Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 17.09.2025, 08:23 Uhr.

Fritz Reuter Wilhelm Seelmann Conrad Borchling Ernst Brandes

Reuters Werke

3. Band

Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe, Leipzig: Wien: Bibliograhisches Institut, [1905]

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1907630759

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

Reuters Werke.

Dritter Band.

Meyers Klassiker-Ausgaben

herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Elster.

Reuters Werke.

Im Verein mit

Dr. **Conrad Borchling** und Prof. Dr. **Ernst Brandes**

herausgegeben von

Prof. Dr. **Wilhelm Seelmann.**

Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe.

---

3. Band.

Leipzig und Wien.

Bibliographisches Institut.

666 / GT 1500 R447.905-3
Mecklenburgisches
Liederbuch
Nr. 543 (Bd. 1-4)

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Universitäts-
bibliothek
Rostock

Ut mine Stromtid.

Dritter Teil.

Kapittel 31.

Worüm Lowiſe den Gürlitzer Weg entlang gung, un wat ſei nah Weſten tau liken hadd, bet ehr de Ogen tranten. — Hawermann mit de Fru Paſtern, un dat de Fru Paſtern wünſcht, ehr Paſter wir tau Städ'. — Bräſig vertellt ſinen Kopf lange Geſchichten von ollen Ihrgiſtern[1]. — 'Ne bleike Geſtalt oder Vader un Kind. — Bräſig verſwört ſick up ſin eigen Hand gegen Pomuchelskoppen, indem dat hei för kein Kreih gellen will. — En Aſſegg-Breiw. — Bräſig führt mit Wewer Rührdanzen de Landſtrat entlang, un ſei unnerhollen ſick doräwer, wat en Schaapbuck ok Poppieren brukt. — Bräſig redt mit de gnedig Fru von Diſtelköpp, un Fritz Triddelſitz möt mit Marie Möllers tamm Vörſchin kamen. — Worüm Pomuchel ümmer en dickes Halsdauk drog.

In Rahnſtädt, in de Fru Paſtern ehren Huſ', was dat den Dag nah Wihnachten en flitiges Lopen Trepp up, Trepp dal, denn Lowiſe läd hüt de letzte Hand an de Utrichtung von ehr Vaders Stuw, un wenn ſei dacht, ſo nu wir't gaud, denn fehlte doch ümmer noch wat, wat ſei em tau Gauden dauhn kunn. De Middag kamm ran; äwer ehr Vader was noch nich dor, un ſei hadd doch dat Eten för em inricht't; ſei deckte alſo ok för ehren Vader, denn hei kunn jo wildeß kamen. — „Ich weiß nicht", ſäd ſei tau de lütte Fru Paſturin, „mir iſt heute gar zu bange ums Herz." — „Was?" rep de lütte Fru, „biſt erſt ein Vierteljahr in der Stadt und kriegſt ſchon Ahnungen wie eine ſtädtiſche Teedame? — Wo iſt denn mein friſches Landmädchen geblieben?" un dorbi ſtrakte ſei ehr Pleg'kind ſo recht munter un fründlich äwer dat Geſicht. — „Nein", ſäd Lowiſe un grep ſick de fründliche Hand un höll ſei faſt in ehre eigne, „ſolchen unbeſtimmten Ahnungen hänge ich nicht nach, es ſind leider ſehr beſtimmte Befürchtungen, ob der Vater ſich bei dem Mangel an Tätigkeit hier wohl fühlen und ſich an das ſtädtiſche Leben gewöhnen wird." — „Kind, du tuſt, als ob Rahnſtädt eine Reſidenz wäre; nein — Gottlob! — hier gehn die Gänſe

[1] Perſonifikation der alten Zeit, alſo: aus früheren Zeiten.

ebensogut barfuß wie in Pümpelhagen, und wenn dein Vater an einer ökonomischen Tätigkeit seine Freude haben will, dann kann er unsern Nachbar rechts seinen Dung mit zwei und unsern Nachbar links denselben mit drei Pferden fahren sehn, und will er eine landwirtschaftliche Unterhaltung, dann braucht er sich bloß an unsern Hauswirt Kurz zu wenden, der wird ihm so viel von Wiesenverpachtung und Stadtbullen[1] erzählen, bis er's ebenso satt hat wie wir." — Lowise lachte, un as dat Mid-dageten afdragen was, säd sei: „So, Mutter, nun leg dich ein bißchen zur Ruhe, ich will doch einmal den Weg nach Gürlitz entlang gehen, ob ich den Vater nicht treffen kann." —

Sei namm ehren Mantel üm, set'te sick 'ne warme Hüll up den Kopp un gung den Weg entlang, den sei sick von Anfang an taum Spazierengahn utwählt hadd, denn hei führte ehr neger an dat Flag, wo sei so recht glücklich west was, un wenn sei Tid hatt hadd, was sei vördem bet up den Auwer gahn, von wo ut sei Gürlitz mit de Kirch, mit dat Pasterhus un den Kirch-hof hadd seihn kunnt, un wenn sei noch mihr Tid hatt hadd, was sei bi Lining un Gottlieben en beten unnertreden un hadd en beten von ollen un nigen Tiden redt. Sei gung un gung, ehr Vader kamm nich, de Ostwind weihte ehr in't Gesicht un farwte ehre Backen rosenrod, dat ehr leiwlich Antlitz ut de düstere Newelkapp[2] herute sach as en hellen Frühjohrsdag, wenn hei ut düstere Regenwulken herute schint un de Welt mit Hoffnung un Freuden füllt. Äwer in de Ogen was ehr dat Water treden; was't von den snöden Ostwind? Was't dorvon, dat sei den Weg entlang so nipp nah ehren Vader utsach? Wiren't Gedanken? — Ne, 't was nich de Ostwind, denn sei was stahn blewen un sach nah Westen, un de Ogen wiren doch vull Tranen, 't was nich dat Utseihn nah ehren Vader, denn sei sach von em af nah de Gegend hen, wo de Sünn as en füerroden Ball allmählich achter de swarten Dannen versacken wull; denn wiren't woll ehre Gedanken. So'ne Gedanken, de in Freud un Led' üm dat junge Hart spelen, de 't mit Rosenkränf' ümwinnen, dat dat männigmal tau Höchten jubeln müggt mit Luft ahn En'n un

[1] Vgl. Bd. 1, S. 25. — [2] Eine Kappe, welche die Ohren und zum Teil auch die Backen schützt.

männigmal sick dod weinen müggt, wenn de Durn von de Rosenkränf' dat Hart bläudig reten hett. — Äwer worüm nah Westen? — Ach, sei wüßt jo, dat hei dor was, dat von dorher de schönsten Grüß' an ehr Hart bestellt würden. — „Nach Westen, oh, nach Westen hin beflügle dich, mein Kiel! Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, du meiner Sehnsucht Ziel!"[1] flusterte dat in ehr, dat sei rod ämergaten dor stunn in de säutste Unrauh äwer de heimliche Gewalt, de ut ehren Harten sprok, rosenrod as de schöne Frühjohrsdag, wenn hei tau Rüst geiht un de Wulken farwt un en nigen schönen Dag för den annern Morgen verspreckt.

Sei gung wider bet up den Äuwer, wo ehr oll Vader vör en por Stun'n stahn un all de Bitterkeit utgaten hadd, de em Minschen in sinen Beker inschenkt hadden, sei stunn dor still un kek up Pümpelhagen un Gürlitz, un all de Leiw, de Minschen ehr up dese Fläg' baden hadden, let ehr Hart äwerlopen, un wat dat arme olle Hart dor in Haß un Jammer flucht hadd, wusch dat Gebett von de Dochter mit ehre Tranen vull Leiw un Dankborkeit von de Tafel, wo allens up verteikent steiht.

Von Rahnstädt nah Gürlitz was 'ne Mil, un de Wintersünn slek sick all dicht äwer de Jrd tau ehren Unnergang an den Hewen lang; sei müßt nah Hus gahn. Dunn sach sei einen Mann ut Gürlitz kamen, dat kunn ehr Vader wesen, sei stunn noch 'ne Wil still un kek: ne, dat was ehr Vader nich! un sei gung en En'nlang wider, kek sick wedder üm, un nu würd sei gewohr, dat dat ehr Unkel Bräsig was, de driwens up ehr tau kamm. „Gott du bewohre, Lowise! wo? Du stehst ja woll hier auf der offenbaren Landstraß in den spöttschen[2] Wind? — Was kommst du denn nich runter zu die jungen Pasterleut?" — „Nein, Onkel Bräsig, heute nicht. Ich bin bloß meinem Vater entgegengegangen." — „Was? Korl Hawermann? Na, is der noch nicht bei euch?" — „Nein, noch nicht!" — „Na, er is aber doch schon heute morrn hentau halb zwölwen durch Gürlitz gegangen." — „Er ist schon hier gewesen? — Mein Gott, wo ist er denn geblieben?" — Nu föll äwer Bräsigen dat verstürte Wesen von Hawermannen in, hei sach de Unrauh von dat leiwe Kind, hei

[1] Aus Luise Brachmanns früher viel vorgetragenem Gedicht „Kolumbus". — [2] = plattd. spitschen, scharfen.

säd also, üm sei tau trösten: „Ja, mit uns Landmännern hat das männigmal 'ne Bewandnis; da hat einer hier und der andre da was zu besorgen; möglich, daß er hier rechtsch nach Gülzow gegangen is; möglich, daß er schon in Rahnstädt is und da Geschäften abmacht. — Aber ich", set'te hei hentau, „ich geh mit dich, Kindting, ich hab auch noch Geschäften in Rahnstädt und bleibe da die Nacht, indem ich den überklugen Siropsprinzen, den Kurzen, die drei Daler wieder abnehmen will, die er mich in dem sackermentschen Bostohn abgenommen hat. 'S ist heute nämlich Klubtag." —

Als sei en beten wider gahn wiren, jog ehr 'ne Halfschef' von Rahnstädt tau entgegen. 'T was Krischan Däsel mit Dokter Strumpen. De Dokter let hollen: „Haben Sie schon gehört? Herr von Rambow hat Unglück mit einem Jagdgewehr gehabt, er hat sich den Arm zerschossen. Aber ich habe keine Zeit, der Kutscher hat schon lange auf mich warten müssen; ich war nicht zu Hause. — Weiter!" — „Was ist dies?" rep Lowise, „mein Vater sollte aus Pümpelhagen fortgegangen sein, wenn dort ein solches Unglück geschehen ist? Das hätte er nicht getan." — „Das kann ja aber nach ihm passiert sein", säd Bräsig, äwer, wenn hei sick Hawermannen sin Wesen von hüt morrn vörstellte, denn glöwte hei sülwst nich an sine Utflucht. Lowise würd ümmer ängstlicher un drew tau raschen Schritten. Tüschen ehren Vader sin Utbliwen un dat Unglück in Pümpelhagen kunn sei keinen Tausamenhang finnen, un doch was ehr so, as müßt dat ein mit dat anner tausamhängen.

Wildeß was Hawermann in Rahnstädt bi de Fru Pastern ankamen. Hei was von den graden Weg afgahn un hadd en Ümweg namen, dat hei sick besinnen künn, un dat hei nich in so'ne schreckliche Upregung vör de Ogen von sin Kind kem. As hei nu bi de Fru Pastern in de Dör tred, hadd hei sick frilich fat't; äwer de grugliche Strid, den hei in sinen Harten vör en beten hadd utfechten müßt, hadd 'ne Laschheit un 'ne Mattigkeit in em taurügg laten, de em teihn Johr öller utseihn let un de lütte Fru glik in de Ogen fallen müßt. Sei sprung in de Höcht, let den Kaffe äwerkaken, bi den sei just rümhandtierte, un rep: „Gott im Himmel! Hawermann, was ist Ihnen? Sind

Sie krank?" — „Nein! — Ja, ich glaube. — Wo ist Luise?" — „Die ist Ihnen ja entgegengegangen, haben Sie sie denn nicht getroffen? — Aber setzen Sie sich doch! — Mein Gott, Sie sehen so angegriffen aus." — Hawermann set'te sick dal un kek sick in de Stuw üm, as wull hei seihn, wat hei ok mit de Fru Pastern allein wir. — „Hawermann, sagen Sie mir, was ist Ihnen?" säd de lütte Fru un sot sine flappen Hän'n in ehre. — „Mit mir ist's vorbei; ich muß von jetzt an als unnützer und unehrlicher Mensch durch die Welt gehn." — „Oh, nicht doch! Nicht doch! — Sagen Sie doch nicht so etwas!" — „Daß mir die Gelegenheit zum Wirken genommen wurde, darin hatte ich mich gefunden, wenn auch schwer; aber daß ich auch meinen ehrlichen Namen verlieren soll, das brennt mir auf der Seele, das kann ich nicht verwinden." — „Und wer sollte Ihnen den nehmen?" frog de Fru Pastern un kek em so recht tru in de Ogen. — „Die Leute, die's am sicherſten können, der Herr von Rambow und seine Frau", säd de olle Mann un fung an, de Geschicht tau vertellen, mit matte Stimm un oft unnerbraken; äwer as hei tauletzt dormit slot, dat de junge Fru em ok verlaten, em den Rüggen taukihrt hadd un em as Deiw un Bedreiger hadd ut de Dör gahn laten, dunn brök de Zorn wedder bi em ut, hei sprung von den Staul up un gung mit blitzende Ogen un ballte Fust in de Stuw up un dal, as wull hei den Strid mit de slichte Welt upnemen. — „Oh", rep hei ut, „wenn's das nur wäre! Aber sie haben mich schändlicher getroffen, als sie ahnen können, sie haben das Glück meines armen Kindes in mein Unglück hineingerissen. — Da! lesen Sie, Frau Pastorin!" un hei gaww ehr den Breiw von Franzen hen. — Sei las, dat Blatt knitterte in ehre Hand, so hadd ehr de Geschicht in Upregung set't; hei stunn vör ehr un kek sei, ahn den Blick tau wennen, an. — „Hawermann", säd sei un sot sine Hand, as sei lesen hadd, „sehen Sie denn nicht den Finger Gottes: was der eine Vetter an Ihnen gesündigt, soll der andere wieder gut machen." — „Nein, Frau Pastorin", säd hei hart, „ich müßte ein solcher Schurke sein, wie die Welt mich von jetzt an nennen wird, wollte ich einem braven, vertrauenden Manne eine Frau mit beflecktem Namen in sein Haus führen. — Arm und ehrlich! meinentwegen! Aber un-

ehrlich? — Nimmermehr!" — „Ach Gott!" rep de lütte Fru, „wo ist nun mein Pastor? — Wenn nun doch mein Pastor hier wäre! der könnte helfen und raten." — „Das könnt' er", säd Hawermann still vör sick hen. — „Ich kann's nicht!" rep hei ut, „mein Kind muß sich selbst raten, und Sie müssen dazu helfen, Sie haben mehr für ihr Gefühl für Recht und Unrecht getan, als ich leider tun konnte. Wenn mein Kind es für recht und ehrlich hält, trotzdem sein Jawort zu geben, wenn Sie selbst Ihre Zustimmung geben, dann mag's sein! — Ich will keinen Einfluß auf sie üben, ich will sie nicht früher sehn, bis sie entschieden hat. — Hier ist ein Brief von Franz an sie, geben Sie ihr den und erzählen Sie ihr vorher, was vorgefallen ist; so wie ich's Ihnen erzählt habe, so ist es wahr. — Ich gehe in mein Zimmer; ich kann nicht, ich darf nicht die Hand dazu bieten." — Hei gung ut de Stuw; hei kamm wedder rin: „Frau Pastorin, halten Sie's für ihr Glück, keine Rücksicht auf mich! Vergessen Sie, was ich vorher gesagt habe! — Ich will tun, was ich kann, daß mein beschimpfter Name im Verborgenen bleibt." — Hei gung wedder ut de Dör, up de Trepp säd hei vör sick hen: „Ick kann nich anners, ick kann nich anners." Als hei sick in sin Stüwken up den Sofa dal smet un üm sick rüm de Hand von sin Döchting sach, wo sei allens üm em rümmer ordnet un reiht hadd, läd hei sick de Hand äwer de Ogen un weinte still vör sick hen: „Un dat süll ick denn all missen?" — Deip süfzte hei up: „Un worüm nich? worüm nich? — Wenn't ehr Glück wir", rep hei ut, „ick wull sei jo gor nich wedder seihn." — De Husdör klingelte, hei hürte Bräsigen sine Stimm, hei hürte den hellen Gruß von sin Kind; allens was wedder still, hei horkte up jeden Lud. — Nu säd Fru Pastern, wat passiert wir, nu würd sin leiwstes Hart terreten. — Langsam kemen Tritten de Trepp herup; Bräsig kamm herin, hei sach so still un eben ut, as wir em de Dod äwer't Grawww lopen, sine Ogenbranen, de hei süs so hoch uptreckte, wenn em wat Ungewöhnliches passierte, legen deip un swor äwer de Ogen, hei säd nicks as: „Ich weiß, Korl, ich weiß allens", un set'te sick bi sinen Fründ up den Sofa.

So seten sei lang' in'n Halwschummer, keiner säd wat; tauletzt grawwelt Bräsig nah Hawermannen sine Hand: „Korl",

säd hei, „wir kennen uns nu schon an die funfzig Jahr. — Weitst woll noch bei den ollen Knirkstädt? — Was haben wir doch for 'ne schöne Jugendzeit gehabt! Ümmer zufrieden und fröhlich! Und ausbenommen ein paar dumme Streiche, die ich for dir mitmachte, haben wir uns in'n ganzen nichts vorzuwerfen. — Korl, es ist doch ein gewissermaßenes Gefühl, wenn man sich so in ollen Dagen sagen kann: ja Dummheiten! aber Slechtigkeiten nich!" — Hawermann tuckte tausam un treckte em de Hand weg. — „Korl", säd Bräsig wider, „ein gut Gewissen is doch 'ne schöne Sach' in ollen Dagen, und es ist markwürdig, ganz markwürdig, daß diese gute Gewissen in ollen Dagen sich ümmer stets un ständig zusammenfinden un nich voneinander lassen. — Korl, min leiw oll Jung'!" un hei föll em üm den Hals un weinte bitterlich. — „Bräsig", säd Hawermann, „mak mi dat Hart nich swor, 't is so all swor naug." — „Ih wo, Korl! — Wo kann dein Hart swor sein? — Dein Hart is jo rein wie Hiob, das muß jo so leicht sein as 'ne Lewark, die in den kloren Hewen steigt, denn die Geschicht mit den entsamtigten — nein, davon wollt' ich nich sagen; ich wollt' sagen . . . Na, wovon sprachen wir doch noch? — Je so! — Von die Gewissen. — 'S ist doch sonderboren mit die Gewissen, Korl! Da is zum Exempel Kurz mit sein, denn er hat ebensogut eins als du und ich, und ich glaube auch, daß er damit mal vor Gott bestehen wird; aber vor mir besteht er man sehr slecht, denn er kickt beim Bostohn in die Korten; er hat 'ne Art von Gröschens-Gewissen; denn, siehst du, in großen Dingen ist er ganz reellemang, zum Exempel: mit der Hausmiete von die Frau Pasturin; aber so ellenwis un pottwis un pundwis, da nimmt er's, wo er's kriegen kann, da schaniert er sich gar nicht, d. h. wenn er's kriegt; kriegt er's aber nicht, denn ist's ihm aber doch schanierlich. — Und da wollt' ich nu man sagen, Korl, wenn du nu hier wohnst, denn mußt du doch mit ihm Umgängnis halten, und das Plesier ist auch man ebenso so so als sein Gewissen, denn er will männigmal als Ökonomiker mit diskurieren und kommt denn zu Raum, als wenn er in 'ner Mergelkarr spazieren fährt. — Das kann for dir also kein Plesier sein, und da habe ich mich so gedacht, wenn ich unsern jungen Pastor seine Frühjohrssaatzeit

besorgt habe und allens en bitschen zu Schick is, denn zieh ich hier zu dir her, und denn müntern wir uns gegenseitig hier auf und können so denn in'n Aust ümmer nach Gürlitz rausgehn, daß das olle Worm von Gottspriester nich in Ungelegenheiten kommt, und das wird er nicht, denn Jürn[1] is ein nachdenklicher Mensch, und er selbst nimmt sich ja auch — Gott sei Dank! — schon allerlei Tugenden an, indem daß Lining ihm beisteht. — Und wenn er mit das erste Jahr durch is, denn sollst du sehn, hat er die Petisterei auf den Kaffstall gezogen[2]; aber wir müssen ihn männigmal en bitschen zappeln lassen, daß er sich quälen muß und das Weltliche erkennt, und daß zu's menschliche Leben mehr hört, as in die Gesangbücher lesen. — Ja, und denn komm ich zu dich her, Korl, und es soll en Leben werden as in Paris[3], und du sollst mal sehn, Korl, das letzte Viertel von unsere Lebenszeit soll noch das beste Stück an den ganzen Ochsen werden." — Un hir sat'te hei em wedder rund üm un redte von vergahene Tiden un taukünftige, allens krus dörchenanner, as wenn 'ne Mutter ehr Kind up anner Gedanken bringen will.

De Man schinte in't Finster rin, un wat kann 'ne terretene Seel wol beter heilen, as sin säute Schin un de Leiw' von en ollen langjöhrigen Fründ, de tru tau uns stahn hett? Mi dücht ümmer, för en richtig Verleiwten paßt sick de helle, heite Sünn; äwer mit 'ne Fründschaft stimmt de Man beter tausam.

As sei noch so seten, gung de Dör up, un mit lisen Schritt kamm 'ne slanke Gestalt in de Stuw un blew in den vullen Manschin stahn, de Arm' hadd sei äwer de Bost krüzt, un en bleikes Gesicht lücht'te in den Schin, as wir't en Bild ut witten Marmelstein an düstre Taxuswand: „Was hat man dir, du armes Kind, getan?"[4]

Bräsig gung ut de Stuw, ahn wat tau seggen, Hawermann deckte sick de Hand äwer de Ogen, as ded em dorin wat weih, weih bet in't bindelste Hart herin. De slanke Gestalt smet sick an sine Sid, de krüzten Arm beden sick utenanner un slogen sick

[1] Name des Pfarrknechtes, vgl. Bd. 2, S. 130, Z. 10. — [2] Beiseite gestellt, wie ein arbeitsunfähiges Pferd, das mit Kaff gefüttert wird. — [3] Bräsig wirft Paris und Paradies (plattdeutsch ausgesprochen Par'ries) zusammen. — [4] Aus Goethes Gedicht „Kennst du das Land?"

üm em, un dat bleike Geſicht läd ſick an ſin. — 'Ne ganze Tidlang was dat ſtill, tauletzt hürte de oll Mann liſe, weike Würd' an ſin Uhr weihn: „Ich weiß, was du für recht hältſt; ich bin dein Kind — nicht wahr? — dein liebes Kind?" — Hawermann ſlog ſinen Arm üm ſin leiwes Kind. — „Vater, Vater!" rep ſei, „wir ſcheiden uns nicht! — Mein anderer Vater, der nun bei Gott iſt, hat mir's erzählt, wie du dich nicht haſt von mir trennen wollen, als du im tiefſten Kummer und Leid warſt, als die gute Tagelöhnerfrau mich behalten wollte[1]; nun biſt du wieder in Kummer und Leid, wollteſt du dich jetzt von mir ſcheiden? Sollte ich dich jetzt laſſen?" — un ſei drückte em an ſick un ſäd ſachten: „Dein Name iſt mein Name, deine Ehre iſt meine Ehre, dein Leben iſt mein Leben."[2] — —

Vel is dor ſpraken in den ſäuten Manſchin, in dat truliche Stüwken, äwer wat allens, dat ſall keiner verraden, denn wenn en trugen Vader un en leiwes Kind ſick bereden, för dat ganze Leiwen ſick bereden, denn ſpreckt unſ' Herrgott dor mit in, un't is nich för de Welt, 't is för de beiden.

Unnen in Fru Paſtern ehre Stuw gung't anners tau. Fru Paſtern ſatt in den Lehnſtaul un weinte bitterlich; de leiwe gaude Fru was ganz intwei, Hawermannen ſin Unglück hadd ehr hart anfat't, äwer as ſei nu den fürchterlichen Strid in de Boſt von dat leiwe Mäten fülwſt wecken müßt, as ſei deſen Strid utbreken ſach, un as ſei nahſten dat Tauvertrugen un den Maud in dat leiwe Hart trotz Weihdag' un Wun'n de Äwerhand krigen ſach, dunn was ehr tau Maud, as hadd ſei maudwillig dat Glück von ehr Plegkind mit Fäuten treden, un Weihdag' un Vörwürw' un Reu un Mitled reten ehr dat Hart intwei, dat ſei in de bitterſten Tranen utbreken müßt. — Bräſig in'n Gegendeil hadd ſin Mitled baben all afmakt, hei hadd all de Mäglichkeit baben bi Hawermannen dahn, ſine Wut äwer minſchliche Slichtigkeit taurügg tau hollen, un as hei nu bi Fru Paſtern rinne treb un in'n Düſtern ehren Jammer nich gewohr würd, brok hei los: „Entfahmigte Jeſuwiter-Pakage! — Was? ſo'n Menſchen, as Korl Hawermann is, den wollt ihr um Ehre un Re-

[1] Vgl. Bd. 2, S. 32, Z. 21. — [2] Variation von Buch Ruth, Kap. 1, V. 16.

putatschon bringen? — Das ist ja nächst den Satan! — Das ist ja, als wenn einer die Katt hält und der andere sie stäkert. — Verflucht soll die . . . ." — „Bräsig, Bräsig, ich bitte Sie", rep de lütte Fru Pastern, „lassen Sie doch Ihr unchristliches Wesen!" — „Das nennen Sie ein unchristliches Wesen? — Mich kommt es vor als ein Gesang der heiligen Engel ins Paradies, wenn ich es so gegen die Schuftenstreiche der Jesuwiter-Pakage vergleichen tu." — „Bräsig, wir sind nicht die Richter dieser Leute." — „Das weiß ich woll, Frau Pastorin, daß ich nich Stadtrichter und Sie nich bei die Justizkanzlei sünd; aber wenn mich 'ne Qualdux über den Weg krüppt, denn werden Sie doch nicht von mich verlangen, ich soll ihr for en schönen Karnalljenvogel ansehen? Nein, Frau Pastorin, Qualdux is 'ne Qualdux, und Zamel Pomuchelskopp is die Oberqualdux, die ihren Gift auf uns alle ausgespuckt hat. — Was sagen Sie zu seine Schikanerien, die er nu wieder gegen mich angestift hat? Sehn Sie, da hat er in den einen Fußsteig, der nach dem Paster-Acker schon meinenswegen tausend Jahr lang hinführt, en Pricken[1] stechen lassen, daß wir da nicht gehen sollen, und hat mich sagen lassen, so drad ich darauf güng, wollt er mir die Stiewel ausziehen[2] lassen un wollt mir in den Snei rumhüppen lassen as 'ne Kreih. — Nennen Sie das 'ne christliche Besinnung? — Aber ich will ihn verklagen. — Wo kann so'n Kerl mich for 'ne Kreih schellen? — Und der Pastor Gottlieb muß ihn verklagen. — Wie kann er ihm den Fußsteig verbieten? — Un Jung'-Jochen muß ihn verklagen, denn er hat verschiedentlich in offenbarer Gesellschaft gesagt: Jung'-Jochen wär en ollen Schafskopp, und das braucht Jung'-Jochen nicht for sein Voll zu nehmen[3]. — Und Sie müssen ihn verklagen, daß er ein Witwenhaus bauen muß, indem daß mich alte Leute gesagt haben, daß noch Akten darüber sein müssen. — Un Korl Hawermann muß den jungen Herrn verklagen. — Wir müssen 'ne ordentliche Revolutschon gegen die Jesuwiter anstiften, und wenn's nach mir geht, denn fahren wir morgen in'n Tag' all nach Güstrow zu die Justizkanzlei un verklagen

[1] Pfahl mit einem Strohwisch. — [2] Nämlich als Pfand, bis die auf das Betreten des verbotenen Weges stehende Strafe erlegt ist. — [3] Sich nicht bieten zu lassen. Voll bedeutet eigentlich das volle, einem zustehende Maß.

die ganze Gesellschaft in'n pohlschen Bogen un nehmen uns en Stückener fünf Advkaten mit, daß jeder seinen eignen hat, un denn meinenswegen ümmer ‚Jüh'[1] rin in den Prozeß." — Wenn hei wüßt hadd, dat Lowise am meisten von de Jesuwiter tau liden hadd, hadd hei ok woll för de einen Advkaten mitnamen; äwer von de ehr Elend hadd hei noch gor keine Ahnung. — Fru Pastern söcht em denn nu tau begäuschen; äwer dat was nich so licht, hei wull allens up den Kopp stellen, un dat Unglück von sinen ollen Fründ hadd sin Hart so ümschüddelt, dat dat, wat süs unnen lag, de lütten Hawjungsargers un de Podagra- un Kortenspillverdreitlichkeiten all nah baben kamen wiren. — „Komm hier her", rep hei, „daß ich mich hier amüsieren will, indem daß es Klubtag ist, un daß ich das olle Krät von Tütendreiher, den Kurzen, meine drei Daler wieder abjagen will, die er mir mit seine entfahmte Kartenkuckerei abgeluchst hat, und nu muß mich der Deuwel sein sakermentsches Sperfektiv vor die Augen halten, daß ich doch die niederträchtigsten menschlichen Schandtaten ganz in der Nähe sehen soll! — Na, das nenne ich amüsieren! — Und, Frau Pastorin, wenn Sie's nich for ungut nehmen, so möchte ich wohl die Nacht hier bei Ihnen bleiben, denn aus das dämliche Bostohnspiel wird doch nichts, und's wäre woll gut, wenn ich mit Korlen zusammen schlafen täte wegen der Notwendigkeit seiner Aufmunterung." — Fru Pastern säd denn, dat ehr dat sihr leiw sin süll, un de Abend gung hen unner Verwünschungen von Bräsigen un Begäuschungen von Fru Pastern ehre Sid. Hawermann un Lowise leten sick nich seihn, un as Bräsig nah sinen ollen Fründ ruppe kamm, was Lowise nich mihr dor. — —

Den annern Morrn namm Bräsig Affschid von sinen ollen Fründ: „Verlaß dir darauf, Korl, ich will selbsten nach Pümpelhagen fahren und deine Sachen besorgen. Du kriegst allens, wenn's mich auch durch den ganzen Leib kriechen soll, daß ich noch mal den Süll betreten muß, wo sie dich mit solcher Niederträchtigkeit rüber gestoßen haben." —

Den sülwigen Morgen set'te sick Hawermann hen un schrew

[1] Vorwärts! Eigentlich Zuruf für Pferde.

an Franzen; hei vertellte em wohrhaft un ümständlich dat, wat em in de letzte Tid in Pümpelhagen begegnet was, hei schrew em den schrecklichen Utgang, den de Sak namen hadd, mellte em den schimplichen Verdacht, de up sinen Namen sollen was, un slot dormit, dat hei un sin Kind doräwer einig worden wiren, sinen Andrag aflehnen tau möten. Hei wull warm un herzlich von de Fründschaft schriwen, de hei för den jungen Mann hadd: äwer 't kamm nich fri as süs, 't kamm gor tau gedrückt herut. Taulezt bed hei em noch recht irnstlich, em un sin Kind sick sülwst tau äwerlaten, sei beiden müßten ehr Schicksal allein dragen.

Lowise schrew ok, un as gegen Abend Fru Pastern ehr Mäten den Breiw nah de Post hen drog, stunn sei an't Finster un kek achter dat Mäten her, as wenn dat Leiwste up de Welt Affschid för ewig namen hadd, sei kek nah de Sünn, de in Westen unnergahn wull: „Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, du meiner Sehnsucht Ziel[1]", sprok dat ut ehr rute. Äwer sei würd nich rod äwergaten as gistern, sei stunn bleik dor, un as de letzte Strahl von de Sünn achter de Hüser verswunnen was, steg en beipen Süfzer ut de preßte Seel up, un as sei sick ümwenn'te, sleken bittere Tranen de bleiken Backen dal. — De Tranen sloten nich för ehr, ne, för sin Glück. —

As Bräsig an't Pasterhus kamm, lep em de junge Fru Pasturin all in de Dör entgegen: „Ach Gott, Onkel Bräsig, es ist gut, daß du kommst, hier — nein, hier nicht — in Pümpelhagen sind schreckliche Geschichten passiert. — Doktor Strumpf ist hier gewesen — unser Jürn ist gestern abend plötzlich so krank geworden — er hat phantasiert — und da ließ ich dem Doktor, der nach Pümpelhagen gefahren war, vorn am Dorfe aufpassen — und der hat schreckliche Dinge erzählt — er eigentlich nicht, er ließ sich alles nur mühsam abfragen, aber sein Kutscher hat's erzählt, daß — ach, komm hinein, hier zieht es so!" un somit treckte sei em in de Stuw herinne. Hir vertellte sei em denn nu, dat de Lüd' säden, ehr leiwe Unkel Hawermann hadd Axeln schaten un wir denn furt gahn, keiner wüßt wohen,

[1] Aus Luise Brachmanns Gedicht „Kolumbus".

äwer doch wohrschinlich, üm sick sülwst dat Lewen tau nemen. Bräsig tröst'te sei denn nu mit de Nahricht von Hawermannen sin Lewen un redte ehr dat mit dat Scheiten ut, frog äwer, wo't mit den jungen Herrn stunn, un as hei hürt hadd, dat Strump de Sak nich för gefährlich höll, gung hei nah Jürn, de ogenschinlich en Anfall von Lungensük[1] hadd. — So was dat denn nu mittewil Middag worden, un hei müßt sick also tau sine Fohrt nah Pümpelhagen rüsten, üm Hawermannen sine Saken tau halen, müßte sick also nah en annern Kutscher ümseihn. —

Hei frog in't Dörp herümmer, keiner wull em führen un de Saken upladen helpen, de ein hadd desen, de anner jenen Vörwand, tauletzt wull hei all sülwst Kutscher spelen, dunn säd oll Wewer Rührdanz: „Ja, dat is mi denn ok ganz egal, wat hei dortau seggen deiht; wenn hei dat will, un hei will mi schikanieren, denn kann hei dat jo dauhn, ick führ mit Sei, Herr Entspekter." Bräsig säd wider nicks hirtau un was man froh, dat hei en Minschen kregen hadd, de em bi dat Upladen behülplich wir, un sei führten af. — „Rührdanz", frog Bräsig, „wat wull Hei mit dat ‚Schikanieren' seggen?" — „Je, Herr, hei hett uns dat jo all verbeiden laten, wi sälen jo abslut kein Arbeit för den Preisterhof dauhn, nich mal en Gang sälen wi för em gahn." — „Wer hett jug dat verbaden?" — „Je, hei, uns' Herr Pomuchelskopp." — „Entsamter Jesuwiter!" säd Bräsig vör sick hen. — „Wenn wi dat deden, hett hei uns seggt, denn künnen wi echter Winter uns' Veih mit Sagspön saudern, hei gew uns nich 'ne Handvull Heu un Stroh, un inbäuten kün'n wi uns mit Teigelstein, denn von Holt un Torf würd woll nich vel de Red' sin." — Bräsig argerte sick, dat hei brun würd, äwer de Oll was nu in't Reden un blew in vullen Tog: „Un seihn S', för em möt wi jo denn nu ümmer prat sin, dat is Dag oder Nacht. Ick bün dat ganze Fest äwer för em ut west un bün gistern abend irst Klock teihn tau Hus kamen." — „Wo is Hei denn henwest?" — „Je, nah Ludwigslust, nah de oll Iserbahn!" — „Wat hett Hei denn dor dahn?" — „Ih, dahn heww

[1] Lungensük, hier = Lungen- oder Brustfellentzündung, bezeichnet gewöhnlich chronische Lungenleiden.

ick dor nicks." — „Je, Hei hett doch woll Geschäften hatt?" — „Jawoll, Geschäften hadd ick; äwer dor würd jo nicks ut, denn hei hadd jo kein Poppieren." — „Na, wat was dat denn?" — „Je, seihn S', dor schicken sei von den Hof nah mi hen, ick sall en Schapbuck nah de oll Iserbahn führen; na, dat dauh ick un kam mit em denn dor ok richtig an. — Nu steiht dor en Kirl in de Iserbahn, de let mi wornah[1], ick segg also tau em: ‚Gun Morrn', segg ick, ‚hir is hei.' — ‚Wen?' fröggt hei. — ‚De Buck', segg ick. — ‚Wat sall hei?' fröggt hei. — ‚Je, dat weit ick ok nich', segg ick. — ‚Hett Hei kein Poppieren?' fröggt hei. — ‚Ne', segg ick, ‚Poppieren hett hei nich.' — ‚Schapskopp', seggt hei, ‚ick frag', ob Hei kein Poppieren hett!' — ‚Ne', segg ick, ‚ick segg Sei jo, de Schapbuck hett kein Poppieren.' — ‚Dunnerwetter!' seggt hei, ‚ick frag' em jo, ob Hei sülben kein Poppieren hett.' — ‚Wat?' segg ick, ‚as ick? wat bruk ick Poppieren? Ick sall hir jo nich afliwert warden.' — Seihn S', dor ward de Kirl unbescheiden un lett mi irst dor rute smiten, un dunn smeten s' mi den Buck nah, un dunn stun'n wi beid dor vör de Iserbahn. — Huiiii! säd't oll Ding, dor gung s' hen! un wi beid stun'n dor, hei hadd kein Poppieren, ick hadd kein Poppieren, wat süll ick nu äwer dauhn? Ick ladt' em wedder up un führte wedder mit em nah Hus. Un as ick gistern abend nah Hus kamm, dunn gung de Larm irst recht an, ick denk, uns' Herr will mi freten, so fohrt hei up mi los. Äwer wat weit ick? Wenn hei Poppieren hewwen müßt, denn hadden sei em weck mitgewen müßt. — So vel weit ick äwer, wenn uns' Herr nich so'n groten Herr wir, un wenn em de Rüggen von babentau nich so stiwt wir, un wenn wi all tru tausamen höllen, denn wull'n wi em woll mal 'ne Kuf' uttrecken[2]. Un sin oll lang' Register von Wiw, de 's noch dusendmal slichter as hei sülben. — Hett s' nich minen Vadder Kapphingsten sin Dirn äwer Frühjohr halw dod slagen? Dreimal is sei äwer de Dirn mit en Bessenstehl her west un hett s' in't Schur spunnt un hett s' hungern laten, un worüm? — wil dat de Häwk ehr en oll Küken wegnamen hett. — Wat kann de Dirn dorför, dat de Häwk

[1] Sah nach etwas aus. — [2] Empfindlich treffen; eigentlich, einen Backzahn ausziehen.

Küken nimmt, un wat kann ick dorför, dat sei mi kein Poppieren gewen hewwen?" — Bräsig hürte dat all mit an, un hei, de gistern noch 'ne ganze Revolutschon gegen Pomuchelskoppen tau Weg' bringen wull, sweg hüt rein still, denn hei hadd't sick sein Dag' nich vergewen, wenn hei mal mit en unbedachtsam Wurd de Lüd' gegen den Herrn uphitzt hadd.

So kemen sei denn in Pümpelhagen an un höllen vör dat Wirtschaftshus still. — Mit en groten Satz kamm Fritz Tribdelfitz ut den Huf' up Bräsigen tau: „Herr Inspektor, Herr Inspektor! Ich kann wahrhaftig nicht dafür, Marie Müllers hat das Buch aus Unverstand mit eingepackt, und als ich in Demmin mich umkleiden wollte, da fiel mir das Buch in die Hand." — „Was for en Buch?" frog Bräsig hastig. — „Herre Gott doch! Hawermannen sein Buch, und davon soll ja der ganze Lärm hergekommen sein." — „Und das Buch", rep Bräsig un kreg Fritzen vören in den Kragen tau faten un schüddte em, dat em de Tähnen klätern deden, „das haben Sie, entsamter Windhund, mit nach Demmin genommen?" un gaww em en Schupps nah de Dör hentau: „'Rin mit Sie! Her mit das Buch!" — Mit Bewern bröchte Fritz dat Bauk taum Vörschin, Bräsig ret't em ut de Hand: „Entsamtigter Windhund! Wissen Sie, was Sie angestellt haben? — Den Mann, der mit Liebreichigkeit Sie zum Menschen hat machen wollen, der alle Ihre Dummheiten mit en seidenen Deckmantel zugedeckt hat, den haben Sie rungeniert, den haben Sie in die schändlichste Demolei[1] gebracht." — „Herr Inspektor, Herr Inspektor!" rep Fritz un sach dodenblaß ut, „ach du lieber Gott, ich kann ja auch nicht dafür; Marie Müllers hat ja das Buch eingepackt, und ich bin heute in 2 Stunden von Demmin hergejagt, damit ich das Buch wieder schnell zur Stelle brächte." — „Marie Möllers!" rep Bräsig, „was haben Sie mit Marie Möllers zu tun? — O, wenn ich Ihr Herr Vater oder Ihre Frau Mutter oder auch nur Ihre Frau Tanten wär, ich wollte Sie hauen, daß Sie as en Katteiker die Wand lang lepen. — Was haben Sie mit die olle Zanzel von Marie Möllers zu tun? Und meinen Sie, durch Bädeln auf

[1] Händel, Streit, französisch démêlé

der Landstraß Ihre Dummheiten wieder gut machen zu können? Soll das unschüllige Veih for Sie aufkommen? Aberſten nu kommen Sie mal vors Brett, vors Brett[1] kommen Sie! Nu kommen Sie mal vors Gericht bei der gne' Frau! Da ſollen Sie mal erzählen, wo die Sache zugegangen is, un da können Sie denn mal ordnlich mit Marie Möllers Staat machen." — Un dormit gung hei vörup, un Fritz treckte langſam achter em her as de düre Tid, ſin Hart vull Waddik un Weihdag'.

„Melden Sie mir mit dem jungen Menſchen mal bei der gne' Frau", ſäd Bräſig tau Daniel Sadenwatern, as ſei up de Dehl ankamen wiren, un wiſ'te up Triddelſitzen. Daniel makte ſo'n halwwaſſen[2] Diner un gung; Fritz ſtunn dor as Botter an de Sünn un makte en Geſicht, wat em von Parchen[3] her noch ſihr geläufig was, indem hei dat dor vördem makt hadd, wenn 'ne Lihrerkonferenz hollen würd un ſine Angelegenheiten vör Gericht kemen; Bräſig ſtunn ganz krumm in de Eck, hadd dat Bauk unnern Arm klemmt un treckte ümſchichtig an ſine linkſchen un an ſine rechtſchen Stäwelſtrippen, dat hei ſine gelen Stulpen bet nah baben in vullen Ogenſchin ſetten vull. — As de gnedige Fru kamm un vörup in de Wahnſtuw' gung, folgte hei ehr, vör inwennige Upregung un von't Bücken ganz rod, Fritz gung blaß achter an. — „Sie wünſchten mich zu ſprechen, Herr Inſpektor?" frog de junge Fru un kek bald Bräſigen, bald Triddelſitzen an. — „Ja, gne' Frau, aber in dieſen Hinſichten wollte ich Sie gnedigſt gebeten haben, was Sie nich erſten dieſen Apteker-Sohn, dieſen . ." . . — ‚entfahmten Windhund' wull hei ſeggen, verbet en ſick äwer — „jungen Menſchen hören wollten, er hat Ihnen ſaubere Geſchichten zu erzählen." — De junge Fru wendte ſick nu mit en frag'wiſen Blick an Fritzen, un de oll Jung' fung nu an wat hertauſtamern un würd bald blaß, bald rod un vertellte ſo tämlich, as dat würklich kamen was, blot Marie Möllers ehren Namen let hei weg un ſlot: „und ſo iſt das Buch denn aus Verſehen in meinen Mantelſack gekommen." — „Man raus mit Marie Möllers!" rep Bräſig dortüſchen, „die Wahrheit muß endlich zum Vorſchein!" — „Ja",

[1] Brett, hier „Richterſtuhl", bezeichnete früher den erhöhten Sitz. — [2] Halben. — [3] Parchim.

säd Fritz, „Marie Müller hat es eingepackt; ich hatte den Tag so viel zu tun.“ — De junge Fru kamm in grote Unrauh: „Und so wäre das alles nur ein unseliger Zufall?“ — „Ja, gne' Frau, so ist's“, säd Bräsig, „und hier ist das Buch, und hier auf der letzten Seite ist Hawermannen seine Abrechnung, und er kriegt noch außer seinem Salär gegen 400 Daler raus, und richtig ist's und wird auch stimmen, denn Korl Hawermann verrechnet sich nich und war mir selbst von jung an auf in der Richtigkeit von's Rechnen überlegen.“ — De junge Fru namm mit bewernde Hand dat Bauk, un as sei, ahn wat dorbi tau denken, de Tallen up de letzte Sid äwersach, schoten ehr de Gedanken bisterig dörch den Kopp: in dese Sak was Hawermann unschüllig; worüm nich in de anner, an de sei sülwst seindag' nich glöwt hadd? Fritzen sine Geschicht kunn nich utdacht sin, un denn hadd sei den Mann dat bitterste Unrecht dahn; äwer hei hadd up ehren Mann schaten! Dorin funn sei 'ne Ort von Entschuldigung, un sei säd: „Aber, um Gottes willen, wie konnte er auf Axel schießen?“ — „Gne' Fru“, säd Bräsig un treckte de Ogenbrunen hoch tau Höcht un namm sin irnsthaftestes Gesicht an, „mit Ihrem Wollnehmen, das sünd ausgestunkene Lügen, der junge Herr hat auf ihn angelegt, und als ihn Hawermann das Gewehr hat abnehmen wollen, da is's losgegangen, und das ist das Ganze, und ich weiß allens, denn er hat's mir selbst erzählt, und er lügt nicht.“ — Leiwer Gott, dat wüßt sei, un sei wüßt ok, dat sei dat von *ehren Mann* nich seggen kunn; tauirst, in de irste Upregung hadd hei jo äwer ok seggt: „Ein Mörder ist er nicht“; äwer förredem hadd hei ümmer seggt, Hawermann hadd em schaten. — Sei set'te sick dal un läd de Hand äwer de Ogen un wull sick mit sick beraden; äwer't gung nich; sei fot sick indessen mäuhsam un säd: „Sie sind gewiß gekommen, um das Geld für den Inspektor in Empfang zu nehmen; mein Mann ist leidend, ich darf ihm jetzt nicht damit kommen, ich werde es schicken.“ — „Nein, gne' Frau, darum bin ich *nicht* gekommen“, säd Bräsig un reckte sick höger, „ich bin hierher gekommen, um die Wahrheit zu sagen, ich bin hierher gekommen, daß ich meinen Freund, der vor sechzig Jahren mein Spielkamerad gewesen ist, verdeffendieren will.“ — „Das brauchen

Sie nicht, wenn Ihr Freund ein gutes Gewissen hat, und ich glaube, er hat es." — „Daraus seh' ich, gne' Frau, daß Sie die menschliche Natur man flecht kennen. Der Mensch hat zwei Gewissen, das eine sitzt inwendig in ihm, und das kann ihm kein Deuwel nehmen, das andere aber sitzt auswendig von ihm, und das ist sein guter Namen, und den kann ihm jeder Schuft nehmen, wenn er die Gewalt hat und klug ist, und kann ihn tot machen vor die Welt, denn der Mensch lebt nich for sich allein, er lebt auch for die Welt. Und mit den bösen Leumund ist das, as mit 'ner Distelstang'[1], die der Deuwel und seine Helfershelfer in unsern Acker säen, die steht da, und je besser der Boden ist, desto mastiger wächst sie und blüht und schießt ins Saat, und wenn der Kopp reif is, denn kommt der Wind — keiner weiß, woher er kommt und wohin er fährt — und der trägt die Federn von den Distelkopp über Feld, und das nächste Jahr steht das ganze Feld voll, und die Menschen stehen da und schelten auf das Feld, und keiner will daran, das Unkraut auszuziehen, denn sie wollen sich keine Dornen in die Fingern stechen. Un Sie, gne' Frau, haben sich auch vor die Dornen gefürcht't, als mein alter Freund for einen Betrüger und Dieb aus Ihrem Hause gejagt is, und das wollt ich Ihnen sagen und wollt Ihnen sagen, daß das meinen Korl Hawermann am meisten gesmerzt hat. — Un nu leben Sie wohl! Weiter wollt ich nichts sagen." — Un dormit gung hei ut de Dör, Fritz tüffelte achter em an.

Un Frida? — Wo was de junge frische Fru mit de kloren Ogen, mit den sekern Verstand, de allens so dütlich un rauhig äwersach? Dit was de Fru nich mihr von vördem, ut de käuhle verständige Rauh was driwende Unrauh worden, un üm ehr klores Og' hadd sick en Schatten leggt, de ehr hinnern wull, üm sick tau seihn. — „Oh!" rep sei ut, „also auch wieder nicht wahr! Also alle diese Verdächtigungen bloße Ausgeburten der Lüge, der Selbsttäuschung und der unmännlichsten Schwäche! Und meine Angst um ihn, meine Liebe zu ihm mußten mich zu einer Mitschuldigen machen, ich mußte das ehrlichste Herz, das für mich schlug, bis auf den Tod verwunden! — Aber ich will's

[1] Distelstaude. Vgl. Matthäus 13, V. 25 und 39.

ihm sagen!" Dormit sprung sei up, „ich will das Gewebe um mich zerreißen!" äwer swack sek'te sei sick wedder dal: „Nein, jetzt nicht; ich kann's nicht; er ist zu leidend." — Ach, sei hadd woll recht: Unwohrheit un Läg' leggen sick in widen Kreis ok üm dat uprichtigste Hart un kamen em neger un ümmer neger un trecken dat rinne in ehren Warbel, bet dat nich mihr weit, wo ut noch in, dat heit, wenn de käuhle Rauh verluren un de äwerleggte Bedacht in Furcht oder Hoffnung unnergahn is.

As Bräsig nah sinen Wagen kamm, hadd Rührdanz mit Hülp von Krischan Degeln un süs noch wen de Saken binah all uppackt, un wat noch fehlen ded, funn ok bald noch sinen Platz. Bräsig wull nu bi Rührdanzen up den Wagen stigen, dunn höll em Fritz Triddelfitz fast: „Herr Inspektor, ich bitte Sie, sagen Sie Herrn Hawermann, daß ich unschuldig bin, daß ich nicht dafür kann." — Bräsig wull em all aflopen laten, äwer as hei Fritzen sin leidig Gesicht sach, jammerte em dat, un hei säd: „Ja, ich will's ihm sagen; aber betern Sie sich." — Dormit führte hei af. —

„Herr Entspekter", säd Rührdanz nah en beten, „dat gelt mi jo nicks an, un dat is jo ok man, dat ick dorvon red; äwer wer hadd dat dacht! — ick mein hir mit Herr Hawermannen." — „Wat meint Hei?" — „Oh, nicks nich. — Ick mein man, dat hei so up den Sturz[1] weg kamen is, un denn mit dat Scheiten." — „Jh, dat is jo allens dummes Tüg", säd Bräsig verdreitlich. — „Dat segg ick ok, Herr Entspekter; äwer de Ridknecht Krischan, de stunn dorbi, as wi uppackten, un de säd jo, 't wir de ganze Larm blot von de Baackermentschen Poppieren her kamen, indem dat Herr Hawermann keine richtigen Poppieren hett upwisen kunnt. — Ja, dat segg ick man, mit de verfluchten Poppieren!" — „Hawermannen sine Poppieren sünd ganz in Richtigkeit." — „Ja, dat segg ick ok, Herr Entspekter, äwer mit dat oll Scheiten! Hüt morrn vertellte uns' jung' Herr Gustäwing dat all in'n ganzen Dörp herümmer." — „Gustäwing", rep Bräsig in Wut ut, „is en Bengel as ein junger Hund! Ein Bengel, der noch nich achter die Uhren drög is!"

[1] Plötzlich.

— „Dat segg ick ok, un nemen S' nich äwel, Herr Entspekter; äwer hei is noch de Best von de ganze Laut[1] dor up den Hof. Denn, seihn S', dor is jo nu de Oll — na, Ornbten sin Swesterfähn was jo verleden Woch hir, un de is jo nu ut't Preußsch bi Anklam[2] her, un de säd man, wat unf' Herr is, de hadd ümmer Minschenhut an sinen Stock hatt, so hadd hei mang de Lüd' rümmer tagelt; äwer wat de Preußen sünd, de will'n jo dat nu nich mihr för ehren Bull hewwen, un de Lüd' sünd denn ümmer nah dat Landgrafenamt oder nah dat Landratenamt — ick weit't ok nich, wo't oll Ding heit — hengahn un hewwen em dor verklagt, un de Landgraf sall em jo eklich upspuckt hewwen. — Ick wull, wi hadden ok so en Landgrafen up de Neg', denn de Justizkanzlei is gor tau wid." — „Ja", rep Bräsig falsch, „wenn ihr so'n Landrat hät't, hät't ihr auch was Nares." — „Dat segg ick ok, Herr Entspekter; äwer einmal hett hei't tau glupsch makt, dunn hett hei 'ne Fru in annern Ümstän'n taunicht slagen, un, nemen S' nich äwel, Herr Entspekter, dat holl ick för en sihr leges Stück. Dat hett nu jo äwer de König tau weiten kregen un hett dunn anbefahlen, hei süll Tidlewens nah Stettin un süll dor Kugeln slepen[3]. Na, dunn is sin oll lang' Rick[4] jo nah den König west un hett en Fautfall dahn, un de König hett em dat ok schenkt: äwer mit den Beding, dat hei Tidlewens en isern Ring üm den Hals dragen möt un alle Harwst vier Wochen lang in Stettin Kugeln slept — desen Harwst is hei ok wedder henwest — un dat hei ut sinen Lan'n gung; un so is hei denn nu hirher kamen; äwer, nu seggen S' mal, Herr Entspekter, wenn hei nu hir wegjagt ward, wo bliwwt hei denn?" — „Meinentwegen, wo der Pfeffer wächst!" rep Bräsig. — „Ja, dat segg ick ok, Herr Entspekter; äwer nemen S' nich äwel, ick glöw, sei nemen em dor ok nich, denn seihn S', — Geld hett hei jo, dat hei sick dor anköpen kann — äwer wo süht dat mit sin Poppieren ut? Denn wenn de König dor sine Poppieren tau seihn kriggt, un hei lef't dorin, dat hei en isern

[1] Haufen, Hundebande. — [2] Pomuchelskopp war früher bei Anklam ansässig gewesen, vgl. Bd. 2, S. 28. — [3] Den Baugefangenen war eine eiserne Kugel am Fuße befestigt, welche die Flucht derselben erschweren sollte. — [4] Lange Stange. Gemeint ist seine Frau.

Ring üm den Hals hett, un dat hei blot dorüm ümmer dat olle dicke, äwerböstige Halsdauk üm den Hals binnen ward, denn ward hei sick ok nich mit em bemengen willen." — „Je, denn wardt ji em woll behollen möten", säd Bräsig. — „Je, denn is't woll nich anners; denn möt wi'n woll behollen, denn is hei uns jo woll antru't. — Jüh!" rep hei un jog en lütten Drawp dörch Gürlitz; un Bräsig verföll in deipe Gedanken. — Wo was dat doch sonderboren in de Welt! so'n Kirl, de so'n slichten Raup in de Welt hadd, de was in'n Stan'n, einen so rechten ihrlichen Mann sinen gauden Namen aftaufniden, un de Welt glöwte so einen Kirl mihr as den braven Mann; denn dat namm hei för gewiß an, dat Pomuchelskopp achter de Geschicht satt; un dat hei allens anset'te, sin Lägen in Kurs tau setten, bewes' em Gustäwingen sine Vertellung. — „'T is schändlich", säd hei, as hei in Rahnstädt vör de Fru Pastern ehren Hus affteg, „aber warte Zamel! Ich hab' dir schon einen Sticken[1] gestochen mit dem Paster-Acker, ich stech dir noch einen andern; zuerst verklag ich dir aber wegen der ‚Kreih'!" —

Kapittel 32.

Worüm de Rahnstädter Nijohr 1846 velen suren Hiring eten müßten. — Von Kaken un Snacken, Gerüchten un Gerichten. — Von Schauster Banken sine kollen Fäut un dat Rahnstädter Vehmgericht. — Wo sick de beiden fetten Austern von sülben updeden, un de Fru Syndikussen de Kopmannsfru Krummhurn ehr Mulwark arretieren müßt. — Worüm de beiden ollen grisen Advokaten losböstten un de lütt Akzesser an tau roren fung. — Franz kann täuwen un kümmt wedder.

De Nijohrsdag 1846 was kamen un bröchte sine Glückwünsch, un de Rahnstädter gratulierten sick up de kolle Strat un in de warmen Stuwen, as't sick just drop, un weck slepen bet halwig Middag un eten velen suren Hiring wegen den Silvester-Abend, un vel würd unner de jungen Lüd' vertellt von dit un von dat, wat gistern up den Ball passiert was, un de Ollen seten tausam un vertellten sick ok wat, twors nich, wat up den Ball, ne, wat in de Welt passiert was. Un dor was

[1] Pflock vorgesteckt

denn de Geſchicht von Hawermannen un den Herrn von Rambow en Haupt- un Tafelſtück, wat allenthalben updiſcht würd, un ſo as jedes Hus ſine eigene Kakeri hett, ſo hett dat ok ſine eigene Snackeri, den einen beleiwt dat Gericht ſo un den annern ſo, un jeder makt ſick dat för ſinen Mund taurecht un bidd't ſinen Nahwer dorup tau Gaſt, un Sluſ'uhr un David kemen beid' allentwegen ungebeden tau Gaſt, un de ein ſtreuete ſinen Peper un de anner ſinen Knuwwlock an dat Gericht. Un ſo was denn bald för de Stadt Rahnſtädt un Ümgegend 'ne Geſchicht un en Gericht tauſam rührt, wat jeden munden müßt, denn jeder hadd ſin Leiwlings-Gewürz doran ſmeten: Hawermann hadd all vör Johr un Dag ſine beiden Herrn bedragen un hadd gruglich vel Geld tauſamen ſlagen, weswegen denn ok de jung' Herr von Rambow ümmer in Geldverlegenheiten ſitten müßt; mit den Daglöhner Regel hadd hei bi den Deiwſtahl tau Halwen hollen, hadd em deswegen ok lopen laten un mit en Gaudspaß[1] furthulpen. — Wat Jochen Nüßler den Plan tau dit Ganze utheckt hadd, wüßten weck noch nich beſtimmt. — Äwer tauletzt wir den Apteiker Triddelſitzen ſin Herr Sähn, wat en ungeheuer upgeweckten un ümſichtigen jungen Mann wir, em up de Sprüng' kamen, indem dat hei heimlich mal ſin Bauk dörchſeihn un dorin de ganze Bedreigeri Wurd för Wurd funnen hadd. De hadd dit nu an de Wirtſchafterin Marie Möllers vertellt, un ſei beid wiren äwerein kamen: Triddelſitz müßte dat Bauk an ſick nemen, bet Hawermann furt wir, un dat hadd de äwerleggte junge Mann ok dahn un hadd't mit nah Demmin up de Reiſ' namen, indem dat hei dat nahſten an den Herrn von Rambow utliwern wull. — Nu hadd äwer den annern Dag Hawermann dat Bauk vermißt un wir up den Gedanken verfollen, Herr von Rambow hadd ſick dat aneigent, hei wir alſo nah em rümmer gahn un hadd em ſeggt, hei wir en Spitzbauw, un hei füll em ſin Bauk wedder gewen, un as de jung' Herr dat nich hadd wullt, hadd hei em en Gewehr up de Boſt ſet't. Dat hadd de jung' Herr nich liden wullt un hadd nah

[1] Gutspaß, ein von der Gutsherrſchaft den die „Reiſewagen" fahrenden Knechten ausgeſtellter Paß, der nötig war, damit von den Wagen kein Landzoll erhoben wurde.

dat Gewehr grepen, un dumm wir't los gahn, un de Herr von Rambow leg nu up den Dod. Hawermann full sick äwer in de Stadt heimlich verborgen hollen. — Dat was nu so ungefihr de Geschicht, de sick de Rahnstädter tausamenstellt hadden, un jeder wunnerte sick blot, dat de Burmeister so'n gefährlichen Minschen nich in Isen leggen let.

Nu wiren äwer taum Glücken twei verständnige Minschen in de Stadt, de up de Geschicht nich anbiten wullen, dat ein was Moses, de säd, as David em de Sak vertellte, blot: „David, du büst ßu dumm!" un gung an sin Geschäft, dat anner was de Burmeister sülwst, de schüddte mit den Kopp un gung ok an sin Geschäft. — De Rekter Baldrian gung nich an sin Geschäft, denn hei hadd Ferien un säd, wenn't de ganze Stadt säd, denn müßt woll wat doran sin; äwer so vel wull hei seggen, un dorup wull hei't heilig Abendmal nemen: sinen Gottlieb sin Swigervader, Jochen Nüßler, wir nich mit in dat Komplott. — Kurz säd: 't wir all mäglich, äwer hei hadd't den ollen Hawermann nich tautrugt, äwer einer künn den annern nich in't Hart seihn. Indessen müßt hei doch seggen, ein Sak wir em unwohrschinlich, nämlich de, dat Fritz Triddelfitz mit vele Ümsicht handelt hadd, un dorüm glöwte hei, dat sick de Sak en beten anners taudragen hadd. — Grad dorüm nu äwer, dat sin Fritz dorbi verräuhmt[1] würd, glöwte de Apteiker an de Sak un vertellte de Geschicht in de Stadt herümmer, dat hei sinen leiwen Sähn in Upnahm bringen wull.

Un so sonderboren spelt dat Schicksal: grad tau de Tid, as Fritzen sin Ruhm in de ganze Stadt verkündt würd, stunn hei sülben vör den gruglichen Verbreker Hawermann mit en Armsünnergesicht un bed em von Himmel bet tau Irden, hei füll em dat Stück vergewen, hei hadd't nich mit Willen dahn. Hawermann strafte em äwer de semmelvossigen Hor un säd: „Laten S't sin, Triddelfitz! — Äwer eins marken S' sick: männig gaude Handlung hett slimme Folgen in de Welt, un männig slichte hett gaude; äwer för de Folgen bruken wi nich intaustahn, de liggen in 'ne annere Hand, un de Folgen maken 'ne Handlung

[1] Gerühmt.

nich gaud oder slicht. Hadden Sei nich slicht handelt, as Sei mi mit de Kurrureknung bedreigen wullen, denn brukt' Sei jetzt nich dat Gewiffen tau slagen, un Sei hadden nich nödig, so vör mi tau stahn. Ick vergew Sei dat äwer, un nu nemen S' hir de Quitung äwer dat Geld, un warden S' en ornblichen Kirl! Un nu adjü!" Hei gaww em de Quitung, denn de gnedige Fru hadd em sin Gehalt un sine Utlagen dörch Fritzen schickt.

Fritz gung in't Gasthus, wo hei sin Pird hadd. — Dor wiren vele Lüd' tausamen, un jeder kamm an em ranne: „Na, wo is't? Dat hewwen Sei recht makt!" — „Is dat mit den Herrn von Rambow gefährlich? Un lewt hei noch?" — „Mein Gott, so lat't doch Herr Triddelfitzen vertellen!" — „Sagen Sie mal . . ." — „Ne, seggen S' mal, hewwen Sei Hawermannen all?" — Fritzen was äwer gornich nah't Vertellen tau Maud, hei müggt ok sine eignen Dummheiten nich tau Mark bringen; hei schürte sick dörch den Hümpel denn mit allgemeine Redensorten dörch un steg tau Pird, un de Rahnstädter säden all ut einen Mun'n, hei wir en recht bescheiden jung' Minsch, hei wull sin Loww nich sülwst verkün'n. —

Hadden de Rahnstädter nu all üm Fritzen un sine Niglichkeiten rümmer seten un rümmer stippt, as wir hei en Syrupsbotting[1], un sei de Fleigen, so füll dat noch negenmal anners kamen; dese Nijohrsdag füll tau 'n wohren Niglichkeitsdag warden. — Knapp was Fritz, von buten tau stolz un preislich, von binnen de- un wehmäudig, ut den Dur reden, so kamm en Wagen vör't Gasthus vörtauführen — de Herr führte sick sülwst, un de Kutscher satt hinnen up de Britsch — un de Rahnstädter drückten de Näsen an de Finsterruten breid: wer dat woll wir. — „Mi kümmt hei hellschen bekannt vör", säd de ein. — „Ja, seihn heww'ck em ok all", säd de anner. — „Is dat nich . . .?" fung de drüdd an. — „Jh wo!" säd Schauster Bank, „den du meinst, de is dat nich." — „Ick weit't", säd Snider Wimmersdörp, „ick heww em männigen Rock makt, dat is de Herr von Rambow, de nu dor achter Swerin tau Hogen-Selchow wahnt, de Vetter von den Pümpelhäger." — „De Snider hett recht,

[1] Mit Sirup bestrichene Brotschnitte.

dat is hei ok." — „Dat is hei ok." — „Paßt up! de kümmt wegen de Geſchicht." — „Dat möt hei ok, denn de Pümpelhäger, de liggt jo, de kann jo nicks beſorgen. Du ſallſt ſeihn, deſ' ward woll de Sak in Angriff nemen." — Un as Franz 'rinne kamm in de Dör, üm ſinen Pelz aftauleggen, ſtun'n de Rahnſtädter all mit den Puckel gegen dat Finſter, mit den Puckel gegen den Aben, mit den Puckel gegen de Wän'n un keken all midden in de Stuw 'rinne, wo Franz ſtunn, un hadden in'n Ümſeihn en Spennenwew' von Niglichkeit üm em rümmer treckt, von dat alle Fadens nah de Midd tau lepen, wo hei as hülploſe Fleig ſatt. —

Franz gung 'rute, ſprok en por Würd' mit den Husknecht un gung dunn nah den Mark hen tau. — „Jehann", frog de ein ut dat Finſter 'rute, „wat hett hei di ſeggt?" — „Oh", ſäd Jehann, „hei frog blot nah den Burmeiſter, wat de woll tau Hus wir." — „Hemw ji't hürt, hei hett nah den Burmeiſter fragt. De makt Irnſt in de Sak." — „Jehann", frog en anner, „ſäd hei füs noch wat?" — „Ja, hei frog, wat de Preiſterfru, de hir 'rinne treckt is, nich nebenan von Kopmann Kurzen wahnen ded." — „Haha! Markt ji wat? Bi de Preiſterfru hett de Inſpekter ſick gewiß verſteken. — Adjüs ok." — „Badder Wimmersdörp, wo willſt du hen?" — „Oh, ick wull man mal nah Kopmann Kurzen." — „Täuw, ick kam mit." — „Dat's ok wohr", ſäd en anner, „bi Kurzen känen wie allens taum beſten ſeihn." — „Ja, will'n nah Kurzen gahn!" — Un't wohrte nich lang', dunn was Kurzen ſin Laden ſo vull Kun'n, as hei'n lang nich ſeihn hadd, un en jeder drunk en Sluck[1], ok woll twei, un Kurz ſäd tau ſick: „Gott ſei Dank! dat Nijohr fängt recht ſchön an." —

Nah 'ne Wil kamm Franz von den Mark taurügg un gung an Kurzen ſinen Laden vörbi up de Fru Paſtern ehre Husdör los. — „Wo? hei hett jo gor keinen Polizeideiner bi ſick?" frog de ein. — „Ja, Höppner is nich tau Hus, de halt ſick hüt en Swin von den Pribbenower Buren." — „Ja, dat is dat denn ok woll[2]." — „Wo den ollen Entſpekter woll tau Maud is,

[1] Schnaps. — [2] Nämlich der Grund, weshalb der Polizift fehlt.

wenn em de nu so äwer den Hals kümmt!" säd Wimmersdörp. — „Kinnings, mi warden hir de Fäut kolt", säd Schauster Bank, „ick gah nah Hus." — „Wat? Du warst jo woll täuwen känen, bet de Sak taum Swur[1] kümmt", säd Discher Thiel. — „Weit ji wat?" säd Bank, „mi kümmt dat vör, as wenn an de Geschicht kein wohr Wurd is." — „Wat? Du hest mi de Geschicht doch hüt morrn sülwst vertellt", säd Discher Thiel. — „Ja, dat is woll, äwer Morgenred' is kein Abendred'. Ick heww mi förredem de Sak äwerleggt." — „Dat heit, du hest kolle Fäut dorbi kregen", säd Snider Wimmersdörp. — Alle lachten. — „Dat's en dummen Snack!" säd de Schauster, „un de ganze Geschicht is en dummen Snack: de oll Entspekter hett so lang' bi mi maken laten un ümmer hett hei sin Reknung ihrlich betahlt, un de süll nu up sin ollen Dag' up Stehlen un Scheiten un so'ne Saken verfallen?" — „Ih red' un red'! Wenn't äwer de ganze Stadt seggt?" — „Ih, de ganze Stadt! — Hier steiht Herr Kurz, fragt den, wat hei em nich ok ümmer ihrlich betahlt hett! Fragt den Mann, wat de dortau seggt!" — „Was ich dazu sage? ich sage gar nichts", säd Kurz; „aber glauben kann ich's nicht, und ich habe meine eigenen Gründe." — „Na, hürt ji't?" — „Ja, dat is jo denn ok all mäglich." — „Ja, ick heww glik seggt, dat kem mi doch spansch vör mit de Sak." — „Na", säd Wimmersdörp, „bi mi hett hei nich arbeiten laten, ick seih nich in, worüm ick dor nich an glöwen süll." — „Ih, Snider, lat di doch nich utlachen!" — „Ja, Kinnings, lacht doch den Snider ut!" — „Nu will'ck jug wat seggen", säd Bank un slog up den Ladendisch, „kamt all her — Herr Kurz, laten S' uns noch einen inschenken! — nu will'n wi all up den ollen braven, ihrlichen Inspekter anstöten." — Un sei deden't un gungen in betern Glowen an Hawermannen tau Hus, un de oll Mann was bi ehr, bet up Snider Wimmersdörpen, wedder vull in sinen gauden Namen insett'. — Worüm? — Wil Schauster Bank kolle Fäut kregen hadd. —

Von so'ne Umstän'n hängt de gaude oder slichte Meinung männigmal af. Hir slog nu de gaude dörch; äwer wat will 'ne gaude Meinung von en por unbedarwte Handwarkslüd' be-

[1] Zur Entscheidung.

düden gegen jenne heimliche, unsichtbore Macht, de in jede lütte Stadt dat Schicksal von Minschenkinner bestimmt un de verwurrnen Fadens von sin Glück un Unglück in de Hand höllt un em doran regiert, dat hei up en Draht danzen möt, just as sei dat will? Ick mein dat heimliche Gericht, wat de Frugenslüd' in stille Abendstun'n taum Schrecken von alle Bösewichter bi Knütt un Teepott afhollen. Dor geschüht jeden Sünner sin Recht, dor ward hei mit de Knüttelsticken prickelt, mit de Zuckertang knepen, mit de Spiritusflamm brennt, un jeder in den Tee inweikte Tweiback oder Muschüken* giwwt en düdliches Bild, woans sick dat Muschüken[1] in sinen Seelentaustand woll utnemen würd, wenn't gegenwärtig vör desen Richterstaul stünn. — Wat güllen dat Rahnstädter Frugenskollegium Hanne Banken sine gaude Meinung un sine kollen Fäut an? wat Hawermannen sine betahlten Reknungen? Dese Richters gungen irnstlicher tau Wark, sei nemen vör allen Dingen verstänniger Wis' — as de Juristen dat nennen — de Antezedenzien vör, un dor besunnen sei de Sak man swack för Hawermannen, för Lowise, för de Fru Pastern, fülwst för Bräsigen. — Malchen un Salchen Pomuchelskopps hadden — as de Diplomaten dat nennen — nah allen Kanten hen transpiriert, hir en lütten Druppen un dor en lütten Druppen, Slusuhr hadd dese kostboren Parlen tausam saat't un sei — as de Gelihrten dat nennen — unner einen Gesichtspunkt brächt, un sogar David hadd en beten von't lütt Brod snackt[2], un so kunn sick dat Richterkollegium en sihr richtiges Bild von Franzen sine Leiw' tau Lowisen, von Hawermannen un de Fru Pastern ehre Kuppelwirtschaft un Bräsigen sine abscheuliche Aportendrägeri maken, wat dat denn ok up't beste besorgen ded.

Grad as de Vörfragen afdahn wiren, kamm de Fru Stadtsyndikussen mit de Kopmannsfru Madam Krummhurn in de Dör un kregen nu von de Teewirtin de fründschaftlichsten Schell, dat sei so späd kamen wiren. — Na, sei verdeffendierten sick so'n beten babenweg un säden nich recht wat von Bedüden; äwer as

* Muschüken (von monsieur) werden in Mecklenburg die Zwiebacken genannt

[1] Herrchen. — [2] Von strafbaren Dingen gesprochen.

sei sick dalsetten beden, geschach dat mit so en Swung, un as sei sick an dat Knütttüg makten, geschach dat mit so'n stures Koppwackeln, dat hoge Gerichtshof dämlich hadd sin müßt, wenn hei nich markt hadd, dat de wat Besonders up den Harten hadden. Hei ded also blot sine Schülligkeit, as hei so bi lütten achter rüm en beten tautaufühlen anfung; äwer de Syndikussen un de Krummhurn hadden sick up dit Flag wollweislich prekawiert[1] un knepen de Lippen tausam as 'ne frische Auster, un wat hoge Gerichtshof ok för Metzers ansetten ded, dat Slott von de Auster wull sick nich sprengen laten. Mit Süfzen grep dat Kollegium nah de Knütt un weikte en por annere Muschüken in den Tee, un mit Schrecken würden nu de beiden Austern gewohr, dat ehre fast verflatenen Niglichkeiten olt warden künnen, un dat de beste Saft dorvon affleiten künn, sei deden sick also von fülwst utenanner, un de Syndikussen frog de Burmeistern, wat nich desen Nahmiddag en jungen Herr bi den Herrn Burmeister west wir. — Ja, säd de Fru Burmeistern, de Vedder von den Herrn von Rambow wir bi ehren Mann west, sei hadden dor eben dräwer redt. — „Und was wollte er?" frog de Syndikussen. — „Sich erkundigen, wie die Untersuchung wegen des gestohlenen Geldes ausgefallen sei, und hat auch gefragt, ob wegen der Geschichten in Pümpelhagen — Sie wissen: das Schießen — etwas anhängig gemacht worden wäre." — „Und was weiter?" frog de Syndikussen un kek up ehr Knütt dal. — „Weiter hat mir mein Mann nichts gesagt", säd de Burmeistern. — „Und das glauben Sie?" frog de Syndikussen. — Nu is dat äwer en Schimp för jeden Gerichtshof, vör allen äwer för desen, wenn einer von em verlangt, dat hei 'ne einfache un natürliche Sak glöwen sall. — De Burmeistern säuhlte nu also ok glik de Beleidigung, de in dese Frag' lagg, richtig rute un säd spitz: „Wenn Sie's besser wissen, Liebe, dann sagen Sie's." — De ein Auster kek de anner an, un beid' lachten nu hell up. — Na, wenn uns so 'ne rechte fette Auster — denn de Syndikussen was fett, un de Krummhurn was ok gaud bi Sak — so recht anlachen deiht, so makt dat ümmer'n groten Indruck up den Minschen, un so kunn dat hir ok nich fehlen, dat de Gesellschaft de Knütten in

[1] Vorgesehen.

den Schot läd un de Auſtern ankek. — „Mein Gott", rep de Teewirtin taulețt, „was wiſſen Sie denn?" — „Die Krummhorn kann's erzählen", ſäd de Syndikuſſen käuhl, „ſie hat's ebenſogut geſehen wie ich." — De Krummhurn was 'ne gaude Fru un vertellte ok gaud un ſchafflich[1], äwer ehr Mundwark hadd den ſülwigen Fehler, den den Protonotär[2] Schäfer ſine Bein hadden, 't würd mit ehr ſtüerlos, un grad as de Protonotär müßte ſei af un an einen oder den annern tauraupen: „Holl mi wiß!" oder: „Dreih mi üm!" — Sei fung nu an: „Ja, er kam quer über den Markt her ..." — „Wer?" frog ſo'n oll lütten dämlichen Gerichtsakzeſſer[3], de ſick ut de Sak noch nich vernemen kunn. — „Still!" rep allens. — „Alſo er kam quer über den Markt her, ich kannte ihn gleich wieder, er hat ſich bei meinem Mann vordem einmal einen neuen Anzug gekauft, einen ſchwarzen Leibrock und eine blaue Hoſe — ih, was ſag' ich! — einen blauen Leibrock und eine ſchwarze Hoſe; ich ſeh ihn noch wie heute, er trug immer gelblederne Beinkleider und Stulpenſtiefel — oder war das Fritz Triddelfitz? — Das weiß ich doch wirklich nicht mehr gewiß. — Ja, was wollte ich doch noch ſagen?" — „Er kam quer über den Markt herüber", ſäden en Stückener drei Stimmen. — „Richtig! Er kam quer über den Markt herüber und kam in die Frau Syndikus ihre Straße, ich war gerade bei der Frau Syndikus, denn die Frau Syndikus wollte mir ihre neuen Gardinen zeigen, ſie ſind von Jud' Hirſchen — nein, ich weiß ſchon — von Jud' Bären, der neulich erſt bankerott gemacht hat. Es iſt merkwürdig; mein Mann ſagt, alle unſere Juden machen bankerott und werden dadurch nur immer reicher, ein chriſtlicher Kaufmann kann gar nicht gegen die verdammten Juden aufkommen. Wie weit war ich doch noch?" — „Er kam in die Straße der Frau Syndikus." — „Ja ſo! Die Frau Syndikus und ich ſtanden grade am Fenſter und konnten in die Stube der Frau Paſtorin Behrens hineinſehen, und die Frau Syndikus ſagte, ihr Mann habe geſagt,

[1] Was gut ſchafft. — [2] Hier kleinſtädtiſch-höfliche Bezeichnung des Protokolliſten. Einen Protonotar (Oberſekretär) gab es in Mecklenburg damals nur am Oberappellationsgericht und beim Magiſtrat in Roſtock. — [3] Aſſeſſor, „Beiſitzer", beim Gericht, das die Frauen abhalten.

wenn die Frau Paſtorin es auf einen Prozeß wollte ankommen laſſen — nein, nicht die Frau Paſtorin — die Kirche oder das Konſiſtorium oder ſonſt wer, dann müßte der Herr Pomuchelskopp oder ſonſt wer ein neues Predigerhaus zu Gürlitz bauen, und die Frau Syndikus ..." — Awer de Fru Syndikuſſen ſtunn de Geſchicht nu all bet an den Hals, ſei hadd ſick, as ſei de Krummhurn taum Vertellen upfödderte, 'ne nüdliche Raud för ehre Ungeduld bunnen, ſei föll hir alſo in de Red': „und da ging er in das Haus der Frau Paſtorin und, ohne ſich weiter auf dem Flur aufzuhalten, gleich in die Wohnſtube, und die alte Frau fuhr vom Sofa auf und machte ſolche Handbewegung, als müßte ſie ſich ihn vom Leibe halten, und ſah ſo ängſtlich aus, als wäre ein Unglück über ſie gekommen, und das mag auch wohl ſein; und nachher ſetzte ſie einen Stuhl hin und nötigte ihn zum Sitzen; er ſetzte ſich aber nicht, und als die Paſtorin hinausging, ging er in der Stube auf und nieder als... nun als ..." — „Frau Syndikuſſen", föll hir de Krummhurn in, „Sie ſagten heute nachmittag dabei ſo einen ſchönen Vers her." — „Nun ja: ‚Wüſtenkönig iſt der Löwe, wenn er ſein Gebiet durchſchreitet.' Ja, wie ſo ein Wüſtenkönig ging er auf und nieder, und als der alte Inſpektor mit ſeiner Tochter hinein kam, fuhr er auf ihn los und machte ihm die bitterſten Vorwürfe." — „Aber mein Gott", ſäd de oll lütt dämlich Gerichtsakzeſſer un läd ſin Knütt in den Schot, „konnten Sie denn das hören?" — „Nein, Liebe", ſäd de Fru Syndikuſſen un lachte äwer de Dummheit von den Akzeſſer, „*gehört* haben wir es nicht; aber die Krummhorn und ich haben es beide *geſehn*, mit unſern eigenen Augen *geſehn*. — Und der alte Inſpektor ſtand vor ihm wie ein armer Sünder und ſah vor ſich nieder und ließ alles über ſich ergehen, und ſeine Tochter hatte den Arm um ſeinen Hals geſchlungen, als wenn ſie ihn ſchützen wollte." — „Ja", föll hir de Krummhurn in, „es war grad ſo wie damals mit dem alten Böttcher Stahl, der eingeſteckt werden ſollte, weil er die Bandſtöcke[1] geſtohlen hatte. Da ſprang auch ſeine Tochter Mariken zwiſchen ihn und den Polizeidiener Höppner

[1] Holz zu Faßreifen

und wollt's nicht leiden, daß ihr Vater aufs Rathaus gebracht werden sollte, wegen seiner weißen Haare; und die Bandstöcke hatte er doch gestohlen, das weiß ich, denn er hat mir davon drei neue Bänder um mein Milcheimer gelegt, und mein Mann sagt, für uns kann's gleich sein, ob sie gestohlen sind oder nicht, und für die Milch auch, die würde auch nicht von den gestohlenen Bändern sauer werden; ich habe aber doch bemerkt ..." — „Schön, Krummhorn", säd de Syndikussen un arretierte dat Mulwark, „haben Sie auch wohl bemerkt, wie blaß das Mädchen aussah, und wie sie zitterte, als der junge Herr sich an sie wandte und sich von ihr lossagte?" — „Nein", säd de Krummhurn ihrlich, „blaß sah sie aus; aber daß sie zitterte, habe ich nicht gesehen." — „Das habe ich gesehen", säd de Fru Syndikussen, „so zitterte sie", set'te sei hentau un schüddelte sick in den Lehnstaul hen un her, as wir't Sommerdag un sei künn sick nich vör Fleigen bargen, „und so stand er vor ihr", hir stunn sei up, „das Band ist zerrissen'[1], wie mein Sohn, der Student, singt, und so sah er sie an", un dorbi kek sei den lütten Akzesser so wütend an, dat de ganz rod würd, „und da legte sich die alte Pastorin ins Mittel und drängte sich zwischen sie und suchte ihn zu besänftigen und streichelte ihn und redte so viel, und es mochte ihr auch wohl glücken, denn er gab beim Abschied den beiden die Hand; aber als er aus dem Hause ging, war auf seinem Gesichte deutlich zu lesen, wie froh er war, mit dieser Gesellschaft gebrochen zu haben. Nicht wahr, Krummhorn?" — „Das habe ich nicht gesehn", säd de Kopmannsfru, „ich hatte das junge Mädchen im Auge, wie sie dastand, die Arme über die Brust geschlagen und so blaß. Du lieber Gott, ich habe viele blasse Mädchen gesehen, noch neulich meine Bruder-Tochter, sie hat die Bleichsucht, und der Arzt sagt immer: Eisen! Eisen! aber Eisen hat sie genug, ihr Vater ist ein Schmied. Er hätte auch was anders werden können, denn unser seliger Vater ..." — „Ach das arme Mädchen!" rep de oll lütt dämlich Akzesser ut, „'s ist so ein hübsches Mädchen. Und der arme alte Mann! Ich kann's nicht glauben, daß er mit seinen weißen Haaren solche

[1] „Das Band ist zerschnitten", heißt es in Binzers Liede „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus".

Schandtat ausgeübt hat." — „Liebe", säd de Fru Syndikussen un kek den lütten Akzesser mit en Blick an, de, in jichtens eine Sprak äwerset't, ümmer „du Schaap" heiten würd, „Liebe, hüten Sie sich vor solchem übelangebrachten Mitleid, und hüten Sie sich vor dem Umgang mit Leuten, die Verbrechen begangen haben." — „Ja, getan hat er's", gung dat nu von Mund tau Mund, von Strump tau Strump, von Tass' tau Tass'. — De lütt Akzesser was slagen worden; äwer mit einem Mal stunnen en por oll grise erfohrne Advkaten för ehr up, de all so männigmal in de Tees as Anklägers de Staatsanwaltschaft besorgt hadden, äwer hüt mal de Verteidigung äwernemen wullen. Sei hadden bi de Fru Syndikussen ehre Red' sick ümmer still tauplinkt un taunickt: sei wullen sei ruhig utreden laten, äwer nahsten wullen sei losböstern. Un de Syndikussen hadd en dummen Streich makt, sei hadd de Verwandtschaft uter acht laten, denn de beiden Advkaten wiren de Kurzen un de Rektern Baldrianen, un nu was't Tid, nu rückten sei de Fru Syndikussen up dat Kollett. — „Liebe, woher wissen Sie denn, daß Hawermann ein Verbrecher ist?" — „Liebing, wissen Sie, daß Hawermann der Schwager von meinem Bruder ist?" — „Liebe, Sie sollten sich doch mit Ihrer scharfen Zunge etwas in acht nehmen." — „Liebing, Sie haben schon öfter deswegen Unannehmlichkeiten gehabt."

Un nu schoten sei mit „Liebe" un mit „Liebing" ümmer dwas äwer den Disch räwer, un de Teelepel kläterten in de Tassen, un de Hubenbän'n wackelten unner dat Kinn, de unschüldigen Knütten würden tausambünzelt un in de Pompadurs rinne proppt; de Fru Burmeistern slog sick up de beiden Advkaten ehre Sid, denn sei hadd de spitzen Würd' von de Syndikussen nich vergeten; de Teewirtin lep von einen taum annern un beswur sei bi Gott un alle Heiligen, sei süllen doch ehr nich den Schimp andauhn, dat grad up ehren Tee so'n Krieg utbreken ded, un de lütt Akzesser sung bitterlich an tau rohren, wil dat hei glöwte, hei wir an den Larm schuld. — Äwer't was geschehn: de Hälften tröcken af, de Hälften blewen dor, un Rahnstädt was in twei Parteien deilt.

Un de Lüd', üm de dit allens was, seten, wenn ok nich

rauhig, äwer doch still in ehre Stuw un ahnten sick dat gor nich, wo vele Mäuh un wo vel Koppbrekens sei äwer ehre nigen Mitbörgers brächt hadden, un wo vel Strid un wo vel Haß; sei dachten gor nich doran, dat de stramme Blick, den de Fru Syndikussen gradäwer ut ehr rodes Gesicht schot, ehr gellen künn, un uns' lütt Fru Pastern säd mihr as einmal: nah ehren Utseihn nah müßte de Fru Syndikussen gradäwer 'ne sihr bestimmte un gesetzte Person sin, de woll in'n Stan'n wir, dat Regiment in'n Hus' uprecht tau hollen. Un Lowise ahnte sick dat gor nich, dat dat hübsche, junge Mäten, wat af un an an ehren Hus' vörbi gung un so en verlurenen Blick in ehr Finster smet, bet in dat bindelste Hart herinne vull Mitleid mit ehr was, un dat dit de lütte dämliche Akzesser was, de sick up den Damentee tau ehre Partei slagen hadd. — Ach ne, dese Lüd' hadden ganz wat anners tau denken un tau sorgen: Lowise müßt ehr krankes Hart still maken un müßt dat vör de Welt taudecken, dat ehr Vader de bläudigen Wun'n nich sach, de de Affschid von Franzen up't Frische dorin reten hadd, Hawermann was nah desen Affschid stiller un deipsinniger worden as vördem, hei hadd nich Sinn noch Ogen för wat anners as för sin Kind. Hei satt in deipen Gedanken för sick hen, blot, wenn sin Döchting bleiker utsach un ok för sick hen drömte, denn sprung hei up un lep in den lütten Achtergoren un gung up un dal, dat hei Rauh finnen wull. Ach, wo blew sin Haß, wenn hei de Leiw von sin Kind sach? Wo blew de Zorn gegen de Welt, wenn hei de negste Welt üm sick mit Gaudheit un Fründlichkeit gegen em handeln sach? — Haß un Zorn müßten in so'n Harten woll vergahn; äwer de Trurigkeit blew un dat jammervullste Mitleid mit dat Schicksal von sin einzigstes Kind. — De lütte Fru Pastern dachte nich mihr an ehren Wischdauk, sei hadd up Stun'ns wat anners aftaustöwen as Dischen un Bänken, sei müßte den Stoww afrümen von twei Harten, de ehr an't eigne anwussen wiren, un dor putzte un polierte sei an herümmer mit ehren Trost, dat sei wedder blank un hell utseihn warden süllen, äwer de Arbeit was vergews, wenigstens bi Hawermannen.

Von den ollen Mann sine Kraft wiren de Sehnen dörchsneden, mit sinen gauden Namen was jedweder Lewenslust un

Lewensmaud von em gahn, un de ungewennte Rauh un de Unbädigkeit bröchten em ümmer wider in't Grüweln, dat sin Tauſtand beängſtlich worden wir, wenn nich de ſäute Stimm von ſin Kind den böſen Geiſt unnerwilen hadd bannen künnt, as de Geſang von den Knawen David den böſen Geiſt von König Saulen. Allens, womit Franz in de ſwore Stun'n indringlich up em inredt hadd: dat de Hauptſak mit dat Wedderfin'n von dat Bauk jo ut den Weg rümt wir, dat hei jo weiten müßt, wat för en ſwacken, unbedachtſamen Menſchen ſin Vedder Axel wir, un dat den ſin Urtel em nich ſchaden künn, dat hei an em glöwte, wenn ok de Welt gegen em upſtünn, denn de Welt in ſine Boſt wir 'ne anner Welt; allens dit, wat em de Fru Paſturin wedderhalen ded, weſ' hei von de Hand un blew dorbi, ſo lang' ſin Unſchuld nich in de Deiwſtahlsgeſchicht an den Dag kamen wir, ſo lang wir ſin Nam mit en Brandmal teikent, un hei müßt den jungen Mann, ok gegen ſinen Willen, dorvör häuden, dat hei nich an ſinen eignen Namen Schaden nem.

Dat was nu, bi Licht beſehn, pure Unverſtand, un männigein ward hir mit Recht ſeggen: wat tred hei nich mit ſin gaud Gewiſſen fri un frank vör de Welt un trotzte gegen ehre Lägen? Un ick ſegg, de mi ſo fröggt, hett recht: dat hadd hei müßt un dat hadd hei ok dahn — wenn hei de oll Hawermann noch weſt wir. Äwer dat was hei nich mihr, hei was dörch Verdreitlichkeit, Beleidigung un Taurüggſettung mör makt worden, un nu kamm de apenbore Anſchuldigung un de grugliche Uptritt mit ſinen Herrn, nu verlet em ſogor de junge Fru, för de hei ſin Lewen gewen hadd, un dat allens geſchach tau 'ne Tid, wo ſin Hart ſick för 'ne glückliche Taukunft wid updahn hadd. De Winterfroſt ſchadt nich, dat Frühjohr kümmt doch; äwer wenn't in Gräunen un Bläuhen ſteiht, und de Snei föllt in de gräune Hoffnung, denn kümmert[1] dat un kümmert dat, un all de lütten Singvägel, de up dat Frühjohr bugten un trugten, ſünd in ehre Neſter verklamt un verfroren, un in den verkamenen Holt is't dodenſtil. — De oll Mann hadd in ſinen Harten en grot Hägen utrüſt't un wull de ſchönſten Hoffnungen den Will-

[1] Gedeiht kümmerlich.

kam bringen, un nu drängten sick jene düstern Gestalten herinne un kihrten allens üm und[1] üm un nemen em den einzigsten Schatz, den hei in sinen ganzen Lewen upspikert hadd; dat gaww em den Slag, von den hei sick nich verhalen kunn. — Nemt mal den Gizhals den Schatz, den hei in sößtig Johr tausamschrapt hett, ji nemt dormit sin Lewen, un dat is doch man en Schatz, den de Rust frett; wat is hei gegen den ihrlichen Namen?

So blew denn de Fru Pastern nicks mihr taum Trost äwrig, as Franzen sine letzten Würd': hei künn täuwen, un hei kem wedder.

Kapittel 33.

Ick frag' jeden Landmann, wat hei sick noch up dat Frühjohr 1846 besinnen kann, un wat sick dunn nich Maidag en Kuhnhahn staats 'ne Kreih in den Roggen versteken kunn? — Von en Weltunnergang, Kurzen un Triddelfitzen. — 'Ne slimme Tid för den lütten Mann in de Stadt un up den Lan'n, un wo dat saubere Kleeblatt de Tid nutzt. — Axel ward en beten drister knepen un makt nah sine Meinung en sihr gaud Geschäft. — Wo David an dat Packet Kassenanwisungen rüken möt, un Pomuchelskopp den Faut, den hei in Pümpelhagen set't hett, abslut nich taurüggtrecken will. — Der Vater is ßu klug!

Hawermann höll sick also för sick allein un satt up sine Stuw oder gung in den Goren, wenn bi Fru Pastern Besäuk was; un dat was velfach de Fall, denn de ein Hälft von Rahnstädt glöwte de anner Hälft, de Fru Pastern ehr Hus in den Bann dahn hadd, en hellischen Schäw tau riten, wenn sei dor flitig taum Besäuk gung. So kamm dat denn ok, dat de Rekter Baldrian un Kopmann Kurz dagdäglich bi de Fru Pastern vörsproken, denn ehre beiden Frugenslüd' hadden ehr tau Hus so 'ne indringliche Predigten äwer Hawermannen sine Unschuld hollen, dat sei unmäglich mit ehren Twifel bestahn kunnen. Von butwarts kamm Jung'-Jochen mit sine Fru un Mining un ok Paster Gottlieb mit Lining oftmals up den Nahmiddag rinne; äwer Bräsig kamm alle Näs'lang un makte Fru Pastern ehr Hus tau sinen Dubenslag, wo sin oll unschüllig Hart ut- un inflog, den Kropp vull Niglichkeiten, de hei in Rexow un Pümpelhagen un Gürlitz bi Weg' lang för sinen ollen Fründ insam-

---

[1] „und" statt „un", weil die Redensart „üm'n düm" gesprochen wird.

melt hadd. Hei berichte em, wat de Jrd all drög wir — dat heit taum Ackern; äwer den Öltwig hadd hei nich ümmer in den Snabel; wenn von Pomuchelskoppen un Axeln de Red' was, denn let hei em in finen Jwer fallen, un ut de Duw würd 'ne vullständige Kreih. Hei let sick nich afwisen, wenn hei sick up de Flüchten makt hadd, un säd't Hawermannen ümmer grad in't Gesicht: hei kem, üm em up anner Gedanken tau bringen, un wenn't em nich glücken ded, namm hei't nich äwel un kamm den annern Dag wedder un wüßt wedder vel von Witterung un Wirtschaft tau vertellen.

Un in den Frühjohr 1846 was ok vel von Witterung un Wirtschaft tau vertellen. De Winter was warm un weik west, un dat Frühjohr brök so tidig an, as sick vördem knapp einer tau entsinnen wüßt; in den Februwori gräunte Gras un Winterkurn hell up, un de Klewer flog ut, un de Acker was drög taum Bestellen, un de Landmann gung in Bedenken dorup herümmer, wat dat all dortau Tid wir, un wat hei Arwten seien füll oder nich. — „Korl", säd Bräsig, „du sollst sehen, dies wird 'ne klätrige Geschicht, das Frühjahr ist zu schön, und wenn ein Vogel des Morrns zu zeitig singt, denn frißt ihn des Abends die Katz, du sollst sehn, in den Auft werden uns die Augen snurrig aufgehn. Die schönen Frühjahrs hal der Deuwel!" — Un tau Palmsünndag[1] kamm hei mit 'ne upbläuhte Rappblaum in de Hand bi Hawermannen in de Dör un läd sei vör em up den Disch: „Da siehst du mir, da hast du mir! Ich hab ihr auf deinen Rapp in Pümpelhagen gepflückt. — Du sollst sehn, Korl, in acht Tagen blühn die Luggerdors[2]; aber's is Essig, von oben bis unten voll Käwers!" — „Jh, Zacharias, dat hewwen wi all oft hatt, un wi hewwen schönen Rapp bugt." — „Ja, Korl, die swarzen; aber die grisen[3] — ich hab dich die Probe zu deiner Unterhaltung mitgebracht —" un nu langte hei in de Tasch un halte 'ne lütte Tüt herute, äwer as hei sei upmakte, was nicks dorin. — „Das sag' ich man, Korl! Diese

[1] 5. April 1846. Gewöhnlich fällt die Rapsblüte in den Mai. — [2] Die Rapsblüten, wegen ihrer gelben Farbe und des mitunter großen Gewinnes aus dem Rapsbau. — [3] Gemeint sind zwei einander sehr ähnliche Centorhynchus-Arten, übrigens noch nicht die schlimmsten Schädlinge des Rapses.

ollen schulschen grisen Käwers sünd solche olle heimliche Hun'n, die gar nich zu berechnen sind, und der Schaden, den sie anstiften, auch nich. — Du sollst sehn, Korl, dies ganze Jahr wird en Klackeierkuchen, allens geht auf Stun'ns die Natur kunträhr. — Wo? Sonst Jahrs soll sich Maidag 'ne Kreih in den Roggen verstechen können? Über Jahr[1] versticht sich en gadlicher Kuhnhahn darin. — Nein, Korl, die Welt hat sich umgedreht, und auf Fläg' haben die Pasters schon von der Kanzel gepredigt, daß sich der Mond mang die Sonne und die Erde drängen würd[2], und daß die Sonne denn zu neg' an die Erde käm, und allens versengen müßte, daß dies der Anfang von den Jüngsten Tag sei, und daß die Leute nu Buße tun müßten." — „Ach Gott, Zacharias, dat is jo all dummes Tüg." — „Sag' ich auch, Korl, und mit die Buße hat das auf Fläg' slecht ausgehau't, denn zu Lütten-Bibow haben die Tagelöhner die Arbeit niedergelegt und haben ihr bischen Habseligkeiten an die Juden verkauft un saufen nu den ganzen Tag, indem sie ihr Eigentum hier noch verzehren wollen. Mein Gottlieb Paster wollt auch so was vorbringen, ich stach mich aber achter Lining, und die hat's ihm ausgeredt. Aber keinen guten Gang geht's nich, Korl." — „Dat wi en slichten Auft krigen, glöw ick allein[3]; äwer gistern was Kurz bi mi, de redt jo vel von dat schöne Winterkurn, wat äwerall up den Felln stünn." — „Korl, ich hätt dir for verständiger taxiert. — Kurz! ich bitt dir: Kurz! — Was en solten Hiering bedeuten tut, das versteht er, denn er is en gelernter Kaufmann; aber wenn er Winterkorn taxieren will, denn muß er zeitiger aufstehn, denn dazu gehören Ökonomiker, gelernte Ökonomiker. — Und das ist das man, was ich sage, Korl, jedwerein fuschert uns in unsern Kram, un de ollen Städter sünd so klug as de Immen. — Ja, wenn einer die Ackerei so pour Paster la tante[4] betreibt, daß er sein Vergnügen dran haben will, à la boncoeur! habe nichts dagegen, wenn er aber seinen Vorteil drin sucht — na! — Kurz! In die Sirupstunn un in die Karten kann er kucken, wenn er aber in en Roggenfeld kuckt, denn is es vor seine Augen verborgen. — Aber was

[1] Statt äwer Johr: in diesem Jahre. — [2] Gemeint ist die Sonnenfinsternis vom 25. April 1846. — [3] allein = selbst. — [4] Statt pour passer le temps.

ich sagen wollt, Korl, in der zukünftigen Woche ziehe ich mit Sack und Pack zu dir." — „Ne, Bräsig, ne! Wenn dit en slimm Johr ward, denn büst du bi de jungen Lüd nödig, un de jung' Paster versteiht gewiß noch tau wenig von de Wirtschaft, as dat hei di missen kann." — „Ja, Korl, dumm is er man noch, und wenn du meinst — denn ich habe mich dir ganz begeben — denn bleib ich noch bei ihm. Abersten nu adjes! Ich weiß nich, mich is so snurrig in die Mag', ich will doch mal bei die Frau Pastern vorsprechen, was sie nich en lütten Kümmel for mich hat." Dormit gung hei ut de Dör, steck äwer glik den Kopp wedder rinne: „Beinah hätte ich ganz von Pümpelhagen vergessen, na, das is da 'ne Wirtschaft auf Stun'ns, da kann sich einer Händ' un Füß' dran wärmen.[1] Gestern traf ich deinen Triddelsitzen an der Scheid, und obschonst er ein entsamter Windhund is, rorte er beinah: ‚Herr Entspekter', sagt er, ‚sehn Sie, die ganze Nacht lieg ich und laß mir die Wirtschaft durch den Kopf gehen und zermaubbarst[2] mi in vollständiger Slaflosigkeit, und wenn ich mir allens auf's schönste ausgedacht habe und stelle die Leute des Morrns an, sehn Sie, denn kommt der Herr mit dem Arm in der Binde raus und reißt mich die ganze Wirtschaft inzwei, und schickt mich den einen Tagelöhner hierhin und den andern dahin, daß sie in dem Felde herumlaufen as de Hühner, wenn ihnen der Kopp abgesnitten is, und ich lauf denn achter her, daß ich sie wieder zusammenkrieg', und habe ich sie wieder auf en Hümpel, denn reißt er sie mich nachmittags wieder auseinander.' — Korl, dies muß doch 'ne große Satisfikatschon for dich sein — nämlich, daß es ohne dich nich geht." — Dormit makte hei de Dör tau un gung af; äwer nah en beten kamm hei wedder taum Vörschin: „Korl! was ich noch sagen wollt — die Hälften Pferd' in Pümpelhagen sünd müd'; vor ein paar Tag' stunn die eine Mergelkuh ganz vull — da stunnen die ollen Mähren denn so andächtig dor, Kopp un Uhren dal, grad as de Bauern in der Kirch. Und das ist nicht von wegen der Vielheit der Arbeit, die sie tun, nein, das ist bloß von wegen der Wenigkeit von Futter, was sie kriegen, denn was dein junger

[1] Sprichwörtlich für: Das ist alles andere, nur nicht das, was es sein sollte. —
[2] = termaubbarst.

Herr war, hat kein Überslägnis über das, was er in den Scheunen hat, und hat über Frühjahr noch drei Last Hawern und zwei Last Erbsen an die Juden verkauft, un nu's sein Kurnbähn so blank, as hätt ihn der Bull lickt. Un nu muß er selbst Hawern köpen; aber die armen Schinder, die's Brod verdienen, krigen ihn nicht, das meist kriegen die ollen Vollbluttantens[1], die nichts tun und den lieben Gott den Tag abstehlen. — Es ist doch eine große Ungerechtigkeit in der Welt! — Na, adjes, Korl!" un nu gung hei würklich.

Dat was en truriges Bild, wat Bräsig von den Taustand in Pümpelhagen makt hadd; äwer in de Würklichkeit was dat dor noch vel leger bestellt, denn von den Insluß, den de ewige Geldnot up Axeln sin Gemäud utäuwen ded, hadd hei nicks nich seggt, un dat was dat Slimmste. 'Ne ewige Verlegenheit makt den Minschen nich blot verdreitlich, sei makt em ok hart gegen sine Unnergewenen, un uns' Axel verföll denn nu ok in den ollen Fehler, dat hei glöwte, hei künn up keinen gräunen Twig kamen, wil't sine Lüd' tau gaud hadden, un dat hadd em Pomuchelskopp all ümmer seggt. Hei namm ehr nu hir wat un dor wat; un wenn sine angeburne Gaudmäudigkeit mal de Äwerhand kreg, denn gaww hei ehr wedder hir wat un dor wat; äwer allens ruckwis', un dat hett kein Ort. — In de Irst hadden de Lüd' äwer de verdreihten Anstalten in de Wirtschaft lacht, äwer dat is ümmer de Anfang, ut dat Lachen ward bald ein Murren, un ut dat Murren warden Börstellungen un Klagen. Unner Hawermannen sin Regiment hadden de Daglöhners ümmer ehr Kurn un Geld tau richtiger Tid kregen, nu süllen sei dorup täuwen, bet wat dor was; dat smeckt slicht. Un wenn sei ehren Herrn mit Klagen kemen, denn würden sei anfnauzt, dat smeckt slichter. — Unfreden was allentwegen.

Axel tröste sick mit den nigen Aust un mit de nigen Innahmen; äwer leider Gotts hadd Bräsig richtig prophezeit: as de Aust anstunn, was dat up de Feller hellige Dag[2], un as hei tau Schün brächt was, wiren de Fäker halw vull, un de ollen erfohrenen Landlüd' säden tau de jungen Anfängers: „Nemt

[1] Tante, alte Stute. — [2] D. h. die Halme standen licht, nicht dicht.

jug in acht! Sport in de Tid, denn hewwt ji't in de Nod! Dat Kurn, dat lohnt nich.[1]" — De Rat was gaud; äwer wat hülpt hei Axeln? — Hei müßte Geld hewwen, hei let also in den Harwst döschen för Gewalt tau Saatkurn un taum Verkop. Un tau verköpen was dat Kurn för en schönen Pries, denn de Kurnjuden segen vörut, wo't kamen müßt, un köfften up Spekulatschon, un dordörch kamm tau de natürliche Nod noch 'ne künstliche. De ollen Daglöhners tau Pümpelhagen schüddten mit de Köpp, wenn de Reisenwagens mit den Roggen von den Hof führten: „Wo sall dat warden! Wo sall dat warden! Wi behollen jo kein Brodkurn." — Un de Husfrugens stunnen tausam un wrungen de Hän'n: „Kik, Vaddersching, desi' lütte Hümpel, dat sünd min Tüften all, un all krank, wo säln wi den Winter von lewen?" — Un so was de Nod allentwegen, un äwer dat gesegnetste Land was sei kamen as de Deiw äwer Nacht, keiner hadd doran dacht, keiner hadd Vörpahl slahn, denn keiner wüßt sick so wat tau entsinnen. — Am slimmsten was't äwer in de lütten Städer, un dor was't am slimmsten bi den lütten Handwarksmann. — För den Arbeitsmann würd dörch Arbeit sorgt, un de Kinner gungen mit den Snurrbüdel von Dören tau Dören, un nahsten würden Suppenanstalten inricht't; äwer de arm Handwarksmann? — Arbeit hadd hei nich — keiner let wat maken — un dat Snurren verstunn hei nich, leb ok sin Ihr un Reputatschon nich. — Ach, ick bün mal bi 'ne ordentliche, flitige Börgerfru tau dunnmalen in de Stuw kamen, dat Middageten stunn up den Disch, un de hungrigen Kinner stunnen dorüm herümmer, un as ick in de Dör kamm, smet de Fru en Dauk äwer de Schöttel, un as sei rute gahn was, ehren Mann tau raupen, böhrte ick dat Dauk tau Höcht, un wat funn ick? — gekakte Tüftenschell. Dat was dat Middag. —

In so 'ne Tiden sitt unsi' Herrgott in den Hewen un sicht't de gauden Minschen von de slichten, dat jedwerein sei düdlich unnerscheiden kann; de gauden behöllt hei bi sick in't Säw', dat hei sine Freud' doran hett, un dat sei Frucht dragen sälen, de

[1] Gibt beim Dreschen wenig Scheffel.

ſlichten fallen unner dörch mit Dresp[1] un Trems un Radel, dat ſünd ehre ungerechten Wünſch', ehre ſnöden Abſichten, ehre ſlichten Geſinnungen, un wenn ſei utſei't warden, dat ſei Frucht dragen ſälen, denn ſleiht dat Unkrut mit ehr tau Höcht, un vör de Welt is't frilich en ſtolz Bläuhen, äwer wenn de Auſt kümmt, un de Seiß dörch dat Feld geiht, denn föllt ehr Kurn licht up de Haken[2], un de Herr wen'nt ſick af von dit Feld, denn dat ſteiht ſchrewen: „an ihren Früchten ſollt Ihr ſie erkennen".

Männigein grep ſick in deſe Nod an un gaww mit vullen Hän'n trotz de eigene Verlegenheit, un de Landrat von Ö..[3] un de Kammerherr von E..[4] un de Pächter H..[5] un ok unſ' oll Moſes un noch vele annern blewen in unſern Herrgott ſin Säw' un drogen ſchöne Frucht in deſen ſlimmen Tiden, Pomuchelskopp äwer föll dörch, un Sluſ'uhr un David, un legen mang ehren Dresp un Radel un ſeten tauſam tau Gürlitz in den Herrnhuſ' un planiſierten, wo ſei ehr Swin mit dit grote Landsunglück fett maken wullen. Un David un Sluſ'uhr wüßten't ganz genau, wo't anfungen warden müßt', wenn ſei blot man naug Geld hadden, denn wullen ſei't an de Bedrückten un Bedrängten, an de Hungrigen un de Frierenden utleihnen tau hoge Tinſen; äwer dat Kaptal, äwer dat ſei för den Ogenblick tau kummandieren hadden, hadden ſei all in dit ſaubere Geſchäft ſteken, un nu gungen ſei den Herrn Rittergaudsbeſitter an, dat hei dortau Geld rute rücken ſüll, hei ſüll ok an den ſchönen Verdienſt mithollen. Dat wull äwer de vörſichtige Herr nich, dat kamm tau ſihr in alle Lüd' Mund un kunn em en Blam maken; hei ſäd alſo, hei hadd nicks, un wat hei hadd, müßt hei behollen, dat hei ſin Veih un ſin Lüd' dörchbringen ded. — „Mit dat Veih", ſäd Sluſ'uhr frech, „dat gew ick tau; äwer mit de Lüd'? — Dauhn 'S mi den Gefallen un verſtellen 'S ſick nich! — Ehr Lüd' ſnurren nu all in den ganzen Lan'n herüm, un eben, as wi vör den Paſterhuſ' vörbi führen deden, ſtunnen Ehr Husfrugens un de Kinner up den framen Preiſter ſinen Hof, un Ehr oll Fründ Bräſig ſtunn bi twei grote Emmer

[1] Treſpe, ein Unkraut. — [2] Bügel der Senſe. — [3] Landrat von Örtzen auf Jürgenſtorf. — [4] Kammerherr Adolf von Engel auf Breeſen. — [5] Pachter Hamann auf Markow bei Stavenhagen.

vull Arwtsupp, un de junge Fru Paſtern kellte ſei in de Henkelpött." — „Lat ehr! lat ehr!" ſäd Pomuchelskopp, „ick will keinen an en gaud Wark hinnern. — Sei mägen't wohl hewwen; ick heww't nich, un Geld heww ick ok nich." — „Sie haben aber die Pümpelhäger Wechſels", ſäd David. — „Je, meinen Sei, dat de betahlen kann? De hett noch weniger bugt, as wi annern all, un dat Beten hett hei all utdöſcht un verköfft." — „Dat is't jo grad'", ſäd Sluſ'uhr, „nu is't Tid. So 'ne ſchöne Gelegenheit kümmt ſo licht nich wedder, un hei kann Sei't nich mal äwel nemen, denn Sei ſünd jo ſülwſt in Verlegenheit un hewwen de Weſſels an mi un Daviden verköpen müßt. — Nu maken S' wider kein Sperenzien[1], nu ſchüdden S' den Bom, nu ſünd de Plummen rip." — „Wie hoch is de Maſumm[2]?" frog David. — „Je", ſäd Pomuchelskopp un gung an ſin Schapp un krazte ſick achter de Uhren, „Weſſels heww ick hir up elbenduſend Daler." — „Jh, Snack!" ſäd Sluſ'uhr, „dat möt jo mihr ſin." — „Ne, mihr is't nich. — Achtduſend heww ick vör annerthalben Johr, as hei mi dorüm bitten ded, in't Gaud indragen laten." — „Denn hewwen S' en dummen Streich makt, de möten S' irſt künnigen, un denn känen S' lang' klagen", ſäd de Notorius; „äwer't ſchadt nich! Gewen S' de Elbenduſend man her, mit de kän wi em in deſen ſchönen Tiden naug ängſten." — Muchel wull irſt noch nich recht ran; äwer Häuhning kamm in de Dör, un wat de wull, wüßt hei recht gaud; hei gaww alſo de Weſſels an Sluſ'uhren un Daviden. —

Nu gung dat olle Spill wedder in Pümpelhagen los, Sluſ'uhr un David kemen un ſeten Axeln up den Brennen[3] as dat Plackfewer[4], un ſei ſoten em an, ditmal äwer ſcharper, un von Prolongieren was ditmal keine Red'. Hei ſüll un müßt betahlen, un hei hadd keinen Schilling, nich mal 'ne Utſicht, Geld tau krigen. Dat kamm em äwer den Hals as Nikodemus[5] in de Nacht, un taum irſtenmal ſteg ſo'n rechten düſtern Gedanken in em up, as künn dit en affort't Spill ſin, as wir ſin

[1] Umſtände, Ausflüchte. — [2] Meſumé, jüdiſch, Geldſumme. — [3] Auf dem Nacken, eigentlich auf den Bränden. — [4] Fleckfieber. — [5] Vgl. Evangelium Johannis, Kap. 3, V. 1 und 2; Kap. 7, V. 50; Kap. 19, V. 39.

fründliche Nahwer tau Gürlitz de eigentliche Urſak von ſine Verlegenheit, un as müßt de 'ne beſondere Affiſcht dorbi hewwen, de Weſſels dörch deſe beiden Hallunken inkaſſieren tau laten; äwer wat för ein, dat blew ſinen Ogen verborgen. — Äwer wat hulp dat Denken un dat Grüweln, hei müßt Geld hewwen, un von wen? — Hei wüßt keinen, un ümmer kihrten ſine Gedanken trotz den Verdacht, de in em upſtegen was, bi ſinen Nahwer Pomuchelskoppen in. De müßt helpen; wer ſüs? — Hei ſet'te ſick tau Pird un red nah em räwer.

Muchel namm em ungeheuer fründlich up, ſo recht herzlich, as müßten de ſlimmen Tiden Nahwerslüd' enger tauſam bringen, un ein den annern in deſe Nod tru biſtahn. Hei ſtähnte grote Stücken von ſinen ſlichten Auſt un klagte Stein un Bein äwer ſine Geldverlegenheit, ſo dat Axel tauirſt gor nich mit ſin Gewarw ruterrücken kunn un ſick vör ſick ſülwſt ſchämte, den Mann, de in ſo'ne Nod was, mit en Anliggen tau kamen. Äwer Nod breckt Iſen, hei frog em tauletzt, worüm hei em dat andahn hadd, dat hei ſine Weſſels an de beiden Blaudſugers afgewen hadd, un Pomuchel folgte de Hän'n äwer de Mag' un kek den jungen Mann mit ſo'n leidigen Blick an un ſäd: „Ach, Herr von Rambow, in der großen Not. — Sehn Sie!" un hei ſlot ſin Schapp up un wiſ'te 'ne Schuwlad', worin en por hunnert Daler inliggen müggten — „ſehn Sie, das iſt alles, was ich habe, und ich muß doch für meine Leute und mein Vieh ſorgen, und da dacht' ich, Sie würden vielleicht überflüſſiges Geld liegen haben." — Äwer, frog Axel, worüm hei ſick denn nich ſülwſt an em wen'nt hadd. — „Das iſt mir entgegen", ſäd Muchel, „Sie kennen den Spruch: Geld verbindet Fremde und ſcheidet Freunde, und wir ſind doch ſo gute Freunde." — Ja, dat wir woll ſo, ſäd Axel, äwer deſ' beiden hadden em ſo gruglich drängt, un hei wir in de ſchrecklichſte Verlegenheit. — „Das haben ſie getan?" rep Pomuchelskopp ut; „das ſollen ſie aber nicht! ich hab's ihnen zur Bedingung gemacht, mein lieber Herr Nachbar ſoll nicht gedrängt werden. — Sie werden ſchon prolongieren — das koſt't Ihnen vielleicht 'ne Kleinigkeit, aber darauf kann's unter ſolchen Umſtänden nicht ankommen." — Dat wüßt Axel ok, äwer ſo licht let hei ſick ditmal nich begäuſchen, dortau was

ſine Lag' tau ſlimm, hei ſot noch mal nah[1] un bed von Himmel tau Irden, wenn de Herr Gaudsbeſitter kein Geld hadd, denn ſüll hei em mit ſinen Kredit helpen. — „Lieber Gott, gern", ſäd Muchel, „aber bei wem? wer hat jetzt Geld?" — Wat Moſes nich helpen künn, frog Axel. — „Den kenne ich gar nicht", was de Antwurt, „ich habe nie Geſchäfte mit ihm gemacht. — Ihr Vater ſtand ja mit ihm in Verbindung, und Sie ſelbſt kennen ihn ja. — Ja, wenden Sie ſich mal an den."

Dat was de letzte Troſt, den Axel kreg; glatt as en Aal wünn ſick de fette Gaudsbeſitter dörch ſine Fingern, un as hei tau Pird ſatt un nah Hus red, was allens düſter üm em rümmer, äwer in em was't noch düſterer.

David un Sluſ'uhr kemen wedder, ſei knepen em up dat Utverſchamteſte, un wat hei ok ſeggen bed von Pomuchelskoppen ſine nahſichtigen Bedingungen, ſei wollen nicks dorvon weiten, ſei wullen nicks wider as Geld.

Hei reiſ'te hir rümmer un dor rümmer, hei kloppte hir an un dor an; äwer't was nich, 't was nahrends nich; un afängſtigt un afſpaddelt kamm hei tau Hus, un dor begegneten em denn de ſtillen Ogen von ſine Fru, de büdlich naug verraden beden, dat ſei allens ahnen bed; äwer ehr Mund ſweg, un de Lippen knepen ſick tauſam, as ſüll en ſchönes Bauk, in dat männig Troſtwurt ſtünn, för em up ümmer verſlaten ſin. Sörre de Tid, dat Hawermann up ſo'ne ſchändliche Wiſ' furtkamen was, un ſei dat grote Unrecht künnig worden was, wat ſei ehren Mann tau Leiw em andahn hadd, ſprok ſei nich mihr mit em äwer ſine Angelegenheiten; helpen kunn ſei em jo nich, un ſo gaww ſei em taum wenigſten keine Gelegenheit, mit nige Unwohrheiten ſick ſülwſt un annere Lüd tau bedreigen. — Äwer ditmal was hei ogenſchinlich in tau grote Unrauh, un ſin fohriges, verdreitliches, haſtiges Weſen verröd ſine Nod büller as jichtens vördem, un as ſei eins Abends tau Bedd gung un noch lang ehr Kindting anfach, dunn gung ehr dat dörch Kopp un Hart, hei wir doch de Vader von ehr Leiwſtes up Irden, un hei würd ehr ſo jammern, dat ſei bitterlich üm em weinen

[1] Nahfaten, aufs neue eine Sache anfaſſen.

müßt, un ſick vörnamm, den annern Morgen mit Fründlichkeit up em intaureden un willig ehren Deil von ſine fülwſt verſchüllte Laſt up ſick tau nemen. —

Äwer as de Morgen kamm, kamm Axel mit Fläuten un Singen de Trepp hendal un rep nah Triddelfitzen un ſäd den Beſcheid, un rep nah Kriſchan Degeln, hei ſüll anſpannen un ſüll ſick up mihrere Dag' inrichten, un kamm bi ſine Fru in de Dör mit en Geſicht, worin nicks von Unrauh, woll äwer von Sekerheit tau leſen was, ſo dat ſei ganz ſtutzig würd un mit ehr Börnemen taurügg höll. — „Du willſt verreiſen?" frog ſei. — „Ja, ich habe eine Geſchäftsreiſe vor und werde wahrſcheinlich auch nach Schwerin kommen. Haſt du was an die Schweſtern zu beſtellen?" — Sei hadd blot Grüß tau beſorgen, un nah en beten ſäd Axel ehr adjüs un ſatt up den Wagen un führte nah Swerin. Hei hadd ſine Fru wedder man halw de Wohrheit ſeggt; hei hadd gor keine annere Geſchäftsreiſ' as nah Swerin, as nah ſine Sweſtern. — In de Nacht was em dat inſollen, ſine Sweſtern hadden jo Geld, ſin Vader hadd ehr en lütt Hus mit en Goren un föfteihn Duſend Daler utſet't, un dat Kaptal ſtunn tau 4½ Prozent un dorvon lewten ſei; frilich man in ſwacken Ümſtän'n, äwer de Kammerrat hadd't nich anners maken künnt, un hadd dorup rekent, dat de Swagers un vör allen Axel ehr ſpäderhen en beten unner de Arm gripen füllen. Dit Kaptal was nu Axeln in de Nacht inſollen, dit kunn hei grad bruken, dit kunn em grad helpen, un hei kunn't eben ſo gaud as frömde Lüd' ehr vertinſen; äwer hei wull ehr denn 5 Prozent vull gewen, un wenn't nu ok för den Ogenblick faſt ſtünn, dat müßt doch mit den Düwel los tau krigen ſin, un wenn't em ok wat koſten füll. Deſe Utſicht hadd em ſo upmuntert. —

As de jung' Herr nah Swerin kamm un ſin Anliggen bi de Sweſtern vörbringen ded un äwer dat ſlichte Johr klagte, würden de ollen armen Wörm ſo weikmäudig un tröſt'ten an em rümmer, as hadd de ganze Welt ſick an em vergahn, un as Albertine, de ſo wat de kläukſte von ehr was un de Geldangelegenheiten tau beſorgen hadd, ganz liſen von Sekerſtellen antaureden fung, föllen de annern beiden, vör allen Fidelia, ehr

in de Red': dat wir 'ne Engherzigkeit, ehr Brauder wir in Nod, un dat wiren up Stun'ns vele Landlüd', un ehr Brauder wir ehr Stolz un ehr einzigste Anholt, dat hadd ehr seelige Vader noch kort vör sinen En'n seggt; un as Axel nu versprok, dat Geld in't Gaud indragen tau laten, dunn gaww sick ok Albertine, un en grotes Freuen kamm äwer de ollen gauden Mätens, dat sei ehren leiwen Brauder helpen künnen. — Ok mit dat Losmaken von dat Geld hadd hei Glück, en por Juden hürten dortau, un de funn hei, un en beten vel Verlust hürte dortau, un dorin gaww hei sick; den drog hei natürlich, sine gauden Swestern müßten ehre föfteihn Dusend Daler vull beholten un füllen von nu an ok fiw Prozent hewwen.

Hei kamm in de Woch' nah Nijohr 1847 sidel tau Hus, un en por Dag' dorup, as David un Sluf'uhr wedder ankemen un em so recht stäkern[1] wullen, tellte hei ehr dat Geld up den Disch, bed sick sine Wessels ut, makte ehre langen Gesichter en Diner tau, den sick beid' in de Würd' äwerset'ten: „Meine Herren, scheren sie sich." —

„Wat's dit?" frog Sluf'uhr, as sei up den Wagen seten. — „Gott schtraf mich!" rep David, „er hat Geld. — Haben Sie gesehen? — Hat er noch gehabt 'ne ganze Packet von de Kassenscheins." — „Ja, äwer wo hei't taum Dunnerwetter woll her hett?" — „Na, woll'n mal Zodick fragen." — Zodick was en armen Vedder von Daviden, den hei ümmer as Kutscher mitnamm, den sin eigentlich Geschäft äwer was, dat hei de Lüd' up de Gäuder uthorchen müßt. — „Zodick, hast du gesehen, hast du gehört, wo er ist gewesen hin?" — „Nu, nach Schwerin ist er gewesen, hat der Kutscher gesagt." — „Nach Schwerin? Was tut er mit Schwerin?" — „Hat er geholt das Geld", säd Zodick. — „Aus Schwerin? — Hab' ich doch immer gesagt zu meinem Vater: die Edelleut stehen sich einander bei. Hat er's doch gewiß von dem raichen, von dem Vetter." — „So?" frog Sluf'uhr un halte en Packet von de Kassenanwisungen ut de Tasch un stödd Daviden dormit unner de Näs': „dor rük an! — Rückt dat nah Eddellüd'? — Dat rückt nah Knuwwlock, von jug ver-

[1] Stäkern, stöchern; das Wort wird besonders bei Obstbäumen gebraucht, deren Früchte mit langen Stangen abgeschlagen werden.

dammten Juden hett hei't. — Äwer't is egal. — Wi möten nah Pomuchelskoppen. — Hahaha! Wo dat oll lütt wrampig Dirt woll vör Arger rümmer hüppen ward." —

Un dorin hadd hei recht, Pomuchel kamm ut Rand un Band, as hei hürte, dat em de Slag nich gelungen was: „Dat säd ick woll, dat säd ick woll: dat wir noch nich Tid; äwer Häuhning, Häuhning! Ji hewwt mi so drängt!" — „Du büst en Schaapskopp!" säd Häuhning un gung ut de Dör. — „Nu man frisch nahgefat't!" säd Sluf'uhr, „nu helpt dat nich, nu künnigen S' em man tau Johanni de Achtdusend, de Sei hewwen indragen laten." — „Ne, ne", weimerte Pomuchelskopp in de Stuw rümmer, „dat is de einzigste Faut, den ick in dat schöne Gaud rinne set't heww, wenn hei mi nu betahlt, denn bün ick jo üm all min Pött[1]. — Un hei hadd noch mihr Geld?" frog hei Daviden. — „Er hatt noch 'ne große Paket und 'ne kleine Paket." — „Na", säd Sluf'uhr dortüschen, „Sei hewwen Ehren Willen, as de Hund in den Sod[2]; äwer so vel will ick seggen, hei müßt doch heil un deil mit den Dummbüdel kloppt sin, wenn hei nu noch nich Lunt rüken ded, dat Sei achter den Kram steken, un wenn hei irst Müj' markt hett, denn is 't ganz egal, ob Sei em nu künnigen oder nah en por Johr." — „Künnings, Künnings", rep de olle ihrwürdige Gesetzgewer un stampte un puste as 'ne Dampfmaschin in de Stuw up un dal, „wenn hei 't ok würklich marken deiht, hei kann mi jo doch nich missen; ick bün jo sin einzigste Fründ, de em helpen kann." — „Na, denn helpen S' em nich. — Johanni is de beste Tid, denn hett hei kein Innahm[3]." — „Wat wull hei nich, hei hett jo dat Wullgeld un dat Rappgeld." — „Ach du leiwer Gott! un denn hett hei Tinsen tau betahlen, un dat meist ward hei woll wedder vörweg hewwen." — „Ne, dat kann ick nich, dat kann ick nich; den Faut, den ick einmal in dat Gaud set't heww, den kann ick nich wedder taurügg trecken", dorbi blew unj' oll Minschenfründ. —

„'T is en wohren Jammer mit en Minschen", säd de Herr Notorjus, as sei nah Hus führten, „de wat dörchsetten will un sick denn vör de Middel schugt. — Passen S' up, unj' schönen

[1] Aussichten, eigentlich Töpfe. — [2] Sprichwörtlich. — [3] Weil die Ernte erst später fällt, nur Raps wird früher geschnitten.

Geſchäften in Pümpelhagen ſünd tau En'n. — Ick ſüll blot mit de Ollſch ſtaats mit em tau dauhn hewwen, de Ollſch geiht dörch." — „Ne gewaltſame, grauſame geſcheute Frau", ſäd David. — „Je, 't helpt uns man nich, unſ' Melkkauh in Pümpelhagen ſteiht drög. — Un 't würd doch noch all gahn, wenn Sei man nich ſo'n Däskopp wiren, David. — Wat? Sei ſüllen Ehren Ollen nich dortau krigen känen, dat hei ſin ſäben Duſend Daler künnigen ded? — Denn kün'n wi beid' ſchön wedder ſtrippen." — „Gott du gerechter!" rep David, „er tut's nich. Da geht er hin zu den alten Hawermann, und da ſitzen ſie, und da reden ſie, und wenn ich ſag': Tatterleben, kündig'! dann ſagt er: kündig' du dein Geld, ich kündige mein." — „Denn is hei all in de Kindheit, un en Minſch, de ſo wid is un ſinen Burtel nich mihr wohrnimmt, möt unner Kuratel ſtellt warden." — „Na, wiſſen Sie — ich hab ſchon daran gedacht; aber wiſſen Sie — es iſt ſo — na, ſo — ſo — und denn wiſſen Sie: der Vater is ßu klug."

Kapittel 34.

Dat Ei tüſchen Axeln un Pomuchelskoppen breckt intwei.[1] — Worüm Jochen Nüßler an den Nijohrsmorgen ſine Käuh mit Teerkrüzen anmalen ded, un worüm Mining Nüßlers ut dat Vaderhus in de Frömd ſtött würd. — Woans Lowiſe un de lütt Akzeſſer tauſamen kemen un nahſten in 'ne Suppenanſtalt ſeten un Räuben ſchrapten. — Brüſig ämernimmt de utwartſigen Angelegenheiten un leſ't Hawermannen de Poggen von Ariſtop-Hanneſſen vör. Moſes will künnigen, un an Axeln ſinen Hewen treckt en niges Swark up. — 1848. —

Axel ſchürte ſick[2] mit den Äwerſchuß von ſine Sweſtern ehr Geld dat Frühjohr un den halwen Sommer 1847 ſo knappemang dörch, un as hei tauletzt doch in't Achtergeleg' mit ſinen Geldbüdel kamm, verköffte hei leiwerſt ſine Wull vörweg, as dat hei ſick an ſinen ollen trugen Nahwer wendt hadd. Hei ſach ut den ganzen Kram doch tauletzt Pomuchelskoppen ſine dicken Knäwel rute kiken, un de Verdacht würd ümmer lewiger in em, dat hei woll as Schaap ſcheert wir, un dat ſin oll leiw Nahwer

[1] D. h. die Freundſchaft hält nicht Probe, vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes. — [2] Rutſchte, eigentlich: ſcheuerte, ſchob ſich.

de Wull bi Sid stoppt hadd, äwer wat eigentlich den sin Hauptzweck was, dorup kunn hei unmäglich verfallen. — Hei würd gegen Pomuchelskoppen käuhler un käuhler, hei besöchte em nich mihr, hei gung hinnen dörch den Goren feldin, wenn hei ut sin Finster den Herrn Gaudsbesitter taum Besäuk ankamen sach, un sine Fru freu'te sick in'n stillen äwer dese Ännerung. — Wi künnen uns ok freuen, wenn hei mit Verstand un Äwerleggung dorbi handelt un sick mit käuhlen Kopp dorvon lossegt hadd, so äwer arbeit'te hei sick in sinen Wedderwillen gegen Pomuchelskoppen so herinne, dat hei sick inbildte, em nich mihr vör Ogen seihn tau känen, un as sick mal an en drüdden Urt, up den patriotschen Verein[1] tau Rahnstädt, de Gelegenheit gaww, let hei den Herrn Gaudsbesitter, de sick fründschaftlich an em 'ranne drängeln wull, nich allein up dat Snödste afloben, ne, hei beleidigte em noch uterdem up dat Empfindlichste un führte so'ne spitze Reden, dat alle Lüd', de taugegen wiren, sick en richtigen Vers up Pomuchelskoppen sine Geldgeschäften maken künnen. — Dat was, wenn ok ihrlich, doch grad tau dumm; hei was Pomuchelskoppen achtdusend Daler schüllig, de hei nich för em prat liggen hadd, un wenn hei den Herrn Gaudsbesitter so gaud kennen ded, as hei säd, denn hadd hei ok weiten müßt, wat dorut för em entstahn würd. Pomuchelskopp kunn 'ne Potschon Growwheiten verdragen, dit was em äwer in Gegenwart von all de Landlüd' tau stripig worden, un sine Rach' lagg em tau dicht tau Hand, as dat hei sei nich upnemen süll. Hei säd nicks, stunn up un gung nah den Notorjus Sluf'uhr rümmer: „Künnigen S' Jehanni doch mal den Herrn von Rambow taum Antonitermin[2] mine achtdusend Daler. Ick weit nu, woran ick bün, in de Fingern krigen wi em doch nich wedder, nu sall hei mi äwer dorför zappeln." — „Wenn doch nu Moses ok künnigen ded!" rep Sluf'uhr; un dese frame Wunsch süll em ok in Erfüllung gahn; äwer späder.

Bi Jung'-Jochen was ok 'ne Verännerung intreden, an de kein Minsch mit Utnam von Fru Nüßlern dacht hadd; de hadd

[1] Ein über beide Mecklenburg verbreiteter Verein von Gutsbesitzern. — [2] Johannis- (24. Juni bis 1. Juli) und Antoni-Termin (17. bis 24. Januar) sind in Mecklenburg die üblichen Zahlungszeiten für Zinsen und Hypothekengelder.

frilich all ümmer so 'ne Ahnung hatt, dat dat mal mit Jochen en slicht En'n nemen würd, un dat hei sick up de Letzt von keinen Minschen mihr regieren laten würd. — Un dese Tid was nu kamen. — Jochen hadd von Anfang an alle Johr Geld taurüggleggt, tauirst frilich man en por Hunnert Daler; äwer nahsten wiren ut de Hunnerten Dusende worden, un wenn hei ok nich sülwst sine Geldreknung besorgte, so säd em sine leiwe Fru doch alle Nijohrsmorgen, wo vel't äwer Johr affmeten hadd, un sine Seel freute sick doran, worüm wüßt hei ok nich so recht; äwer hei was 't nu all in de langen Johren so gewennt worden, un Gewohnheit un Lewen was bi Jochen ein un datsülwig. — As nu dat slichte Johr kamm, säd Fru Nüßlern up den Hartwst tau Jochen: „Dit ward en slimm Johr, du sallst seihn, wi möten Kaptal upnemen." — „Mutting", säd Jochen un kek ehr ganz verstutzt in de Ogen, „du wardst jo doch nich!" — Äwer desen Nijohrsmorgen kamm sin leiwe Fru un säd em, sei hadd dit Johr drei Dusend Daler upnamen, un Gott müggt gewen, dat sei dormit utkemen. — „Wi känen uns' Lüd' un uns' Veih doch nich hungern laten", set'te sei hentau. Jochen sprung pil in En'n, wat hei süs nich ded, peddte Bauschanen up de Tehnen, wat hei süs ok nich ded, kek sine Fru ganz düsig in't Gesicht un säd nicks, wat hei süs meistens ded, un gung stillswigend ut de Dör; Bauschan hinkte achter an. — Dat Middag kamm, Jochen was nich dor, dat schöne Ribbspeer stunn up den Disch, Jochen meldte sick nich; sin Fru rep em, hei hürte nich; sei söchte em, sunn em äwer nich; denn hei stunn in den düstern Veihhus', in de ein Hand de Teerbütt, in de anner den Teerquast, un malte luter Krüzen up sin Veih; Bauschan stunn bi em. — Taulezt un taulezt sunn em sine Fru bi dit Geschäft: „Mein Gott, Jochen, wat kümmst du denn nich tau Middag?" — „Mutting, ick heww noch kein Tid." — „Wat makst du denn hir in den Veihstall mit de Teerbütt?" — „Ick teiken mi de Käuh ut, de wi verköpen möten." — „Gott du bewohre!" rep Fru Nüßlern ut un ret em den Teerquast ut de Hand, „wat is dit? min besten Melkgewers!" — „Mutting", säd Jochen ruhig, „wi möten von uns' Lüd' un uns' Käuh weck affschaffen, sei freten uns Näs' un Uhren af." — Un't was noch en Glück, dat hei tauirst up de Käuh

un nich up de Lüd' verfallen was, süs wiren jo woll sin Knechts un Dirns an desen Nijohrsdag all mit en Teerkrüz up den Puckel rümmer lopen. — Mit vel Precademussen kreg em Fru Nüßlern von dit Geschäft af un in de Stuw herin; äwer hir smet sick Jochen vullständig up den Jüchstock[1], hei wull nich mihr wirtschaften, un hei künn nich mihr wirtschaften, un Rudolf süll kamen un süll Mining frigen un süll de Wirtschaft ämernemen. — Fru Nüßlern kunn nicks mit em upstellen, sei müßt also man Bräsigen kamen laten. — Un Mining, de för ehr Deil naug mit anhürt hadd, slek sick nah ehr Gebelstuw ruppe un höll ehr lütt Hart mit beiden Hän'n un säd tau sick: dat wir ok unrecht, worüm denn ehr Vatting nich sine Rauh hewwen süll, un worüm denn Rudolf nich wirtschaften süll, hei künn doch, dat hadd Hilgendörp doch schrewen; un wenn nu Unkel Bräsig in dese Sak ehr entgegen wir, denn wull sei 't em mal ordentlich seggen, denn wull sei gor kein Pät mihr von em sin. —

As Bräsig nu kamm un de Sak em vertellt was, stellte hei sick vör Jung'-Jochen hen, hellschen utwartsig, un redte up em in: „Was machst du aber auch, Jung'-Jochen? Malst deine Küh' an den heiligen Nijohrsmorgen mit Teerkreuzen an? Und willst deine Frau ihre besten Milchgeber verkaufen? Und willst nich mehr wirtschaften?" — „Bräsig, Rudolf kann wirtschaften; worüm sall Mining nich frigen, wenn Lining frigt hett? Is Mining slichter?" — Dorbi kek hei bi Sid Bauschanen an, Bauschan schüddelte mit den Kopp. — „Jochen", säd Bräsig, „allens was recht is! Du hast eben in deine Dämlichkeit ein sehr kluges Wort gesprochen" — Jochen kek tau Höcht — „nein, Jochen, es soll keine Lobeserhebung for dich sein, es is man, weil es in meinen Ansichten paßt, denn ich bin auch die Meinung, daß Rudolf hier wirtschaften muß. — Still, Madam Nüßlern!" säd hei, „kommen Sie hier mal her." — Un dormit treckte hei Fru Nüßlern in de anner Stuw' un set'te ehr dat utenanner, bet Ostern blew hei noch bi Paster Gottlieben, un bet dorhen künn hei hir noch taum Rechten seihn; äwer von Ostern af müßte Rudolf hir wirtschaften, „und das wird for Sie gut sein", set'te

[1] „Er wurde störrisch." Jüchstock = Joch des Zugochsen.

hei hentau, „denn er wird Ihnen keine Kreuzen auf die Küh malen, und for ihn wird's auch gut sein, er wird sich so bei Lütten in de Wirtschaft hineinfinden; und zu Ostern über's Jahr muß dann die erfreuliche Hochzeit sein." — „Herre Jesus, ne, Bräsig, dat geiht nich, wo künn Mining un Rudolf woll in einen Huf' wahnen? wat säden de Lüd' woll dortau?" — „Madam Nüßlern, das weiß ich, in Brautschaften taxieren die Menschen ihre Mitmenschen slecht, das weiß ich, als ich damals die drei — je, was wollt' ich sagen? Na, Mining kann ja zu Paster Gottliebs ziehen, zu Ostern zieh ich nach Rahnstädt zu Hawermannen, un denn ist meine Stube leer." — „Ja, dat güng", säd Fru Nüßlern. Un't was nu allens in de Reih. — Ostern kamm Rudolf, äwer Mining müßt furt, un as sei mit Sack un Pack up den Wagen satt, drögte sei sick de Tranen von de Ogen un höll sick för dat unglücklichste Wesen up de wide Welt, wil ehr leiw Mutting sei ut ehr Vaderhus tau frömde Lüd' — womit sei ehr Swester Lining mit meinte — verstött hadd, un dat ahn alle Ursak; un sei makte ordentlich 'ne lütte Fust, as sei an Bräsigen dachte, denn ehr Mutting was dormit rute kamen: Bräsig hadd't so för gaud inseihn. „Ja", rep sei ut, „und nun soll ich in seine Stube hinein, die er mit Tabak so eingeräuchert hat, daß man seinen Namen mit dem Finger an die Wände schreiben kann!" Äwer wat makte sei för Ogen, as sei in de Stuw' kamm, wat makte sei för Ogen! — Midden in de Stuw stunn en Disch, mit en witt Laken deckt, un dorup stunn in en hübschen Glasbeker en groten Blaumenstruß, as de Johrstid em gaww, von Sneiglöckschen, Blag'öschen, gele Aczischen un Zynthen[1], un dorunner lagg en Breiw an Mining Nüßlers von Unkel Bräsigen sine Hand, un as sei den upmaken ded, verfirte sei sick ordentlich, denn't wiren Verf', un dit was dat irstemal, dat sei perßönlich mit Verf' handgemein würd. Unkel Bräsig hadd von den Zimmerling Schulz en ollen Buspruch lihrt, un hadd den up 'ne Stuw' tau Paß makt un taulezt noch en Strämel Trostlid ut sick sülben achteran dicht't, un so ludt de Breiw:

[1] Blaue Leberblumen, gelbe Narzissen und Hyazinthen.

Meine liebe Pät!

Die Stub' iſt mein
Und doch nich mein,
Der vor mich war,
Dacht auch 's wir ſein.

Er gung hinaus,
Ich gung hinein;
Und bin ich fort,
Wird's auch ſo ſein.

Ja, Scheiden und Meiden tut weih,
Aber 'n Jahr is bald vorbei,
Setz du dich hier getroſt hinein,
Denn über's Jahr wird Hochzeit ſein.

Mining würd woll äwer de Hochtid en beten rod un föll ehre Swester Lining mit Lachen üm den Hals un ſchüll up Bräſigen; äwer in ehren Harten lawte ſei em en fründlichen Kuß an. Un ſo was Mining nu hir, Rudolf tau Rexow, un Bräſig bi de Fru Paſtern un Hawermannen in Rahnſtädt.

Mit Hawermannen hadd ſick nich recht wat verännert, hei blew för ſick, trotzdem männigein ſick üm em kümmerte; de Rekter höll em af un an 'ne lütte Red', Kurz verwickelte em in en ökonomiſches Geſpräk, un ok Moſes humpelte tauwilen de Trepp herup un vertellte ſick mit em von ollen Tiden un frog em üm Rat in ſinen Geſchäften; äwer dat wull den ollen Mann nicks verlöſchen[1], hei quälte ſick Dag un Nacht mit den Gedanken an ſin Kind un mit de widſchichtige Hoffnung, dat de Daglöhner Regel mal wedder kamen ſüll un em dörch ein uprichtig Bekenntnis von den ſmählichen Verdacht fri maken. — Schriwen hadd de Daglöhner öfter laten un hadd an ſine Fru un Kinner ok Geld ſchickt; hei ſülwſt wull ſick äwer nich ſehn laten. — De lütte Fru Paſtern hadd 'ne heimliche Angſt, dat ſick bi den ollen Fründ 'ne Inbillung ganz faſt ſetten künn, un ſei dankte ehren Schöpfer, as Bräſig endlich tau ehr treckte. Bräſig würd woll helpen, un Bräſig wull dat ok, un wenn einer, was hei de Mann dortau. Sin unrauhiges un dorbi gaudmäudiges Weſen

[1] Aufmuntern.

let sinen Korl gor kein Rauh, Korl müßt dit dauhn un dat dauhn, hei müßt spazieren mit em gahn, hei müßt all de dämlichen Bäuker mit anhüren, de sick Bräsig ut de Rahnstädter Leihbibliothek halen würd, un wenn nicks anslagen wull, denn stellte Bräsig de verrücktesten Behauptungen un Ansichten up, dat em Korl wedderspreken süll, un dat hei em in en nüdlichen Strid verwickelte. — Up dese Ort würd dat würklich beter mit Hawermannen, äwer so as de Red' up Pümpelhagen oder Franzen kamm, denn was't vörbi, un de böse Geist kamm wedder äwer em.

Mit Lowise stunn dat vel beter, sei was kein von de Frugensliüd', de dor glöwen, wenn ehre Leiw tau Schaden kamen is, möten sei ehr Lewlang doran herümmer doktern un möten von butwennig de Welt dörch en mattes, slappes Wesen wisen, wo krank ehr armes Hart is, dat de Dod sei man erlösen kann, un dat sei up de Welt nu tau nicks mihr tau bruken sünd. — Ne, tau de Ort hürte sei nich, in ehr was Kraft un Maud, en grot Unglück för sick allein tau dragen, dat Mitled von de Welt brukte sei nich dortau. Deip, deip unnen up den Grund von ehren Harten lagg ehre Leiw as reines Gold, un keinen günnte sei den Anblick, för de Welt was ok de blote Schin verslaten, un wenn sei sülwst mal in stillen Stunnen heraf steg tau ehren Schatz un dorvon heruppe halte, denn wesselte sei't üm in lütt Geld tau den däglichen Gebruk un gaww't hir hen un dor hen an alle, de mit ehr tau dauhn hadden; un dese Leiw kreg de Welt tau seihn, de annere nich. — Wenn denn uns' Herrgott süht, dat so'n Hart wacker striden deiht gegen dat Unglück un dornah tracht't, trotzdem Gauds tau wirken un tau schaffen, denn helpt hei wider, un hei schickt männigen Taufall tau Hülp, an den keiner dacht hett. Taufall nennen dat de Minschen; äwer wenn einer richtig taufüht, denn is dat 'ne Folg' von vele annere Folgen, von de de eigentliche Ursak uns blot verborgen is.

So'n Taufall süll nu Lowise in den Frühjohr nah dat Frugens-Vehmgericht erlewen. — Sei kamm von Lining in Gürlitz taurügg un gung tüschen de Rahnstädter Gorens up en Fautstig entlang, as sick 'ne Gorenpurt upded un dorut en lüttes, hübsches Mäten up ehr tau kamm, ganz rod äwergaten

un in de Hand en Struß von Flederblaumen un Tulpen un Acziſchen. — „Ach, nehmen Sie", ſäd de lütt Akzeſſer — denn hei was't — un as Lowiſe en beten verwunnert dor ſtunn, as wenn ſei nich wüßt, wo ſei dortau kem, lepen den lütten Akzeſſer de Tranen de Backen dal, un hei höll ſick de Hand äwer de Ogen un ſäd: „Ich wollt' Ihnen ſo gern eine Freude machen." — Na, dat was jo nu ſo weik un ſo warm! Lowiſe ſlog ehren Arm üm em un küßte den lütten Akzeſſer, un de tog ſei rinne in den Goren nah de Lauw, un dor ſeten ſei unner den bläuhenden Fleder, un Lowiſe ſlot mit dat unſchüllige junge Mäten 'ne warme Fründſchaft, denn ut de Kahlen, de de Leiw taurügg laten hett, bött ſick de Fründſchaft licht an, un von nu an was de lütt Akzeſſer dägliche Gaſt bi de Fru Paſtern, un allens in den Huſ' freuete ſick, wenn hei kamm. — Wenn Hawermann den irſten Ton von Fru Paſtern ehren ihrwürdigen Klawezimbel hürte, kamm hei de Trepp hendal un ſet'te ſick in de Eck un hürte tau, wo de lütt Akzeſſer ſogor up dit ihrwürdige Inſtrument ſchön ſpelen ded, un wenn dat vörbi was, ſunn Fru Paſtern ehre Reknung, denn de lütt Akzeſſer was de Dochter von en Dokter, un Dokters un Dokterkinner weiten ümmer vel Nigs tau vertellen, un wenn de Fru Paſtern ok grad nich niglich was, ſo müggt ſei doch girn allens weiten, un förre de Tid, dat ſei in 'ne lütte Stadt wahnte, was ok deſe lüttſtädtſche Eigenſchaft bi ehr inkihrt, un ſei ſäd tau Lowiſe: „Ich weiß nicht; aber es iſt doch einmal ſo, man mag doch gerne wiſſen, was um einen herum vorgeht; aber wenn meine Schweſter, die Triddelfitz, mir das erzählt, dann hört ſich das alles ſo ſcharf an, wenn mir aber die kleine Anna etwas erzählt, dann hört ſich das ſo unſchuldig und luſtig an; es muß doch ein klein gutes Kind ſein."

Äwer de richtige Bedüdung kreg deſe Fründſchaft irſt, as dat ſlimme Johr in de lütte Stadt inrücken ded mit ſine Folg' von Hunger un Nod un Elend. — De Vader von de lütte Anna was en Dokter, un en Titel[1] hadd hei gor nich; äwer hei hadd wat Beteres, hei hadd en Hart för de Armaud, un wenn hei von hir un dor tau Hus vertellt hadd, denn kamm de lütt Ak-

[1] Er war Dr. med., aber nicht Sanitätsrat.

zeſſer tau de Fru Paſtern un tau Lowiſe un vertellte dor wedder, wo't hir ſtunn un dor ſtunn, un denn gung de Fru Paſtern in ehr Spiſ'kamer un up den Vörratsbähn un in den Keller un packte en Korf — dat ded ſei ſülwſt, dor let ſei keinen anners äwer — un de beiden lütten Mätens drogen in'n Halfſchummern dormit af, un wenn ſei wedder kemen, gewen ſei ſick en Kuß, un de Fru Paſtern einen un Hawermannen einen, un dat was't all. — Un as de Suppenanſtalt inricht't warden ſüll, dunn höllen de Rahnſtädter Damens en groten Parpendikel[1] — as Bräſig ſäd — un't ſüll dorin utmakt warden, woans ſo wat am beſten upricht't warden ſüll, un de Fru Syndikuſſen ſäd: „So etwas müßte großartig ſein"; un as ſei dornah fragt würd, woans ſei dit meinen ded, ſäd ſei, dat wir ehr ganz egal; äwer „großartig" müßt dat ſin, ſüs würd dor nicks ut. — Un de ollen Vehmrichter ſäden, 't müßt en Unnerſcheid makt warden tüſchen de Gottloſen un de Framen, de Gottloſen künnen hungern; un 'ne junge Fru, de grad irſt frigt hadd, ſäd: Mannslüd' müßten an de Spitz ſtahn; äwer de kamm ſchön an, allens ſtunn gegen ehr up, un de Fru Syndikuſſen ſäd: ſo lang' ſei lewt hadd — un dat ſünd all en ſchön por Johr, ſäd de Krumm-hurn dormang — hadd Kaken un Milddädigkeit in de Frugens-lüd ehr Regiment ſlagen, wat Mannslüd dorvon verſtünnen? äwer „großartig" müßt de Sak anfat't warden. — Un dat Konwentikel gung utenanner, grad ſo klauk as't weſt was, un as dat Suppenkaken los gung, dunn handtierten twei lütte hübſche Mätens an den Füerhird herümmer mit witte Latzen-ſchörten un deilten de Gawen för de Armaud in de Henkelpött, un ſeten mit de gottloſen un de framen Armen tauſam up de Bänk, un ſchellten för den morgenden Dag Tüften un ſchrapten Räuben[2], un dat was dat lütt Geld, wat Lowiſe för ehren gol-denen Schatz inweſſelt hadd, un de lütt Akzeſſer ſchot ſine Grö-ſchens ok mit dortau.

Nu kamm Bräſig un namm den lütten Akzeſſer de utwart-ſigen Angelegenheiten af, denn hei was vullſtännig för dat Ut-wartſige eigends erſchaffen, as dat ſine Bein utweſen, un wenn

[1] Konwentikel. — [2] Rüben.

hei den verdammten Podagra nich hadd, lep hei in de Stadt herüm un säd tau Hawermannen: „Korl, Doktor Strump sagt: Polchikum[1] un Bewegung, und der Wasserdokter sagt: kalt Wasser un Bewegung; mit der Bewegung kommen sie beid überein, und ich fühl' das, die erhält mir. — Was ich sagen wollt — Moses läßt dich vielmal grüßen und heute nachmittag käm er." — „Wat? Is de all von Dobberan ut dat Bad taurügg? Ick denk, hei will irst in den Auguſtmand taurügg kamen." — „Je, Korl, wir schreiben heut auch all den Jakobidag[2], un der Auſt geht los. — Aber — was ich sagen wollt — das olle Judenpaken[3] hat sich ganz verrennowiert, er süht ordentlich nüdlich aus und lief in der Stub' rum, bloß um mich zu zeigen, wo beinig er worden was. — Aberſten nu muß ich zu die alte Witwe Klähnen, sie lauert schon in ihren Garten auf mich, indem ich ihr Räuwſaat verſprochen habe, un denn muß ich nach die Kaufmann Krummhorn, sie will mich ihre jungen Katzen mal zeigen, was sie eine for uns beliegen laſſen ſoll; denn, Korl, 'ne gute Mauſ'katz müſſen wir haben, un denn muß ich zu Smidt Riſchen wegen das Pantoffeleiſen[4] für Kurzen ſeine olle Sadelſtaut. De Ollſch hat Steingallen, ſo viel — ich ſag' dich, Korl, — as Moſeſſen ſein David Likdürn. — Du weißt woll nich, was dein junger Herr ſchon einen Steingalligen hat, ſonſt könnt er ſich die alte Tät von Kurzen anhandeln, wegen der Vollſtändigkeit von ſein Lazarett. — Un gegen Abend muß ich zu die Frau Burmeiſtern, denn ſie haben auch en Scheffelner drei Ausſaat Roggen, un da will ſie nu 'ne Feſtlichkeit daraus machen, indem daß er heut gemäht is, un ich ſoll en natürliches Streichelbier[5] anrangieren, das es ordentlich auf Ökonomiſch herauskommt. — Na, adjes Korl, heut nachmittag leſ' ich dir was vor, ich hab' ein pleſierlich Buch mitgebracht." — Un ſo lep hei nu wedder Strat up, Strat dal, as Hans in allen Hägen, un ſweit'te för anner Lüd' herümmer; denn wil ſick in 'ne lütte meckelbörgſche Stadt de Hauptſak üm den Ackerbu dreiht, hadd hei hir raden un dor prophenzeit, hadd hir hulpen un dor mit

[1] Vgl. Bd. 2, S. 125, Z. 35 und S. 153, Z. 18. — [2] 25. Juli, an welchem herkömmlich der Schnitt des Roggens beginnt. — [3] Judenpapachen. — [4] Hufeiſen mit Platte. — [5] Vgl. Bd. 2, S. 48, Note 2.

anfat't, un was so bald dat Orakel un de Nodknecht von de ganze Stadt worden.

Den Nahmiddag satt hei bi sinen Korl un hadd en Bauk in de Hand un wull em dorut vörlesen, un wenn wi em äwer de Schuller kiken, denn lesen wi up den Titel: „Die Frösche des Aristophanes, aus dem Griechischen übersetzt." — Wi maken grote Ogen; äwer wat würd de olle griechsche Schelm för Ogen äwer de Rahnstädter Bildung makt hewwen, wenn hei nah tweiduſend Johr äwer Unkel Bräsigen sine Schuller seihn hadd un hadd ut den Stempel wohrnamen, dat sin verdammte Poggenkram mit de verschidentlichen „Blüten" un „Perlen" un „Vergißmeinnicht" un „Rosen"[1] in de Rahnstädter Leihbibliothek inrangiert was. — Wat hadd de Spitzbauw woll lacht! — Unkel Bräsig lachte nich, hei satt sihr irnsthaft dor, hadd sick sine Hurnbrill mit de groten runnen Gläs' upset't, de as en por Kutschenlanternen lücht'ten, höllt sick dat Bauk so wid von den Liw', as sine Arm reckten, un fung nu an: „Die Frösche — damit meint er, was wir Poggen nennen, Korl — des Aristop-Hannes — ich lese ‚Hannes', Korl, denn ich muß ‚Hanes' for en Druckfehler estimieren; denn es heißt ja auch ‚Schinder-Hannes', welches ich vordem mal gelesen[2] habe, und wenn dies nur halb so graulich is, denn können wir schon zufrieden sin, Korl." — Un nu fung hei an tau lesen un les' in Schaulmeister Strullen[3] sinen Stewel ümmer förfötsch wider, un Hawermann satt dor, as hürte hei nipping tau, äwer glik up de irste Sid kemen em sine eigenen Gedanken, un as Bräsig sick den Finger natt makte, dat hei dat virte Blatt ümslahn wull, sach hei mit gerechten Arger, dat den ollen Fründ de Ogen taufallen wiren. Bräsig stunn up un stellte sick vör em hen un kek em an. Nu is dat äwer 'ne olle Sak, dat de Möller upwakt, wenn de Mähl stillsteiht, un dat de Tauhürers upwaken, wenn de Predigt tau En'n is, un so gung dat Hawermannen ok, hei slog de Ogen up, treckte en por forsche Täg' ut sine Pip un säd: „Schön, Zacharies, sihr schön!" — „Wo? Du sagst ‚schön' un hast slafen."

[1] Beliebte Titel für Almanache in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — [2] Gemeint ist einer der früher sehr verbreiteten Jahrmarktsdrucke mit dem Leben des Räubers. — [3] Vgl. Bd. 2, S. 258, Z. 10.

— „Nimm mi dat nich äwel", säd de Oll, de nu irst tau vulle Besinnung kamm, „äwer ick heww kein Wurt dorvon verstahn. Dat Bauk drag' man wedder weg, oder versteihst du wat dorvon?" — „Dieses weniger, Korl, aber ich habe einen Gröschen davor bezahlt, un wenn ich einen Gröschen bezahle, denn will ich auch was dafor haben." — „Ja wenn du nu äwer nicks dorvon versteihst?" — „Der Mensch lies't auch nicht wegen Verstehen, Korl; der Mensch lies't pour Paster la tante[1] aus die Bücher. Süh mal . . ." un hei wull em dit begriplich maken, 't würd äwer an de Dör kloppt, un Moses kamm herinne. —

Hawermann gung em entgegen: „Dat is schön, Moses! Un wo frisch seihn Sei ut, ordentlich smuck." — „Hat mir die Blümche auch schon gesagt, aber vor funfzig Jahren hat se 's mir auch schon gesagt." — „Na, wo hett Sei 't denn gefallen in dat Bad?" — „Wissen Sie was Neues, Hawermann? Man freu't sich zweimal zu's Bad, einmal, wenn man kommt hin, und zum zweiten mal, wenn man reis't weg. — Es is grad so wie mit en Pferd un en Garten un en Haus, man freu't sich, wenn man se kriegt, und man freu't sich, wenn man se is los." — „Ja, de fulen Dag' hewwen Sei woll nich utholten künnt, dat Geschäft hett Sei woll stark in den Kopp legen?" — „Nu, was haißt Geschäft? — Ich bin en alter Mann. — Mein Geschäft is, daß ich mich nicht laß ein auf neue Geschäften, und mein Geld raus zieh aus de alten Geschäften. Und darum bin ich gekommen her zu Sie; ich will kindigen de siebentausend Taler in Pümpelhagen." — „Oh, Moses, nich doch! Sei würden den Herrn von Rambow in grote Verlegenheit setten." — „Nu, ich weiß nich; er muß haben Geld, er muß haben viel Geld. Da hat David und der Notorjus und der Pömüffelskopp mit ihm gemacht[2] und haben ihn diesen Neujahr auf's Nest schneren[3] wollen, hat er aber bezahlt elftausend Taler auf einen Tisch. — Ich weiß; ich hab' mit Daviden immer schon gemerkt[4]. Ich hab' also den Zodick vorgekriegt. ‚Wo seid ihr gestern gewesen hin?' hab' ich gefragt. — ‚Zu dem Grafen', hat er gesagt. — ‚Zodick, du lügst', hab' ich gesagt. — Da hat er geschworen, daß

[1] Vgl. S. 48, Z. 31. — [2] Nämlich Geschäfte. — [3] Festschnürt werden brütende Hennen, die nicht festsitzen wollen. — [4] = etwas bei David gemerkt.

er wollt verschwarzen[1]. — Ich hab' aber ümmer gesagt: ‚Zodick, du lügst.' Zuletzt hab' ich gesagt: ‚ich will dir was sagen', hab' ich gesagt: ‚die Pferde sind mein, und der Wagen ist mein, und der Kutscher ist mein; as du nicht sagst de Wohrheit, jag' ich dich weg, und denn büst du en Schnudder[2].' — Da hat er gegeben Hals und hat mir erzählt von die elftausend Taler, und gestern hat er mir erzählt, daß Pömüffelskopp hat gekindigt achttausend Taler zu Antoni. — Nu, der Pömüffelskopp is en kluger Mann, er muß wissen, wie's steht." — „Du leiwer Gott", rep Hawermann, un sin Haß was vergeten, un de olle Anhänglichkeit flog hell bi em dörch, ahn dat hei't sülwst wüßt, „un denn wullen Sei ok noch künnigen? — Moses, Ehr Geld steiht jo doch seker." — „Nu, wollen sagen, es steht sicher. Aber ich weiß noch viele Stellen, wo 's steht auch sicher." Un nu kek hei de beiden ollen Entspekters scharp einen nah den annern in't Gesicht un säd mit sonnerboren Nahdruck: „Ich hab' en gesehen; ich hab' auch mit ihm gesprochen." — „Wen? den Herrn von Rambow? Wo denn dor?" frog Hawermann. — „Zu Dobberan, bei der Spielerbank hab' ich en gesehen", säd Moses giftig, „und in meinem Mietsquartier hab' ich en gesprochen." — „Mein Gott", rep Hawermann ut, „dat hett hei süs seindag' nich dahn. Wo kümmt de unglückliche Minsch dortau!" — „Das hab' ich ümmer gesagt", begehrte Bräsig up, „dieser Herr Leutnant rungeniert sich mit wissentliche Augen." — „Gott, du gerechter!" rep Moses dormang, „wie haben sie geschmissen mit das Geld, große Haufen von de Luggerdors haben sie vor sich gehabt und haben sie hierhin gesetzt und haben sie dahin gesetzt und haben sie hierüber geschoben und darüber geschoben, und das soll sein ein Geschäft? und das soll sein ein Vergnügen? wo einem die Haare zu Berge steigen? — Und da 's er gewesen immer mitten mang. — ‚Zodick', hab' ich gesagt — denn Zodick war gekommen mit meinen Wagen, ich wollt den andern Tag fahren — ‚Zodick, stell dich hierher un paß Achtung auf den Pümpelhäger Herren, wie's ihm geht, mir wird ganz schlimm.' Und den Abend is Zodick gekommen und hat gesagt: er is pleite, und den Morgen

[1] Vgl. Bd. 1, S. 23, V. 40. — [2] Missingsch aus plattd. Snurrer, vgl. „paddagrafisch", Bd. 2, S. 73, Anmerkung.

is der junge Herr gekommen und hat von mir haben wollen tausend Taler. ‚Ich will Sie was sagen', habe ich gesagt, ‚wenn ich soll sein als Vater zu Ihnen, denn kommen Sie mit mir, mein Zodick hält mit den Wagen vor der Tür, ich nehm Sie mit, kost't Ihnen keinen Schilling.' — Hat er nicht gewollt, und ist er da geblieben." — „De arme, unglückselige Minsch!" rep Hawermann ut. — „Dieser Jüngling!" rep Bräsig ut, „der Frau und Kind hat! — Oh, wenn du meiner wärst, wo wollt ich dir hohalieren[1]!" — „Awer Moses, Moses!" rep Hawermann, „ick bidd Sei üm alles in der Welt, künnigen S' em dat Geld nich. Hei ward sick besinnen, un Ehr Geld steiht jo seker." — „Hawermann", säd Moses, „Sie sind auch en kluger Mann; aber hören Sie: as ich hab' angefangen mit de Geldgeschichten, hab' ich gesagt zu mir: Wenn einer kommt und macht große Geschichten mit Kutsch und Pferden un mit de kostbaren Möbels, den borgst du Geld, der Mann schafft sich doch was an; wenn einer kommt und macht sich lustig und trinkt Schepagner — nu junge Leute![2] was sie heute ausgeben, können sie auch wieder morgen verdienen — den borgst du auch; aber wenn einer kommt und hat de Karten in de Tasch un de Würfels in de Tasch, und schmeißt sein Geld in den Dreck haufenweis — nimm dich vor die in acht, hab' ich gesagt, der Spieler findt sein Geld nicht wieder aus dem Dreck. — Und denn, Hawermann, wie würd's heißen unter de Leut'? Der Jud', würden sie sagen, hat sich hintergesteckt hinter den jungen Mann, hat ihn Vorschuß gemacht zu's Spiel, daß er gehen soll kapores[3], damit der Jud' kann fischen in den Trüben." Un Moses richte sick hoch in En'n: „Nein, der Jud' hat auch seine Ehre! Und keiner soll kommen und auf mein Grab zeigen und sagen: der da hat gemacht faule Geschichten. — Und ich werd' mir nicht nehmen lassen meinen guten Namen in meine alten Tage von einem Menschen, der noch nicht trocken ist hinter de Ohren. — Hat er Ihnen nicht gestohlen Ihren ehrlichen Namen, und Sie sind doch en guter Mann und en reeller Mann. — Nein", säd hei, „setzen Sie sich", as Hawermann upsprung un in de Stuw up un dal lep, „ich

[1] Hallo machen. — [2] Vgl. Bd. 2, S. 232, Z. 25. — [3] Jüdisch: entzwei.

ſprech' nicht darüber, de Menſchen ſind verſchieden; Sie wollen 's leiden und haben Ihre Gründe; ich will's nich leiden und hab' auch meine Gründe. — Un nu adjö, Hawermann, adjö, Herr Entſpekter!" un gung ut de Dör: „aber Antoni wird gekündigt."

So treckte denn alſo an Axeln ſinen Hewen ok von deſ' Sid her en Swark up, an dat hei gor nich denken ded, düſtere Wederwolken ſtünnen üm em rüm in en Ring, un wenn dat Unweder ruppe kamm, wer kunn't weiten, wat dor nich en Hagelſchur mit mang föll, wat ſine Hoffnungen för ümmer dalſlahn kunn. Hei frilich wull den Gedanken gor nich in ſick upkamen laten, dat em de Sak an den Kragen gahn kunn, hei tröſte ſick mit en gauden Auſt, mit Vörſchuß, den hei von de Kurn- und Wull-Händlers nemen kunn, un denn noch mit annere unverſeihns infallende Glückstaufäll, de jo ok minentwegen intreden künnen, wenn ſei wullen. — Äwer ebenſo oft, as de den Minſchen tau Hülp kamen, kamen ok ſo'ne Ort Taufäll von buten her up em in, de ok den Beſten vör den Kopp ſlahn, un dat den Minſchen tau Maud ward, as wull de Taukunft mit em mal Blin'nkauh ſpelen. — So geſchah dat nu 1848.

Kapittel 35.

Worüm up de Inſel Ferro un an den Nurdpol de Revolutſchon utbreckt, worüm de Poſtmeiſter tau Rahnſtädt vör de Dör ſteiht un mit den Dumen dreiht, un worüm de geiſtliche Kannedat blot noch „bumm" ſeggen kann. Worüm all de Dicken bet up den Zimmerling Schulz un Bräſigen ut den Reformverein tau Rahnſtädt wegblewen, un dat Manaſſeſen ſin Sähn en Geſchäft mit Flintenſtein maken wull, un David ſick en Bort ſtahn laten müßt. — Kurz ward ut den Reformverein ſmeten, un Rekter Baldrian ſtift't 'ne Zunft för de Snidermanſells. Axel in Dummheit, Pomuchel in Ängſten, hei biddt Gottlieben um Lining tau Middag. — Lining will nich, un Gottlieb predigt gegen de falſchen Götzen un predigt de Kirch leddig.

Hir is natürlich nich de Urt, dorätwer tau ſchriwen, wat dat Johr gaud för de Welt, oder wat dat ſlicht för ehr was, dat mag ſick ein jeder nah ſinen Kram taurecht leggen; ok will ick mi dormit nich inlaten, tau berichten, wat dat för de äwrige Welt för Folgen hadd, un wo ſine eigentliche Urſaken tau ſäuken

sünd; äwer wat dat Johr för de Gesellschaft in Mun'n führte, mit de ick hir vör allen tau dauhn heww, kann ick nich von de Hand wisen; süs künn dit Bauk mit en groten Unverstand tau En'n gahn.

As in den Februwori de Larm in Paris losgung, was dat för Mecklenborg noch wid hinnen in de Türkei[1] un 't was för de meisten Lüd' ganz plesierlich, dat doch mal ordentlich wat passieren ded in de Welt. Ok in Rahnstädt rögte sick en starken Geist för dat politische Wesen, un de Postmeister säd, wenn dat so bibliwen ded, denn nem de Sak äwerhand, hei hadd nu all elben nige Zeitungen bestellen müßt, vir Hamburger-Korrespondenten un säben Tanten Vossen[2], un dit Verhältnis wir en slimm Teiken, denn Tanten Vossen unnergröw mit ehre Redensorten de ganzen gesellschaftlichen Taustän'n; sei müggt sick ok nich Slimms dorbi denken, äwer sei ded't doch. — So was nu för vir un virtig Rahnstädter Politikers sorgt, denn vir un un vir höllen, in'n pohlschen Bogen berekent, ümmer ein un de sülwige Zeitung, un de lütte Nahkamenschaft von de Rahnstädter Honoratschonen lep mit Zeitungen in de Straten rüm un drog sei pünktlich von Hus tau Hus, as wullen ehr leiwen Öllern luter Postbaden ut ehr upfäuden. — Äwer wat düsen elben Zeitungen för 'ne Stadt as Rahnstädt? de ganze Börgerschaft hadd noch nicks, un för de Börgers müßt doch ok sorgt warden, un dat würd't ok. —

„Jehann", säd Hanne Banken sine Fru, „wo willst du all wedder hen?" — „Jh, Dürten, en beten nah Grammelinen." — „Du löppst mi vel tau vel tau Wirtshus up Stun'ns." — „Jh, Dürten, ein Glas Bir! — De Avkat Rein lest hüt abend wedder ut de Zeitungen vör; de Minsch will doch weiten, woans dat in de Welt utsüht." — Un Hanne Bank un mit em noch föftig annere gungen tau Bir.

Baben an den Disch satt de Avkat Rein, höll de Zeitung in de Hand, kek den Disch en por mal lang un hauste en por Mal. — „Ruhig!" — „Ruhig!" — „Grammelin, mi noch en Glas Bir!" — „Korl, so holl doch din Mul! hei will jo lesen."

[1] Bezug auf das geflügelte Wort aus Goethes Faust: „Hinten weit in der Türkei". — [2] Berliner Scherzname der „Vossischen Zeitung".

— „Dunnerwetter! ick ward mi doch irst noch en Glas Bir inschenken laten känen?" — „Na, nu ok still!" — Un de Avkat fung an tau lesen. Hei las von Lyon un Mailand un München; allentwegen was 't utbraken, un 't gung dull her in de Welt. — „Na, hir 's noch wat", säd hei. „Insel Ferro, den 5ten. Die Insel ist in vollem Aufstand; man will uns den Meridian nehmen, der nun schon über 300 Jahre über unsere Insel gelegt ist, und will ihn nach Greenwich in England verlegen. — Große Erbitterung gegen die Engländer. — Das Volk greift zu den Waffen; unsere beiden Husarenregimenter sind zur Deckung des Meridians kommandiert." — „Nu denkt jug blot, nu fangen de ok all an!" — „Ja, Vadder, dat's ok kein Kleinigkeit; wenn einer dreihunnert Johr so wat hatt hett, denn will hei 't ok nich missen." — „Vadder, weitst du, wat 'ne Meridian is?" — „Ih wat ward't sin? Dat ward woll wat sin, wat de Engländer gaud bruken kann. — Süh, du wullst mi dat vörgistern nich tau glöwen, dat de Engländer an den ganzen Larm schuld is; nu hürst du 't." — Avkat Rein läd de Zeitung up den Disch un säd: „Ne, nu ward mi de Sak denn doch en beten tau dull; dor kann einen jo angst un bang' bi warden." — „Herre Jesus, wat is nu wedder los?" — „Is noch wat Dulls passiert?" — „Je, wat will dat nich! Hürt mal! — Nordpol, den 27. Februar. Ein höchst gefährlicher und bedenklicher Aufruhr ist unter den Eskimos ausgebrochen; sie weigern sich hartnäckig, ferner die Erdachse zu drehn, und schützen den Mangel an Tran zum Schmieren vor, weil im vorigen Jahre der Walfischfang so schlecht ausgefallen sei. — Die Folgen dieser Empörung sind für die ganze Welt unberechenbar." — „Gotts ein Dunnerwetter! Wat's dit? — Nu steiht jo woll de Geschicht still?" — „Ih, dor müßt jo äwerst de Regierung wat tau dauhn?" — „Ih, Vadder, dat litt jo wedder de Ridderschaft[1] nich." — „Ih, dat glöw ick noch gor nich", säd Hanne Bank. — „Dat glöwst du nich? Na, du as Schauster füllst dat doch woll weiten. Is de Tran förre vergangen Johr nich upslahn?" — „Na, Kinnings", rep Snider Wimmersdörp, „so

[1] Die auf den Landtagen stimmberechtigten Rittergutsbesitzer.

vel ſegg ick, keinen gauden Gang geiht't nich." — „Na", rep en anner, „mi 's't egal! Wenn de Hewen inföllt, fallen alle Sparlings dod. Äwer ſo vel ſegg ick, wi möten arbeiten, un de verdammten Hun'n an den Nurdpol, de willn de Hän'n in den Schoot leggen? — Grammelin, mi noch en Glas Bir!"

Un ut deſe Geſchicht kann ſick einer dreierlei ut entnehmen: irſtens, dat de Herr Avkat Rein nich blot ut de Zeitung, tauwilen ok woll wat ut ſinen Kopp vörleſen ded, un dat hei ſnakſche Infäll hadd, un tweitens, dat de Rahnſtädter Börger för Zeitungen noch nich recht rip was, un drüddens, dat de Minſch 'ne Sak, de em noch nich ſülwſt an't Mager geiht, in'n ganzen noch ümmer ſihr koltbläudig anſüht.

Äwer 't füll uns neger kamen. Eins ſchönen Dags blew de Berliner Poſt ut, un de Rahnſtädter ſtunnen in en dicken Drümpel vör dat Poſthus un frogen ſick, wat dit denn woll tau bedüden hadd, un de Ridknechts, de de Poſttaſchen för dat Land halen füllen, frogen ſick, wat ſei täuwen füllen oder nich; un de einzige taufredene Minſch in deſen Trubel was de Herr Poſtmeiſter, de ſtumm vör de Dör, hadd de Hän'n äwer de Mag' folgt, dreihte mit de Dumen un ſäd: förre dörtig Johr hadd hei middags tüſchen elben un twölben nich ſo vel ſchöne Tid hatt as an den hütigen Dag. — Den annern Dag kemen ſtaats de lütten Zeitungsdrägers de Honoratſchonen ſülwſt, un ſtaats de Ridknechts kemen de Herrn ſülwſt herinne tau bädeln; äwer dat hülp ok nich vel, denn de Poſt kamm dorüm doch nich; äwer ſtaats deſſen ſung dat an tau munkeln: in Berlin wir 't nu ok utbraken. — De ein wüßt dit, un de anner dat, un oll Pötter Düſing, de vör den Dur wahnte, ſäd, hei hadd hüt den ganzen Morgen dütlich mit Kanonen ſcheiten hürt, wat em denn ok alle Lüd' ihrlich tau glöwen deden, obſchonſt dat viruntwintig Mil von Berlin nah Rahnſtädt ſünd. Blot ſin Nahwer, Radmaker Hagen, ſäd: „Vadder, dat Kanonenſcheiten, dat bün ick weſt; ick heww vermorrntau bäuken Stämmen in minen Holtſtall klöwt." — Den drüdden Dag kamm nu 'ne Poſt; äwer nich von Berlin, blot von Oranienborg; ſei bröchte indeſſen doch en Minſchen mit, de allens hadd ſchön berichten künnt, indem dat hei de Tid äwer ſülwſt in Berlin weſt was, wenn hei ſick blot nich unnerwegs

so heisch redt hadd, dat hei in Rahnstädt ok nich ein Wurt rute bringen kunn. — 'T was en geistlichen Kannedat ut de Ümgegend, un de Rahnstädter kennten em un plegten em mit Eiergrock, dat hei Hals gewen süll; hei drunk ok en ganz nüdlich Deil von dat Tüg, äwer't slog nich an; hei wis'te up Hals un Bost, schüddelte mit den Kopp un wull weg. — Dat was nu en dämliches Verlangen von em, denn üm mit lange Näsen aftautrecken, wiren de Rahnstädter nich nah de Post kamen, sei leten em nich dörch, un de Kannedat müßte sick dortau verstahn, ehr de Berliner Revolutschon bildlich mit Arm un Bein vörtaumaken. Hei bugte also en por Barrikaden in de Luft, natürlich: man so dauhn, denn wenn hei sick an den Rahnstädter Stratendamm würklich vergrepen hadd, wir em doch woll de Polizei äwer den Hals kamen; hei schot mit sinen Stock achter de Barrikaden rute, hei störmte sei — wedder mit den Stock — von vörentau, un jog in en Anglopp midden mang de Rahnstädter rinner, üm ehr de Dreiguners düdlich tau maken; ok de Kanonendunner gelung em, denn „bumm!" kunn hei just noch seggen.

So wußten denn nu de Rahnstädter, woans 'ne Revolutschon utsach, un woans sei makt warden müßt, sei seten tausam un drünken Bir un streden sick, un de Sak würd so irnstlich in't Og' fat't, dat sick sülwst uns' Fründ Rein nich mihr trugte, sine Nurdpol-Geschichten vörtaulesen, taumal nu ok de Herren Honoratschonen kemen un Bir drünken, indem dat sei sick bi Tiden beleiwt maken wullen för den Fall, dat dat hir losgahn süll. — Un doran würd stark dacht. —

In Rahnstädt gaww dat eben so gaud upermeckte Köpp as annertwegen, un wenn ok nich de ganze Stadt ein un de sülwigen Beswerden hadd, so hadd doch jeder enzelne en lütten Haken, an den hei sine Untaufredenheit anknüppen kunn, de ein hadd dit, de anner dat, un Kurz hadd de Stadtbullen. De Sak lep dorup rute, dat alle einig würden: anners müßt 't warden un keinen gauden Gang güng't nich, wenn sei nich ok ehre Revolutschon kregen, d. h. man 'ne lütte.

Ut de unverstännige Zeitungsleserei würd en verstännigen Reformverein[1] mit en Presendenten un 'ne Klingel, ut dat un-

[1] Vgl. Bd. 1, S. 35*.

regelmäßige Af= un Taulopen würd en regelmäßiges, un de Beſäuk würd ſo ſtark, dat de Geſellſchaft ſick eins Abends ut de Birſtuw nah den Saal vertrecken müßte; de Birſeidels namm ſei äwer mit. — Allens dit geſchah in de grötſte Ordnung, wat würklich tau bewunnern is, wenn einer bedenken will, dat de ganze Geſellſchaft ut untaufredene Lüd' beſtunn, indem dat einzigſte taufredene Mitglid von den Verein de Gaſtwirt Grammelin was. Up den Saal würden nu Reden hollen, tauirſt von Diſchen un Bänken runne; äwer dat füll ok ännert warden. Diſcher Thiel bugte en run'n Ort Ding, wat 'ne Rednerbühn bedüden füll, un de irſte Red', de dorup hollen würd, was von Böttcher Dreiern gegen Diſcher Thielen richt't, indem hei dat Ding för Böttcherarbeit un nich för Diſcherarbeit taxierte un de Verſammlung üm Schutz för ſine Zunft anſprok. — Hei kamm äwer nich mit dörch, obſchonſt dat ogenſchinlich was, dat dat Ding vel Ähnlichkeit mit en Käuhlfatt ut 'ne Bramwins=brenneri hadd. — Ok de oll dick Becker Wredow föll mit ſinen Andrag dörch, hei verlangte nämlich, de Tunn müßt wider makt warden, dor künn ſick keiner in rögen; den ſäd't äwer Snider Wimmersdörp recht ordentlich: dat Ding wir nich vör de Dicken bugt, de in't Fett ſeten un dorin ſmörten; de Tiden hadden wi hatt, wo blot för de Ort ſorgt wir. Ne, dat Ding wir ditmal för de, de noch nicks up de Ribben hadden, un för em wir't wid naug. — Un ſo kamm't, dat blot eigentlich de Magern tau Wurd kemen, un de Dicken ut Arger un Verbreitlichkeit gor nich mihr hengungen, womit de annern ſick ſihr taufreden erklärten. — Dat was en Fehler, ſei ſtödden up deſe Wiſ' dat „ruhige Element" — as dat nennt ward — ut den Verein, un ſtaats deſſen drängten ſick nu de Daglöhners rinne, un nu kunn denn de Revolutſchon losgahn. De einzigen beiden Lüd', de en beten gaud bi Liw' un trotzdem doch blewen wiren, wiren Unkel Bräſig un de Zimmerling Schulz.

Kein Minſch kunn mihr mit deſe unrauhigen Tiden taufreden ſin as Unkel Bräſig; hei was ümmer up den Damm; hei was as 'ne Imm oder — beter — as 'ne Hummel; un ſach jede Husdör un jedes Finſter in Rahnſtädt för 'ne Blaum an, in de hei rinne ſtippen un Niglichkeiten ſugen müßt, un

wenn hei denn vull Dracht satt, flog hei nah sinen Stock tau-rügg un sauderte sinen Korl mit sin Immenbrod. — „Korl, Lurwig Philippen[1] haben sie weggejagt." — „Steiht dat in de Zeitung?" — „Hab's selbst gelesen. — Korl, es muß doch man 'ne olle Bang'bür gewesen sein. — Wo is es möglich, daß sich en König wegjagen lassen kann?" — „Je, Bräsig, dat is doch all all[2] dor west. Weitst nich mihr mit den swedschen Gustav[3]? Wenn sick so'n Volk einig un gegen em is, denn steiht so'n König ok man allein." — „Darin hast du recht, Korl; aber weglaufen tät ich derentwegen doch nicht. Donnerwetter! ich setzt' mir auf meinen Thron und setzt' mir die Kron auf und stangelte mit Arm un Bein, wenn mich einer anfieß."

Un späder kamm hei: „Korl, die Post aus Berlin is heut wieder nich gekommen, und dein junger Herr jog plängschaß durch die Straßen nach das Posthaus, um eigenhändig nachzufragen, worum nich; aberst das wär ihm beinah slecht gegangen, denn da hatten sich schon welche von die Bürgers zusammengerottiert und fragten sich so beispielsweise, was sie das zu leiden brauchten, daß so'n Eddelmann in'n Glopp durch die Straßen bädelte. — Na, er ritt nahsten en annern Weg und Schritt nah Moseffen seinen Hauf', und da hat sich die Sache denn verblut't. — Ich hatt auch en Wort mit Moseffen zu reden un gung nach en bischen ihm nach, und als ich ankam, kam er grad aus der Tür raus, kuckte mich an, kannte mir aber nich, was ich ihm aber nicht übel nehme, denn er hatte seinen Kopf woll voll eigene Gedanken, indem daß ich noch hörte, wie Moses sagte: ‚was ich gesagt hab', hab' ich gesagt: einem Spieler leih ich kein Geld'. — Moses kommt heute nachmittag." —

Den Nahmiddag kamm denn ok Moses: „Hawermann, 's is richtig, mit Berlin is's richtig." — „Wat? is dat dor ok ut-braken?" — „'S is ausgebrochen — aber sprechen Sie nicht drüber — is zu mir gekommen heute morgen der Sohn von Manasse aus Berlin selbst mit der Exterpost, will machen en Geschäft mit alte Flintenstein, hat noch an dreißig Dausend auf dem Lager, noch her von Anno 15." — „Was will er mit seine

[1] Ludwig Philipp hat am 24. Februar 1848 aus Paris fliehen müssen. — [2] Alles schon. — [3] Gustav IV., entthront 1809.

Flintenſteine?" rep Bräſig, „jeder gebildete Menſch hat jetzt Perkutſchon." — „Nu, was weiß ich", ſäd Moſes, „ich weiß viel[1], ich weiß gar nichts. Er meint, wenn's los geht, werden de alten Gewehren mit de Flintenſtein auch raus geholt, und hat mir geſagt, in Berlin haben ſie geſchoſſen mit de Flinten und de Säbels und de Piſtolen und de Kanonen auf die Leute und ‚Puh!' ‚Puh!' is's los gegangen de ganze Nacht, und de Küraſſierers reiten in de Straßen, und das Volk ſchmeißt mit de Stein und ſchießt aus de Fenſtern und hinter die Brikaden. Grauſam! grauſam! — aber ſprechen Sie nicht darüber." — „Alſo, 'ne ordentliche Kanoniſierung?" frog Bräſig dormang. — „Mein Gott!" rep Hawermann, „wat is dat för 'ne Tid! wat is dat för 'ne ſlimme Tid!" — „Nu, was heißt ſchlimme Szait? Für de Dummen is immer ſchlimme Szait, und für de Klugen immer gute. Als wir gehabt hätten gute Szait, hätt ich nich Grund gehabt zu ziehn mein Vermögen zaruck und zu kindigen hier und zu kindigen da. Für mich alten Mann is's 'ne gute Szait." — „Äwer, Moſes, ward Sei denn nich bang', wenn dat allens koppäwer un koppunner geiht. Sei ſünd nu doch einmal as en riken Mann bekannt." — „Nu, ich förcht mich nicht; is de Blümche gekommen un hat geweihmert, is David gekommen — ſo hat er gebewert — ‚Vater, wo bleiben wir mit's Geld'? hat er gefragt. — ‚Wo wir geblieben ſind, bleiben wir nun auch', hab' ich geſagt. — ‚Wir borgen, wo's gut is; wir machen mit, was gut is; wir werden auch Volk, wenn's verlangt wird. Laß dir en Bort ſtehn, David', hab' ich geſagt, ‚die Szaiten ſind dernach.' — ‚Na, und wenn andere Szaiten kommen?' hat er gefragt. — ‚Denn ſchneidſt du den Bort ab', hab' ich geſagt, ‚denn ſind de Szaiten nich mehr dernach.'" —

Sei kemen nu up Axeln, up ſine Verlegenheit un dorup, dat nahrens Geld un Kredit in de Welt wir, un dor was vel äwer tau ſeggen, denn wenn de Kredit föll, müßten de Gäuder mit fallen, un männigein würd ſin Gaud nich hollen känen. Un as Moſes furt gahn was, ſeten de beiden ollen Landlüd' den Abend äwer noch lang' mit de Fru Paſtern tauſamen, un

[1] Viel, hier = nichts.

de Red' gung trurig hen un her, un de Fru Paſtern ſlog ein Mal äwer't anner de Hän'n tauſam äwer de gottloſe Welt un dankte taum irſten Mal ehren Schöpfer dorför, dat hei ehren Paſter vör deſe ſlimme Tid tau ſick namen hadd, dat hei doch nicks mihr von ſo'n unchriſtlich Weſen tau ſeihn kreg, un Hawermann hadd ſo'n Gefäuhl as en Mann, de ſin ſchön Geſchäft upgewen hett, wat em vördem leiw worden was, un nu ſüht, wo ſin Nahfolger dorin tau Grun'n geiht. Bräſig allein let ſick nich verblüffen, hei höll den Kopp baben un ſäd: deſe Unrauh, de äwer de ganze Welt kamen wir, wir woll nich allein in de Minſchen ehre Köpp utheckt worden, un uni' Herrgott hadd ſine Hand as ſüs dor ok woll en beten mit mang, taum wenigſten hadd hei't doch taulaten, un nah dit Gewitter würd de Luft woll wedder rein warden. „Un, Korl", ſet'te hei hentau, — „von Sie, Frau Paſtern, ſage ich nich — aber wenn ich dir raten kann, Korl, dann kommſt du morgen abend auch mit nach Grammelinen, denn lauter Rebeller ſünd wir nich, un weißt du, wo mich das vorkommt? — Juſt als mit en Unwetter; wenn einer das ſo von der Stub' aus anſieht, ſieht ſich das ſchauderöſen an, un wenn man da mitten drin is, markt man's beinah gor nich."

So kamm Bräſig in den Reformverein tau Rahnſtädt, un alle Abend kamm hei tau Hus un vertellte, wat paſſiert was. — Eins Abends kamm hei ſpäder as gewöhnlich tau Hus: „Heute is's doll hergangen, Korl, un ich hab' en paar Gläſer Bir mehr verkonſumtiert as ſüs, bloß wegen der großen Wichtigkeit. — Süh, nu ſünd doch die Daglöhner auch all Reformglieder geworden, un worum auch nich? wir ſünd ja alle Brüder. Un die verfluchten Kerls haben ſich das ausſpintiſiert, die ganze Rahnſtädter Feldmark müßte auf's friſche ausgemeſſen werden un in gleiche Quadrate ausgeſnitten, und jeder Einwohner müßte gleich viel Land haben, un mit das Stadtholz, da müßte jeder auf den Harwſt das Recht haben, ſich 'ne ſchöne Bäuk for den Winter abzuſtämmen, denn wär erſt ordentliche Gleichheit unter die Menſchen. — Da ſünd aber die Ackerbeſitzer aufgetreten: ſie wären auch for die Gleichheit, aber ihr Eigentum wollten ſie behalten, und Kurz hat 'ne lange Red' gehalten von

Acker und Wiesen und brachte richtig wieder die Stadtbollen mit mang; und als er damit fertig war, haben sie ihn vor einen Aristokraten ausgescholten und haben ihn rausgesmissen. Un dunn is Sneider Wimmersdörp aufgetreten, der hat von der Gewerbefreiheit gepredigt, und da sünd die andern Sneider über ihn gekommen un haben ihn gottserbärmlich gehauen: Gleichheit wollten sie, haben sie gesagt, aber Zunft müßte sin. Und da is en junger Mensch aufgetreten und hat spöttschen gefragt, woans es aber mit die Sneidermamsells werden sollt? was die in die Zunft aufgenommen werden könnten oder nicht? — Und das haben die ollen Sneidermeisters nich gewollt, und da haben die jungen Leute sich for die Sneidermamsells aufgesmissen und haben die ollen Sneiders rausgesmissen, und draußen hat's denn noch hellschen was gesetzt; un inwendig in dem Saal hielt Rekter Baldrian 'ne lange Rede, wo viel von 'ner Emanzipulatschon — oder sonst was — von die Frauensleut vorkam, und stellte den Antrag, wenn die Sneidermeister die Sneidermamsells nich in ihre Zunft aufnehmen wollten, so sollte for die Sneidermamsells 'ne eigne Zunft aufgerichtet werden, denn sie wären ebenso gut menschliche Swestern von uns als jede andere Zunft; und das ist durchgegangen, und die Mamsells sünd nu zünftig, und wie ich man gehört habe, als ich fort ging, wollen ja die Sneidermamsells übermorgen in weiße Kleider mit ihren Oltgesellen an die Spitz — Korl, die olle gele Jumfer, die hier ümmer vorbeigeht, zu die sie ümmer ‚Tater'[1] sagen — nah den Rekter seinen Hauf' ziehn und sich bei ihm bedanken und ihm zum Andenken an seine Rede 'ne wollene Unterziehjacke und Unterziehhose auf en Küssen übergeben." — „Bräsig! Bräsig!" rep Hawermann ut, „wat makt ji för dumes Tüg! — Ji dauht jo grad, as wenn keiner mihr äwer jug is, as wenn ji dat all tau bestimmen hewwt." — „Worum nich, Korl? Wer will uns was? — Wir machen unsere Beslüssen, so gut jeder das lihrt hett, und wird da nichts draus, denn wird da nichts draus, und werden kann mein Dag' nich was draus, denn süh mal, Korl, die Geschichte kommt auf einen

[1] Zigeuner.

Punkt raus: alle woll'n sie was haben, un keiner will was missen." — „So is't woll, Zacharias, un ick glöw ok nich, dat hir in de lütte Stadt grot Undäg' ut de Sak entstahn kann, denn hir höllt ümmer de ein den annern dat Wedderpart: äwer denk di doch mal, dat de Daglöhners up den Lan'n ok up den Infall kemen, de Gäuder tau deilen, wo würd't uns denn laten?" — „Jh, Korl, sie werden jo doch nich!" — „Bräsig, 't liggt deip in de minschliche Natur, dat einer en noch so lüttes Stück von unsi' Jrd sin eigen nennen will, un't sünd nich de legsten Minschen, de dornah trachten. Kik doch üm di! Wenn de Handwarksmann sick wat verdeint hett, denn köfft hei sick en lütten Goren, en lütt Stück Acker un hett uter sinen Burtel ok noch sine Freud' doran, un de Daglöhner in de Stadt makt dat ebenso, denn de Mäglichkeit dortau is em jo gewen; un dorüm, glöw ick ok, hett de Untaufredenheit von de Daglöhners hir in de Stadt nicks tau bedüden. — Mit den Daglöhner up den Lan'n is dat äwerst anners: de hett kein Eigendauhm un kann ok bi aller Sporsamkeit un allen Flit nich dortau gelangen. Wenn dese Meinungen irst unner em kamen un bi em lewig warden, un unverstännige Minschen bäuten en beten bi em nah, denn sallst du seihn, denn kann dat slimm warden. — Ja", rep hei ut, „tauirst ward dat woll blot up de slichten Herrn los gahn; äwer wer steiht uns dorför, dat dat nich ok de gauden dröppt?" — „Korl, du kannst recht haben, Korl, denn heut abend hat mich Kurz gesagt, — das heißt vordem, daß er rausgesmissen wurd' —, daß den letzten Sonntag en paar Gürlitzer Tagelöhner sonderbore Redensarten an seinen Ladentisch geführt hätten." — „Sühst du", säd Hawermann un namm sin Licht, üm tau Bedd tau gahn, „ick günn keinen Minschen wat Böses, obschonst dat männigein woll verdeint hewwen mag, äwer slimm is't, dat de gauden Herren mit de slichten mitliden möten, un de wollverdeinte Straf, de einen oder den annern bedröppt, up't ganze Land föllt." — Dormit gung hei; un Bräsig säd tau sick: „Wahrhaftig! Korl kann recht haben, auf dem Lande kann's slimm werden, ich werde mich nahgradens doch mal nach Jung'-Jochen un den Paster Gottlieben umsehn müssen. — Na, mit Jung'-Jochen hat's keine Gefahr, er hat seine Daglöhners sein-

dag' nichts gesagt, un die werden ihm nu auch woll nichts sagen, und der Paster-Jürn is partutemang kein Rebeller."

Hawermann hadd de Lüd', mit de hei so lang' tau dauhn hatt hadd, richtig taxiert: dörch dat ganze Land gung 'ne Unrauh as en Fewer. De begründtsten Klagen un de unvernünftigsten un utverschamtesten Förderungen gungen von Mund tau Mund unner dat Volk, und wat irst lising munkelt hadd, füll bald in helle Untaufredenheit tau Höchten blucken. Doran wiren de Herren nu meistens sülwst schuld, sei hadden den Kopp verluren, jeder handelte up sinen eigenen Schalm[1], un de Eigensucht kamm so recht düdlich tau Dag', wo jeder blot för sick sorgte — wenn hei man mit sin Lüd' in Freden lewte, de Nahwer kümmerte em nich. Staats mit en ihrliches Gewissen un olle hergebröchte Fründlichkeit mit de Lüd' ok in desen Tiden tau verkihren, kröpen weck vör ehre eigenen Daglöhners un bewilligten allens, wat sei in ehren Unverstand föddern deden, annere set'ten sick hoch tau Pird un wullen't mit Degen un Pistolen dwingen, un ick heww weck kennt, de nich anners as mit twei Büssen in den Wagen up ehren eigenen Fell'n rümmer führten. Un worüm? eben wil sei kein ihrlich Gewissen von vördem hadden, un wil de Minschenfründlichkeit ehr all lang' afhannen kamen was. — Dat gelt natürlich nich von alle Herrn.

Ok von Axeln gelt dat nich, sine Lüd' gegenäwer was hei vördem nich böswillig west, ok was hei för gewöhnlich nich hart, hei kunn't äwer warden, wenn hei glöwte, dat sine Stellung as Herr an tau wackeln fangen künn. Unner so'ne Umstän'n, as nu äwer de Welt kamen wiren, kamm binah bi jeden dat bindelste Wesen buten rut, as dat von den dunen Minschen seggt ward, un't müßt all en hellschen erfohrnen un käulen Kopp sin, de den ganzen Tumult un Trubel äwerseihn, sick vörsichtig för sick hollen un ut de Firn betrachten un sinen Äwerslag maken kunn äwer dat, wat gaud was un wat slicht, un woans hei sin Schipp dörch dese Bülgen stüern müßt. — Dat was nu nich Axeln sine Sak, hei satt bald midden mang de ganze Bisternis un grep bald blindlings nah Middel üm sick, dat hei sick

[1] Auf eigene Hand, nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht.

dorute sinnen wull, un so kamm dat, dat hei beide Durheiten von de Herrn mitmakte, einmal, dat hei unverstännig nahgaww, einmal, dat em de Küraſſierleutnant upstödd, un hei nah Pistolen un Säbel grep. — De Lüd' wiren ok nich mihr so, as sei vördem west wiren, un doran was hei schuld: denn eins hadd hei ehr Kleinigkeiten namen, woran den lütten Mann sin Hart ut olle Gewohnheit hängen deiht, un denn eins hadd hei wedder mit vullen Hän'n in sine Gaudmäudigkeit allerlei Gnaden utdeilt un hadd de Lüd' begehrlich makt, denn hei kennte den Minschen nich, un vör allen kennte hei den lütten Mann up den Lan'n nich. Hei hadd de Lüd' lawt, wenn sei fuhl west wiren, un hei hadd sei schullen, wenn sei flitig west wiren, denn hei wüßt nich, wat de Lüd' leisten kunnen. Kort, hei hadd sei nich nah Recht un Gerechtigkeit, hei hadd sei nah sine Lunen behandelt, un wil de nu in de letzte Tid nich sihr rosenrod wiren, was de Untaufredenheit unner de Daglöhners gröter worden, un wat noch mang ehr as karnfastes Eikenholt ut ollen Tiden nich recht brennen un de Flamm nich recht upkamen laten wull, an dat würd von buten her ein keinige Dannenspohn nah den annern leggt, dat dat tauletzt ok anfung, Füer tau fangen.

Jedwerein weit, dat blot kranke Dannen so'ne keinige Spöhn afgewen, un in Axeln sine Nahwerschaft stunn so'n kranken Dannenbom, de männigen Spledder hergewen kunn: dat was Gürlitz. — Des' Bom was ok einmal ganz gesund west, äwer trotzdem dat Paster Behrends[1] allens dahn hadd, em so tau hollen, was hei krank worden, denn jeder von de einzelnen Herrn, de dor wesselt hadden, hadd em en Telgen namen un wedder namen, un de olle Teerswäler Pomuchelskopp freute sick ordentlich, dat hei krank was, un dachte blot an dat Fett, wat hei för sick dorut braden künn; denn't giwwt — schrecklich is't tau seggen — würklich Herren, de en verkamenen Daglöhnerstand leiwer hewwen as en gesunnen, un de sick freuen, wenn sei ehre Lüd' in'n Vörschuß hewwen, wil sei sei denn beter schinnen känen. — Äwer doran hadd Pomuchelskopp nich dacht, dat, wenn de Blitz insleiht, so'ne kranke, keinige Dann lichter un heller brennt as

[1] Sonst „Behrens" geschrieben. Die Aussprache ist für beide Schreibungen dieselbe.

'ne gesunne; un de Nahwers von unsern Herrn Gaudsbesitter, de recht gaud wüßten, dat de Gürlitzer Lüd' slicht hollen würden, un sick oft doräwer monkiert hadden, dachten ok nich doran, dat dat Füer, wat sick Pomuchel för sinen eigenen Stüz — natürlich, ahn dat tau willen — anbött hadd, sei ok mal bi Gelegenheit brennen künn, un so würd denn Gürlitz de Füerstäd, wo de ganze Gegend mit hitzt warden süll. De Gürlitzer Daglöhners wiren dat Bramwinsupen anworden[1], wil 'ne Brenneri up den Hof was, un wil sei dor den Bramwin de Woch' äwer borgt kregen, wat ehr an den Löhnungsdag denn wedder aftreckt würd, un so wiren sei ok mitdewil Stadtlöpers worden, de jeden Schilling — äwrig oder nich äwrig — an den Ladendisch nah Rahnstädt drogen, un hir hadden sei denn naug tau weiten kregen, woans dat in de Welt stahn süll, un bi dese Gelegenheit hadden de Herrn Ladendeiners ehr dat ok utdüdt, woans dat in de Welt eins warden müßt, un denn wiren sei nah Hus kamen un hadden all ehren Bramwins-Unverstand in einen Pott tausamen gaten un hadden dit Unglücksgericht mit ehre begehrlichen Wünsch anstickt, dat dat in blage, undüdliche Flammen tau Höchten bluckte un ehre halwverhungerten Frugens un Kinner as de Gespenster achter sei stunnen, un de Keinspöhn von de kranke Dann hadden sei dorinne hollen — dat was ehr Not un Elend —, un dormit wiren sei in de Nahwerschaft rümmer lopen un hadden sülwst dat olle ihrliche, wrampige[2] Eikenholt dormit anstickt.

Taum hellen Füer kamm't frilich tauirst noch nich, denn dor was noch vel tau verwinnen, wat entgegenstunn; dor wiren gaudgemeinte Würd' von verstännige Lüd', dor was de olle Anhänglichkeit, dor was de Erinnerung an Wolldahten von vördem, dor was de ewige Gerechtigkeit, de ok in 'ne verkamene Seel lang' uthöllt un ehren Stachel in't Gewissen drückt, un dit all föll as en käuhlen Regen in de Glaut un let dat Füer nich tau Höchten kamen; ok bi de Gürlitzer noch nich. Hadden sei äwer in de Seel von ehren Herrn lesen künnt, denn wir't woll ihre upbluckt, denn in Pomuchelskoppen sin Hart stred sick de

[1] anworden, gewohnt geworden. — [2] Knorrige.

gemeine Haß un de erbärmliche Feigheit, wer Herr warden füll, denn dat ihrliche Gewiſſen was em all lang' afhanden kamen, un up ſine Wolldahten von vördem kunn hei ok juſt nich puchen. — In den einen Ogenblick rep hei in Wut: „O, dieſe Bande! Ich ſollte nur ... Es müſſen andere Geſetze gegeben werden! — Was tu ich mit 'ner Regierung, die Soldaten hat und ſie nicht marſchieren läßt? — Was? — Mein Eigentum iſt in Gefahr; meine Regierung muß mein Eigentum ſchützen." Un in den annern Ogenblick rep hei ſinen Guſtäwing von den Hof herinner: „Guſtäwing, du Schaapskopp, was läufſt du nach den Dröſchern, laß ſie dröſchen wie ſie wollen; ich will keinen Lärm mit meinen Leuten haben", un wendte ſick nah ſin Häuhning üm, de ſtiw as en Pahl dor ſatt un em einerlei mit de ſpitz Näſ' un de ſpitzen Ogen ankek un nich mal mit den Kopp ſchüddelte. — „Häuhning", rep hei, „ich weiß, was du denkſt, du meinſt, ich ſoll mich zeigen, daß ich der Mann bin; aber es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht! Klucking! wir müſſen lavieren, wir müſſen lavieren, mit einem vorſichtigen Lavement kommen wir vielleicht durch." — Häuhning ſäd nicks tau deſen Vörſlag, ſei ſach äwer ſo ut, as würd ſei ſick för ehren Part nich dorup inlaten, un Pomuchelskopp wendte ſick an Malchen un Salchen: „Kinder, ich bitte euch, kein Wort von dem, was hier geſprochen wird! — Ja nicht zu den Dienſtboten! — Und ſeid freundlich gegen ſie, und bittet eure liebe Mama, daß ſie auch freundlich ſein ſoll. — Herre Gott, ich bin ja immer für die Freundlichkeit geweſen." — Un Malchen un Salchen gungen nu up Häuhning los: „Mama, du haſt es nicht gehört, du weißt es nicht, was ſchon alles paſſiert iſt; Johann-Jochen hat heut in der Küche erzählt, daß die Tagelöhnerfrauen den Gutsbeſitzer Z. auf X. mit Neſſeln gepeitſcht haben. — Mama, wir müſſen nachgeben; es geht nicht gut, es geht nicht gut!" — „Ji ſid all unklauk!" ſäd Häuhning un gung in de Dör. „Un vör ſo'n Pack füll ick mi fürchten", rep ſei un makte de Dör tau. Äwer deſe in ſo'ne Ümſtän'n binah unnatürliche Heldenmaut ſtunn allein, hei müßte ſick ahn widere Hülp ganz unnütz in ſick ſülwſt vertehren, denn Muchel let ſick in ſine Angſt vör ſlimm Weder nich hiſſen noch locken, un de ärwrigen Mitglider von de ſtille, einfache

Fomili stimmten bitmal mit Vating. — „Kinder", rep Vating, „ein jeder muß mit Freundlichkeit behandelt werden. — Die verfluchte Bande! Wer hätte das vor einem Vierteljahr gedacht? — Philipping und Nanting, daß ihr mir nicht die Dorfkinder schlagt und nicht wieder den alten Brinkmann einen Eselskopf hinten auf den Kittel malt! — Diese Rasselbande! Aber sie sind aufgehetzt von dem verdammten Rahnstädter Reformverein und von den Juden und von den Ladendienern; aber wartet nur . . .!" — „Ja, Vating", säd Salchen, „und Weber Röhrdanz hat sich schon in Rahnstädt in dem Reformverein aufnehmen lassen, und die andern im Dorfe wollen auch alle hin; das kann schlimm werden." — „Herre Gott, was wollt' das nicht! Aber wartet, da muß ich zuvorkommen, ich will mich selbst aufnehmen lassen." — „Du?" repen de beiden Döchter ut einen Aten, as wull ehr Vating mit eigene Hand sin Hus un Hof anstieken. — „Ich muß, ich muß! Das wird mich beliebt machen bei den Bürgern, daß sie mir die Kanaillen nicht mehr aufhetzen; ich will den Handwerkern ihre Rechnungen bezahlen, und — ja, es muß sein! — es ist 'ne verfluchte Geschichte, aber es muß sein! — ich will über den Vorschuß bei meinen Tagelöhnern einen Strich machen." — Malchen un Salchen verfirten sick, so hadden sei ehren Vating noch sein Dag' nich seihn; äwer sei füllen sick noch mihr verfiren, as Vating säd: „Und euch will ich nur sagen, seid ja recht höflich gegen den Herrn Pastohren und die Frau Pastohrin — lieber Gott, ja! — Mutter tut's nicht — Häuhning! Häuhning, was machst du mir für Elend! — Die Pastohrenleute können uns schrecklich viel nützen und schaden. — Ach, was kann ein Gutsbesitzer und ein Pastohr nicht alles, wenn sie treu zusammenhalten in so schlimmen Zeiten! — Wir müssen die Leute mal freundlich einladen, später, wenn's wieder ruhig ist, können wir ja den Umgang abbrechen, wenn er uns nicht gefällt." — —

Un richtig! nah einige Dag kamm bi Paster Gottlieben 'ne schöne Empfehlung an von den Herrn un de Fru Pomuchelskoppen — dat oll brav Häuhning hadd sick also in desen Punkt gewen — an den Herrn Paster un de Fru Pastern, un wat sei nich de Ihr hewwen künnen tau Middag; dat Mäten täuwte

up Antwurt. — Bräsig was grad dor, üm mal taum Rechten tau seihn. — As Gottlieb de Inladung lesen hadd, stunn hei dor, as hadd hei 'ne Ladung vör't geistliche Konsistorium kregen wegen falsche Lihren oder wegen unmoralischen Lewenswandel. — „Was?" rep hei ut, „'ne Einladung von unserm Gutsbesitzer? — Wo ist Lining? — Lining!" rep hei ut de Dör. — Lining kamm, sei las den Breiw un kek Gottlieben an, de stunn ratlos vör ehr, sei kek Bräsigen an, de satt in de Sofaeck un grinte sei an as en Pingstvoß. — „Na", säd sei taulezt, „da gehn wir doch nicht hin?" — „Liebe Frau", säd Paster Gottlieb — denn hei nennte sei ümmer „liebe Frau", wenn hei sin geistlich Gewicht gegen sei in de Wagschal smiten wull, süs säd hei blot „Lining" — „liebe Frau, du sollst die Hand nicht zurückstoßen, die dir dein Bruder bietet." — „Gottlieb", säd Lining, „dies ist keine Hand, dies ist ein Mittagessen, und der Bruder heißt Pomuchelskopp. — Hab' ich nicht recht, Bräsig?" — Bräsig säd nicks, hei grinte blot, hei satt dor as Mosessen sin David, wenn hei 'ne Luggerdur afwägen ded, un kek, wat sick de Wag' för dat geistliche Gewicht oder för den gesunnen goldnen Minschenverstand entscheiden ded. — „Liebe Frau", säd Gottlieb, „es steht geschrieben: Du sollst die Sonne nicht über deinen Zorn untergehen lassen, und wenn dir einer einen Backenstreich..." — „Gottlieb, das paßt alles nicht; wir haben ja keinen Zorn, und mit dem Backenstreich, da bin ich Bräsigen seiner Meinung. — Gott verzeih mir die Sünde! aber es mag früher wohl anders gewesen sein; so viel weiß ich aber, wenn das jetzt Mode würde, das würde ein Maulschellieren in der Welt geben, daß alles mit geschwollenen Backen umherlaufen müßte." — „Aber, liebe Frau ..." — „Gottlieb, du weißt, in deine geistlichen Angelegenheiten misch ich mich niemals; aber ein Mittagessen ist 'ne weltliche Angelegenheit, und bei Pomuchelskoppen eine mehr als weltliche. — Und dann vergißt du ganz: wir haben ja Besuch. — Ist Onkel Bräsig nicht hier? Und willst du nicht lieber mit Onkel Bräsigen heute mittag hier 'ne Erbsensuppe mit Schweinsohren essen, als bei Pomuchelskoppen ein Diner? — Und Mining haben sie auch nicht eingeladen", set'te sei hentau, as Mining in de Dör kamm, „und sie wissen doch, daß Mining bei

uns wohnt." — Dit slog nu bi Gottlieben dörch, hei müggt gor tau girn Arwtsupp, un de Swinsuhren von sin Pökelfleisch fratt hei all allein up, un denn möt ick ok noch seggen, dat hei würklich vel von Unkel Bräsigen höll, de em so vel hulpen un tru bistahn hadd, un ein von sine grötsten geistlichen Bedenken was dat, dat so en Minsch as Bräsig, de so tru un ihrlich handeln kunn, doch so wenig christliches un kirchliches Wesen an sick hadd. — Hei säd also bi Pomucheln af, äwer as sei nu bi de Arwtsupp seten un Bräsig so verluren dormit rute kamm, dat hei würkliches Mitglid in den Rahnstädter Reformverein was, sprung Paster Gottlieb pil in'n En'n, let Swinsuhren Swinsuhren sin un höll 'ne gadliche Predigt gegen den Reformverein. — Lining tog em dorbi af un an eins an den Rock, de Supp würd jo kolt; äwer Gottlieb let nich locker: „Ja", rep hei, „es ist über die Welt die Zuchtrute Gottes gekommen; aber wehe dem Menschen, den der Herr zu seiner Zuchtrute wählt!" un wil dat dit Mal nich in de Kirch was, föll Bräsig em in de Red' un frog, wen sick uns' Herrgott denn woll dortau wählen ded. — „Das steht in der Hand des Herrn!" rep Gottlieb, „er kann mich, er kann Lining, er kann Sie dazu erwählen." — „Lining und mir wählt er nich", säd Bräsig un wischte sick den Mund af, „Lining hat Anno 47 die Armen ausgefuttert, un ich hab vor etzliche Wochen noch Gleichheit und Brüderlichkeit in den Reformverein besworen; ich bün keine Zuchtrut, ich tu keinen Menschen was zuleide; aber wenn ich Zamel Pomuchelskoppen mal kriegen könnte — denn ..." — Gottlieb was tau sihr in Iwer, hei hürte hir gor nich up un predigte wider: „O, der Teufel geht jetzt in der Welt um wie ein brüllender Löwe, und jede Rednerbühne, die in den verfluchten Reformvereinen aufgerichtet ist, ist ein Altar, auf welchem ihm geopfert wird; aber ich will diesem Altare einen andern entgegenstellen; in dem Hause Gottes will ich predigen gegen die Rauchopfer des Teufels, gegen diese Reformvereine, gegen diese falschen Götzen und ihre Altäre!" — Dormit set'te hei sick dal un et hastig en por Lepel vull Arwtsupp. — Bräsig let em dor ruhig Tid tau; äwer as hei sach, dat de junge, geistliche Herr all so wid wedder in dat Weltliche rinne kamen was, dat hei sick mit de Swins-

uhren inlet, säd hei: „Herr Pastohr, in einen Punkt haben Sie recht, die Rahnstädter Rednerbühn süht ungefähr so aus als den Deuwel sein Altor, nämlich als en Kühlfatt aus 'ner Bramwinnsbrenneri; abersten daß ihm da geopfert wird, kann ich nich sagen, es müßte denn sein, daß Sneider Wimmersdörp es täte, oder Kurz oder Ihr eigener lieber Herr Vater, denn der hält ümmer die längsten Predigten — ne! sagen Sie nichts! — Ich will nur sagen: solang' ich den Deuwel kenn', und das sind nu auch schon lange Jahren her, wird er sich nich mit den Rahnstädter Reformverein einlassen, denn so dumm is er nich." — „Gottlieb", säd Lining, „du weißt, ich mische mich nie in deine geistlichen Angelegenheiten, aber du wirst doch gewiß nicht eine so weltliche Sache, wie der Reformverein ist, auf die Kanzel bringen?" — Ja, säd Gottlieb, dat wull hei. — „Na, denn man zu!" säd Bräsig; „aber was die Leut' sagen, daß von allen die Pasters zum besten ihren Burtel verstünnen, dieses ist nicht wahr, denn staats die Leut, die nich in die Kirche gehn, hinein zu predigen, predigen sie die raus, die noch darin sind."

Un Unkel Bräsig süll Recht krigen, denn as Gottlieb den einen Sünndag mit schrecklichen Iwer gegen de nige Tid — von de hei, bilöpig seggt, grad' so vel verstunn, as wenn hei irst gistern up de Welt kamen was — un gegen de Reformvereins predigt hadd, un den negsten Sünndag de Sak förfötsch nahsetten[1] wull, wiren blot Lining un Mining un de Köster in de Kirch, denn de por ollen Spinnfrugens, de noch sprangwis'[2] in de Stäuhl seten, kunn hei nich mitreken, denn dat wüßt hei, de kemen nich wegen sine Predigt, blot wegen dat Suppeten[3], wat sei in den Pasterhus' den Sünndag-Middag kregen. — Hei gung also mit sine Predigt un sine Frugenslüd' tau Hus, de por ollen Spinnfrugens gungen mit ehre Henkelpött achter her, de Köster slot de Kirch tau, un Gottlieb hadd dat Gefäuhl as en Soldat, de in sinen Iwer den Degen, womit hei fechten sall, in den dicken Drümpel von sine Find' herinne smeten hett un nu ganz blot un bor dorsteiht.

So was't denn allentwegen slimm in den Lan'n, jeden sine

[1] Fortsetzen. — [2] Vereinzelt. — [3] Suppe oder zusammengekochtes Essen.

Hand gegen den annern; de Welt was as ümkihrt, de wat hadden un füs den Dicknäsigen upspelt hadden, wiren lütt worden, un de nicks hadden, wiren drist worden, de füs för klauk güllen, würden nu dumm schullen, un de Dummen würden äwer Nacht klauk; Börneme würden gering', Eddellüd' gewen ehren Adel up, un Daglöhners wullen „Herr" nennt warden. — Äwer twei Ding' lepen as en Faden dörch dit Gewäuhl von Feigheit un Utverschamtheit, de den Minschen wedder tröften un upmuntern kunnen. De ein Faden was kunterbunt, un wenn einer den nahgung un sick von de allgemeine Angst un de allgemeine Begehrlichkeit fri maken kunn, denn kunn hei so vel Plesier hewwen, as hei jichtens wull; dat was de Lächerlichkeit von de Minschheit, de so recht tau Dag' kamm; de anner Faden was rosenrod, un an em hung all dat, womit de Minsch den annern Minschen glücklich maken kann, dat Mitlid un dat Erbarmen, de gesunne Minschenverstand un de Vernunft, de true Arbeit un dat Entseggen, un dese Faden was de Leiw, de reine Minschenleiw, de in dit Gewew' von grisgrage Eigensucht von hülprike Hän'n inwewt würd, vörlöpig man nah unsern Herrgott sinen Ratsluß as en Teiken, dat sei wirksam bliwen süll ok in de slimmsten Tiden; äwer wer weit't, hei kann mal den sinen Stripen breider warden laten, dat grisgrage Gewew' kann mal rosenrod lüchten, denn de Faden is — Gott sei Dank! — nich affneden.

Kapittel 36.

Worüm Bauschan un Jochen, un Fru Nüßlern un Bräsig utenanner kamen, un Rudolf und Mining nich tausam kamen süllen. — Wat Jochen von de Rostocker Zeitung verlangte, un worüm Bräsig Fru Nüßlern bi Rudolfen as en Engel ut dat olle Testament vörstellt. — Worüm Fritz Triddelsitz un sin Schimmel beid' sihr höflich wiren un Fru Nüßlern de Rewolwers vull heit Water got, un Bräsig an den einen den Hahn afbrok, indem dat hei sick för Fritzen sine Tanten utgawv. — Bauschan weckt Jochen mit den Start, un Bauschan is en klauken Hund.

Rexow was ruhig. — Dat heit de Daglöhners, Fru Nüßlern un Rudolf; mit Jung'-Jochen un Jung'-Bauschanen stunn dat äwer nich so gaud. — Jung'-Bauschan was mal eins en

beten in den Kauhstall spazieren gahn un hadd dor unner den ollen Kauhhirden Flaßkoppen sine Pleg' en lüttes snakisches Dirt tau seihn kregen, wat em binah as 'ne Potographi von em sülben let un ok Bauschan näumt würd; hei wüßt sick noch ut sine kindlichen Johren de Ümstän'n genau tau entsinnen, unner wecker hei Bauschanen „den sechsten" up den Rexowschen Thron folgt was, hei kamm am En'n up den düstern Gedanken, dat dese Potographi von em, de von Jochen Flaßkoppen so sorglich mit idel säut Melk upbörnt würd, tau wat Hogen bestimmt wir, em mägliche Wis' unner den Namen „Bauschan der achte" nahfolgen küm; de Tiden wiren dornah. — Hei kamm in grote Unrauh und wüßt sinen Liw' keinen Rat, süll hei unner den Vörwand, hei wüßt sick in de Tid nich mihr tau sinnen un wull leiwer Bauschan den achten unner den Titel „Mitregent" annemen, dat Rexowsche Regiment mit em deilen, oder süll hei em as Kronpretendenten taxieren, em de säute Melk vör't Mul wegsupen, em Flöh in den Pelz setten[1] un em äwer de Rexowsche Grenz up Reisen schicken, kort, gegen em den Bein upböhren[2]. — Hei kel Jochen ümmer dorup an, wat taulezt woll ut de Geschicht warden süll; äwer Jung'-Jochen hadd naug mit sick tau dauhn, hei was ok in de grötste Unrauh, un so slicht wiren de Tiden worden, dat sülwst dese beiden ollen Frün'n nich mihr äwerein kemen un ut grad entgegenstahnde Grün'n unrauhig worden wiren; Bauschanen was de Kronpretendent en wohren Grugel, Jochen wull abslut einen hewwen, Bauschan wull nicks von en Provatstand mit afgepuhlte Knaken, de hei nich mal mihr biten kunn, weiten; Jochen sach in den Provatstand rinne as in en gollnen Beker, den em Mining des Morrns vull Koffe, Mutting des Middags vull Duwwelbir un's Abends vull Schockelohr un, wenn Bräsig dor was, vull Punsch schenken süll; hei wull dat Regieren abslutemang los sin, taumal in de jitzigen Tiden, wo einen jo dorbi de Pip utgahn kunn. Hei las noch ümmer de Rostocker Zeitung, smet sei äwer ümmer verdreitlich bi Sid un säd tau sine leiwe Fru: „Mutting, sei schriwwt noch nicks äwer de Gäus'." — Hei hadd sick nämlich inbildt, hei güll

[1] Ihm angst machen. — [2] Tätlich gegen ihn vorgehen.

in den ganzen Lan'n för en hartherzigen Herrn, wil hei up Rudolfen finen Rat fine Daglöhners de Gäuf' gegen en schön Stück Geld aflöf't hadd[1], un't wir de verfluchte Schülligkeit von de Roftocker Zeitung, dat fei, de hei nu all virtig Johr lefen ded, fine Parti in de Gauf'geschichte nemen müßt. Un dat hadd de Roftocker Zeitung ok nah mine Meinung recht gaud dauhn künnt, denn Jung'-Jochen was in de Sak unschüllig as en nigeburen Kind; äwer't mag ehr ok woll ut den Kopp kamen fin, oder fei het't am En'n gor nicht tau weiten kregen. Äwer em was't nich ut den Kopp tau bringen: wenn twei Dirns tauſam ſtunnen un redten äwer ehre Mützenbän'n, denn glöwte hei, fei redten doräwer, dat äwer Johr kein Gäuf'eier in Rexow utfeten würden, un wenn twei Daglöhners bi't Hawerdöſchen up de Schündehl äwer't Lohnen von den Hawern redten, denn glöwte hei, fei judizierten doräwer, dat fei up den Harwſt kein Gäuf' hadden, de den Hawern freten füllen. — Hei kunn ſick alſo ok nich in deſe nige Tid un in de nige Wirtſchaft finnen, un wull nich mihr, un wull abſlut nich mihr regieren; Bauſchan wull noch, un ſo was denn ok tüſchen deſe beiden ollen Frün'n dat Ei intwei, un dat Band was terreten.[2]

Fru Nüßlern was ok in deſen willen Tiden — as ick ſeggt heww — ganz ruhig; äwer Jochen ſin Tauſtand makte ehr doch Bedenken, un ſei ſach öfters nah Bräſigen ut: „Ick weit gor nich", ſäd ſei tau Rudolfen, „dat Bräſig nich kümmt! — Hett doch Gott in der Welt nicks tau dauhn un füht ſick nich eins nah mi üm." — „Je, Mutting", ſäd Rudolf, „du kennſt em jo; wenn hei nicks tau dauhn hett, denn makt hei ſick wat tau dauhn. — Indeſſen morgen kümmt hei." — „Woher weitſt du dat?" — „Je, Mutting", ſäd Rudolf en beten tägerig, „ick — ick was vermorrntau nah unſen Roggen an de Scheid' von Gürlitz, un dunn lep ick dor en Ogenblick räwer nah den Paſterhuſ'; dor ſatt hei, un morrn wull hei kamen." — „Rudolf, du ſallſt mi dor nich henlopen, dat will ick nich; ja, wenn ick mit kam, des Sünndags, denn is dat 'ne anner Sak. Dor ſitten ji denn un janken un janken[3], un du ſettſt mi Mining allerlei vörilige

[1] Vgl. S. 92. — [2] Vgl. oben, S. 54, Z. 19, und S. 37, Z. 17. — [3] Schmachten

Geſchichten mit Hochtid un Frigen in den Kopp, un dor kann doch noch nicks ut warden." — „Je, Mutting, wenn nu nich bald ut de Frigeratſchon wat ward, denn warden wi jo olt un kolt dorbi." — „Rudolf", ſäd Fru Nüßlern un gung ut de Dör, „wat ſall denn ut Jochen un mi warden? Wi ſünd doch noch jung un känen wat dauhn; ſälen wi uns denn all up den Kaffſtall[1] trecken laten?" — „Na", ſäd Rudolf, as ſei rute was, „ſo jung ſid ji denn doch ok nich mihr. — Dat ſick ſo'ne olle Lüd' nich in Rauh begewen känen! De Oll ded't glik; äwer de Ollſch! de wirtſchaft't noch drei Jung' dod. — Na, morgen kümmt Bräſig; ick ward mi mal achter Bräſigen ſteken." —

Un Bräſig kamm: „Gu'n Morrn auch. — Bleib' ſtill ſitzen, Jochen! — Na, habt ihr hier auch ſchon 'ne kleine Rebelljon?" — „Je", ſäd Jochen un rokte, as wenn en lütt Mann backt[2], „wat ſall einer dorbi dauhn — Bauſchan?" ſäd hei, denn hei müßt Bauſchanen man fragen, indem dat Bräſig all lang' ut de Dör wedder rute was un buten nah Madam Nüßlern röp. — „Mein Gott, Bräſig", ſäd de un drögte ſick de Hän'n an de Schört af, denn ſei hadd ſick de Hän'n fix wuſchen, dat ſei em doch nich en por Deig-Hän'n gewen wull, indem dat ſei grad' ſin Brot utknedt hadd, „mein Gott, Bräſig, Sei laten ſick nich ſeihn, un in deſe ſlimmen Tiden! — Wat makt min Korl-Brauder?" — „Bonus, as der Herr Avkat Rein ſagt, oder Bong, as der Windhund ſagt, oder ‚er iſt ſchön zu Weg', as ich ſage; bloß, daß er ſich ümmerfort mit den Gedanken von der Parzellierung ſeines ehrlichen Namens trägt und mit der Separatſchon von der kleinen Lowiſe von Franzen, und daß dieſe inwendige Wunde ihn in jedem Verhältnis verletzt, ſo daß er ſich nicht mit Reformverein und Parlament und hohe politiſche Gedanken einlaſſen will." — „Gott ſei Dank!" ſäd Fru Nüßlern, „dor kenn ick minen Korl-Brauder tau gaud, dat hei ſick nich mit ſo'ne Narrheiten inlaten ward." — „Madam Nüßlern", ſäd Bräſig un ſet'te ſick vör ſine olle Leiwſte ſtramm up de Achterbein, „Sie haben da eben ein großes Wort gelaſſen ausgeſprochen, as der Rekter Baldrian neulich ſagte, as die Red' auf das Tüftenland von die

[1] Vgl. S. 14, Z 9. — [2] Vgl. Bd. 2, S. 137, Z. 24.

Taglöhners kam; aber in dieser Zeit soll man nach seinen Worten sehn — Kurzen haben sie neulich schon rausgesmissen — und ich bün würkliches Mitglied des Reformvereins zu Rahnstädt und kann mich ‚Narrheit' nicht gefallen lassen." — „Na, ick glöw gor, Sei warden mi noch am En'n ut min eigen Käk rutsmiten", rep Fru Nüßlern un set'te de Hän'n in de Siden. — „Hab' ich das gesagt?" frog Bräsig, „Lurwig Philippen haben sie rausgesmissen, den baierschen Lurwig[1] haben sie rausgesmissen, Lurwig Kurzen haben sie rausgesmissen; heißen Sie Lurwig? — Nein, ich bün hierher gekommen, daß ich zum Rechten sehn will, un wenn's hier losbricht, denn komm ich mit den Reformverein von Rahnstädt und mit die Bürgergard — wir haben uns all Pieken angeschafft, weck auch Flinten — und dann beschütz ich Ihnen." — „Dat Dunnerweder sall den regieren, de mi mit Peiken un Flinten up den Hoff kümmt!" rep Fru Nüßlern. „Seggen S' Ehr entsamtes Takel, sei füllen sick irst anner Arm un Bein in'n Vörrat bestellen, denn de sei nu hadden, würden ehr hir intweislagen." — Dormit dreihte sei sick üm, gung in ehr Spis'kamer un snappte dat Slott achter sick af. — Ja, 't was 'ne slimme Tid! sogar tüschen dit oll ihrliche Pörken hadd de Düwel sin Unkraut sei't, un as Bräsig 'ne Tid lang vör de Spis'kamer stahn hadd, as Bauschan männigmal, hadd hei ok as Bauschan dat Gefäuhl, as süll hei affet't warden, un hei gung dalluhrig in de Wahnstuw taurügg un säd tau Jochen: „Ja, das ist wahrhaftig 'ne slimme Zeit! Und du sitzst da un rögst nicht Hand und Fuß? In deinen eigenen sichtlichen Hauf' ist ja die Rebelljon bis in die grawe Grund[2] ausgebrochen!" — „Ja, Bräsig, dat weit ick, dat is wegen de Gäuf'", säd Jochen; „äwer wat sall einer dorbi dauhn? — Bräsig, schenk di en lütten Kähm in!" un hei wis'te mit den Faut nah dat ündelste Fack von dat Schenkschapp: „dor steiht de Buddel." —

Bräsig dachte vel an en lütten Kähm! hei stellte sick an't Finster un kek in't Weder, un so as de Frühjohrswind mit de Prill-Schuren[3] an den Hewen henjog un de Sünn denn mal

[1] Ludwig I. von Bayern mußte am 20. März 1848 abdanken. — [2] Im höchsten Grade, eigentlich: bis in den Erdboden hinein. — [3] Aprilschauer.

wedder schinen let, so jogen ok allerlei düstere Regengedanken as dickes Trübsal un terretene, in de Luft utfaserte Bän'n dörch sinen Kopp: „Wo?" röp hei, „auch das soll seine Endschaft kriegen? Sie stößt mir vor die Bost, wenn ich ihr helfen will?" un denn mal wedder schinte de Sünn in sinen Kopp, äwer man en korten Ruck un mit en spöttschen, höhnschen Schin, de nich warmen deiht, un hei lachte up: „Haha! Ich wollt, ich könnt' ihr sehn, wo sie gegen die ganze Rahnstädter Bürgergard' fecht't, un Sneider Wimmersdörp müßt voran stehn un de oll klauk Farwer Meinswegens, wo die woll ausrissen!" — Rudolf gung just äwer den Hof, un as hei Bräsigen an't Finster stahn sach, kamm hei 'rinne, wil hei jo doch mit em reden wull. — „Gun Dag, Unkel Bräsig." — „Gun Dag, Rudolf. — Na, wo steht's? Ich mein mit die Tagelöhners. — Allens ruhig?" — „Ih woll! Bet dorhen hett noch keiner sick muckst." — „Du sallst seihn mit de Gäus'....", säd Jung'-Jochen dormang. — „Ih, Vatting, lat doch de Gäus'", säd Rudolf. — „Was is denn das mit die Backermentschen Gäus'?" frog Bräsig. — „Oh, nicks", säd Rudolf. „Seihn S', vergangen Johr heww ick mi dor so vel äwer argern müßt, irst mit dat Häuden up de Grabenburten, nahsten mit dat Krutplücken in de Wischen, un as wat Stoppel fri was, hödden sei mi ümmer in dat Kurn rinne, dunn let ick de Daglöhners mal all tausam kamen un versprok jeden up den Harwst 4 Daler, wenn sei de Gäus'geschicht upgewen wullen, un dat nemen sei ok an, un nu hett Vatting sick dat in den Kopp set't, dat hei unner de Lüd' as en Wüterich gelt, un dat wegen de ollen Gäus' 'ne Rebelljon utbreken ward." — „Du sallst seihn, Rudolf, de Gäus'...." — „Mein Gott!" röp Fru Nüßlern, de in de Dör kamen was, „all wedder de Gäus'!" un smet sick up en Stuhl dal, slog de Schört vör't Gesicht un sung bitterlich an tau weinen. — „Herre Gott, Mutting, wat heit dit?" röp Rudolf un sprung up ehr tau, „wo kann di so wat antrecken?" — „Wat sall einer dorbi dauhn?" frog Jochen un stunn ok up. — Bräsig wull ok wat seggen, hei begrep sick äwer, denn hei müßt woll am En'n taum besten weiten, wat in de Fru Nüßlern ehren Harten vörgahn kunn, hei dreihte sick an't Finster, tog de Ogenbranen tau Höcht un kek stiw in den

Prill-Mand[1] rin. — Fru Nüßlern sprung up, drögte sick de Ogen, schow Rudolfen un Jochen bi Sid — en beten hastig — gung up Bräsigen los, slog den Arm üm em un säd: „Bräsig, ick weit, Sei hewwen 't gaud mit mi meint; ick will ok keinen Minschen Arm un Beinen intweislahn." — „Oh, Madame Nüßlern", röp Bräsig, un de Prill-Mand mit Regen un Sünnenschin speigelte sick in sine Ogen, denn hei lachte äwer dat ganze Gesicht, un ut de Ogen drüppte dat dal, „Sneider Wimmersdörpen un den ollen nägenklauken Farwer Meinswegens können Sie meinswegens ümmer Ihren Decem[2] geben." — „Wat heit dit?" röp Rudolf. — „Das will ich Sie sagen", säd Bräsig un makte sick sachten von Fru Nüßlern ehren Arm los un sot sei an de Hand. „Das heißt, daß Sie einen wohren Engel zu 'ner Swiegermutter kriegen. — Nich so einen sogenannten, as sie nu auf die Bällen un die Spazierpromenaden in Rahnstädt rum laufen, nein! so'n ollen dägten aus dem Alten Testament, so'n ollen streitboren, so'n ollen tapfern Engel, der sich in seiner guten Sach' vor dem Deuwel nich fürcht und Sie, Herr, dreimal in die Tasche sticht." — Un dorbi stunn hei vör Rudolfen, as hadd de Fru Nüßlern dat „gebrannte Herzeleid" andahn. — „Meines Lebens!" röp Rudolf, „ick heww doch gor nicks dahn?" un kek Jochen an, Jochen kek Bauschanen an, Bauschan wüßt't nich, Jochen wüßt't ok nich, un Rudolf röp ut: „Ick weit doch wahrhaftig nich....!" — „Is auch gar nich nötig", säd Bräsig un wendte sick snubbs af tau Jochen: „un du, Jung'-Jochen, du bringst mit deine dämliche Gauf'geschicht noch deinen ganzen Hausstand in eine mutwillige Revolutschon. — Du sollst dir lieber ganz in Ruh hersetzen, und Sie, Rudolf, Sie kommen mit mich, ich will mal die Wirtschaft kurzfertig revidieren und mal sehen, was sie bei Hilgendorfen gelernt haben."

Dit was nu för Jochen en paßlich Geschäft, un för Rudolfen was't 'ne schöne Gelegenheit, Unkel Bräsigen tau 'ne baldige Hochtid antaustiften. — Sei funnen sick also ok beid' licht in Bräsigen sine Anordnung.

Den Nahmiddag kamm Fritzing Triddelsitz en beten up den

[1] April. — [2] Gebührendes Teil, Strafrede, eigentlich den Zehnten.

Hof tau riden. Ditmal up en Schimmel, de 'ne sonderbore Gang'ort an sick hadd; vörn gung hei utwarts as en Minsch, un in'n ganzen gung hei up drei Beinen; worut sick einer dat entnemen kann, dat de Natur männigmal up unverstännige Wis' vel Äwerflüssiges erschaffen deiht; bi'n Pinscher taum Bispill den Start, bi'n Mops de Uhren un bi'n Schriwerklöpper[1] dat linke Achterbein. — Schön sach Fritzen sin Schimmel nich ut, vör allen, wenn hei in Bewegung set't was; äwer hei was en höflich Pird, hei dinerte de ganze Landstrat entlang, un so stimmte hei mit Fritzen, denn de was bi sinen Eddelmann ok hellschen höflich worden, un wenn weck von sine Herrn Kameraden sick äwer den Schimmel monkierten, denn lachte Fritzing still vör sick hen: „Ji Schaapsköpper! Ick heww schön profentiert bi minen Handel, bi de Voßstaut gegen den Swarten, bi den Swarten gegen den Brunen un nu wedder bi den Brunen gegen den Schimmel; ick heww immer boor Geld tau kregen." — De Schimmel kamm also höflich up den Rexowschen Hof, Fritz steg höflich af, kamm höflich in de Dör un säd höflich „gun Dag". — „Mutting", säd Jung'-Jochen, „schenk doch Herr Triddelfitzen in", denn sei seten just bi den Koffe. — „Gott soll mir bewahren!" dachte Bräsig, „nu wird das auch schon ‚Herr' genannt." — Fritz treckte sick sinen Regenrock wildeß af, halte wat ut de Tasch rute, set'te sick dal un läd linksch un rechtsch von sine Koffetaß en Rewolwer up den Disch, de dunn just irst upkamen deden. — „Herr", röp Bräsig, „plagt Sie der Deuwel? Was wollen Sie mit die entsamten Schießdinger mang die Koffetassen?" Un Fru Nüßlern stunn ruhig up, namm de beiden Slätelbüssen in de ein, den Teeketel in de anner Hand, got de Löcker bet baben vull un säd so recht bedächtig: „So! nu gahn sei nich los!" — „Um Gottes willen!" röp Fritz, „den einzigen Schutz, den wir jetzt noch haben . . . ." — „Herr", röp Bräsig dormang, „glauben Sie, daß Sie hier bei Jung'-Jochen in 'ner Räuberhöhle sünd?" — „Die ganze Welt ist jetzt eine Räuberhöhle", säd Fritz, „das hat gestern der Herr von Rambow unsern Tagelöhnern deutlich in seiner Rede auseinander-

[1] Klepper des Verwalters.

gesetzt; und darum habe ich nach Rahnstädt reiten und diese beiden Revolver kaufen müssen — einen für ihn — wir wollen uns wehren bis aufs Blut." — Frn Nüßlern kek Bräsigen an un lachte so'n beten verschämt; Bräsig lachte lud'half': „und mit die Dinger und mit 'ner Red' von den Herrn von Rambow wollen Sie die Taglöhner das Maul stoppen und sie auf andere Gedanken bringen?" — „Ja, das wollen wir; mein gnädiger Herr hat's den Leuten gut gesagt: mit Milde, aber auch mit Strenge wollt er das Regiment führen, darnach könnten sie sich richten." — „Ja, 't is all so, as dat Ledder is", schot Jochen mal dormang. — „Kannst diesmal recht haben, Jung'-Jochen: jenachdem das Leder is, muß es gerbt werden, aber der junge Eddelmann is man nich der Mann darnach, sollst sehn, der behandelt die Ausverschamtigen mit Milde und die Zaghaftigen mit Strenge." — „Un hei hett wedder 'ne Red' hollen?" frog Jung'-Jochen. — „'Ne höllische!" röp Fritz. „Wo er's her hat? ich weiß's auch nicht?" — „Das 's auch parti egal", säd Bräsig, „aber was sagen die Tagelöhners zu diese Expektatschon?" — „Das Pack", säd Fritz, denn hei hadd sick uter de Höflichkeit noch vel wat anners von sinen Herrn anwen'nt, „ist nicht die Lust wert, denn als ich man nachher über den Hof ging, da stand die Bande zusammen, und ich hörte man, daß sie da von Glattsnacken und Hühl- un Hottwirtschaft[1]" redten. — „Da haben sie Ihnen woll mit gemeint", grinte Bräsig. — „Ja, nun nehmen Sie mal an!" röp Fritz ganz truhartig ut. „Und den Nachmittag kamen ihrer fünf zu dem Herrn, grade solche, die ich für die vernünftigsten gehalten habe, und der alte Rad'macher Flegel führte das Wort und sagte: wie sie nur gehört hätten, hätte der Herr Pomuchelskopp seinen Leuten allen Vorschuß geschenkt und hätte ihnen mehr Kartoffelland versprochen und sonst noch allerlei, aber davon wollten sie nichts sagen, denn so schlecht, als die Gürlitzer Leute, hätten sie das lange nicht, und mit dem, was sie kriegten, wären sie auch zufrieden; aber mit der Behandlung wären sie nicht zufrieden, denn sie kriegten unschuldigerweise Schelte und würden angeranzt, wenn sie's

[1] Wirtschaft, in welcher bald links, bald rechts, d. h. stets anders befohlen wird

nicht verdienten, und mit ihnen würde auf dem Hofe und auf dem Felde herumgejagt, so daß sie zuletzt nicht mehr wüßten, was sie zu tun hätten; und am besten wär's wohl, der Herr von Rambow ließe mich gehen, denn ich verstände doch wohl noch nicht, solche Wirtschaft zu führen und mit den Leuten umzugehen, ich wäre überall noch zu jung. Und wenn sie noch 'ne Bitte hätten, so wär's die: sie wollten ihren alten Inspektor Hawermann wieder haben. — Nun denken Sie sich mal bloß! — So'n Volk!" — „Hm!" säd Bräsig un grinte äwer dat ganze Gesicht. „Na, was sagte denn der junge Herr?" — „Oh, der hat ihnen einen schönen Marsch geblasen und sagte zu ihnen: wenn er mit mir zufrieden wäre — und dabei zeigte er auf mich, worauf ich höflich einen Diener machte — dann würden seine Herren Tagelöhner auch wohl zufrieden sein können. Sehn Sie, da trat der alte Kerl, der Johann Egel vor — Sie kennen ihn ja: er ist so, was der älteste — mit den weißen Haaren — und sagte: Herren wären sie nicht, das wüßt keiner besser als sie selbst, und wenn sie zu ihm als ihrem Herren gekommen wären, dann hätten sie's aus gutem Herzen getan und nicht darum, daß sie sich mit spitzen Worten wollten abfertigen lassen. Der Herr von Rambow wäre Herr, und er könnte ja nun tun und lassen, was er wollte." — „Das is jo en ollen verdeuwelten Kerl!" säd Bräsig un grinte wider. — „Ja, nun nehmen Sie mal bloß an! Aber das war's noch lange nich all; das dicke End' kam nach. — Gegen Abend seh' ich denn nun, daß sich immer einer nach dem andern von den Tagelöhnern in den Reitstall begibt, und weil ich weiß, daß Krischan Däsel, unser Reitknecht, 'ne Pike auf mich hat, so denke ich, was wird da wohl ausgeheckt? und geh' in den Pferdestall, denn von dem Pferdestall ist ein Loch durch nach dem Reitstall, und da hör' ich denn, daß Krischan Däsel die andern anstiftet." — „Das heißt", föll Bräsig in, „Sie horkten ein bischen." — „Nun, ja", säd Fritz. — „Is auch ganz gut", säd Bräsig, „man weiter!" — „Ja, nu muß ich noch sagen: Krischan Däsel will abslut Fik Degels freien und zieht sich schon etzliche Jahre mit ihr, und der Herr will keinen verheirateten Reitknecht haben, indem er meint, daß ein verheirateter Reitknecht sich mehr um seine eigenen Kinder

als um die Fohlen bekümmern wird, was denn auch wohl richtig ist; aber missen will er ihn auch nicht, weil er glaubt, daß er gut bei dem Vieh ist — ich für mein Part sage aber: es ist nicht wahr. — Und nun hat sich Krischan Däsel das in den Kopf gesetzt, wenn bei uns die höhere Pferdezucht mit den Paddocks einginge, denn ließe ihn der Herr Fik Degels heiraten, und so stiftete er also die Tagelöhner in dem Reitstall an, sie sollten die Paddocks zu Kartoffelland verlangen." — „Na, Sie liefen doch gleich zu dem Herrn und sagten ihm das?" frog Bräsig. — „Natürlich", säd Fritz, „er mußte es ja vorher wissen, daß er sich darauf präkavieren konnte. — Und als sie nun kamen und von Paddocks und Kartoffelland anfingen und meinten, daß ihre Frauen und Kinder doch ebensogut wären als den Herrn seine Stuten und Fohlen, und doch für die eher gesorgt werden müßte, dunn ging er schön mit ihnen ins Gericht, und ungesegnet sind sie aus der Tür rausgekommen. — Krischan Däsel ist natürlich gleich ausgelohnt und weggejagt worden." — „Na, was sagt denn Ihre gnedige Frau dazu?" frog Unkel Bräsig." — „Je", säd Fritz un tog mit de Schuller, „was soll ich sagen? Die sagt gar nichts dazu. — Ich weiß nicht, was mit der ist. — Vordem grüßte sie mich — freilich en bischen vornehm, aber doch höflich — nu sieht sie mich gar nicht an, und das ist seit der dummen Büchergeschichte damals mit Marie Möllers. — Na, die ist ja nun schon längst fort, und das ist auch recht gut, denn sie war doch nur en altes Alf; und nun wirtschaftet die gnedige Frau ganz allein, und das muß ich sagen: die Wirtschaft hat sie im Zug, obschonst sie mich nicht mehr grüßt; und Korlin Kegels sagt, sie tät's nur, um auf andere Gedanken zu kommen, und manchmal säße sie und schriebe Briefe, riß sie aber immer wieder inzwei und legte dann die Hand in den Schoß un kuckte das kleine gnädige Frölen an. Es wäre ein Jammer, sagt Korlin Kegels. — Aber die Wirtschaft, die geht, und dabei kein Schelten und Rumregieren: nein, so soll's und so wird's. — Wenn sie nur irgend 'ne Freundin oder einen Freund hätte, sagt Korlin Kegels — na, für mich paßt sich ja das nicht — und er hat auch keinen Freund." — „Na, för mi paßt sick dat äwerst", röp Fru Nüßlern un sprung up,

„un morgen will ick nah ehr hen, un du, Jochen, künnst ok woll mal nah den ollen armen, jungen, dämlichen Minschen hengahn un taum Gauden reden; so'ne Tid süll Nahwerslüd' bet tausam bringen." — „Je, Mutting", säd Jochen, „wat sall ick dorbi dauhn? — Un denn de oll Gauf'geschicht bi uns; — äwer Gottlieb un Lining . . . ." — „Nich wohr?" röp Fru Nüßlern, „de hewwen sei in't Brod hulpen, un dat sülln wi ehr nich vergeten." — „Na, er", frog Bräsig un sach dorbi so recht as so'n ollen lurigen Spitzbauw ut, „er hat jo doch woll noch Frün'n? — Was sagt denn der Herr Zamwell Pomuchelskopp dazu?" — „Pomuchelskopp?" frog Fritz dorgegen. „Wir kommen nicht mehr mit ihm zusammen", säd hei un smet dat Wurd mit grote Verachtung hen un bögte sick nah Bräsigen ranne un flusterte: „Wir sind von ihm verklagt, er hat uns das Geld gekündigt, ich weiß es von Zodicken, von Moseffen seinen Zodick. Ne, der Pott is ganz inzwei[1], und Sluf'uhr kommt alle Augenblick, denn eins schriftlich, denn eins mündlich; aber wir haben uns auch einen angenommen, den Advkaten Rein; kennen Sie ihn?" — „Ja woll", flusterte Bräsig, „ich kenn ihn wegen den Nordpol und die Insel Ferro." — „Nicht wahr, ein verfluchter Kerl?" frog Fritzing. — „Ja woll", säd Bräsig, „der kann die Leut ordentlich an die Nas' herumführen. — Aber", frog hei lud', „was hat denn Ihr junger Herr mit die Tagelöhner beflossen?" — „Das will ich Ihnen sagen", säd Fritz. „Wir haben beide beschlossen, uns aufs Blut zu wehren, und ich mußte gleich nach Rahnstädt und diese beiden Revolvers kaufen." — „Na, und wenn die Tagelöhners nu wieder kommen?" — „Denn schießen wir", säd Fritz. — „Recht!" säd Bräsig un namm den einen Rewolwer in de Hand un spelte dor so en beten verluren mit: „Aber, Madame Nüßlern, Sie haben ihn ja ganz naß gegossen, er könnt' rustern"; un wischte mit de Rockslippen doran herümme un gung dormit an't Finster, as wull hei't Ding beter ansehn, wildeß Fritzing Jochen-Nüßlern de Inrichtung an den annern düdlich makte. „Jochen, wo hast du deinen Eisenkasten?" frog Bräsig. Jochen wis'te mit den Bein unnen up't Schapp.

[1] Hier soviel wie: „Das Ei ist entzwei", vgl. S. 54, Anmerk. 1.

Fritzing hürte achter sick irst wat klappern un klätern un dorup so'n rechten scharpen Ton, as wenn wat Fastes brök, un as hei sick ümkek, höll em Bräsig den Rewolwer entgegen, äwer ahn Hahn, denn den hadd hei mit 'ne Kniptang' in de anner Hand: „Da!" — „Donnerwetter!" sprung Fritzing up. — „So!" säd Bräsig, „nu können Sie mit das Ding keine Leute mehr in die Augen schießen." — „Herr, wie können Sie wagen, mir meinen Revolver zu ruinieren?" — „Weil Sie ein dummer Junge sünd, und keine Kinder mit Schießgewehren spielen sollen." — „Sie sind ein alter . . . ." — „Sie wollen wohl ‚Esel' sagen? Und es 's möglich, daß ich einer bin, indem, daß ich mich mit Sie einlasse; aber, Herr, ich steh' hier als Ihre Tanten, und wegen dieser hab' ich das getan." — „Mein Herr hat mir befohlen, ich soll die Revolver kaufen, und was der mir sagt, das tu ich." — „Is auch ganz in der Ordnung, und hier ist auch der für Ihren Herrn; er kann ja schießen, wenn er Lust hat — hat ja schon vordem geschossen — aber Sie . . . .?" un de Gedank' an Hawermannen steg in em up: „Entsamter Windhund, haben Sie noch nich naug Elend angericht't?" — Un Fru Nüßlern fohrte nu ok up: „Still! Bräsig, still! Dorvon nich! — Äwer, Sei füllen sick wat schämen, Triddelfitz, dat Sei so lichtsinnig von Scheiten un Minschenlewen reden." — „Wat?" röp Jochen un sprung ok tau Höcht, „Mutting, will hei Lüd' dod scheiten?" — Un Bauschan sprung ok tau Höcht un redte ein por driste Würd' dor mit mang, un Fritz würd von dit Inreden von allen Siden so perplext, dat hei alle Höflichkeit verget, sinen Regenrock uprapte, de annerthalben Rewolwer in de Tasch stek, in de Dör sick noch mal ümwen'nte un mit en groten Aweck säd: keine teihn Pird füllen em feindag' nich wedder äwer desen Süll trecken. — „Is auch gar nich nötig", säd Bräsig sihr rauhig. Wenn hei äwer Fritzen sine Redensorten hürt hadd, de hei makte, as hei up den Schimmel de Landstrat lang dinerte un af un an mal den halwen Rewolwer bekek, denn wir hei woll so rauhig nich blewen, denn gegen de Ihrentitel, de hei von Fritzen sinentwegen kreg, wiren den Kaiser von Östreich sine man en ganz kort En'n.

Tamm Glücken hürte hei de nich, un in'n Ganzen makte hei

sick nich vel dorut, dat Fritz dat Nüßlersche Hus in den Bann dahn hadd; äwer hei hadd hüt morrn de Erfohrung makt, dat in so'ne Tiden de besten Fründschaften breken känen, un hei hadd sick dat heilige Verspreken gewen, unner keinen Ümstän'n mit de Rahnstädter Börgergard up den Rexowschen Hof tau rücken; sine verfluchten Infäll lepen em männigmal weg, äwer sin gaud Hart stangelte denn ümmer glik achter her un grep sei wedder, denn Larm un Strid lagg gor nich in sinen Sinn; hei wull eigentlich nicks wider als idel Freud' un Freden, obschonst dat bi sine besondern Anstalten meist up Larm un Strid herute kamen ded.

Als nu gegen Abend in den Schummern Jochen un Bauschan sachten inslapen wiren, un so'ne rechte, schöne Tid tau en vernünftig Wurd kamen was, fung hei von Rudolfen un Mining an: Madame Nüßlern, schon ein altes Sprüchwort besagt die Worte: wer lang' leiwt, den wird die Leiw' olt, un wer lang ..." — „Laten S' Ehr ollen, dämlichen Redensorten, Bräsig, dat paßt sick nich för mi un för Sei! — Wat Sei seggen willen, weit ick, un ick bün ok dormit inverstahn, dat dat nich vel länger duren darw: äwer wat ward ut em un mi?" — „Madame Nüßlern, Sie meinen Jung'-Jochen ..." — „Still! Bräsig, nennen S' keinen Namen! För sinentwegen" — un sei wis'te up Jochen — „künnen Sei en ümmer nennen; äwer för sinentwegen" — un sei wis'te up Bauschanen — „möt sick einer hellschen in acht nemen, denn hei is kläuker as wi alltausamen. Kiken S' blot, wo hei de Uhren spitzt." — „Hm!" säd Bräsig un kek unner Jochen sinen Lehnstauhl, „wahrhaftig! aber das hindert nich. — Madame Nüßlern, die Sache muß zu einer glücklichen Endschaft kommen." — „Ja, Bräsig, dat segg ick mi fülwst alle Dag', äwer seggen Sei mal, wat sall ut mi warden un ut em?" hir wis'te sei wedder up Jochen. „Wenn nu Mining un Rudolf dat Regieren krigen, wat sall ick, wat sall hei?" — „Madame Nüßlern, Sie haben denn ruhige Tage un freuen sich an Ihre nachkommenschaftlichen Existenten." — Dat mag schön sin, Bräsig, un de Minsch gewennt sick an allens, ok an de Fulheit; äwer seihn S' mi an, ick ward bi all min Wirtschaften ümmer kumpletter, un wenn ick mi nahsten ganz

in den Lehnstauhl sett, denn hackt hei mi so woll sast, un ick ward so woll einen reinen Unsladen[1]." — „Madame Nüßlern", säd Unkel Bräsig un stunn vör ehr up, un de Erinnerungen ut de schönen Jugendtiden broken in em dörch: „Sie sünd ümmer schön gewesen un werden auch schön bleiben", un makte en Diner vör ehr un sot nah ehre Hand. — „Bräsig, dat is en dummen Snack!" säd Fru Nüßlern un treckte em de Hand weg, „nu liken S' blot den ollen Hund an! Hett hei't nich richtig wedder verstahn? — Äwer von mi is hir weniger de Red'; wat sall äwer ut em warden? Ick kann mi noch allerlei Handgebird maken; äwer hei — wenn hei gor nicks mihr tau dauhn hett?" — „Er raucht Tobak un släft", säd Bräsig. — „Ja", säd sei, „nu in desen Ogenblick. Äwer hei hett sick hellschen verännert in de letzte Tid — von de olle, dämliche Gauf'geschicht will ick nich seggen, denn dat red ick em woll noch wedder ut — äwer hei is up de Letzt so wedderdänsch worden, hett ümmer Wedderwürd', un wenn hei nu nahsten gor nicks mihr tau dauhn hett, sinnt hei sick de niderträchtigsten Akten ut." — „Jochen?" frog Bräsig so recht mit Nahdruck. — „Ja", säd Fru Nüßlern, „äwer nu is't vörbi; liken S'!" — Un Bräsig kek un sach, wo Bauschan upstunn un Jung'-Jochen en por Mal mit den rugen Swanz unner de Näs' dörchfohrte, dat Jochen sick in En'n richt'te un ganz düdlich frog: „Mutting, wat is de Klock?" — Dormit reckte hei sick, un as hei Bräsigen gewohr würd, säd hei: „Bräsig, 't is doch en hellschen Kirl, de Herr von Rambow, hei hett wedder 'ne Red' hollen."

Rudolf kamm nu rinne, 't würd Licht bröcht, un Bräsig smet dwars äwer'n Disch Rudolfen en abscheuliches Gesicht tau, 't was äwer nich bös meint, 't süll blot Tauplinken sin un süll so vel bedüden as: „Swig rein still, verlat di ganz up mi, din Sak is in gauden Gang." — De Abend gung langwilig hen, denn jeder hadd sin eigen Gedanken, un as Taubeddgahnstid was, was Bräsig de einzigst, de glik inslapen ded; Rudolf dacht an Mining un de Hochtid, Fru Nüßlern an de schreckliche sule Tid, de ehr bevörstunn, un Jochen an de Gäuf' un Herrn von

[1] Unförmlicher Kuchen.

Rambow sine Red'. Dese letzte Gedank let em de Nacht nich slapen, un as Fru Nüßlern gegen Morgen sick en beten up de anner Sid läd, üm noch en por Ogen vull tau nemen, sach sei Jochen in'n vullständigen Habit mit Bauschanen ut de Dör gahn. — Dat dit äwerall wat tau bedüden hadd, wüßte sei, äwer wat? — dat kunn der Deuwel weiten.

Kapittel 37.

En kort Kapittel, äwer sihr wichtig, denn Jung'-Jochen will 'ne Red' hollen.

Jung'-Jochen gung mit Bauschanen up den Hof up un dal, stunn denn männigmal still un rew sick den Kopp, as wenn hei wat nich recht wüßt; Bauschan stunn denn ok still, kek Jochen an, tillerte en beten mit den Swanz un versunk denn ok in sine eigenen trurigen Gedanken wegen de Zackermentsche Mitregentschaft. — Rudolf kamm: „Mein Gott, Vatting, büst du ok all up?" — „Ja, Rudolf, 't is wegen de ollen Gäuf'", hei wull noch wider wat seggen, kunn äwer nich so fix dormit p'rat warden, un Rudolf säd: „Na, Vatting, lat doch de oll Geschicht! hüt is mi dat äwer würklich recht leiw, dat du all in de Bein büst, du bestellst woll an den Staathöller, wat de Lüd' dauhn sälen, ick bün gistern nich nah de Pümpelhäger Scheid henkamen, ick will mal fix räwerlopen un tauseihn, wat dat dor all taum Haken geiht. — Wi bliwen grad so as gistern bi't Meßführen nah't Tüftenland." — „Ja, Rudolf, äwer . . ." — „Na, Vatting, dat finn't sick jo allens; ick möt äwer maken, dat ick hen kam"; dormit gung hei af. — Jochen gung wedder up un dal; de Daglöhners kemen mitdewil up den Hof, de Staathöller Kalsow kamm nah Jochen ranne: „Kalsow", säd Jochen, „de Lüd' sälen all hir up den Hümpel tausam kamen"; dormit gung hei mit Bauschanen in de Stuw herinne. — De Daglöhners, de Husfrugens, de Hawlüd' stunnen all up einen Hümpel vör den Huf' tausam un frogen: „Wat säl' wi?" — „Dat weit ick ok nich", säd Staathöller Kalsow. — „Je, denn gah doch mal rinne un frag em." — Kalsow kamm rinne; Jung'-Jochen gung in de Stuw up un dal, Bauschan gung mit em, denn Jung'-Jochen

hadd sine Mütz upbehollen, un dat was för Bauschanen dat Teiken, dat sine Begleitung notwennig was[1]. — „Herr", säd Kalsow, „de Lüd' sünd nu all dor." — „Schön!" säd Jochen. — „Wat sälen wi?" frog Kalsow. — „Täuwen", säd Jochen. — Kalsow gung rute, säd de Lüd' Bescheid, un sei täuwten. — Nah en beten kamm hei wedder rinne: „Herr, sei täuwen." — „Schön!" säd Jochen, „segg Hei ehr, sei süllen noch bet täuwen, ick wull ehr nahsten 'ne Red' hollen." — Kalsow gung rute un säd: sei müßten noch täuwen, de Herr wull ehr nahsten 'ne Red' hollen. — De Lüd' täuwten, äwer as dor nicks nich tau Bred' kamm[2], säd Kutscher Krischan: „Kalsow, ick kenn em. Gah noch mal rin un purr em en beten an." — Kalsow gung also wedder rinne un purrte: „Na, Herr, wo is't mit de Red'?" — „Dunnerwetter!" fohrte Jochen em an, „meint Hei, dat mi de Gedanken up den Puckel wassen?" — Staathöller Kalsow verfirte sick, kamm rute nah de Lüd' un säd: „Dat helpt uns nich, de Herr ward falsch, wi möten täuwen." — „Mein Gott", säd Fru Nüßlern tau sick up den Vörratsbähn, wo sei all flitig rüm regiert hadd, „wat heit dit, de Lüd' stahn jo noch ümmer vör den Huf'?" un ret dat Finster up: „Wat staht ji hir?" — „Je, Fru, wi stahn hir un täuwen." —„Worup täuwt ji?" — „Je, Fru, wi weiten't ok nich; de Herr will uns jo 'ne Red' hollen." — „Wer?" frog Fru Nüßlern. — „De Herr", säd Kalsow. — „Wat will hei hollen?" frog Fru Nüßlern. — „'Ne Red'", säd Kalsow. — „Dor möt jo doch ein Dunnerwetter in slagen!" röp Fru Nüßlern un smet dat Finster tau, lep'runner nah Jochen, kreg em bi den Arm tau faten un schüddte em, as müßt sei em irst tau Besinnung bringen: „Wat willst du? — Du willst hir Reden hollen? — Wat willst du för Reden hollen? — Äwer mi oder Rudolfen un Mining?" — „Mutting", säd Jochen — äwer stramm säd hei't — „äwer de Gäuf'." — „Gnad' di Gott!" säd Fru Nüßlern in den düllsten Arger, „wenn du mi äwer de Gäuf' dat Mul updeihst." — „Wat?" röp Jochen un set'te sick taum irsten Mal in sinen Lewen gegen sine Fru up de Achterbein. „Kann ick nich Reden hollen? All

[1] Weil Nüßler sonst nur die Mütze aufsetzte, wenn er ins Freie ging.
[2] Zur Verhandlung, zum Vorschein.

hollen sei Reden, Herr von Rambow höllt Reden, Pomuchelskopp, Bräsig redt in de Reform, wat? un ick bün di tau flicht dortau?" un hei flog up den Disch, „Wiw! bün ick nich Herr? Un ick füll nich äwer min Gäuf' reden?" — Fru Nüßlern würd ganz blaß, stumm stiw dor un kek Jochen in de Ogen, säd kein starwens Wurt, fot mit de ein Hand nah ehr Hart un grawwelte mit de anner achter sick nah de Klink von de Dör, un as sei de fat't hadd, makte sei sei up un gung rügglings ut de Dör, ümmer de Ogen up Jochen — as en Löwenbänniger deiht, wenn hei süht, dat dat Beist den Respekt vergett. Äwer as sei rute was, smet sei sick up de Del up de Bänk dal un sung gradtau fürchterlich an tau roren. — Ja dat Johr 1848 was en schrecklich Johr, kein Regiment würd mihr estimiert, sülwst in dit was de apenbore Ungehursam utbraken. — —

Bräsig kamm mit Fläuten un Singen de Trepp hendal; äwer wo snabbte hei af, as hei sinen ollen Schatz in sinen Jammer sach! — „Daß du die Nase ins Gesicht behältst! Was is los? Zu dieser klockenigen Stun'n, Madame Nüßlern, halwig säben, sitzen Sie in Tranen?" Dormit smet hei sick bi ehr up de Bänk un wull ehr de Schört von't Gesicht trecken. — Fru Nüßlern wehrte sin Hän'n af. — „Madame Nüßlern, ich bitte Ihnen um Gottes willen, sagen Sie mich doch Bescheid." — Taulezt un taulezt stödd Fru Nüßlern ut deipste Bost rute: „Jochen!" — „Herre Gott!" röp Bräsig, „war doch noch gestern ganz gesund! — Is er dod?" — „Den Deuwel is hei dod", röp Fru Nüßlern, ret sick sülwst de Schört von't Gesicht un kek Bräsigen mit rode, fürige Ogen an, „verrückt is hei worden!" — „Gott soll mir bewohren!" röp Bräsig un sprung pil in'n En'n, „was macht er denn?" — „'Ne Red' will hei hollen." — „Was? Jung'-Jochen 'ne Red? Das 's en slimm Zeichen!" — „Herre Gott! Herre Gott!" jammerte Fru Nüßlern, „un de Daglöhners stahn all 'ne Stun'n up den Hof, un mi hett hei jo woll ut de Dör rute smeten, ick weit gor nich, wo ick rute kamen bün." — „Na, so was krauft[1] nich auf den bäwelsten Bähn!" röp Bräsig,

[1] Missingsch = krupt, kriecht. Auf dem Oberboden finden sich im Sommer allerlei Insekten.

„aber sein Sie ruhig, Madame Nüßlern, ich fürcht' mich nich, ich wag' mich 'rin." — Dormit gung hei in de Stuw'.

Jochen gung up un dal un rew sick den Kopp. — Bräsig set'te sick an de Dör up den Stauhl un folgte em ümmer mit de Ogen, säd äwer kein Wurd; up de anner Sid von de Stuw' satt Bauschan, folgte sinen Herrn ok ümmer mit de Ogen un säd ok kein Wurd — 't was 'ne recht beängstliche Geschicht, taum wenigsten för Jochen un för Bräsigen; Bauschan was tämlich ruhig. — Tauletzt frog Bräsig recht sachtmäudig: „Wo is dich, Jochen?" — „Ick weit nich", säd Jochen, „mi is so verwurrn in den Kopp, un min Gedanken lopen so dörchenanner, as wenn mi einer dor en Schepel rugen Hawern 'rinner schüddt hadd." — „Glaub ich dich, Jochen, glaub ich dich", säd Bräsig un kek em wedder nah, as hei up un dal gung. Mit en Mal blew Jochen — baff — bestahn un röp hellschen falsch: „Un der Deuwel kann Andacht an 'ne Red' hewwen, wenn ji beid' einen ümmer so ankikt!" — „Also 'ne Red' wolltst du halten? Wozu wolltst du 'ne Red' halten?" — „Bräsig, bün ick slichter as jeder anner? Sünd min Daglöhners slichter as anner Lüd' ehr Daglöhners? — Sei willen in desen slichten Tiden ok ehr Vergnäugen hewwen; äwwer ick bün dor nich richtig up tausneden, mi ward de Sak tau sur; du büst up sowat gewitzter, dauh mi den Gefallen, holl du ehr ein." — „Worum nich?" säd Bräsig, „wenn ich dich einen Gefallen damit tun kann; aber nu stör' mir auch nich!" un nu gung Bräsig in de Stuw' up un dal, un Jochen satt up den Stauhl un kek em an. — Mit en Mal ret de Herr Entspekter dat Finster up un röp: „Kamt hir mal all 'ran!" — De Daglöhners kemen. — „Mitbürger! . . ." fung Bräsig an; äwer — swabb! — smet hei dat Finster tau: „Donnerwetter, das paßt jo doch nich, denn es sünd jo doch man Daglöhners, und die kann man jo doch nich als Bürgersleut anreden! — Un nu sühst du, Jochen, wo swer das is, 'ne Red' zu hollen; un du wolltst dich mit 'ner Sach' bemengen, die ich nich mal fertig kriege?" — „Je, Bräsig, äwer . . ." — „Sweig still, Jochen, ich weiß, was du sagen willst!" — Un hei gung an't Finster, makte dat wedder up un säd: „Kinnings, gah ein jeder för hüt an sin Arbeit, ut de

Red' ward hüt nix." — „Ja, dat is ok ganz egal", säd Kalsow, „äwer de Herr . . ." — „De hett sick besunnen", föll Bräsig em in de Red', „hei meint, up den Frühjohr is't em noch en beten vull tidig dortau; up den Harwst, bi de Aufstöst, will hei jug dorför 'ne rechte dägte hollen." — „Ja", säd Kalsow, „dat is denn ok woll dat Best. — Na, Lüd', denn kamt!" un sei gungen an ehr Arbeit. —

Äwer nu, as de Luft rein was, dreihte sick Bräsig nah Jochen üm, un all de Würdigkeit, de hei in sinen Liw' beharbargen kunn, sprok mit Arm un Bein tau Jochen, un all de Influß, den hei up Jochen sid Johren utäuwt hadd, strömte nu up den armen großherzoglichen Kammerpächter[1] in, as hei säd: „Wo? Du sollst verrückt sein? Du büst so wenig verrückt as Bauschan un ich; aber du büst dämlich. — Wozu haben dich deine lieben — wollt ich sagen — seligen — wollt ich sagen — sackermentschen Eltern in die Welt gesetzt? — Dazu, daß du Reden halten sollst und sollst deine liebe Frau auf den Proppen setzen, die dich fünfundzwanzig Jahr an ihren Brüsten gesogen hat as en neugeborenes Kind? — Gleich kommst du mit un verbittst dich un sagst, du willst das nicht wieder tun." — Un Jochen hadd jo woll allens dahn; äwer dese Afbed, taum wenigsten de Ort un Wis', in de Bräsig sei verlangen ded, süll em schenkt warden, denn Fru Nüßlern kamm in de Dör: „Jöching, Jöching! Wat hest du mi för Elend makt!" — „Je, Mutting . . . . ." — „Jöching, du bringst mi noch in de Jrd!" — „Und das noch dazu mit verfluchte imposante Redensorten", föll Bräsig in. — „Mutting, ick will jo ok nich . . ." — „Ach, Jöching, ick glöw, du lettst dat nu nich mihr, du hest di einmal dorför upsmeten, sallst seihn, dat kümmt öfter." — Jochen säd nu: ne, hei hadd naug dorvon. — „Dat gew' de leiw' Gott!" säd Fru Nüßlern, „un dat du sühst, dat ick di ok tau Willen bün, so kann jo minentwegen Rudolf all äwermorgen frigen." — „So", säd Bräsig, „un nu is wedder Fred' in den Huf', nu is allens in die Reih, nu gebt euch en Kuß! — Noch einen, Jochen, daß die linksche Hälfte von deine Mund nicht zu kurz kommt!"

[1] Pächter eines großherzoglichen Gutes.

Un dat geschach, un Unkel Bräsig peikte af, graden Weg's nah Gürlitz, dat hei sin lütt Pät Mining ehre glücklichen Utsichten mellen wull. — Hei gung den negsten Fautstig, un dat was de, up den de Herr Riddergaudsbesitter Muchel den Pricken hadd steken laten, dat hei för verbaden gellen süll; hei was dor äwer nich mit dörchkamen, un Gottlieb hadd up Bräsigen sin Anstiften sick dat nich gefallen laten un hadd den Prozeß gewunnen. —

As nu Bräsig desen Stig entlang gung, müßte em grad de Herr Gaudsbesitter entgegen kamen un makte all von Firn en sihr fründliches Gesicht un säd, as hei neger kamm: „Guten Morgen, mein lieber . . ." — wider kamm hei nich, denn Bräsig strahlte up em los un säd, ahn em antauseihn: „Ein Gewisser will mir ja hier die Stiebeln ausziehn lassen, daß ich as 'ne Kreih mit nakte Beinen hier rümhüppen soll"; un dormit gung hei hen un kek sick gor nich mal üm.

Un as hei nu sin Gewarw' bi Mining in Gürlitz anbröcht hadd un nah en grotes Freuen von sin lütt Kropzeug Lining em bed, hei süll den Dag noch bi ehr bliwen, müßt äwer Gottlieben entschuldigen, denn't wir Sünnabend, un hei müßt Predigten maken, säd hei: „Frau Pasturin Lining, jedermann hat seine Geschäften, und wenn der Herr Pastohr Gottlieb seine Predigt macht, worum ich nicht auch eine? Denn ich muß heute abend noch in die Reform"; un somit gung hei nah Rahnstädt.

Kapittel 38.

Bräsig un Pomuchelskopp in den Reformverein. — Wat ein „Mitbruder" den andern de Stäwel uttrecken laten darw? — Herr Pomuchelskopp ward för en Groß-Mogul un Herr Schulz för 'ne Snickermus anseihn. — Woher sick de Armaut in de Welt stammt, un worüm sei noch ümmer dorin begäng' is. — De Platosche Republik möt inführt warden; fri Spill möt sin; de Indig is tau dür; Armaut möt sin, äwer 'ne vernünftige; dat Schoffelgeld möt affschafft un för National-Eigentum möt sorgt warden; Rindfleisch un Plummen smecken sihr gaud, äwer wi kriegen sei man nich. — Unkel Bräsig in'n Sigerkranz. — „Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft." — Gun Nacht ok!

As hei sine Niglichkeiten ut Rexow un Gürlitz utkramt hadd, un de Fru Pastern un Hawermann nicks mihr tau fragen had-

den, makte hei sick wedder up de Flüchten: „Nehmen Sie mich's nich übel, Frau Pastorin, und du auch nicht, Korl, ich muß, so drad ich mich andere Stiebeln angezogen habe, in die Reform. Du sollst mitkommen, Korl, wir wählen uns heute einen neuen Herrn Presendenten, indem daß der alte, wie er sagt, nicht mehr mang durchfinden kann. Ich wähle den Herrn Avkaten Rein — kennst du ihn? Ein netter Mann, en wahrer Lebermann[1]; aber Stückschen macht er, das 's wahr; und denn haben wir for heute 'ne wichtige Frag aufgemissen — Rekter Baldrian sagt, sie berührt sich mit dem Zeitgeist — wir wollen nämlich ausfündig machen, woher sich die große Armut in der Welt stammt. — Du sollst mitkommen, Korl." — Korl wull äwer nich, un Bräsig gung allein. —

De irste Person, de Bräsigen up den Saal von den Reformverein in de Ogen föll, was — Zamel Pomuchelskopp, de ok, as hei em gewohr würd, stracks up em losstürte: „Guten Abend, lieber Bruder, was machst du, lieber Zacharias?" — Vele hewwen dat nich seihn, woans sick Bräsig bi dese Anred' hadd, un de't seihn hewwen, wüßten't nich recht düdlich tau maken, de Sak hadd ehr äwernamen; äwer Schauster Bank hett't seihn un hett't mi vertellt: „Fritz", säd hei, „süh, as wenn du den Herrn Entspekter sin Gesicht dörch 'ne Schausterkugel ankekst, so sach hei ut; dat Mul was nochmal so breid un de Näs' nochmal so dick, un dat ganze Gesicht sach ut as Füer un Fett, un as hei den einen Bein so vörutstellen ded un säd: ‚Herr Zamwell Pomuchelskopf, ich bin kein Du von Sie'; weitst, wo hei dunn utsach? — Akkerinenrat[2] as de oll Sandwirt Hofer ut Tirol, so as hei bi Gastwirt Vossen tau Ivenack[3] an de Wand hängen deiht, blot dat hei kein Scheitgewehr in de Hand hadd. Un dunn dreihte hei sick üm un wis't em sine Achterseid, un wat för 'ne Achterseid! un gung an den Wahldisch un gaww sin Stimm af för den nigen Presendenten un röp lud dörch den Saal: ‚Ich wähle den Herrn Avkaten Rein, denn rein muß unsre Sache sein, und wenn hier ein Smutzlümmel in die Tür kommt, denn muß er rausgemissen werden.' — Dat verstunn nu keiner;

[1] Lebermann = lustiger, umgänglicher, (ursprünglich lieber) Mann. — [2] Akkurat. — [3] Dorf bei Stavenhagen.

äwer allens was muſingſtill, denn dat hir wat paſſiert was, wüßt ein jeder; un as hei ſo dörch den Saal gung, makte em allens Platz, denn hei ſach ut as en Bull, de ſtöten will; ſet'te ſick äwer ruhig an't anner En'n von den Saal hen, un wat nahſten kamm, dat weit ein jedes Reformglid." — So ſäd Hanne Bank tau mi, un ick glöw em dat, denn hei was en gauden Fründ von mi un was en ihrlich Mann, obſchonſt hei man blot en Schauſter was; hei is von einen nichtswürdigen Schurken in ein bläudiges Graww leggt[1] in ſine beſten Johren, wil dat hei för't Recht uptreden ded, un wenn dat ok nich hirhen hürt, ſo wull ick't doch ſchriwen, dormit dat dat Gedächtnis von ſo'n ihrenwirten Mann un leiwen Fründ nich blot up ſinen Likenſtein tau leſen is.

Alſo Zacharies Bräſig ſet'te ſick an dat anner En'n von den Saal un ſatt dor as en Gewitter, wat alle Ogenblick losſcheiten will. — De Avkat Rein was Preſendent worden, hei klingelte alſo, kröp in de Tunn rinne un bedankte ſick velmal för de Ihr un ſäd tauletzt: „Meine Herrn, bevor wir an unſere Arbeit in der Armutsfrage gehn, habe ich das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß der Herr Rittergutsbeſitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz ſich zur Aufnahme in unſern Verein gemeldet hat. — Ich glaube, es wird wohl keiner gegen ſeine Aufnahme etwas einzuwenden haben." — „So?" röp 'ne helliſch giftige Stimm achter em, „wiſſen Sie das ſo prick[2]? Ich bitt' ums Wort", un as ſick de nige Preſendent ümwennen ded, ſtunn Unkel Bräſig all an dat Käuhlfatt. — „Herr Inſpektor Bräſig hat das Wort", ſäd de Preſendent, un Unkel Bräſig klemmte ſick in dat Käuhlfatt 'rin: „Mitbürger!" fung hei an, „wo lang' is das her, daß wir hir in Grammelinen ſeinen ſonſtigen Danzlokal Freiheit, Gleichheit un Brüderlichkeit beſworen haben? Von die Freiheit will ich hier nichts nich ſagen, obſchonſt ich mich in dieſen verfluchten Kaſten mit meinem natürlichen Leibe nich rögen kann; von die Gleichheit will ich auch nichts ſagen, denn was unſer neuer Herr Preſendent is, gibt uns ein gutes Beiſpiel, indem daß er ümmer in einem grauen Rocke geht und nicht wie gewiſſe Leute in einem

[1] Vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes. — [2] Genau.

blauen Leibrock mit blanke Knöpfe; aber von die Brüderlichkeit will ich reden. — Mitbürger! ich frage Ihnen, is das Brüderlichkeit, wenn einer seinen Mitbruder die Stiebeln ausziehen lassen will? und einer seinen Mitmenschen as 'ne Kreih in den Snee will rum hüppen lassen, oder, wenn der Snee weg is, in der Maratz? und einer berühmt sich das allentwegen? und einer hängt einen einen Lack an? Ich frage Sie, ob das 'ne Brüderlichkeit is? und sage: der Herr Zamwell Pomuchelskopp is solche Brüderlichkeit. Und weiter wollte ich nichts nich sagen." — Hei steg von de Rednerbühn runne un snow sick de Näs' ut, as müßt hei up sine Red' Tusch blasen. — Snider Wimmersdörp kamm nah em tau Wurd un säd: de Rahnstädter Reform müßt sick dat tau 'ne grote Ihr reken, dat sei ok en Gaudsbesitter mang sick hadd; so vel hei wüßt, wir dat de einzigst, denn de Herr von Zanzel, obschonst hei ok en Gaud hadd un ok Mitglid wir, wir nich mit tau reken, denn hei köffte nich in Rahnstädt un let dor ok nicks maken. Hei stimmte för den Herrn Gaudsbesitter. — „Bravo!" gung dat dörch den Saal. — „Wimmersdörp hett recht! — Badder, du hest recht! — Wovon sälen wi lewen, wenn wi so 'ne Lüd' nich warm hollen?" — „Das wäre nicht meine Meinung", säd de Zimmerling Schulz un köp sachten ut de Tunn herut, as 'ne rechte fette Snickermus ut ehr Hüschen, wat ehr so jüstement tau Paß sitt, „Snider Wimmersdörp — dummes Tüg! — dummes Tüg! — Hätte sich der Gürlitzer Potentat vordem um uns kümmert, hätte er vordem seine Rechnungen bezahlt, als er uns noch nicht brauchte? Was stände er hier in dem Saal, wenn über ihn abgestimmt wird? Könnte er nich in Bescheidenheit rausgehn? — Aber nein! — Denn worum? — Weil er ein Groß-Mogul is. — Ich sage: 'rut! 'rut!" — Un de Snickermus krop wedder in ehr Hüschen; äwer ehre Red' hadd hellschen dörchslagen: „'Rut! 'rut!" röpen weck Stimmen, un weck röpen: „Weiter reden! Noch mal anfangen!" un so'n verdammten Schaustergesell sung mit düdliche Stimm:

„Snickermus, kumm herut!
Steck din virfacht Hürn herut!"[1]

[1] Kinderreim, mit welchem die Schnecke aus ihrem Hause gelockt wird.

Äwer de Zimmerling Schulz kamm nich, hei wüßt tau gaud, dat hei den groten Indruck, den sine Red' makt hadd, blot afswäcken kunn, hei wull em leiwerst verstärken un stunn bi Brässigen achter de Bühn, un beide röpen ümmer blot: „Rut! 'rut!" un sei hadden gewiß wunnen, wenn de Deuwel nich Daviden un Sluf'uhren in dat Käuhlfatt 'rinne karrt hadd, beid' mit en Snurrbort, taum Teiken, dat sei hellschen liberal wiren. — De sungen denn nu Pomuchelskoppen sin Low tau Psalter un Geigen, hei wir en „hülfreichen Engel", säd Sluf'uhr — „ja, en Speckengel!" röp de Witzenmaker von Schaustergesell dortüschen — hei hadd hir in Rahnstädt männigen armen Husvader mit Vörschuß unner de Arm grepen — de teihn Prozent Tinsen verspeg hei — un hei würd noch vel mihr dauhn för de Stadt. — David sung datsülwige Lid, blot en beten mit Saffran anfarwt un mit Knuwwlok anwürzt: „Meine Herrn!" säd hei un makte den Witzenmaker von Schaustergesellen en deipen Diner, dat hei em ruhig gahn laten süll, „bedenken Se! bedenken Se das Wohl von die ganze Stadt! — Sehn Sie, da is per primo der Herr Permuchelskopf selber in eigener Person, denn is da die gnedige Frau Permuchelskopfen — 'ne grausame gescheute Frau! — denn is da de Fräulein Salchen un de Fräulein Malchen und der Herr Gustäwing und der Herr Nanting un der Herr Philipping, und denn kommt die Fräulein Mariechen und die Fräulein Sophiechen und die Fräulein Melaniechen, und denn kommt der kleine Herr Krischäning und der kleine Herr Jöching, und denn kommen erst die ganz Kleinen — nu! warten Se noch, ich bin noch nicht zu End' — und denn kommen de Stubenmädchen und de Köchinnen un de Kindermädchen und de Schweinemädchen — nu, was weiß ich? — und denn kommt der Kutscher, und denn kommen de Pferdeknechte, und denn kommt der Ochsenknecht — nu? er braucht auch was. Warum sollt er nichts gebrauchen? Jeder Mensch hat seine Gebräuche! — Und se gebrauchen Röcke, und se gebrauchen Hosen, und se gebrauchen Schuh und Stiebeln, und se gebrauchen Strümpfe und Hemden und Nachtjacken; und wenn's wird kalt, müssen se haben en warmen Rock, und wenn's wird warm, müssen se haben en kalten Rock, und wenn's kommt zu Palmsünndag, daß se

werden konfemiert, müssen se haben en guten Rock, und nu zu Weihnachten! — Gott, du gerechter! Hab' ich doch immer gesagt: dieser Christus is doch gewesen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt für'n Geschäft zu Weihnachten! — Und das allens sollen wir schaffen an und sollen's halten in den Laden? — Aber wer kauft's uns ab? — Der Herr Permuchelskopf kauft's uns ab. — Weiter sag ich nichts." — Un hei hadd't ok nich nödig, denn as hei sine Red' slaten hadd, seten all de Schausters un Sniders un makten in Gedanken för all de lütten Pomuchelsköpp Schauh un Stäweln un neihten Hosen un Jacken, un de Koplüd' handelten mit Mucheln üm ehre Reste, un Kurz hadd in'n Ümseihn sinen halben Laden an em verköfft.

Äwer trotz alledem röp Bräsig mit den Zimmerling Schulz wedder: „'Rut! 'rut!" un dorgegen röp dat: „Hir bliwen!" — „'Rut! 'rut!" — „Hir bliwen!" — Un't würd en furchtboren Upstand. De materiellen Interessen bömten sick in Gestalt von Pomuchelskoppen sine Stäweln un Hosen gegen de ideale Brüderlichkeit up: 't was 'ne harte Slacht. — Tauletzt schaffte de Klingel von den Presendenten-Stauhl so vel Luft, dat de Herr Presendent Rein sick vernemen laten kunn. — „Meine Herrn", säd hei — „'Rut! 'rut!" — „Hirbliwen!" — „Meine Herrn", fung hei wedder an, „Gott sei Dank!" — „'Rut! 'rut!" — „Hirbliwen!" — „Gott sei Dank! die Meinung der Versammlung hat sich in so glänzender Weise geklärt, daß wir zu einer Abstimmung schreiten können. Also: alle diejenigen, die für die Aufnahme sind, gehen zum Musikantenchor; die dagegen sind, gehen zur Rednerbühne." — Nu kamm de Rahnstädter Reform in Bewegung; ein jeder peddte so drift up, as hei kunn, üm sine faste Meinung tau bewisen, un von Firn hürte sick dat an, as wenn bi Grammelinen 'ne Walkmähl in vullen Gang' wir, un de Folgen von dit ruhige Geschäft füllen sick denn ok up de Reg' utwisen, denn Grammelin stört'te in de Dör 'rinne un röp: „Herr Presendent! Kinnings! Ick bidd üm 'ne anner Ort, üm 'ne ruhigere Ort von Afstimmung!" — „Ei wat!" röp Discher Thiel, „afstimmt möt warden! süs is't kein Reform." — „Dat weit ick, Thiel, äwer ji stimmt jo so af, dat mi de Kalk von den

Bähn[1] föllt." — Dat kunn nu jedwerein inseihn, dat dat en beten tau driſt utfallen was, un up den Andrag von Grammelinen würd nu utmakt: von nu an füll nich mihr mit de Beinen un blot mit de Arm afſtimmt warden. —

De Stimmen würden tellt: Pomuchelskopp was as würkliches Mitglied in den Rahnſtädter Reformverein upnamen worden. — Zimmerling Schulz dreihte ſick nah Bräſigen üm un frog em ſo äwer de Schuller räwer: „Na, wenn't ſo geiht, Herr Entſpekter, wat ſall denn ut Dütſchland warden?" — „Is mich ganz egal", ſäd Bräſig; „aber mit die Brüderlichkeit bleib' einer mich jetzt vom Leibe." —

Nu kamm de Armaudsfrag' up dat Tapet, un nahdem dat de Preſendent de Frag' genauer beſtimmt hadd, füll nu de Rahnſtädter Reformverein utmaken: „woans de Armaud tauirſt in de Welt kamen was, un worüm dat ſei ſick noch ümmer in de Welt uphollen ded." — De irſte, de uptred, was de Rekter Baldrian. — Hei ſteg von hinnen, as all de annern deden, up de Rednerbühn, let ſick äwer von vören von ſinen öbberſten Schäuler en groten Hümpel Bäuker ruppe reiken, dat hei doch vör allen Dingen irſt 'ne gaude Meinung för ſick in de Verſammlung uprichten wull. As hei nu de Bibel un Xenophonen un Platon un Ariſtoteleſſen un Liwiuſſen un Tacituſſen un allens, wat hei von Cicero'n tau Hand hadd, bi Sid ſtoppt hadd, makte hei en Diner un ſäd: dit wiren ſine Hülfstruppen. — „Badder", ſäd Jehann Bank tau Schauſter Deicherten, „dit ward langwirig, wi kennen em jo; will'n uns irſt noch en Glas Bir kamen laten." — Nu läd de Rekter los un bewe ſ' ut de Bibel, dat all öltlings bi de Juden Armaud weſt wir. — „Dat's nich wohr!" röp 'ne heiſche Stimm von hinnen ut den Drümpel, „de verfluchten Juden hewwen't Geld all allein, de weiten vel, wo'n armen Minſchen tau Maud' is." — De Rekter let ſick nich ſtüren, hei we ſ' de Sak ut de Bibel nah, namm dunn Xenophonen tau Hand un vertellte vel von de Heloten in Sparta, wat ogenſchinlich von de Verſammlung nich ganz verſtahn würd. Dorup kreg hei Plato'n vör un flog up em los, d. h. blot up dat Bauk von de

[1] Zimmerdecke.

Republik un noch dortau in allen Gäuden un säd: wenn Rahnstädt dat hadd, wat Plato sick so bi Fierabendstiden för de Atheners utdacht hadd, denn künn jeder Rahnstädter Daglöhner alle Dag' Rindfleisch un Tüften tau Middag eten un Sünndagsnahmiddag in 'ne Kutsch spazieren führen, un de Kinner, de nu mit en Snurrbüdel üm den Hals rümmer lepen, güngen denn mit güllene Keden üm den Hals dörch de Straten. — „Dat möt hei uns genauer utdüden." — „Hoch! Plato, hoch!" gung dat dörch den Saal. — „Vadder, is dat de oll Juden-Rewwer[1] Platow, de up dat ein Og' nich seihn kunn?" — „Ih, Vadder, ick heww em gaud naug kennt, hei hett männig Stück Rindveih bi mi schecht", säd Slachter Kräuger. — De Klingel von den Presendenten schaffte Rauh, un de Spitzbauw von Avkat Rein wendte sick an den Rekter un bed em in den Namen von de Versammlung, hei müggt doch de Fründlichkeit hewwen un den Rahnstädter Reformverein en düdliches Bild von de Platosche Republik gewen. — Dat was en stark Verlangen, un den ollen armen Rekter lep de Sweit von den Kopp, as hei dreimal ansetten ded un dreimal hacken blew, indem dat hei dat sülwst nich recht wüßt; hei säd also taulezt in sine Angst: de Platosche Republik wir 'ne Republik west, un wat 'ne Republik wir, würden sine politisch gebildeten Tauhürers woll weiten. — Na, dat wüßt jo nu ein jeder, un de Rekter kamm nu up de Römers un vertellte as ganz wat Besonders, dat de ollen Römers sprang'wis' ok all hungert hadden, un dat sei denn ümmer ludhals' nah panem et circenses schrigt hadden. „Panem, meine lieben Zuhörer", säd hei, „bedeutet nämlich Brot und circenses bedeutet öffentliche Spiele." — Mit einem Mal sprung Schaufter Deichert up de Bänk, trotzdem dat em Hanne Bauk an de Rockslipp taurügg hollen wull, un röp: „Dat segg ick man! — De ollen Römers sünd so dumm nich west; un wat de känen, kän wi Rahnstädter alle Dag'! — Wat? Mi un Bökeln un Jürendten un all de annern, as wi bi Pfeifern sitten un en beten Wängtühn[2] spelen, lett de Burmeister de Korten wegnemen, un wi möten mit Vadder Pfeifern tau Rathus un möten dor Straf'

[1] Schächter. — [2] Hasardspiel, französisch vingt-un.

un Gerichtskosten betalen? — Wat? — Ick segg, as de ollen Römers: fries, öffentliches Spill möt sin!" — „Dor hest du recht, Vadder", röp Jürendt, „un de ollen Römers un de Herr Rektor sall leben, hoch!" — „Hoch!" gung dat nu, un „Hoch!" — De Rektor namm nu dit Hoch för sick un de Römers mit en Diner in Empfang, un as hei sach, dat de Presendent öfters nah de Klock kek, makte hei sick an den Sluß von sine Red', un slot ok würklich: „Meine geehrten Zuhörer", säd hei, „wenn wir also unsere jetzige Armut betrachten, so sind es eigentlich nur die Kinder armer Leute und die Handwerksburschen, die in unserer Stadt betteln gehn." — Dormit tred hei af un namm de Hülfstruppen unner den Arm. —

Nah em kamm Jehann „Meinswegens"[1]. — „Meine Herrns", säd hei, „ich bin meinswegens ein Färber", dorbi reckte hei de beiden Hän'n mit so'n Nahdruck ut de Tunn, dat dat den ganzen Reformverein blag vör de Ogen würd, „ich bün auch bei den Herrn Rektor in de Schul gegangen, un recht hat er, wir müssen 'ne Replik haben; meinswegens kann sie von Plato'n sein, meinswegens von en andern; aber was der Herr Rektor sagt von die Handwerksburßen, das ist 'ne Sünde und 'ne Schande; ich meine meinswegens die Handwerksburßen, nicht den Herrn Rektor. — Meine Herrns, ich bün meinswegens auch als Handwerksburß in die Frömde gereis't." — „Achter'n Aben bi Muttern hest seten", röp 'ne Stimm. — „Was? — Bis nach Birnbaum in Polen bün ich gekommen und meinswegens noch weiter, ümmer zu! soweit der Himmel blau ist und ein ehrlicher Blaufärber meinswegen noch was gilt", dormit slog hei sick vör de Bost. — „Und, meine Herrns, ich könnte meinswegens noch zwei Gesellen halten; aber ich kann's nich, denn der Indig is zu teuer." — „Jh, du Racker! Du farwst mit Blauholt", röp Schaufter Deichert. — „Das's meinswegens en dummen Snack!" röp Jehann. — „Wat Indig? Hir!" röpen vele Stimmen, „hei farwt mit Blauholt!" — „Ja", röp de Witzenmaker von Schaustergesell, „de Frugenslüd', de bi em farwen, kann einer glik kennen, de seihn all as de Teerswälers ut, dat oll Blauholt farwt

[1] In Gänsefüßchen, weil Spitzname, nicht wirklicher Name.

tau fihr af." — „Junger Menſch", frog Jehann ſo recht von baben dal, „haben Sie meinswegens in meine koll Küp' hineingekuckt?" — „Du füllſt dat Mul hollen, wenn von Armaud de Red' is, du ſittſt ſchön in't Fett", röp ein anner. — „Meine Herrns, das's meinswegens en dummen Snack! Es iſt wahr, ich habe mir en neues Haus gebaut . . ." — „Von Blauholt", röp de Schauſtergeſell. — „Von Blauholt!" röp allens dörch enanner. — „Nein!" röp de Farwer, „von Dannenholt, meinswegens mit eichene Sahlen[1]!" — „Von Blauholt!" gung dat wedder. — „Meine Herrns", ſot Jehann noch einmal indringlich nah[2], richt'te ſick tau Höcht un ſlog ſick mit de blage Fuſt vör de Boſt, „ich bün meinswegens Rahnſtädter Bürger, un weiter ſag' ich nichts." — „Is ok naug!" röpen weck. — „Denn büſt ok wat Rechts!" röpen de Daglöhners, „'runne mit den Däſ'kopp! wat de weit, weiten wi all lang'!" Un Jehann „Meinswegens" müßte 'runne von de Bühn.

Nu kamm Kurz: „Mitbürger! Wir ſprechen hier von der Armut, und mein geehrter Herr Vorredner ſprach von dem Indig. Da muß ein Donnerwetter drein ſchlagen! Woher ſollen wir Kaufleute Steuern bezahlen, wenn ſich jeder Färber ſeinen Indig ſelbſt kommen läßt, und das tut der geehrte Herr Vorredner bloß darum, daß ihm keiner in die Karten kucken kann, wieviel Indig und wieviel Blauholz er gebraucht!" — „Sie kucken ſelbſt in die Karten!" röp wat achter em, hei kek ſick üm un grad in Bräſigen ſin Geſicht, let ſick äwer nich ſtüren un ſäd wider: — „denn den Indig kann er von mir wohlfeiler kriegen als aus Roſtock ſelbſt. — Aber, Mitbürger, von der Armut. — Wenn das ſo beibleibt, werden wir alle arm." — „Dor hett hei recht, Badder", ſäd Schauſter Deichert tau Jehann Banken. — „Mitbürger, ich habe mir expreß Pferd' un Wagen angeſchafft, um mir meine Waren ſelbſt heranzufahren und auch dieſen kleinen Vorteil wahrzunehmen." — „Den lütten Burtel günnt uns dat Takel ok nich mihr!" röp de Fuhrmann Fritz Siewert dormang — „aber", redte Kurz wider, „wie iſt's mir ergangen? Sie haben mir vergangen Jahr in

[1] Schwellbalken. — [2] Nah faten, aufs neue beginnen.

Teterow mein Fuhrwerk mit Beschlag belegt" — „Wil hei de Stüer[1] bemogeln wull", röp Fritz Siewert dormang. — Up so'ne Kleinigkeit, as 'ne Unnerbrekung was, acht'te Kurz nich, denn hei was all mal rute smeten un hadd ok all mal Schacht kregen, hei redte also wider: „Unser Herr Burgemeister ließ mich kommen un fragte mich, durch welchen Fuhrmann ich die Waren besorgt hätte? — ‚Durch mein eigen Fuhrwerk', sagte ich. — ‚Also per se', sagte er. — ‚Nein', sage ich, ‚nicht per See, Rahnstädt ist keine Seestadt, per Achs.' — Da lachte er und sagte, er hätte sich lateinisch ausgedrückt. — Mitbürger! wohin soll das führen, wenn die Gerichten sich lateinisch ausdrücken, wenn einem Pferd' und Wagen mit Beschlag belegt wird? Das ist der Weg zur Armut. — Wie sollen wir Kaufleute bestehen bei dem geringen Aufschlag, den wir von Kaffee und Zucker, von Tabak und Schnupftabak nehmen?" — „Von Ehren verfluchten Snuwtoback swigen S' still!" röp Schaufter Deichert, „so'ne Näs' heww ick dorvon kregen", un hei höll sick de Fust vör de Näs'; äwer hei slog dormit nich dörch, allens lachte, wil sine natürliche Näs' noch rechtsch un linksch äwer de Fust rute kek. — „Mitbürger!" säd Kurz wider, „ich weiß das recht gut: Armut muß sein, aber 'ne vernünftige, solche mein' ich, die jedermann mit sich selber abzumachen hat, und bei der er nicht nötig hat, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen. Aber ist das möglich bei den traurigen Zuständen in unserer Stadt? — Mitbürger! schon seit Jahren streite ich gegen die unberechtigten Privilegien, die sich gewisse Leute angemaßt haben, und die von oben herunter geschützt werden." — „Badder", säd Discher Thiel tau Jürendten, „sallst seihn, nu kümmt hei wedder mit de Stadtbullen. Denn möt hei 'run, Bäcker Wredow is min Swager." Un richtig! — „Mitbürger!" röp Kurz, „ich meine die Stadtbollen; dieser Unfug . . ." — „'Runne mit em!" röp Discher Thiel. — „Ja, runne mit em!" röp dat dörch den Saal. — „Wi willen hir nicks von Bullen un Rindveih hüren!" röpen weck. — „Nich den lütten Burtel günnt hei einen!" röp Fritz Siewert. „Hei will man allens allein sluken, nu ok noch de Stadtbullen!" — De

[1] Sogenannte Landsteuer, der Lastwagen unterlagen.

Presendent strapzierte de Klingel up dat unminschlichste, Kurz richt'te un reckte sick up de Bühn so lang, as sine Natur dat hergewen wull: „Mitbürger! . . ." — „Ei wat hir? Mitbürger?" röpen Discher Thiel un Schauster Deichert un treckten den unglücklichen Handelsherrn rügglings an de Rockslippen ut dat Käuhlfatt, bet hei allmählich unnerduken ded, blot sine beiden Hän'n tillerten[1] noch 'ne Tid lang äwer Burd, as wenn einer versupen deiht, un ut dat Fatt buddelte[2] dat noch dump tau Höcht: „Stadtbullen, Bullen — Bullen — Bullen —" dunn was't still, un Kurz föll Bräsigen in halwe Beswimmnis in de Arm. Bräsig un de Zimmerling bröchten em ut de Dör. — „So halten Sie doch Ihr ßackermentsches Maul!" säd Unkel Bräsig un schürrte[3] Kurzen in de Nebenstuw, bet hei'n in 'ne Eck rinne kreg, „wollen Sie denn absolutemang noch mal Schacht kriegen?" — Un hir stellten sick de beiden ollen Burßen rechtsch un links bi Kurzen up un stunnen dor as de beiden Kirls up de „willen Manns-Gulden", de einen springenden Löwen bewachten, dat hei nich up de Lüd' geiht; blot dat de beiden ollen Knawen anständiger in'n Tüg gungen as de willen Manns, un dat sei staats en Knüppel 'ne lange Pip in de Hand hadden.

Wildeß hadd Fritz Siewert nahwesen, dat de Armaud von dat Schossehgeld herkem; dat Schossehgeld müßt afschafft warden; un Snider Wimmersdörp hadd den vernünftigen Satz upstellt: för de Armaud müßt wat dahn warden, un för den Ogenblick wir nicks anners dorgegegen tau dauhn, as dat sei an den Großherzog sin Sloß tau Rahnstädt „Nationaleigentum"[4] anschriwen deden; wenn dat verköfft würd, künn all en ganz Stück Armaud dormit stoppt warden. — Dit würd annamen, un säben Mann gungen mit Grammelinen sine Stalllücht un en Stück Krid nah dat Sloß un besorgten de Sak.

„Krischan", säd einer achter Pomuchelskoppen, „de Sak geföllt mi. — Du kannst jo schriwen, dat fallst du morgen

---

[1] Griffen zuckend. — [2] Stieg auf. (Buddeln wird eigentlich für das Aufsteigen von Wasserblasen gebraucht.) — [3] Soviel wie „schüddte": schüttelte Kurz, um ihn zur Besinnung zu bringen. — [4] Gemeint ist das ehemalige Schloß, in welchem sich das Domanialamt befindet. „Nationaleigentum" wurde bekanntlich 1848 an das Schloß des damaligen Prinzen Wilhelm geschrieben.

abend ok an unsern Herrn sin Husdör schriwen." — Pomuchelskopp kek sick üm — de Stimm kamm em bekannt vör — un kek grad in dat Gesicht von sinen einen Reform-Daglöhner 'rinne, un de verfluchte Kirl, de nickköppte em noch tau. — Em würd ganz besonders tau Maud', hei wüßt sinen Liw' keinen Rat: süll hei den Herrn as Trumpf utspelen oder de Brüderlichkeit. Geschehn müßt wat, hei müßt taum wenigsten den Reformverein för sick gewinnen, dat de fine Partie höll; un as Bräsig un Schulz in den Saal kemen, indem dat sei Kurzen nah Hus schüchert hadden, röp de Presendent: „Herr Pomuchelskopp hat das Wort." — Langsam drängte sick Pomuchelskopp dörch de Reihn, drückte Discher Thielen unnerwegs de Hand, slog Snider Wimmersdörpen up de Schuller un redte en poor fründliche Würd' mit den Witzenmaker von Schaustergesellen. — As hei sick in de Tunn rinnerbängt hadd, sung hei an: „Meine Herren!" — Na, dat makt ümmer en groten Indruck, wenn en blagen Liwrock mit blanke Knöp einen Daglöhner-Kittel un einen flickten Handwarks-Rock mit „Herren!" anredt, un't gung ok glik en Murmeln dörch den Saal: „De Mann hett recht!" — „Hei weit, wat uns taukümmt." — „Meine Herren!" säd Pomuchel nochmal, as sick dat Murmeln leggt hadd, „ich bün kein Redner, ich bün ein einfacher Landmann; ich habe hier bessere Redner gehört" — un hei makte den Rekter un Jehann „Meinswegens" un Snider Wimmersdörpen en Diner, ok Fritz Siewert kreg en halben wegen dat Schossehgeld — „ich habe auch schlechtere gehört" — un hei kek nah de Dör, wo Kurz rute bröcht was — „aber meine Herren! nicht die Reden haben mich zu Ihnen gezogen, sondern die Gesinnung, die ich hier finde." — „Bravo, bravo!" — „Meine Herren! Ich bün ganz for Freiheit, ganz for Gleichheit, ganz for Brüderlichkeit! Ich danke Ihnen, daß Sie mich in diesem edelen Vereine aufgenommen haben." — Hir treckte hei en wittes Taschendauk ut de Tasch un läd dat bi sick hen. „Meine Herren, Sie sprechen hier über die Armut. Manche stille Stunde habe ich damit hingebracht, darüber nachzudenken, manche schlaflose Nacht habe ich mich abgemüht mit der Frage, wie diesem Übel zu steuern wäre" — hir wischte hei sick mit den Taschendauk den Sweit af, wohr-

schinlich, üm tau wisen, wo sur em de Sak worden was — „das heißt, meine Herren, wegen der Armut in den kleinen Städten, denn unsere Tagelöhner auf dem Lande, die kennen keine Armut." — „So?" röp dunn 'ne Stimm von achter her, „Krischan, nu is't Tid, nu red!" — „Unsere Tagelöhner", säd Pomuchelskopp wider un let sick nich stüren, obschonst hei de Stimm gaud naug kennen ded: „erhalten: freie Wohnung mit einem Garten, freie Weide für eine Kuh, Heu und Stroh dafür, Holz und Torf und Kartoffel- und Leinland, soviel sie gebrauchen, umschichtig für die Woche einen Scheffel Gerste, einen Scheffel Roggen oder einen Taler, und denn all das Dröscherkorn, und die Hausfrauen können sich noch täglich fünf Schilling verdienen. — Nun frage ich Sie, meine Herren, steht sich ein Tagelöhner in der Stadt so gut? Kann ein Tagelöhner überall mehr verlangen?" — „Ne! ne!" röpen de städtschen Daglöhners. — „Mine Herrn!" röp de Timmergesell Stöffe Rutschow, „ick bün Timmergesell un krig den Sommer äwer nägen Gröschen, un einen Gröschen möt ick noch an den Meister gewen; ick wull jo leiwer Daglöhner bi Herr Pomuchelskoppen sin!" — „Swinegel!" röp de Zimmerling Schulz, „büst du desen ganzen Frühjohr all up Arbeit kamen? Du driwwst di rümmer." — „Ruhig! ruhig!" röp dat. — „Meine Herren!" redte Pomuchel wider, „sehn Sie, so sünd unsere Tagelöhner gestellt, und denn die Behandlung! — Jeder Tagelöhner kann zu jeder Zeit kündigen und sich eine andere Stelle suchen; ist das nicht aller Ehren wert? ist das nicht genug?" — „Krischan, nu red du, nu is't Tid!" röp dat wedder von achter her. — „Meine Herren!" röp Pomuchelskopp nu noch taum Schluß, „wegen der Gesinnung und grade wegen der Armut in den kleinen Städten bin ich diesem edelen Vereine beigetreten, und Sie sollen sehen — ich bin kein reicher Mann — aber was ich tun kann, soll getan werden. — Und nun, meine Herren, fordere ich Sie noch zum gegenseitigen Schutz auf; wenn Stadt und Land treu zusammenhalten, dann wird Ordnung sein, und wir werden alles in friedlicher Weise in diesem schönen Reformverein abmachen und einrichten können. — Es lebe der Rahnstädter Reformverein!" — „Hurra! — Hoch! — Vivat, hoch!" röp dat nu ut allen Ecken un Kanten. — „De Herr Po-

muchelskopp fall leben!" röpen weck dormang, un Muchel gung mit Dinern un mit sine fründlichsten Minen nah sinen Platz.

As hei sick ümdreihte, was sin Platz up de Rednerbühn all wedder beset't, un Zacharias Bräsigen sin rodes Gesicht lücht'te em von dor entgegen, nich in Freden as Sünn un Mahn, ne, as 'ne Füerkugel, de unf' Herrgott taum Teiken von sin Strafgericht up de Welt loslett. — „Mitbürger!" röp hei un makte sine Mitbörgers en Gesicht tau, as hadd hei all twei von ehr vermorrntau taum Frühstück vertehrt un wull sick nu noch einen recht fetten taum Abendbrod utjäuken. „Mitbürger! Wenn der Herr Zamwell Pomuchelskopp ruhig auf seinen Meß in Gürlitz sitzen geblieben wäre, ich hätt nichts nich sagt; wenn er mir nicht hier in diesem Saale geduzt hätte und hätte nicht an diesem erhabenen Vaterlandsorte" — hir flog hei up dat Käuhlfatt — „ausgestunkene Lügen in Vortrag gebracht, ich hätte auch nichts nich sagt." — „Dat hürt hir gor nich her!" röp Snider Wimmersdörp, „dat is blotes Gedrähn!" — „Ruhig! — Hei kann so gaud reden as jeder anner." — „Herr Sneider Wimmersdörp", redte Bräsig wider, „wenn Sie meine Rede for Gedrähn estimieren, denn können Sie sich vor meinentwegen die Ohren zuhalten, denn Sie sind mich zu dumm! und nu können Sie hingehn und mich verklagen; ich bün der Entspekter Bräsig!" — „Hei hett recht! — Fortfahren!" röp dat. — „Mitbürger, ich hätte nichts nich sagt, denn ich halte es for eine Unpaßlichkeit für jeden Ökonomiker und andern Menschen, wenn er die Tagelöhner gegen den Herrn aufhitzt; aber wenn sich einer" — „en Groß-Mogul!" röp de Zimmerling Schulz dormang — „auf diesem Altare der Brüderlichkeit aufstellt, daß er die hiesige Reform mit Lügen unter die Augen gehen, und sich weiß brennen und 'ne falsche Einbildung von das Glück seiner Tagelöhner in Umswang setzen will, denn will ich auch mal reden. — Mitbürger! mein Nam is Entspekter Zacharias Bräsig!" — „Bravo! bravo!" — „Der Herr Zamwell Pomuchelskopp hat euch gesagt, daß auf dem Lande keine Armut zu finden sein täte, indem daß er alle Elemente[1] aufregaliert hat, die der Tagelöhner eigentlich

[1] Statt: Emolumente. Gemeint sind die Naturalbezüge der Tagelöhner.

haben soll — bonus! wie unser geehrte Herr Presendent Rein sagt — aber, Mitbürger, mit die Tagelöhner-Elemente ist es gerademang so as mit Rindfleisch un Plummen: sie smecken sehr gut, aber wir kriegen sie man nich. — Zum Exempel und bloß so präter propter, mit die Wohnung! — Gleich rechtschen in Gürlitz steht 'ne Art von Sweinstall, was 'ne Wohnung bedeuten soll, da wohnt Willgaus drin — is Willgaus hier?" — Willgaus was nich hir. — „Schadt ihm auch nich. Das Dach is förre drei Jahr nicht dicht macht, und oben läuft der Regen piplings hinein, und wenn en ordentlichen Gewitterregen kommt, denn läuft den Mann die Stub' voll, daß seine kleinen Würmer, wildeß er mit der Frau in den Aust ist, als die Poggen darin herumasen, und als er sich darüber beswerte, sagte der Herr Pomuchelskopp: er hieße ja Willgaus[1] und for Gäus' wäre das Wasser ja angenehm." — „Pfui! pfui! — Dat hadd hei nich seggen müßt!" — „Und nun mit die freie Weide und das Heu für die Kuh! Wo is denn die Weide? 'Ne halbe Meile von dem Dorf, auf dem Außenacker, wo nichts nich as Bucksbort waßt, und in die Dannen, und da sollen die Hausfrauens dreimal auf den Tag zum Milchen hingehn? — Na, drei haben's man noch nötig, denn achtzehn Tagelöhner von die einundzwanzig haben ihre Kühe an Rüggblaud[2] un Rodwater[3], und was weiß ich, verloren und haben keine mehr; und die drei, die noch da sünd, sünd wohre Danzmeisters[4]." — „De Kirl is en Groß-Mogul!" röp de Zimmerling achter em, „rut! rut!" — „Ruhig! ruhig! Wider reden laten!" — „Ja, Mitbürger, ich will weiter reden. — Mit das Holz und den Torf! — Der Torf is Muschtorf[5] aus dem Bruch un gruf't ausenander und hat keine Hitz, und das Holz sünd Dannenquäst[6] un Sammelholz[7], was die Kinder auf dem Puckel nach Hause tragen müssen; und dann das Kartoffel- und Leinland! — Wo ist's? — Im Außenacker, auf dem abtragen Slag[8]. — Wer mist't's? — Der Vogel

[1] Willgaus bedeutet „wilde Gans". — [2] Rügg'blaud, eigentlich Rückenblut, eine Krankheit des Rindviehs. — [3] Bluthamen. — [4] D. h. ganz mager. — [5] Der leichte braune Moortorf. — [6] Fichtenzweige. — [7] Dürres Bruchholz. — [8] Abtragender Schlag heißt der Acker, der zum letztenmal bestellt wird und dann ein Jahr brach liegen und sich erholen muß, um wieder ertragsfähig zu werden.

mist't's, und wenn einer denn im Herbst das bischen Kartoffeln sieht, slägt er die Hän'n über'n Kopp zusammen und sagt: Gott, du bewohre! davon soll die Fomilie und das Swein den Winter von leben! Aber sie leben nicht davon, denn sie stehlen. Bei den Herrn Pomuchelskopp stehlen sie nich, denn das würd' sie slecht bekommen, sie stehlen in der Nachbarschaft, und was 'ne Freundin von mir ist, die Madame Nüßlern, hat Ordre ausgegeben, so drad ein Gürlitzer Daglöhner bei ihre Kartoffelmieten attrapiert würd, sollt' man ihn laufen lassen, denn er tät's aus Not, und es wär' ein Jammer!" — „Fru Nüßlern hoch!" röp Jehann Bank. — „Hoch!" röp dat, „un noch einmal hoch!" — „Und nu das Lein!" redte Bräsig wider, „so lang!" un wis't'e en Faut lang an sinen Arm, „daß schon selbst der Herr Notorjus Sluj'uhr, was doch ein namentlicher Freund von den Herrn Pomuchelskopp sein will, in meiner Gegenwart den slechten Witz gemacht hat: derowegen trügen die Frauensleut in Gürlitz so kurze Hemden, indem daß das kurze Lein zu lange Hemden nich reckte." — „Dat is en entsamten Swinegel", röp de Zimmerling, „wenn hei äwer de Not noch sine Galoschen[1] maken will. — Rut! rut!" — „Mitbürger!" fot Bräsig up't Frisch nah, „ich will man sagen: die Wohnung, die Kuhweide und das Holz und Torf und das Kartoffel- und Leinland, das sünd for den Tagelöhner auf dem Lande sein Rindfleisch un Plummen; sie smecken sehr gut, aber sie kriegen's man nich, und daher stammt sich die Armut auf dem Lande. — Aber woher stammt sie sich in der Stadt? — Mitbürger, ich will's euch sagen, denn ich wohn hier schon lange genug in der Stadt und regardier' die Menschheit: die große Armut in der Stadt kommt von der großen Powerteh her!"[2] Dormit makte hei en Diner un namm sinen Aftritt, un „Bravo!" gung dat dörch den Saal. — „De Mann hett recht!" — „Herr Entspekter Bräsig sall lewen!" — Un de Presendent Rein slot de Versammlung, indem hei säd: nah so'ne Red' würd woll keiner mihr uptreden willen; un nu kamm denn allens up Bräsigen tau un gratuliert em, un alltausamen schüdelten sei em de Hän'n, bet up Pomuchelskoppen un den Stadt-

[1] Glossen. — [2] Über die Bedeutung dieses zum geflügelten Worte gewordenen Satzes vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

muskanten David Berger; de ein hadd sick still wegsleken, un de anner was nah Hus lopen, dat hei sin Muskantengesellen tausam trummeln wull, un as Bräsig bi Grammelinen ut de Dör treden ded, stunnen säben Blas'instrumenten vör em in en Halfkreis un pruß'ten em mit „Heil Dir im Siegerkranz!" in de Ogen, un David Berger hadd sick de Brill upset't un slog mit Grammelinen sinen Billardköh den Takt dortau, dat Unkel Bräsig sick vör Släg wohren müßt. Äwer de Gürlitzer Daglöhners stunnen in en Drümpel üm em rüm, un Wewer Rührdanz säd: „Fürchten S' sick nich, Herr Entspekter, Sei hewwen uns bistahn, wi stahn Sei wedder bi." Un as nu mit Bräsigen en fierlichen Ümtog äwer den Mark un dörch alle mäglichen Rahnstädter Straten hollen würd, gung dese quälte un verkamene Ort in Tru un Ihrbarkeit neben em, denn't was jo dat irste Mal, dat de Welt sick üm ehre Not un ehren Jammer kümmern ded, un dat Gefäuhl, dat einer nich ganz verlaten is, stickt dat Gaude in de Minschenseel lichter an as alle Vermahnung.

Vör Fru Pastern ehren Huf' höll Bräsig noch 'ne korte Ansprak an sin Ihrengeleit un säd, dat hei sei hir hüt abend rinne nödigen ded, paßte sick nich, denn dit wir en geistliches Hus, indem dat hei bi de Fru Pastern in wahnte: äwer tau äwermorgen abend bed hei de Gesellschaft nah Grammelinen up 'ne Bowl Punsch. Dat nemen nu ok alle mit en Hurra! an, un as Bräsig tau Bedd lagg un sinen Korl de Sak vertellen wull, sung de Rahnstädter Gesangverein buten: „Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft"[1], un up den Weg nah Gürlitz gungen in irnsthaftige Rauh de Gürlitzer Daglöhners, un Wewer Rührdanz säd: „Kinnings, folgt mi! Los will'n wi em woll warden; äwer nich mit Gewalt, ne! in alle Glimplichkeit, denn wat würd woll de Großherzog un de Herr Entspekter Bräsig seggen, wenn wi uns tau'n Dank för sin Red as de Swinegels bedragen wullen?"

---

[1] Das von C. Blum komponierte „Nachtlied der Krieger" von Theodor Körner.

Kapittel 39.

Wo einer up en Bullen un de anner up en Esel ritt. — Fru Kurzen will ehren leiwen Mann tau Bedd bringen, de will äwer leiwer Ökonomi bedriwen un führt sinen Meß up Bäcker Wredowin sinen Acker. — Dat swarte Packet, un wat de Herr Burmeister tau dat Wasdauk säd. — Worüm Kählertsch afslut den Wewer Smidt frigen un Wewer Smidtsch de Beinen afflagen wull. — Kurz ward woll de Influrentia krigen, un Hawermann kriggt en Marikenbläuming. — Worüm Jung'-Jochen up den Felln rümmer löppt. — Wat Fru von Rambow tau Fru Nüßlern säd, un worüm Bräsig ümmer „höger rup!" säd. — En Breif ut Paris.

Den annern Nahmiddag nah de Kirch, denn't was Sünndag, kamm Kurz bi Hawermannen un Bräsigen rinne: „Gun Dag! gun Dag! — Ich bin falsch; nichts als Ärger den ganzen Tag! — Was? — So'n Volk! — Läßt einen ja nicht mal ausreden! — Jh, da möcht' ja doch einer lieber Schweine hüten als Demokrat sein! — Die dummsten Reden hören sie an und rufen ‚Bravo' und bringen Ständschen und stören die Leute zur nachtschlafenden Zeit, und wenn einer ihnen einen bedeutenden Standpunkt klar machen will, denn trommeln und pfeifen sie? — Und das will ein Reformverein sein?" — „Hören Sie mal, Herr Kurz", säd Bräsig un tred up em los, en por Toll gröter as för gewöhnlich, „das ist 'ne große Unpaßlichkeit von Sie, daß Sie sich über das Ständschen monkieren, denn ich habe das Ständschen gekrigt, un Sie hätten wieder Hau gekrigt, wenn der wollmeinende Herr Schulz und ich Sie nicht unter unsere Flügeldecken genommen hätten. — Was? — Wie sagt das schöne Sprüchwort: ‚Wo't Mod' is, ritt einer up en Bullen tau Stadt'; aber in den Reformverein is das keine Mod', un wenn da einer ümmer auf en Bullen rumreiten un rumexieren will, denn wird das die Leute über, und sie smeißen einen mit samt den Bullen raus; denn dazu is der Reformverein nicht da." — „'S ist mir ganz egal! ganz egal! röp Kurz, „andere reiten da auf'm Esel rum und werden noch fetiert." — „Sie sünd jo ein Grobian!" röp Unkel Bräsig, „Sie sünd jo ein impenetranter Kerl! Wenn dies nich Korl Hawermannen seine Stub' wär, ich smiß Jhnen ja hier die Trepp herunter, daß Sie Jhre Knochen in en Sack nach Hauf' tragen müßten." — „Still, Bräsig,

still!" stellte sick Hawermann dortüschen, „un Sei, Kurz, füllen sick wat schämen, dat Sei hir ahn Ursak Larm un Strid anfangen." — „Lärm und Streit hab' ich gestern abend gehabt, Lärm und Streit hab' ich den ganzen Tag gehabt. Heut morgen, als ich knapp die Augen aufmachte, fing meine Frau schon an mit Lärm und Streit; sie will nicht, daß ich in den Reformverein gehn soll." — „Denn hett sei nich mihr as recht", säd Hawermann sihr argerlich, „Sei passen dor gor nich hen, denn Sei richten mit Ehr hastiges un unbedachtes Wesen nicks as Unheil an"; let em stahn un gung nah Bräsigen ranne, de in de Stuw up un dal lep un as 'ne Adder puste: „Bräsig, hei ward dat nich so meint hewwen." — „Is mir ganz egal, Korl, was so'n wrampiges[1], wormmadiges[2], wahnschapenes Dirt von mir meint. — Auf'm Esel rumreiten? — Pfui, das is ja bloß die niederträchtigste Abgunst." — „Ich hab' Sie aber nich gemeint", röp Kurz un lep up de anner Sid in de Stuw up un dal, „ich hab' meinen Schwager Baldrian un den Färber damit gemeint und die andern Schafsköpfe. — Und da soll einer nicht toll werden? — Erst Lärm mit der Frau wegen Reformverein, dann Lärm mit den Ladendiener, schläft bis neun, singt gestern abend mit auf der Straße rum, kneipt bis heut morgen um vier; dann Lärm mit den Knecht, und den Tierarzt, mein Sattelpferd hat die Influenza; dann wieder Lärm mit meiner Frau; sie will nicht, daß ich 'ne Ökonomie einrichten soll." — „Dor hett sei ok wedder recht", föll Hawermann in, „ut Ehren ganzen Wirtschaftskram ward nicks, wil Sei nicks dorvon verstahn." — „So? nichts davon verstehn? Nichts als Ärger! Nachher mit der dummen Stubendirn, hat zu Mittag ein Tischtuch aufgedeckt, was bis auf die Erde reicht; na, wir sitzen, nu kommt ein Kunde, ich ärgere mich über den Ladendiener, daß er nicht fix aufspringt, spring' selbst auf, krieg das Tischtuch zwischen die Beine und reiß die Suppenschüssel und die ganze Musik in die Stube. — Sehn Sie, nun kommt meine Frau und hält mich fest und sagt: „Kurz, gah tau Bedd, du hest hüt Unglück"; und jedesmal, wenn ich mich ärgern will, sagt sie: „Kurz,

[1] Krumm gewachsen. — [2] Von Maden angefressen.

gah tau Bedd'! — Dabei muß doch einer toll werden." — „Un Ehr Fru hett wedder recht, hadden Sei sick tau Bedd leggt, denn hadden Sei hir keinen Strid anfungen", säd Hawermann. — „So?" röp Kurz, „haben Sie schon mal mit gesunden Gliedern den ganzen Tag im Bett gelegen, weil's en Unglückstag ist? — Ich tu's nicht wieder, und wenn meine Frau auch noch so viel bittet. — Da muß sich ja einer tot bei ärgern! — Sie nimmt mir dann die Stiefel und die Hosen weg, und ich liege denn da und ärgere mich, daß ich nicht aufstehen kann, wenn ich will." — Hir fung Unkel Bräsig ludhals' an tau lachen. — „Na", säd Hawermann, „nu kamt her un verdragt jug wedder." — „Ach, wo?" säd Kurz, „ich habe ihn ja gar nicht gemeint, ich komme hier bloß her, um die beiden Herrn Inspektors zu bitten, ob sie nicht mit mir nach meinem Acker gehen und zusehen wollten, ob das Haken wohl schon ginge."

Dörch Hawermannen sin Taureden kamm nu en Verdrag tau Stan'n, un de drei Ökonomiker gungen tau Feld, denn Kurz rekente sick stramm mit dortau un verhaspelte sick in so'ne landwirtschaftliche Redensorten, dat Unkel Bräsig ümmer tau sick säd: „Wer nu woll auf'm Esel rumreitet?" — „Ich habe hier ein Stück Acker", säd Kurz, „'s sind 150 □Ruten, dazu habe ich mir 10 Fuder Dung gekauft von Schlächter Krügern, rechten fetten, kurzen Schlächter-Dung, ich will da Runkelrüben pflanzen; gestern hab' ich ihn streuen lassen; ist's nicht genug, meine Herren? — Sehn Sie hier!" un hei bögte von den Weg up't Feld ruppe. — „Sehr slecht gestreut!" säd Bräsig. „En ordentlich afmest't Land muß wie 'ne Decke von Sanft aussehen", un fung an, up de Meßklümp los tau hauen. — „Schadt nich", säd Kurz, „da soll doch wohl was wachsen, 's ist Schlächter-Mist, kost't mich 10 Tlr." — Mit einem Mal stunn hei äwer bomenstill, grawwelte mit de Hän'n in de Luft rümmer un kek wirr üm sick. — „Donnerwetter!" röp Bräsig, „was is?" — „Allmächtiger!" röp Kurz, „na, dor slag doch en Deuwel drin! Dit is jo gor nich min Acker, hier neben an is jo min, un dor führt mi de verfluchte Kirl minen Meß up frömden Acker! un ick lat en noch dortau streuen! — Teihn Daler! Fuhrlohn! Streulohn! Dor fall einer nich dull bi warden!" —

„Jh Kurz, dat is jo doch nich so gefährlich", säd Hawermann, „dat kümmt jo woll vör, Ehr Nahwer ward jo billig sin un ward Sei den Meß betahlen." — „Dat is't jo eben!" röp Kurz. „Dit is Bäcker Wredow'n sin Ackerstück, den ick mit de Stadtbullen up dat Kollett[1] sitten dauh; de ward sick häuden!" — „Und das will nu en Ökonomiker sein", säd Bräsig sihr ruhig, „fährt seinen Mist auf andere Leute Acker!" — „Un dor sall einer nich dull bi warden!" röp Kurz, „äwer wat reddt warden kann, möt reddt warden!" un dormit lep hei an de Scheid un stek mit sinen Stock in de Meßklümp un smet sei nah sinen Acker räwer, un auß'te[2] in den Meß herümmer, bet hei vör Wut un Arbeit ut de Pust kamm, un namm den Stock un smet em äwer dat Feld räwer, un puste ganz blaß de Würd' rut: „Ick will von nicks mihr weiten! — Worüm hemw ick mi ok nich tau Bedd leggt! — Wenn 'ck nah Hus kam un den Kirl von Knecht krig' — Kinnings, ick bidd jug, hollt mi wiß — 't geschüht süs en Unglück!" — „Verlassen Sie sich ganz auf mir", säd Bräsig, „ich halt Jhnen", un kreg Kurzen all vörlöpig in den Rockskragen. — „Awer, wat kann de Stock dorför?" säd Hawermann un gung hen, üm den uptaunemen.

An den Stock hackte wat fast, Kurz hadd bi sin Wirken wat dormit dörchstött, un dat hadd sick an den Stock tau Höchten schaben; de Oll wull dat herunner trecken, äwer as hei't in't Og' faten ded, blew hei starr bestahn. Bräsig hadd irst mit Kurzen tau dauhn un hadd nich up sinen ollen Fründ acht gewen, nu röp hei: „Komm, Korl, wollen man gehn! Bei die Geschicht is doch nichts zu machen." — Hei kreg kein Antwurt, un as hei sick nah sinen Fründ ümsach, sach hei em stahn, wat Swartes in sine Hand, un sach em dorup starren un dat wen'n un dreihn. — „Mein Gott, Korl, was hast du denn?" frog Zacharias Bräsig un gung nah em ranne. — Hei kreg kein Antwurt, Hawermann tek, blaß as de Dod, dat an, wat hei in de Hand höll, un in em arbeit'te dat, dat en hastiges Fleigen un Tucken dörch sine Minen fohrte. — „Korl, mein Gott, Korl! Was hast du, was is dir?" — Un deip ut de Bost quüll dat tauletzt

[1] Nacken, eigentlich: Kragen. — [2] Wirtschaftete, eigentlich erntete.

bi Hawermannen rute: „Dat Packet! — Dat Packet! — Dit is dat Packet!“ un dorbi höll hei Bräsigen en Stück swartes Wasdauk[1] hen. — „Was? Was for'n Packet?“ — „Oh, ick heww't jo mal in mine Hand hat, ick heww't jo Johren lang seihn in'n Waken un in'n Drom! — Süh, hir is dat Rambowsche Wapen! — Süh, hir sünd de Kniffen in't Wasdauk! — So is't tausam leggt, so grot is't west! — So is't tausam leggt för de tweihusend Daler Gold! — Dit is dat Packet, wat Regel nah Rostock bringen süll!“ — Dit allens kamm so stotwis, so beängstlich un beklummen herut, as wenn einer in den Drom redt, un de oll Mann würd ogenschinlich von sine Upregung ähernamen, dat Bräsig tausprung un em höll; äwer dat Wasdauk höll hei wiß, as wir't em an de Seel wussen, un Bräsig müßt dorvon afstahn, den Fund neger tau beseihn. — Kurz kamm nu ok ran, äwer ahn wat Besonders tau bemarken, denn hei was mit sinen Arger noch nich prat[2]: „Na“, röp hei, „nun sagen Sie, soll einer nicht toll dabei werden? Da liegt mein Mist, da liegen meine zehn Taler auf Bäcker Wredown seinen Acker.“ — „Zum Donnerwetter!“ röp Bräsig, „so lassen Sie uns endlich mit Ihren dämlichen Mist in Ruh! Wenn Sie in's Reden kommen, denn is's doch grade, as wenn's Ihnen aus das Maul 'rausgeschüppt wird. — Da is Ihr Stock. — Wir müssen nach Hauf'. — Komm, Korl, besinn dich!“ — Un as Hawermann en por Schritten dahn hadd, kihrte de Farw in sin Gesicht taurügg, un nu kamm 'ne fleigende Unrauh, 'ne jagende Hast äwer em, hei frog nah dit un frog nah dat: von wen Kurz den Meß köfft hadd, wenn hei upladen wir, wo hei upladen wir, wat de Slachter Kräuger för en Mann wir, un denn stunn hei wedder still un läd dat Packet tausam un bekek de Brüchen in dat Wasdauk un dat Sigel, dat Kurz sinen Arger ganz verget un den ollen Entspekter ankek, wat den denn woll passiert sin künn, dat hei so'n Andeil an sinen Meß un sin teihn Daler namm. Tauletzt müßt Bräsig em man mit de Sak bekannt maken, äwer as hei't ded, sprok hei äwer Kurzen einen fürchterlichen Fluch ut, so drad Kurz ok man ein einzigstes Wurd dorvon wider vertellte:

[1] Wachstuch. — [2] Fertig.

„denn", slot hei, „Sie sünd einer von den Leuten, die das Maul wegläuft". — Un nu stunnen sei wedder tausam up de Landstrat un judizierten, wo de Packetümslag nah den Slachter sinen Hof henkamen kunn, un Kurz sowoll as Bräsig wiren de Meinung: de Slachter kunn unmäglich mit de Sak wat tau dauhn hewwen, dat wir en tau ordentlich Mann. — „Ja", säd Hawermann, un de olle Dädigkeit und Bestimmtheit un Äwerleggung, de em in sin Gram un Led afhan'n kamen was, was ganz wedder äwer em kamen; „ja, äwer en Nahwer kann't räwer smeten hewwen, un wahnt denn de Slachter allein in dat Hus?" — Hei hadd in sinen Achterhuf' Meidslüd' in, säd Kurz, äwer wat för weck, wüßte hei ok nich. — „Ick möt nah den Burmeister", säd Hawermann, un as sei in de Stadt kemen, gung hei nah den sinen Huf'. Kurz wull mit gahn, äwer Bräsig höll em taurügg: „Wir beiden haben da nichts nich verloren." — Un as hei em vör sinen Huf' „adjüs" säd, set'te hei hentau: „Sie haben mir heute auf das Erbärmlichste beleidigt; ich habe Ihnen das vergeben, das ‚auf'm Esel rumreiten'; sagen Sie aber ein Wort zu einem von Korl Hawermannen seine Geschichten, denn dreh ich Ihnen das Gnick um bei lebendigem Leibe. — Sie oller verdrehter Siropsprinz, Sie!"

Hawermann drop den Burmeister tau Hus, hei vertellte em von sinen Fund, hei läd dat Wasdauk nah de vörhannenen Brüch tausam, un de Burmeister würd ümmer upmarksamer un säd taulezt: „Ja, wirklich! wirklich! — Ich habe das Paket ja auch in der Hand gehabt, als ich dem Boten den Paß ausstellte; durch die gleich nachfolgende Untersuchung ist mir die Erinnerung daran ganz deutlich geblieben, und wenn ich selbst Zeugnis ablegen sollte, ich müßte es für ein ganz ähnliches oder für dasselbe erklären. — Aber, lieber Herr Hawermann, die Spur ist gar zu undeutlich, denn z. B. der Schlachter Krüger hat sicher nichts mit der Sache zu tun; das ist einer unserer besten Bürger, dem ist solches nicht zuzutrauen." — „Da sollen aber noch andere Leute in seinem Hinterhause wohnen." — „Das ist wahr, ja! — Warten Sie einmal, wer wohnt da noch? — Nun, das wollen wir gleich erfahren." — Un hei gung an de Klingel un klingelte, sin Stubenmäten kamm herin:

„Fiken, wer wahnt in dat Achterhus bi Slachter Kräugern?' — „Je, Herr, dor wahnt jo de Witwe Kählerten un denn de Wewer Smidt", säd Fiken. — „Smidt? — Smidt? — Is dat de Wewer Smidt, de von sine Fru scheidt is?" — „Ja, Herr, un de Lüd' seggen jo, hei will de Witwe Kählerten wedder frigen." — „So? so? — Dat seggen de Lüd'? — Na, du kannst wedder rute gahn"; un de Burmeister gung up un dal un sunn un sunn, un blew dumm vör Hawermannen stahn un säd: „Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es freilich: das ist der geschiedene Mann von der Weberfrau Schmidt, die wir schon einmal wegen dieser Sache zur Untersuchung gezogen haben; Sie wissen, die damals den dänischen Doppellouisdor gefunden haben wollte." — Hawermann säd nicks, Furcht un Hoffnung streden sick tau gewaltig in sine Bost. — De Burmeister gung wedder an de Klingel, Fiken kamm wedder: „Fiken, gah mal hen nah den Slachter Kräuger, un ick let em bidden, wat hei mi nich up 'ne Virtelstun'n en beten besäuken wull." — Fiken gung, un de Burmeister säd tau Hawermannen: „Herr Inspektor, dies sind alles noch sehr weitschichtige Indizien; aber es ist möglich, daß ein festerer Anhalt daraus hervorgeht, ich kann Ihnen deshalb auch nur wenig Hoffnung machen. — Aber wenn wir auch keine Gewißheit erlangen, was liegt daran? Kein vernünftiger Mensch kann Sie in Verdacht haben. — Mit wirklicher Betrübnis habe ich gesehen, daß Sie sich einen so haltlosen Verdacht zu Gemüte gezogen haben. — Aber nun muß ich Sie bitten, sich zu entfernen; die Leute halten Sie doch gewissermaßen für Partei. — Schweigen Sie aber durchaus über die Sache und sorgen Sie dafür, daß Kurz und Bräsig auch schweigen. — Ja — und — ja, das geht! — Den Inspektor Bräsig können Sie mir zu morgen um 9 Uhr herschicken."

Hawermann gung, un Slachter Kräuger kamm. — „Lieber Herr Krüger", säd de Burmeister, „ich habe Sie bitten lassen, mir über einige Fragen Aufschluß zu geben. — Bei Ihnen wohnen ja wohl die Witwe Kählert und der Weber Schmidt?" — „Ja, Herr Burmeister, de wahnen in minen Achterhus'." — „Wie ich höre, will ja wohl der Weber Schmidt die Kählert heiraten? — Weiß die Frau aber auch, daß dem Schmidt allerlei

geſetzliche Hinderniſſe zur Wiederverheiratung entgegenſtehn?" — „Je, Herr Burmeiſter, dat Letzt, dat weit ick nich; ick kümmer mi üm de Lüd' äwerall nich; äwer Sei weiten woll — de Frugenslüd'! — wenn ſo'ne Frigeratſchon in de Luft is, denn ſünd ſei dor as de Immen un dragen einen Nahrichten in't Hus — na, Herr Burmeiſter, nehmen S' nich äwel, min is jo natürlich ok nich beter as all de annern, un de kamm denn nülich un ſäd, de Sak würd woll all ſo wid richtig ſin, dat Kählertſch abſlut wull, de Wewer wull äwer noch nich. — Un Kählertſch hadd jo tau Borchertſch ſeggt, ſei kakte un waſchte em nu all äwer'n Johr, un nahgradens wir dat denn ok woll Tid, dat hei Anſtalten makte; äwer dor wir blot dat Nickel von ſin ſcheidte Fru an ſchuld, de lep den Wewer dat Hus in, dat hei ſei wedder frigen ſüll. — Wenn ſei nu äwer wedder kamen ded, denn wull ſei ehr de Beinen intwei ſlagen, un de Wewer künn ſick ſülwſt kaken un waſchen." — „De Wittfru Kählerten möt rein düricht ſin", ſmet de Burmeiſter ſo hen, „den Mann frigen tau willen. Sei hett doch noch en beten, wovon ſei noterwiſ' lewen kann; hei hett jo doch äwer ok rein gor nicks as ſinen Stauhl; dat kamm jo dunn bi de Scheidung taum Vörſchin." — „Ja, ſo was dat dunn woll. Äwer, ſeihn S', Herr Burmeiſter, ick kümmer mi dor nich üm. Wenn einer mi ſine Meid betahlt, gelt hei mi wider nicks nich an, un dat hett hei ümmer up Stick[1] un Stun'n ihrlich dahn, un hett mi noch — 't was jo woll vör en Johr — 'ne lütte Stuw', de an ſin ſchütt[2], dortau afmeidt, un nu ſeggt min Fru jo, ſei is dor mal mit Kählertſchen rinne weſt, un dat ſall jo dor idel nett utſeihn, ordentlich mit en Sofa un mit Biller an de Wand." — „Denn möt hei doch vel tau dauhn hewwen un möt vel verdeinen." — „Je, Herr Burmeiſter, en Wewer! — Un denn is dat ſo'n verfluchtes Geſchäft, dat hürt jo glik de ganze Nahwerſchaft, wenn de oll Stauhl mal ſtill ſteiht, un't gahn vele Dag' hen, dat ick ſine Muſik nich hür. — Ne, hei möt doch noch wat achter de Hand hewwen." — „Un lewen deiht hei denn ok woll recht gaud?" — „Jh woll! Hei hett ſin Fleiſch alle Dag', un ick ſegg tau

[1] Up Stick, auf die Minute, eigentlich: auf den Uhrzeiger. — [2] Grenzt, eigentlich: ſchießt.

min Fru, sallst seihn, segg ick, dat is blot wegen dat schöne Hamelfleisch un Rindfleisch, dat Kählertsch em frigen will." — „Na, Herr Kräuger, seggen Sei mal uprichtig — ick frag' Sei blot in'n Vertrugen — hollen Sei den Mann för einen dörchut ihrlichen Mann?" — „Ja, Herr Burmeister, dat is hei. — Ne, up so wat bün ick hellschen läufig; ick hewv weck Meidslüd' hatt, de stödden sick up den Hof en Spledder in de Fingern, un wenn sei'n sick in ehr Käk rute trecken deden, denn was't 'ne virsäutige Klaw' von min bäuken Blankholt[1], un wenn sei äwer de Del gahn deden, denn lep ehr en Pund Rindfleisch in de Rockstasch, un de Appeln von mine Appelböm föllen ümmer nah ehr Sid. — Ne, mit em is dat nich so; ick segg Sei: nich rühr an!" — De Burmeister was en wollmeinend Mann, was en Ihrenmann; äwer in desen Ogenblick was em so'n gaudes Tügnis äwer einen von sine Mitminschen sihr tauwedder, hei hadd't leiwer seihn, dat de Lüd' den Wewer för en Spitzbauwen höllen. — So wat is swer tau erklären; äwer so vel is gewiß, dat vele düstere Afgrün'n in de minschliche Natur vörhannen sünd, un dat so ein Afgrund, wenn hei sick bi dat Richteramt updahn hett, all dusende von unschüllige Minschen verslungen hett. — „Richter, richte recht! — Gott ist dein Herr und du sein Knecht!" is en schönen Spruch, den mi as lütten Jungen min seel Vader all seggt hett; äwer de Erbärmlichkeit von de minschliche Natur lett dat nich ümmer dortau kamen, von de apenbore Slichtigkeit, de ehren Burtel dorin söcht, gor nich tau reden.

De Slachtermeister was gahn, un de Burmeister gung in de Stuw up un dal un let sick de Sak dörch den Kopp gahn, woans hei dat Ding anfaten müßt, üm herut tau krigen, up wecke Wis' dat Wasdauk up den Slachter sinen Hof kamen was. — Em drewen twei Ding' mächtig tau de Unnersäukung, einmal dat deipe Mitgefäuhl mit Hawermannen sine Lag', un taum annern de faste Äwertügung, dat dit de Ümslag von dat Geldpacket was, wat hei einmal sülwst in de Hand hatt hadd. Äwer wat hei ok sinnen ded, en sekern Faden hadd hei noch nich in de

[1] Stammende, im Gegensatz zum Knüppelholz.

Hand, an den hei entlang gahn kunn; äwer so vel wüßt hei doch all, dat den Wewer sine scheidte Fru mit em noch ümmer Kommersch hollen ded.

Hawermann gung in sine Stuw ok up un dal, hastig, unrauhig. Ach, wo drew em dat, sine Hoffnungen, sine Utsichten in dat Hart von sin Kind un von de lütte Fru Pastern utauschüdden? — Äwer Unrauh för de beiden? — Hei hadd naug an sine eigene. — Bräsig satt up en Stauhl un dreihte ümmer mit den Kopp, so as Hawermann up un dal gung, un kek em an; grad as Bauschan, wenn Jochen Nüßler sick de Mütz upset't hadd. — „Korl", säd hei endlich, „ich freu mir ordentlich über dich, es ist 'ne Alertigkeit über dich gekommen, und du sollst sehn, daß die 'ne Wohltätigkeit über dir ausübt. — Aber ich sage, du mußt dich einen Avkaten annehmen. — Nimm dich den Herrn Avkaten Rein; er is en Lebermann[1], der sich zu drehn un zu wen'n weiß trotz seiner Längde. — Allein findst du da nich mit durch, Korl; er kann dir aber helfen, und wenn du das verlangst, kann ich ja die Sache in den Reformverein vorbringen, daß dich deine Mitbürger zu dein Recht verhelfen." — „Bräsig, ick bidd di üm Gottes willen! Wo künnst du woll so wat an de grote Klock bringen! Ick heww all dusend Angst, dat Kurz doräwer reden ward." — „Kurz? Ne, Korl, hab' du keine Bang'; heut redt er noch nich drüber, denn ich bün bei ihm gewesen und hab' ihm so rekommandiert, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist, und, sollst sehn, morgen steht er so im Kropp[2], daß er kein Wort Hals geben kann." — „Bräsig, ick bidd di: Kurz in'n Kropp?" röp Hawermann un müßt sülwst in sine Unrauh lachen. „Wat redst du eigentlich all?" — „Korl, lach du da nich drüber! — Süh, seine Sadelstute hat doch die Inflorentia[3], das hat der Tierarzt auch gesagt und hat das anordniert, daß die alte Tät von ihre Nebengenossen separiert werden soll wegen der Ansteckung, und nun läuft Kurz ümmer in seinen bomwullen auswattierten Slaprock zu die Kranke und befühlt ihr hier und befühlt ihr da, und denn läuft er wieder zu die Gesunden, was sie es auch schon haben, und so sticht er

[1] Vgl. S. 108, Z. 7. — [2] Vgl. S. 145, Z. 11. — [3] Statt: Influenza.

sich die Gesunden auch mit an, denn der Stickstoff von die Krankheit setzt sich in die Bomwull von den Slafrock — wattierte Bomwull is nämlich for den Stickstoff un for den Stinkstoff das Allerangenehmste — und du sollst sehn, er stickt sich noch selbst an, un morgen steht er in'n Kropp. — Der Rotz sticht an, worum denn nich die Influrentia?"

Hawermann hadd 'ne schreckliche Nacht vull Unrauh; äwer trotzdem, dat hei kein Og' taudahn hadd, was hei den annern Morgen strack un stramm, en Hoffnungsstrahl was in sine Nacht sollen un vergollte sine Utsicht wid ümher, äwer't led em nich in'n Huf', de vir Wän'n preßten em dat Hart tausamen, hei müßt mihr Rum hewwen för sine Unrauh, un lang' vörher, dat Bräsig Klock nägen taum Rathus gung, as de Burmeister dat verlangt hadd, wankte Hawermann de stillen Fautstig' entlang dörch de gräunen Frühjohrsfeller. — Un wat was't för en schönes Frühjohr! 'T was ordentlich, as wenn de Hewen tau de Jrd sprok: „Hoff du man drift!" un de Jrd wedder tau de Minschen: „Hofft ji man drift!" un ok den ollen Entspekter röp sei ut gräunes Frühjohrslow mit Vagelsang tau: „Hoff du man drift!" —

De Hewen höll de Jrd nich Wurd, dat anner Johr würd en Notjohr; de Jrd höll de Minschen nich Wurd, dat anner Johr würd en Elendsjohr; süll sei den ollen Mann Wurd hollen? — Hei wüßt't nich; äwer hei trugte up de Botschaft. — Hei gung wider un wider, hei kamm dörch Gürlitz, hei gung den sülwigen Fautstig, den hei mal an den Palmsünndag-Morgen mit Franzen tausam gahn was, as sin Döchting konfirmiert warden süll. — Hei wüßt, dat sick an desen Dag in Franzen sine Bost de Leiw tauirst rögt hadd — de junge Mann hadd't em mal schrewen, hei schrew oft an em — un 'ne grote Bitterkeit wull in em upbegehren, dat en Glück, wat sick so still un so rein in twei unschüllige Harten anspunnen hadd, von den Unverstand un de Unrechtfarigkeit von en annern Minschen verwirt un terreten was, un hei bögte in einen annern Stig, de nah Rexow führte, rechtsch af, dat hei nich nödig hadd, dörch den Pümpelhäger Goren tau gahn. — Dunn kamm em en Mäten entgegen, dat hadd en Kind up den Arm, un as sei neger kamm,

blew sei stahn un röp: „Herre Gott doch, Herr Entspekter! Herr Entspekter! — Ick heww Sei doch ok gor tau lang' nich seihn." — „Gun Dag, Fik", säd Hawermann un kek dat Kind an, „wo geiht di dat denn?" — „Ach, Herr, slicht geiht't mi: Krischan Däsel hett sick jo ok mit de Sak gegen den Herrn inlaten, dat wi uns doch nu nahgradens frigen wullen, un de Herr hett em wegjagt, un ick füll ok weg, äwer dat hett jo woll de gnedig Fru nich leden. — Na, willst du runner, denn lop!" säd sei tau dat Kindting, dat mit Arm un Bein stangelte, dat dat von den Arm wull. — „Üm dese Tid", set'te sei hentau, „möt ick ümmer en beten mit ehr gahn, indem dat de gnedige Fru denn ümmer in de Wirtschaft rümmer wirken deiht, un de Lütt denn nah ehr unrauhig ward." — Hawermann kek dat Kind an. — Dat Kind plückte Blaumen an de Grabenburt un kamm up em tau: „Da! — Mann!" un gaww em en Marikenbläuming in de Hand, un dörch Hawermannen sin Hart schot de Erinnerung an so'n Bläuming, wat em vör langen Johren ok mal so'n Kind — 't was sin Kind — in de Hand gewen hadd[1], un hei böhrte dat Kind tau Höchten un küßte't, un dat Kind strakte em äwer de witten Hor: „Ei! ei!" un hei sette't dal un wendte sick üm, tau gahn, un säd: „Fik Degels, gah nah Hus, 't ward glik regen." — Un as hei sine Weg' gung, föll de Frühjohrsregen in lise Druppen tau Irden, un sin Hart glänzte dornah as de junge Saat. — Wo was sin Haß blewen?

As Hawermann tau Rexow ankamm, sprung em sin Swester, so gaud as ehre Bülligkeit dat hergaww, entgegen: „Korl! Herre Jesus, Korl! — Wo kümmst du endlich mal her! — Herre Gott, un wat du munter utsühst! un so smuck! — Korl-Bräuding, is di wat passiert? Is di wat Gauds passiert?" — „Ja, Kind, ja; äwer dorvon nahsten. — Wo is Jochen?" — „Jochen? — Leiwer Gott, dor fröggst du vel. — Wo de is, dat weit kein Minsch; de kümmt un geiht up Stun'ns as de Vagel up den Tun. — Sörre de Tid, dat dat nu fastset't is, dat Rudolf un Mining sick in de anner Woch, den Fridag, frigen

[1] Vgl. Bd. 2, S. 25, Z. 35.

jälen — du kümmst doch ok tau Hochtid? — hett hei kein Rauh Dag un Nacht, nu kriggt hei't mit Wirtschaften, nu dat de Frühjohrssaat bestellt is un dat Gott in der Welt nicks tau dauhn is, nu löppt hei in den Felln herümmer, un wenn hei tau Hus kümmt, makt hei Elend[1]. — Ja, 't is grad, as wenn hei in de gaud acht Dag', de noch bet tau de Hochtid sünd, dat nahhalen will, wat hei in de siwuntwintig Johr versümt hett." — „Jh, lat em! — Wat Slimms is jo dat nich." — „Dat segg ick, äwer Rudolf argert sick jo doräwer, dat hei em alles dörchmunstert." — „Na, dat ward sick ok gewen. — 'T is doch allens ruhig bi jug?" — „Ja woll, un wenn Jochen dunn nich de Reb' wegen de Gäus' hadd hollen wullt, hadd wi von den ganzen Larm gor nicks markt; äwer in Gürlitz un in Pümpelhagen sall't slimm utseihn." — „In Pümpelhagen ok?" — „Jh, woll, woll! — Sei seggen't beid' nich; hei seggt't nich, un sei seggt't nich; äwer de ganze Gegend weit jo, dat dat dor alle Dag' losgahn kann. — Hei sall jo so vele Schulden hewwen, un nu willen de Daglöhners ehren Lohn hewwen, un den ward hei woll hewwen upsummen laten, un denn willen sei di jo wedder taum Entspekter hewwen." — „Jh, dat Letzt is dumm Tüg!" — „Dat heww ick ok seggt. — Ne, säd ick tau de gnedige Fru: up dit Flag geiht min Korl-Brauder nich wedder hen." — „Wat?" frog Hawermann hastig, „büst du denn bi ehr west?" — „Ja woll, Korl. — Hett di dat Bräsig nich seggt, dat wi dorhen wullen?" — „Dat ji dat wullen, hett hei seggt, äwer, dat ji dor west sünd, dat weit ick nich." — „Je, Korl, dat was so: Triddelfitz kamm hir jo her mit allerlei Scheitgewehr un säd jo, sei wullen de Daglöhners dormit begrüßen, dunn säd ick tau Jochen, wi müßten hen nah de Lüd'. — Na, sei hewwen uns jo vördem vör den Kopp stött, un wi hadden jo dat nich nödig; äwer, Korl, de Tid! — Wenn einer doch nu mal Nahwer is, un hei will in so'ne Tid de Hand nich utrecken, denn kann hei minentwegen mi velmal grüßen laten[2]. — Na, wi führten jo denn ok nah ehr räwer; äwer wat Jochen dor mit den jungen Herrn affspraken hett, dat kriggt jo natürlich kein Minsch tau

[1] Elend maken, Ärger bereiten. — [2] D. h. mir fern bleiben.

weiten. — ‚Jochen‘, frog ick, ‚wat säd hei tau di?‘ — ‚Nicks nich‘, seggt hei. — ‚Wat sproken ji denn mit enanner?‘ frog ick. — ‚Je, wat süllen wi vel reden?‘ seggt hei. — ‚Wat säd hei denn tauletzt tau di?‘ frog ick. — ‚Adjüs säd hei‘, seggt hei, ‚äwer, Mutting, ick führ dor nich wedder hen.‘ Dor ward nu mal einer dull oder klauk ut!“ — „Na, wo namm sei di denn up?“ frog Hawermann. — „Je, Korl, ick glöw, wenn sei't sick hadd marken laten wullt, sei wir mi mit bläudige Tranen üm den Hals follen. — So äwer nödigte sei mi in ehre Stuw rinne un sach dorbi fründlich, äwer einerlei[1] ut, un as ick tau ehr seggen ded, dat mi Fründschaft un Nahwerschaft tau ehr hen driwen ded, wat ick ehr von Nutzen in jichtens 'ne Sak sin künn, ket sei mi fründlich un ruhig in de Ogen un frog: ‚Sagen Sie, was macht Ihr Bruder?‘ un as ick ehr seggt hadd, dat güng jo noch — Gott sei Dank! — mit di, frog sei nah Lowise, un as ick dorvon ok gaude Nahrichten gewen hadd, würd sei ganz frölich un vertellte von ehre Wirtschaft, hirvon un dorvon; äwer't was doch nich so, as wenn sick en por ordentliche Frugenslüd', so von mine Ort, tausamen vernünftig hensetten un kortsarig ehre Wirtschaft dörchspreken; 't was mi en beten tau hastig; äwer so vel kunn Einer seihn, sporsam intaurichten versteiht sei't. — Leiwer Gott, sei mag't jo woll ok nödig hewwen! — Süh, Korl, dunn sot ick mi en Hart un stunn up un namm ehre Hand in mine beiden un säd: sei süll mi nich taurügg wisen; keiner süll unrein Water utgeiten, ihre hei nich reines wedder hadd; sei künn in Verlegenheit kamen — un gewiß hadd sei Frün'n, äwer de wiren mäglich nich tau Städen — denn süll sei mi raupen laten, denn as Nachborin wir ick de Negste dortau, as de Fru Pastern seggt, un wat ick jichtens künn, dat süll gescheihn. — Süh, Korl, dunn stunn ehr 'ne Tran in dat Og', un sei wendte sick af un drückte sei ut dat Og', un as sei sick wedder nah mi ümdreihte, was äwer ehr Gesicht so'ne Fründlichkeit un Frölichkeit, un sei namm mi bi de Hand un säd, dorför süll ick ok minen Dank hewwen, un treckte mi in de anner Stuw herinner un namm ehr lütt Kindting up den Arm, un reikte sei mi hen, un de Lütt

[1] Mit den Gedanken nicht anwesend, apathisch.

müßt mi en Kuß gewen. — Wat was't äwer ok för en olles lüttes, leiwes Gör!" — „Ja, ja!" säd Hawermann, „ick heww't hüt morgen seihn. Äwer klagte sei di gor nicks?" — „Kein Wurd, Korl. Sei sprok nich von em un ok nich von ehre Lag', un as wi nah Hus führten, dunn wiren wi eben so klauk as vörher, taum wenigsten ick; denn Jochen seggt mi jo nicks, wenn hei würklich wat von den jungen Herrn hürt hett." — „Na, Swesting, dat is ok egal. Dat de jung' Herr in grote Geldverlegenheiten sitt, weit de ganze Welt: Pomuchelskopp hett em sin Geld kündigt un het't tau Antoni nich kregen un hett em nu verklagt; Moses hett em tau Johanni kündigt, un ward ok sin Geld nich krigen, denn in so'ne Tid un bi so'ne Ümstän'n kann hei nicks schaffen, un denn ward em dat Gaud verköfft, un wollfeil ward't weggahn, un Pomuchelskopp köfft't. — Wenn anner Tiden äwer in't Land kamen, un 'ne vernünftige Wirtschaft up dat Gaud bedrewen ward, denn kann dat Gaud noch vel lasten. — Du willst de gnedige Fru helpen un ick ok; min beten Kaptal will ick girn hengewen, wenn de jung' Herr sick tau 'ne vernünftige Wirtschaft bequemt; äwer dat makt den Kohl nich fett. Ji möten ok wat dauhn, mit Mosessen ward ick noch mal irnstlich reden, un dat wir jo doch en Schimp un 'ne Schan'n, wenn ihrliche Lüd' nich gegen einen Hallunken upkamen kün'n, de irst dat Water dick[1] makt, dat hei nahsten sine Karpen beter rute fischen kann!" — „Ja, Körling, wenn hei vernünftig wirtschaften wull, un du dor wedder Entspekter würdst, denn ...." — „Ne, Kind", föll Hawermann bestimmt in, „up dat Flag gah ick mein Dag' nich wedder. Äwer — Gott sei Dank! — 't giwwt in unsern Lan'n noch düchtige Landlüd naug, un so einen möt hei sick nemen, un den möt hei wirtschaften laten, dat maken wi em tau faste Bedingung." — „Ja, Korl, dat is all recht gaud, äwer nu hewwen wi de Utstüer för Mining — Kurz künn bi de Sak mihr dauhn, 't is jo doch man sin einzigst Sähn; äwer de klagt einen jo ümmer de Uhren vull — un, Korl, nu möten wi jo uns doch mit Rudolfen utenanner setten un möten jo ok dorför sorgen, dat wi in unsern ollen Dagen

[1] Trübe

tau lewen hewwen, un denn steiht uns Geld all fast up Hypotheken." — „Dat bringt Moses in de Reih. Süh, Swesting, du hest tau de Fru seggt, du wullst helpen, un ick weit, dat du dat nich so baben den Harten weg seggt hest — nu is't Tid, nu help!" — „Ja, Korl, äwer Jochen! wat seggt Jochen?" — „Ih, Jochen! Jochen hett nu all fiwuntwintig Johr lang dahn, wat du hest hewwen wullt, hei ward't nu ok woll dauhn." — „Korl, dor hest du recht, hei möt't ok dauhn. — Wat? Ick hewwe ümmer taum Gauden wirtschaft't, un nu wull hei sick gegen mi setten? Hei makt äwerall up Stun'ns ümmer Larm; dat is jo gor nich mihr mit em uttauhollen!" un dormit sprung Fru Nüßlern von ehren Stauhl up un slog mit de Fust vör ehren Korl-Brauder up den Disch, as wenn de Jochen heiten ded. — „Min leiwes Kind", säd Hawermann, „du hest in de langen Johren vel Gaudes dörchset't, du wardst dit ok dörchsetten. — Un dorbi erholl di Gott! un nu adjüs!" un gawwe sin Swester en Kuß un gung.

Wat was dat för en schönen Gang! — Sine Unrauh von gistern un von hüt morgen was von em gahn, so'ne sekere Hoffnung was äwer em kamen, un allens, wat hei üm sick sach, de blage Hewen un de gräune Jrd, stimmte so schön mit em tausamen, stimmte mit den Freden, de in sine Bost intagen was, un as hei tau Hus kamen was, un sin Döchting em schüll, un de Fru Pastern sick des Dods verwunnern wull, dat hei nich tau Middag tau Hus kamen wir, dat irste Mal nich Stun'n hollen hadd, dunn lachte so'n munteres Wesen ut em rute, dat Zacharias Bräsig em ganz verdutzt anket un tau sick säd: „Korl muß 'ne neue Indizium ausfündig gemacht haben"; denn den Morgen äwer hadd hei vele nige latinsche Redensorten lihrt. — Un nu satt hei dor un sned Hawermannen de abscheulichsten Gesichter tau, de de Oll tauletzt as Rutewinken verstunn un mit em nah sine Stuw' ruppe gung.

„Bräsig", röp Hawermann in Upregung, „weitst du wat äwer de Sak? Is was rute kamen?" — „Korl", säd Bräsig un gung mit 'ne lange Pip up un dal un treckte an en por Vatermürder, de em mäglich unbequem seten, indem hei sei süs nich drog, „Korl, siehst du mir gar nichts an?" — „Ja, Brä-

sig", säd Hawermann, „Vatermürder, un dat du hellschen upkratzt büst." — „Das is gar nichts. Höger rup!" — „Je, denn weit ick't nich." — „Korl", säd Bräsig un stellte sick vör em hen, „so as du mir hier siehst, bün ich zum Akzesser bei das kriminalische Gericht[1] ernannt worden und krieg for die Stunde Sitzen acht Schilling preußschen Kurant." — „Ach, lat dat! Segg mi äwer, is denn Utsicht, dat de Sak rute kümmt?" — Bräsig kek sinen Fründ stramm in de Ogen, plinkte dunn so en beten un säd: „Korl, ich darf dich nichts sagen, un sag' dich auch nichts; der Herr Burmeister hat es mir expreß verboten, hier in der Stadt was zu sagen und vor allem nich zu dir, denn der Herr Burmeister sagt, for dich wäre das 'ne unnütze Quälerei, und wir müßten mehr Indiziums haben, denn ohne Indiziums kann er auch nichts machen; und diese verfluchten Dinger spinnen sich bloß in großer Verschwiegenheit an, sagt der Herr Burmeister, und wenn das die ganze Stadt wüßte, so gäbe das bloß Gelegenheit zu allerlei Konfusionen[2] mang die Gaunerbande. — Soviel kann ich dich aber sagen, gelogen haben sie schon, und sie werden weiter lügen, bis sie sich fest lügen, d. h. bis sie eingestochen werden."

'T würd an de Dör kloppt; en Breifdräger kamm rinne un bröchte Hawermannen en Breiw: „ut Paris!" säd hei un gung. — „Gott du bewohre, Korl! Du hast ja hellschen vornehme Bekanntschaften; den Deuwel nich mal! Aus Paris!" — „Hei's von Franzen", säd Hawermann un brok hastig den Breiw up; de Hand bewerte em dorbi. Franz hadd frilich öfter an em schrewen, äwer jedesmal was 'ne Unrauh äwer em kamen, wenn hei en Breiw von em kreg, un jedesmal kamm hei in Verlegenheit, wat hei sin Kind von desen Breiwwessel seggen süll oder nich. — Bet jitzt hadd hei ehr nicks dorvon seggt. — Hei las; de Breiw was vull Fründschaft un olle Anhänglichkeit; in jedes Wurd sprok sick de Erinnerung an frühere Tiden ut; äwer kein einziges zielte up sine Leiw'. — Taum Sluß schrew hei, dat hei noch bet gegen Jehanni in Paris bliwen un denn nah Hus taurügg kamen wull. — Dit Letztere säd Hawermann tau Brä-

[1] Beisitzer im Stadtgericht. — [2] Statt: Kollusionen, Durchstechereien.

sigen, as hei den Breiw in de Tasch stek. — Bräsig was wil-deß in Gedanken up un dal gahn, un Hawermann hadd't hüren müßt, wat hei vör sick hen redte, wenn hei nich tau sihr mit den Breiw tau schaffen hatt hadd. — „Merkwürdig! ganz merk-würdig! Das is mich wie ein Fingerzeig von der Gnade Gottes! Dagegen kann der Herr Burmeister nichts nich sagen. Paris hat nichts mit die Indiziums zu tun; dies ist 'ne reine Provat-geschichte. — Korl", frog hei taulețt lud' un stumm vör Hawer-mannen un kek em mit den Blick an, den hei vermorrntau den Herrn Burmeister aflihrt hadd, as hei den Wewer utfrog, „Korl sag mich die reine Wahrheit: weiß dein junger Herr von Ram-bow, versteh mir, dein voriges Element[1] mein ich, daß ich weiß, daß du und die Frau Pastern wissen, daß mang ihm und Lowise was passiert is, was kein Mensch wissen soll?" — „Je, Bräsig, ick weit nich . . ." — „Schön, Korl, ich seh', ich hab' meine Meinung nich richtig ausdrückt: ich meine, was er woll die Meinung is, daß du und die Frau Pastern meinen, daß ich es mit seiner Liebe zu Lowisen gut meine, und daß ihr mich das gesagt habt. Das is meine Meinung, nu sag' mich deine." — „Jh, Bräsig, dat du dat weitst, weit hei, un dat du dat gaud meinst, weit hei ok; äwer wat sall dat?" — „Schön, Korl; verlier kein Wort! Aber ich muß nu gehen, ich hab zu heut abend bei Grammelinen David Bergern mit seine Po-saunengels und den ganzen männlichen Gesangverein auf Punsch eingeladen, und nu muß ich das besorgen. Also adje, Korl!" un hei gung, kamm äwer wedder rin: „Korl, sag' die Frau Pastern, daß ich heut nich zu's Abendbrot komme. Wenn ich ihr das von den Punsch sag', denn macht sie mich noch geistliche Anmerkungen; und du, Korl, versix dich nich, wenn ich diese Nacht spät nach Hauf' komm. Den Slüssel hab' ich." Äwer hei kamm noch mal rin un säd: „Korl, was gemacht werden kann, wird gemacht." — „Dat glöw ick", säd Hawermann, denn hei dacht an den Punsch, „du wardst din Sak woll maken." — Bräsig nickte em tau, as künn hei sick ganz up em verlaten, un gung.

[1] Statt Cleve.

Hawermann satt dor un las sinen Breiw noch mal, un wer wull em dat verdenken, dat em ut de Schriwwt wedder allerlei schöne Hoffnungen entgegenbläuhten? De warme Fründschaft, de sick in den Breiw utsprok, fichelte em an, as hüt morgen dat Frühjohrsweder, un de truhartige Ton klung em leiwlich as de Vagelsang von den Morgen. Süll sine Hoffnung wedder bedragen warden? De Tid ward't lihren! — Ach, Tid un Hoffnung! Sei stahn sick entgegen as Kukuk un Säbenstirn[1]; wecke Minsch, de nah lange Nacht ut dat bindelste Hart wedder tau hoffen wagt un den irsten Schämer von Glück an den düstern Hewen uptrecken süht, müggt woll nich de Tid utstriken, bet de Sünn vull an den Hewen steiht!

Kapittel 40.

Bräsig hett en Sparlingsnest in den Kopp un hett en Verbrüderungsball anstift't. Kurz steiht in'n Kropp, un de Herr Postmeister singt as en Karnalljenvagel. Bräsig sitt in de Fru Postmeistern ehr Allerheiligstes un schriwwt Breiw' nah Paris. — Fru Pastern probiert ehre Strikhölter, un as sei dormit farig is, äwernimmt Bräsig dit Geschäft. De Rahnstädter Post führt merkwürdiger Wis' tau richtige Posttid af, un Bräsig erklärt sick bereit, in ganz Rahnstädt för en ollen Kuppelpelz tau gellen un bereit't Hawermannen up 'ne wichtige Nahricht vör, nahdem hei vörher Kählertsch in Iwersük set't hett. Worüm hei de Fru Pastern fast höllt, un worüm de Fru Pastern em taulest binah för en Christen estemieren deiht.

Den annern Morgen, as Zacharias Bräsig upstunn, sot hei sick af un an mit de beiden Hän'n nah den Kopp un säd: „Korl, du kannst dir gratulieren, daß ich nich noch dollere Koppsmerzen habe, als ich sie in Würklichkeit habe; denn wer sollt' sonst heut Akzesser spielen? — Hätt ich Grammelinen seinen verfluchten Punschrezept nachgegeben, so säß mir jo woll heute morgen ein vollständiges Sperlingsnest in den Kopp. So aber habe ich ihn selbst gemacht." — „Na, denn sid ji woll sihr fidel west?" frog Hawermann. — „Ih ja! was die jüngere Mitteilnahme anbetrifft, so war sie jo so handlich, indessen was ich war, ich hielt mir ümmer sehr returneh. — Ich saß mit dem Stadtmuskanten

[1] Der Kuckucksruf ertönt nur in der Zeit, während der das Siebengestirn nicht sichtbar ist.

David Berger zusammen; aber — hör' mal, Korl! — kann der Kerl was vertragen! Ich denk mich so, das hört zu sein Geschäft; aber ümmer ein Glas nach dem andern, ümmer helleweg! Bloß zuletzt, da wurde er, was man sentimal nennt, da fieß er mich um, und die Tran stand ihm in den Augen, as er mir klagte: sein Verdienst wäre so flicht in diesen politischen Zeiten, daß mich und Herr Süßmannen, der bei Kurzen Ladendiener is, das jammern wurde. — Und Herr Süßmann machte den Vorslag in der Gesellschaft, was wir nicht in der nächsten Zeit zum besten von David Bergern einen Verbrüderungsball anstiften wollten; das heißt einen politischen, wo sich alle Stände, Edelleute und Rittergutsbesitzer und Pächter und Bürger mit Frau und Kindern zusammenfinden sollten und sich die Hände drückten und mit enander tanzten und meinentwegen auch küßten. — Und dies Indizium wurde angenommen, und Sonntag über acht Tage soll es sein. Und Herr Süßmann setzte gleich 'ne Massive[1] auf, und for dir und mir und die Frau Pastern und Lowise habe ich gleich unterschrieben." — „Bräsig, ick bidd di, wo ward de Fru Pastern und Lowise woll tau Ball gahn, un ick gor!" — „Das müßt ihr, denn es ist ein edler Zweck." — „Un du wardst ok nich dortau kamen, Zacharies, denn den Fridag äwer acht Dag is Mining ehr Hochtid un den Sünndag dornah de Kirchgang, un wat würd min Swester seggen, wenn du fehltest un staats dessen up jugen dämlichen Reformball herümmerdüf'test." — „Denn wird natürlich die Sache abgeändert und darum nu adjüs, Korl, ich will gleich mal zu den Herrn Süßmann und das besorgen, und dann muß ich zu Rathaus — weitst du? — sitzen, vier Groschen die Stunde."

Hei gung driwens up Kurzen sinen Laden tau, Herr Süßmann was äwer nich dorin, Kurz sülben lep dorin up un dal un ret de Schuwladen up un ket herin un stödd sei wedder tau. — „Gun Morgen, Kurz, wo ist woll Ihr junger Herr?" — „Ich hab' keinen jungen Herrn; ich bin selbst Herr." — „Kurz, nehmen Sie sich mit Ihre Worten in acht, wir leben in einem demokratischen Zeitpunkte, indem daß . . . ." — „Ah was! Hier?

[1] Statt: Missive (Zirkular).

In acht nehmen? Ich huste in die ganze Demokratie, wenn mein Ladendiener des Morgens nicht aus dem Bette finden kann und die Nacht über Punsch trinkt; und alte Leute sollten sich schämen . . . ." — „Halt, Kurz! Sie fangen woll wieder an mit Ihre feinen Schmeicheleien von dem Sonntag her; aber auf Stun'ns leid ich so was nicht wegen meiner Stellung bei's Gericht. Un adje, Kurz! Aber Sie jammern mir, Sie haben sich angestochen mit der Inflorentia[1], Sie sollten zu Bette gehen, Ihnen liegt was in die Knochen, und wenn Sie sich unter die Ganaschen[2] fühlen wollten, würden Sie schon einen vollständigen Ansatz zum Kropp[3] fühlen. Aber adje, Kurz!" — Hei gung; äwer Kurz raf'te in den Laden rümmer un schimpte up de ganze Welt, bet em sine Fru, grad as de Ladendeiner ut dat Bedd rute kamm, in't Bedd rinne kreg un em dor för dit Mal in Arrest namm.

Nah desen lütten Trubel gung Bräsig up't Rathus un verdeinte sick an desen Dag ahn widere Mäuh un in alle Rauh siw mal vir Gröschen, denn de Sitzung durte siw Stun'n, un as hei tau Hus kamm, was all afeten, un as för em besonders wedder deckt würd un Fru Pastern anfung, äwer Unregelmäßigkeiten in den Lewenswandel tau spitzen, von des Morgens Klock twei tau Hus un des Middags Klock twei tau Disch kamen, satt Unkel Bräsig dor un grinte so sülwsttaufreden mit sick, as wull hei seggen: ja wenn du so wüßt'st, wat ick för swore Geschäften hemw, un in wecker Ort ick de dörchführ, du würdst mi strigeln un straken, un würdst mi küssen un dauhn, wat du süs noch mein Dag' nich dahn hest; un as hei von't Eten upstunn, säd hei feierlich: „Frau Pastern, es kommt all an die Sonne, as der Herr Burmeister sagt", un plinkte Hawermannen tau: „Bonus! as der Herr Presendent Rein sagt"; un gung up Lowise tau un sot sei rundting üm un küßte sei un säd: „Lowising, gib mich mal den feinsten Bogen Postpapier, den du finden kannst; denn ich will da ein kleines — na, Indizium will ich sagen — verpacken, daß es sich nicht scheuert, denn es soll weit verschickt

[1] Statt: Influenza. — [2] Ganaschen, beim Pferde die Stelle zwischen den Unterkieferansätzen. — [3] Kropp, Druse, eine Krankheit der Pferde, bei der die Halsdrüsen anschwellen.

werden." — Un as hei ut de Dör gung, den Bagen in de Hand, dreihte hei sick wedder üm und säd: „Korl, as ich gesagt habe, was gemacht werden kann, wird gemacht." — Un kamm noch mal wedder rinne un säd: „Frau Pastern, heut abend komm ich zu's Abendbrot."

Hei gung nah't Posthus. De Herr Postmeister was tau Hus, hei was ümmer tau Hus, för 150 Daler Gehalt hadd hei sick up Lewenstid inspunnen laten, nich in 'ne Stuw, ne, in en Vagelburken, wat hei sin Komtur näumen ded, un wenn hei nicks von Postsaken tau besorgen hadd, denn satt hei dor un fläut'te un sung as de schönste Karnalljenvagel. Dit fröliche Geschäft bedrew hei grad, as Bräsig bi em intred: „Gun Dag, Herr Postmeister. Sie sünd ein Ehrenmann, darum will ich mir Ihnen in einer delenkaten Sache ganz dekoffrieren. Das Eigentliche natürlich brauchen Sie nicht zu wissen, das bleibt in Verswigenheit, und das, was ich Ihnen sage, muß auch in Verswigenheit bleiben. Ich will nämlich nach Paris schreiben." — „Nah Paris? Plagt Sei der Deuwel? Wat hewwen Sei nah Paris tau schriwen?" — „Nach Paris", säd Bräsig un reckte sick höger. — „Weit der Deuwel!" säd de Postmeister, „de ein von de Inspekters kriggt Breiw' ut Paris, un de anner will weck dorhen schicken. Na, will'n tauseihn, wat hei kost't." — Hei slog nu ümmer rüm in sine Bäuker un säd tauletzt: „'t kümmt hir gor nich vör. Willen in pohlschen Bogen reken: unner sößteihn Gröschen kann't 't nich dauhn." — „Schadt auch nich; ich habe vermorrnzu schon zwanzig Gröschen auf's Gericht verdient." — „An wen sall hei?" — „An den jungen Herrn Franz von Rambow." — „Weiten Sei denn sin Adreß, wo hei wahnt?" — „Na, in Paris." — „Ja, Paris is grot. De Strat möten Sei weiten un de Husnummer." — „Gott soll mir bewohren!" röp Bräsig, „was Umstän'n! Die weiß ich nich." — „Fragen S' doch Hawermannen." — „Das is's jo grad, der soll nichts davon wissen." — „Je, denn weit ick ok keinen annern Rat, denn schriwen S' den Breiw, un denn möt wi em an de meckelbörgsche Gesandtschaft, an Dokter Ürtlingen[1] schicken, de

[1] v. Örthling, Ministerresident zu Paris.

mag em jo woll utfünnig maken." — „Das muß er", säd Bräsig, „denn die Sache is von großer Wichtigkeit, und dafor krigt er seinen Salehr. Aber was ich sagen wollt, wollen Sie mir woll erlauben, daß ich den Brief bei Sie schreibe, indem daß es for Hawermannen ein Geheimnis sein soll?" — „Ih ja", säd de Postmeister, „kamen S' hir man fix herinne, dat min Fru dat nich füht, denn obschonst dat dat eigentlich de Passagierstuw' sin sall, litt sei doch nich, dat uter Grafen jichtens 'ne Person dorinne gahn darf. Insluten möten Sei sick all gefallen laten." — Dat wull hei ok, säd Bräsig, un nu satt hei dor von Nahmiddags Klock drei, bet dat des Abends düster würd, un schrew sinen Breiw; vörn in sin Burken[1] fläut'te un sung de Herr Postmeister; hei schrew; an de Dör rätete[2] de Fru Postmeistern, sei wull in ehr Allerheiligstes rinne un schull, de Herr Postmeister hadd den Slätel in de Tasch un fläut'te un sung; Bräsig schrew sinen Breiw. Endlich was hei farig, hei las em noch mal äwer, un wi känen jo ok mal rin kiken. Hir is hei:

Hochwohlgeborner junger Herr von Rambow!

Es hat sich hier eine große Merkwürdigkeit begeben, indem daß Kaufmann Kurz seinen Meß auf Bäcker Wredow'n seinen Acker hat fahren lassen, der sein Gegenbuhler ist in Hinsicht der Stadtbollen. Darin hat Hawermann ein Stück schwarzen Wasbuch mit das Rambowsche Wappen gefunden, was for ihn eine große Erleichterung in Hinsicht des Verdachts wegen den Luggerdor-Diebstahl von Anno 45 sein mußte, indem auch der Herr Burgemeister sagt, daß dies ein Indizium sei. Der Herr Burgemeister hat mich zum Akzesser bei's Gericht gemacht; es ist auch ein bischen dabei, aber for mich sehr sauer zu verdienen, indem daß ich als Ökonomiker an Bewegung gewöhnt bin, auch wegen dem Podagra soll; Mühe wäre grade nicht viel dabei; aber Schlaf, der einen in die Augen tritt wegen langwierigen Sitzen. Aber das Gute ist dabei, daß ich davon ganz genau Bescheid weiß, was Hawermann gar nicht weiß, weil es mich der Herr Burgemeister versagt hat. — Da Sie aber in Paris und nicht in Rahnstädt sünd, kann ich als Freund mit Ihnen frei über

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] = räterte.

die Sache reden, und die Sache ist so: der Weber, der lügt, daß er keinen Umgang mit seiner geschiedenen Frau mehr hat, und der Herr Burgemeister sagt, daß dies wieder ein Indizium ist. Wir haben überhaupt schon so viele Indiziums, daß es einen Hund jammern könnte. Die Hauptgeschichte aber kommt noch, nämlich: Kählertsch. Kählertsch will nämlich den Weber abslutemang heiraten und is die richtige Meinung, daß der Weber ihr nicht will, indem daß die geschiedene Frau ihn selbst wieder ergattern will. Dies hat nu bei Kählertschen eine Bosheit zurückgelassen, was man Eifersucht benennen könnte, und so ist sie mit lauter verfluchte neue Indiziums rausgekommen, die, wie der Herr Burmeister sagt, important und elewant[1] sind, oder wie ich mir deutsch ausdrücke, sehr bewandt sind. Der Herr Burmeister sagt aber, einer muß da sehr vorsichtig sein, indem das Frauenzimmer vor Bosheit spuckt und auch Lügen aussagen kann. Indessen ihre Lügen haben sich bewährt, indem, daß sie die volle Wahrheit gesagt hat, daß der Weber ümmer dänsche Luggerdors gezeigt hat, wie auch Schlachter Krüger in zwei kompertinenten Fällen ausgesagt hat; nämlich als der Weber heute morgen vors Gericht stand und uns mit neue Lügen und neue Indiziums unter die Augen ging, haben sie, Höppnern[2] an der Spitze, bei dem Weber Haussuchung gehalten und haben da neun dänische Doppelluggerdor in sein Schapp gefunden, an einem unbekannten Orte. Was er nachher auch sogar streiten wollte, aber nicht mit durchkam. — Sie, die Weberfrau, was die eigentliche Erztkarnallge is, is heute vermorrnzu auch eingestochen, indem daß sie bei ihrer Haussuchung eine Snuwtobacksdose gehabt hat, die den seligen Herrn Pastor hieselbst gehört hat und von der nachgelassenen Pastor-Fomilie als ein Heiligtum in einem Glaskasten aufbewahrt wurde, welche schändliche Tat ihr nun frei Quartier geschafft hat. — Kählertsch sitzt auch; aber vorläufig bloß puncto cichuriarum[3], indem sie in ihrer Bosheit das ganze Gericht, den Herrn Burmeister und mir selbst, als Akzesser, beleidigt hat. — Sie lügen alle, daß sie schwarz werden; aber was hilft ihnen das? — Der Herr Burmeister

[1] Statt relevant. — [2] Name des Polizeidieners. — [3] Statt: iniuriarum.

sagt, er wäre als moralischer Mensch überzeugt, daß sie es getan haben, und raus muß es, und raus kommt es. — Was wäre das for meinen Korl Hawermann for einen Tirumpf, wenn er auf seine alten Tagen als ein vollständiger Unschuldsengel weißgebrannt dastände und mit seinen weißen Haaren in dem weißen Unschuldskleide mang die Leute wieder herumginge. — Sie müssen sich schämen, als ein begossener Pudel, daß sie ihm das angetan haben, ich meine — mit Respekt zu sagen — Pomuchelskoppen und den Pümpelhäger, die nun auch auseinander sünd, weil Zamwell den andern verklagt hat, was mich nicht weiter arretiert, indem daß ich Pomuchelskoppen in unsern Reformverein die Meinung gesagt habe, und Ihr Herr Vetter auf Pümpelhagen mir vor die Brust gestoßen hat. — Keinen guten Gang geht's mit dem nich, denn vermöge der Kündigung zu Jehanni von Mosessen sitzt er sehr in der Pardullge, indem er kein Geld hat, auch kein Futterkorn, und wovon soll er denn leben? — Er ist ein gänzlich unbewußter Mensch. — Diesem Briefe dürfen Sie meine Tage nicht[1] vor Hawermannen Erwähnung tun, indem das heimlich ist. Sondern ich dachte mir, daß es for Sie interessant sein würde, die würklichen Spitzbuben kennen zu lernen, und daß Korl Hawermann — Gott sei Dank! — nich mang sie ist. — Er ist durch die letzten Verhältnissen sehr aufgemüntert und slägt auch mankerdurch schon achter aus as en Fohlen, wenn ihm der Sadel abgenommen ist. — Dieses halte ich for ein erfreuliches Zeichen der Zukunft. — Neues aus der Gegend von alten Bekannten kann ich Sie nur melden, daß echter Freitag Mining un Rudolf ihrer ehelichen Vereinigung in Erwartung stehen. Die Madame Nüßlern, die Ihnen wohl noch als eine sehr schöne junge Frau in der Erinnerung steht, ist — unberufen! — noch sehr wohl, aber etwas kompletter geworden; auch Jochen befindet sich ja noch und zieht sich for seine zukünftige Pangsionierung einen neuen Thronfolger auf. — Ihr Herr Mitkollege von vordem, Triddelfitz, ist nun das Totum[2] in Pümpelhagen; Hawermann sagt, er wird noch; ich sage, er ist ein Windhund, der mit Schießgewehren auf die Leute geht,

[1] Missingsch, statt: meindag' nich, niemals. — [2] Statt: Faktotum.

weswegen er mir und die Madame Nüßlern förmlich in den Bann getan hat. — Eine Reform haben wir auf Stunds in Rahnstädt auch; der junge Herr Paster Gottlieb predigt gegen ihr, aber die junge Frau Pastorin Lining weiß ihn zu bequemen. — Rekter Baldrian hat die Sneidermamsells und einen gewissen Platow oder Patow oder Pätow oder so rum in der Reform durchgebracht; aber Kurz ist wiederholentlicher Maßen rausgesmissen; seine vier Pferde haben die Inflorentia; mit seine alte Sadelstut spann sich die Sache an, und mit ihm selbst wird sie woll aufhören, denn er kroppt schon. — Die alte Frau Pastern Behrendsen ist noch immer unsere geehrte Hauswirtin, auch mit Essen und Trinken, indem daß Hawermann und ich Schlaf- und Wohnställe[1], so wie auch unsere tägliche Nahrung bei ihr haben; sie würde Ihnen ebenso as Hawermann grüßen lassen, aber sie kann's nich, denn sie weiß nichts nich davon. — Aber sprechen tun wir oftmals von Ihnen, indem Sie uns noch immer als ein gegenwärtiges Bild vor Augen stehen. — Mehr weiß ich auf den Sturz auch nicht zu erzählen — doch da fällt mich ein — Pomuchelskopp hat sich in die Reform aufnehmen lassen; der Zimmermeister Schulz ist ein sehr braver Mann, er stand mir dazumalen bei; Krischan Däsel ist von Ihren Herrn Vetter weggejagt worden, und von Regeln keine erfindsame Spur; aber Lowise Hawermann befindet sich — gottlob! — noch sehr wohl.

In Erwartung der nicht vorhandenen Störung oder Unbequemlichkeit meines geneigten Schreibens, habe ich die Ehre, mich in tiefster Ehrfurcht zu empfehlen und grüße Ihnen recht von Herzen als alten Freund!

Rahnstädt, 13. Mai 1848.

Ew. hohen Gnaden ganz gehorsamster

Zacharies Bräsig,

immeriter[2] Entspekter und augenblicklicher Atzesser.

Nachschrift.

Apopoh! Diesen Brief schreibe ich in der Frau Postmeistern ihr Allerheiligstes, indem mich der Herr Postmeister expreß dero-

[1] Statt: Wohnstelle. — [2] Statt: emeritierter.

wegen eingeschlossen hat, und er hat es mir zugeschworen, nichts davon zu sagen. Dies geschieht allens wegen der Heimlichkeit, denn Hawermann und die Frau Pastern und Lowise wissen nichts davon; Lowise hat mich aber diesen Postpapierbogen gegeben, er stammt von ihr, und glaube ich, daß dies vor Sie eine kleine Beglückung ist, indem ich mich meine eigenen jugendlichen Zeiten erinnere, wo ich dazumalen drei Brauten auf einem Male hatte. — Sie ist aber auch in aller Liebe und Wehmütigkeit um ihren alten Vater rum und um andere eine kostbare Perle des menschlichen Geschlechts. — Wenn ich Antwort von Ihnen erhalte, daß Sie nichts dawider haben, schreibe ich noch öfter über die eingestochenen Spitzbuben. — Wenn Sie den Sonntag über 8 Tage schon wieder in unserer Gegend sind, so lade ich Sie zu unsere Verbrüderung ein; die Näh- und Schneidermamsells werden alle eingeladen.

Der Obigte.

As hei mit sin sures Stück Arbeit farig was, kloppte un butterte hei an de Dör, un as de Herr Postmeister em upslot un rute let, stunn hei dor, un de Sweit drüppte em äwer dat Gesicht. — „Mein Gott", säd de Postmeister, „wo seihn Sei ut! — Nich wohr? Ungewennte Arbeit makt Quesen." — Dormit namm hei em den Breiw ut de Hand und slog em in en Ümslag un makte de Addreß an den Herrn von Rambow, un dunn noch mal in en Ümslag, de mit de Addreß von de meckelbörgsche Gesandtschaft tau Paris beschrewen würd, Bräsig betahlte vörlöpig, glikfam as Pand, sösteihn Gröschen, un de Breiw kunn nu in Gottes Namen sine Reis' antreden, denn de Post, de em mitnemen süll, höll all vör de Dör. — Un dorbi sung de Herr Postmeister in sin Burken: „Ein Leipziger Student hat jüngst nach Hauf' geschrieben: Frau Mutter, sagen Sie, darf denn kein Mädchen lieben?"[1] un as Bräsig ut de Dör gung, sung hei: „Custine schickt eine schnelle Post, die nach Paris reiten muß: die Sachsen und Preußen marschieren ins Feld um Mainz zu bombardieren, und wenn ich keinen Suckurs bekomm, denn muß ich kapitulieren."[2] — „Meinentwegen kapitelieren Sie, soviel

[1] Im 18. Jahrhundert viel gesungenes Lied von Picander (Ch. F. Henrici). — [2] Aus einem Liede auf die Belagerung von Mainz aus dem Jahre 1793.

Sie wollen; aber halten Sie reine Mund, as Sie das versprochen haben", säd unf' olle Fründ un gung nah Hus, un hadd nich allein dat schöne Gefäuhl in sine Bost, dat hei en gaud Wark gaud tau Stan'n brächt, ne, ok dat binah eben so schöne, dat hei en swores Stück mit grote Geschicklichkeit dörchführt hadd, indem hei sick dat för pure Fineffen anrekente, dat hei Lowise, as hei tau sick sülwst säd, ganz fein, so praeter propter un so circa mit in den Breiw herinne fligt[1] hadd, dat einer all en hellschen finen Rüker hadd hewwen müßt, wenn hei wat marken süll.

Na, wenn nu einer so'n seliges Gefäuhl von gaude un gescheute Dahten in sick dröggt un sick doran as an en warmen Aben tau Winterstid en beten warmen will, denn möt einen dat duwwelt eklich vörkamen, wenn en wohren Stormwind un Regen von allerlei Vorwürw' un Schell up Einen los fuf't; un dit passierte Bräsigen, as hei bi de Fru Pastern, de mit den lütten Akzeffer tausam satt (Lowise was nich dor), in de Stuw' herinne kamm. Fru Pastern was grad dorbi, de Lamp antausticken, äwer de Strickhölter wullen nich fangen, einmal, wil Kurzen sin äwerall nich recht fungen, un taum tweiten, wil Fru Pastern — villicht ut Sporsamkeit — de Gewohnheit an sick hadd, de afgebrukten un afprobierten, de nich fangen wullen, ümmer wedder in de Schachtel tau leggen, wodörch so'n Strikholt in sinen korten Lewen wenigstens twintig Mal dat Vergnäugen hadd, probiert tau warden, wat för so'n Strikholt sihr pläsierlich sin mag, för anner Lüd' äwer sihr verdreitlich is. — „Na, da sind Sie ja!" röp de Fru Pastern argerlich un probierte ein Strikholt. „Endlich sind Sie ja da!" dat tweite Strikholt. „Sie treiben sich den ganzen Tag in der Stadt herum", wedder en Strikholt; „aber Sie gehen jawohl mit blinden Augen umher" — twei Strikhölter mit enmal — „und mit tauben Ohren!" — wedder en Strikholt. — „Sie wissen ja sonst immer alles" — en Strikholt — „und wenn's drauf ankommt, denn wissen Sie nichts" — drei Strikhölter mit enmal. — Bräsig was gegen de Fru Pastern ümmer sihr höflich un gefällig, hei namm ehr

[1] Eingefügt, dazwischen geschmuggelt

also de Schachtel ut de Hand un säd: „Erlauben Sie!" — ein Strikholt. — „Woans meinen Sie das?" — dat tweite Strikholt. — „Habe ich Sie was zu Leide getan?" — dat drüdde Strikholt. — „Kurz kann sich mit seine Dinger vergolden lassen!" — twei Strikhölter. — „Was bei ihm anstechen soll, das sticht nich an, und was bei ihm nich anstechen soll, das sticht an", — drei Strikhölter. — „Die verfluchten Dinger haben jo woll auch die Influrentia!" un dormit smet hei de ganze Schachtel up den Disch un halte sin Füergeschirr ut de Tasch un makte Licht an. — „Bräsig", säd de Fru Pastern un sammelte sorgfältig de asprobierten Strikhölter in de Schachtel, „ich muß mich sehr über Sie ärgern. — Ich bin nicht neugierig; aber wenn etwas passiert, was Hawermannen und Luise angeht, so bin ich doch gewiß die Nächste dazu, die es wissen muß. — Warum muß unsere kleine Anna damit herauskommen, was Sie mir schon längst hätten sagen müssen, denn Sie haben's gewußt, ich seh's Ihnen an, Sie haben's gewußt." — „Wo so?" frog Bräsig un wull noch grot den Dummen an den Hals slagen[1]; äwer de Fru Pastern was tau argerlich, indem dat sei sick von em up dat Schändlichste bedragen höll, un säd: „Sie wollen sich noch verstellen? — Ich weiß, daß Sie alles wissen, und Sie sagen mir nichts?" un nu fung sei an, den Ollen antautappen, un de lütt Akzesser bohrte den Herrn Akzesser ok an; sin un ümmer siner fädelten de beiden Frugenslüd' ehre Fadens in un treckten doran allens ut Bräsigen herut, wat hei bi de Seel hadd, denn Swigen was eigentlich nich so recht sin Sak, un as hei tauletzt in helle Verswiflung utröp: „So, nun weiß ich aber nichts mehr", dunn stellte sick de lütte runne Fru Pastern vör em hen un säd: „Bräsig, ich kenne Sie, ich sehe es Ihrem Gesicht an, ich sehe, Sie wissen noch was. Heraus damit! Was wissen Sie noch?" — „Frau Pastern, es ist 'ne Prowat-Angelegenheit." — „Das ist ganz gleich: heraus damit!" — Un Bräsig schürte[2] up den Stauhl hen un her un kek rechtsch un linksch; äwer't hulp em nicks, hei müßt Hals gewen un säd endlich: „Ich habe derentwegen an den Herrn Franz von Rambow nach Paris geschrie-

[1] Den Dummen spielen. — [2] Scheuerte, rutschte.

ben; aber Korl Hawermann darf es nicht wissen." — „Nach Paris!" röp de Fru Pastern un set'te de Hän'n in de Siden, „an den jungen Herrn von Rambow! — Was haben Sie an ihn zu schreiben? — Sie haben was von Luise geschrieben, ich seh's Ihnen an! Ja, Sie haben was geschrieben, und was ich mir kaum getraut haben würde, das haben Sie getan!" un sprung an de Klingel un lüdte Storm: „Fik, lop nah den Posthuf', de Herr Postmeister süll glik den Breiw wedder rute gewen, den Herr Bräsig nah Paris schrewen hadd." — Terengterengtentereng! blos de Postilljon, un de Post un Brä- sigen sin Breiw führten mit Trumpetenklang an Fru Pastern ehre Näs' vörbi, grademang nah Paris, un Fru Pastern sackte in höchsten Arger in ehre Sofaeck tausam, jog Fik nah de Kät taurügg un — leider Gottes möten wi dat ingestahn — in ehr wir binah en lises Murren gegen den Ratsluß Gottes upbegehrt, dat hei dat — ditmal villicht tamm irsten Mal — taulaten hadd, dat de Rahnstädter Post tau richtige Posttid afführt wir, üm Bräsigen sine Dummheiten in Paris tau besorgen. — Bräsig swur Stein un Bein, hei hadd de Sak mit mäglichste Finheit infädelt, so dat ok nich dat geringste Indizium vörleg. — „Haben Sie von ihr gegrüßt?" frog de Fru Pastern. — „Nein", säd Bräsig, „ich habe bloß geschrieben, sie befindet sich sehr woll." — „Haben Sie sonst noch was von ihr geschrieben?" — „Ich habe bloß geschrieben, daß der Postpapierbogen von ihr herstammte, und daß sie eine Perle des menschlichen Geslechts ist." — „Das ist sie", smet de Fru Pastern dormang. — „Und denn habe ich einen freundschaftlichen Sluß gemacht, indem ich den jungen Herrn zu unsern Verbrüderungsball eingeladen habe." — „Darin liegt eine Dummheit", röp de Fru Pastern „das kann er merken, daraus kann er die Absicht heraussesen, daß er wieder mit Luisen zusammenkommen soll." — „Frau Pastern", säd Bräsig un stellte sick vör ehr hoch hen, „Ihre Worte, die Sie hier gesprochen haben, in allen Ehren! Aber is das 'ne Dummheit un 'ne Slechtigkeit, wenn einer die Absicht hat, daß er zwei Menschen wieder zusammenbringen will, die die Bos- haftigkeit und die Niederträchtigkeit von anderen Menschen auseinander gespalten hat? — Ich habe diese Absicht gehabt, und

derowegen habe ich den Brief geschrieben; Hawermann konnt's nicht; denn worum? Er ist der Vater dazu, und es hätte ihn slecht gekleidet. — Sie konnten's nicht, denn worum? Weil sie Ihnen hier in Rahnstädt in diesen Hinsichten schon allerlei entsamte Ehrentitel angehängt haben. — Mich aber ist es ganz Partie egal[1], was sie mich for einen ollen Aportendräger schimpfen; mich hackt so was nich an; ich will nu mal Aporten nach Paris tragen, und wenn sie mich man in Paris for 'nen ehrlichen Mann und ausbefundenen Freund von Korl Hawermannen und Lowise taxieren, ist es mich Partie[1], ob ganz Rahnstädt mich for einen alten Kuppelpelz schimpft." — „Ja, Frau Pastorin, ja!" röp de oll lütt Akzesser un föll de olle Fru üm den Hals, „der Herr Inspektor hat recht. Was liegt an dem Geklätsch von Rahnstädt? Was liegt an den dummen Urteilen der Welt, wenn zwei Menschen glücklich werden sollen? — Franz muß kommen, und Luise muß glücklich werden"; un dormit sprung sei in ehre Hartensfreud up Bräsigen tau un sot em rundting üm un gaww em en Kuß grad up den Mund. — „Sie sind ein alter, lieber Onkel Bräsig!" — Un Bräsig gaww ehr den Kuß taurügg un säd: „Je, Sie olle, lütte Klavier-Mamsell, Sie olle, lütte Lewark, Sie! Sie möchten auch wohl mal in solchen Verhältnissen Ihr Glück probieren! — Aber halt! Wir wollen nicht zu zeitig kakeln[2], noch is die Sache weit inzwei[3], noch haben die Spitzbuben nicht eingestanden, und so, as ich Korl Hawermann kenne, muß er erst ganz rein in der Sache sein, ehe er sich in die Verhältnissen bequemt, und darum habe ich nichts nich von der Sache gesagt, daß er und Lowise nicht in Unruh kommen sollen. Und 'ne Gnade von Gott ist es, daß Kurz die Inflorentia hat, denn sonst hätt der schon lange sein Maul aufgetan." — „Bräsig", säd Fru Pastern, „allens in allen — ick glöw, Sei hewwen't recht makt." — „Nich wohr, Fru Pastern? Und es war Sie bloß ärgerlich, daß Sie nicht zuerst geschrieben hatten. Dafor aber sollen Sie auch die Ehre haben, daß Sie an den jungen Herrn schreiben, wenn erst allens raus ist."

---

[1] Vgl. Bd. 2, S. 115, Anmerkung 1. — [2] Wie ein Huhn, das ein Ei gelegt hat. — [3] Noch lange nicht wiederhergestellt.

Drei Dag' nah dese Unnerredung kamm Bräsig nah Hus, begegnete up de Del de lütte Fru Pastern, de de rechte Hand in 'ne Bind hadd, indem sei sick de dörch en Fall up de Kellertrepp verstukt hadd, un säd mit groten Irnst un Nahdruck de Würd': „Frau Pastern, ich komme gleich wieder runter und sag' Ihnen was." Dormit steg hei de Trepp nah Hawermannen ruppe. Hei säd nich „gun Dag" un nicks, as hei bi Hawermannen in de Dör kamm, sach sihr fierlich un äwerein[1] ut un gung driwens dörch de Stuw in de Slapstuw. Dor schenkte hei en Glas vull koll Water in un gung mit dat Glas an Hawermannen ranne: „Hier, Korl, trink mal!" — „Wat? Wotau sall ick drinken?" — „Weil dich das gut is. Was dir nachher von Notwendigkeit is, kann dir vorher nicht schaden." — „Bräsig, wat hest du?" röp Hawermann un wehrte dat Water af; äwer hei markte, dat em wat Besonders bevörstunn. — „Na, Korl, wenn du nicht willst, denn willst du nicht; aber nimm dich zusammen, nimm dich forsch zusammen"; dormit gung hei up un dal, un Hawermann folgte em ganz blaß mit de Ogen, hei fäuhlte dat ut Bräsigen sine Anstalten herute, dat in desen Ogenblick en Upsluß äwer sin Schicksal lagg. — „Korl", frog Bräsig un stunn vör em, „hast du dich zusammengenommen?" — Un hei hadd't würklich dahn, hei stunn up un röp: „Bräsig, segg, wat du tau seggen hest; wat ick so lang' dragen heww, kann ick noch länger dragen." — „So is nicht die Meinung", säd Bräsig; „es ist raus; die Spitzbuben haben's eingestanden und wir haben das Geld, wenn auch nicht allens, doch was." — Ja woll hadd de oll Mann sick up wat fat't makt, up dat nige Verlöschen von den Schämer, den de Hoffnung an sinen Hewen hadd upgahn laten; äwer as de Sünn von de Gewißheit, dat för em en nigen Dag anbrok, em krall un prall in de Ogen schinte, dunn was sin Og' blen'nt, un dusend Sünnen flirten üm em rümmer: „Bräsig! Bräsig! — Min ihrlich Nam! — Min Lowise ehr Glück!" un hei sackte up den Stauhl taurügg, un Bräsig höll em dat Glas Water hen, un de oll Mann drunk un verhalte sick en beten un sot Bräsigen, de vör em stunn, üm de Knei:

[1] Befriedigt.

„Zacharies, du heſt mi meindag' nicks vörlagen!" — „Nein, Korl, es iſt die pure Wohrheit und ſteht in's Protokoll, und die Spitzbuben kommen nach Dreibergen, as der Herr Burmeiſter ſagt, erſt aber nach Bützow[1] in's Kriminal." — „Bräſig", ſäd Hawermann un ſtunn up un gung in de Slapkamer, „lat mi allein un ſegg nicks tau Lowiſe! — Ja, ſegg ehr, ſei ſall ruppe kamen!" — „Ja, Korl", ſäd Bräſig un ſtellte ſick an't Finſter un kek in de Luft un wiſchte ſick de hellen Tranen ut de Ogen, un as hei ut de Stubendör gung, kunn hei ſinen Korl in de Slapſtuw' up de Knei liggen ſehn. —

Lowiſe gung tau ehren Vader, Bräſig ſäd ehr wider nicks. — Äwer bi de Fru Paſtern gung't nich ſo ſtillſwigend af. — „Mein Gott", ſäd de lütte Fru, „nun iſt Luiſe weggegangen, und Hawermann kommt nicht, und Sie, Bräſig, kommen auch nicht zur rechten Zeit; das Eſſen wird kalt, und wir haben ſolche ſchöne Fiſche. — Was wollten Sie mir denn ſagen, Bräſig?" — „Oh, nichts nich", ſäd Unkel Bräſig un ſach ſo ut, as hadden em de Spitzbauben mit allerlei Schelmenſtücken anſtickt, un hei müßt ſei nu gegen de Fru Paſtern dorför utäuwen, wil ſei em wegen den Breiw ſo kapittelt hadd. „Nichts nich weiter, als daß Hawermann und Lowiſe nicht zu Tiſch kommen. — Wir beiden können ja aber eſſen." — „Ih, Bräſig, warum kommen ſie denn nicht?" — „Nun, wegen der Schürze!" — „Der Schürze?" — „Ja, weil ſie naß war." — „Welche Schürze war naß?" — „Nun, Kählertſchen ihre. — Aber wir wollen eſſen, Frau Paſtorin, die Fiſche werden kalt." — „Keinen Happen!" röp de Fru Paſturin un deckte en por Teller äwer de Fiſch un doräwer 'ne Salviett un doräwer ehre lütten runnen Hän'n un kek Bräſigen mit ehre run'n Ogen ſo wild an, dat Bräſig nich mihr in ſine Rull bliwen kunn un herute platzte: „Wir haben's raus, Frau Paſtern, und ſie haben's eingeſtanden, und das meiſte Geld haben wir auch wieder." — „Und das ſagen Sie mir nun erſt!" röp de lütte Fru un trändelte üm den Diſch herüm un wull ut de Dör un nah Hawermannen

[1] In Dreibergen befand ſich eine Landesſtrafanſtalt, in Bützow das mecklenburgiſche Kriminalkollegium, welches über Strafſachen urteilte, für welche die Untergerichte nicht zuſtändig waren.

ruppe burren. — Dat leb Bräsig ämer nich, un dörch dat Versspreken, hei wull't ehr all utführlich vertellen, kreg hei sei bi sick up den Sofa dal. „Frau Pastorin", säd Bräsig, „das Eigentliche, was das oberste Indizium war, ist durch Kählertschen rausgekommen, das heißt eigentlich nicht durch ihr selber, sondern durch ihre boshaftige Eifersucht, was eine hellisch glupsche Eigenschaft von viele Frauenzimmers ist, die die erbärmlichsten Folgen an sich trägt. — Ihnen mein ich nicht damit, ich mein hier bloß Kählertschen. — Sehn Sie, das Frauenzimmer hatte sich das prekawiert, sie wollte den Weber heiraten, und der Weber wollte ihr nicht. Nun ist sie die richtige Meinung, daß das geschiedene Weberweib ihn selbst wieder heiraten will, und lauert ihnen auf Schritt und Tritt nach, und so begab es sich, daß ihre Schürze — ich mein Kählertschen ihre — einmal naß geworden war und daß sie sie auf dem Gartenzaune trocknen wollte. Indem daß sie nun achter die Schürze in halber Verborgenheit steht, regardiert sie den Weber, daß er mit seine Geschiedene da 'ne Rangdewuh abhält — na, Sie wissen ja Bescheid[1], Frau Pastorin." — „Bräsig, ick segg Sei ...." — „Ruhig, Frau Pastorin! und in einem Graben saßen sie nicht, sie standen mang die Stakbohnen[2], indem daß das Frauenzimmer von achter in den Garten über den Zaun gerangt[3] sein mußte, weil sie nicht durch das Haus gekommen war. — Kählertsch in ihrer boshaftigen Eifersucht rief nun die Slachterfrau Krügern zu der gleichen Betrachtung, und da sahen denn die beiden, daß die beiden hinter die Bohnenstaken verswanden und daß 'ne kurze Zeit darauf das Frauenzimmer über den Zaun stieg, und der Weber sich vorsichtig in den Gartensteig begab, worauf sich die beiden Frauen heimlich erküsierten. — So weit waren wir nu, und wahr war es, denn die Slachterfrau hatte es besworen. — Da sagte der Herr Burmeister, wenn Kählertsch bloß reden wollte, die würde noch mehr wissen. Da sage ich: Herr Burmeister, mit der weiblichen Eifersucht! Da sagt er: Aber wie? Da sage ich: Herr Burmeister, ich kenne das von dazumalen her, als ich die drei Brauten mit en Mal hatte, es ist 'ne abscheuliche

[1] Vgl. Bd. 1, S. 223. — [2] Stangenbohnen. — [3] Geklettert.

Natur in der Eifersucht, und sie kennt kein Gnad' und Erbarmen. Lassen Sie mich man machen. — Und als nu Kählertsch wieder vorkam, sag' ich so verloren: Na, wenn nu der Weber auch nicht jede andere so förfötsch weg heiraten kann, seine Geschiedene kann er jo woll stantepeh wieder heiraten. — Und der Herr Burmeister verstand meinen Pfiff und sagte: ja, wenn er das will, dazu gibt ihm allerheiligstes Kunserstorium gleich 'ne Desperatschon[1]. — Sehn Sie, da geriet dies Frauenzimmer selbst in 'ne Desperatschon und pruft'te raus: wenn's so kommen sollte, denn wollt sie auch allens sagen, der Weber hätte Geld mit aus dem Garten gebracht, denn erst hätte er kein Geld in's Schapp gehabt, aber nachher hätt sie nachgesehen, und da hätte er Geld, lauter Doppelluggerdohrs gehabt. — Sehn Sie, nu hatte sie sich selbst verfangen, indem sie mit en Nachschlüssel bei anderer Leute Schapp gegangen war. Der Herr Burmeister ließ ihr also abführen und auch einstechen; so hätten wir nu also schon ihrer drei Karnallgen fest. — Als der Weber nun wieder vorkam und wieder log, woans er zu das Geld gekommen war, und wieder die Slachterfrau ins Gesicht log, daß seine Frau nicht bei ihm im Garten gewesen wäre, sehn Sie, da wurde die Slachterfrau auch giftig und sagte, sie hätte das Mensch nicht bloß im Garten gesehn, sondern sie hätte auch ihre Waden gesehn, as sie über den Zaun gestiegen wäre — nehmen S' nich übel, Frau Pastorin — aber so sagte sie. — Und so wurden denn nu dem Weber zehn auf die Jacke zudiktiert, denn bei uns sind — Gott sei Dank! — for entsamte Lügen noch Prügel in der Gewohnheit; und der Herr Burmeister stellte ihm Himmel und Hölle vor, daß er Meister wäre und aus das Weberamt[2] gestoßen würde; aber wollte er woll?[3] er wollte nich. — So drad' er aber die ersten drei in die Jacke hätte, fiel er auf die Knie, was for mich ein schauderhaftiger Anblick war, indem daß ich mich umwenden müßte, und sagte, er wollt' allens gestehn, und das tat er, indem daß er es nicht selbst gestohlen hatte, sondern das Weib. — Das Weib hat nämlich den Tagelöhner Regeln in bewußtlosen Zustand das swarze Paket aus der Westen-

[1] Statt Dispensation. — [2] Amt = Gilde. — [3] Nämlich gestehen.

tasche gerissen und hat es im Holze unter Musch[1] und Busch verstochen und hat es da an die zwei Jahr liegen gelassen, indem daß sie, wenn sie zum Holzsammeln gegangen ist, ümmer ein paar Füchse rausgeholt hat, die sie mit Hilfe von alte Judenweiber umgewechselt hat — bei Kurzen is sie ja auch gewesen. — Und da is sie denn vor ungefähr anderthalb Jahr den Weber mal begegent und hat ihm gefragt, was sie sich nich wieder heiraten wollten, denn sie wäre nu nich mehr power, sie hätte nu was, und da hat sie ihm eine Doppelluggerdohr geschenkt; er hat aber noch nich wollen, indem daß er dazumalen sich in Kählertschen verliebt hat — ich bitt Sie, Frau Pastorin: in Kählertschen! Mir kann einer Kählertschen auf en Presentierteller bringen, ich verliebe mich nicht in ihr. — Die Luggerdohr hat er aber genommen, und sie hat nach mehr gesmeckt, und sie hat ihm auch noch mehr zu genießen gegeben, bis ihm zuletzt 'ne Zuneigung zu ihr wieder erwacht ist, daß er nichts mehr von Kählertschen hat wissen wollen. Und da hat sie ihm ihren ganzen Schatz gezeigt, und da haben sie mit rum gehurrickt[2] bald hier, bald da, daß sie ihn verbergen wollten, und zuletzt haben sie ihn diesen Frühjahr in eine Schachtel verfestigt, und er hat das swarze Wasbuch in den Slachter seine Mistkuhl gesmissen, und den Schatz haben sie in den Garten vergraben. — Und da sünd wir mit dem Weber hingegangen und haben da in die Tüften vierzehnhundert Daler gefunden. — Denken Sie sich: vierzehnhundert Daler in die Tüften! denn das andere haben sie vermöbelt." — „Herre Gott doch!" röp de Fru Pasturin, „de Herr Burmeister un Sei möten doch gefährlich klauk west sin, so wat rut tau krigen!" — „Sünd wir auch, Frau Pastorin", säd Unkel Bräsig ruhig. — „Aber das Weib?" röp de lütte Fru. „Sie ist ja doch die Nächste dazu." — „Ja, Frau Pastorin, das war denn nu ein erhabener Anblick, denn der Herr Burmeister hatte das Indizium von Schachtel und Geld unter seinem täglichen Hute verborgen, und als das Weberweib in Gegenwart ihres Mannes vorgeführt und noch einmal zur Wahrheit ermahnt war und demgemäß log, so nahm der Herr Burmeister

[1] Moos. — [2] Heimlich herumgezogen.

den Hut zu Höchten und sagte: ‚Schadt ihm nicht, wir haben sogar schon das Geld.‘ — Sehn Sie, wie sie die Schachtel sah, da fuhr sie als 'ne Kriegsfurie auf den Weber los, und in'n Ümseihn hätte sie ihm das ganze Gesicht abgezogen, bloß mit die Nägel, und rief: ‚verfluchte Kirl! ick wull em glücklich maken, un nu makt hei mi unglücklich!‘ — Frau Pastorin, die Liebe is noch doller als die boshaftigste Eifersucht. Das hätt Kählertsch nie getan! — Aber, Frau Pastorin, ich glaub', unsere Fische werden wohl kalt.“ — „Ach, Bräsig, wo känen Sei an so wat denken! Äwer ick möt ruppe nah Hawermannen, ick möt em seggen ....“ — „Daß Sie sich sehr freuen zu seiner endlichen Reinigung“, säd Bräsig un treckte de Fru Pastern sacht wedder up den Sofa dal; „das sollen Sie auch, aber nahsten. Denn sehn Sie, ich glaub', Hawermann hat sich en bischen mit unsern Herrgott zu besprechen, und Lowise wird ihm woll dabei helfen, und das ist auch gut, aber auch genug; denn Frau Pasturin — als Pasturin müssen Sie das wissen — unser Herrgott ist ein eifersüchtiger Gott, und wenn er sich mit einer dankbaren Seele bespricht, denn leidt er nicht, daß andere Frauenzimmer da mang rein reden, sondern zieht sich zurück, und wo früher der heilige Schein Gottes geglänzt hat, da stellt sich denn die menschliche Erbärmlichkeit wieder ein.“ — De lütte Fru Pasturin kek em starr an un brök endlich in de Würd' ut: „Mein Gott, Bräsig! Ich habe Sie immer für einen gräulichen Heiden gehalten; Sie sind am Ende gar ein Christ!“ — „Weiß ich nicht, Frau Pasturin; ist mich nichts nich von bewußt. Das weiß ich aber, daß ich das, was ich mit meine swachen Kräften in diese Sache getan habe, nicht als Christ ausgeführt habe, sondern als Akzesser bei's Kriminal. — Aber, Frau Pasturin, aus uns' Fischessen wird woll nich recht was, mich is auch gar nich recht esserig zu Mut, mich is allens hier zu eng. — Adje, Frau Pasturin! ich muß ein bitschen auf die Luft.“

Kapittel 41.

De föß verzahnten Drägers in den Kunsttempel freten Kutscher Krischanen sine buckledderne Büxen up. Worüm Putzmakerblaumen beter sünd as unsen Herrgott sine. Worüm Bräsig as Lowfrosch spazieren geiht. Hir fallen hunnertdusend Daler hen. Worüm de Stadtmuskant David Berger ümmer in de Hor reten würd, wenn Krischan de Pietsch rögte. — Äwer nimodsche Truformeln. Von de bunten Westen un de Blaumenpött up de Huwen. Worüm Bräsig de Fru Pastern ümmer küßt. De blage Levkoje taum annern Mal. Bauschan up den Trualtor. De Kunsttempel un de Melkenkeller geraden in en musikalischen Strid.

De Fridag, an den Rudolf un Mining Hochtid hollen füllen, was heranne kamen, un dat schönste Pingstwedder schinte äwer Rexow un dat sonderbore Gebüd', wat Jochen an sin bescheiden Pächterhus dörch den Zimmerling Schulz hadd uprichten laten. — Von buten sach dat Ding grad nich sihr wornah ut, 't was blot von Latten un Bred' tausamtimmert un let ungefihr so as 'ne Baud', wo up de Leipziger Meß wille Dire in wis't warden. Inwendig sach dat Kunstwark staatscher ut, denn irstens wiren inwendig de Bred' mit himmelblage un gele Tapeten utklistert, indem dat de ein Hälft mit himmelblage, de anner mit gele utziert was, denn in Rahnstädt wiren up den Sturz för so'n groten Saal nich so vel von ein Ort tau krigen west; taum tweiten was dese Saal mit föß verzahnte Drägers[1] utziert, anners wull Schulz de Sak nich ämernemen. Eigentlich, säd hei, müßten't nägen sin bi so'ne Spannung as en Hochtidssaal, de Verlag[2] wir tau grot, un wil nu Jochen nich recht wat in de Bukunft verstunn, un Fru Nüßlern naug mit Eten un Drinken tau de Hochtid tau dauhn hadd, un Bräsig en Fründ von em was un em wegen sine Hülp up den Reformverein nich entgegenredte, hadd de Zimmerling Herr Schulz so recht finen Willen, as de Lus in'n Schorf, un bugte Jung'-Jochen dor föß Verzahnte hen, dat sei dor stun'n, as säden sei man „Stah!"[3] Bräsig hung an jeden verzahnten Träger 'ne Ort Bimmelbammel, wat en Kronlüchter bedüden füll, un Kutscher Krischan red acht Dag' lang

[1] Verzahnte Träger heißen durch Verzahnung verbundene, horizontal liegende Doppelbalken. — [2] Belastung. — [3] Vgl. Bd. 1, S. 186, V. 5.

mit buckledderne Büxen up de Verzahnten rümmer, indem dat hei sei mit Eikenlow bekleden wull, wat hei ok sarig kreg, äwer taum Schaden von sine eigene Bekledung, indem de Verzahnten em mit ehre Spleddern so bi Lütten de ganze buckledderne Hos' intwei freten hadden. — Jochen langte in sinen bläudigen[1] Geldbüdel un gaww em Geld tau 'ne nige Hos', denn hei wull tau den Ihrendag von sin Mining allens von't schönste En'n hewwen, un so dachte hei denn ok an Krischanen sin schönstes En'n. — „Mutting", röp hei sine Fru tau, „kumm! kik! Wat sall einer nu noch wider dorbi dauhn?" — „Ja, Jochen, 't is jo woll all so! — Äwer, Herre Jesus, dor möten jo noch Lichter up de Kronlüchter!" — Sei wull all rute, dunn sprok 'ne Stimm ut Wulken tau ehr, ut Eikenlow-Wulken, un 'ne Gestalt vuller Licht, vuller Talglicht, bögte sick up ehr dal un säd mit fierliche Stimm: „Wird allens besorgt, Madame Nüßlern"; un as sei nipper nah de Wulken tau kek, dunn sach sei dat schöne rode Gesicht von ehren ollen Engel Bräsig ut Lowwulken un Talglichter rute liken, denn hei hadd sick de Talglichter as 'ne heilige, preisterliche Halskruf' üm den Hals bun'n, dat hei tau dat Upsteken de Hän'n fri behöll. Un as dit besorgt was, stunnen de drei tausamen un keken't an, un Bräsig säd: „Wahrhaftig, Jochen! Als ein Feenpalast aus Tausendundeine Nacht, was ich letzten Winter aus die Leihbibliothek gelesen habe!" — Un Jochen säd: „Ja, Bräsig; 't is all as dat Ledder is, dit sall äwer blot för ein Nacht gellen, denn äwermorgen lat ick't wedder afriten." — „Das wäre jo borborschen!" säd de Zimmerling, „denn die sechs Dräger könnten halten for die halbe Ewigkeit, und hier könnte jede Fee hineintreten, wie sie gebacken und geboren is."

Un den annern Dag kemen de Feen, grad nich so, as sei sick Herr Schulz vörstellt hadd, ne, sei kemen dunnmals all in Kreolinen[2], dat heit in halwwassene[3] von Pirdhor, nich mit Klocken un Swengel un Immenrump[4] un Panzer un stählerne Bägel as up Stun'ns; äwer sei sungen doch all an, un Tanten Kleinen ut Rostock hadd doch all en gablichen Tunnenbägel von tag'

[1] Scherzhaft für einen Geldbeutel, der hat bluten, d. h. Geld lassen, müssen. — [2] Krinolinen. — [3] Halbwüchsige, d. h. noch nicht so ausgebildet wie in späterer Zeit. — [4] Bienenkörbe, bildlich.

Eschenholt in ehren Unnerrock rinne knöpt, dat sei ehr leiw Swesting ut Swastörp[1] dormit unnerwegs de Schänen dörchschürt hadd, dat de olle brave Fru wil de ganze Hochtid den einen Bein hadd utkäuhlen laten müßt. — Äwer de Feen kemen, un sei kemen mit Kränz' in de Hor von würkliche Blaumen, nich von Putzmakerblaumen, wat sihr schad' was, denn as taum Sluß von de Hochtid de Beinen mäud wiren, un de schönen Ogen sick taudauhn wullen, un de frischen Lockenwulken utenanner flagen wiren, as hadd de Stormwind dorin fus't, dumm leten ok de mäuden Blaumen ehr Köpping tau Irden sacken, un de ein flustert de anner mit swacken Aten tau: „Ick wull, 't wir vörbi; nicks schafft so'ne Sehnsucht nah de stille Nacht, as de helle Lust." — Wat is dat dorgegen up Stun'ns nich schön! Up Stun'ns stahn de Blaumen, de Putzmakerblaumen, wenn allens mäud is, pil in En'n un seggen tau enanner: „Ümmer düchtig dor! Unf' Draht un Bindfaden höllt ut, un wenn dit vörbi is, denn leggen sei uns in de Schachtel, un wi rauhn uns ut, un wenn't wedder so kümmt, sünd wi wedder düchtig dor!" — Ach, wat is de Welt doch schöner worden! Wenn sei blot doch de jungen Beinen un de frischen Lungen un de unschülligen Harten — na, minentwegen de ganzen smucken Feen sülwst mit Draht un Bindfaden un tag' Eschenholt un Stahlbägel frisch verstahlen wull!

Bräsig hadd von Fru Nüßlern un Jochen mit Inladen ganz frie Hand kregen un hadd sick in Rahnstädt un Ümgegend hellschen fur warden laten un hadd, de Tid nah tau reken, en ganzen lütten nüdlichen Hümpel von lütte saubere, willige un flitige Danzbeinen för dat Rexowsche Fest infungen, un lep dor ok mankerdörch bi de Mannslüd' hir un dor mal en Stück von Klorrhack mit mang, so schadte dat nich sihr vel, säd Unkel Bräsig, denn bi de Mannslüd' wiren de Beinen düdlich naug tau seihn un einer künn sick dorvör wohren. — Uter de Rahnstädter un en beten ut de Ümgegend hadd Jochen Nüßler noch dörch Rudolfen all sine Verwandten inladen, 'ne hellsche widlüftige Ort. Nich dat sei sülwsten widlüftig wiren — Gott be-

[1] Swastorf, Dorf bei Waren.

wohre! — ne, ick mein man, de Verwandtschaft was widlüftig, un was ok sihr widlüftig dörch Meckelnborg un Vörpommern uteneanner streut. Dor satt Unkel Luting, dor Unkel Krischäning, dor Unkel Hanning un dor Vetter Wilhelming — „wat min richtige Kusäng un Annerbäulkenkind un en hellschen Witzenmaker is", säd Jochen, „wenn't tau't Eten un Drinken geiht" — un dor satt Tanten Dining un Tanten Stining un Tanten Mining un Tanten Lining un Tanten Rining[1] — „un denn kümmt ok Tanten Zaphie", säd Jochen, „wat tau ehre Tid ein uterwählтes Stück von en Frugenzimmer was". — „Is woll schon lang her", säd Bräsig. — Un as nu ümmer ein staatsches Fuhrwark nah't anner up den Rexowschen Hof tau hottern kamm[2], un de ganze Nüßlers-Ort up einen Drümpel üm Jochen tausamen stunn un sick bewillkamte un sick frog, woans dat in de letzten föfteihn oder twintig Johr gahn wir — denn so lang' hadd en jeder fast för sick up sinen Meß seten un nicks von den annern tau weiten kregen, denn de von ehr schriwen kunnen, schrewen nich — säd Bräsig tau Fru Nüßlern: „Ne sehr konstante Rasse, diese Nüßlers-Ort! Lauter vollblütige Nüßlers! Bloß Jochen is en bischen aus der Art geslagen in Hinsicht seiner Dünndarwigkeit und seiner Beredsamkeit." Un gung in den „Kunsttempel", as de Zimmerling Schulz tau sine verzahnte Drägeri säd, un as hei dor den Meister von dit Makwark drop, wo hei bi 'ne Buddel Baiersch deip in sin Kunstwark versackt[3] dor satt, säd hei: „Schulz, Sie haben das Ihrige getan, und ich auch das Meinigte; aber Sie sollen sehn, Jochen sauert uns die ganze Festlichkeit mit seine dämliche Verwandtschaft an, daß sie sich zuletzt wie eine kläterige Satt Dickmelk ausnehmen wird." — „Ich hätte weiter nichts dabei zu sagen", säd Herr Schulz, „indem daß ich hier selbst bloß ein Gast wäre; aber wenn sie so wären, als Sie sagen, denn: rut! rut!" — Un Bräsig gung nu in den Goren up un dal as en Lowfrosch, nich wil hei en gräunen Snipel anhadd, denn hei drog sinen schönen brunen mit de gele West, ne, hei gung blot as Lowfrosch, wil hei slicht Weder up de Nacht prophezeihen ded. — Mit einmal kek hei äwer den Gorentun un

[1] Katharinchen. — [2] Angezuckelt kam. — [3] Vertieft.

sach Jochen sin eigenes Phantom ankamen, nich mit Krischanen, ne, mit en Daglöhner, un as hei nipper taukek, seten twei Frugenslüd' drin, un as hei noch nipper taukek, satt sine eigene Swester, de verwitwete Hollännerfru[1] Korthalsen mit ehre einzige Dochter drin, de wid hinnen in Vörpommern in bedrängten Umständ'n up en Dörp wahnten. — „Gott soll mir bewohren!" röp hei ut, „meine eigene Swester! Und das noch dazu mit ihr Lotting! — Das hat sie getan!" röp hei un lep dörch de Käk nah de Del un drop dor Fru Nüßlern un röp: „Das haben Sie mich getan. Oh, Sie sünd . . . ." — Dunn kemen twei Frugenslüd' up de Del in einen sihr, sihr einfachen Antog; äwer sei wiren beid schön, bildschön! De Öllere in ehre Tranen, de vör Rührung un Dankborkeit äwer en olles fründliches un truhartiges Gesicht lepen, de Jüngere in ehr frisches, unbefangenes Wesen, wat ut grote, blage Ogen un unner goldenes Hor herute lücht'te un lud'half' frog: wo is min leiwe, gaude Zacharias-Unkel? denn sei hadd em blot einmal vör langen, halwvergetenen Johren seihn. — „Da! da!" röp de un schow un schubbste mit sine liwliche un leiwliche Verwandtschaft up de Del herümmer, dat hei sei nah Fru Nüßlern ranne kreg, un säd: „Da is sie; da bedankt euch!" Un as de beiden dat mit dankbore Würden dahn hadden un sick nu nah em ümkeken, was hei weg. As en Möller, wenn hei de Mähl in vullen Gang brächt un sin Kurn up den Rump schüddt hett, hadd hei sick dörch de dicken Mehlsäck von de Nüßlers-Ort dörchslängelt un satt nu in de Lauw in'n Goren un snow un trumpet'te an sine Näs' herümmer[2], dat de Zimmerling Schulz mit sine Birbuddel ut den Kunsttempel gung, indem hei glöwte, de Muskanten kemen all.

Äwer de kemen noch nich; tauirst kamm nu Kurz un de Rekter, jeder mit sinen ollen braven Avkaten[3] an de Sid, un as sei vörstellt wiren un 'ne Tid lang in de Stuw mit de Nüßlers-Ort tausamen rümmer trampelt wiren, kamm Unkel Luting Nüßler so recht dickbükig un äwerböstig an Kurzen ranne un säd so recht deip ut den Magen rute: „Sei känen sick freuen, dat

[1] Holländer, Milchpächter. — [2] Vor Rührung, vgl. Bd. 2, S. 195. — [3] Scherzhaft für Frau.

Sei dörch dese Frigeratschon wedder up't Frische in so'ne rike un noble Verwandtschaft kamen. Seihn S'", un hei wis'te up Unkel Krischanen, de sick just in den Sofa smet, „dor fallen hunnert-dusend Daler hen." — „Dorför dauh'ck 't nich", säd Unkel Krischan. — Na, dat müßt Kurzen jo nu argern, hei begrep sick äwer noch; äwer as Unkel Luting em dornah fragen würd: „Hewwen Sei all mal in Ehren Lewen so vel rike Lüd' up einen Hümpel tausamen seihn?" dunn brok bi Kurzen de Gall ut, un hei säd: „Ne! äwer ok meindag' nich so vel Schapsköpper!" un wendte sick af, un sine Fru, de dit hürt hadd, kamm up em tau un säd: „Kurz, ick bidd di üm Gottes willen! Du fangst hir all wedder mit Demokrateri an, am besten wir't, du lädst di glik tau Bedd." — Dat wull hei nu nich, was äwer den ganzen Abend bi de Nüßlers-Ort in'n Bann dahn.

Un Paster Gottlieb kamm mit Lining, un sei segen beid för ehr Öller all fihr ihrwürdig ut, indem dat sei beid de Tru verrichten füllen. — Verstah mi äwer hir einer recht! — Nich dat Lining grad fülwst mit trugen wull, ne, dat nich! sei hadd äwer för dit eine Mal in ehren ganzen Lewen Gottlieben in sinen Kram fuscht un hadd Gottlieben sine Trured' en beten dörchmunstert, äwer so, dat Gottlieb säd: dat wir jo gor keine christliche Preisterred', dat wir jo 'ne Fomilienred'; äwer sei blew dorbi, sei as Twäschen von Mining müßte dat weiten, wat ehr am meisten tau Harten gung, un Gottlieb hadd sick gewen müßt.

Un nu kamm Hawermann mit de Fru Pasturin un Lowise un den lütten Akzesser in 'ne Glaskutsch antauführen, denn de Fru Pasturin hadd seggt: anners nich! Sei hadd einmal bi de Fru Nüßlern ut grote Trurigkeit 'ne Hochtid verpassen müßt, nu wull sei äwer dorför ok in grote Lustigkeit de tweite Hochtid mitmaken un hadd Hawermannen un Lowise un den lütten Akzesser de Hand drückt: „Nicht wahr? Wir sind heute alle lustig." — Un so kemen sei ok tau Rexow an, un as sei ankamen wiren, kreg Hawermann Bräsigen sin Swester tau seihn, de hei vör Johren kennt hadd, un't durte nich lang', dunn satt hei bi de un vertellte sick mit ehr von ollen Tiden, un dat drübde Wurd was ümmer „Zacharies", un Lowise un de lütt Akzesser hadden Lotting in ehre Midd, un dat drübde Wurd was ümmer „Unkel Bräsig".

Un nu kamm en groten Aufstwagen mit Blaumen un Kränz', den Kutscher Krischan mit vir Pird von'n Sadel führte in sine nigen gelen Buckleddern, de Swep mit rode un blage Bän'n, un hei sülwst mit en Rosenkranz üm den Haut, wat ungefihr so let, as wull de oll Haut sine föftigjöhrige goldne Hochtid bi dese Gelegenheit ok fiern, un vörn up den irsten Sack satt David Berger, de Stadmuskant, un blos up de Klarenett: „Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann", un achter em seten sine Muskantengesellen un blosen de sülwige Melodie, äwer nich in den sülwigen Tempo, denn indem dat sei up den tweiten, drüdden un virten Sack seten, künnen sei't unmäglich hollen, indem dat de Herr David Berger ehr ümmer drei Säck vörut was, un wenn hei sick denn falsch ümdreihn ded, oder Krischan mal jagen un de Swep bruken wull, denn ret em dat ümmer in de Hor, denn ein von sine verdammten Gesellen hadd de Klapp von Krischanen sine Swep em achter in't Nackhor inknöpt, un wenn Krischan de Swep rögte, oder wenn hei sick rögte, denn ret em dat ümmer.

Un achter desen Wagen kamm wedder en ganzen Aufstwagen mit witte Kleder, un ut de witten Kleder keken de lütten appetitlichen Danzbeinen rute, un baben up de runnen Köpp weigten sick Rosen un Nelken, de ordentlich as verlegen ut de vullen Locken rute keken, as wenn ehr dat schanierlich wir, gegen de smucken Gesichter uptauglänzen. Dat wiren de lütten Feen. Un midden mang de Feen satt de Herr Postmeister in sine nige Uniform, de einzigste, de Rahnstädt uptauwisen hadd — süs wir hei ok tau so'ne Ihr nich kamen — un sung, bunt as 'ne Stigelitsch, sine schönsten Leder in desen Blaumengoren. Un achter desen Wagen kamm wedder ein Aufstwagen vull, äwer vull Herren, vull Dänzers, vull Dänzers von uterwählte Rahnstädter Ort, un vörweg danzte Kurzen sin Herr Süßmann de Wagenwacht[1] entlang runne up de Jrd, un hinnen rute tillfäut'te den Herrn Rekter sin jüngste Semerist[2] dörch de Luft.

Un de Gäst segen all so frölich ut, blot de Fru Wirtin was in de grötste Verlegenheit, denn sei kennte keinen einzigen von

[1] Schwengel, an dem die Pferde angeschirrt werden. — [2] Seminarist.

all ehre Gäst, indem Bräsig nah sine Insicht de Beinen tau't Danzen utsöcht hadd, un sei röp nah Bräsigen; äwer as de endlich kamm, hadd Kutscher Krischan allens all in't glike bröcht un de Zeremonjen äwernamen. Hei hadd de Käkendör un de Spis'kamerdör upreten un schow allens, wat hei in Rahnstädt upladen hadd, vör sick rin in de Spis'kamer: „So, nu man ümmer rin! Nu man ümmer sachten! Vernüchtern S' sick irst man en beten; dat anner höllt man up!" — Un de Rat was gaud, denn mit de Tru tägerte dat noch en beten, denn de ein Bruddeiner[1] was noch nich dor, nämlich Fritzing Triddelsitz, de sick dörch Rudolfen sine Bidden hadd bewegen laten, den Bann gegen dat Nüßlersche Hus uptauhewen un dit Amt tau verwachten.

Endlich kamm hei up sinen Schimmel un in vullen Staat up den Hof tau riden un tred mit so'ne Anstalten unner de Gäst un dinerte mit so'n Anstand rechtsch un linksch, dat den Rekter sin lütte dämliche Semeriss Herr Süßmannen in de Uhren flusterte: „Schad'! schad'! dat wi all dormit farig sünd, hir hadd sick süs einer wat ut entnemen künnt." — Worup Herr Süßmann em vull Mitled ankek un tau Bräsigen, de up de anner Sid bi em stunn, säd: „Herr Inspektor, haben Sie's schon gehört, ich bin zu übermorgen für unsern Verbrüderungsball zum Tanzdirektor erwählt." — Bräsig wull em grad all seggen, hei wir en Schaapskopp, wenn hei't annemen ded, denn Kurz würd em wegjagen, kamm äwer nich dortau, denn dat Brudpor tred grad' in de Stuw'.

Rudolf was würklich en schönen Brüdjam. Äwer sin frisches, fröliches Wesen hadd sick hüt 'ne stille Irnsthaftigkeit deckt, dat de Lustigkeit för ditmal nich taum Börschin kamen kunn, un blot de helle Maud, unner allen Ümstän'n as en düchtigen Kirl sick un sine Fru dörch dat Lewen tau fechten, lücht'te ut de brunen Ogen herut. — Ja, hei was en schönen Brüdjam, denn wenn is de Mann woll schöner, as wenn hei vull Maud un Hoffnung in den irnsten Strid geiht. — Wer kunn't woll sine Mutter, den ollen braven Advkaten, verdenken, dat sei in desen Ogenblick

[1] Brautdiener heißen in Mecklenburg die Junggesellen, Brautführer die verheirateten Männer, welche das Brautpaar begleiten.

nah em ranne gung un em küßte un em äwer de brunen Locken strek un em heimlich de ein Manschett unner den Kledrock bet vörtog, dat de Lüd' sei doch segen? —

Un nu Mining! — Mining sach in ehr wittes Atlaskled un den Myrtenkranz ut as en Burstörper Appel, de mit gräune Bläder frisch von den Bom plückt un up en blanken sülwernen Presentierteller leggt is. Von buten frisch un käuhl as de gesunne Frucht; äwer binnen in den Harten gläuhte dat, un vörher, ihre Gottlieb sine Trued' höll, würd dor all en Por vertrut, de fasteste Hoffnung un de stillste Seligkeit gewen sick dor all de Hand. Un Fru Nüßlern weinte still in ehr Taschendauk rinne un säd tau Bräsigen: „Ick kann mi nich helpen, denn't is mine letzte, mine jüngste." — Un Bräsig sach sei vull Fründlichkeit an un säd: „Madame Nüßlern, begreifen[1] Sie sich! Es geht bald vorüber"; un hei gung up Lowise Hawermann los un makte en Diner un säd: „Mein Fräulein, wenn's Sie paßt, so is es nu Zeit." Süs säd hei blot: „Lawising", äwer hüt was hei Bruddeiner un müßt wat Äwriges dauhn. Un Fritzing Triddelfitz gung up den lütten Akzesser tau, denn dat was dat anner Bruddeinerpor, un Kurz un Rekter Baldrian stellten sick as Führer bi Rudolfen, un as mit Jung'-Jochen 'ne Tidlang rümmer schubbst was, stunn hei bi sin Mining un up de anner Sid stunn Hawermann — dat wiren de beiden Brudführer — un de Tog gung los in Zimmerling Schulzen sinen Kunsttempel herinne, wo Gottlieb achter einen witten un gräunen[2] Altor stunn un anfung, Lining ehre Trued' tau hollen.

Ick weit woll, dat 'ne Tru in'n Hus up Stun'ns nich mihr gellen sall, dat de Tru in de Kirch sall afhollen warden, un ick hewv ok gor nicks dorgegen, wil dat ick sülwst mi üm dese Tid herüm in de Kirch hewv trugen laten, indem dat mine Fru von Geburt 'ne Preisterdochter is, för de sick dat nich anners schicken würd; äwer in eine Sak was dat dunn beter as up Stun'ns, denn as de Tru tau En'n was, wiren keine von de öllern jungen Damen rod vör Schimp äwergaten, un de lütten Backfisch lepen

[1] Begreifen für plattd. begripen, an sich halten, fassen. — [2] Grünbekränzt.

nich nah ehre Muttings un frogen: „Mutter, was soll das heißen: Du sollst in Schmerzen[1] . . . ." un de Muttings brukten ehr nich in de Red' tau fallen un ehr de Mund tau verbeiden: „Still! still! das kriegst du alles noch mal zu wissen!" — Un en por rohe Gesellen stunnen nich achter de jungen Mätens un hadden ehre Freud' doran, dat de armen Kinner nich wüßten, wo sei mit de Ogen bliwen süllen, un dat all blot, wil dese Städen[2] taufällig in de Bibel stahn? Oh, denn süllen de jungen Herren Pasturen dat Brudpor ok dat Hohelied Salomonis vörlesen, 't steiht jo doch ok in de Bibel. — Ick glöw, wenn unf' Herr Christus wedder upstünn, hei würd sick wedder äwer de Unschuld von de Kinner erbarmen un würd männigeinen ut sinen Tempel driwen. — För so'ne Unnerwisung is de slichteste, de rohste Mutter noch ümmer en vel heiligere Preister as en jungen Kannedat, de sin Examen makt un sine Antrittspredigt hollen hett, un nah 'ne lustige Studententid so bi Weg'lang de christliche Gesinnung un 'ne fette Parr upsammelt hett.

Na, as ick seggt heww, dunntaumalen wiren de Ort Trureden för Meckelnborg von ein allerheiligstes Konsistorjum noch nich utsünnig makt, un de ollen Moden güllen noch, un de Kinner würden dunn noch so trut, as ehr Öllern trut wiren. — Nu gellen ok hirin de nigen Moden, as Krischan Schult säd, dunn tömt hei sinen Brunen bi den Start up; äwer Gottlieb wüßt dunn noch nicks dorvon, un wenn hei wat dorvon wüßt hadd un hadd den Brunen nah de nige Mod' uptömen wullt, Lining hadd't nich leden; Lining was 'ne verfrigte Fru, äwer sei hadd't nich leden, dat ehre annere Hälft in Schimp mang de rike, dicke, düsige Nüßlers-Ort un mang de Rahnstädter Ladendeiners un Semeristen stahn hadd, un dat ehr Twäschen-Swester ehr schönstes Lewensfest dörch ein allerheiligstes Konsistorjum verhunzt wir, obschonst sei de iwrigste Preisterfru was, dat heit nah de Fru Pasturin Behrendsen, denn de was doch ümmer de Regste dortau.

So legen sick denn de beiden lütten Druwäppel nah de Tru in vulle ungedräuwte Seligkeit in de Arm, un Rudolf hadd

[1] Aus dem vorgeschriebenen, viel gescholtenen Trauformular der mecklenburgischen Agende. — [2] Stellen.

sei tausamen ümfat't, un Fru Nüßlern stunn en beten von sirn un kek äwer ehr Taschendauk räwer un höll den Kopp scheiw up de ein Schuller, as horkte sei nah baben — mäglich nah Engelgesang — un as nu de dicke, rike, düsige Nüßlers-Ort sick taum Gratulieren ranne drängen ded, stunn Jung'-Jochen dormang un dinerte mang sei rümmer, as wir't hüt sin eigen Ihrendag taum annern Mal: „Unkel Luting, 't is min Mining! — Vedder Wilhelming, 't is unf' lütt Erzieherin! — Tanten Zaphie, wat fall einer dorbi dauhn!" — Un dese Ort drängte nu nah vör, de Mannslüd' mit de bunten Westen un de gollenen Uhrkeden dwars äwer de Mag' un de Frugenslüd' mit ganz vullstännige Blaumenpött up de Huwen, un bi de weck drüppte dat ut de Ogen, as wiren de Pött baben tau stark begaten un lepen äwer. — Un de Mannslüd' un de Frugenslüd' von Jochen sine Ort küßten ümmer ümschichtig an Rudolfen un Mining herümmer, as müßten sei sei vör allen Dingen in ehren riken, dicken, düsigen Orden upnemen, so dat Kurz sick am En'n hellschen argern müßt, indem hei nich an sine nige Swigerdochter ankamen kunn, worin em ditmal sin oll brav Avkat recht gaww, indem sei ok nich einmal an ehren eigenen Sähn ankamen kunn. — Un ok de Rahnstädter Danzbeinen drängten sick ranne un kratzsäut'ten üm dat Por rümmer; un wat süllen sei denn ok anners, Küff' künnen sei jo doch nich krigen, dat lagg up de Hand; un mang desen Hümpel stunn Fritz Triddelfitz mit den lütten Akzesser, lang un slank un grot, nich as Bruddeiner, ne, as Kummandür von dat Ganze, un achter em stunn den Rekter sin lütt Semeriſt un makte mit korten Liw un swarte bomwullene Strümp allens genau nah, wat Fritz em mit langen Liw un swarte sidene Strümp vörmaken ded. Hei was Fritzen sin natürliche Schatten; äwer üm Middag ut, wenn de Schatten kort ward. —

Un ganz bi Sid stunnen noch twei Por tausamen, de sick nich andrängten, indem sei noch naug mit sick sülwst tau dauhn un noch lang' Tid hadden, dat was Hawermann mit sine Lowise un Unkel Bräsig mit de Fru Paſtern. — Un Lowise lagg mit den Kopp an ehr Vaders Vost un kek tau em tau Höcht, as wir sei lang' krank west un wir nu von ehr Lager von Weih-

dag' taum irsten Mal herute dragen in de frie Gotteslust, un von den blagen Hewen schinte ehr „Beterwarden!", ümmer „Beterwarden!" entgegen, un sin Gesicht sach würklich so still glücklich un selig ut as de blage Hewen, un Sünn un Mahn un alle Stirn' kunnen dorup wandeln, un Dau un Regen kunnen von dor runne sacken un Minschen erquicken un Minschen erfreuen un Minschen erlüchten. — Un dicht an dit Por stunn Zacharias Bräsig un hadd de lütte runne Fru Pastern rundting ümsat't un de Ogenbranen tau Höchten treckt un snow an de Näs' herümmer un säd: „Mein lütt Mining! Mein lütt Pät! Was sie glücklich is!" un jedesmal, wenn ein von de ollen dicken Nüßlers Mining en Kuß gaww, bögte hei sick tau de Fru Pastern runne un gaww ehr ok en Kuß, as müßte hei dat bi de olle gaude geistliche Dam wedder gaud maken, wat de dicknäsige Ort in ehren ollen herbröchten Leihmtraden-Weg up't allerweltlichste an Mining versünnigen ded. — „Sehn Sie, aus dieser Absicht!" seggt min Deinstmäten Lisette hir in Eisenach, wenn sei süs nich recht wat wider tau seggen weit. Un so küßte Bräsig de Fru Pastern, un de Fru Pastern led't, ahn sick wider wat Slimms dorbi tau ahnen; äwer as Tanten Zaphie, de vördem mal sihr schön un 'ne Ort von Fenus unner de Nüßlers west was, Rudolfen mit drei oder vir Küß' unner de Ogen gung, verfirte sick de lütte Fru Pastern un säd, as Bräsig sinen Mund so recht fründschaftlich wedder henhöll: „Bräsig, Sie schämen sich ja wohl gar nicht. Was hab' ich überhaupt mit Ihnen zu tun?" — Un Bräsig zupfte sihr verlegen taurügg un säd: „Frau Pastorin, nehmen Sie mich es nicht übel, aber mir ist das Gefühl übergelaufen", un bröchte de Fru Pastern an Hawermannen ranne un säd: „Korl, du maß'st dich hier was an! Lowise ist meine Brautjungfer, indem ich Junggesell bün, die Frau Pastern und du sünd beide Wittwers, und das stimmt."

Mining hadd ehren Rudolf an de Hand sat't, un as sei ehre leiwsten un öllsten Frün'n en beten affid stahn sach, hadd sei all verschidentlich gegen de Nüßlerschen riken, dicken, düsigen Sandsäck un gegen de hölternen Semeristen- un Ladendeiner-Pallissaden Storm lopen, ahn dormit dörchkamen tau känen, äwer as ehr funkelnagelnige Herr Ehgemahl ehre vergewlichen Manövers

sach, rückte hei sülben vör, schow Sandsack Nr. 1, den riken Unkel Luting, un Sandsack Nr. 2, den Witzenmaker Wilhelming, bi Sid, kreg de längste Palliſſad', Fritz Triddelſitzen sülwſt, in de korten Ribben fat't un ſtellte em sachten up en anner Flag, ſtellte sauber sinen Semeriſten-Schatten achter em, un as hei nu dörch Dicknäſigkeit, Düſigkeit un Langwiligkeit Breſch makt hadd, wat gewiß nich licht is, bröchte hei ſine lütte, funkelnagelnige Fru tau de Lüd', de ehr ſtaats mit Blaumenpött un bunte Weſten un goldene Uhrkeden mit datjenige gratulierten, wat dorunner ſatt, nämlich mit Kopp un Harten. Un as Fru Nüßlern herankamen was un ehr Kinner ümſchichtig an't Hart drückt hadd, wiſchte ſick Rudolf de Tranen ut de Ogen un ſäd: „Willen all en beten in den Goren gahn, dat wi för uns ſünd." — Un de Zimmerling Schulz, de nich wid afſtunn un't hürt hadd, ſäd: „Ja, rut! rut! All rut! Hir ſall deckt warden!" un fung an, mit de riken Nüßlers rümmer tau ſchuben[1], as wenn't Holtklötz un Sag'blöck wiren.

Un as unſ' Geſellſchaft — ick ſegg unſ' — an de berühmte[2] Lauw vörbi kamm, wiſ'te Bräſig up den Kirſchenbom un ſäd: „Mining, dieſer Bom muß dir ſor dein ganzes Leben ein Indizium und gewiſſermaßenes Wohrzeichen ſein, indem ſich deine Zukunft unter ihm und unter mir dazumalen angeſponnen hat, und indem wir von Wohrzeichen reden, Mining, hol mich mal wieder eine blage Lawkoje, da ſteht eine." — Un as Mining dorhen ſprung, ſäd Unkel Bräſig: „Rudolf, haben Sie ümmer an die blage Lawkoje von dazumalen gedacht?" — Un as Rudolf ſäd, dat hadd hei, kek Bräſig in ſin helles Og' un munſtert em von Kopp bet up de Waden runner un ſäd: „Ich glaub's Ihnen!" un as Mining mit de Blaum ankamm, ſäd hei: „Dank dich, Mining! Und ich will dich dafor auch gleich mein Hochzeitsgeſchenk ſchenken", un hei halte 'ne olle, dicke, ſwarte Breiwtaſch ut den brunen Snipel rute un bläderte mang olle Melk- un Kurn-Rekinungen rümmer un halte taulezt ut' ne Affid von de Breiwtaſch 'ne tauſamgedrögte Blaum herut un ſäd: „Süh, mein klein Pät, dies iſt die Blume von dazumalen", un hei höll

[1] Schieben. — [2] Vgl. Bd. 2, S. 282 ff.

de anner frisch afplückte Blaum dorgegen, „und wenn nach lange Johren Rudolf imstande ist, dir mit dieselben kloren Augen diese neue Blume zu übergeben, denn kannst du sagen: ich bün eine glückliche Frau gewesen. — Weiter sage ich nichts nich, nichts! Und ich habe auch weiter nichts nich zu verschenken, nichts nich!" un dormit was hei all en En'nlang furt gahn, un unſ' Geſellſchaft hürte blot noch ut de Firn: „Nichts nich! als dies Indizium — Rudolfen sein Indizium!" Un as unſ' Geſellſchaft em wedder drop, gung hei mit sin Swester un Swesterdochter Lotting tausam, un de beiden Frugenslüd' strakten un dankten an em herümmer dorför, dat hei sei sindag' lang nich vergeten un verlaten hadd.

Nu kamm Fru Rüßlern nah unſ' Geſellſchaft: „Kinnings, nu kamt, nu's allens in de Reih. Äwer nemt mi't nich äwel! Jochen sine Ort is doch nu einmal de vörnemste, un ick kann Jochen — hei is jo doch einmal Herr — nich vör den Kopp stöten, sei möten nu doch einmal üm dat Brudpor rümmer sitten. Kurz natürlich un sine Fru sitten dor midden mang, denn, as Sei seggen, Fru Pasturin, sei sünd jo de Negsten dortau, un Gottlieb un Lining möten doch dor ok mang sitten, hei as Preister un sei as Twäschen, un denn ok Jochen, indem hei doch tau sine Fründschaft hürt. Äwer wi, Fru Pasturin, Korl, Lowise un Sei, Bräsig! wi setten uns up't ein En'n tausam, un dat sall 'ne lustige Hochtid warden." — „Allabongtör!" säd Bräsig, „wo sitzt aber der Herr Ladendiener Süßmann, ich muß noch wegen den Verbrüderungsball mit ihm reden." — „Ach Gott! Dat Worm sitt in unſ' Achterstuw, hei hett jo Triddelfitzen wat vörmaken wullt mit Angterschahs[1] äwer en Hümpel Arwtstrük räwer, un dorbi is hei sollen, un em is wat platzt, un Krischan hett em all 'ne olle blage Hoſ' von Jochen bringen müßt, äwer dormit will hei sick jo bi Dag' nich seihn laten un rekent up den Abend, dat dat bi Licht nich tau seihn sin sall." — „Und das will Tanzdirektor spielen", säd Bräsig un gung mit unſ' Geſellſchaft in den Saal.

Un dat Eten gung los, un in den Kunsttempel lepen Fru

[1] Entrechats, Sprünge, bei denen die Beine schnell aneinander geschlagen werden.

Nüßlern ehre smucken Deinstdirns mit de frischen Gesichter un de dreistückigen Mützen un de witten Latzenschörten herüm un dreihten un wendten sick as de Brummküsels — denn de ollen Lohndeiners mit de schawwigen swarten Kledröck un de witten Halsbinden a la Kuno Hahn[1] un de witten bomwullenen Hanschen, de mit ehr irstes Gelenk ümmer in de Bradensauß stippt sünd, wiren dunntaumalen noch nich Mod' — un de dicken Nüßlers seten dor un eten, as set en französchen Proviantkommissär von 1812 in ehren Magen un wull 'ne Armee gegen Rußland versorgen, un wenn sei mit dat Frikanseh sarig wiren, denn gungen sei up den Pudding los, un wenn sei den Pudding achter sick hadden, smeten sei sick up den Duwenbraden un Sparf' un wunnerten sick, dat de Duwen in Meckelborg nich so grot wiren as de Gäus', un schullen up unsen Herrgott, dat hei de Sparf' nich so dick as de Hoppenstangen wassen let, un as de Braden kamm, dunn stunn Vedder Wilhelming, de Witzenmaker von de Nüßlersche Ort, up un klingelte an't Glas un röp dreimal vernemlich „Ruhig!" dörch den Saal un höll sin Glas hoch in En'n un säd: „Auf dem Wohle des alten Generals[2] Knusemong (que nous aimons), welcher ein berühmter General gewesen ist und auch heut noch gilt!" un dorbi kek hei up dat junge Poor un plinkte mit dat linke Og' Mining un mit dat rechte Rudolfen tau. — Un Unkel Luting — verstaht mi recht: de rike Unkel Luting — stunn expreß derentwegen up un säd: „Wilhelm, du büst doch einen hellschen Kirl!" — Un Bräsig säd tau de Fru Pastern: „Frau Pastorin, ich weiß, Sie sünd gegen die Reform; aber der Witzenmacher von Schustergesell in der Reform macht's doch besser!" — Un Fru Nüßlern satt up Distel un Durn, indem sei ümmer de Angst hadd, Jochen würd nu ok mit Reden anfangen; äwer Jochen höll sick, sine Reden wiren nich för dat Ganze, blot för de Nahwerschaft, un sei lepen blot dorup herut: „Wilhelming, schenk doch mal Luting in! Luting, schenk doch mal Wilhelming in!" — Un as nu de Bowlen up de Dischen kemen un de Scham-

[1] Graf Kuno Hahn-Basedow verlangte von seinen Leuten, daß sie mit vorgeschriebener weißer Halsbinde und schwarzem Leibrock vor ihm erschienen. — [2] Scherzhaft gebildet aus: on général que nous aimons.

pagner, dunn segen de ollen dicken Nüßlers ümmer blot nah de Etiketten un säden: so'ne Ort hadden sei ok in ehren Keller, un Fritzing Triddelfitz un de Herrn Ladendeiners un de Herrn Semeristen drünken ümmer ein Glas nah't anner, dat sei de Tid nich verpaßten, un de linke Flügel von de Hochtidsarmee, wo dat Danzbeinenkur satt, geröd in so'ne Upregung, dat de lütt Akzesser tau den Kummandür von dese lichten Truppen, tau Fritz Triddelfitzen, säd, wenn hei in dese Ort gegen den Find vörrücken wull, denn müßte hei sick taurügg trecken, un as Fritz nu grad gegen desen Rüggtog sine Inwennungen maken wull, dunn müßte för em un för de ganze Gesellschaft en Impaß[1] passieren. — Ne, nu denkt jug mal blot, wat so'n unverständig Veih männigmal för klauke Infäll kriggt! — Bauschan! Jochen sin Bauschan! Unf' oll Bauschan! satt mit einem Mal — en gräunen Kranz üm den Hals un einen üm den Start — wat Kutscher Krischan för dese Festlichkeit besorgt hadd — up den witten un gräunen Altor, de noch achter dat Brudpor stunn, un wo Gottlieb un Lining de Tru besorgt hadden, un kek mit sin ihrwürdiges Autokraten-Gesicht mang dat junge Eh'por dörch un lickte Mining mit sine Tung' un slog Rudolfen mit den Start in't Gesicht un lickte Rudolfen un slog Mining mit den Start. Un as hei dit dahn hadd, satt de oll Hund wedder ruhig up den Altor in vulle Ihrwürdigkeit dor un sach so ut, as wir hei mit dat Ganze sihr taufreden, äwer wull nu ok bet an't En'n tau sinen Vergnäugen dor sitten bliwen. — Nu sprung Jochen up: „Bauschan, du schämst di woll nich? Willst du mal runne!" — Äwer dunn sprung Unkel Bräsig up un röp: „Jochen, so behandelst du in dieser feierlichen Stimmung deinen besten Freund?" un hei wendte sick tau Gottlieb-Pastern un säd: „Herr Pastohr, lassen Sie Bauschanen! Wenn dieses Vieh hier auf dem christlichen Altar seine Liebe kund gibt, denn weiß dieses Vieh es, obschonst wir es nicht wissen. — Und Bauschan ist ein kluger Hund! Ich weiß es; denn als ich von oben in den Kirschbom der Liebe kund wurde, wurde er von unten derselben kund, indem daß er in der Laube unter der Bank lag. Herr Pastohr,

[1] Störung.

dieser Bauschan ist gewissenermaßen Trauzeuge, denn er ist dabei gewesen, als sie sich verlobt haben." — Gottlieb würd blaß wegen so'ne scheußliche Gesinnung, äwer tau en Utbruch von 'ne Predigt kamm't ditmal nich bi em, denn üm em rümmer brummte un summte dat as en Immenswarm, denn ut den Ümstand was en Upstand worden, un allens drog mit Stäuhl un mit Dischen — „rut! rut!" röp de Zimmerling dormang — un mit Schötteln un Teller, un den Rekter sin lütt Semerist smet in desen Trubel mit en ganzen Stapel von Fru Nüßlern ehre puzzelan Teller dor mit mang, dat de Schören dörch den Saal kläterten, un stunn nu vör sin Wark un grawwelte in de Westentasch nah Schätze rüm, de ebenso gaud vör sinen as vör anner Lüd' Ogen verborgen wiren, un as Fru Nüßlern dor vörbi gung un de Bescherung sach, was hei ganz rod un säd: hei wull sei girn betahlen, hadd äwer so vel nich bi sick. Un Fru Nüßlern kloppte em fründlich up de Schuller un säd: „Jh Spaß! Äwer Straf möt sin!" un fot em an de Hand un bröchte em nah Bräsigen sin Swesterdochter Lotting un säd: „Hir sälen Sei hüt abend min Tellers afdanzen." — Un hei hett sine Schuld ihrlich betahlt.

Un nu gung't los. — Tauirst de Polonäs' — Fritz Triddelfitz hadd't Kommando, denn Herr Süßmann was noch nich in Sicht, un wo führte hei dat Stück ut! Dörch den Saal un dörch den Goren un dörch de Käk un de Del un de Wahnstuw' un de Slapstuw', un wedder dörch en Stück Goren un Saal gung de Tog, dat Jochen sine dicke Ort ganz ut de Pust kamm un Bräsig em tauröp: wat hei den Meßhoff nich bi Weg'lang noch mitnemen wull. Un Jochen Nüßler danzte desen Danz mit, sülwt drübd, up de ein Sid Tanten Zaphie, up de anner Sid Bauschanen, un sach tüschen Tanten Zaphie ehren Blaumenpott un Bauschanen sine Kränz' ut as de Parl in'n Goll'n oder as de Esel tüschen twei Heubündel. — Un as de Polonäs' tau En'n was, spelte David Berger en langsamen Walzer: „Du, du liegst mir am Herzen, Du, du liegst mir im Sinn", un ut de Firn antwurt'te em en anner Musikkur: „Unse Katt hett negen Jung'n", un as hei wider spelte: „Du, du machst mir viel Schmerzen, Weißt ja, wie gut ich dir bin", kamm ut de Firn de Antwurt:

„Nimm den Kater, Smit'n in't Water", un so wider, denn Fru Nüßlern hadd dat anordniert, dat de Lüd' ok danzten in den Melkenkeller, un dor satt nu oll Hartloff mit dat ein Og un Discher Wichmann un Wewer Rührdanz un all de annern, un Hartloff hadd all de annern en hartlichen Sluck inschenkt un hadd ehr seggt, sei süllen sick nich lumpen laten, mit so'n Stadtmuskanten künnen sei't alle Dag' upnemen, un nu arbeit'ten sei denn för de Welt[1], un Kutscher Krischan schenkte ümmer wedder flux in. Un as de Lust gröter würd, dunn kamm Rudolf un Mining in den Melkenkeller rinner, un Mining danzte mit Kutscher Krischanen un Rudolf mit de Käksch, un de Staathöller bröcht en Vivat up dat Brudpor ut, un Hartloff fidelte dortau so glupschen drup los, dat Rührdanz mit de Klarenett gor nich mitkamen kunn un en En'nlang nah exieren müßt. — Un as dat Brudpor weg was, stunn Kutscher Krischan mit de Käksch achter de Dör un judizierte mit ehr: „Dürt, wat sin möt, möt sin!" — „Jh, Krischan, wat hest du?" — „Dürt, wi sünd jo doch ok Brudlüd', un wat einen recht is, is den annern billig; wi möten uns doch ok in den Gegendeil wisen, sei künnen uns jo dat doch ähwel nemen." — Un Dürt säd: 't wir ehr en beten sihr schanierlich, un wenn sei't ded, denn danzte sei mit den Herrn Entspekter Bräsig, denn den kennte sei, un Krischan säd: sinentwegen, un hei wull mit de Fru danzen. Un as sick in den Kunsttempel keiner wat Böses vermauden was, stunn Krischan mit Fru Nüßlern un Bräsig mit Dürten in de Reih un schehsten[2] dor rümmer, as sühst mi woll.[3] — So was't dunntaumalen, un schad', dat dat nich mihr so is — wenigstens up vele Fläg' nich. — Helle Lust un deipe Gram bringen hoch un niedrig tausam; worüm will de Herr, de up den Dodenbedd wünscht, dat sin Daglöhners in uprichtige Truer achter sin Sark hergahn, sine Freudendag' nich mit ehr deilen?

'T was en Freudendag, un't is woll unmäglich, all de Lust tau beschriwen, de dörch jedes enzelne Hart tog, de de Beinen frisch springen un de Hän'n still sick drücken let. — Ick weit blot, dat Fritz Triddelfitz as Kummandür von dat Ganze dor

[1] Mit allem Eifer. — [2] Schesen (eigentlich écossaise tanzen), wiegend tanzen. — [3] Vgl. Bd. 2, S. 35, Anmerkung 3.

ſtunn, dat de lütt Akzeſſer an ſine Sid männigmal rod äwergaten würd un nah den Danz tau Lowiſe lep, as müßt hei dor ſinen Schutz ſäuken. — Ick weit blot, dat de lütte Semeriſt en por Mal bi't Danzen äwerſlagen würd, wil hei ſick in en Rekenexempel verwickelt hadd: wat hei, wenn ſin Vörmann as Schaulmeiſter de Köſterſtäd kreg, den ſine Anſtellung krigen ded, wenn hei ſick denn ſihr inſchränken ded un dat Tüftenland von den Schauſter nem, de Quadratraud tau vir Schilling, un wenn de rike Unkel Bräſig en por Daler tau Hülp gew — wat hei denn woll de ſchönen blagen Ogen un de gelen, goldenen Hor frigen künn, de in helle friſche Frölichkeit tau em tau Höchten keken un bi den Danz ſick en beten verwirrt up ſinen ſwarten Snipel läden, de irſt taum drüdden Deil bi Kopmann Kurzen betahlt was. — Ick weit blot, dat de einzige unglückliche Minſch in de ganze Geſellſchaft Herr Süßmann was, un dat blot ok denn man, wenn ſin Blick nah unnerwarts up Jochen ſine afdragenen blagen Hoſen föll. —

Ja, 't was 'ne grote Luſt; äwer allens hett ſin En'n; de lütten Feen un de Ladendeiners un de Semeriſten, de Danzbein' un David Berger mit de Danzmuſik führten tau Hus — de Ollen wiren all weg — un Jochen gung an de Spitz von ſin Ort un quartierte jeden in, un Fru Nüßlern bröchte de Frugensliüd' tau Bedd, un jede verfrigte Fru kreg ehr ſchönes Bedd; äwer wat noch nich verfrigt was, Tanten Zaphie an de Spitz, müßt in de grote, blage Stuw' an Tabeldoht[1] ſlapen.

[1] Table d'hote, d. h. auf einem auf Tiſchen hergerichteten Bettlager.

Kapittel 42.

Wenn Gespenster üm uns stahn un dat Hus an tau wackeln fangt. En ollen Fründ as hülprike Engel. Noch twei gaude Frün'n as hülprike Engels. Dat 'ne Ebbeldam kein Bur is, un dat dorüm Pümpelhagen up den öffentlichen Bott kümmt. — Anner Lüd' hollen ok wisen Rat un kamen tau den Sluß, dat, wenn de Sak mit Ordlichkeit taugeiht, de Großherzog nicks nich dorwedder hewwen kann. De Pomuchelsköpp up den Verbrüderungsball. Rewolutschon unner de Börgersähns. Vater Pomuchel opfert den Schaustergesellen sin eigen Fleisch un Bland. Bräsig is falsch un süht sick för den Exzvader Abraham an. Hei will abslut nich König von Frankrik warden, un de ganze Verbrüderung löppt up 'ne Jack vull Släg' herut un up en Stachel in Pomuchelskoppen sin minschenfründlich Hart.

Den Sünndag nah de Hochtid was de junge Fru von Rambow des Morgens in ehre Wirtschaft beschäftigt un sach nah ehren Kram un schrew sick de Innam un de Utgaw in ehr Bauk an un satt dorbi in deipen Bedenken un wull schir verzagen vör unbestimmte Angst un Bangen, denn sei hadd't woll in't Gefähl, dat dat slimm mit Axeln stahn ded; äwer bet tau wecke Trostlosigkeit hei dörch sine unklauke Wirtschaft kamen was, kunn sei sick doch nich ahnen, denn wat sei sick ok fürchten un bangen ded, dat reckte doch lang' nich an de Würklichkeit ran. Sei kunn blot ut sin unbestänniges, hastiges Wesen, ut sine Unrauh, de em jagte un drew, up 'ne grote Verlegenheit vermauden. Dat dit de letzte Verlegenheit sin kunn, dat em dat Metz an de Kehl stunn, dat en lütten Taufall, en beten Böswilligkeit mihr em den Rest gewen kunn, dat wüßte sei frilich noch nich. Hei hadd ehr nicks seggt, hei hadd den Morgen anspannen laten un was up drei Dag' verreis't. Wohen? wotau? Dat wiren Fragen, de all lang' nich mihr äwer ehre Lippen kamen wiren, denn wat süll sei an 'ne Dör ankloppen, achter de nicks as Unwohrheit, Utflücht un Lägen lurten? — Sei klappte mit en Süfzer ehr Reknungsbauk tau un säd vör sick hen: „Was hilft mir das alles? Frauenhände können den Einsturz eines Hauses nicht aufhalten." Un as sei dörch't Finster Fritz Triddelsitzen mäud un släprig äwer den Hof wiwaken sach, let sei de Hän'n in den Schot sacken un säd: „Und auf dem ruht nun die ganze Wirtschaft, und es ist noch ein Glück, denn er ist

ehrlich, und Hawermann hat ihn in der Lehre gehabt. — Ach, Hawermann! Hawermann!" röp sei ut, un Gedanken vull Trurigkeit un Reu' kemen äwer ehr un bannten sei in ehren Kreis. — Wer hett woll nich in sinen Lewen so'ne Stunn hatt, wo so'ne Gedanken üm einen rümmer stahn as Gespenster ut vergahene Tiden un alltausamen mit de Fingern up de Fläg' wisen, wo dat Minschenhart swack worden is? Sei wiken un wanken nich, sei stahn as Wall un Muer un wisen ümmer up dat Flag un knüppen dine jitzige Not an dat Flag un raupen di in de Uhren: Dat is de Folg', worüm hest du dunn so handelt? — Un wat sei dahn hadd, hadd sei jo doch man ut Leiw' dahn! Dor kihren sick äwer de Gespenster nich an — wat weit en Gespenst von Leiw'?

As sei noch so satt, kamm Daniel Sadenwater herin un mellte den Herrn Riddergaudsbesitter Pomuchelskopp. — De Herr wir jo nich tau Hus, säd Frida. — Dat hadd hei ok all seggt, säd Daniel, äwer de Herr Pomuchelskopp hadd utdrücklich seggt, hei wünschte de gnedige Fru tau spreken. — „Ich werde gleich kommen", säd Frida. — Dat hadd sei süs woll nich seggt, wenn sei sick för den Ogenblick nich girn de bösen Gedanken von den Liw' hadd schaffen wullt, denn Pomuchelskopp was ehr in de Seel tauwedder, äwer't was doch en Minsch in Fleisch un Bein, 't was doch kein von ehre grisen Gespenster.

Äwer sei hadd't doch nich dahn, wenn sei wüßt hadd, wat ehr bevörstunn. — Pomuchel hadd all vördem, un taum Sluß desen Morgen noch, wisen Rat mit Daviden un Sluf'uhren hollen, un sei wiren doräwer äwerein kamen: dat Beste wir, wenn hei dat Gaud unner de Hand Axeln afklöffte, „denn", säd Pomuchelskopp, „kümmt dat Gaud up den Bott, denn driwen sei mi dat in de Höcht. Ach, denn ward mi dat in de Höcht drewen, ach, denn kamen de ollen Eddellüd' — dor sünd weck mang, de hewwen so vel Geld — un sei laten jo nich von enanner — sei hacken tausam as de Kliben — de sünd in'n Stan'n un betahlen sine Schulden, wenn't taum Klappen kümmt, oder köpen't för em wedder." — „Sei warden sick häuden", säd Sluf'uhr. — „Ne, ne!" röp Pomuchel, „wenn ick't unner de Hand krigen kann, dat wir taum besten. — Hei is so mör, so mör as en

fulen Appel, un ick kenn em, hei kickt seindag' nich äwer'n Tun, hei langt blot man nah dat negst, un wenn ick em en Stück Geld beiden dauh, wat em de Schulden von den Hals' schafft un em noch en beten äwrig lett, denn langt hei tau." — „Sei vergeten blot eins", säd de Notorjus, „sei is ok noch dor." — „Ach, sei weit nicks dorvon", säd Muchel. — „Dat's Ehr Glück, süs wiren Sei so wid nich kamen. Sei hett mi mal — dunn, as de Geschicht mit dat stahlene Geld was — mit en por Ogen ankeken, de verget ick meindag' nich wedder." — „Nu", säd David, „was is? Sie is 'ne Frau — nich 'ne Frau as de Frau Pomüffelskoppen, denn das is 'ne grausam gescheute Frau — sie is 'ne Eddelfrau, sie weiß viel, sie weiß nichts, sie weiß gar nichts. — Is er geworden mürb, nu, so muß sie auch werden gemacht mürb." — David slog mit sine Ansicht dörch: ja, wenn de arme Fru nu so Slag up Slag allens tau weiten kreg, denn müßt sei woll mör warden, denn würd sei sick nich gegen einen Verkop stemmen, un't würd utmakt, Pomuchelskopp süll den Anfang maken, un de annern beiden süllen folgen, desen Morgen noch: Axel wir nich tau Hus, dat wüßten sei.

As de junge Fru von Rambow tau Pomuchelskoppen in de Stuw' kamm, sach Pomuchel so sachtmäudig un so weihleidig ut, as wir hei en Gottspreister un wull sei wegen den Dod von ehr leiw Mutting trösten, hei reckte ehr mit so en herzlichen Ruck de beiden Hän'n entgegen, as wull hei ehre Hand in sine nemen un wull sei so recht tru drücken. As hei äwer de Hand nich kreg, folgte hei sine beiden tausam un kek sei mit de ollen, fetten Ogen so väterlich an as 'ne Krokodill, wat grad anfangen will, los tau roren. — Hei wir kamen, säd hei, as olle Fründ, as true Nahwer, un hadd den Herrn von Rambow spreken wullt; de Sak hadd Il, grote Il, un dor de jung' Herr nich tau Hus wir, müßte hei notwennig mit de gnedige Fru reden. 'T wir em tau jämmerlich, dat hei as Nahwer nich helpen süll, wenn so en Unglück in Utsicht stünn as en öffentlichen, meistbeiden Verkop von Pümpelhagen. — Frida prallte von em taurügg un röp: „Verkauf von Pümpelhagen?" — Un nu sach Pomuchel würklich as 'ne unglückliche, unschüllige Mutter ut, de in'n Slap ehr Kind dod drückt hett: „Ach Gott!" röp hei

as Antwurt taurügg, „was hab' ich getan! Ich glaubte, gnädige Frau wüßten schon . . ." — „Ich weiß nichts", säd Frida blaß, äwer fast, un kek den ollen Sünner an, as wull sei'n dörch un dörch liken: „Ich weiß nichts, aber ich wünsche alles zu wissen. Warum soll Pümpelhagen verkauft werden?" — „Gnädige Frau", säd de Herr Gaudsbesitter un wrüng sick ordentlich, „die vielen Schulden . . ." — „Wem ist mein Mann schuldig?" — „Ich glaube vielen." — „Ihnen auch?" — Un nu was't, as wenn in Pomuchelskoppen sinen Harten de Sleus' uptreckt würd, wo hei all sine Minschenfründlichkeit förre lange Johren upstau't hadd, dat hei sei hüt recht ut den vullen äwer dat Pümpelhäger Hus utströmen laten künn. Ja, säd hei, hei hadd ok tau föddern; dat Geld äwer, wat hei tau Tiden vörschaten hadd, wir ut Fründschaft hergewen worden, un so süll dat ok bliwen. Hei wir hüt morrn blot räwer kamen, dat hei den Herrn von Rambow sinen gauden Rat gewen wull, woans sick de Sak woll dreih'n un wen'n let, dat de jung' Herr ut de Patsch kem. — So vel, as hei wüßt, wir't Moses, de up den Verkop bestünn, un wenn den dat Mul stoppt würd, künn de Sak sick wedder reihn. — Un as hei Affschid namm, säd hei noch recht truhartig mit so'n ihrenwirtes Koppschüddeln un vel Ogenplinken, as müßt hei Tranen taurügg drücken: wenn hei dat wüßt hadd, dat de gnedige Fru nicks dorvon weiten süll, hei hadd sick jo leiwer de Tung' utriten laten, as dat hei ein starbend Wurd dorvon redt hadd.

Wenn't 'ne Sak west wir, de ehr nich so neg' angung, wir ehr de listige Falschheit in Pomuchelskoppen sin Wesen woll düdlicher in de Ogen sprungen, so hadd sei blot en düsteres Gefühl dorvon, tau en hellen Blick let de Angst un de Schreck sei nich kamen, ehr was tau Maud', as schüddelte en Irdbewen ehr Hus, as wullen de Wän'n, de ehr süs Schutz gegen Unweder baden hadden, up ehr tausam störten un sei un ehr Kind un dat beten Glück, up wat sei noch in die Taukunft hoffte, unner sick begrawen. — Sei müßte rut, in't Frie, in den Goren; un dor gung sei nu up un dal in de Sünnenhitt un set'te sick dal in den käuhlen Schatten un sünn un sünn, un ehr was tau Maud', as hürte ehr de Schatten nich mihr, den de Böm smeten,

un as hürten ehr de Blaumen nich mihr, de tau ehren Fäuten bläuhten, de sei sülwst plant't hadd. — Sei satt up de sülwige Bänk, up de mal ehr oll Swigervader, de Kammerrat, seten hadd, as hei Hawermannen sine Not klagte[1], dunn hadd Hawermann hulpen — wo was nu Hawermann? — De sülwigen Böm gewen ehr Schatten, de sei tauirst seihn hadd, as Axel ehr ut de Firn mit Stolz dat schöne Gaud wis't hadd — wo was dese Stolz blewen? wo blew dat Gaud? wen hürten nu de Böm? — Sei set en Ogenblick dor, äwer dese Ogenblick durte twei Stun'n; sei wüßt't nich. — Sei hürte Tritten up den Gürlitzer Kirchstig, sei wull gahn; äwer ihre sei furt kunn, stunnen de Notorjus un David vör ehr.

Sluf'uhr verstutzte sick en beten, as hei de Fru so mit ein Mal vör sick sach, de hei quälen un martern wull, David griff lachte as en Ap, den unverseihns en Appel in de Hand sollen is. — De Notorjus gung mit groten Respekt an de gnedige Fru ranne un frog mit en deipen Diner, wat de gnedige Herr woll nich tau spreken wir. — Hei wir verreis't, säd Frida. — „Wir müssen ihn aber notwendig sprechen", säd David. — Sluf'uhr kek Daviden äwer de Schuller an, as wull hei seggen: wenn du doch din dämliches Mul hollen wullst, säd äwer dat sülwige: „Ja, gnädige Frau, wir müssen ihn notwendig sprechen." — „Dann müssen Sie am Mittwoch wiederkommen, am Dienstag kommt der Herr von Rambow zurück"; un dormit wull sei gahn. — De Notorjus vertred ehr halw den Weg un säd: „Es ist nicht sowohl unsere Angelegenheit als die des Herrn von Rambow, die uns hierher führt; vielleicht ließe sich ein Bote nachschicken. Es ist wirklich ein höchst dringlicher Fall. Wir wissen einen Käufer für Pümpelhagen, einen durchaus sichern Mann, der aber binnen drei Tagen vorläufige Resolution haben will, ob der Herr von Rambow das Gut unter der Hand verkaufen, oder ob er es auf ein Meistgebot an dem Verkaufstermin ankommen lassen will. — Der Herr hier ist der Sohn von Moses, der sein Geld zu Johannis gekündigt hat und dringend durch mich, seinen Geschäftsträger, zu dem Verkauf

[1] Vgl. Bd. 2, S. 78.

unter der Hand raten läßt." Dit log hei natürlich all. — De junge, schöne Fru stunn still dor un kek de beiden Hallunken an; de irste Schreck was verwunnen, un nu bömte sick in ehre unschüllige Seel de ganze Stolz gegen ein unverschuldetes Unglück tau Höcht. — „Gnedige Frau", säd David, de 'ne Tidlang unner desen Blick in grote Verlegenheit an sine goldne Uhrked rümmer knäselt hadd, „bedenken Se: da is mein Vater mit de siebentausend Taler — mit de Zinsen und de Kosten werden's acht —, da is der Herr Pomuffelskopp mit de achttausend Taler, da sind de Handwerker aus Rahnstädt — nu, wir haben de Rechnungen bei uns — sind auch ein dreitausend — denn sind noch da die Wechsels, und denn sind noch da an die zehntausend — na, was weiß ich — meinentwegen bei Israel in Schwerin. — Wenn Se nu verkaufen an en sichern Mann, und Se verkaufen de Möbels und de Betten und das Leinzeug, können Se haben noch überweg zehntausend Taler, nu auch elf, nu meinentwegen auch zwölftausend Taler. Und wenn Se nu ziehn nach Rahnstädt, und Se mieten sich ein, haben Se mit nichts zu tun un können leben as 'ne Gräwin."

Frida säd nicks, makte de beiden Gesellen en kollen Diner tau un gung in't Hus. Nicks makt en grotes, braves Hart mihr dortau beschapen, sick gegen de Sorg' un de Qual von dese Welt koltbläudig tau wehren, as wenn de Welt em so recht in ehre niderträchtige Gemeinheit entgegentrett. Denn böhrt sick de Faut, üm de Adder up den Kopp tau pedden, un de Stolz un de Ihr un dat gaude Gewissen smiten allens rute ut den Harten, wat dor vördem unrauhig in wirkt un wewt hett, un denn is kein Strid mihr dorin, denn is dor käuhle Rauh; äwer Kirchhofsrauh.

„Da geht se hin as 'ne Förschtin!" säd David. — „Sei Schapskopp, Sei!" säd Sluf'uhr. „Na, so will ick doch meindag' nich wedder mit so en Däf'kopp en Geschäft bedriwen!" — „Nu, was is?" frog David. „Haben wir's nicht gemacht ebenso mit dem Bauern zu Kanin, und hat er nicht gegeben klein bei?" — „Ja, bi'n Buren! Sünd Sei denn irst gistern up de Welt kamen, un weiten Sei noch nich, dat 'ne Eddeldam kein Bur is? — Wi wullen sei mäud un mör maken — ja, prost de

Maltid! — den Nacken hewwen w' ehr stiwt. Wenn't em so äwer den Hals kamen wir, hei hadd tau allens ja seggt; äwer", set'te hei mihr för sick as för Daviden hentau, „'t giwwt würklich Minschen un — wohrhaftig! — sogar Frugenslüd', de en würkliches Unglück irst recht fast makt."

As sei bi den Herrn Riddergaudsbesitter ankemen un de nu tau weiten kreg, woans sick de junge Fru anstellt hadd, geröd hei in grote Not: „Herre Gott doch, ne! Wo is dat mäglich!" säd hei tau Daviden, „wer sleiht denn ok in so'ne heikliche Sak glik mit de Plumpkül[1] dormang? — Ji hadd mihr bohren un prickeln un ängsten müßt, anstaats ehr glik ehr ganzes taukünftiges Loß vör de Ogen tau hollen. Herre Gott, ick hadd't all so schön in'n Gang; nu sält ji seihn, wenn hei nu tau Hus kümmt, denn ward sei em ok den Rüggen noch stiwen, un dat En'n ward sin, dat dat Gaud up den Termin kümmt." — „Un denn köpen Sei't", säd Sluf'uhr. — „Ne, ne! Dat ward mi tau sihr in de Höcht drewen, un't liggt mi doch so schön an de Scheid'!" — So klagte de würdige Herr un judizierte mit de annern un höll weisen[2] Rat, wo't warden künn, un wo't makt warden müßt.

Un up en anner Flag tau Gürlitz würd ok Rat hollen; in Wewer Rührdanzen sine Stuw' seten desen Morrn Daglöhners un Daglöhnerfrugens tausamen, un de Red' gung rund, nich hastig un hiddlich, ne! bedachtsam un bedenklich, äwer gistig. — „Na, wat seggst du, Brauder?" — „Je, wat sall einer dortau seggen? Furt möt hei, hei is en Minschenschinner! Nu, un du, Rührdanz?" — „Dor hest du recht, dat segg ick ok: furt möt hei! Äwer Lüd', ji sält seihn, sei bringen em uns wedder. Ja, wenn wi Poppieren doräwer hadden, dat hei nich wedder kamen dürft . . ." — „Ach, mit din dämliche Poppieren!" röp 'ne grote, forsche Daglöhnerfru achter'n Aben rute, „wenn ji's Abends von de Stadt kamt un hewwt den Kopp vull Bramwin, denn willt ji allens erobern, un nahsten klappt ji tausam as en Waschlappen. — Wat? Ick möt min Gören mit

[1] Eigentlich der Pfahl, mit welchem in das Wasser geschlagen wird, um die Fische vom Grunde aufzuscheuchen. — [2] weisen, hochdeutsch, weil Reuter die Redensart als hochdeutsch kennzeichnen will.

en Snurrbüdel in'n Lan'n rüm schicken? Sörre drei Dag' hewwo ick kein Brod in'n Huf', as wat de Gören ranbröcht hewwen." — „'T is doch up de Letzt en beten beter worrn", säd oll Vatter Brinkmann. — „Ja", röp Willgaus, „äwer ut Angst, nich ut gauden Harten. — Wi will'n nah den Hof gahn, jeder mit en gauden Schacht, un denn will'n wi em mal ordentlich unsern Herr Gott erkennen lihren, un denn will'n wi em äwer de Scheid' ledden un em en gauden Tritt mit up den Weg gewen: Da! nu reis'!" — „Wat?" röp Kapphingstsch, „un den Satan, dat Wiw, wat mi min Dirn wegen en oll Küken binah dodslagen hett, dat wullt ji hir laten?" — „Un de ollen Dirns", röp 'ne junge Fru, „de uns quält hewwen, as wi up den Hoff deinten, un de in de Stuw', wenn Besäuk dor was, utfegen as de barmhartigen Engels un buten mit uns rümmer stödden as de leibhaftigen Deuwels, de füll'n hir bliwen?" — „De ganze Laut möt weg!" säd Willgaus. — „Ne, Kinnings, ne!" säd oll Vatter Brinkmann, „vergript jug nich an de unmünnigen Kinner!" — „Ja", säd Rührdanzen sin oll Fru, de wat allein satt un Tüften tau Middag schellte, „Brinkmann, du hest recht, un ok Gustäwing möt hir bliwen; ick hewwo seihn, dat hei oll Schultschen heimlich en Virt Tüften bröcht hett; hei hett ok bi dat Tüften- un Linland ümmer en por Raud mihr mäten, as hei[1] wull; un, Willgaus, süh! Din öllst Jung' dröggt jo noch 'ne afleggt Büx von em. Hei kann man nich so, as hei will; de Oll kickt em tau sihr up de Fingern. — Ne, gegen Gustäwing un de Lütten, dor höhrt kein Hand tau Höcht." — „Mutter, dat segg ick ok", säd Rührdanz. „Un nu will'ck jug wat seggen: allens mit Ordlichkeit! De annern sünd nu nich hir, hüt abend will'n wi noch mal dorvon reden. Hei is nich tau Hus, Jehann Jochen hett de Glaskutsch parat maken müßt, sei willen hüt abend in de Stadt tau Ball führen; denn känen wi doräwer reden." — „Ja", röp de grote, forsche Fru achter'n Aben, „ja, reden un reden! Ji supt jug den Kopp vull Bramwin, un wi hewwen de Not. Schafft ji uns dat Volk nich von den Half', denn dauhn wi dat, denn maken wi dat so, as anner Frugens in'n Lan'n dat all dahn

[1] D. h. Pomuchelskopp.

hewwen; en Durnbusch un en Nettelstang'[1] ward jo woll noch tau finnen sin." — Dormit gung sei ut de Dör, un de Gesellschaft gung utenanner. „Birnhard", säd Rührdanzen sin Fru tau em, „de Sak, de kann slimm uthaugen[2]." — „Dat segg ick ok, Mutter, un du hest ganz recht; äwer wenn de Sak in aller Ordlichkeit bedrewen ward, denn hett de Großherzog ok gor nicks dorwedder. Dat einzigste is man, dat wi keine richtigen Poppieren doräwer upwisen känen, äwer, wenn hei sine Poppieren ok upwisen sall, dat warden ok schöne Poppieren sin."

Rührdanz hadd recht; ob mit den Großherzog, dat weit ick nich, äwer mit de Glaskutsch un Pomuchelskoppen sine Ballreis' hadd hei recht, denn gegen Abend satt de Herr Gaudsbesitter mit sinen blagen Liwrock in de Glaskutsch, bi em satt sin brav Häuhning un sach in ehr gelbrun siden Kled ut as ein von ehre eigenen Schörtkauken mit allerlei eckige Randverzierungen, äwer dat Gauf'smolt von de Schörtkauken fehlte ehr, sei was drög un tag as en Ledderreimen, un ehr Gebein kläterten up den slichten Weg as en Büdel mit Hasselnät, de in den Rok hängt is. — Gradäwer seten de beiden leiwen Döchter, sihr schön upviolt[3], sihr schön; äwer sihr verdreitlich, dat Vating abslut dorup bestahn hadd, sei nah desen Ball, nah 'ne Ort Börgerball mittaunemen. Sei wullen sick äwer Vating taum Tort dorför ok gor nich amusieren un wull'n dat Börgerpack as de Karnalljen traktieren; vörlöpig leten sei unnerwegs ehren Zorn gegen Vating sine Schenen[4] mit de dägten Tunnenbägel in ehre Kreolinen ut, de de Radmaker hüt morrn mit hasselne Bandstöck hadd frisch intrecken müßt. — Gustäwing satt bi Kutscher Jehann Jochen vörn up den Buck.

Dat kann mi nu nich in den Sinn kamen, hüt abend all wedder mit mine hübschen Leserinnen up den Verbrüderungsball herümmer tau danzen, dortau bün ick all tau olt, un Rudolfen sine Hochtid is jo irst vör drei Dag' west, wo ick dat Mäglichste dahn hewv. Ick will also man blot en beten taum Taukiken hengahn un ward mi an den schönen Sommerabend derowegent

[1] Brennesselstaude. — [2] Ausschlagen; haugen, hauen. — [3] Auffallend aufgeputzt. — [4] Schienbeine.

up de Bänk vör Grammelinen finen Huf' fetten; ick kann jo denn nahften ok en beten nah den Saal ruppe gahn un en Glas Punfch drinken un kann mi dorbi jo ok en beten verbrüdern.

Hüt was grote Wirkung bi Grammelinen, de ganzen Honoratfchonen ut Nahnftädt, de Börgers mit Hütt un Mütt un Hühn un Perdühn[1], en por Gaudsbefitters, Pomuchelskoppen an de Spitz, en por Eddellüd' mit ehre Herrn Sähns — de Frugens wiren nich mit, de hadden all beid defen Nahmiddag hellfche Tähnweihdag' kregen, un de Döchter wiren verreif't — de Pächters ut de Ümgegend un de jungen Landlüd' kemen in'n hellen Hümpel an. — Von unf' Frün'n wiren man wenig tau feihn, denn bi Jochen Nüßlern was hüt Kirchgang[2], un Fru Nüßlern un Hawermann un Lowife wiren dornah rute, un Rekter Baldrian un Kurz mit ehre Frugens un Bräfig wiren ok tau Middag rute weft, kemen äwer tau rechter Tid taurügg, dat fei noch tau Ball gahn kunnen; Kurz kamm äwer nich dortau, hei hadd fick hüt wedder fo fihr äwer Jochen fine dicke Ort argert, dat em fine leiwe Fru tau Bedd bringen müßt, wat nich allein för em fülwft, ne, vör allen Dingen för Herr Süßmannen un den Ball gaud was, denn nu kunn def' junge Herr fick ahn alle Stürung an fin Gefchäft as Danzdirekter maken, hei hadd fick 'ne nige Hof' dortau maken laten un hadd fick fo vel Swinfmolt in de Hor fmeert, dat hei dormit gaud un girn all fine Danzgelenken hadd fmidig maken künnt. — De lütt Akzeffer was mit fin Öllern hengahn, un Fritz Triddelfitz, de dit utkundfchaft hadd, kamm as Gaudsbefitter irften Rangs — von rezipierten Adel — an. — De lütt Semerift, den de Gröfchens all worden wiren, un de fick dat afklawieren[3] kunn, dat Bräfigen fine Swefterdochter nich kamen würd, fatt fchrat äwer von Grammelinen vör 'ne olle kranke Tanten von Klawezimbel un quälte fei un fung dortau: „Mich fliehen alle Freuden, ich ferb vor Ungeduld", un fo wider, verfprok fick in finen Kummer äwer ümmer un fung: „Mich freuen alle Fliegen." — Rekter

[1] Hochdeutfch etwa „mit allem Zubehör und allem, was drum und dran hing", feemännifcher Ausdruck; vgl. die Anmerkung am Schluffe des Bandes. — [2] Der Kirchgang am Sonntag nach der Hochzeit war alter mecklenburgifcher Landesbrauch. — [3] Etwa: „an den Fingern abzählen".

Baldrian mit sine Fru kamm, un Bräsig mit den Zimmerling Schulz un Sluf'uhr un David kemen. David hadd twei gollen Ring' mihr as för gewöhnlich ansteken, de bi em in Versatz gewen wiren, un kau'te Kaneilsbork wegen den Wollgeruch von dat Produkten-Geschäft. — Un as sei nu all herinner wiren, dunn kunn't jo denn losgahn: David Berger spelte de Mamsell-jäs' — as Farwer Meinswegens dat Ding näumen ded — un Herr Süßmann sung dortau — ganz lud' —: „Allons enfants de la partie[1]!" — —

In de Irst let sick allens sihr taum Gauden an; äwer mit de Verbrüderung in'n ganzen wull dat nich recht. Jh ja, von de ein Sid gung dat stark dorup los, un de jungen Herrn von de Honoratschonen un de jungen Herrn von'n Lan'n verbrüderten sick mit de lütten smucken Börgerdöchter, dat dat man ümmer so'ne Ort hadd; äwer de jungen Damen von'n Lan'n un de Honoratschonen-Döchter wull'n sick abslut nich mit de Börger-jähns verbrüdern, un de irste apenbore Zank un Stank gung von Malchen Pomuchelskopp ut. De Schaustergesell, de Witzen-maker ut den Reformverein, de äwrigens en Rahnstädter Börger-jähn was, hadd sei upföddert, un sei hadd dankt, sei wir all versegat, un nu satt sei dor un lurte up Fritz Triddelsitzen oder up Herr Süßmannen oder en annern hülpriken Engel, den uns' Herrgott ehr schicken süll, dat hei den nächsten Hopser mit ehr danzen süll. Äwer uns' Herrgott hadd jowoll just keinen von de Ort Engels parat, un sei blew sitten. — De Witzenmaker von Schaustergesell makte denn nu sine Witze doräwer un säd tauletzt ganz lud', wenn de vörnemen Damen nich mit ehr Ort danzen wullen, denn brukten de vörnemen Herrn ok nich mit ehr Frugenslüd' tau danzen, taum Taukiken wiren sei nich her-kamen. Un nu brök denn en wohren Storm up de ollen lütten, nüdlichen, unschülligen Börgerdöchter los, de sick in de Sak all so schön sunnen hadden, un de Bräuder un de Leiwsten fohrten up ehr in: „Fiken, danzst du mi noch einmal mit den schregel-beinigen Apteiker-Bengel!" un: „Dürten, täuw, ick ward't Mut-tern seggen!" un: „Stine, noch einen Danz mit den Avkaten,

[1] Statt patrie.

denn sünd wi utenanner!" So gung dat dörch den Saal, un de Sak müßt jo denn ok Vater Pomuchelskoppen tau Uhren kamen, woher dese Spermang stammte, un dit set'te em so in Unrauh, dat hei nah sin Malchen gung un ehr Himmel un Höll vörstellte, wat sei anricht't hadd. De Schaustergesell, säd hei, wir 'ne höchst wichtige Person, hei güll in den Reformverein gaud för teihn anner dörch sine fürchterlichen Witzen, un dat müßt wedder gaud makt warden, un wat sei sick ok strüwen ded, Vater Pomuchelskopp namm sine gebildete Dochter unner den Arm un führte sei den Saal entlang tau den Schaustergesellen un säd: 't wir en grotes Mißverständnis, sine Dochter würd sick dat för 'ne besondere Ihr schätzen, mit so ein utgeteikentes[1] Mitglied von den Reformverein tau danzen. Un süh dor! dor hopste de Schaustergesell mit Malchen hen!

Vater Pomuchel hadd nu — so tau seggen — sine Irstgeburt up den Altor von de Brüderlichkeit opfert, äwer't hulp nich vel, de Sak wull nich wedder inklingen. Unkel Bräsig ded von de anner Sid de Mäglichkeit, hei sweit'te in sinen brunen Liwrock in den Saal herümmer, denn hei wull abslut de Brüderlichkeit trotz Pomuchelskoppen in den Tog bringen: hei stellte den Herrn von So un So bi Discher Thielen sine Fru vör, hei bedwung sick un gung mit sinen dullsten Find in den Reformverein, mit Snider Wimmersdörpen, Arm in Arm up den Saal herümmer un gaww sogor tauletzt in aller Ogen Gegenwart den Farwer Jehann Meinswegens sine Fru en por Verbräudesrungsküß in dat rode Gesicht; äwer't wull all nich verslahn, wat kann ein enzelne Minsch woll mit den bloten gauden Willen utrichten. — „Herr Schulz", säd hei ganz mäud' un matt von sine Arbeit, „wenn wir's nachgehends nich mit Essen und Trinken zwingen, daß die Brüderlichkeit später uns zu Kopp steigt; das Danzend bringt uns bloß weiter auseinander."

Awer ok dat Eten un Drinken wull nich helpen; up't ein En'n hadden sick de Börnemen set't, up't anner seten de Börgers; up't ein En'n würd Schampanger drunken, up't anner En'n en

[1] Durch den nicht plattdeutschen Ausdruck „utgeteikentes" Mitglied wird angedeutet, daß Pomuchelskopp Hochdeutsch spricht.

grugliches Gedränk, wat Grammelin mit de frechste Stirn as schönen Rodwin, de Buddel tau twölf Schilling[1], verköffte. — Frilich, den Schaustergesellen hadd sick Pomuchelskopp as Dischgast inladen, hei satt bi Malchen, un Vater Pomuchel schenkte em ümmer flitig in; frilich, Farwer Jehann Meinswegens hadd sick mit sine Fru tüschen twei Gaudsbesitters set't un verlangte Panschamber, denn hei hadd sick de Tasch schön vull Virgröschenstücken steken; äwer as hei betahlen wull, würd hei gewohr, dat hei sick in'n halwen Schummern vergrepen hadd, denn hei bröcht 'ne Hand vull Farwerteiken[2] taum Vörschin. — Frilich, Bräsig hadd sick tüschen en por lütte allerleiwste Börgerdöchter set't un bevaterte sei mit 'ne Angelegentlichkeit, dat Fru Nüßlern em gewiß in de irsten acht Dag' kein gaud Wurd, Paster Gottlieb dorgegen männig christlich Wurd günnt hadd; äwer wat helpt dat all? Grammelinen sin sure Rodwin stimmt nu einmal mit sinen Schampanger nich tausam, un so was't ok bi Disch allentwegent wid intwei[3]. — „Herr Schulz", säd Bräsig tau sinen ollen Fründ, de em gegenäwer satt, „nu heißt es, unsern letzten Triumpf ausspielen; fragen Sie Herr Süßmannen, ich will mit Herr Bergern reden." — Un Herr Schulz gung an Herr Süßmannen ranne: „Hätten Sie die Gesangbücher parat?" — „Jawoll." — „Na denn man zu! Nu wäre es Zeit!" — Un Herr Süßmann deilte an den Disch Bäuker ut, un Bräsig gung nah David Bergern un frog em: „Herr Berger, kennen Sie die Melodie von Schillern: Swester mit das Leinwandmieder, Bruder in das Ordensband[4]?" — „Jawoll", säd David. — „Na, denn man zu! Denn legen Sie los!" — Un mit einem Mal bruf't dat dörch den Saal: „Freude, schöner Götterfunken"; äwer ümmer weniger sungen mit, ümmer lahmer würd de Gesang, un taulezt stunn min oll Unkel Bräsig noch dor un hadd sin Bauk vör de Näs', un de Tranen lepen em de Backen dal, un hei sung: „Seid umschlungen Millionen — Untergang der Lügenbrut!" — Dat was tau stark, dat kunnen sei nich verdragen. — „Lügenbrut?" — Ne, dat was tau dull; ih, sei

[1] 12 Schilling = 75 Pfennig. — [2] Blechmarken. — [3] Weit auseinander. — [4] Ungenaues Zitat aus Chr. G. Ottos Liede „Im Kreise froher, kluger Zecher".

lögen jo all; äwer blot denn, wenn't nödig was. — De Gesellschaft stunn sihr verstimmt von den Disch up, Bräsig set'te sick in de ein Eck un fung Grillen, hei was falsch, bet in dat bindelste Hart; dat junge Volk sung wedder an tau danzen, un Sluf'uhr un David seten tausamen in 'ne Newenstuw' un drünken Schampanger un makten ehre Glossen äwer unsen Unkel Bräsig.

„Herr Entspekter", säd nah 'ne Tidlang de Zimmerling Schulz tau Bräsigen, „da in Nr. 3 sitzen welche zusammen, und der Notorjus und David monkieren sich über Ihnen, indem daß sie allerlei Politisierung zum Vorschein bringen, und der Notorjus sagte eben, wenn die Franzosen keinen König nach Ludwig Philippen wieder kriegen könnten, denn könnten Sie ja König von Frankreich werden; Sie hätten ja auf Stun'ns nichts zu tun un könnten sich ja mit das Geschäft begeben." — „Das sagt er?" frog Unkel Bräsig un stunn mit groten Nahdruck ut de Eck up. — „Ja, das sagte er, und die andern lächelten darüber." — „Und in Grammelinen seine Nr. 3 sitzt er?" — „Ja, da säße er." — „Kommen Sie mit, Herr Schulz."

Bräsig was falsch — as ick all seggt heww — hei was sihr falsch; dat schöne Verbräuderungsfest, von dat hei vel för de Minschheit hofft hadd, was gründlich in'n Grawen follen; em was tau Maud as den Erzvater Abraham, hei wull all sin Leiwlingskind opfern, wull von nicks mihr weiten un wull all nah Hus gahn, dunn schickt em uns' Herrgott en Sünnenbuck, an den hei sinen Zorn utlaten kunn, un noch dortau grad den, den hei negst sinen Fründ Pomuchelskopp am leiwsten mit sine sitzige Lun bedeint hadd. — „Kommen Sie, Herr Schulz", säd hei un gung mit starken Schritten dwars dörch den Saal in de Garderob', wo hei sinen Haut un sinen krüzdurnen Spazierstock afleggt hadd. Den Haut let hei dor, äwer den Krüzdurn namm hei mit sick nah Nr. 3.

Hir seten vel Gäst bi de Buddel tausam un lachten eben äwer'n Witz, den de Herr Notorjus makt hadd. — Mit einem Mal würd dat äwer ganz still, denn de luftige Gesellschaft sach en Gesicht tüschen sick, bi dat einen dat Lachen woll vergahn kunn. Dat was Bräsigen sin, wat up 'ne sihr sonderbore Ort bald den Krüzdurn un bald den Notorjus anliken ded, so sonder-

vor, dat de Gesellschaft bald so'n Vörsmack kreg von dat, wat hir mäglich gescheihn kunn, un sick mit 'ne gewisse Hast von den Disch drückte. — „Welcher Halunke hat mir zum König von Frankreich machen wollen?" röp Bräsig, dat de Kalk von de Wand föll, un de Krüzdurn würd em as lewig in de Hand: „Ich will nicht König von Frankreich werden!" — swabb! — satt de Krüzdurn den Notorjus mang de Schullerbläder. — „Herre Jesus!" — „Ich will nicht König von Frankreich werden!" un wedder ded de Krüzdurn sine Schülligkeit, un nu verfekerten Unkel Bräsig un sin Krüzdurn ümmer ümschichtig, dat sei nich nah den französchen Königsthron trachten deden. Lichter, Lampen, Buddeln kemen in dese Thronstridigkeiten üm't Lewen, un David kamm dorbi unner'n Disch, dat heit friwillig, hei verkrop sick dorunner. De Notorjus schriete üm Hülp, keiner stunn em bi; blot as de Sak all tau En'n was, fat'te sick David unner'n Disch en Hart un säd: „Erlauben Se, verzeihn Se, Herr Entspekter, un dies soll eine Verbrüderung sein?" — „Ja", röp Bräsig, „Sie Jammerlappen! Mang einen Menschen und einen Hund sünd Prügel die beste Verbrüderung." — „Rut! rut!" säd Herr Schulz un grep unner'n Disch un bröchte Daviden taum Vörschin. — „Meine Herrn", röp Sluf'uhr, „Sie sind Zeugen, wie ich behandelt bin, ich werde klagen." — „Ick heww nicks seihn", säd de ein. — „Ick weit von nicks", säd de anner. — „Ick heww ut't Finster seihn", säd de drüdd, obschonst dat stickendüster was. — „Herr Schulz", säd Bräsig, „Sie sünd mein Zeuge, daß ich den Herrn Notorjus Sluf'uhr hier gotts-erbärmlich durchgehauen habe", dormit gung hei ut de Dör, halte sinen Haut un gung nah Hus.

De Släg', de Sluf'uhr in Nr. 3 kregen hadd, schallten mitdewil all bet in den Saal, un was dat all vördem 'ne grote Verstimmung west, so würd dat dordörch grad nich beter. — De beiden Herrn von So un So mit ehre Herrn Sähns hadden all lang' Pahl treckt[1], weck von de Honoratschonen hadden sick ok all still ut den Stohm makt, un de lütt Akzesser hadd den Haut all up un den Ümslageldauk all üm, obschonst

[1] Pahl trecken, sich auf die Beine machen.

Fritz Triddelfitz binah up de Knei vör em lagg un blot man noch üm einen, üm einen lütten Bummelschottschen bed. — Pomuchelskopp rüst'te sick ok all tau de Afreis'; hei hadd en undüdliches, äwer richtiges Vörgefähl, em künn hüt abend ok noch allerlei passieren, hei gung also tau sine leiwe Fomili un bed ehr kund, dat hei glöwte, nu wir dat Tid, nah Hus tau führen. Sine leiwe Fomili was en truriges Afbild von dat ganze Fest, sei was ok ganz utenein. Gustäwing hüppte noch vergnäuglich mit Snider Wimmersdörpen sine jüngste Dochter herümmer, Salchen stunn mit Herr Süßmannen en beten affsid un hürte angelegentlich tau, wo de ehr vertellen ded, dat hei blot so — ut Spaß — de lumpige Konditschon bi Kurzen annamen hadd, dat hei äwer nich länger bliwen wull, dat hei blot noch nich wüßt, wat hei ein von de Städen annemen wull, de em in Hamborg, Lübeck un Stettin anbaden wiren, oder wat hei sick nich sülwst in Rostock etablieren wull, denn dor hadd hei einen ollen steinrikken Unkel, de em in jeden Breiw bed, hei füll nu doch nahgradens Anstalt maken un sick 'ne Fru nemen, dat hei, de oll Unkel, em sin Vermägen vermaken un bi em wahnen künn. — Malchen satt in 'ne Eck von Sofa un weinte wegen ehren Schaustergesellen. — Klucking, uns' oll brav Häuhning, satt dor as en Pal; wat an ehr ok desen Abend rüttelt was, sei hadd sick nich rögt, sei was standfast blewen, sülwst de Schaustergesell hadd sei nich ut ehren Versat bringen künnt, un as Muchel ehr de Anzeig makte, dat sei nu woll führen müßten, säd sei blot sihr fründlich: „Pöking, willst du nich dinen Fründ, den Schaustergesellen, inladen, dat hei mit uns führt? Du künnst jo denn ein von din Eddelmannsbekanntschaften dortau bidden. Du künnst jo ok Wewer Rührdanzen un Willgaußen un din annern Bräuder ut den Reformverein dortau inladen, denn würd de Sak irst vullstännig."

Un mit desen ehelichen Stachel in sinen groten Verbrüderungs-Harten müßte uns' Fründ tau Hus führen.

Kapittel 43.

Pomuchel kriggt en fierlichen Empfang von sine Daglöhners. Häuhning bewis't webber mal 'ne grote Tapferkeit. — Herr Süßmann kümmt von den Ball un bringt Kurzen in 'ne wunderbor glückliche Lag', de Bräsig benutzt, üm Kurzen sine Ihrlichkeit en beten antaufrischen. — Rührdanz un Willgaus gahn nah den Großherzog, un Pomuchelskopp, David un de Herr Notorjus hollen geheimen Rat. — De Notorjus lett sick gichten[1] un kriggt en schönes Attest von den Dokter.

De Minsch sall seindag' nich seggen, wat 'ne Sak[2] is; vör allen sall hei ämer nich den Düwel an de Wand malen, denn hei kümmt velmals, ahn dat einer em röppt, hei kümmt ungeladen; un de Gäst, de Pomuchelskopp up Häuhning ehren Rat inladen süll, stunnen all vör den Dur tau Gürlitz un täuwten all up ehren Wirt un Wirtin. All de Inwahners von Gürlitz un Pomuchelskoppen sine Daglöhners, all tausamen stun'n, as de Sommermorgen an tau gragen sung, vör den Hofdur un wull'n ehren Herrn in Empfang nemen. — — „Kinnings", säd Rührdanz, „wat sin möt, möt sin, ämer allens mit Ordlichkeit!" — „Ach mit dine Ordlichkeit!" röp Willgaus. „Is hei ordlich gegen uns west?" — „'T schadt nich", säd Rührdanz, „wi dörwen uns' Recht nich ut de Hand gewen. Süh, dat is en Unverstand von di. Wenn wi nahsten nah unsen Großherzog hengahn un seggen em dorvon Bescheid, denn dat is nich mihr as billig, un hei fröggt denn: ‚Willgaus, wo hewwt ji dat denn makt?' un du wullst em denn seggen: ‚Je, Herr, irst hewwen wi em un dat Wiw düchtig dörchschacht, un nahsten heww'n wi em ämer de Grenz brödcht', wo würd dat woll stimmen? Wat süll de Mann dor woll tau seggen?" — — „Ja", säd oll Vatter Brinkmann, „Rührdanz hett recht! Wenn wi em ämer de Grenz bringen, denn sünd wi em los, un up Widlüftigkeiten bruken wi uns wider nich intaulaten." — Dat würd denn nu ok fastset't. Un achter de Mannslüd' stun'n de Wiwer un de Gören, un de grote, starke Fru von den gistrigen Morrn stunn dor mang un säd: „Nu hewwen wi f' so wid, as wi f' hewwen willen. Wenn

[1] Gichten laten, ärztlich bescheinigen lassen. — [2] Sak, in ursprünglicher Bedeutung: Streitsache.

sei't nu nich dauhn un schaffen uns den Kirl un dat Wiw nich von den Hof, ick slag' minen Kirl so lang', dat hei an de Wän'n in de Höcht geiht." — „Ja, Vadderſch", röp 'ne anner Fru, „wi möten, wi möten! Ick bün gistern nah den Preister hen west — ja, de Fru Pasturin hett mi wat gewen, un hei hett mi up de Geduld verwesen — wat? Geduld? Hett de Hunger Geduld?" — „Jochen Smidt", röp 'ne grote slanke Dirn, „lop mal nah den Seebarg un kik mal äwer, wat s' all kamen. — Fiken, wat warden uns' beiden Mamsellings för Ogen maken, wenn s' up Reisen schickt warden." — „Vadder", säd Daglöhner Zorndt tau Brinkmannen, „will'n wi uns' Sak den Preister nich seggen? 'T is doch mäglich gaud, dat hei dat ok weiten deiht." — „Ne, Vadder Zorndt, dat hett keinen richtigen Zweck, dat nützt uns nicks, denn hei is in de Sak nich bewandt, hei is mi noch tau unbedarwsam[1]. Ja, wenn de oll Herr Pastur noch lewen ded!" — „Nu kamen s'", kamm Jochen Smidt antaulopen. — „Na, wer redt nu?" frog Willgaus, „de Vörmähren will ick woll anfaten." — „Jh, Rührdanz", gung dat nu von Mund tau Mund. — „Ja, wenn ji dat taufreden sid, worüm süll ick nich reden?" säd Rührdanz — allens was nu still.

Kutscher Jehann Jochen kamm nu antauführen un wull in't Dur rinne bögen; Willgaus kreg de beiden Vörmähren an den Kopp, dreihte sei en beten verdwars rümmer un säd: „Jehann Jochen, holl hir man en lütten Ogenblick still." — Pomuchelskopp tek ut de Glaskutsch rute un sach dat ganze Dörp vör sick stahn: „Wat's dit?" — Rührdanz, un mit em de ganze Gesellschaft, stunn all an den Kutschenslag un säd: „Herr, wi hewwen dat so unner uns utmakt, dat Sei nich länger as Herr von uns estimiert warden känen, denn Sei hewwen sick nich so as en Herr gegen uns bedragen un ok all vördem nich gegen anner Lüd', denn Sei warden woll en Ring üm den Hals hewwen[2], un en Herrn mit en Ring üm den Hals bruken wi nich tau liden." — „Ji Röwers! Ji Spitzbauwen!" röp Pomuchel, as hei irst künnig würd, wat de Sak tau bedüden hadd. „Wat will'n ji, ji will'n jug an mi un dat Minige vergripen?" — „Ne, dat

[1] Untüchtig, unerfahren, zu biderbe, was urſprünglich „brauchbar" bedeutete. — [2] Vgl. S. 26, Z. 23.

will'n wi nich", säd oll Vatter Brinkmann, „wi will'n Sei blot äwer de Scheid' bringen." — „Jehann Jochen!" röp Pomuchelskopp, „führ tau! Hau mit de Pitsch dormang!" — „Jehann Jochen", säd Willgaus, „so drad du de Pitsch rögen wardst, smiten wi di von de Mähr. Un nu wen'n üm! — So! — So recht!" un Kutsch un Pird segen nah Rahnstädt tau. — Salchen un Malchen hadden tau Höchten krischt, Gustäwing was von den Buck sprungen un hadd sick tüschen de Daglöhners un sinen Vader stellt, dat hei sei em von den Liw' höll; allens was in Uprohr, blot unf' brav Häuning satt stramm un stiw dor un säd kein Wurd. — „Wat will'n ji mit mi? Ji Röwerban'n!" röp Pomuchelskopp. — „Dat sünd wi nich", röp Smidt, „Sei sall ok nich en Nadelsknop entfirnigt warden, un Gustäwing kann hir bliwen un kann wirtschaften un kann uns seggen, wat wi dauhn sälen." — „Äwer dat Wiw un de beiden Dirns", röp Kapphingstisch, „de will'n wi nich länger heww'n, de möten mit furt." — „Still, Kinnings!" säd Rührdanz, „allens mit Ordnlichkeit. Blot äwer de Scheid' bringen, dat geiht nich; wi möten em an unsen Gerichtsherrn, an den Rahnstädter Burmeister[1], afliwern. Dat möt allens mit rechten Dingen taugahn." — „Rührdanz hett recht", gung dat nu, „un Gustäwing, Sei gahn ruhig nah'n Hof, Sei deiht keiner wat. Un du, Jehann Jochen, du führst en eben Schritt", un nu stellten sick weck up de ein Sid, weck up de anner, un de Fohrt gung los — ordnlich in en Parad'schritt. — Pomuchelskopp hadd sick gewen, äwer in sin Schicksal hadd hei sick nich gewen, hei satt dor un wrüng de Hän'n un weihmert vör sick hen: „Herre Jesus! Herre Jesus! Wo geiht mi dit? Wo geiht mi dit?" un kek ut den Slag ut: „Lüd', ick bün jo doch ümmer so'n gauden Herrn gegen jug west." — „En Minschenschinner büst du gegen uns west", röp 'ne Stimm ut den Hümpel. — Salchen un Malchen weinten, Häuning satt stiw dor as 'ne Thermometerstang', äwer wenn sick ein von de Daglöhners up so'n Thermometerding verstahn hadd, denn hadd hei ehr dat ansehn kunnt, dat ehr Stand all wid äwer den Kakpunkt[2] räwer was, un Willgaus, de dicht an ehren Slag

[1] Die Tagelöhner haben also nicht erfahren, daß der Bürgermeister nicht mehr Justitiar für Gürlitz ist, vgl. S. 203, Z. 15. — [2] Siedepunkt.

gung, hadd sick wat wohrt, denn mit einem Mal, ahn dat Geringste tau seggen, grep sei tau un hadd em in de vossigen, krusen Hor fat't un tuhlte[1] dorin herümmer nah Hartenslust, un de Ogen blitzten un blänkerten ut den halwdüstern Wagen herute, as hadd sei sick in en Schuhut[2] verpuppt un sach Willgaußen sinen Voßkopp för en jungen Hasen an. — „Gotts ein Dunnerwetter! Nu kik dat Aas an!" röp Willgaus. „Vadder Düsing! slah! — Gotts ein Dunner! Nu kik dat Nickel an! Slah ehr doch up de Knäwel!" — Je ja! je ja! Ihre Vadder Düsing em fri maken kunn, hadd em unf' oll tapfer Häuning all en por Mal mit de Näs' up den Kutschengriff dal stukt, dat em dat Blaud piplings ut de Näs' lep. — „Gotts ein Dunner! Dat segg' ick man! — So'n Ekel is doch gor nich tau trugen; äwer täuw, ick will di . . . .!" — „Holt!" röp Rührdanz, „Vadder, dat kannst du ehr nich verdenken, denn dit is wider nicks as de natürliche Boshaftigkeit, dorin mößt du nu för ditmal in Gelegenheit seihn[3]; äwer du kannst jo den Großherzog dat seggen un kannst em jo ok taum Spaß din Näs' wisen, woans sei di hir traktiert hett." — Häuning säd nicks, de Tog gung wider; an de Scheib' schücherten de Daglöhners ehre Wiwer un Gören, de so wid achter den Wagen her folgt wiren, nah Hus, un hen tau säben würd de Intog in Rahnstädt hollen, langsam un fierlich.

Unkel Bräsig lagg in't Finster un rokte sine Pip Toback un äwerläd sick sine Heldendahten von den vergang'nen Abend. — Kurz, obschonst hei sick den giftrigen Abend gor nich mal mit verbrüdert hadd, was hellschen argerlich un schull in sinen Laden rümmer: „Der dumme Bengel! der Hanswurst! Warte nur! Du komm mir nur nach Hause!" Un wo süll't denn taulezt ok grot anners warden, hei müßt jo up de Längd tau Hus kamen, nämlich Herr Süßmann. Herr Süßmann danzte äwer den Süll, Kurz stemmte de beiden Hän'n up den Ladendisch un sach ut, as wull hei vör Vosheit äwer den Disch hüppen un Herr Süßmannen all up de Del[4] begrüßen; hei let em äwer doch irst in den Laden rin. „Morgen, Prinzipal, Prinzipälchen, Prinziphälchen[5]!" röp Herr Süßmann un schregelte in den Laden rüm un

[1] Zauste. — [2] Uhu. — [3] Nachsicht haben. — [4] Hausflur. — [5] Mit ph = pf, also den kleinen Kurz als „kleinen Pfahl" bezeichnend.

set'te sick tauletzt, den Haut schön scheiw up den Kopp, up den Rand von de Hiringstunn: „Morgen, Kürzchen, Schürzchen, Würzchen, F . . .", äwer mit dese Variation würd hei nich vull sarig, denn Kurz fohrte em mit beide Hän'n in de Hor, stödd em den Haut in de Hiringstunn un treckte em an sine fettigen Bonjourlocken bet rinne nah den Laden. Herr Süßmann grep blindlings achter sick rüm, üm sick an wat tau hollen, hei kreg den Hahn von de Öltunn tau faten, de Hahn ret ut, un de Öl suste ut dat Tapplock. — „Herr du meines Lebens!" röp Kurz, „mein Öl, mein Öl!" — let Herr Süßmannen los un stek den Vörfinger[1] von de rechte Hand in dat Tapplock. Herr Süßmann hadd den Hahn in de Hand un triumphierte dormit äwer den Kopp, un as dat nu männigmal passieren deiht, dat verrückte oder besapene Lüd' en ungeheuer ansläg'schen Kopp hewwen, so schot dat nu dörch Herr Süßmannen sinen Däts: de Sak möt vullstännig warden! Hei ret also ok den Hahn ut de Essigtunn. — „Herr du meines Lebens! Mein Essig!" röp Kurz un stek den Vörfinger von de linke Hand in de Essigtunn. Un wil dat hei nu vullstännig infungen was, sick stark bücken müßt un in korten Tüg'[2] gung, was de Gelegenheit för Herr Süßmannen doch gor tau günstig. „Prinzipälchen! Kürzchen!" — schwabb! — „Leben Sie wohl, Tütendreherchen!" — schwabb, schwabb! — „Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder!" — schwabb, schwabb, schwabb! — Dormit langte hei sick den Haut ut de Hiringstunn, set'te em mäglichst scheiw up den Kopp, läd de beiden Hahns en Fautener twintig von Kurzen af up den Ladendisch un lachte un danzte ut de Dör herute.

„Hülfe!" röp Kurz, „Hülfe! — Hül — fe!" Äwer sin Lüd' wiren nich tau Hus, un sin oll brav Avkat was in den Achtergorn un stek Sparf', un de einzigst, de em hüren ded, was Unkel Bräsig. „Korl", säd de, „mir is, as wenn bei Kurzen was bröllt. Ich will doch mal herumgehn, ob da was arriwiert is." — „Hül—fe!" röp Kurz. — „Gott du bewohre uns", säd Bräsig, „was machen Sie denn schon des Morgens

[1] Zeigefinger. — [2] In korten Tüg, nicht vollständig angezogen, hier etwa „in Hemdsärmeln" oder „in der Jacke".

Klock säben for en Aufstand?" — „Infamer Halunke!" — „Wo? So wollen Sie mir kommen?" — „Niederträchtiger Spitzbube!" — „Sie sind ein Grobian!" — „Geben Sie mir die Hähne, die auf dem Tische liegen." — „Holen Sie sich Ihre smierigen Hahns selbst, Sie Esel, Sie!" — „Ich kann ja nicht, mir läuft ja das Öl und der Essig aus, und ich meine ja nicht Sie, ich meine ja Süßmannen." — „Das ist denn was anderes", säd Bräsig un set'te sick mit en Wupp up den Ladendisch un bammelte mit de Beinen, „was fehlt Sie denn eigentlich?" — Kurz vertellte nu, woans hei in dese Lag' kamen was. — „Sie kommen mich komisch vor, Kurz; aber nehmen Sie sich hieran einen Exempel: der Mensch wird ümmer an die Glieder gestraft, womit er gesündigt hat." — „Ich bitt Sie . . ." — „Ruhig, Kurz! Sie haben ümmer mit Öl und Essig gesündigt, indem daß Sie ümmer die Pottmaß mit en Wupp ausgegossen haben, damit daß ümmer noch en Eßlöffelner drei drin geblieben sünd. Wollen Sie ümmer richtig Maß geben? Wollen Sie meindag' nich wieder beim Bostohn in die Karten kucken?" — „Herre Jesus, ja, ja!" — „Na, denn will ich Ihnen erlösen", un dormit bröchte hei em de Hahns.

Knapp was Kurz fri, so stört'te hei ut de Dör, as wenn Herr Süßmann noch dorachter stunn un up em täuwte. Bräsig folgte, un de beiden kemen grad tau Rum, as Pomuchel von de Daglöhners rinne bröcht würd. — „Gott bewohr uns, was is dies? Rührdanz! wat heit dit?" — „Nemen S' nich äwel, Herr Entspekter, wi hewwen unsern Herrn utlücht't[1]." — Bräsig schüddelte den Kopp: „Dor hewwt ji en schönen, dummen Streich makt!" un gung mit den Tog, un vele Lüd', de up de Strat wiren, folgten bet tau den Burmeister sinen Huf'; hir strängten de Daglöhners de Pird af, un Rührdanz un Willgaus un Brinkmann un noch en por gungen tau den Burmeister rinne. — „Na, Herr", säd Rührdanz, „nu bringen wi em hir." — „Wen?" — „Je, unsen Herrn Pomuchelskoppen." — „Was? Was ist das?" — „Oh, nicks nich wider, wi will'n em blot nich wider as unsen Herrn hewwen." — „Mein Gott, Leute, was

[1] Herausgeleuchtet.

habt ihr gemacht?" — „Nicks wider, as wat recht is, Herr Burmeister." — „Habt ihr euch an dem Herrn vergriffen?" — „Nich en Spirken; äwer wat sei is, dat Wiw, dat hett sick an minen Vadder Willgaußen vergrepen, indem dat sei . . ." — Äwer de Burmeister was all ut de Stuw rut un stunn an den Wagen um bed de Gesellschaft, sei süll rute kamen. Dat geschach, un de Burmeister bröchte de Fomili in sine Wahnstuw rinne. — „Wie geht uns dies! Wie geht uns dies!" jammerte Pomuchel. „Herr Bürgermeister, Sie wissen, ich bin so ein guter Herr gegen meine Leute gewesen." — „Kopp, schäm di", röp Häuning dormang. — „Nein", säd de Burmeister, ahn up Häuning tau achten, un kek den Herrn Gaudsbesitter drist in de Ogen, „das sind Sie nicht gewesen. Sie wissen, daß ich Ihnen oft deswegen Vorstellungen gemacht habe, Sie wissen, daß ich gerade wegen Ihres Verhaltens zu den Leuten als Ihr früherer Justiziarius zurückgetreten bin[1]. Ich habe mit der Sache deshalb gar nichts zu tun, und wenn ich mich als bloße Privatperson dahinein mische, so geschieht's nicht um Ihretwillen, sondern der armen, verblendeten Leute wegen. Entschuldigen Sie deshalb . . ." — „Ach Gott, geben Sie mir doch Ihren Rat: was soll ich nun anfangen?" — „Nach Gürlitz können Sie nicht wieder zurück, jetzt noch nicht, das würde Gelegenheit zu Gewalttätigkeiten geben, Sie müssen das Ende hier abwarten. — Aber, warten Sie; ich will noch mal mit den Leuten reden."

Je, wat sull dat helpen? De Lüd' hadden sick de Sak tau fast äwerleggt; de slichten Gesellen, de dormang wiren, hadden sick in den Sluß von de ruhigeren, öllern Daglöhners un Inwahners sinnen müßt, un nu wiren sei so fast äwertügt, dat sei up den richtigen Weg wiren, dat sick doran nich rüppeln un rögen let. — „Ne, Herr", säd Rührdanz, „taurügg nemen dauhn wi em nich; dat mag gahn, as't geiht." — „Ji hewwen jug en grot Verbreken tau Schulden kamen laten, un dat ward jug dür tau stahn kamen." — „Ja, dat mag all sin; äwer wenn von Verbreken de Red' is, denn hett Herr Pomuchelskopp mihr an uns verbraken as wi an em." — „Lüd', ji hewwt jug von

[1] Vgl. S. 199, Z. 19.

unverſtännige Lüd' in den Reformverein den Kopp dick ſnacken laten." — „Nemen S' nich äwel, Herr Burmeiſter, dat ward ümmer ſeggt, is äwer nich wohr. Wat? Unſ' Herr Pomuchelskopp is jo ok in den Reformverein, un hett jo ok dor redt; äwer, Herr, hei ſeggt Lägen, un dat möt wi beter weiten." — „Na, wat will'n ji nu äwer anfangen?" — „Herr Guſtäwing is dor, un wenn de ſeggt, wi ſälen dit un dat dauhn, denn dauhn wi dat; Willgaus äwer un ick, wi will'n nah den Großherzog un will'n em de Sak vörſtellen, un derentwegen wullen wi Sei bidden, dat Sei uns dortau Poppieren mitgewen." — „Je wat ſall ick jug för Poppieren mitgewen?" — „Na, Herr Burmeiſter, nemen S't nich äwel, denn ſchadt dat ok nich. Seihn S', ick bün all mal ahn Poppieren nah de oll Iſerbahn weſt — dor hewwen ſ' mi natürlich rut ſmeten — äwer unſ' Großherzog is jo kein Iſerbahn, un hei ward jo ſo unbeſcheiden[1] nich ſin, un wenn wi kein Poppieren uptauwiſen hewwen, denn kannſt du, Badder Willgaus, din Näſ' upwiſen, woans di dat Wiw traktiert hett, un ick wiſ' mine ihrlichen Hän'n, dat dor kein unrecht Gaud anhackt." — Dormit gung de Oll herute, un buten ſtunnen de Daglöhners tauſam un grawwelten in ehre Taſchen herümmer un halten dat taum Vörſchin, wat ſei an Schillings un Gröſchens bi ſick hadden: „So nu gaht! Äwer ok gradwegs nah Swerin!" un: „Badder, vergett dat ok mit Kapphingſten ſin Dirn[2] nich!" un: „Badder, wenn hei di fragen deiht, wovon wi denn eigentlich lewt hadden, denn kannſt du em jo ihrlich ſeggen, unſern Herrn hadden wi nicks nich ſtahlen; äwer bi Fru Nüßlern hadden wi bi de Tüftenmiten en beten revedíert, indem dat ſei ſick dor gor nicks ut maken ded."

De beiden gungen af nah Swerin; de annern Daglöhners gungen nah Hus, Jehann Jochen führte mit de leddige Glaskutſch achter her; dat Volk, wat in en hellen Hümpel vör den Burmeiſter ſine Dör ſtunn, denn de Sak was as en Lopfüer dörch de Stadt gahn, verlep ſick, un Unkel Bräſig ſäd tau Hawermannen: „Korl, er is ſeinen gerechten Richter nich entgangen. — Ich bün en bitſchen mitgegangen, nich wegen ihn, ſondern

[1] Nich unbeſcheiden, einſichtig. — [2] Vgl. oben, S. 20, Z. 31.

wegen die armen Kerls von Tagelöhner; als er selbst zu Raum kam, bün ich weggegangen, ich mocht ihn in seiner smutzigen Erniederung nich sehn."

Pomuchelskopp was mit sine leiwe Fomili nah Grammelinen gahn un satt dor in Jammer un Elend vör den Notorjus Sluf'uhr sin Bedd, de sick nah sine Prügel gliksten tau Bedd leggt hadd, üm de Sak en rechten gefährlichen Anstrich tau gewen. — „Ick heww glik nah den Dokter schickt un will mi gichten laten, dat ick den Herrn Entspekter richtig faten kann. Strump is nich tau Hus, de anner ward äwer glik kamen." — „Ach, was sind Sie glücklich!" säd Pomuchel. — „Dat wüßt ick grad' nich", säd de Herr Notorjus un läd sick up de anner Sid, dat dat en besonderes Glück is, wenn einer mit en Krüzdurn as en Dum dick 'ne Jack vull Släg' kriggt." — „Sie können sich doch rächen; aber ich — ich armer Mann! Was kann ich tun?" — „En Kommando Soldaten sälen Sei sick kamen laten, un denn sälen Sei de Kirls schinnen, dat sei an't Lewen verzagen, un wenn Sei tau waschlappig dortau sünd, denn folgen S' man Ehr leiwe Fru, de kriggt so wat farig." — „Du lieber Gott! nein! nein! Ich habe genug! Mit Pümpelhagen wird's doch nichts, und nach Gürlitz gehe ich nicht wieder, sie stechen mir ja das Haus über den Kopf an. Nein, nein! Ich verkaufe, ich verkaufe!" — „Wissen Se was Neues?" säd David, de in de Stuw kamen was un de letzten Würd' hürt hadd, „Se haben recht: verkaufen Se; ich besorg's Ihnen, ich weiß . . ." — „Entsamte Judenbengel!" säd Sluf'uhr un läd sick wedder up en anner Flag, „Au! Dunnerwetter! Meinst du, dat wi dat nich allein farig krigen? Ja, Herr Pomuchelskopp, verköpen S' man, denn wenn sei ok grad' nich dat Wahnhus ansticken, de Miten un de Schüns warden sei woll tau finnen weiten, denn Sei hewwen sick dor mit de Tid 'ne schöne Ort antucht[1]." — „Nu, Herr Notorjus, was wollen Sie? Sie haben verdient Geld, Sie können machen ein klein Geschäft mit en Bauerhof, mit 'ner Mühl; aber mit en Rittergut? Da muß kommen mein Vater." — „Ehr Vader? Wenn de hürt, dat

[1] Angezüchtet.

dat för Pomuchelskoppen sin fall, denn seggt hei: Kasten![1] Wi stahn all drei bi em in en schönen Kredit." — „Wenn ich sag'", fung David an, dunn kamm de Dokter, de Vader von den lütten Akzesser, rin: „Guten Morgen, Sie haben mich rufen lassen?" wendte hei sick an Sluf'uhren, „Sie wünschen?" — „Ach, Herr Doktor, Sie sind ja gestern auch auf dem Ball gewesen. — Oh, meine Schmerzen! Sie haben gewiß schon gehört . . .?" — „Hat gekriegt Schacht", säd David, „ich bin gewesen Zeuge. Er is geworden mißgehandelt for die Gewalt." — „Hollen S' Ehr verfluchtes Mul!" röp Sluf'uhr. „Herr Doktor, ich wünsche, daß Sie mich ärztlich untersuchen; ich kriege ja wohl den Gebrauch meiner Glieder nie wieder." — De Dokter gung nu, ahn wat wider tau seggen, an den Patschenten ran, tog em dat Hemd von den Puckel, un dor was denn nu allerdings vel drup tau lesen, wat up einen gewöhnlichen minschlichen Puckel nich steiht, un de Schrift was mit rode Dint in 'ne rechte, grote, düdliche Flakturschrift schrewen. — Pomuchelskopp satt dor un hadd in deipste Weihleidigkeit de Hän'n folgt; äwer as hei de Schrift up den Puckel las, flog äwer sin Gesicht en recht behaglichen Schin, un David sprung tau Höchten: „Gott, du gerechter! Wie sieht er aus! — Herr Dokter, ich will mich auch lassen besichtigen: der Zimmermeister Schulz hat mich rausgeßogen aus dem Tisch und hat mir gerissen entzwei den ganzen neuen Frack." — „Schicken Sie zum Schneider!" säd de Dokter ruhig un wendte sick an den Notorjus: „Ich werde Ihnen hier unten bei Grammelinen sogleich ein Attest ausstellen. Guten Morgen, meine Herren!" Dormit gung hei, un nah en beten kamm Grammelinen sin Stuwenmäten un bröcht en Poppier, dat schickte de Dokter den Herrn Notorjus. Sluf'uhr makte dat Poppier up un las:

„Pflichtschuldigst bezeuge ich hiemit, daß der Herr Notarius Sluf'uhr recht gehörige, raisonnable Prügel erhalten hat, wie es an den Sugillationen[2] auf dem Rücken desselben deutlich zu ersehen. Sie haben ihm aber nicht geschadet.

So und So. Dr. med."

[1] = Nein, vgl. S. 367, Anmerkung 2. — [2] Blutunterlaufungen.

„Dat schriwwt de Kirl mi?" fohrte de Herr Notorjus tau Höchten, „sie haben ihm aber nicht geschadet? — Na, täuw! Wi spreken uns mal up en anner Flag." — „Gott, du gerechter!" röp David, „as es is doch besser: sie haben mir nicht geschadet, as: sie haben mir geschadet." — „Sei sünd en Dämlack. — Äwer wat ligg ick hir noch länger?" säd Sluf'uhr. „Nemen S' nich äwel, ick möt rut, ick möt mi bi den Herrn Entspekter doch bedanken för de Släg' — mit 'ne lütt Klagschrift." — „Vergessen Sie mich nicht, lieber Freund", säd Pomuchel, „Sie wollten für mich heute noch nach Pümpelhagen schreiben." — „Verlaten S' sick up mi. Mi is äwerall so giftig tau Maud', ick müggt woll gegen de ganze Welt schriwen. — Hewwen Sei nich ok wat tau schriwen, David?" — „Hab' ich was zu schreiben, denn schreib' ich; hab' ich nichts zu schreiben, schreib' ich nicht", säd David un gung mit Pomuchelskoppen ut de Dör.

Kapittel 44.

Wenn en Gewitter in de Luft is. — De Pümpelhäger Daglöhners un en Breiw ut Swerin. — Ein arm Eddelfrölen. — „Er ist zum Hundsvott geworden!" — Worüm de junge Fru von Rambow in Gewitter un Nacht up de Landstrat lep, un wat Bauschan dortau säd. — De Kamellentee deiht sin Ding', un Krischan möt jagen. — Fru Nüßlern leggt sick in ehre ollen Dag' up't Leigen, un Hawermann up de Zympeti.

Trurige, swore, blierne Stun'n hadden up de junge Fru von Rambow förre den Besäuk von Pomuchelskoppen last't; langsam, Schritt för Schritt, wiren sei äwer ehr hengahn, un achter ehren Fauttritt wiren nige Sorgen un nige Ängsten tau Höchten schaten; mit starke, kräftige Hand hadd sei dit Unkrut ut ehren Weiten reten; äwer mit de Tid ward ok de flitigste Hand mäud, un dat wackerste Hart sehnt sick nah Rauh, nah stille Abendrauh. — Ehr Mann was nich tau Hus kamen an den Dag, den hei bestimmt hadd; stats dessen was mit en expressen Baden en Breiw mit Sluf'uhren sin Sigel kamen, un de Bad' hadd seggt, hei hadd Order, so lang' tau täuwen, bet hei den Breiw an den Herrn von Rambow sülwst gewen hadd. Wat dat tau bedüden hadd, kunn sei sick woll denken. Sei satt

in den Schummerabend in ehre Stuw' bi ehr Kindting, de Hän'n wiren ehr in den Schot sackt, un sei kek in den dunstigen Sommerabend rin, wo swore Wolken an den Hewen ruppe trecken deden.

De Dag was swaul west, un denn flütt dat Blaud trag' dörch de Adern: dat parlt nich, dat hüppt nich as en lewigen Born von klores Water, dat flickt mäud un sleprich hen, as dat swarte Water in en Torfgraben, un ebenso as de Natur ümher stähnt un süfzt nah en Gewitter, dat sei wedder en frischeres Lewen anfangen kann, sehnt un süfzt dat Hart in Ungeduld nah Warbelwind un Schicksalsslag, dat dat endlich man rute kümmt ut de trage Qual: lat kamen, wat kümmt, man 'rut ut dese sule Not! — So was Frida tau Maud', so sehnte un süfzte sei nah en dägten Gewitterslag, de de dicke Luft intwei riten süll, in de sei Aten halte, dat dat endlich mal klor würd üm ehr; un sei süfzte nich vergews.

Korlin Kegels kamm rin un bröchte de Posttasch un stunn dor, as wull sei sick wat tau dauhn maken, un slot de Tasch up un läd en Breiw vör de Fru up den Disch un stunn wedder un frog: „Gnedigste Fru, sall ick Licht anmaken?" — „Ne, lat man." — Korlin gung nich, sei blew stahn: „Gnedigste Fru, Sei hewwen uns dat verbaden, wi sälen Sei keine Geschichten taudragen, äwer. . . ." — „Was ist?" fohrte Frida ut ehre Gedanken tau Höcht. — „Ach, gnedigste Fru, de Gürlitzer Lüd' hewwen jo den Herrn Pomuchelskoppen wegjagt mit sammt sine Fru un sin beiden Döchter." — „Also doch!" röp Frida. — „Ja, un nu stahn all uns' Daglöhners unnen un verlangen mit Sei tau reden." —„Wollen sie uns auch fortjagen?" frog Frida un richt'te sick ruhig un stolz von den Stauhl tau Höchten. — — „Ne, ne! leiwe, gnedigste Fru", röp Korlin un smet sick dal un sot ehr üm de Knei, un de Tranen störtten ehr ut de Ogen, „ne, ne! Dor's kein Red' von, un min oll Vader seggt, den irsten, de so wat vörbringt, fleiht hei mit de Schüpp äwer'n Bregen[1]. Sei seggen blot, mit den Herrn is nich tau reden, de breckt ehr de Red' tau kort af, sei willen mit Sei reden, denn sei hewwen tau Sei dat Tauvertrugen." — „Wo ist Triddel-

[1] Schädel, eigentlich Gehirn.

fitz?" — „Du leiwer Gott! de geiht dor mang rümmer, äwer von den willen sei nicks hüren, sei seggen, sei hadden nicks mit em tau dauhn, sei willen de gnedige Fru spreken." — „Komm!" säd Frida un gung hendalen.

„Was wollt ihr, Leute?" frog de junge Fru, as sei ut de Hausdör tred, vör de de Daglöhners in einen Hümpel tausamen stunnen. De Radmaker Fritz Flegel tred vör un säd: „Gnedigste Fru, dat is man, dat wi tau Sei kamen, indem dat wi uns all einig sünd, un dat wi vördem mit den Herrn all redt hewwen; äwer dor is nicks nah kamen. Un de Herr snauzt uns denn an, un an Herr Triddelfitzen hewwen wi ok keinen rechten Anholt, denn hei is noch tau unbedarwsam un kennt dat noch nich, un dumm dachten wi so, Sei künnen uns helpen, wenn Sei so gaud sin wullen. Wi sünd ok nich unbescheiden, indem dat wi mihr hewwen willen, wi sünd taufreden mit dat, wat wi krigen, un wi krigen jo dat ok, wat uns taukümmt; äwer meindag' nich tau rechten Tiden, un dor kann sick unserein nich up inrichten." — „Ja", föll Päsel in, „un vergangen Johr, in dat Notjohr, dumm würd de Rogg all verköfft, un seihn S', gnedig Fru, ick bün en Triptäter[1] un krig twölf Schepel Roggen, un dorvon sall ick lewen, un de kreg ick nich, un dumm heit dat, ick süll mi gedüllen. — Ja, gedüllen! Wi de Tüftenkrankheit! Wovon sall einer denn lewen?" — „Gnedigste Fru", föll hir en ollen witthörigen Mann in, „von de Lewensmittel will ick gor nich reden, denn hungern hewwen wi grad nich brukt; äwer dor sall ick oll Mann den Dag äwer krumm in de Morrkuhl[2] stahn un Water schüppen un kann mi des Abends nich rögen un vör Weihdag' des Nachts nich slapen; dor müßt doch in Gelegenheit seihn warden.[3] Wi sünd jo dat anners gewennt, as Herr Hawermann noch hir was; äwer nu ward kummandiert un kummandiert, un de Kummandürs kennen de Arbeit nich." — „Ja, gnedige Fru", tred nu de Radmaker wedder vör, „un dorüm wullen wi Sei bidden, wat wi nich en ordnlichen Entspekter wedder krigen süllen, un wenn Herr Hawermann nich will, denn en annern; äwer so'n, de uns mit Glimplichkeit an-

[1] Empfänger eines Deputats. — [2] Moderloch. — [3] In Gelegenheit seihn, schonen, Nachsicht üben.

fött un uns anhürt, wenn wi em wat tau seggen hewwen; äwer uns nich ansnauzt un up uns losschellt, wenn wi't nich verdeint hewwen, un uns' Kinner, wenn sei tau Haw' gahn, mit en Stock traktieren deiht, as Herr Triddelfitz dat vördem an de Mod' hadd." — „Das soll nicht geschehn!" röp Frida. — „Ne, gnedige Fru, nu hett hei sick dat ok afwennt; 't is nu woll bald en halw Johr, dunn hewwen wi uns dat mit em mal unner vir Ogen ornblich irnstlich bespraken[1], un förre de Tid is hei ganz mit saubere Manieren un tau Insichten kamen. — Un wenn uns' gnedigste Herr ok mal tau Insichten kem, dat hei sinen eigen Burtel wohrnemen ded, denn schafft hei sick en düchtigen Entspekter an, indem dat hei doch sülwst nicks von de Wirtschaft versteiht, un denn ward em ok nich en ganzen Slag Weiten von den Wind utslagen[2], as uns dat vergangen Johr passieren ded, un de Lüd', de redten nich äwer em. Un, gnedige Fru, de Lüd' reden vel, un sei seggen jo, de Herr möt dat Gaud verköpen un will't an den Herrn Pomuchelskopp verköpen; äwer den nemen wi nich as Herrn an." — „Ne", röp dat nu dörchenanner, „den nemen wi nich." — „En Kirl, den sine eigenen Daglöhners äwer de Feldscheid brächt hewwen." — „Den bruken wi nich tau nemen."

Slag up Slag was bi de Daglöhners ehre Würd' up Frida ehr Hart fallen. De wenige Leiw' un Achtung, de sick för ehren Mann utsprok, de Kenntnis von ehre bedrängte Lag', de all heraf bet taum gemeinen Mann kamen was, allens drop ehr in't Hart, un mit knappe Not kunn sei sick saten, as sei säd: „Ruhig, Leute! Über alles das, was ihr mir gesagt habt, muß der Herr bestimmen, wenn er zu Hause kommt. Geht nun ruhig nach Hause und kommt in solcher Gemeinschaft nicht wieder vor das Haus gerückt; ich will dem Herrn eure Bitten mitteilen, und ich glaube euch versprechen zu können, daß zu Johannis eine Änderung in der Wirtschaft eintreten wird — so oder so" — set'te sei mit en sworen Süfzer hentau un höll en Ogenblick mit de Red' an, as müßte sei wat bedenken un wat verslucken. „Ja, bis Johannis wartet, dann soll's anders werden." —

[1] Mit dem geheimen Doppelsinn: einer von uns hat ihn durchgehauen, vgl. Bd. 2, S. 190, Z. 14. — [2] Weil er zu spät gemäht wurde.

„Dat is denn ok ganz egal.“ — „Un dat is denn ok so wid richtig.“ — „Un denn bedanken wi uns ok velmal.“ — „Na, denn gun Nacht ok, gnedige Fru.“ — So gungen sei af.

Frida gung in ehre Stuw, buten blitzte un dunnerte dat, un de Wind fegte Stot up Stot äwer den Hoff un smet Sand un Stroh an de Finsterruten. „Ja“, säd sei, „Johannis muß es sich entscheiden; ich habe nicht zu viel versprochen, zu Johannis muß eine Änderung eintreten. Welche?“ un vör ehre Ogen steg dat enge, dürftige Jammerbild up, wat David in sine Gemeinheit von ehre Taukunft utmalt hadd: sei sach sick verdammt, in 'ne lütte Stadt tau Meid' tau wahnen, mit Mann un Kind in Undädigkeit, ahn Utsicht up Beterwarden; sei hürte de Nahwerschaft flustern: de hadden't ok beter hewwen künnt; sei sach ehren Mann des Morgens upstahn, in de Stadt gahn, des Middags wedder kamen, des Nahmiddags up den Sofa runksen, wedder utgahn un des Abends tau Bedd gahn. Hei hadd sinen Herrgott den Dag afstahlen, un ümmer wedder un ümmer wedder. Sei sach sick sülwst in hüsliche Sorgen verkümmern un verkamen, ahn Trost, ahn Grün'n; sei sach sick up ehr letztes Lager, un ehr Kindting dorbi stahn. Ehr Kind! von nu an en verlatenes Kind! En armes Eddelfrölen! 'T is en sworen Fluch, de up den Stand liggt, wenn de Middel nich dor sünd, den Stand uprecht tau hollen. — En arme Junker sleiht sick woll dörch, hei ward Soldat; äwer so'n armes Frölen? Un wenn uns' Herrgott von'n Himmel kamen wir un hadd sei utstat't mit all de Leiwlichkeit von sine Engels, un ehre Öllern hadden an ehr dahn, wat Minschen an ehr Leiwstes dauhn känen, de Welt geiht an ehr vörbi, un de Junker seggt: „Sie ist arm“, un de Börger seggt: „Sie macht Ansprüche.“ So sach Frida ehr Kind, wat in stillen Kinnerfreden bi Gewitter un Storm buten, bi Gewitter un Storm in ehre Mutter ehr Bost ruhig slep.

Korlin Kegels bröchte Licht; de junge Fru grep nah den Breiw, de up den Disch lagg, as de Minsch woll so von ungefihr deiht, wenn hei den annern nich marken laten will, dat hei mal recht deip in de eigene Bost herafstegen is. Sei sach de Upschrift, sei was an ehr un von ehre Swägerin Albertine; sei ret den Ümslag af, un en annern Breiw föll ehr in de Hand,

de was an ehren Mann. — „Leg' den Brief auf den Schreibtisch des Herrn", säd sei tau dat Mäten. Korlin gung.

De Sweftern von ehren Mann hadden oft an ehr schrewen, un't wiren meist Breiw' west, de Frugenslüd' schriwen, üm sick de Langewil en beten tau verdriwen. Frida makte den Breiw up, äwer — ach! — dat was kein Breiw för de Langewil. — Albertine schrew:

Liebe Schwester!

Ob ich recht tue, weiß ich nicht; Berta rät dazu, und Fidelia hat mir schon zweimal den Brief unter der Feder weggenommen, sie meint, es kann unserm lieben Bruder Axel nur böse Stunden machen. Aber — ich weiß nicht, ich kann mir nicht helfen — uns zwingt die wirkliche Not. Wir haben schon ein paar Mal an Axeln geschrieben; er hat uns ohne Antwort gelassen, er mag wohl in diesen schlimmen Zeiten vielfach verreist und außerdem sehr beschäftigt sein — denn nun kommt ja noch die leidige Politik hinzu, von der wir hier in Schwerin auch allerlei widerwärtige Proben haben — und deshalb glaube ich recht zu tun, wenn ich mich an Dich wende; Du wirst uns Antwort geben. — Du weißt, daß Axel das Kapital, was unser seliger Vater für uns ausgesetzt hat, an sich genommen hat, um es in Pümpelhagen eintragen zu lassen; er versprach uns fünf Prozent Zinsen statt der vier und ein halb, die wir bisher erhielten — das wäre nicht nötig gewesen, denn wir wären auch so ausgekommen — aber er versprach uns, die Zinsen pünktlich alle Vierteljahr zu schicken und hat sie uns in drei Vierteljahren nicht geschickt. Liebe Frida, wir hätten gewiß nichts davon gesagt, wenn wir nicht in größter Verlegenheit wären. Dazu kommt noch, daß unser Schwager Breitenburg bei uns gewesen ist, der von Axels Anleihe bei uns nichts wußte, und als er sie erfuhr, roh, wie er ist, auf das fürchterlichste auf Axel schimpfte und uns für drei Gänse erklärte. Er verlangte unsern Hypothekenschein zu sehn, den wir ihm nicht zeigen konnten, weil Axel es bisher immer versäumt hat, ihn uns zu schicken, und sagte uns dann geradezu vor den Kopf: wir wären um unser Geld, denn es wäre landkundig, daß Axel durch seine schlechte Wirtschaft so verschuldet sei, daß ihm Pümpelhagen über den Kopf weg ver-

kauft würde. — Wir wissen nun freilich, was wir von unsers Schwagers Redensarten zu halten haben, denn er ist unserm lieben Axel stets feindlich gewesen, und wie wäre es möglich? Pümpelhagen verkauft? Hunderte von Jahren in unserer Familie! Das litte ja der Großherzog nicht! — und wir sagten ihm das auch — Fidelia in ihrer großen Lebhaftigkeit — da nahm er Hut und Stock und sagte in seiner groben Manier: „Euer Bruder Axel ist von jeher ein Lump gewesen, nun ist er gegen euch auch noch zum Hundsfott geworden", worauf Fidelia vorsprang und ihm die Tür zeigte. — Es war eine abscheuliche Szene, und niemals würde ich Dir von derselben geschrieben haben, wenn mich nicht eine heimliche Angst dazu getrieben hätte, daß Axel und Breitenburg einmal zusammentreffen könnten, und daß sie sich dann ebenso wie die beiden Schwäger Dannenberg und Malzahn aus hohem verletzten Ehrgefühl gegenseitig übers Schnupftuch tot schießen könnten. — Nimm Axel also ja in acht, daß er eine derartige Begegnung vermeidet, und wenn es irgend möglich ist, so sorge dafür, daß er uns die Zinsen schickt. — Zur Ernte denken wir Euch zu besuchen; wir freuen uns kindisch darauf, Euch und die Plätze wiederzusehen, wo wir als Kinder gespielt und als Jungfrauen geträumt und, ach! unsern herrlichen Vater scheiden gesehen haben. — Ja, Frida, auch darauf freue ich mich, und mit mir Berta und Fidelia, denn wir leben eigentlich nur in der Erinnerung, die Gegenwart ist öde und trostlos. Nur ab und an kommt einer oder der andere alte Freund unsers seligen lieben Vaters und erzählt uns, was in der Welt passiert, und es ist für Berta und mich ordentlich rührend anzusehn, wie unsere kleine Fidelia in ihrer natürlichen Lebhaftigkeit die Handarbeit bei Seite wirft und sich für alles interessiert. — Sie interessiert sich nämlich sehr für den Hof. — Nun lebe wohl, liebe Frida, verzeihe mein Plaudern und gib Axel den inliegenden Brief; ich habe darin ernstlich und vertrauensvoll gebeten, ihn aber so viel als möglich mit Unannehmlichkeiten verschont. — Im August sehn wir uns.

Deine

Albertine von Rambow.

Schwerin, den 11. Juni 1848.

Frida las den Breiw; äwer sei las em nich tau En'n, as sei an de Städ kamm: „Euer Bruder Axel ist von jeher ein Lump gewesen, nun ist er gegen Euch noch zum Hundsfott geworden", smet sei den Breiw tau Irden un wrüng de Hän'n, sprung up un fohrte hirhen un dorhen un röp: „Das ist er! Das ist er!" — Ehr Kindting lagg vör ehr un slep, sei smet sick in den Staul un namm wedder den Breiw up un las de schrecklichen Würd' wedder, un dat schreckliche Bild, wat sei sick kort vörher von de Taukunft von ehr Kind makt hadd, was as en Schatten vergahn, un vör ehr stunn en anneres, wat mit grelle Farben ehr prall in de Ogen lücht'te, un dorup stunnen de drei Swestern, un dorunner stunn schrewen: „Betrogen! Vom Bruder betrogen!" un dor achter stunn ehr Mann; äwer undüdlich, sei kunn nich recht seihn, wat Wohrheit was un wat Falschheit, un dorunner stunn: „Hundsfott!" — Schrecklich! schrecklich! — Nu hadd sei allens verluren! — Duwwelt verluren! — Denn sei hadd't nich ut sick sülwst, sei hadd't ut den Minschen verluren, den sei mal leiwer hatt hadd as ehre eigene Seel. — Dat was furchtbor! — Helpen! helpen! — Dat gläugnige Brandmal von dese Stirn afwen'n, de sei so oft in true Leiwlichkeit küßt hadd! — Äwer womit? — Wer helpt? — Ach, ehr schoten Namen dörch den Kopp, vele Namen, äwer de Namen wiren wid in de Firn an glatte Felsenwän'n anslagen, wo ehr Faut nich an haften kunn. — Sei wrüng de Hän'n in ehre Angst, un de Utsicht würd ümmer enger, sei sach Pomuchelskoppen sinen Namen un Sluf'uhren sinen un Daviden sinen, un sei sprung tau Höchten un makte 'ne Handgebird, as wull sei wedder grise Gespenster verjagen, un de Utsicht würd enger un ümmer enger, un mit einen Mal lücht'te ehr ut Angst un Qualen en olles, fründliches Frugensgesicht entgegen, dat was Fru Nüßlern ehr Gesicht, un sei sach grad so ut as dunn, as sei ehr Kindting küssen ded.

Un de junge Fru sprung up un röp: „Es ist ein Herz! es ist ein Menschenherz!" — Buten dunnerte un blitzte dat, un de Regen störr'te in Gäten dal; de junge Fru rapte en Dauk up, un herute störr'te sei in den Regen. — „Gnedigste Fru! Üm Gottes willen!" röp Korlin Kegels, „in den Regen? in de Nacht?"

— „Laß mich!" — „Ne, dat dauh 'ck nich!" säd de Dirn un gung achter her. — „Ein Menschenherz, ein Menschenherz", murmelte de arme junge Fru ümmer vör sick hen, de Regen slog ehr in't Gesicht — man ümmer tau! man ümmer tau! — den Dauk hadd sei in de Hand, sei dacht nich doran, ehr Faut glitschte in den deipen Leimweg taurügg, sei wüßt't nich, in ehr röp't: man ümmer furt! man ümmer furt! — „Wenn't denn sin sall, gnedig Fru, denn kamen S'", röp Korlin un ret ehr den Dauk ut de Hand un deckte em ehr äwer den Kopp un Hals un fot sei mit ehren faften Arm üm dat Liw un frog: „Wohen?" — „Frau Nüßlern", säd de junge Fru un murmelte wedder: „Ein Menschenherz." — Un en Minschenhart slog dicht an ehr, un sei dachte nich doran; nicks scheidt de Harten mihr von enanner as de Würd': „Befehlen un gehorken." — Sei was ümmer gaud gegen ehre Lüd' west, un jede Gaudheit von ehre Deinerschaft was sei mit Leiw' entgegen kamen; äwer in desen Ogenblick dachte sei nich an Korlin Kegels, ehr ganzes Hart was terreten von den Gedanken, Arel müßt reddt warden vör Schand un Ihrlosigkeit, un dat ihrliche Gesicht von Fru Nüßlern strahlte ehr dörch Regen un Nacht entgegen as de negste, as de einzigste Stirn. — „Dorhen! Dorhen!" —

„Gott in den hogen Himmel!" säd Fru Nüßlern un gung an't Finster ranne, „Jochen, wat is't för en Weder!" — „Ja, Mutting, äwer wat sall einer dorbi dauhn?" — „Leiwer Gott!" säd Fru Nüßlern un set'te sick wedder in den Korfstaul, „wenn nu einer up de Landstrat wir! — Ick ängstigt mi jo woll halw dod." — Fru Nüßlern knüt'te wider, un Jochen rokte wider, un allens in de Stuw' was still un gemütlich, dunn gaww Bauschan unner Jochen sinen Staul so'n korten verlurnen Blaff von sick, de in de Hun'nsprak heit: „Wat 's dat?" — As hei kein Antwurt kreg, blew hei still liggen, äwer mit en Mal stunn hei up un gung mit sine ollen, stiwen Beinen an de Dör un fung nah sine Ort kräftig an tau bleken. — „Bauschan!" röp Fru Nüßlern. „Wat hett de oll Hund? — Willst du mal!" — „Mutting", säd Jochen, denn hei kennte Bauschanen eben so gaud as Bauschan em, „dor kümmt wen." — Un de Dör würd upreten un herinne wankte 'ne bleike Frugensgestalt, un 'ne düchtige Dirn höll sei

äwer En'n un set'te sei up Fru Nüßlern ehren Diwahn. — „Leiwer Gott!" röp Fru Nüßlern un sprung tau Höchten un fot de beiden Hän'n von de junge Fru, „wat heit dit? wat is dit? — Herre Gott, un dörch un dörch natt!" — „Ach Gott, ja!" säd Korlin. — „Mein Gott, Jochen, wat sittst du dor? — Lop hen nah Mining. Mining sall kamen, un Dürt sall Kamellentee maken." — Un Jochen was ok tau Höchten sprungen un lep nu, all wat hei kunn, ut de Dör, un Fru Nüßlern namm de junge Fru den Dauk af un drögte ehr mit den Taschendauk den Regen von dat Gesicht un ut dat schöne Hor, un Mining schot as 'ne Pistolenkugel in de Dör un wull fragen; äwer Fru Nüßlern röp: „Mining, hir 's kein Tid tau liken un tau fragen; bring' von din Tüg un din Wäsch fix nah min Slapstuw'." — Un as Mining furt stört'te, frog sei fülben: „Korlin Kegels, wat heit dit?" — „Ach, Madamming, ick weit't ok nich; sei hett jo woll hüt abend en legen Breiw kregen." — Un Mining was fix bi de Hand west, un Fru Nüßlern un Korlin bröchten de junge Fru in de Slapstuw, un as sei ümklebt was un Tee drunken hadd un up Fru Nüßlern ehr Bedd lagg, dunn kamm ehr de Besinnung wedder, wat sei eigentlich wull, denn't was blot 'ne liwliche Äwernamenheit west, wat sei swack makt hadd, un wenn de irste Stot un dat grugliche Gefäuhl, dat sei keinen Minschen üm sick hadd, de ehr bistahn kunn, ok ehre Besinnung ut de Richt bröcht hadd, hir bi dit fründliche Gesicht, bi dit fründliche Wesen kamm allens wedder tau Schick. — Sei set'te sick up dat Bedd un kek Fru Nüßlern so recht vull Vertrugen in de Ogen: „Sie haben mir einmal gesagt, wenn ich in Not wäre, wollten Sie mir beistehn." — „Un dat will ick ok", säd Fru Nüßlern ganz äwernamen un strakte ehr de Hän'n, „seggen S' mi, wat is 't?" — „Ach, viel!" röp de junge Fru, „unsere Tagelöhner sind unzufrieden, wir haben Schulden, viele Schulden, man will uns das Gut verkaufen ....." — „Gott bewohr uns!" röp Fru Nüßlern dortüschen, „dat hadd denn doch woll noch Tid!" — „Darin könnte ich mich finden", säd de jung' Fru wider, „aber noch ein anderer Grund hat mich zu Ihnen getrieben, und den kann und darf ich Ihnen nicht sagen." — „Seggen S' mi em nich, gnedige Fru! — Äwer dit sünd kein

Saken för Frugensrat, hir hürt Mannsrat dortau, un wenn Sei sick man so besinnen beden, denn führten wi tau minen Korl-Brauder nah Rahnstädt." — „Ach, das könnte ich wohl; aber wie sollte ich wohl dem Manne unter die Augen treten, den . ." — „Dat is en Unverstand von Sei, gnedige Fru, denn kennen Sei em nich. — Jochen!" röp sei ut de ein Dör, „Krischan sall anspannen, hei sall sick äwer spauden, un du spaud di ok. — Mining", röp sei ut de anner, „fix dine nige sünndagsche Mäntel un Haut un Decken, wi führen ut." — Allens würd fix besorgt, un as sei up den Wagen seten, säd Fru Nüßlern tau Krischanen: „Krischan, du weitst, ick bün nich sihr för dat Jagen; äwer hüt jag! in 'ne halw' Stun'n möt wi in Rahnstädt sin. — Sei gahn uns dor süs tau Bedd", säd sei tau de jung' Fru.

De lütt Akzesser was grad von de Fru Pastern nah Hus gahn, Hawermann un Bräsig hadden „gun Nacht" seggt un wiren tau Bähn stegen, un Bräsig hadd grad dat Finster upmakt un hadd in 't Weder rinne raken: „Korl, was is das nach das Gewitter sor ein Wollgeruch, die ganze Luft is voll Asmusfäre", dunn führte en Wagen vör Fru Pastern ehre Dör, so dat dat Licht ut ehre Stuw' grad up den Wagen föll. — „Gott soll mir bewahren!" röp Bräsig, „Korl, dor sitzt deine liebe Swester drin un Mining, und das in nachtschlafender Zeit!" — „Dor ward doch kein Unglück passiert sin?" säd Hawermann, namm dat Licht un was all ut de Dör rute. — „Swesting", frog hei hastig, as hei de Trepp dal kamm, un Fru Nüßlern em entgegen tred, „wo kümmst du in de Nacht her? — Mining . . . ." äwer hir snappte hei mit sine Red' af, „gnädige Frau, Sie hier zu dieser Zeit?" — „Korl, rasch!" säd Fru Nüßlern, „de gnedige Fru hett mit di allein tau reden. Mak fix, ihre de annern dor tüschen kamen!" — Hawermann slot fix Fru Pastern ehre beste Stuw' up, de junge Fru tred vöran, hei achter drin, un hürte blot noch den Anfang von Bräsigen sine Red' up den Treppenaffatz: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst! — Wo kommen Sie her? — Entschuldigen Sie mir, daß ich in Hemdsmaugen komm; Korl is en unbewandter Mensch, indem daß er mir das Licht wegnimmt, und ich in'n

Düstern auf den Sturz meinen Rock nich finnen kann. — Wo is er aber, un wo 's Mining?" — Fru Nüßlern brukte up dese Fragen nich tau antwurten, denn ut Fru Pastern ehre Stuw' kamm Lowise mit Licht: „Mein Gott, Tante!" — „Lowising, kumm rinne, un Sei, Bräsig, trecken S' sick en Rock an un kamen S' ok nah de Fru Pastern ehre Stuw'", un dat geschach, un de Fru Pastern was ok dortau kamen, un up de Del was dat leddig un still, un dor hadd einer rechtsch dat Uhr an de Dör leggen kunnt un hadd 'ne uprichtige, rührsame Bicht von de junge Eddelfru hüren künnt, de sei irst verlegen un mit heite Tranen, nahsten mit hellen Vertrugen un mit heimliche Hoffnung in dat Hart von den ollen Entspekter utgot, un hei hadd ok linksch dat Uhr an de Dör hollen künnt, un dor hadd hei de gruglichsten Lägen von Fru Nüßlern hüren künnt, denn uns' oll gaude Dam was mit en Mal dörch den Kopp schaten, dat best wir, wenn sei doch einmal all de gnedige Fru för Mining ansegen, dat sei ok so lang' för Mining güll, bet sei ehren Kram tau Schick hadd, dormit dat sei nich mit Fragen quält würd, un so vertellte sei denn, dat Mining de gruglichsten Tähnweihdag' hadd, un dat ehr Korl-Brauder 'ne Zympati[1] dorgegen wüßt, de äwer blot des Nachts tüschen twölwen un einen utführt warden künn un stillswigends, un Fru Pastern säd, dat höll sei för en unchristlich Wark, un Bräsig säd: „Das hab' ich mein Dag' nich wußt, daß Korl sich mit Zympatien un Dokterschaften abgibt."

Un nah en beten stek Hawermann den Kopp in de Dör un säd: „Frau Pastorin, lassen Sie die Tür auf, ich habe noch einen notwendigen Gang, komme aber bald wieder", un as de Fru Pastern wat seggen wull, was hei all weg, un hei gung in de Strat herin, wo Moses wahnte.

---

[1] Ein abergläubisches, sogenanntes Sympathiemittel.

Kapittel 45.

Von de Luggerburs, wenn sei stinken un wenn sei nich stinken — David is noch ümmer tau jung, un staats Mining kickt Moses de Fru Pastern in't Gesicht. Fru Nüßlern ehre Lägen kamen an den Dag, un Fru Pastern höllt 'ne Predigt. — Worüm Moses mit de Slaprocksslipp wischen müßt, un tauletzt ok predigen würd. — En Wagen mit twei Schimmels. Von Bräsigen sine Rangdewuhs, un worüm Franz Bräsigen sinen Breiw up den Harten bewohren ded. — Bräsig geiht nah'n Vorsangeln, Franz slöppt in un Hawermann geiht in den Achtergoren. — Von Gottes-Sünn un Gottes-Glück, von Irden-Rosen un Irden-Freuden.

Moses was ein steinolt Mann worden, äwer hei was in sinen Liw' noch ganz gesund, blot dat Gahn würd em all sihr swor, un de Slap wull em des Abends nich kamen, hei satt denn bet in de Nacht herinner, wenn sin oll Blümchen all lang' slep, in sinen Lehnstaul, en Küssen unner sinen Kopp, un let sick olle Geschichten dörch den Kopp gahn — von de nigen wull hei nicks mihr weiten. — David lagg denn up den Sofa un vertellte sick wat mit em, oder slep ok, je nahdem; äwer dat möt ick tau Daviden sine Ihr seggen, hei makte keine Utnam von sine Globensgenossen, hei plegte sinen ollen Vatter in sinen Öller, un an dese Judenmoden kann sick männig Christenminsch en Exempel nemen. — Hüt abend snackten sei tausam. — „David", säd de Oll, „was hab ich dir gesagt? — Du sollst dir nicht lassen ein mit de Pömüffelsköpp." — „Nu? Hab' ich mich eingelassen, hab' ich auch gut verdient." — „Du hast dir gestreut Staub auf dein Haupt, du hast gefressen Kot." — „Sind de Luggerdohrs Kot?" — „An de Pömüffelsköppschen hackt er dran." — „Vatter, wenn du wolltst, wir könnten machen en groß Geschäft: der Pömüffelskopp will verkaufen Gürlitz." — „Worum?" — „Nu, er will verkaufen." — „Ich will's dir sagen, David: weil er sich is nich sicher mang seine Tagelöhners, daß sie ihm nich stecken an die Scheunen, daß sie ihm nich schlagen auf den Kopf. — Ich will dir noch sagen mehr: ich mach nicht das Geschäft, du machst nicht das Geschäft; das Geschäft wird gemacht, aber es macht der Notorjus, was dein Freund is, er is dir zu klug, un du bist noch zu jung." — „Vatter, ich . . . ." — „Schweig, David! Ich will dir noch sagen

mehr: du willst werden raich, raich mit en Mal. Sieh, da steht en Krug mit en engen Hals, halb voll von de Luggerdohrs, du langst hinein, nimmst de Hand voll un kannst se nich bringen raus, du langst hinein un nimmst einen un bringst en raus, und langst wieder und langst wieder, bis se alle sind, und du hast se." — „Hab' ich denn genommen de Hand zu voll?" — „Still, David, ich bin noch nich zu End: Du siehst zwei Leute, der eine wirft en Luggerdohr ins klare Wasser, un der andre wirft 'ne Handvoll in en Abtritt; du gehst in das kalte Wasser und in das nasse Wasser und holst den Luggerdohr aus dem Wasser, und er ist blank und er ist rein; du gehst in den Abtritt und holst de Handvoll raus, und de Leute wenden sich von dir ab, denn es ist ein Gestank in ihre Nasen. — Der Pömüffelskopp hat dir geworfen de Luggerdohrs in den Abtritt." — „Nu, se riechen nich." — „Wenn se de Menschen nich riechen, so stinken se zum Himmel; aber de Menschen riechen se auch, das heißt, was sind ehrliche Menschen; aber de Pömüffelsköpp und de Notorjussen, de riechen se nich, denn vor sie ist der Gestank Myrrhen un Weihrauch." — David wull wat seggen, dunn würd an de Husdör kloppt. — „Was üs?" frog David. — De Oll was still; dunn würd nochmal düller kloppt. — „David, geh hin, mach auf die Tür." — „Nu? zu dieser Szait?" — „David, mach auf! Als ich war jung un bin gegangen mit en Packen auf dem Land, hab' ich geklopft oft an de Tür, und sie haben mir gemacht auf de Tür, nu bin ich geworden alt und steh auch vor 'ne Tür und werde kloppen an, und der Gott Abrahams wird sagen: laßt en rein, es is en Mensch! Dies is auch en Mensch. — Mach die Tür auf, David!" — David gung, un Hawermann kamm in de Dör. —

„Gotts Wunder!" röp de Oll, „der Entspekter!" — „Ja, Moses, Sei möten't nich äwelnemen; äwer ick kann nich anners, ick möt Sei in 'ne Sak unner vir Ogen spreken." — „David, geh raus!" — David makte en sur Gesicht, gung äwer. — „'S hilft uns nichts", säd Moses, „er steht doch an de Tür un horcht." — „Dat is egal, Moses, hir kann ick Sei doch nich seggen, wat ick will. — Künnen Sei woll mit mi nah minen Huf' kamen?" — „Hawermann, ich bin ein alter Mann." —

„Ach Gott, ja! dat weit ick; äwer de Luft is buten warm, de Mahn is all upgahn; ick will Sei in den Arm nemen; ja, Moses, ick will Sei dragen, wenn Sei 't verlangen." — „Nu, was is denn?" — „Moses, ick kann Sei 't hir nich seggen, Sei möten mit Ehr eigen Uhren hüren, mit Ehr eigen Ogen seihn. — Sei känen en gaudes Wark stiften." — „Hawermann, Sie sind en ehrlicher Mann, Sie sind en Freund gewesen zu mir von Jugend an, Sie werden machen, was gerecht is. — Rufen Sie Daviden." — Hawermann makte de Dör up — richtig! — dor stunn hei: „Herr Entspekter, Sie werden nicht nehmen meinen Vatter heute Nacht, er ist en alter Mann." — „David", röp de Oll, „bring' mer de Pelzstiefeln!" — „Vatter, du gehst nich! ich ruf de Memme[1]." — „Ruf du de Memme, ich geh!" — „Was willst du?" — „Ich will machen en Geschäft, en großes Geschäft." — „Denn will ich gehen mit." — „David, du bist noch zu jung, du holst de Pelzstiefeln." — Dat gung nich anners, David müßte sei bringen un em antrecken, Hawermann sot den Ollen stramm in den Arm, de Oll sot sick in de linke Rocktasch wegen den fehlenden Hosendräger un stümperte langsam un Faut vör Faut an Hawermannen sinen Arm up Fru Pastern ehren Huf' tau.

Als Hawermann mit den ollen Moses äwer Fru Pastern ehren Dörensüll torrte[2], gung dat nich so still af, un Moses stödd an de Dör un smuwwelte äwer den Süll, dat hei binah sollen wir. Dit müßte Fru Pastern jo natürlich eben so gaud hüren as de ganze Gesellschaft bi ehr: „Ach Gott, da kommt Hawermann mit dem armen Mining wieder zurück", säd sei, lep an de Dör un stek den Kopp herute; äwer as sei meinte, sei kreg Mining ehr Gesicht tau seihn, wenn ok mit 'ne dicke Back, stunn Moses vör ehr in en Slaprock, mit Pelzstäweln, mit sin olles Gesicht vull Falten un kek ehr mit sine groten swarten Ogen an: „Gun Abend, Frau Pastern!" — De lütte Fru Pastern prallte taurügg, binah midden in de Stuw' herinner: „Gott bewahr' uns!" röp sei, „Hawermann betreibt ja wohl diese Nacht allerlei Zauberei und unchristlich Wesen, nun bringt er uns ja

[1] Memme, jüdisch: Mutter. — [2] Schleifte.

um Mitternacht seinen alten Juden ins Haus; was soll der bei Mining ihrem Zahnweh?" — Fru Nüßlern würd tau Maud', as stünn sei in ehr Käk tau Rexow un makte Fisch taurecht un hadd grad' en rechten groten Hekt bi de Slafitten, un dat Beist snappte ehr ämer den Dumen un drückte nu ganz sachten, ümmer sachten sin Tähnen deiper in ehr Fleisch, un sei müßte still hollen, süs hadd sei sick den ganzen Dumen upslitzt. — Wat hadd Fru Nüßlern ok tau leigen? un noch dortau mit so'n Lägen, de jeden Ogenblick rute kamen müßten. — „Frau Pastorin", säd Bräsig, „mit Moseffen, das is woll 'ne bloße Erscheinung for Sie gewesen; er selbst kann's nich sein, denn ich bin vorgestern bei ihm gewesen, und da hat er mir mit seine eigene Ausdrücke gesagt, er könnte nich mehr auf die Straße kommen." — „Ach", föll Lowise hir in, „Vater hat gewiß etwas Wichtiges mit dem alten Manne abzumachen, und Tante weiß darum und hat uns das Märchen von Mining nur so erzählt. Wie sollte Vater dazu kommen, zu dieser Zeit solche Alfanzereien zu betreiben!" — De Hekt drückte sin Tähnen deiper in Fru Nüßlern ehr Fleisch, ämer sei bet ehre eigenen Tähnen noch tausamen un höll't ut: „Jh, füh!" röp sei, „Lowising, du büst jo gefährlich klauk! — Klauke Kinner sünd en Segen för de Öllern; ämer" — hir ret sei mit en Mal den Dumen ut den Hekt sine Tähnen — „ick wull doch, dat du en gaud Schepelsdeil dämlicher wirst. — Denn will ick 't man seggen: Mining is gor nich dor, dat is de gnedige Fru von Pümpelhagen, de hett wat mit Korlen un Moseffen aftaumaken." — Nu würd de lütt Fru Pasturin sihr argerlich, deils wil sei dat nich tau weiten kregen hadd, indem dat sei doch in ehren eigenen Huf' de Negste dortau was, deils wil sei nah lange Johren taum irsten Mal gewohr würd, dat Fru Nüßlern, ehre true Nachborin, ganz abscheulich, unchristlich leigen künn: „Und das haben Sie uns ganz ausführlich und bündig vorgelogen?" frog sei. — „Ja, Fru Pasturin, dat heww ick", säd Fru Nüßlern un namm noch den Schin an, as wir sei von de Gerechten eine. — „Frau Nüßlern", säd de Fru Pasturin, un 't was, as hadd 'ne unsichtbore Hand ehr hinnenwarts dat lütte swarte Mäntelken von ehren seligen Paster ansteken, „Lügen ist ein abscheuliches, unchristliches Laster."

— „Dat weit ick, Fru Pasturin; ick leig' ok meindag' nich för mi sülwst. Wenn ick leig', leig' ick blot tau anner Lüd' ehren Besten. Dat jammerte mi tau sihr, dat de arme Fru, de all so wid tau[1] is, hir mit Fragen quält warden süll, un wil dat sei hir von allen för Mining anseihn würd, säd ick blot: ‚Ja', un lög 'ne lütt Geschicht dortau." — Nu was 't äwer, as wenn de unsichtbore Hand de Fru Pastern ok noch de Böffchens von ehren seligen Paster ümbinnen ded, un sei fung an: „Liebe, Sie sind in dem schlimmsten Falle, Sie belügen sich in diesem Augenblicke selbst, Sie halten für gut, was schlecht ist, Sie lügen...." — „Mit Ihren liebwerten Wollnehmen, Frau Pastorin", föll hir Zacharias Bräsig in un slog sick ganz up de Sid von sinen ollen Schatz, „daß ich Sie hier in ihre Predigt fall; ich bün ganz die Meinung von der Madame Nüßlern. — Sehn Sie, vergangen Woch ruft mich die Frau Syndikussen an un fragt mich sehr liebreich: Herr Entspekter, is das wahr, daß die Frau Pastern mal 'ne Rangdewuh in en Graben ...." — „Bräsig", fohrte de lütte Fru Pastern tau Höcht, un Mäntelken un Böffchens wiren weg. — „Ohne Sorge!" säd Unkel Bräsig un smet en Blick up Lowise, „ich kenne die Beurteilung der Verhältnisse. — Nein, sage ich, Frau Syndikussen, das sünd ausgestunkene Lügen. Und somit log ich for Sie, Frau Pastorin, und wenn ich dafor mal in die Hölle braten muß, dann bitt ich Sie, daß Sie mich von den Himmel aus mal mit 'ner kleinen Verlöschung[2] unter die Augen gehn." — De Fru Pastern wull wat seggen, dunn tek Hawermann in de Dör: „Oh, Bräsig, kumm mal en beten rut." — „Hawermann ..." fung de lütte Fru an. — „Frau Pastorin, ich komme gleich wieder." — Bräsig gung rut.

Up de anner Sid von de Del was dat eben so lewig tau gahn, äwer up 'ne anner Ort. As Hawermann mit Mosessen in de Dör von Fru Pastern ehre Putzstuw kamm, stunn de junge Fru mit en Stich in den Harten von den Sofa up; Moses verstutzte sick. — „Die gnädige Frau von Rambow", säd Hawermann un wendte sick an de junge Fru: „Dies ist mein alter Freund Moses; aber er ist sehr angegriffen von dem Gange.

[1] Tau, hochdeutsch etwa: hin. — [2] Verlöschung, plattdeutsch: Erquickung; ursprünglich: Löschung des Feuers, dann des Durstes.

Sie entschuldigen, gnädige Frau", un dormit bröchte hei em an den Sofa ran un läd' em verlangs dorup un söchte Rüggenküssen un Nackenpummel un läd' em de unner den Kopp. — As de Oll sick en beten verhalt hadd, frog Hawermann: „Moses, kennen Sei de gnedige Fru?" — „Hab' ich se doch gesehn zu fahren vor meinem Haus; hab' ich se doch gesehn zu spazieren zu Pümpelhagen an der Landstraß; hab' ich se gegrüßt, hat se den alten Juden freundlich wieder gegrüßt." — „Moses, Sei weiten, de Herr von Rambow hett Schulden, vele Schulden." — „Weuß ich." — „Sei hewwen em ok verklagt." — „Weuß ich." — „Moses, Sei möten Ehr Klag' taurügg nemen; Ehr Geld steiht säker indragen." — „Was heißt sicher? — Hab' ich doch gesprochen mit Ihnen schon darüber im Frühjahr. — In den jetzigen Szaiten is mer nich sicher das Gut, sicher is mer der Mann, und der Herr von Rambow is nicht der Mann, der mer is sicher, er ist en schlechter Wirt, er ist en Pferdenarr, er ist en Sp . . ." — „Holt! Bedenken S', dat sin Fru hir bi uns sitt." — „Nu, ich bedenk." — Frida stunn Höllenqualen ut. — 'T was 'ne Tidlang still; Hawermann fung wedder an: „Wenn 'ne Utkunft drapen würd, dat dat Gaud verpacht't würd . . . ." — „Wer pachtet zu die Szaiten?" smet Moses dormang. — „Oder dor würd mit den Herrn von Rambow en Afkamen drapen, dat hei en ornblichen Entspekter wirtschaften let un gor nich in de Wirtschaft redte . . . ." — „Hawermann", föll Moses in: „Se sind en alter Mann, und Se sind en kluger Mann, Se kennen de Welt und kennen den Herrn von Rambow, haben Se schon mal gesehen einen Herrn, der gesagt hat: ich will nicht mehr Herr sein, ich will lassen einen andern Herr sein?" — Hawermann würd drapen von dese Frag', hei smet en fragwisen Blick up de junge Fru, un Frida slog de Ogen dal un säd: „Ich fürchte, der Herr Moses hat recht, ich fürchte, mein Mann versteht sich nicht dazu." — Moses kek mit Wollgefallen nah ehr räwer un brummelte vör sick hen: „'S ist 'ne kluge Frau, 's ist 'ne ehrliche Frau." — Hawermann was in Verlegenheit, hei satt in deipen Bedenken, taulezt säd hei: „Na, Moses, wenn nu de Fru von Rambow oder ick oder de Ümstän'n den jungen Herrn dortau bringen, dat hei dorup ingeiht, un wenn dat tau

de Säkerheit von de Gläubiger gerichtlich — so unner de Hand — fast set't ward, dat hei sick dat Wirtschaften entseggt un en düchtigen Inspekter för sick wirtschaften laten deiht, nemen Sei denn de Klag taurügg?" — „Ich nehm se auf en Jahr zaruck; na, sagen Se zwai Jahr." — „Na, Sei laten Ehr Geld also in't Gaud stahn; äwer nu sünd dor noch anner Schulden, de möten betahlt warden, dor 's Pomuchelskopp mit 8000 Daler." — „Weuß ich", säd Moses vör sick hen. — „Denn sünd dor Schulden an Koplüd', an Handwarkslüd', de in Johr un Dag nich betahlt sünd; ok Lüd'lohn möt betahlt un 't Inventorium in'n Stand set't warden, dat kann ok gegen 6000 Daler utmaken." — „Weuß ich", säd Moses. — „Äwer denn is noch en Posten von 15000 Daler in Swerin, de vör allen Dingen betahlt warden möt." — „Gott, du gerechter!" fohrte Moses tau Höcht, „weuß ich kein Wort." — „Ja, un denn", säd Hawermann, ahn sick an wat tau kihren, „möten wi noch en 2000—3000 Daler achter de Hand hewwen, dat wi de Wirtschaft kräftig un vernünftig up't Frisch anfaten känen." — „Lassen Se mich! De Geschichten sind faul, sind sehr faul", röp Moses un makte 'ne Bewegung, as wull hei von den Sofa upstahn. — „Holt, Moses! Ick bün noch nich tau En'n." — „Lassen Se mich! Lassen Se mich! Ich bin en alter Mann, ich werd' mich nicht lassen ein in solche Geschichten", dormit richt't hei sick äwer En'n[1] un makte Anstalt, weg tau gahn. — „Hüren Sei mi doch irst an, Moses! Sei sälen dat Geld — 't sünd jo woll gegen 31000 Daler — nich gewen; 't sünd anner Lüd', 't sünd säkere Lüd', de willen 't gewen; Sei sälen't blot tau den Jehannistermin anschaffen." — „Gott Abrahams! Ich soll schaffen an in die Szaiten in verzehn Tagen einunddreißig tausend Taler! einunddreißigtausend Taler! und das for Narren, de sich lassen ein mit so'n Geschäft!" — „Na, Moses, dat laten S' nu man! Schriwen S' sick mal de Namen un de Posten an, de ick Sei seggen ward. — Sei kennen doch de Fru Pastern? Schriwen S' mal för de Fru Pastern 5000 Daler an." — „Nu, ich kenn se, 's is 'ne gute Frau, se hilft de

[1] Äwer En'n, in die Höhe.

Armen; woßu soll ich aber schreiben?" — „Na, schriwen S' doch mal." — Moses halte 'ne Breiwtasch ut den Slaprock, makte den Blistift natt un schrew: „Nu, 's schteht: 5000 Taler." — „Sei kennen doch Bräsigen?" — „Nu, was wollt ich nicht kennen Bräsigen? — Wer kennt nich Bräsigen? — Js en guter Mann, is en unterhaltsamer Mann, hat er mich immer besucht, as ich war krank, hat er mich machen wollen zum Demekraten, hat er verlangt, ich soll Reden halten in der Reform; aber 's ist en guter Mann." — „Schriwen S' em mal an mit 6000 Daler. — Minen Swager Nüßler kennen Sei doch ok?" — „Hab' ich doch immer gekauft von ihm de Wull. — Er ist en stiller Mann und guter Mann, er raucht Toback; aber er ist nicht der Mann, der Mann ist de Frau." — „Na, denn schriwen S' för min Swester mal 13000 Daler." — „Schreib' ich nicht. — Sie is 'ne Frau, sie is 'ne vorsichtige Frau; hat se doch gehandelt beim Schtain[1] um zwai Groschen." — „Schriwen S'! Min Swester ward Sei dat hüt nacht noch sülwst seggen. — So! un nu schriwen S' för mi ok noch 7000, nu sünd 't tausamen 31000 Daler." — „Gott, du gerechter!" röp Moses, „er will geben sein Geld, was er hat verdient sauer, was er hat gespart for seine alten Tage, for sein einzigst Kind! — Und for wen denn? — For en jungen Menschen, der is gegangen mit Schießen auf seinen Leib, der ihm hat geschnitten de Ehr ab, der ihn behandelt hat as en Hund!" — „Dat gelt Sei nicks an, Moses, dat is min Sak. Wi ...." — So lang' hadd de junge Fru in furchtbore Qualen dor seten un hadd dat bitterste Gefühl in ehre Seel dal drückt, nu kunn sei sick nich länger hollen, sei sprung up un up Hawermannen tau, läd de beiden Hän'n up sine Schullern un röp: „Nein, nein! Das soll nicht sein! Nicht diese braven Leute, nicht Sie sollen in unser Unglück hineingezogen werden. Ist es unsere Schuld, wollen wir's auch tragen. Ich will's tragen, oh, und Axel wird's auch lieber tragen — Unglück und Schande! — aber — aber —" hir brökt unwillkürlich herut: „die armen Schwestern!" — Hawermann fot sei sachten üm un brächt sei in ehren Staul taurügg un flusterte

[1] Der „Stein" hatte im allgemeinen 20 Pfund, beim Wollgeschäft wurde der Stein jedoch zu 22 Pfund gerechnet.

ehr lising tau: „Fassen Sie sich! Sie haben die Angelegenheit in meine Hände gelegt; ich führ sie zum Ende, zum glücklichen Ende.“ — Ut Frida ehre Ogen brök en Strom von Tranen. — „Gott, du gerechter!“ säd Moses vör sick hen un läd den Blistift in dat Taschenbauk, „nu fängt se auch an mit de Großmut. — Ist das en Geschäft? Das ist kein Geschäft. Und allens ist doch ehrlich! 's ist bloß zu bringen en alten Mann auch in Tränen“, un hei wischte sick mit de Slaprocksslipp de Tranen ut de Ogen. „Nu, wollen sehn, wo schteht[1] der Jud'.“

Hawermann was ut de Dör gahn un hadd Bräsigen von jensid rute rauhen, hadd em up de Del all vörlöpig Bescheid seggt von dat, wat in de Luft wir, un kamm nu mit em rin. — Bräsig tred vör un hadd 'ne ganz verrückte Min annamen, dat sick Hawermann in'n Stillen äwer em argern müßt, halw sach hei ut, as wenn hei up den Johrmark wat verköpen, halw as wenn hei tau Wihnachten wat bescheeren wull. — Mit den äwernäsigtsten Beinsatz gung hei up Mosessen los un säd: „Moses, was Korl Hawermann for mir unterzeichnet hat, unterschreib' ich, Zacharias Bräsig; is mich ganz egal, bar Geld oder Obligatschonen; aber erst zu Antoni[2].“ — „Schön“, säd Moses, „Se sind en sicherer Mann, Herr Entspekter, ich werd's schaffen an.“ — Bräsig gung nu an de gnedige Fru ranne, de den Arm up den Disch stüt't un de Hand äwer de Ogen leggt hadd, as ded ehr dat Licht weih, makte en deipen Diner, frog nah't Befinnen, un as sei dit lichthen beantwurt't hadd, frog hei: „Und woans befindet sich denn der junge Herr von Rambow?“ — Frida tuckte tausam, un Hawermann, de eigentlich in den Sinn hatt hadd, de enzelnen nah un nah tau rauhen, sach, dat dat an de Tid was, dat hir en Impaß inföll, dormit dat Bräsig nich in aller Unschuld de junge Fru mit Fragen un Reden ut Rand un Band bröchte. „Zacharies“, säd hei, „dauh mi den Gefallen un raup de Fru Pastern un min Swester räwer, Lowise kann ok mitkamen.“ — „Ja woll, Korl“, un nah en beten kamm hei mit de Frugenslüd' heräwer. — Fru Pastern fohrte nu glik up de junge Fru los un drückte sei so vel an dat

[1] Nämlich in der Liste der an der Rettung Axels Beteiligten. — [2] Vgl. oben, S. 55, Anm. 2.

Hart un kunn sick nich hollen un fung bitterlich an tau weinen, un dorneben stunn Lowise mit dat deipste, äwer ok stillste Mitgefäuhl in de Bost. — „Gott Abrahams", säd Moses vör sick hen, „was is dies for 'ne Nacht! Se wollen machen en Geschäft, un se weinen an enander un drücken sich de Händ' un fassen sich um den Hals und sind großmütig zu einander und liebraich, und mich alten Mann lassen se sitzen bis an den Morgen. — Mamsell Hawermann", säd hei lud', „wenn Se fertig sind mit de schönen Gefühlen, bringen Se mir en Schnäpschen Wein; ich bin en alter Mann." — Lowise lep un bröchte 'ne Buddel Win un en Glas, un Bräsig säd: „Lowising, bring' mich auch en Glas!" un hadd jo woll den paßlichen Infall, noch in de Nacht mit Mosessen 'ne lütte fröliche Kneiperi tau veranstalten, denn hei set'te sick an em ranner un fung an, mit em antauftöten: „Auf Ihrem Wohle, Moses!" — Awer't würd nich recht wat, Moses schinte nich recht Lust tau hewwen, un Hawermann bröchte sine Swester ranner, Moses makte den Blistift natt un schrew. Nah de Fru Nüßlern kamm de Fru Pasturin, Moses schrew wedder, un ahn dat de junge Fru, de mit Lowise in 'ne Eck tausam satt, jichtens dor wat von gewohr würd, was allens in Richtigkeit, un Moses stunn up un säd: „Wissen Se was Neues? Ich will Se was sagen: de einundsdreißigtausend Taler sind gedeckt, und alle Leute sind gut; aber's ist kein Geschäft, de Großmut ist mit Se weggelaufen. — Nu, wie haißt? Ich bin en Jud', mit mir ist se auch weggelaufen; ich schaff an das Geld. — Aber ich bin en alter Mann, ich bin en vorsichtiger Mann. — Wenn der Herr von Rambow sich nicht will stellen unter den Entspekter und macht's nicht gerichtlich, denn is de Sache faul, und ich schaff's nicht an; denn dann is de Sache for de Katz. — Wenn se mich begraben auf den Kirchhof, da bei de Tannen[1], wo ich hab' machen lassen 'ne Bewährung[2] for mein Geld, denn sollen de Leute nicht sagen: nu, er hat machen lassen 'ne Bewährung; was ist 'ne Bewährung von eichen Holz? Hat er doch gebracht kurz vor seinem Tode

[1] Tannen, am „Stadtholz" (bei Stavenhagen), neben welchem sich der jüdische Friedhof befindet. — [2] Noch heute ist der jüdische Friedhof bei Stavenhagen von einer hohen, dichten Einfriedigung aus Eichenbohlen eingeschlossen.

lauter ehrliche Leute ins Unglück, bloß um zu machen en Geschäft. — Da is de Madame Nüßlern, da is de Madame Pastern, da is der Hawermann, und da is auch der Herr Bräsig. — Ich bin gewesen en Geschäftsmann von Jugend an, zuerst mit dem Packen und dann mit de Perdukten und mit de Wull und zuletzt mit das Geld, und als en Geschäftsmann will ich sterben, aber als en vorsichtiger. — Kommen Se, Hawermann, fassen Se mich an, bringen Se mich wieder nach Hause. — Gute Nacht, Madame Nüßlern, grüßen Se den Herrn Jochen, soll mich mal besuchen. — Gute Nacht, Herr Entspekter Bräsig, besuchen Se mich auch, aber predigen Se nicht mehr von de Reform, ich bin en alter Mann. — Gute Nacht auch, Mamsell Hawermann, wenn Se gehn vor meinem Hauf' vorbei, grüßen Se mer wieder so freundlich wie das letzte Mal. — Gute Nacht, Frau Pastoren, wenn Se heute gehn zu Bedd, können Se doch sagen: hab' ich gehabt heut' doch lauter ehrliche Leut unter meinem Dach; auch der alte Jud' war en ehrlicher Mann." — Nu gung hei up Frida tau: „Gute Nacht auch, gnedige Frau, Se haben heute geweint, weil[1] Se nicht sind gewohnt; aber lassen Se sein, es wird allens werden gut; Se haben en neuen Freund, 's ist en alter Jud'; aber der alte Jud' hat fließen lassen die Tränen über Sie, und das vergißt er nicht, denn sie sind ihm geworden knapp, die Tränen." — Hei dreihte sick üm un säd noch mal: „Gute Nacht!" ahn sick ümtauwen'n, un Hawermann brüchte em ut de Husdör, Lowise lücht'te. Binnen was allens still; jeder hadd sine Gedanken. De irste, de sick verhalen ded, was Fru Nüßlern, sei röp Krischanen, de up de Del slep, hei süll anspannen. — Krischan was an den hütigen Dag oder Nacht dat ungefihre Gegendeil von dat, was hei süs was[2], denn as Hawermann von Mosessen taurügg kamm, stegen de gnedige Fru un Fru Nüßlern all in den Wagen, un hei hadd grad' noch Tid, de junge Fru en por fründliche, hoffnungsvolle Würd' tau seggen, dunn säd Fru Nüßlern: „Gun Nacht, Korl! Sei möt tau ehr Kindting. Krischan, nah Pümpelhagen!" un dormit führten sei af.

Hawermann stunn noch so verluren up de Strat un kek

[1] weil, hier: während. — [2] D. h. er war stink.

achter den Wagen her un wull all in't Hus gahn, dunn kamm en annern Wagen in langsamen Schritt de Strat hendal, un vör den Wagen blänkerten in den Mahnschin en por Schimmels. De oll Mann was taurügg treden un stunn nu in de Dör, sin Döchting hadd en Licht för em up de Del stellt, un hei stunn nu dor as en düdlichen Schattenriß gegen de Helligkeit. Hei wull doch seihn, wer so späd oder so früh dörch ehre stille Strat führte; de Wagen kamm neger, hei höll vör den Huf' still. — „Faß die Leine!" röp 'ne Stimm, de em sonderbor bekannt vörkamm, un en Mann up de vördelste Bänk smet de Lin nah achter den Kutscher tau un was mit einen Satz ut den Wagen rute. „Hawermann! Hawermann! Kennen Sie mich noch?" — „Franz! Herr von Rambow!" — „Was ist hier los, daß Sie so spät auf sind?" un hei schow em taurügg, „doch kein Unglück?" — „Nein — Gott sei Dank — nicht; ich werd's Ihnen gleich sagen." — Un de junge Mann fot den Ollen üm un drückte em an dat Hart un küßte em, un ümmer wedder, un't was kein Unglück, 't was idel Glück, un doch hadd't en Unglück warden künnt, denn in de Stuw' satt en Mäten, de Farw was ut ehr frisches Gesicht verbleken, un de groten Ogen würden ümmer gröter un starrten up de Stuwendör, un de Hän'n drückten up ehren Harten, un wenn sei upstahn wull, denn was't, as wenn de Jrd bewen ded, un bawen rullte de Dunner, un de Stimm von buten slog Bliß up Bliß in ehren Harten. Sei wüßt't nich, sei kunn't sick ok nich düdlich maken in desen korten Ogenblick; äwer de Goren, den sei sid Johren anplant't hadd mit stille, bescheidene Blaumen, mit schattige Lauwen, von wo ut sei so oft up den Abendstirn seihn, woräwer sick ümmer stille Nacht deckt hadd, de stunn nu dor in hellstes Licht von Blitzen un von Wederlüchten, un as dat vöräwer treckt un dat Hart dal drückt was, dunn gläuhte 'ne Sün'n dorup, so blennig, so heit, dat sei ehr Og' hadd afwen'n müggt; äwer sei kunn't nich, denn in ehren stillen Goren bläuhte Wunner up Wunner in den Sünnenstrahl tau Höchten: ut de bescheidenen Veilchen gläuhten rode Rosen herut, as sei ut Brutkränz' lüchten, un de Geruch von de düstern Nachtvijolen würd taum Nachtigahlensang, de lockt un röppt, dat nu en Nest bugt warden sall för de Frühjohrstid un Leiwesleben.

Un de Hän'n sackten ehr von den Harten, un dat Hart slog hell up un vull dörch, un as hei rin kamm in de Dör an Hawermannen sine Hand, dunn smet sei sick an sin Hart, un de Jrdboden bewte nich mihr unner ehr, un de Dunner rullte nich äwer ehr, un kein Blitz slog bi ehr in; äwer Licht was üm ehr rüm, luter Licht! — Un sei redten mit enanner, vel redten sei mit enanner: „Franz!" — „Luise!" un keiner verstunn ehr Sprak, un sei stunnen all üm ehr rüm un kunnen s' nich verstahn, denn't was all lang' her, as sei de Sprak hürt hadden, un en Verständnis müßte doch sin, dunn erbarmte sick Unkel Bräsig äwer de jungen Lüd', de äwer de Jrd un äwer de Wulken för ümmer wegfleigen wullen, un bröchte sei wedder mit en lütten Ruck up de faste Jrd taurügg: „Frau Pastern", säd hei, „als ich dazumalen die drei Brauten mit en Mal hatte, da ..." — „Schämen Sie sich, Bräsig!" röp de Fru Pastern midden dörch de Rührtranen dörch. — „Frau Pastern, dasselbige haben Sie mir gesagt, as ich dazumalen durch den Dokter Ürtlingen[1] an den jungen Herrn von Rambow nach Paris schreiben tat; aber ich habe mir damals nicht geschämt; ich werde mir heut auch nicht schämen; ich hab' mir überall in meinem ganzen Leben mein Tag' nicht geschämt. Denn sehn Sie, Frau Pastorin", un hei stellte sick vör de Fru Pasturin hellschen utwarts hen un snow wedder mal an sine Näs', äwer wedder wat babenwarts, as wenn em wat in de Ogen kamen wir: „Sehn Sie, Frau Pastorin, ich habe in der letzten Zeit männigen Rangdewuh zu Stande gebracht: erstens in dem Wassergraben ..." — „Bräsig!" röp de lütt Fru Pasturin. — „Sein Sie ganz ruhig, Frau Pastorin, ich sage nichts, und ich lüge auch for Sie, wenn's verlangt wird. Zweitens: Gottlieb und Lining in dem Kirschbaum; drittens: Rudolf un Mining, wieder in dem Kirschbaum; aber das nehmen Sie mich nicht übel, wenn en Menschen ein gewissermaßenes Gefühl von Stolz übersleicht, wenn der Mensch Rahnstädt und Paris zu 'ner Rangdewuh bringt; und das hab' ich getan." — „Ja", säd Franz un kamm mit einem Bein all up de Jrd dal, „das haben Sie getan, und ich dank' Jhnen recht von Herzen

[1] Vgl. S. 146, Z. 35.

für Ihren schönen, schönen Brief; hier ist er, ich hab' ihn stets bei mir gehabt." — „Hm!" säd Unkel Bräsig, „also ümmer bei sich. — Sehr oblischiert for mir! Nu sagen Sie mich aber mal so ganz pöh a pöh, so ganz aufrichtig: haben Sie den Brief eingestochen wegen meinen Stil — denn Korl, das kannst du nicht streiten, in dem Stile war ich dich bei Paster Behrendsen über — oder haben Sie ihn eingestochen, weil das Postpapier von Lowise ist?" — „Aus beiden Gründen!" röp Franz mit hellen Lachen, „aber auch wegen der frohen Nachrichten, die in Ihrem Briefe enthalten sind. — Ja", säd hei un gung up Hawermannen tau un fot em üm, „nun hat diese Quälerei, diese Selbstquälerei ein Ende, nun ist auch der letzte Scheingrund für unsere Trennung gefallen", un hei gung up Lowise tau un gaww ehr en Kuß, un dese eine Kuß was en sonderboren Kuß, denn in desen einen kunn einer mit twölw dividieren, un dat Facit was ümmer noch en ganzen Kuß. — „Lieber Gott", säd de Fru Pastern endlich, „der Morgen scheint schon in das Fenster herein." — „Ja, Frau Pastern", säd Bräsig, „und Sie huhlwaken hir rum und sünd 'ne alte Dam und das nich gewennt; Sie sollten zu Bett gehen." — „Bräsig hett recht", säd Hawermann, „un du, Wising, gah ok tau Bedd." — „Komm, Kind", säd de Fru Pastern un namm Lowise in den Arm, „morgen ist auch ein Tag, auch ein Freudentag", un sei küßte sei. „Oh, nun kommen deine Freudentage, und in deinen werden meine wieder aufleben!" — Sei gungen. — „Sie, Herr von Rambow", säd Hawermann ... — „Warum denn nicht: Franz?" frog de junge Mann. — „Nun denn Franz, mein lieber Sohn, du kannst oben auf meinem Bette bei Bräsigen schlafen, ich ..." — „Ich kann nicht schlafen", föll Franz in. — „Korl", säd Bräsig, „mich is auch gar nich sleperich zu Sinn, meine nachtschlafende Zeit un meine nächtliche Ruh is vorüber" — hei gung an't Finster, makte dat up un kek in't Weder, — „Korl, mich is das so, as wenn das vermorrnzu en Tag is, wo woll der Vors beißen kann. Raus muß ich, hier is mich das zu beängstlich, ich geh nach Angeln; in die Rexowschen Dannen, in den Lauban[1], da

[1] Laubansee.

weiß ich en Flag, da steht en hartlicher Vors. — Also — gun Morrn, junger Herr von Rambow, gun Morrn, Korl, unterhalt dir gut mit deinen jungen Herrn Zukünftigen." Dormit gung hei ok.

„Was heißt das aber, lieber Vater", säd Franz, „daß ich euch hier so spät noch alle munter fand? — Ich bin gleich nach dem Empfang von Bräsigs Schreiben von Paris abgereis't, bin Tag und Nacht gefahren, und vorgestern kam ich auf meinem Gute an. Aber da war so mancherlei zu besorgen — mein Inspektor geht ab, er verheiratet sich —, daß ich erst gestern morgen um diese Zeit hierher fahren konnte. — Ich hatte aber Relais vorausgeschickt, und als ich hier ankam — nun, ich will's nur gestehen" — un hei lachte so'n beten verlegen — „mußte ich wenigstens das Haus sehn, in welchem Luise schlief. Und da find' ich euch noch munter." — „Ach", süfzte Hawermann, „es war eine traurige Veranlassung. Es war wegen des Herrn von Rambow auf Pümpelhagen, die junge Frau war selbst hier. Sie hat schrecklich gelitten; aber es war ihr nicht zu ersparen; und doch ist noch alles in der Schwebe. Wollte Gott, Sie .... du wärst eine halbe Stunde früher gekommen, dann, glaube ich, wäre alles im reinen." — Un nu vertellte hei, wat passiert was, vörher un nahher, un dat alles mit so'n uprichtiges Beduren, mit so'ne hülprike Affsicht, dat in Franzen sine Bost de helle Wunsch sick rögen ded: hir müggst du woll helpen; un dat Beste was: hei kunn helpen. Hei hadd dat Glück hatt, ihrenwirte Vormünner tau hewwen un düchtige un ihrliche Inspekters; sin Hab un Gaud was wussen unner ehre Hän'n un nahsten ok unner de sinigen, denn hei hadd't nich tau 'ne Ledder makt, üm doran heraf tau stigen in de Afgrün'n von Liderlichkeit un Verkamenheit, un vör de Durheit bewohrte em sin richtigen Verstand. — Nu kunn hei äwer sin Glück den Segen spreken, denn hei hadd nich blot den Wunsch taum Gauden, hei hadd ok de Macht.

Vel würd nu hen un her redt unner de beiden, un wat de ein wull, wull de anner, un sei beid wullen helpen; un't würd afmakt: Franz füll hüt noch mit Mojessen tausamen kamen; äwer trotz aller Uprichtigkeit hadden beid noch en Geheimnis

för sick: Hawermann dürfte den jungen Mann nicks seggen von Axeln sine Schuld bi de Swestern, dat hadd em de junge Fru mit bläudige Tranen un bläudigen Harten anvertrut, dat was nich sin eigen, dat was frömdes Gaud, un't was dür köfft un dür worden. — Franz hadd ok sin Heimlichkeit; äwer dat müßte 'ne gaude sin, denn sin Gesicht sach so frölich nahdenklich ut, un mit Behagen slog hei den einen Bein up dat Sofa, un mit Behagen treckte hei den annern nah, un hei nickte Hawermannen so fründlich tau, as de wider vertellte, un hei nickte ümmer wedder un nickte sick tauletzt in den Slap. De Jugend un de Natur wullen ehr Recht hewwen. Un de oll Hawermann stunn sachten up un kek in sin Gesicht, un dor spelten de letzten frohen Gedanken noch up rüm, as Abendsünnenstrahlen spelen up klore, ruhige, dörchsichtige Seen, un hei gung hen un halte 'ne Deck un deckte sei em sachten äwer un gung rute in den lütten Achtergoren von de Fru Pastern un set'te sick in de Lauw, de hei vör etzliche Johren in Kummer un Trübsal sülwst anplant't hadd, un kek nah dat Finster, wo sin Döchting slep. — Je, slep sei? Wer kann slapen, wenn de helle Sünn in dat Hart schint? wer kann slapen, wenn jeder Ton tau 'ne Melodi ward, de von Leiw' un von Glück singt? — Lis' klung de Klink an de Gorenpurt, un in en lichten Morgenantog kamm en schönes Mäten herin un wendte ehr Gesicht tau Höchten nah den Sünnenupgang un folgte de Hän'n äwer de Bost un sach in de Morgensünn herinne, as würd sei von keinen Glanz mihr blennt; äwer de Tranen lepen ehr de rosenroden Backen herunner. — Recht, Lowise! De Sünn is Gottes-Sünn, un dat Glück is Gottes-Glück, un schint dat uns mal hell un grell in dat Og', denn sünd de Tranen dorför gaud, de breken den Strahl. — Un sei bückte sick dal an de Jrd un böhrte 'ne Ros' tau Höchten un sog ehren Duft in sick, plückte sei äwer nich. — Recht, Lowise! — Rosen sünd Jrden-Rosen, Freuden sünd Jrden-Freuden, sei bläuhn beid ehre Tid, lat ehr de Tid! Willst du sei äwer geneiten vör de Tid, denn hest du 'ne verwelkte Blaum an de Bost un 'ne verwelkte Freud' in de Bost. — Sei gung langsam wider in den Goren, un as sei an de Lauw kamm, wo ehr oll Vader satt, sprung sei up em tau, smet sick an sin Hart un verkröp

sick mit den Kopp an sine Bost: „Vater, Vater!“ — Recht, Lowise! Dat is din richtiges Flag! In din Vaders Hart schint Gottes-Sünn, in din Vaders Hart bläuhn Irden-Rosen.

Kapittel 46.

En trurig Kapittel, wat sick äwer tauletzt noch taum Gauden anlett.

Frida was von Fru Nüßlern nah Pümpelhagen bröcht worden, un männig Trostwurd von Fru Nüßlern was as en Daudruppen up dat versengte Feld von de junge Fru sollen, un wenn ehr Hart noch nich wedder recht taum Upgräunen kamen kunn, denn hadd Fru Nüßlern ümmer seggt: „Laten S' doch! Laten S' doch! Min Korl-Brauder bringt dat tau Schick.“ — Un so kamm denn de junge Fru bi Morgengragen[1] in ehr Stuw', un in ehr was't ganz anners as den Abend vörher, as sei dorute stört't was, un mit de Hoffnung wiren de Leiw' un de Glowen wedder bi ehr inkihrt, un still un fründlich gung sei up Fik Degels tau, de as Wacht bi ehr Kind in en Lehnstaul satt un dorbi inslapen was, un strek ehr sachten äwer dat Hor un säd: „Fiken, ick dank di ok velmal; äwer du büst mäud, gah tau Bedd.“ — „Gnedigste Fru“, fohrte Fik tau Höchten — woll ut en Drom von ehren Schatz —, „sei hett ruhig slapen, blot einmal heww ick ehr tau drinken gewen.“ — „Schön“, säd de junge Fru, „gah tau Bedd.“ Un as dat Mäten gahn was, stunn sei vör ehr lütt Dirning un kek sei an: ne! ne! dat trurige Los von en arm Eddelfrölen paßte nich tau dat leiwliche Gesicht, un ehr Gedanken von den Abend paßten nich tau de Gedanken von desen Morrn. Ehre Seel was dese Nacht quält worden, furchtbor quält, äwer in de Nacht un unner Qualen was de Hoffnung in ehren Harten geburen worden, un dit Smerzenskind was ehr nu an den Hals sollen un drängte sick an sei un küßte sei un strakte ehr Gesicht, un de blagen Ogen strahlten gen Himmel up, un ut ehr lücht'te: Tauvertrugen! — ja — un Sieg!

[1] Morgengrauen.

De junge Fru gung tau Bedd un vör ehre Ogen stegen all de Gestalten von dese Nacht up: Korlin Kegels un Fru Nüßlern, de Fru Pastern un Lowise, Hawermann un Bräsig, sei stunnen all klor un düdlich vör ehre Ogen, sei verstunn sei all in ehr truhartig Wirken un Wesen; äwer dormang drängte sick en Bild, dat verstunn sei nich, dat was de olle Jud'. Dor föllen so helle Lichter dorup, un so düstere Schatten föllen in de Falten von sinen Slaprock un in de Falten von sin Gesicht — so wat hadd sei seindag' nich seihn — dat allens was undüdlich vör ehre Ogen — un as sei an den Afschid von den ollen Juden dachte, dunn würd dat Bild ümmer gröter, ümmer gröter, äwer ümmer undüdlicher, un sei folgte de Hän'n äwer de Bost un slep in.

Sei slep, un de olle Jud' was in ehren Drom; äwer sei slep en glücklichen Drom, un blot einmal fohrte sei tau Höchten, denn ehr was't, as wenn en Wagen up den Hof führte. Sei horkte dornah; äwer Liw un Seel sehnten sick nah Rauh, de Kopp sackte in de Küssen taurügg un de fründliche Drom spelte wedder üm ehr blondes Hor un flusterte ehr Wunnerding' in de Uhren.

Awer sei hadd nich falsch hürt: en Wagen was würklich kamen, un in den Wagen satt ehr Mann. — Axel was in desen Dagen herümmer führt in den Lan'n as en Upköper, de Eier un Bedderveih söcht; vör jede Dör hadd hei anhollen un hadd ankloppt as en Lumpenführer[1]; hei hadd anfragt bi Geschäftslüd', hei hadd klagt bi olle Frün'n, de hei up't Pirdrennen kennen lihrt hadd, de em sin Geld afnamen hadden; keiner was tau Hus, un all, de hei taufällig drop, hadden ehren Geldbüdel tau Hus vergeten. So lang' wi in de Spandierhosen rümmer gahn[2], hewwen wi vele Frün'n, wenn de äwer uttreckt sünd, un de annern hewwen en por Flicken an de Knei, denn is dat för de Frün'n tau schanierlich. Dit müßt Axel bitter, bitter erfohren. Hei was heimlich, ahn dat sine Swestern dat wüßten, in Swerin west; hei was nah den Juden gahn, de dunnmals dat Geschäft so girn un so glatt afmakt hadd; äwer wo wiren de Hypotheken-

[1] Lumpenfahrer, Lumpensammler. — [2] D. h. freigebig sind. Berliner Redensart.

schins? — Hei hadd ut sinen Gasthof nah de Gegend räwer keken, wo Franzen sine Gäuder legen; äwer wo was Franz? — Hei hadd dat Letzte dahn, hei was tau sinen Swager Breitenburg führt, mit den hei sick ümmer slicht stahn hadd, hei hadd den käuhlen Empfang verwunnen, hei hadd em sine schreckliche Lag' schillert, hadd em äwer nicks von sine Swestern ehr Geld seggt; de hadd em forsch in de Ogen keken un em den Rüggen taukihrt: „Tu l'as voulu, George Dandin![1] Und in diesen Brunnen, den dein Leichtsinn gegraben hat, verlangst du, soll ich mein Geld werfen? Mein Geld, das ich mir unter Entbehrungen und Sorgen verdient habe? Denn deine Schwester hat mir's doch nicht zugebracht." — Axel wull wat seggen von de 7000 Daler, de sin oll Vader för em dunnmals von Mosessen borgt hadd, dunn dreihte sick sin Swager üm un frog em — baff vör den Kopp —: „Wo sind die 13000 Taler, die du den Schwestern abgeschwindelt hast?" — Dat slog em nedder — sin Swager wüßt dat — hei tummelte blaß ut de Dör un steg up sinen Wagen. — „Wohen?" frog de Kutscher. — „Nah Hus." — „Wo bliwen wi de Nacht?" — „Tau Hus." — „Herr, dat hollen jo de Pird nich ut." — „Sei möten." — So führte hei nah Hus, un as hei afstegen was, stunn Jehann bi de beiden schönen Brunen: „So, de beiden Hin'rpird[2] hewwen wi all taunicht führt, nu sünd de beiden Vörmähren ok hen; nu bün'ck bi en Kräpel-Spann."

Axel gung mit swore Tritten up sine Stuw', 't was all hellig Dag; in sine Stuw' was't all so, as't west was, un süs hadd hei sick woll dorin behaglich fäuhlt, un de olle Gewohnheit hadd sick sacht an sin Hart leggt; äwer sin Hart was nich dat olle Hart, sin Sinn un Hart was anners worden, dat wull mit de olle Gewohnheit nich stimmen; em was beängstlich tau Maud'; hei ret dat Finster up, dat de frische Morgenluft em de heite Stirn käuhlen süll; hei smet sick in den Lehnstaul, de vör sinen Schriwdisch stunn, un drückte den Kopp mit beide Hän'n, as müßt hei'n in en Schruwstock spannen. Dunn föllen sine Ogen up en Breiw, de Hand was em jo woll bekannt, hei

[1] Geflügeltes Wort aus Molières „George Dandin". — [2] Hinterpferde = Hinn'rpird.

müßte sei all mal seihn hewwen, hei ret den Breiw up: ja, hei was von sin Swester. Wat hadd doch noch sin Swager Breitenburg tau em seggt? Ja, dat was't! Hei kek ut dat Finster, dor hinner de Rexowschen Dannen gung de Sünn up. Hei kek wedder in den Breiw; 't wiren fründliche Würd', äwer wat füllen de Würd', hei hadd jo kein Geld. — Hei kek wedder ut dat Finster: vör em lagg en Slag mit Weiten; ach, wenn de rip wir, un hei wir utdöscht un hadd twintigfältig dragen, ja, denn — ne! ne! denn kunn hei em ok noch nich helpen. — Un hei kek wedder in den Breiw: fründliche Würd'! äwer mit de Wil würden de Würd' irnsthafter utseihn un keken em strenger an — hei kunn de Ogen nich mihr afwennen — hei les' bet tau En'n, un dor stunn: „Ich habe dieserhalb auch an Frida geschrieben, denn lieber, lieber Bruder! wenn Du unser Kapital nicht sichergestellt hast, so sind wir armen Mädchen ja ganz verloren!" — „Ja, verloren!" röp hei, „verloren!" un sprung von den Staul up un lep in de Stuw' herüm, hei lep an't Finster, vör em lagg de Natur in ehre vulle Pracht, un de Natur äuwt ehre Macht up jegliches Hart ut; äwer dat Hart möt mit de Natur stimmen, dat möt klor un uprichtig för den Sünnenstrahl apen dorliggen un mit deipe Sehnsucht de gräune Jrd un den blagen Hewen un de goldenen Strahlen in sick upnemen. Äwer sin Hart was kein Gotteshart mihr blewen, de Läg' hadd Gewalt äwer em kregen, sin Sinnen un Denken dreihte sick blot noch kümmerlich, jämmerlich üm erbärmliches Minschenwark. Geld! Geld! Ut den Sünnenstrahl laten sick kein Luggerduhrs slagen. — Hei smet sick wedder in sin Staul: also sei wüßt dat ok. Hei hadd ehr so oft wat vörlagen, wat sei em nich nahwisen kunn; dit kunn hei ehr nich vörleigen, dit wüßt sei. Un sei stunn vör em un hadd ehr Kind up den Arm un kek em an, stir an, un ehre kloren, grisen Ogen frogen: „Haben wir das um dich verdient?" un sine drei Swestern stunnen üm em rümmer un säden mit verfollene Backen un bleike Lippen: „Ja, Axel, lieber Axel, ganz verloren!" — Un achter de ollen Mätens stunn 'ne düstere Gestalt in en Schin, de nich von dese Jrd stammen ded, un de Gestalt was sin oll Vader, de röp em tau: „Du sollteſt sein eine Stütze für mein altes Haus, aber

du hast Baustein auf Baustein abgetragen, und mein Haus ist gleich dem Erdboden." — Dat höll hei nich länger ut, hei sprung up — de Gestalten wiren furt —, hei lep up un dal, un as hei sick besinnen ded, stunn hei vör en Schapp, vör sin Gewehrschapp. — Oh, hei wüßt en Flag, dat was so einsam, so still, dat was de Laubansee in de Rexowschen Dannen; hei was oftmals up fröliche Jagden dor west, wenn de olle brave Förster Slang dor Jagden hollen hadd; dor kunn hei't dauhn. — Hei langte in dat Schapp un halte sick den Rewolwer rut, den Triddelfitz mal för em beforgt hadd, dat hei dormit up de Daglöhners scheiten wull. — Hei probiert em; ja! hei was laden. Hei gung ut de Dör; äwer as hei äwer den Vörplatz gung, sach hei de Dör, wo't nah Frida ehre Stuw' rin gung, achter de sine Fru, sin Kind slep; hei verstutzte sick, hei wankte taurügg; all de schönen Freuden, de hei hir mal an den truen Harten von sine Fru, bi dat allmählige minschliche Upwaken von de Kinnerseel fäuhlt hadd, kammen äwer em; hei föll up den Süll vör de Dör dal, un de heiten Tranen stört'ten em ut de Ogen, un dese Tranen, dit heite Gebett tau Gott känen em reddt hewwen — wi warden't jo seihn — denn uns' Herrgott hölt uns an en lisen unsichtboren Faden. — Hei stunn up, dat Gebett was nich för sine Seel west, 't was för annere Seelen; hei gung, hei gung nah den stillen Laubansee. Hei smet sick in de Dannen achter'n Busch, hei halte den Rewolwer ut de Tasch un läd em bi sick hen, hei kek noch mal döstig, döstig in de Welt; hei kek noch mal in de Sünn, in de schöne Gottessünn, taum letzten Mal, un üm em würd't düstere Nacht. De Sünn blennte em, hei namm sin Taschendauk un deckte sick dat äwer de Ogen, un nu kemen de letzten, de fürchterlichsten Gedanken äwer em. Deip süfzte hei up: „Es muß!" röp hei.

„Schönen guten Morrn, Herr von Rambow!" röp 'ne fründliche, minschliche Stimm neben em. — Axel ret dat Dauk von dat Gesicht un deckte dat äwer den Rewolwer. — „Schon so zeitig?" frog Zacharias Bräsig, denn hei was't, un smet sick an Axeln sine Sid in dat Gras. „Wollen Sie möglicherweise auch angeln?" Dormit läd hei sine Hand up dat Snuwdauk un up den Rewolwer: „Ah so! Sie wollen sich en bischen üben in

das Pistolenschießen. Bün ich auch mal sehr bewandt drin gewesen, hab' mal Pik-As un Köhr-As ümmer so raus geschossen." Dormit stunn hei up, namm den Rewolwer in de Hand: „Sehn Sie mal den Schalm[1] an der Tanne — Slang will jo woll hier hauen lassen — ich pariere vier Gröschen, denn höher pariere ich meindag' nich" — bautz! schot hei los un vörbi — bautz! noch en Mal un wedder vörbi, un noch en Mal, un so schot hei de föß Schuß af: „Hätt ich nicht gedacht! Alle vorbei! Hätt ich nicht gedacht! Hab ich doch verloren! Hier sünd die vier Groschen. — Das is jo 'ne olle Slätelbüß!" röp hei un smet den Rewolwer wid hen in den Laubansee, „da können sich ja mal Kinder und junge Leute unvorsichtiger Weise mit doodschießen." — Axeln was sonderbor tau Sinn; mit einem Mal stunn tüschen sinen irnsthaftesten, fastesten Entschluß, den hei unner Kämpfen un Krämpfen ut sick rute rungen hadd, un tüschen de düstere Purt, dörch de hei't wagen wull dörchtaugahn, dat allergewöhnlichste, ja! in sinen Ogen dat allergemeinste Lewen, un dat so frech un so patzig, as de Bur up den Johrmark, dat let sick nich linksch un nich rechtsch schuppsen. Hei was upsprungen: „Herr . . . .!" — „Herrrrrr . . . .!" röp em Bräsig entgegen. — „Was wollen Sie hier?" — „Und was wollen Sie hier?" frog Bräsig entgegen. — „Sie sind ein aufdringlicher Narr!" röp Axel. — „Und Sie sind der größte Narr!" röp Unkel Bräsig, „Sie wollen in einem unsinnigen Zustand die schauderösesste Tat begehn und haben alles vergessen: Ihre Frau und Ihr Kind. — Hm! so'n kleinen Sprung machen; denn sünd wir über alles weg! Nich wahr? Wer is nu der Narr?" — Un Axel hadd sick an 'ne Dann lehnt, un de eine Hand drückte up sinen Harten, un de anner schützte de Ogen vör de Sünn, un vör em stunn dat allergemeinste Minschenlewen mit en Angelschacht in de Hand un hadd sick tüschen em un de düstere Purt schaben — 't was äwer doch Lewen! — „Sehn Sie!" säd Unkel Bräsig wider, „wenn Sie drei Minuten früher kommen[2] as ich" — dat wiren de drei Minuten, de hei up den Dörensüll

[1] Der Förster kennzeichnet die Bäume, welche gehauen werden sollen, durch einen Schalm, d. h. eine Stelle am Stamm, auf der die Rinde abgeschält oder fortgehauen ist. — [2] Gekommen, zu ergänzen ist: wären.

för sin Fru un Kind bedt hadd — „denn lägen Sie da mit en Loch in den Kopf als ein abscheuliches Beispiel, und wenn Sie denn vor den Thron Gottes gekommen wären, denn hätte unser Herrgott zu Sie gesagt: Hans Narr! Du weißt nich, was in dieser Nacht deine liebe gnädige Frau getan hat, und der Herr Entspekter Hawermann und die Madame Nüßlern un die Frau Pastern und Moses und — und die andern, und wenn unser Herrgott Ihnen denn en Licht aufgesteckt hätte, wissen Sie, was Sie gehabt hätten — Die Hölle hätten Sie gehabt!" — Axel hadd de Hand von de Ogen fallen laten un starrte Bräsigen in de Ogen: „Was? was sagen Sie?" — „Daß for Sie in dieser Nacht 31000 Daler angeschafft sünd, und daß Moses sie schafft, und daß Ihr Vetter Franz angekommen ist, der möglicherweise noch mehr tut. — Aber Sie sünd ja en unbewußter Mensch, der sich von den Windhund, den Triddelsitz, Rewolwers anschaffen läßt, daß er auf die Tagelöhners schießen will, und nachher sich mit de Rewolwers selbst aufs Leib geht." — „Franz ist hier? Franz, sagen Sie?" — „Ja, der is hier; aber um Ihrentwegen ist er nicht gekommen, der is hier, daß er Lowise Hawermann abslutemang zu 'ner gnedigen Frau von Rambow machen will; aber wenn Sie an jichtens einen Menschen ihren Dank anbringen wollen — Franz will was tun, will vielleicht was Übriges tun —, aber denn gehn Sie zu Ihrer lieben gnädigen Frau und zu Korl Hawermannen; können auch mal zu Mosessen gehn, und die Madame Nüßlern vergessen Sie nicht, und auch die Frau Pastern nicht — sie sind diese Nacht alle gut gegen Sie gewesen."

Ick heww mi noch nich dodscheiten wullt un weit nich, wo so en armen Minschen tau Maud' is, wenn sick tüschen em un sinen Entschluß dat gewöhnliche Lewen so rinne drängt. Ick mein, dat möt so recht wat Verdreitliches an sick hewwen, as wenn en rechten mäuden, mäuden Wandersmann en Glas afstahenes sures Bir vörsett ward — un Unkel Bräsig sach vermorrntau[1] würklich en beten sur ut — un hei mag nich taulangen; äwer denn kümmt dat Leiweslewen[2], dat leiwe Min-

[1] Am frühen Morgen. — [2] Dem gewöhnlichen Leben wird hier das Leiweslewen, „das freundliche Leben", gegenübergestellt, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

schenkewen in de Dör, un 'ne junge Fru mit en Kind up den Arm schenkt em en Glas kähhlen, frischen Win in, un hei drinkt dat ut bet up den Grund: „So! nu känt ji mi vertellen, wat hir passiert is." — Un Unkel Bräsig vertellte un vertellte gaude Ding', un Axel wankte von de Dann furt un föll den Ollen üm den Hals: „Herr Bräsig! Lieber Herr Bräsig! Ist das alles wahr?" — „Wo meinen Sie das? Glauben Sie, daß ich Ihnen in diesem heiligen Augenblick mit Lügen unter die Augen geh?" — Un Axeln würd swindeln vör den swarten Afgrund, de vör em lagg, in den hei eben noch drist rinne keken hadd, hei tummelte taurügg, un üm em rümmer würd't en Singen un Klingen in de Luft un en Gläuhen un Schinen up de Jrd', un allens, wat hei füs glikgültig seihn un hürt hadd, drung nu mächtig up em in, hei deckte de Hand äwer de Ogen un fung bitterlich an tau weinen. Un Unkel Bräsig stunn vör em un kek em mitledig an un gung mit Hartenerbarmen an em ran un fot em an de Schuller un schüddte[1] em, äwer ganz sachten, un säd: „Wir wandeln hier alle in Bisternis[2], und Sie haben große Schuld an Ihrem Unglück; aber alle Schuld haben Sie auch nicht, denn worum ritt Ihre selige Frau Mutter der Deuwel und ließ Ihnen erst Leutnant werden? Was soll ein Ökonomiker mit 'ner Leutnantschaft? Das wäre jo doch grademang so, as wenn der Stadtmuskant David Berger, der sich auf der Trumpet den halben Aten aus der Seele geblasen hat, nu wollt Paster werden und predigen, mit halben Aten predigen; er holt's ja nicht durch! Aber", un hei fot den jungen Mann unner den Arm, „kommen Sie fort von diesem Ort, denn wird Ihnen besser." — „Ja, ja!" röp Axel, „Sie haben recht! Von dieser unseligen Soldatenkarriere rührt all mein Unglück her, da machte ich die ersten Schulden, und die zogen alle andern nach sich. Aber", säd hei nah 'ne Tid un stunn still, „was sag' ich nur meiner Frau?" — „Gor nichts nich", säd Bräsig. — „Nein", säd Axel, „ich habe mir soeben feierlich gelobt, von nun an ihr stets die Wahrheit zu sagen." — „Sollen Sie auch", säd Bräsig. „Glauben sie denn, daß die junge gnedige Frau Sie so — baff vor

[1] Vgl. S. 118, Anm. 3. — [2] Irrtum, Unkenntnis des rechten Weges.

den Kopp! — fragen wird, was Sie sich nicht heute morgen haben dod schießen wollen? Und wenn Sie in die Verlegenheit kommen durch Hin- und Herreden, denn lüg' ich for Sie, darauf soll's mich nicht ankommen, denn das wäre doch grausamlich, daß solche brave junge Frau ihr ganzes Leben lang mit dem Gedanken sollte rum gehn, daß der Mann, der for sie sorgen sollte, sie und ihr Kind hat feige verlassen wollen. Nein!" set'te hei fast hentau, „das darf sie nicht wissen; das darf keiner wissen als Sie und ich. Und passen Sie auf, noch schläft sie, denn sie kann erst heute morgen zu Bett gekommen sein und muß schrecklich müd' gewesen sein."

So kemen sei denn nah Pümpelhagen, Daniel Sadenwater was up de Del. — „Daniel", säd Bräsig, „besorgen Sie uns mal en bitschen Frühstück, denn", säd hei, as Daniel afgahn was, „Sie müssen en bitschen essen, daß Sie en andern Globen in die Mag' kriegen, denn so was greift den Menschen an." Äwer ditmal is dat sihr twifelhaft, wat hei dit ut Minschenleiw' oder ut Eigenleiw' ded? denn as dat Frühstück bröcht würd, kunn Axel gar nich eten, hei äwer et as en Schündöscher[1].

Gegen Klock teihn kamm Frida in de Stuw': „Mein Gott, Herr Inspektor! und Axel, du?" — „Ja, liebe Frida, ich bin heute morgen zu Hause gekommen", säd de junge Mann mit weike Stimm. — „Und nun reisest du nicht wieder fort, nun bleibst du hier", säd Frida bestimmt. „Ach, Axel, ich habe dir vieles zu erzählen, viel Gutes. Aber wie kommst du mit dem Herrn Inspektor zusammen?" — Nu dacht Unkel Bräsig wir't Tid, dat hei sin Versprekken mit Leigen höll: „Ich bün vermorrn en bitschen nach's Angeln gewesen — Sie nehmen nich übel, gnedige Frau, daß ich meinen Angelschacht[2] en bitschen auf Ihnen Ihre Diele gestellt habe — und da traf ich den Herrn von Rambow, der en bitschen promenieren ging, und da besahn wir seinen Weizen zusammen, und er hat mir hier zu's Frühstück eingeladen. — Aber, gne[3] Frau, was haben Sie for 'ne Wust! den Rezept haben Sie gewiß von die Madame Nüßlern?" — „Nein", säd Frida so baben hen un kek Bräsigen an un kek

[1] „Wie ein Scheunendrescher", sprichwörtlich. — [2] Angelrute. — [3] gne statt gnädige.

Axeln an, as wir ehr dat doch wunderbor, dat Axel den ollen Entspekter inladen hadd. — „Wie aber geht es zu, Herr Inspektor....?" frog sei. — Holt! dacht Bräsig, nu lüggst du di fast, nu möst du sei up en annern Turnus bringen, hei unnerbrök sei also: „Mit Erlaubnis, gne Frau, Sie nennen mir immer noch ‚Entspekter', das bün ich mal gewesen; aber ich bün awansiert, ich bün jetzt Akzesser bei's Gericht. — Apohpoh!" wen'nte hei sick an Axeln, „worüm holen Sie sich denn das Geld nicht ab, was for Sie bei's Gericht in Rahnstädt liegt?" — „Was für Geld?" frog Axel. — „Nu, die 1500 Daler, die die Package noch übrig gelassen hat. — Sie haben ja doch in voriger Woche schon einen Brief darüber von's Gericht gekriegt." — „Ach Gott!" röp Axel, „ich habe in der letzten Zeit so viele Briefe von Gerichten gekriegt, daß ich keinen mehr geöffnet habe." — „Ich weiß die Sache", röp Frida, „Frau Nüßler hat's mir unterwegs erzählt, ich will den Brief holen", un sprung ut de Dör. — „Junger Herr von Rambow", säd Bräsig un richt'te sick wat in En'n, „da haben Sie wieder mal recht unrecht getan, denn wir Gerichten sünd nicht bloß Bestrafer der Menschheit, wir sünd auch Wohltäter der Menschheit." — „Aber sagen Sie mir nur bloß, was ist das für Geld?" — „Hier ist der Brief", säd Frida un gaww em an Axeln. Axel brok em up, oh, wo würd em tau Maud'! „Geld!" hadd sine Seel in de letzte Tid schrigt, un ümmer „Geld!" Nu föll em unverhofft en schön Stück Geld in den Schoot, äwer wat för Geld: „Oh Gott! oh Gott!" röp hei ut un düf'te un snuwwelte mit ganz verstürte Minen in de Stuw' herüm, as wir hei en Nachtwandler, „auch das nicht wahr! Alles nicht wahr! In welchen Händen bin ich gewesen! Von allen betrogen! Von mir selbst betrogen! — am meisten betrogen!" — Dormit störf'te hei ut de Dör rute, Frida wull em nah, Bräsig höll sei taurügg: „Lassen Sie mich, gne Frau! Ich weiß en Mittel, ihn ruhig zu machen." — Hei gung em nah in den Goren, wo hei herümmer raf'te; de Oll stellte sick em in den Weg: „Herr, was stiften Sie vor Schosen an!" — „Gehen Sie mir aus dem Wege!" röp Axel. — „Nein", säd Bräsig, „das hab' ich ja wohl nicht nötig. — Schämen Sie sich, Sie martern ja Ihre Frau tot mit das wütende Wesen!" — „Warum

haben Sie mich nicht gewähren lassen?" röp Axel, „dies ist tausendmal bitterer als der Tod: Wohltaten — und was für Wohltaten! — annehmen zu sollen von Leuten, die man in bessern Zeiten mißachtet und beleidigt, ja ins Verderben gestoßen hat. — Oh, nicht annehmen zu sollen — nein! — wenn man leben will — annehmen zu müssen! — Oh, oh!" röp hei un slog sick vör den Kopp, „warum leben? warum leben mit diesem Stachel in der Brust?" — So towte hei gegen sick sülwst un gegen de Welt, un Unkel Bräsig stunn ganz ruhig dorbi un kek em an, tauletzt säd hei: „So bleiben Sie man noch en Strämel bei; so gefallen Sie mir ganz vorzüglich; so kommen die ollen Eddelmanns-Nücken raus aus Sie! — Was? — Sie wollen keine Freundschaft annehmen von ehrliche, bürgerliche Leut? — Nich wahr? — Wenn so die Herrn Vons kämen, oder gar die Pomuchelsköpp un die Sluj'uhrs un die Davids, daß jo bei Leibe keiner was davon zu wissen kriegte, das wär' Ihnen bequemer; aber die kommen nicht mehr. — Das wäre mir aber nur noch eine Nebensache; schämen Sie sich aber, daß Sie unter den Augen unsers Herrgotts, der Ihnen heute morgen errettet hat, noch mal den Wunsch aussprechen, sich dod schießen zu wollen? — Wo? — Sie sünd ja ein doppelter Selbstmörder!" — Axel was still worden, äwer ok ganz blaß; em swindelte, as hei an den Afgrund dachte, in den hei hüt morgen rinne keken hadd; Bräsig fot em in den Arm un set'te em up de Bänk, wo sin oll Vader, sine gaude Fru all in Ängsten un Nöten seten hadden. Allmählich verhalte hei sick, un Zacharias Bräsig namm em wedder unner den Arm: „Kommen Sie! — Kommen Sie zu Ihrer gnädigen Frau! — Das ist auf Stun'ns ihr richtiges Flag", un Axel folgte as en Lamm, un as in de Stuw' de junge, leiwe Fru em in den Arm namm un em tau sick up dat Sofa treckte un an em rümmer tröstete, dunn störk'ten de heiten Tranen em ut de Ogen, denn nu irst was dat letzte Is braken, nu irst unner den Strahl von ehren leiwlichen Frühjohrs-Sünnenblick, un sine Seel flot apen un fri dorhen — noch in Bülgen, äwer doch fri! — Un Zacharias Bräsig hadd sick an't Finster stellt un trummelte sinen Dessauer Marsch, dat Fritz Triddelsitz, de dor vörbi gung, ranne kamm un frog: „Herr Inspektor, mei-

nen Sie mich?" — „Nein!" bröllte Bräsig em an, „sorgen Sie for ihren Kram und sehn Sie nach der Wirtschaft." —

Nu kamm en Wagen antauführen un Hawermann, un Franz stegen ut den Wagen. —

Franz was mit Hawermann gegen hentau negen nah Mo- 5
sessen gahn un hadd em seggt, staats de annern gauden Lüd' wull hei de 31000 för sinen Vetter betahlen, un Moses hadd ümmer mit den Kopp nickt un hadd seggt: „Sie sind mir gut; die andern sind mir auch gut; aber Sie sind raich; besser is besser." — Un as de Sak afmakt was un Franz mit Hawer- 10
mannen en En'nlang de Strat ruppe gahn was, säd hei: „Lieber Vater, setze dich hier einen Augenblick auf die Bank; ich komme gleich wieder, ich habe vergessen, mit Moses noch über einen Punkt zu sprechen." — Un as hei bi Mosessen rinne kamm, säd hei: „Moses, mein Schwiegervater Hawermann hat mir 15
heute morgen gesagt, daß Pomuchelskopp Gürlitz verkaufen will ...." — „Gotts Wunder!" röp Moses, „Hawermann, Schwiegervater! — Wie haißt?" — „Daß ich die Tochter heirate." — Un de oll Jud böhrte sick mäuhsam in den Staul tau Höchten un läd de welke Hand up dat junge Hor von den Chri- 20
sten un den Eddelmann un säd: „Der Gott Abrahams segne Sie! Sie freien in 'ne gute Art." — Un nah en beten säd Franz: „Kaufen Sie für mich, machen Sie die Sache für mich ab, mein Name soll aber nicht genannt werden, und keiner — namentlich Hawermann — soll etwas davon wissen. — Zum Jo- 25
hannistermin kann ich 100000 Taler anzahlen." — „Aber wie hoch soll ich gehen?" — „Das bleibt Ihnen überlassen; aber fragen Sie heute schon an. — Ich komme morgen, und dann sprechen wir näher darüber." — „Nu", säd Moses, „das ist en Geschäft, das ist en ehrlich Geschäft. Warum sollt ich nicht 30
machen en Geschäft?" — Franz gung. —

As Axel de beiden von den Wagen stigen sach, wull hei sick tausamen nemen un wull sick nicks marken laten, äwer dat was woll vergews. Dörch sine Seel was ein tau fürchterlicher Strom bruf't; dat gräune Low was in Stücken tuf't un pluf't[1], un 35

[1] Zerzaust und zerpflückt.

Strük un Strünk kemen kaum Vörschin, dat sick Frida un Bräsig dortüschen schuben müßten; un as hei up Hawermannen los wull in sinen Hartensdrang, sot Frida em üm un säd: „Axel, lieber Axel, jetzt nicht! — Morgen, übermorgen! alle Tage! — Den Mann findest du immer." — Un Hawermann namm sinen Haut un säd: hei hadd 'ne Bestellung an Fritz Triddelsitzen von sinen Vader, un gung ut de Dör. — Un Franz gung up Axeln tau un sot em rund üm un säd: „Axel, komm in das andere Zimmer, ich habe dir viel zu sagen." — Un as sei 'ne Tidlang dor allein west wiren, kek Franz in de Dör un röp Frida. Un't wohrte wedder 'ne Tid, dunn lep Daniel Sadenwater up den Hoff herüm un söchte den Herrn Entspekter Hawermann, un as de an Bräsigen sine Näs' vörbi gahn was, dunn würd Bräsigen dat tau einsam in de Stuw', un hei gung in den Goren un stellte sick up en Äuwer un kek nah de Rexow=schen Dannen, nah den Laubansee räwer un hadd sine Gedanken för sick, un de sungen an: „Markwürdig! — Was is das Leben, was is das menschliche Leben!" un as sine Gedanken dor so'n annerthalben Stun'n rümmer stahn un nah allerlei Fleigen rümmer snappt hadden, bröken sei taulezt in de Würd' ut: „Ich wollt, es gäb' nachher was zu essen, un es gäb' denn en ruhiges Flag, wo ich mir en bitschen rakolljieren könnte!" —

Un sin Wunsch süll bald erfüllt warden, denn Daniel kamm un röp em, un as hei in de Stuw' kamm, dunn stunn Hawer=mann bi Axeln un hadd sine Hand fat't, un Franz rew sick de Hän'n un kek up den Middagsdisch rüm un kamm em entgegen un säd: „Herr Inspektor, das soll uns schmecken!" — Un Frida stunn dor mit en säutes Lachen un 'ne selige Taufredenheit in't Gesicht un gung up em tau un säd: „Herr Inspektor — Herr Assessor, wollte ich sagen — als wir in Pümpelhagen ein=zogen, waren Sie mein Tischnachbar, nun, da wir abziehen, müssen Sie 's wieder sein." — „Wo so abziehen?" — „Je, oll Fründ", säd Hawermann. „Du büst süs woll ümmer Hans vör allen Hägen un markst glik allens; äwer dit hest du doch nich markt: de Herr von Rambow hett mit Franzen tuscht, de Herr von Rambow kriggt Hogen=Selchow un Franz Pümpelhagen." — „So is die Sache richtig gehandhabt, Korl, un wenn du

auch deinen Spitakel darüber treibst, daß ich nichts nich gemerkt habe, so habe ich doch schon vor so und so viel Jahren gemerkt, daß der Herr von Rambow, als er noch dein Element[1] war, werden würd." — Dormit gung hei an Franzen ran, un de schüddelte em recht düchtig de Hand. —

Nah dat Middageten würd noch männigerlei affsproken, un jeder kunn Axeln dat ansehn, wo licht em üm dat Hart worden was, dat hei nu nich mihr mit jenne Lüd', dat hei nu blot mit sinen Vedder tau dauhn hadd, un in dese betere Stimmung let hei sick allens gefallen, ok dat hei en düchtigen Entspekter för sick wirtschaften laten, un dat hei dat tau Franzen sine Säkerheit gerichtlich maken wull. — —

Unf' Geschicht geiht nu fix tau En'n. — Nah kort acht Dagen hadd Moses den Handel äwer Gürlitz mit Pomuchelskoppen farig. — Up 192000 Daler was't kamen; Franz langte mit beiden Hän'n tau un gung von Mosessen driwens tau den Zimmerling Schulzen: „Herr Schulz, können Sie schweigen?" — „Das könnte ich stark." — „Nun, — ich bin jetzt Besitzer von Pümpelhagen, schicken Sie mal einige von Ihren Leuten dorthin und lassen Sie die Paddocks abreißen, die Sie dort gebau't haben." — „Das dächte ich mich damals doch gleich, daß die Biester ein kurzes Leben haben würden." — „Schön! — Ich bin aber auch von Johannis ab Besitzer von Gürlitz . . ." — „Sieh! Sieh! — Also mit dem Herrn Pomuchelskopp heißt es doch zuletzt: Rut! rut!" — „Ja. — Aber nun hören Sie, ich will dort ein Prediger-Witwenhaus bauen lassen, und zwar soll's ganz so eingerichtet sein als das Predigerhaus selbst und soll grade über, dicht am Kirchhof stehen. — Nehmen Sie also schon morgen den Riß auf." — „Hätte ich nicht nötig, ich hätte schon zwei Rissen davon, einen von mir selbst und einen, den hätte die Mamsell Hawermann mit ihre Schürzenbän'n un Fitzelbän'n[2] aufgenommen." — „Gut", säd Franz, un en rechtes fröliches Lachen flog äwer sin Gesicht, „den letzten, den nehmen Sie." — „Er wäre aber nicht richtig." — „Schadt nich! — Nach diesem Riß sollen Sie doch bauen. — Schaffen Sie morgen

[1] Statt Cleve. — [2] Fäden, mit denen die einzelnen Fizzel (zu französisch ficeler) oder Docken des abgehaspelten Garns umbunden werden.

das nötige Holz an, nehmen Sie hier in Rahnstädt Fuhrleute und einen tüchtigen Maurermeister an; aber vor allen Dingen halten Sie reinen Mund gegen jedermann. — Brauchen Sie Geld, so wenden Sie sich an Moses." — Dormit gung hei, un de oll Zimmerling Schulz stunn in de Dör un kek em nah: „Eddellüd'! Eddellüd'! — Verrückte Anstalten! Fitzelbän'n! — Schörtenbän'n. — Äwer Pomuchelskopp: Rut! rut! — Wo uns dies woll kleid't?" —

Franz reis'te af nah Hogen-Selchow; Hawermann un de Entspekter Bremer, de för Axeln anworben was, führten mit em. — Axel dröp ok mit Sack un Pack in, un nah em kamm de Burmeister[1] ut Rahnstädt, de de Äwergaw tau besorgen hadd, un mit em Bräsig as Akzesser. — Doräwer un för de Instandsettung von dat Pümpelhäger Insentor vergungen drei Wochen; dunn was allens tau Taufredenheit tau Schick. —

Un bi de Fru Pastern was ok allens tau de Hochtid tau Schick. — Von dese Hochtid will ick grad' so schriwen, as sei was; sei würd in'n Stillen afmakt, un ick mak't ok in'n Stillen af. —

Den Dag nah de Hochtid satt Lowise un Franz un Fru Pastern un Hawermann in 'ne grote Kutsch, un Bräsig satt vörn up den Buck, un sei führten nah Pümpelhagen. — As sei dörch Gürlitz kemen, was dor en grot Wirken mit dannene Balken un Sparren un eikene Salen un ein verzahnte Träger lagg all fix un farig bi Sid, un de Zimmerling Schulz stunn in Hemdsmaugen dorbi un sweit'te, indem dat hei tapfer taukek, wo sine Lüd' Holt beslogen. — Franz let hollen un röp den ollen flitigen Mann: „Alles in Ordnung, Herr Schulz?" — „Allens in Ordnung!" — „Nun können Sie frei reden, Herr Schulz." — „Na, denn man zu!" säd Schulz. — „Aber, Mamsell Haw..., wollt ich sagen: gnedige Frau, was haben Sie mich in Unverlegenheiten gebracht! Wenn ich meinte, ich hätte es, denn hätte ich es noch lange nicht. — Ich muß dorwegen einen verzahnten Träger mehr anbringen." — „Was?" frog Lowise un kek Franzen an. — „Nichts weiter, liebes Kind", säd Franz

[1] In seiner Eigenschaft als Justitiar und Notar.

un sot sei üm, „als daß ich Gürlitz gekauft habe und lasse hier ein Prediger-Witwenhaus bauen, gradeso wie das Pfarrhaus." — „Für mich?" röp de oll lütte Fru Pastern, un de Tranen, de all lang' in ehre Ogen swemmt hadden, as sei den Kirchhoff sach, wo ehr Paster slep, stört'ten nu hell herut, un sei sot sine Hand und weinte Freudentranen dorup, denn de Tranen, de ut Weihmaud weint warden, warden männigmal bi den Minschen tau Freudentranen. — „Und da hab' ich mir gedacht", säd Franz still fründlich, „mein Schwiegervater un Bräsig sollen, wie bisher, bei Ihnen wohnen. — Und ich dachte mir, Vater, du sollst hier die Wirtschaftsführung übernehmen, und du und Bräsig solltet auch einmal das Auge nach Pümpelhagen hinschlagen, ob's da auch vernünftig zuginge." — „Alle Mal!" röp Bräsig von den Buck, denn hei hadd allens hürt, wil de Slag dalslagen was, „Korl, was hab' ich dich gesagt? — Der wird!" — Un Hawermann sine Ogen, de blänkerten vör Freud': noch mal wirtschaften! noch mal in Dädigkeit! noch mal wirken un schaffen! — — Un Lowise smet sick an Franzen sine Bost: „Franz, du bist ein lieber, lieber Mensch!" — Un de Wagen führte wider un führte in Pümpelhagen herin. — Keine Ihrenpurten! — Äwer in jeden Harten stunn 'ne Ihrenpurt, de was upricht't för unsern Herrgott in den Himmel! — —

Ick heww de Geschicht nu rein utvertellt un künn nu dormit en En'n maken; äwer ick weit all, wo dat geiht: Vele willen weiten, wat nu ut de Lüd' in de föfteihn Johr förre 1848 worden is, un dorüm also schriw ick nu noch dat:

Kapittel 47.

Sluß.

Vör'n Johr, ihre ick von Meckelnborg nah Thüringen treckte[1], besöchte ick de ollen Füerstäden noch eins wedder, wo ick mal in jüngern Johren gaude Dag' hatt hadd, un so kamm ick nah Rahnstädt un gung von dor, ahn mi uptauhollen, an einen Sünndag-Nahmiddag in den Juni-Mand den Weg nah Gürlitz tau. — Ick wull Hawermannen un Bräsigen un Fru Pastern

[1] Reuter war 1863 von Neubrandenburg nach Eisenach verzogen.

beſäuken; de kennt' ick von de Tid her, as ick noch Strom was, un hadd ſei ok öftermals in Rahnſtädt beſöcht; ok Gottlieben hadd ick kennt un tworſten in ſine framſte Tid, un — markwürdig! wi wiren gaude Frün'n worden, trotzdem dat ick en ganz annern Globen hadd as hei, wohrſchinlich, wil ick ſo recht wat Geſetztes in min Weſen heww, wat Gottlieben mäglicher Wiſ' ſihr gefallen kunn.

As ick in Gürlitz ankamen was, gung ick up dat Witwenhus tau; ick ſot den Drücker von de Husdör, de Dör was tau: „Hm", ſäd ick tau mi, „'t is Sünndags-Nahmiddag, 't is heit, ſei ſlapen woll en beten." — Ick gung an't Finſter un böhrte mi up de Tehnen in de Höcht, dat ick rinner kiken wull, dunn ſäd 'ne Stimm achter mi: „Je, Herr, dat helpt Sei woll nich, dor is keiner mihr in." — „Wahnt denn de Fru Paſtern nich mihr hir?" — „De is dod." — „Un Hawermann?" frog ick. — „De 's tau de gnedige Fru nah Pümpelhagen treckt." — „Is de Herr Paſter denn tau Hus?" — „Ja, de's tau Hus", ſäd de oll Paſter-Jürn[1], denn de was't, „ja, de is tau Hus, un de Fru Paſturin ok, ſei drinken juſt Koffee."

Ick gung in't Hus un klöppte an de Dör. — „Herein!" röp 'ne fette Stimm. — Ick tred herin, äwer — na, mi is in minen Lewen all Veles paſſiert, worup ick mi keinen Vers maken kunn, un oftmals heww ick mi verſtutzen müßt — äwer dit was jo kein Verſtutzen, dit was jo en reines Verfiren! — Dor ſatt Gottlieb — de Hor wiren ganz vernünftig kort ſneden, wo vördem de Binnenſid von Fru Nüßlern ehre Backmoll ſatt, ſatt nu en rechten anſtändigen Buk, de ogenſchinlich in den taunemenden Mand ſtunn; ut de bleiken, infollnen Backen wiren blanke, roſenrode worden, un von de roden, vullen Lippen kunn einer leſen: „Dat hett uns äwer Middag mal ſmeckt! Äwer wi un de dägten Tähnen achter uns hewwen ok unſ' Schülligkeit dahn." — Un ſo ſach eigentlich de ganze Kirl ut, as wenn hei't ſick woll gaud ſmecken let, äwer ok ſine Schülligkeit deb. Dor was nicks Fules an em, allens was prall un drall, allens ſach ut as heite Arbeit un käuhle Rauh un geſegnete Mahltid. —

[1] Der Knecht des Pfarrers, vgl. Bd. 2, S. 130, Z. 10.

Na, un nu! — Von Fru Pasturin Lining ehren körperlichen Tauftand was irst recht nicks tau seggen, sei hadd sick ok in desen Dingen de lütte runne Fru Pasturin Behrendsen taum Vörbild namen. „Hm!" säd ick tau mi, „'t liggt woll hir in de Luft." —

Als dat irste Begrüßen tau En'n was, set'ten wi uns dal, un nu gung dat los mit Fragen, vör allen von mine Sid. — De Geschicht, de ick vertellt heww, wüßt ick meistens von Brä-sigen, un ok Hawermann hadd männigmal en Wurd fallen laten, denn de oll Mann müggt mi würklich liden, un weck Saken be-fragt ick mi annerswo, so'n beten achter rüm, un set'te mi dal un schrew dat nedder, un wil dat de Hauptsak tau de Tid pas-siert was, as ick Strom was, heww ick 't nennt: „Ut mine Stromtid." —

Gottlieb vertellte mi nu allerlei, un Fru Pasturin Lining hülp em tru dorbi, indem dat sei em ümmer unnerbrok; un as ick upstunn, üm wider nah Pümpelhagen tau gahn — denn Franzen kennte ick noch von mine Stromtid her — säd Gottlieb: „Ja, geh nur! Du wirst heute alle dort versammelt finden; wir kommen auch bald nach, und dann bring ich auch meine drei Gören mit, der Älteste fehlt, der ist schon auf dem Gymnasium."

Ick gung den Gürlitzer Kirchstig entlang un let mi dat dörch den Kopp gahn, wat ick hürt hadd, un dat was all so, as't ümmer up dese Ird begäng is: Freud' un Leid, Geburt un Dod.

De irste, de von unsere Frün'n storben was, was Bauschan; hei was keines natürlichen Dods storben — nich dat hei en Sülwstmürder worden was — ne! — Eins Dags was Wewer Rührdanz mit 'ne verrusterte Flint up den Rexowschen Hof kamen, hadd Bauschanen an den Strick namen, hadd em in den Goren leddt; de nige Thronfolger was taum Taukiken mitgahn un hadd sick — as dat nahsten taum Vörschin kamm — bi de Sak sihr slicht benamen, indem dat hei dor rümmer jachert hadd. — En Schuß föll, un nah en beten kamm Rührdanz un vertellte, Bauschan hadd en sihr christlich En'n namen, hei hadd em äwer ok up't Bladd schaten, nich vör den Kopp, wil em dat süs woll 'ne Drähnung[1] makt hadd. — Als em Fru Nüßlern

[1] Vgl. Läuschen II, 65, V. 38 (Bd. 1, S. 379).

nu en Snaps inschenkt hadd, hadd hei'n sihr trurig utdrunken un hadd seggt, hei un all de annern Gürlitzer Lüd' wiren vermorrntau all vör't Gericht west; sei müßten all en Johr sitten, un em hadden sei vör den Häupter oder, as sei seggt hadden, för den Rätselführer anseihn, un dorför müßte hei noch en halw Johr länger sitten. Hei was ut de Dör gahn, was äwer wedder taurügg kamen un hadd seggt: „Madamming, vergeten S' min oll Fru nich! Äwer wovon kümmt dat? Wi hadden jo gor kein Poppieren."

De tweite, de storben was, was Jochen sülwst west. Sörre de Tid, dat hei kein Wirtschaft hadd, hadd hei't mit Wirtschaften kregen; hei lep den ganzen Dag up den Felln rüm, meistens nah Fläg', wo nicks tau dauhn was, un stunn denn dor un schüddelte mit den Kopp; seggen ded hei äwer nicks. Un eins Sünndags, tüschen Wihnachten un Nijohr, as de Snei fauthoch äwer't Feld lagg, hadd hei ok wirtschaft't un was dorbi in en Graben follen. Hei was tau Hus kamen, ganz verklamt; Fru Nüßlern hadd em Kamellentee gewen, ganze Bütten vull; hei hadd't ok ihrlich utdrunken, äwer den annern Morgen hadd hei seggt: „Mutting, wat nich is, is nich. Wat möt, dat möt. 'T is all so, as dat Ledder is, hir kann keiner wat tau dauhn", un dormit was hei sachten inslapen. — Hei hadd sick paddendod wirtschaft't, un Fru Nüßlern dachte all doran, em as Grawwschrift setten tau laten: „Er starb in seinem Beruf."

Nah em sturw Moses; de oll Mann was recht un gerecht dörch't Lewen gahn, un recht un gerecht gung hei ut dat Lewen. Hei sturw fast in sinen Globen, un as hei storben was, gewen sei em de Bred', de den Stamm Juda taukamen, denn hei was ut den Stamm Juda, un as hei begrawen würd, satt David in de Asch mit en terretenen Rock, un vele Christenminschen folgten em nah den Kirchhof, üm den hei de eikene Bewährung stifft hadd, un ick glöw, hei is in Abrahams Schot kamen, wenn ok Christen folgt sünd. — Un den Dag nah sinen Gräfnis stunnen an sinen Graww drei Lüd', dat was Hawermann un de beiden jungen Frugens von Rambow — Frida was taum Besäuk kamen — un Hawermann drögte sick de ollen Ogen, un de beiden jungen Frugens läden en por frische Kränz' up dat Graww von den

ollen Juden, un as sei in ehre Gedanken still äwer de Rahnstädter Wischen hengungen, säd Hawermann: „Er war ein Jude dem Glauben, und ein Christ den Taten nach."

Un nu kamm Häuning an de Reih — unf' oll brav Häuning! — Pomuchel was mit Rock un Kamsol, mit Hütt un Mütt, mit Hühn un Pardühn[1] in de blage Glaskutsch mit dat Wapen un mit so un so vel Möbelwagens as Fetthamel[2] in Rostock rinner treckt. Hei hadd sick, as de Tiden för den Kredit beter worden wiren, en Spitznamen verdeint, sei nennten em allentwegen: „Vel tau wollfeil!" denn hei hadd jeden Minschen, de't hüren wull, sin Schicksal un sinen Verkop von Gürlitz vertellt un slot sin Red' ümmer mit en deipes Upstöten ut den Magen: „vel tau wollfeil! gor tau vel tau wollfeil!" — Sin brav Häuning wirtschaft'te förfötsch wider un höll dat Regiment uprecht; äwer, 't weit der Deuwel, wat in de Rostocker Deinstmätens för 'ne Rück fohrt was! sei wullen sick dat gor nich gefallen laten, wat sick de Gürlitzer doch gefallen laten müßten. Alle acht Dag' hadd sei en anner Mäten; ein hadd sei äwer mal, de let sick wonah an, dat was so'n ollen Käken-Päsel[3], äwer as sei de en Virteljohr hatt hadd, set't sick dese nichtswürdige Perßohn ok up de Achterbein. Häuning was kort resolwiert, sei namm de Füertang un slog ehr dägt eins äwer den Kopp. De Dirn hadd nu kein Wedderwürd' wider, denn sei föll — baff! — bi den Füerhird dal. En Dokter kamm, un de redte vel von Sugillationen un Fissuren[4]; äwer't En'n von den Lid' was, de arm Dirn würd in dat Krankenhus brächt. — De Dokter was en ihrlich Mann, hei bröchte de Sak an richtige Städ' vör de Klapp, un Häuning müßt vör Gericht stahn. — Wenn sei nu so'n Ruhrstock namen hadd von de un de Längde un de un de Dickde, denn hadd ehr dat nicks dahn; äwer in ehre Tapferkeit langt sei nah de Füertang'! — Füertangen stahn nu noch nich in dat meckelnbörgsche Gesetz[5], un so würd Häuning verurtelt, sei süll uter de Kosten, un wat sei süs noch an de Dirn gewen müßt, söß Wochen sitten. — Pomuchel protestierte, hei

[1] Vgl. S. 190, Anm. 1. — [2] Vgl. Bd. 2, S. 126, Z. 9. — [3] Küchenbesen. — [4] Blutunterlaufungen und Schädelverletzungen. — [5] D. h. das Gesetz erlaubt wohl die Züchtigung mit einem Rohrstock, aber nicht mit einer Feuerzange.

appellierte, hei supplizierte; 't hülp em nicks: Häuning füll sitten wegen ehre grote Tapferkeit. — Hei vertellte jeden, de't hüren wull, sine Geschicht; hei schimpte de ganze Blaudstrat[1] entlang up dat Gericht; taufällig müßt dat nu einer von de Gerichtsperßohnen hüren, un Pomuchel kreg von de Justiz-Kanzellei vir Wochen Sitten taum Present. — Hei wull de Sak mit Geld afmaken; äwer't gung nich; sülwst de Herr Senator Bank[2] säd: ne! ditmal wulln sei doch mal seihn, wo de Haj' lep. — Un nu seten de beiden ollen braven Minschen Stuw' an Stuw' Wihnachten 1852 un Nijohr 1853; un as sei 14 Dag' seten hadden, kamm de Slüter runner tau sine Fru un säd: „Fiken, dat's mal en Unnerscheid mang de beiden: Hei löppt in de Stuw' rümmer as verrückt un schimpt up Gott un alle Welt, un sei sitt noch stiw un stramm up dat sülwige Flag, wo'ck sei den irsten Abend hensett'n hemw." — Malchen un Salchen gewen wildeß tau Ihren von ehre Öllern ehr Unglück en groten gemischten Herrn- un Damen-Tee, wo ok Herr Süßmann was, de wedder ut Barmhartigkeit 'ne Konditschon irgendwo in de Mählenstrat annamen hadd.

As uns' beiden ollen Frün'n fri laten wiren, gung Pomuchel in de Wahnstuw' un weinte sine leiwen Döchter wat vör: Häuning gung stracks in de Käk un drop dor 'ne Daglöhnerfru; denn wildeß, dat sei ruhig seten hadd, was en groten Upruhr gescheihn, un in Slepegrellen sin Danzlokal[3] was unner de Rostocker Deinstmätens 'ne Verswörung utbraken: kein ihrlich Deinstmäten füll seindag' nich bi de Pomuchelsköpp deinen. Dorüm was't nu hüt 'ne Daglöhnerfru. — „Wat kriggt Sei up den Dag?" frog Häuning. — „Sößteihn Gröschen", was de Antwurd. — Häuning grep nah de Füertang', äwer sei besunn sick. Äwer bi dat Besinnen tred ehr de Gall in't Blaud, un drei Dag' dorup was sei dod, un drei Dag' dorup würd sei grawen. — — Pomuchelskopp un sine beiden Döchter weiten nich, wo sei liggt, un wenn sei dornah fragt warden, denn seggen sei: „Dor hinnenwarts liggt sei, — dor hinnen." — Gustäwing, de as Entspekter männigmal tau Stadt kümmt, weit't allein. De nimmt denn einen

[1] Blutstraße (in Rostock). — [2] Dr. Blank, seit 1863 Kriminalrichter und Senator in Rostock. — [3] Ehemaliges Rostocker Vergnügungslokal, heute Tivoli.

von de Lütten an de Hand un wis't ehr dat Flag: „Süh, Kri-schäning, dor liggt Mutting."

Ick heww von Leid vertellt un bün lang' noch nich dormit dörch; worüm äwer ok nich von de Freud'? Un Freud' was in dat Preister-Witwenhus johrelang. Fru Pastern satt in'n Schummerabend oft un kek up dat Grawww von ehren Paster: ach! sei müggt so girn starwen; un sei dreihte sick üm, wenn Dürten dat Licht bröchte, un sei sach all ehr oll Husgerät un de Billergaleri un den Wischdauk up dat olle Flag, un unner de Billergaleri sach sei twei olle fründliche Gesichter, de bi ehren Paster sine Tid all oftmals dor seten hadden, un sei müggt so girn noch lewen! — Hawermann wirkte un schaffte, nich mihr för frömde Lüd', ne! för sin Kinner un för sin Kindskinner, denn Lowise hadd all twei allerleiwste lütte Dirns; äwer einmal hadd hei doch mal 'ne besondere Freud'. — Fritz Triddelsitz kamm mit den lütten Akzesser in de Dör — natürlich in en blagen Liwrock — un stellte sick as Gaudsbesitter in Hinnerpommern vör un den lütten Akzesser as sine Brud, un as hei den Abend hen un her redt hadd un gahn was, säd Bräsig: „Korl, diesmal hast mal wieder recht gehabt — wer hätt das aber denken können? — Dein Windhund ist ja ein ganz vernünftiger Mensch geworden; aber tu dir man jo nich dick darauf; du hast's nich gemacht, der kleine Akzesser hat's gemacht." — Un hei fülwst, Bräsig, hei klapperte de ganze Gegend nah Niglichkeiten af; denn was hei in Rexow, denn in Pümpelhagen, denn in Rahnstädt; äwer sine Haupt- un Stats-Afschonen hadd hei doch nah Hogen-Selchow hen. Dor reis'te hei so tämlich alle Virteljohr hen, un wenn hei taurügg kamm, denn säd hei: „Korl, es geht gut, er hat sich die Wirtschaft ganz begeben und sitzt ins Hauschauer[1] und erfinnt was. Lauter dumm Zeug natürlich; aber Bremer sagt: en bessern Herrn will er sich gar nich wünschen, und die gnedige Frau sieht aus so glücklich und so selig as en Engel aus dem Paris[2]. — Aber, Korl, so dumm ist er gor nicht. Eine Erfindung hat er gemacht, die will ich bei mir selbst einführen. Siehst du, da nimmst du en alten Hut, sneidst vorn

[1] Schuppen, in dem der Rademacher arbeitet. — [2] Statt Paradies, vgl. oben, S. 14, Anm. 3.

en förmliches Loch hinein und setzt 'ne Laterne darin, und wenn du's Abends bei Winterszeiten ausreitst und hast die Laterne angestochen, denn reitst du wie bei helligen Tage." — Bräsig hadd würklich Axeln sine Erfinnung in Anwennung brächt un makte alle Lüd' up de Landstraten in de Ümgegend grugen; äwer einmal was hei wedder nah Hogen-Selchow west un hadd all en lütten Anfall von sinen ollen Fründ Podagra, un de oll Fründ tred em mit beide Beinen in den Magen, as hei taurügg kamen was un sick unnerwegs noch dägt verküllt hadd. — Un mit em gung't taum Starwen.

Un an sin Bedd satt de Fru Pastern un de Fru Nüßlern un sin oll Korl Hawermann, un de Fru Pastern frog: „Lieber Bräsig, soll ich nicht den jungen Herrn Pastor rüber rufen?" — „Lassen Sie das, Frau Pastorin, Sie haben mich mein Lewen lang ümmer for einen ollen Heiden taxiert; 's mag nicht recht gewesen sein, daß ich solchen Lebenslauf geführt habe; aber die Pastergeschichten! .... Ne! es is mich so bequemer. — Und, Korl, 2000 Taler soll meine Swesterdochter Lotting haben, und das andere soll die Schule in Rahnstädt haben; denn, Korl, die Frau Pastern hat zu leben, und du hast auch zu leben, aber mit die kleinen Schulkinder ist es ein Jammer! — Und die Madamme Nüßlern hat zu leben, und mein Pät Mining hat zu leben, un Korl, du hast zu leben, und ihr alle habt zu leben, und ich hab' zu sterben." — Un dormit fung hei an tau phantasieren, un nu gung't los mit sine irste Jugendtid, as hei bi sinen Vader hadd Schap häuden müßt, un de ein oll Hamel makte em vel Beswerlichkeiten, un hei röp Fru Nüßlern, de süll em helpen, un Fru Nüßlern set'te sick up sin Bedd un sot em rundting üm, un nu gung't los mit de drei Bruten un Fru Nüßlern, un ümmer ludhals' röp hei: sei allein hadd hei würklich leiw hatt, un Fru Nüßlern küßte em de Würd' von den Mund weg: „Dat weit ick, Bräsig, min leiw, oll Zacharies, dat weit ick." — Un ümmer düller würden de Phantasien, un dat hei Akzesser west wir bi de Sak — un de Indiziums — un de junge Herr von Rambow un de Laubansee, un wo hei dat Pistol in den See smeten un vir Gröschen in de Wedd verluren hadd. Un denn gung wedder mal en wunderbores Licht in em up, un

hei vertellte sine olle, leiwe Fru Nüßlern wunderbore Geschichten von de beiden Druwäppeling, von sin Pät Mining, von Korl Hawermann un Lowise; äwer allens dörchenanner, un dorbi höll hei Fru Nüßlern ehre Hand wiß, un mit einem Mal richt't hei sick tau Höcht un säd: „Frau Nüßlern, legen Sie mich die Hand auf dem Kopf; ich habe Ihnen ümmer geliebt. — Korl Hawermann, reib mir die Beine, sie sünd mir kalt." — Hawermann ded't, dunn flog so'n luftig Lachen äwer Bräsigen sin Gesicht, un langsam kamm't herut: „In dem Stil war ich dich doch über." — Dunn was't all.

Un uns' lütte Fru Pasturin folgte em bald. — 'T giwwt wenig Minschen, de sick in'n ganzen noch freuen up de Ird un doch girn starwen. Tau de wenigen hürte de lütte runne Fru, ehr geföll't all woll noch hir unnen, äwer wenn sei an baben dachte, denn steg en olles schönes Bild in ehr up, un olle Kläng' klungen in ehre Uhren, denn sei dacht sick den Himmel as 'ne lütte, nüdliche, rendliche Dörpkirch, wo de Engel in sungen un ehr Paster in predigte. Nu is sei baben bi em un steckt em wedder dat Mäntelken hinnen in den Rockskragen un binnt em de Böffken vör un singt mit in de lütte Kirch, kein „Sterbelieder"[1] mihr, ne! „Auferstehungslieder".

Un as ick mi des' Gedanken dörch den Kopp hadd scheiten laten un nu üm de Eck von de Lauw bögte, wo so vele Lüd' all in Sorgen un Nöten seten hadden[2], sach ick up den gräunen Plan drei lütte Mätens von vir bet tau elben Johr spelen, un as ick noch bet herrümme kamm, dunn sach ick 'ne Fru mit en fründlichen, taufredenen Utdruck in't Gesicht, un sei läd ehre Handarbeit in den Schot un lachte nah de lütten Dirns up den gräunen Plan henäwer un drauhte mit den Finger: „Macht's mir nur nicht zu arg!" Un dorneben satt en frischen, gesunnen Mann, de las de Zeitung un läd sei weg un schüddelte mit den Kopp, as wull hei seggen: dor's kein Freud' dorbi. Un wider hen satt en ollen, ollen Mann, an den sine Knei sick en lütt Mäten von en Johrener twölf lehnt hadd un mit em snackte, un hei unnerbrok ehren muntern Kinnersnack un säd tau de junge

[1] Vgl. Bd. 2, S. 60. — [2] Vgl. S. 185, Z. 2.

Fru: „Lat sei, Wising, lat sei! Sei warden noch vör de Tid gesetzt un verständig naug warden.“ — Un as ick nu üm de Eck rümmer kamm, röp de oll Mann: „Mein Gott, is dat nich . . .?“ — Un Franz un Lowise kemen mi entgegen, un Franz säd: „Sieh! sieh! Das ist recht, Fritz, daß du uns mal besuchst.“ — „Viele Grüße, gnädige Frau“, säd ick, „von meiner Luise“; denn min Fru heit ok Lowise. — Un nu würd denn hen un her redt; äwer de Freud' wohrte nich lang', denn dörch den Goren towte dat as de wille Jagd, un vir Jungs[1] mit brune Ogen un brune Backen un grise Hosen un grise Jacken klabasterten den Stig entlang, un so'n lütten Slüngel von en Johrener jöß, de fohrte up Franzen los un sot em üm de Knei un röp äwer de Schuller räwer: „Ick bün de irst!“ — „Ja“, säd en anner, wat so'n Knaw von en twölf Johr sin müggt, „das glaub' ich, du bist durch die Wiese gelaufen; aber wie siehst du auch aus! — Na, Mutter wird schön schelten!“ — Un nu bekek de oll Lütt denn sin unnerwartses Deil, un würklich! wenn sin Mutter dormit taufreden was, hei kunn dor woll mit taufreden sin[2]. — „Kommen eure Eltern nicht bald?“ — „Ja“, säd de Öllst, „sie sind ganz dicht dabei. Und Großmutter kommt auch, und Frau von Rambow, die ist gestern abend bei uns angekommen.“ — „Ach, Frida!“ röp Lowise, „das ist schön!“ — Un't wohrte nich lang', dunn kamm Rudolf mit Mining, un sei segen ut as en schönen Dag bi Middagstid, wenn dat Licht wid äwer de Feller lücht un de Schatten kort is un de Minschen sick in Hemdsmaugen uttreckt hewwen, dat sei beter schaffen un wirken känen. — Rudolf is en düchtigen Kirl worden, de unner sine Kollegen wat gelt, denn hei bedriwwt de Wirtschaft nich nah den ollen Slenderjahn un hett bi sinen Burtel ok den von anner Lüd' un von't ganze Land in't Og fat't. — Un achter her kamm Fru Nüßlern un Frida. Un de Fru von Rambow kek nah rechtsch un nah linksch, un ehr Gesicht würd weihmäudig utseihn, un as sei an de Lauw' herankamen un de irsten, leiwen Grüß afmakt wiren, röp Lowise ehr öllstes Döchting tau: „Frida, bring für Tante einen Stuhl!“ denn Frida hadd vör-

[1] Söhne Rudolfs und Minings. — [2] Er konnte zufrieden sein, wenn seine Mutter nicht ärgerlich wurde.

dem mal seggt, sei müggt nich up de Bänk sitten, wo sei mal in so 'ne grote Not seten hadd. — Un Fru Nüßlern gung an Hawermannen ran: „Korl-Bräuding, wo geiht't?" — „Schön!" röp Hawermann ludhalf', denn Fru Nüßlern was swerhürig worden, „un mit di?" — „So wid gaud, bet up dat Gehür; dat nimmt tau. Sei seggen, dat kümmt von 'ne Verküllung her. Snack! wo kann ick mi verküllen? Ick will di't seggen, Korl, 't kümmt von Jochen; denn up de Letzt hett hei so vel redt un redt, un dat hett mi jo woll antreckt.[1] Na, hei kunn dor ok nich vör, dat lagg jo woll in sine Natur." — Un nu kamm ok Paster Gottlieb un Lining mit drei Kinner. — Un de Kinner spelten tausam, un de Ollen redten tausam, un as dat gegen Abend kamm, würd in den Frien deckt, för de Ollen allein un för de Kinner allein, un an den Kinnerdisch höll Lowise ehr öllst Döchting dat Regiment uprecht, un an den annern Disch regierte Großvatter Hawermann, un beide führten en anner Regiment as vördem unf' oll brav Häuning. Wat was dat fründlich, un wat was dat leiw! — Un as wi ollen Unnerdahnen von Hawermannen so recht frölich sitten un sin Regiment segnen, wer kümmt den Gorenstig entlang? Fritz Triddelfitz mit den lütten Akzesser. Na, würd dat en Upstand! Wat würd in de korte Tid allens tausamen fragt un tausamen redt! Mit einem Mal kriggt dat Undirt von Fritz Triddelfitz mi tau seihn: „Fritz, wo kümmst du her?" — „Je, Fritz, wo kümmst du her?" — „Fritz, ick heww di jo in säben kolle Winter[2] nich seihn." — „Un ick di ok nich, Fritz." — Un nu fritzten wi uns, dat dat 'ne wohre Lust för de ganze Gesellschaft würd. — „Fritz", frog hei, „schriwwst du noch ümmer Bäuker, Fritz?" — „Ja, Fritz, ick heww all en ganzen Hümpel tausam smert." — „Na, Fritz, denn dauh mi blot den einzigsten Gefallen un bring mi nich in dine ollen, verfluchten Bäuker." — „Je", segg ick, „ick kann di nich helpen, Fritz, du steihst dor all in, Fritz." — „Womit stah ick dor in?" frog hei hastig. — „Mit den Rangdewuh in den groten Watergraben." — „Was ist das?" frog Lowise, de mi grad äwer satt. — Franz lachte hell up: „Das sag' ich dir mal

[1] Das hat's mir angetan. — [2] Vgl. Bd. 2, S. 370, Anmerkung.

bei Gelegenheit." — „Nein, nein!" röp Fritz. — „Na, was ist denn das?" frog de lütt Akzesser un sach mi, Fritz Reutern, an un sach em, Fritz Triddelsitzen, an. — Ick sweg, un hei säd: „Das sag' ich dir mal bei Gelegenheit." — Oll Großvatter Hawermann lachte ut vullen Harten. — As wi nah den Eten allein wiren, namm Fritz minen Arm un frog: „Segg mal, wer hett di de Geschicht vertellt?" — „Bräsig", segg ick. — „Heww ick mi dacht", seggt hei, „Bräsig is de Hauptperson in de ganze Geschicht." — „Dat is hei", segg ick. — —

Un nu mag woll noch männigein mit de Frag' kamen: Wo liggt denn Pümpelhagen un Gürlitz un Rexow? — Je, up de Landkort wardt ji sei vergews säuken, un doch liggen sei in unsern dütschen Vaterlan'n, un ick will hoffen, sei sünd mihr as einmal tau finnen. — Allentwegent, wo en Eddelmann wahnt, de sick nich mihr dücht as sine Mitminschen un in den nidrigsten von sine Arbeitslüd' sinen Mitbrauder erkennt un sülwst mit arbeiten deiht — dor liggt Pümpelhagen. — Allentwegent, wo en Preister predigt, de nich in sinen Äwermaud verlangt, dat alle Minschen dat glöwen sälen, wat hei glöwt, de keinen Unnerscheid makt tüschen arm un rik, de nich blot predigt — ne! — ok mit Rat un Daht in de Bucht springt, wenn't gellt — dor liggt Gürlitz. — Allentwegent, wo de Börger wirkt un schafft, de den Drang in sick säuhlt, in Weiten un in Känen wider tau kamen, un den dat Ganze mihr gellt as sin eigene Geldgewinn — dor liggt Rexow. — Un allentwegent, wo dese drei dörch de Leiw' von säute Frugens un de Hoffnung up frische, fröliche Kinner tausamen verbunnen sünd, dor liggen ok de drei Dörper tausamen.

Ut de Franzosentid.

Einleitung des Herausgebers.

Nachdem Klaus Groth die plattdeutsche Versdichtung auf eine vornehme Höhe gehoben hatte, war John Brinckman der erste, welcher die plattdeutsche Prosa zu Ehren brachte. Seine an das Volksmärchen anknüpfende Erzählung „Dat Brüden geiht üm" erschien 1854, sein erst später berühmt gewordener „Kasper-Ohm" 1855. Ihm folgten 1855 Groths „Vertelln", 1856 Schulmanns „Stippstörken", 1858/59 Pienings „Snack" und seine in Hamburg gern gelesene „Reis' na'n Hamborger Dom", und dann erst Reuters „Franzosentid". Will man annehmen, daß Reuter durch das Beispiel eines Vorgängers angeregt ist, sich der Prosa zuzuwenden, so kann nur der „Kasper-Ohm" diesen Ruhm beanspruchen. Umgekehrt hat wieder seinem Verfasser Reuters „Franzosentid" die Anregung gegeben, den „Kasper-Ohm" durch eine erweiternde Neubearbeitung zu einem Gegenstück derselben auszugestalten.

Reuters Erzählung „Ut de Franzosentid" ist im Dezember 1859 erschienen. Sonst recht mitteilsam über seine künftig erscheinenden Werke, hat Reuter in seinen Briefen, soweit sie erhalten und veröffentlicht sind, nur einmal der „Ollen Kamellen" vor ihrem Erscheinen gedacht. Am 22. September 1859 schrieb er einem Freunde, daß er im Laufe des Jahres ein Heft Erzählungen unter dem Titel „Olle Kamellen" herausgeben und dann erst an die Vollendung von „Hanne Nüte" gehen wolle. Dieser Dichtung galt 1859 seine Hauptarbeit und sein Interesse. Die „Franzosentid", welche später seinen Ruhm begründete, scheint er für minder bedeutend gehalten zu haben.

Am 10. Dezember 1859 sandte er dem Enkel des Amtshauptmanns Weber sein Buch mit den Worten: „Ich hatte die Absicht, dasselbe Deinem würdigen Vater zu dedizieren, und klopfte dieserhalb im Sommer [Ende August] 1858, als ich ihn besuchte, etwas auf den Busch, ob ihm eine humoristische Behandlung des Stoffes unangenehm sein würde; er versicherte mich des Gegenteils. . . Leider hat unser Herr-

gott anders über meine Absicht beschlossen. . . Vieles in dem Buche ist natürlich Dichtung, aber vieles ist auch wirklich geschehen, und hoffentlich wird die Zeichnung der Hauptpersonen wahr, und der Humor, mit dem es geschehen, mit rücksichtsvollem Maße geübt sein."

Als der alte Kaiser Wilhelm 1878 in dem Schauspielhause in Wiesbaden eine dramatische Bearbeitung der „Franzosentid" Reuters gesehen hatte, brach er in die Worte aus: „Die Zeiten sind damals so gewesen, ich kenne sie, so war's, so war's!" Sein Ausspruch trifft mit dem Urteil eines andern überein. „Reuters Erzählung aus der Franzosenzeit", sagt Julian Schmidt, „führt uns besser als tausend hochtrabende Deklamationen den Geist des Volkes in jener bedrängten Zeit vor Augen."

Reuters erste Kinderjahre reichen noch in jene Zeiten zurück, welche er in seiner Dichtung wieder aufleben läßt; 1810 geboren, war er jedoch in den Jahren der Freiheitskriege noch zu jung, um schon dauernde Eindrücke aufzunehmen. Die frischen Erinnerungen seiner Angehörigen und Landsleute, ihre Schilderungen und Erzählungen haben Reuters Jugendjahre erfüllt und ihm die eigene Anschauung der Zustände zur Zeit der Fremdherrschaft ersetzt.

Anders verhält es sich mit dem Schauplatze und den Personen seiner Erzählung. Beide hat er aus eigener Anschauung und treuer Erinnerung gezeichnet.

Reuter hat den Hauptteil seiner Erzählung in die letzten Februartage des Jahres 1813 verlegt, und in der Tat waren die Voraussetzungen, welche die berichteten Begebenheiten zur Bedingung haben, nur Ende Februar und Anfang März 1813 gegeben. Im Januar und Anfang Februar waren die Reste des mecklenburgischen Kontingents aus dem russischen Feldzuge in ihr Heimatland zurückgekehrt, am 25. Februar erschien ein Kosakendetachement in Penzlin an der Grenze von Mecklenburg, am folgenden Tage verließen die französischen und sächsischen Truppen Rostock, am 15. März erfolgte der Abmarsch der Franzosen, die bis dahin einen Teil Pommerns besetzt gehalten hatten, nach der Elbe. An eine Truppe, welche Ende Februar von Rostock nach Pommern zog, wird Reuter gedacht haben, wenn er den Oberst von Toll über Stavenhagen nach Neubrandenburg marschieren läßt. In jener Zeit rechnete man in Mecklenburg schon mit dem baldigen Eintreffen der russischen Avantgarde, und der den Franzosen entfliehende Bürgermeister, dessen Flucht geschildert wird, konnte

diese wagen, ohne fürchten zu müssen, bald wieder durch eine französische Patrouille eingebracht zu werden. Selbst die auffällig warme Temperatur einiger Februartage — am 22. Februar 1813 zeigte das Thermometer 15 Grad über Null — und das Regen- und Sturmwetter darauf sind historische Tatsachen. Reuter muß, was in seiner Knabenzeit von all diesen Dingen Eltern oder Landsleute erzählt hatten, mit treuem Gedächtnis bis in sein Alter bewahrt haben, oder er hat seine Kenntnis der Dinge, wenigstens zum Teil, aus derselben Quelle wie der Schreiber dieser Zeilen, nämlich aus den Annalen und Witterungsnachrichten des „Mecklenburg-Schwerinschen Staatskalenders" für das Jahr 1814.

Der Schauplatz der in der „Franzosentid" erzählten Begebenheiten ist Reuters Heimat. In seinem Vaterhause läßt er den französischen Auditeur die Gerichtssitzung abhalten. In dem nahen Schlosse, wo Reuters Pate, der Amtshauptmann, wohnte, ereignen sich die Abenteuer der ersten Kapitel. Zu seiner Erzählung stimmt aufs Genaueste sogar die Lage der einzelnen Stuben, Hausflure und des Gartens der noch heute seit jener Zeit im wesentlichen unverändert gebliebenen beiden Häuser. Dasselbe gilt von den Straßen und der Lage der Häuser, in der die Apotheke sich befand und noch heute befindet, wo Bäcker Witt, Guhl und Ratsmann Herse wohnten, der Lage des Amtsbrinks, Mühlenbergs und Bremsenkrugs. Dasselbe trifft auf die Gielowsche Wassermühle zu, welche, zwei Kilometer von Gielow entfernt, zwischen diesem Dorfe und Malchin einsam im Felde liegt. Wenn nicht früher, hat Reuter sie kennen gelernt, als er in dem fünf Kilometer entfernten Demzin die Landwirtschaft erlernte.

Historisch sind ferner alle Namen der in der Dichtung genannten Stavenhagener. Nicht einmal die Namen der nur nebenbei genannten Männer und Kinder machen eine Ausnahme.

Selbst die Eigenart der einzelnen Personen ist entweder treu oder doch so geschildert, daß selbst in der durch die humoristische Tendenz der Erzählung bedingten Umgestaltung des einen oder andern Charakters noch erkennbare Züge gewahrt sind. Wie sich aus erhaltenen Briefen, älteren Mitteilungen der Zeitgenossen und Reuters Nachrichten in „Meiner Vaterstadt Stavenhagen" ergibt, sind Reuters Eltern, der Amtshauptmann und seine Frau, Mamsell Westphal und Wewersch Stahl, Bäcker Witt und Fiken Besserdich ganz nach dem Leben gezeichnet. Selbst die Sprechweise des Amtshauptmanns und

der Mamsell Westphal sowie die ihnen in den Mund gelegten Lieblingswendungen sind historisch. Annähernd richtig sind Uhrmacher Droz und Stadtdiener Luth, weniger wahr Fritz Sahlmann und Ratsmann Herse geschildert. Besonders das Bild des letztern soll stark von der Wirklichkeit abweichen. Diese Abweichung mag nicht allein durch die humoristische Tendenz verschuldet sein. Reuters Auffassung seines Wesens ist jedesfalls durch das Urteil seines ernsten Vaters und des ebenso bedächtigen als sparsamen Amtshauptmanns beeinflußt worden. Beiden muß das etwas phantastische, nicht immer unnütze Ausgaben scheuende und auf äußere Repräsentation Gewicht legende Wesen des „pläsierlichen Ratsherrn" Anlaß zu gelegentlichem Spott geboten haben.

Einen Anachronismus hat sich der Dichter freilich gestattet. Seine Erzählung spielt, wie bereits bemerkt ist, im Jahre 1813, als Reuter ein Kind von zwei Jahren war. Seine Personen schildert er dagegen nach den Erinnerungen, welche er von ihnen in späterer Knabenzeit, etwa in den Jahren 1819—24, in sich aufgenommen hat. Herse ist in der „Franzosentid" Notar und Nachbar Bäcker Witts. Beides stimmt nur für die Zeit nach 1817, denn erst in diesem Jahre ist Herse Notar geworden, und bis etwa 1815 hat er gegenüber in der Grischowschen Apotheke gewohnt. Sahlmann, der als Hilfsschreiber auf dem Amt erscheint, hat diese Stellung erst 1816 erhalten. Mamsell Westphal war wohl vor und nach der Franzosenzeit, aber nicht während dieser, Wirtschafterin auf dem Schlosse. Fiken Besserdich hat in Wirklichkeit etwa 1818—20 im Dienste des Bürgermeisters gestanden, und erst in dem letztgenannten Jahre ist mit ihr der Knecht Friedrich Schult geneckt worden, wie Reuter selbst in „Meiner Vaterstadt Stavenhagen" berichtet hat.

Nicht so leicht ist die Feststellung des Verhältnisses zwischen Wirklichkeit und Dichtung bezüglich der Bewohner der Gielowschen Mühle. Es wird weiter unten von ihnen die Rede sein. Vorweg bemerkt sei jedoch, daß das Liebespaar Heinrich und Fiken Voß dichterischer Erfindung sein Dasein verdankt. Dasselbe gilt von allen Franzosen.

Während sich die geschichtliche Existenz der meisten Personen leicht erweisen läßt, ist die Frage, was von den Begebenheiten wirklichen Tatsachen nacherzählt ist, schwierig und zum Teil gar nicht mehr zu beantworten. Als Glagau 1874 für seine Biographie Reuters in Stavenhagen Nachforschungen anstellte, gab es dort noch Greise, welche aus eigener Erinnerung Auskunft geben konnten. Er ermittelte, daß der

Bürgermeister Reuter tatsächlich einmal sich durch die Flucht den Franzosen entzogen und tagelang versteckt gehalten hat. Die Tatsache, daß Glagau nur dieses eine hat bestätigen können, läßt unwahrscheinlich erscheinen, daß alle die abenteuerlichen Dinge, welche Reuter in Stavenhagen sich ereignen läßt, hier wirklich geschehen sind. Nach Glagaus Zeit ist die Stavenhagener Lokaltradition durch die Dichtung selbst so beeinflußt und durchsetzt worden, daß, als Raatz Ende der 1880er Jahre die Erkundigungen von neuem aufnahm, ihm damals fast alles, was Reuter erzählt, in Stavenhagen als historische Tatsache bestätigt wurde. Nun mag Raatz länger und eifriger sich um Nachrichten bemüht haben als Glagau, und unmöglich wäre es nicht, daß einer seiner Gewährsmänner, etwa der alte 1809 geborene Glaser Risch, sich noch entsann, was seine Eltern ihm vor langen Jahren erzählt hatten, und er so alte Erinnerungen Raatz überliefern konnte. Gegen die Glaubwürdigkeit der Erzählungen, welche Raatz wiedergibt, läßt sich — von einigen Widersprüchen in seinem Bericht ganz abgesehen — eine gewichtige Tatsache geltend machen.

Die Hunderte von Briefen, welche der Amtshauptmann Weber seinem Sohne Jochen vor, während und nach der Franzosenzeit geschrieben hat, sind noch im Besitze seiner Nachkommen. In diesen Briefen teilte er seinem Sohne ausführlich alles mit, was in seinem Hause vorging, aber nicht eine Zeile findet sich in ihnen, wie mir versichert ist, welche einen der von Reuter erzählten Vorgänge auf dem Schlosse bestätigt.

Der zweite Schauplatz, auf welchem Reuter abenteuerliche Vorgänge spielen läßt, ist die von Stavenhagen etwa 10 Kilometer entfernte Gielower Mühle. Diese hatte, um sichere, die bisherigen Annahmen berichtigende urkundliche Daten voranzuschicken, von Johanni 1797 bis Johanni 1821 der Müllermeister Friedrich Wilhelm Haase in Pacht, zugleich mit den beiden Windmühlen bei Stavenhagen. Letztere nahm von ihm der Müller Voß, der in Stavenhagen seinen Wohnsitz hatte, etwa in den Jahren 1805—09 in Afterpacht. Raatz hat Glagaus Vermutung, daß Haase das Vorbild Reuters für seinen Müller war, aufgenommen und von einem Enkel Haases, der seinen Großvater noch gekannt hat, Auskunft über diesen erhalten. Bemerkt sei vorweg, daß Haase von 1821—45 in Malchin Stadtmüller war, Reuter ihn also während der vier Jahre, welche er in dem 8 Kilometer entfernten Demzin gelebt hat, ohne Zweifel kennen gelernt hat.

Nach Raatz' Mitteilungen stimmt die Figur des hagern Haase nicht zu dem Bilde, das Reuter von dem korpulenten Müller Voß gibt, doch soll jener, wenn die Gelegenheit es bot, ebenso trinkfest gewesen sein. Diese Eigenschaft ist neben der Pacht der Mühle aber auch das einzige, was an den Müller der Dichtung erinnert. Sonst stimmt nichts. Voß wird als Fünfundsechziger geschildert, Haase war 1813 etwa 40 Jahre. „Auch manches andere", sagt Raatz, „ist dichterische Zutat oder Umgestaltung: Haase führte keinen langwierigen Erbschaftsprozeß, er verlor auch keinen Sohn nach Rußland, er hatte nicht zwei, sondern acht Kinder, auch verheiratete sich seine Tochter Sophie nicht mit einem Vetter Heinrich, da sie bereits die Frau eines in der Nähe wohnenden Bauern war."

Gut unterrichtet sind wir über die in Reuters Erzählung so hervortretende Gestalt des Knechtes Friedrich Schult. Daß er Müllerknecht in Gielow war, ist nur aus der „Franzosentid" zu entnehmen. Sonst steht aus den Erwähnungen in Reuters „Reise nach Braunschweig" und „Meiner Vaterstadt Stavenhagen" sowie aus Mitteilungen von Leuten, die sich seiner erinnerten, nur fest, daß er als Haus- und Hofknecht seit etwa 1820 bis zu seinem nach 1840 erfolgten Tode im Dienste des Bürgermeisters Reuter gestanden hat. Er war derjenige, berichtet Raatz, der „dem Knaben Fritz Reuter die einzelnen Begebnisse aus der Franzosenzeit so lebendig und so faßlich schilderte, daß diesem die Eindrücke unverlierbar blieben, und ihm, als er dieses Werk zu schreiben begann, alle Einzelheiten, alle Gestalten klar vor Augen standen". — „So ist uns", fügt Raatz hinzu, „bestätigt worden", und berichtet dann weiter, daß es durchaus wahr sei, daß Schult „den bewußtlosen Marodeur unterwegs im Gehölz abwarf, daß er nach dem Ausspannen den Schatz im Mantelsack entdeckte und ihn andern Morgens dem Müller vorlegte", ferner, daß er am nächsten Morgen den Müller zur Stadt begleitete und es bedenklich gefunden habe, ohne den Franzosen dort anzukommen, weshalb er „sich, dem Müller Zügel und Peitsche zuwerfend, auf die Suche" nach ihm begeben habe. Dieser Bericht ist der Dichtung zu ähnlich, um nicht den Glauben zu erwecken, daß diese Tradition die „Franzosentid" selbst zur Quelle gehabt hat.

Nur für eine dem Müller Voß zugeschriebene Begebenheit läßt sich der historische Kern feststellen, für die Geschichte von dem durch Fritz Sahlmann verschuldeten Schreibfehler im Mahlkontrakte, wonach dem Müller für jeden gemahlenen Scheffel Korn ein Scheffel gebühre,

während es heißen mußte: eine Metze. Sahlmann, der erst 1880 gestorben ist, und in bezug auf die „Franzosentid" erklärt hatte, daß „Allens Lägen" seien, hat einem Verehrer Reuters auf seine Frage diesen Schreibfehler zugestanden, doch sei er sofort von dem Amtshauptmann bemerkt und berichtigt worden. Dieser Schreibfehler ist in Wirklichkeit aber nicht in einem Vertrage, der den Müller Haase betraf, vorgekommen, sondern in dem 1820 abgeschlossenen Pachtkontrakte des Erbmüllers Witt, welcher Johanni 1821 die Gielower Mühle als Nachfolger Haases übernommen hat.

Es sei hier zu dem, was bereits oben gegen die allgemein angenommene Identifizierung des Müllers Haase mit dem Müller Voß der „Franzosentid" geltend gemacht ist, noch auf folgendes hingewiesen. Reuter nennt sonst ausnahmslos jede Person — von den erdichteten Figuren abgesehen — genau mit dem Namen, den sie in Wirklichkeit gehabt hat. Es ist kein rechter Grund abzusehen, weshalb er, wenn er Haase im Sinne hatte, diesen Voß genannt haben soll. Es ist deshalb zu vermuten, daß nicht Haase, sondern entweder der Seite 269 erwähnte historische Müller Voß oder der Erbmüller Witt sein lebendes Vorbild war. Wenn er aus dem letzteren einen Müller Voß gemacht hat, so wäre wenigstens der Grund der Namensänderung gegeben. Da bereits ein Bäcker Witt vorhanden war, mochte Reuter nicht eine Person gleichen Namens daneben auftreten lassen.

Reuter besaß, wie vielleicht kein zweiter, eine wunderbare Gabe, aus gegebenen Stoffen durch nur geringe Verrückung oder Umstellung der Tatsachen die wirkungsvollsten Erzählungen zu gestalten. Diese Gabe enthob ihn der Notwendigkeit, in gleichem Umfange wie andere Schriftsteller durch Erfindung den von ihm bearbeiteten Stoffen aufzuhelfen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch der „Franzosentid" Begebnisse aus den französischen Kriegen, vielleicht auch Erzählungen des Knechtes Friedrich Schult, zugrunde liegen. Nur ist es, wie bereits bemerkt ist, nicht glaubhaft, daß die von ihm erzählten abenteuerlichen Begebenheiten sich in oder bei Stavenhagen 1813 zugetragen haben.

Die Mitte Dezember erschienenen „Ollen Kamellen" wurden schon am 25. Dezember 1859 von Klaus Groth im „Altonaer Merkur" besprochen. Der frühere Gegner Reuters verhehlte seine Bewunderung nicht, die „Franzosentid", rühmte er, sei „voll von so echtem Humor, daß man sie dem Besten, was in der Art je von Spaniern und Eng-

ländern geſchrieben worden iſt, kühn an die Seite ſetzen darf". Im Märzheft der „Grenzboten" des nächſten Jahres urteilte ein Anonymus, „das Plattdeutſche iſt uns nicht geläufig, trotzdem macht das Ganze einen rein äſthetiſchen Eindruck auf uns, und dieſe Wirkung wird nirgends ausbleiben, wo Sinn für ein friſches natürliches Leben vorhanden iſt". Faſt ein Jahr ſpäter erſchien in denſelben „Grenzboten" die Anzeige von Julian Schmidt, der als erſter die literarhiſtoriſche Bedeutung Reuters erkannt und prophezeit hat. In demſelben Jahre gab Wilbrandt dem „ſtaunenden, wachſenden, unbeſchreiblichen Behagen" und dem äſthetiſchen „Entzücken", in welches er, Paul Heyſe, Windſcheid und andere Münchener Freunde durch Reuters Dichtung verſetzt waren, in der „Süddeutſchen Zeitung" Ausdruck. Dem Beifall der deutſchen Kritiker folgte bald die Zuſtimmung des Auslandes. „Reuter", führte Sorel in der „Revue des deux mondes", Bd. 80, im Jahre 1869 aus, „ne cherche point à pénétrer le travail intime de la conscience, il n'en présente que le résultat et ne montre l'homme qu'en action ... Du reste peu d'invention, encore moins de ce qu'on nomme le métier. Avec des facultés d'observations aussi remarquables, cet art consommé de reproduire la réalité vivant qu'aucun écrivain allemand n'avait égalé depuis Goethe, cette fécondité enfin et cette variété si rare de types originaux, il est, en ce qui regarde la composition, d'une insuffisance qui surprend. Il ne trouve point d'événements ou néglige de les grouper: le récit ‚En l'année treize' est une exception à ce point de vue."

Die „Franzoſentid" iſt von allen Werken Reuters am früheſten und am häufigſten überſetzt worden. Den Anfang machte Ch. L. Lewes' 1867 erſchienene engliſche Überſetzung. Durch ſie wurde Forgues, welcher Reuters „Franzoſentid" für die deutſche Antwort auf den „Conscrit de 1813" von Erckmann-Chatrian erklärte, zu ſeiner 1868 in der „Revue des deux mondes" gedruckten Überſetzung angeregt; gleichzeitig erſchien eine holländiſche und 1870 eine frieſiſche Bearbeitung, denen bald, zum Teil in mehrfachen Auflagen, Überſetzungen in das Däniſche, Schwediſche und 1878 auch in das Ruſſiſche ſowie neue franzöſiſche und holländiſche Bearbeitungen folgten.

Dat irste Kapittel.

Worüm Möller Voß nich Pankerott spelen kann, un woans hei den Herrn Amtshauptmann in grote Not bisteiht.

Döfft bün ick ok un heww ok Pädings hatt: vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un güngen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüd' still stahn un seggen: „Kikt, wat sünd dat för dägte Kirls! Nah so'n Ort kann ein up Stun'ns lang säuken; dat sünd noch Pädings!" Un ein was dorunner, de was en Kopp länger as de annern un kek äwer ehr rut as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hos' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht ok von Pocken terreten, un hadd de Düwel ok sin Arwten dorup döscht[1], dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul seten; up sin breide Stirn stunn schrewen un ut sin blagen Ogen kunnt ji lesen: „kein Minschenfurcht, woll äwer Gottesfurcht!" Un hei was en Kirl up en Platz.[2]

Des Morgens hentau elwen, denn satt hei midden in de Stuw' up en Staul, un sine leiwe Fru snerte em denn 'ne witte Schawrack üm den Hals, wat sei dunnmals en „Purgiermantel" näumen deden, un stöwte em mit Puder in un bünn de Hor hin'n tausam un drellte em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Frugenslüd' dreih'n uns achter'n Rüggen jo ok noch ümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drellen ded, so einen krigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm[3] in'n Schatten spazieren gung, denn dat oll lütt Spitzbauwen-Zöppken so fidel

[1] Sprichwörtlich statt: er war pockennarbig. — [2] Ein ganzer Mann auf der richtigen Stelle; up en = uppen, auf dem. — [3] Die noch heute vorhandenen Kastanienbäume am Wege vom Rathaus zum Schlosse in Stavenhagen.

un vernimm äwer den blagen Rockkragen weg un säd tau jeden, de 't hüren wull: „Ja, kik, Klas Abendsegen![1] Wat du di denkst? Ick bün blot dat bütelst En'n von sinen Kopp un wippel all so kurjos in de Welt herin, nu kannst du di vörstellen, wo lustig dat binnen utsüht."

Un wenn ick denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vader un hadd't glatt rut kregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: „Fix, Jung', as en Füerflott![2] Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken; as du losdrückst, möt't ok blitzen. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat di en Appel gewen." — Tau minen Vader säd hei denn: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? Sei freu'n sick woll ok, dat Sei en Jungen hewwen. Jungs sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ick heww ok en Jungen; ick mein minen Jochen. — Ne, wat denn?"

Min Vader säd tau min Moder: „Weißt, wat de oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns." Ick stunn äwer in de Kamer un hürt dat un säd natürlich: „Ja woll", säd ick, „min Päding hett ümmer recht, Jungs sünd beter as Dirns, un allens nah Verdeinst un Würdigkeit", un namm dat grot Stück Pottkauken un gaww min Swester dat lütt un bild't mi nicks Gerings in, denn ick wüßt jo nu, dat ick en grot Stück von en lütten Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen; de Sak, de kreg en Ümswang. — —

Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Takeltüg, de Franzosen, ut Rußland t'rügg kamen wiren, un as sick dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'. „Herein!" rep de oll Herr, un rinne kamm oll Möller Voß ut Gielow, mit't verkihrt En'n tauirst, un makt en Diner, de hellsch dwaslings[3] rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshauptmann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort Tüg sin Hosenbodden makt wir. „Gun Dag, Herr Amtshauptmann!" säd hei. „Gun Morrn, min leiw' Möller!" säd de oll Herr. — Na, wenn sei sick ok verschiedene Dagstid böden, so hadden sei doch, jedwerein up sin Ort, recht, denn

[1] Sprichwörtlich. — [2] Feuersteinschloß an der Flinte. — [3] Verquer.

de Möller stunn des Morgens Klock vir up, un bi em was't Nahmiddagstid, un bi den Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n Morgen, denn hei stunn Klock elwen up. — „Wat will Hei, min leiw' Möller?" — denn dunn würden de Möllers noch „Hei" heiten. — „Je, Herr Amtshauptmann, ick kam tau Sei in 'ne grote Sak. — Ick will Sei man mellen; ick will nu ok Pankerott spelen." — „Wat will Hei, min leiw' Möller?" — „Pankerott spelen, Herr Amtshauptmann." — „Hm, hm!" brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache", un riwwt sick den Kopp un geiht in de Stuw' up un dal. „Wo lang' wahnt Hei all in dat Stemhäger Amt?" — „Taukamen Jehanni warden't drei un dörtig Johr." — „Hm, hm", brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo olt is Hei, Möller?" — „In'n Arwtaust[1] warden 't siw un sößtig Johr, känen mägelich ok söß un sößtig sin, denn wat uns' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäuker un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anschriwen besorgen ded, — leiwer Gott, sei hadd ok süs ehr Last — de let dat ümmer up en drei Johr ansummen, dormit dat sick de Schriweri ok lohnen ded, un gung denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; äwer dat gung denn ümmer mihr nah de Grött un nah de Bülligkeit as nah't Öller, un min Moder säd ümmer, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden rekent, wil dat ick man en knendlich Kind west wir. — Äwer von siw un sößtig bruk ick mi nicks afstriden tau laten, de bün ick wiß." — De oll Herr Amtshauptmann is währenddes in de Stuw up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un kickt em stiw in de Ogen rin un seggt barsch: „Möller Voß, denn is Hei vel tau olt tau Sin Vörnehmen." — „Wo so denn?" fröggt de Möller ganz verdutzt. — „Pankerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig." — „Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?" — „Ja, dat mein ick. — Wi sünd dor beid tau olt tau, dat möt wi jung'n Lüd' äwerlaten. — Bedenk Hei

[1] Erbsen werden im Juli, August und September geerntet, also eine sehr unbestimmte Zeitangabe.

mal, wat würden de Lüd' seggen, wenn ick Pankerott spelen wull? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloß is nahrsch worden", un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei hadden recht, Möller Voß. Ne, wat denn?" — De Möller kickt sin Stäwelsnuten[1] an un kratzt sick achter de Uhren: „Wohr is't, Herr!" — „Na", fröggt de oll Herr un schüddelt den Möller so'n beten an de Schuller, „wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?" — „Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!" rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter't Uhr steken, so kratzt hei. „Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud'! de verfluchtige Jud'! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!" — „Süht Hei, Möller? dat is ok en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sick in Sinen Öller in en Prozeß rin giwwt." — „Je, Herr, as ick mi in den rin gaww, was ick noch in gauden Johren, un ick dacht ok so, ick würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ick mark woll, so'n Prinzeß hett en längern Aten, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann." — „Hei löppt nu äwer, mein ick, stark tau En'n." — „Ja, Herr Amtshauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll slimm stahn, un de Advkaten hewwen s' verbruddelt, un wat minen Vaderbrauder, den ollen Jochen Vossen, sin Sähn is, de nu dat Ganze arwen deiht, dat sall so'n richtigen Sluf'uhr sin, un de Lüd' seggen jo, hei hett en Swur dorup dahn, dat hei mi rutsmiten will ut de Borchertsche Wirtschaft tau Malchin. — Un, Herr Amtshauptmann, ick heww 'ne gerechte Sak, un wo ick tau'n Prinzeß kamen bün, weit ick hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Voß, wat min Vedder was . . ." — „Ick weit de Geschicht", seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ick Em raden kann, denn verglik Hei sick." — „Dat kann ick nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Vossen sin Slüngel nich, un wenn ick de rut gewen sall, bün 'ck en Snurrer. — Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen 't gahn will, gewen dauh 'ck mi nich, ick gah bet

[1] Stiefelspitzen.

an den Herzog. — So'n Slüngel, so'n Näs'water, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Minschen tau Maud' is, de 'n Husstand erhollen sall in desen slichten Tiden, den de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Veih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sick gegen mi räken[1]? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ick hausst in so'n Bengel, un nemen S' nich äwel, wenn ick unbescheiden bün." — „Möller Voß", seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Voß! De Prozeß kümmt jo ok en mal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang." — „In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in'n Swung, as de Düwel säd, dunn hadd hei Gottswurt in de Pietsch bunnen un swenkt't sick üm den Kopp rüm." — „Wohr, Möller Voß, — wohr is't! — Äwer indessen, dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken." — „Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat einen dat Blaud ut de Fingerspitzen sprützt. — De Jud', Herr Amtshauptmann, de dreimal distellierte Jud'!" — „Wecke Jud' is dat?" fröggt de Herr Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut in de Fingern un kickt sick so hallweg üm, ob em ok ein hürt, un slept de Tritten so langsam an den ollen Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flustert halwlud: „De Itzig, Herr Amtshauptmann." — „Pfui!" seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau den Kirl?" — „Herr Amtshauptmann, wo kümmt de Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah'n Irbeernplücken un verbrennen sick in'n Nettel, un de Gägelowsch Köster glöwt, hei hadd sin Schuwkohr vull heilige Engel, un as hei baben up den Barg kamm, un as hei glöwt, sei sullen nu upburren, dunn satt den Düwel sin Großmoder dorin un grint em an un säd: ‚Vadder, wi spreken uns wider!' — In mine grötste Not, as de Find mi allens namen hadd, heww ick mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ick sid twei Johr von Termin tau Termin mi ümmer unnerschriwen müßt, un de Schuld is ruppe krapen bet up fiwhunnert Daler, un äwermorgen sall ick sei betahlen." — „Möller,

[1] Hier = reken, rechnen, vergleichen, gleichstellen.

hett Hei sick unnerschrewen?" — „Ja, Herr Amtshauptmann." — „Denn möt Hei 't ok betahlen. — Wat schrewen is, is schrewen." — „Je, Herr Amtshauptmann, ick dacht . . ." — „Helpt Em nicks: wat schrewen is, is schrewen." — „Äwer de Jud' . . ." — „Möller, wat schrewen is, is schrewen." — „Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ick denn dorbi?" — De oll Herr gung in de Stuw' rüm un rew sick den Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht irnsthaft an, un de Möller kek em wedder so an, un endlich säd hei: „Möller, jung' Lüd' kamen ut so'n Verlegenheiten beter rut as oll; schick Hei mi einen von Sin Jungs." — De oll Möller kek sick wedder up de Stäwelsnuten un dreiht sick 'ne halwe Wenning rüm un säd mit 'ne Stimm, de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch: „Herr, wen sall ick schicken? — Min Jochen hett sick dod mahlt[1], un Korlen hewwen verleden Johr de Franzosen mitnamen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen." — „Möller", seggt de oll Amtshauptmann un strakt den ollen Möller den Puckel dal un fött em unner dat Kinn, „hett Hei denn gor kein Kinner?" — „Ja, Herr Amtshauptmann", seggt hei un wischt sick äwer de Ogen, „noch so'n lütt Dirnwarks." — „Je", seggt de oll Herr, „Möller, ick bün nich sihr för de Dirns, Dirns sünd mi tau quarig!" — „Dat sünd sei, Herr, sei sünd tau quarig!" — „Un nützen känen sei Em in so'n Ümstän'n gor nich, Möller." — „Wat ward denn ut min Sak?" — „Exkutschon, oll Fründ; de Jud' ward Em allens wegdragen laten." — „Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn, denn kann't de Jud' nu ok mal versäuken. De Mählenstein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Pankerott, meinen Sei, bün ick tau olt?" — „Ja, min leiw' Möller." — „Na, denn adjüs, Herr Amtshauptmann!" — Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil un kickt den Möller nah, as hei äwer den Sloßhof geiht, un seggt tau sick: „'T is en slimm Stück för einen ollen Mann, den annern so allmählich an de slichten Tiden un an de noch slichteren Minschen tau Grun'n gahn tau seihn. Wer äwer kann em helpen? Dat einzigst is, em Tid

[1] Verunglückte im Mühlengetriebe.

gewinnen laten. — Fiwhunnert Daler! — Wer hett up Stun'ns fiwhunnert Daler? Ick glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann ein dat ganze Stemhäger Amt up den Kopp stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiwhunnert Daler rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Ostern güng dat mäglicher Wis'; so lang' täuwt äwer de Jud' nich. — Ja, ja! För oll Lüd' is't 'ne slimme Tid!"

Un as hei noch so rute kickt ut dat Finster, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un säben französche Schassürs riden in't Dur rin, un de ein stiggt af un binnt sin Pird an de Klink von Mamsell Westphalen ehren Häuhnerstall un geiht stracks rinne nah den ollen Herrn sin Stuw' un fangt dor an, em wat vör tau packerieren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwwt un em ankickt. — As dat äwer düller ward un de Franzos' de Plämp blank treckt, geiht de oll Herr an de Klingel un röppt nah Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter[1] was un de lopenden Geschäfte besorgen müßt, un hei seggt: „Fritz", seggt hei, „lop runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glik en beten kamen wull, denn min Latin wir wedder mal tau En'n."

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe nah't Sloß; dat geiht süs allmeindag nich gaud!" — „Wat is 'e denn los?" fröggt min Oll. — „Up den Sloßhof hollen söß entfahmtige französche Spitzbauwen-Schassürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respekt vergeten un hett blank treckt un fackelt em mit de nackte Plämp vör de Ogen, un de oll Herr steiht vör em steidel in En'n un rüppelt un rögt sick nich, denn hei versteiht so vel von't Französch as de Kauh von'n Sünndag." — „Dat wir der Deuwel!" seggt min Oll un sprung up, denn hei was en kräsigen[2] resolvierten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel as dat Swart' unner'n Nagel, un lep up't Sloß.

As min Oll rin kümmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert[3] de Franzos' dor rüm as en will[4] Dirt, un ut sin

[1] Kalfaktor. — [2] Leicht aufbrausend. — [3] Lärmt und flucht. — [4] Wild.

Mulwark pruſt't dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr äwerſt ſteiht ruhig dor un hett ſinen Tikzionnöhr von Pochen[1] in de Hand, un wenn hei'n Wurt von den Franzoſen hallweg' verſteiht, denn ſleiht hei nah, wat Poche woll dortau ſeggen deiht, un as min Oll heran kümmt, dunn fröggt hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne, wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hei will." — Min Vader fangt alſo mit den Kirl an tau reden, de äwer ſtellt ſick ſo ungebirdig un ſchimpt un ſchandiert, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat iwert ſick de Kirl?" — Na, endlich kriggt min Oll den Franzoſen ſo wid, dat hei mit ſin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verkloren deiht, dat de Franzmann föfteihn fett Oſſen un 'ne Laſt Weiten un ſäbenhunnert Ehl gräun Laken un hunnert Luggerdur verlangt un denn för ſick un ſin Lüd' noch velen „dü Wäng", dunn ſeggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, ſeggen S' den Kirl, wi wull'n em brav ...." — „Holt!" röppt min Oll, „Herr Amtshauptmann! Dat Wurd ſeggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hürt hewwen, un hei künn't mägliche Wiſ' verſtahn. Ne, ick rad dortau, wi gewen em den ‚dü Wäng', denn mag jo woll dat anner in de Hor drögen[2]." — Un de Herr Amtshauptmann giwwt em recht un röppt Fritz Sahlmannen, hei ſall von Mamſell Weſtphalen Gläſ' un Win beſorgen, äwer nich von den beſten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader ſchenkt den Franzoſen in, un de Franzoſ' ſchenkt minen Vader in, un 't geiht ümmer ümſchichtig, un min Oll, de ſeggt: „Herr Amtshauptmann", ſeggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mi helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in'n Liw' hett." — „Min Herzenskindting", ſeggt de oll Herr, „ick bün en ollen Mann un bün irſte Herzogliche Beamte in't Stemhäger Amt, wo paßt ſick dat vör mi, dat ick mi mit den Kirl in de Zech gew?" — „Je", ſeggt min Oll, „Not kennt kein Gebot; un dit is för't Vaderland." — Un de oll Herr ſet't ſick mit ran un wirkt ok nah Kräften. Doch nah einige Wil ſeggt min Oll:

[1] Dictionnaire de poche. — [2] Vergeſſen werden.

„Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Gnad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett." Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. „Herein!" — „Gun Dag ok!" seggt oll Möller Voß ut Gielow un kümmt in de Dör. „Gun Dag, Herr Amtshauptmann." — „Gun Dag, min leiw' Möller." — „Je, Herr, ick kam noch mal in min Sak." — „Dor is hüt kein Tid dortau", seggt de oll Herr, „denn Hei süht woll, in wat för Umstän'n wi uns befinnen." — Un min Vader röppt: „Min leiw' Voß, kam Hei her un dauh Hei en christlich Wark un legg Hei sick dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protokoll, äwer scharp." — Un Möller Voß kickt minen Ollen an un kickt den Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn[1] un seggt tau sick: up so'n Gerichtsdag bün 'ck noch nich west, find't sick äwer licht in de Sak.

Min Vader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is unsr' Mann, de ward mit em farig, ick kenn em." — „Schön", seggt de oll Herr, „min Herzenskindting, wo warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Sloßplatz farig?" — „Dit is man so'ne Marodür- un Ströper-Ban'n", seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, ick mak sei grugen"; un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, min Sähn, gah hinnen dörch den Sloßgoren, dat di keiner süht, un lop nah den Uhrkenmaker Droz, un hei füll stantepeh[2] sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stifeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un füll sick dörch de lütt gräun Purt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfinster, un denn füll hei hausten."

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Nöffschandeller[3], hadd vele Potentaten deint un ok de Franzosen un was nahsten in min Vaterstadt hacken blewen, indem dat hei 'ne Wittfru frigen ded. Sine französche Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uhrenflicken nich mihr seihn kunn, denn

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Sofort. — [3] Neufchâteller.

treckt hei sick sin Mondierung an un gung ümmer in sin lütt Kammer up un dal; äwer in'n Horen, denn mit de Borenmütz gung't nich, de schrammt an'n Bähn. Un denn redte hei von „la grang Nation" un „lö grang Amperör" un kummandierte dat ganze Batteljon um let rechts inswenken un links inhau'n, dat sick Fru un Kinner achter't Bedd verkröpen. Hei was äwer en gauden Mann un bed kein Kind wat, un Dags äwer lagg „la grang Nation" in'n Kuffert, un hei flickte Uhren un puste un smerte sei un att meckelbörgsch Pölltüften un stippte sei in meckelbörgsch Speck.

Na, während des nu also de Uhrkenmaker sick de Stifeletten anknöpt un de Borenmütz upset't, satt Möller Voß mit den Franzosen tausam un let sick dat in den Herrn Amtshauptmannen sinen Rotwin sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: „A Wuh!" un de Möller namm denn sin Glas, drunk un säd: „Na nu!", un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de Franzos' bedankte sick und säd: „Serwitör!" un de Möller drunk denn ok un säd: „Sett en vör de Dör!" un so redten sei französisch mit enanner un drunken.

So würden sei denn nu ümmer fründschaftlicher mit enaner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid, un't wohrt nich lang', dunn russelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw Näs', un de Möller smet em en por in't Gesicht, de säden man so „Stah!"[1], denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpschüpp upstött, un jedwerein von sin Küß güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunn hauft dat unner dat Eckfinster, un min Oll slek sick rut un säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann äwer gung ümmer up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit anseg, un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Hei nich, ick ward't Em gedenken." Un de Möller verzagt ok nich, sondern drunk rüstig wider.

De Uhrkenmaker gung wildeß heimlich wedder t'rügg dörch den Sloßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm,

[1] Sprichwörtlich statt: Die konnten sich sehen lassen.

de nah't Sloß 'ruppe geiht, dunn ſmet hei ſick in de Boſt un trampſt up, denn hei was nu wedder „grang Nationg", un hei marſchiert ſtrack un ſtramm in't Sloßdur 'rinne, wat hei denn ok ſchön taurecht kreg, wil dat hei von Angeſicht un Statur en anſeihnlichen Kirl was. Na, de ſöß Schaffürs, de bi ehr Pird ſtunnen, de keken un fluſterten mit enanner, un de ein gung nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz äwerſt kek em recht höhnſchen äwer de Schuller an un antwurt't em kort un barſch up Franzöſch, hei wir de Quartiermeiſter von't dreiunſäbentigſte Regiment, un in 'ne halw' Stun'n kem dat von Malchin rup, un hei müßt irſt mit Mußiö lö Balljif[1] reden. Dunn ſchot den Schaffür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marodürs tau ſpitzen anfung un vertellte, dat ſin Oberſt giſtern en por hadd dod ſcheiten laten, dunn drückt ſick irſt de ein un dunn de anner, un wenn ok noch weck von ehr tauſam ſnatern deden un up dat Sloß wiſ'ten von wegen ehren Kummandür, ſo hadd doch keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in't Bramborg'ſch Dur ſtun'n wi Jungs un keken de ſöß franzöſchen Schaffürs nah, wo ſei den deipen Leimweg hendal klabaſterten, denn dat was grad in de ſchönſte Tid von den dunnmaligen meckelbörg=ſchen Landweg', ſo in'n Frühjohr, in'n Andäu[2].

Dat tweite Kapittel.

Wat Mamſell Weſtphalen un de Uhrkenmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzoſen de Knöp von de Hoſen ſniden will un em nahſten in den Stemhäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marſchiert de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamſell Weſtphalen ehr Spiſ'=kamer rin, un Mamſell Weſtphalen drögt ſick de Ogen un ſäd: „Herr Droi, Sei ſünd en Engel der Rettung!" — Sei nennt em nämlich ümmer „Droi" ſtaats „Droz", wil ſei glöwt, „Droi" wir richtiger Franzöſch, un de Lüd' gewen em den richtigen Ak=

[1] Bailli, Amtmann. — [2] Anfang des Auftauens.

zang nich. — De Engel der Rettung set't nu sinen Schapschunken an den Septubben[1], hung sin Kes'metz an den Fleischhaken, stülpt sin Borenmütz up dat Botterfatt un set't sick sülwst up den Anrichtklotz, treckt en gewürfelt Snuwdauk herut, läd dat sauber up de Knei tausam un fohrt sick dormit tweimal sachtmädig unner de krumme Näs' dörch, treckt drup sine grote, runne Snuwtobacksdos' herut un reckt sei Mamsell Westphalen hen un frog ehr: „Pläh t'i?"[2] — „Ja woll", säd Mamsell Westphalen, „pläh t'i mi dat, denn, Herr Droi, ick heww sihr slichte Ogen, un sei sünd sid verleden Harwst ümmer swäcker worden; ick hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gewen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droi, ick segg, dat was dat gewöhnliche miserabele Stoppelfewer[3], un dorbi bliw ick." So säd sei un set't vör Herr Droi'n 'ne schöne braden Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann sinen gauden, un makt en Knix, as wenn ein in't Water unnerduken deiht, un säd ok: „Pläh t'i?" Na, den Uhrkenmaker „pläh t'i 't" denn dit ok sihr, un em würd tau Maud', as wir hei 'n würklichen Engel, un Mamsell Westphalen ehr Spis'kamer wir gegen sin Pölltüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweite Buddel Win was, redte hei vel von den schönen „Wäng dö Walangäng[4]" un von „der ßöne Sweiz". — Un Mamsell Westphalen säd: „Sei hewwen recht, Herr Droi, Sweit is 'ne schöne Sak, vör allen bi'n Snuppen; ick drink denn ümmer Fledertee." — „Ah", seggt Herr Droi, „Fiereteh! Wui, sche swi siähr[5] von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel, un da brummen die Bachen."

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spis'kamer un seggt: „Na, dit's 'ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löppt in'n Horen bi düster Nacht in'n Goren rümmer un resonniert för sick hen, de Burmeister hett sick sachten ut den Stohm makt, Möller Bossen sin Fridrich hölt nu all 'ne Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten Patriotten[6] un up den Spitzbauwen Dümurr-

[1] Seifenbottich. — [2] Plait-il? — [3] Heufieber. Das Schnupfen galt als heilsam für die Augen. — [4] Stadt und Grafschaft Valangin im Kanton Neuenburg. — [5] Fiereté! Oui, je suis fier. — [6] Vgl. S. 287, Z. 11.

jöh, un de Möller hölt den Franzosen de Fust vör de Snut un fröggt, wo sin vir Mähren un sin söß Ossen blewen sünd, de em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor un rüppelt un rögt sick nich un rallögt." — „Fritz Sahlmann", fröggt Mamsell Westphalen, „rögt hei sick nich?" — „Ne, Mamselling." — „Fritz Sahlmann, ick weit, du hest tauwilen den Hasenfaut in de Tasch[1], un du dröggst di männigmal stark mit Unwohrheiten; ick frag di up din Gewissen: rögt hei sick gor nich?" — „Ne, Mamselling, ganz un gor nich." — „Na, Herr Droi, denn kamen S', denn will wi ruppe gahn un dor taum Rechten seihn; nemen Sei sick äwer wat von Ehr Geschirr taum Hauen un taum Steken mit, un wenn Sei seihn, dat hei mi tau Liw' will, denn stahn Sei mi bi. Un du, Fritz Sahlmann, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg em, hei sall de Pird afsträngen un sall rin kamen, denn beter is beter, un wat ein gaud dauhn kann, ward twei nich sur."

Fridrich kümmt denn nu ok rin un kriggt en dägten Snaps un schüddt[2] sick, as dat nah en groten Sluck Mod' is, un de Tog geiht nu vörwarts nah den Herrn Amtshauptmann sin Stuw'; Fridrich vöran, denn Mamsell Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un taulest Fritz Sahlmann in'n Hinnerholt.

As sei rin kamen in de Stuw', sitt de Möller an'n Disch un hett twei vulle Gläs' vör sick stahn un stött mit dat ein an dat anner un mit dat anner an dat ein un drinkt ümschichtig för twei un grint lustig äwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Pirdswanz, un äwer sinen dicken Buk hett hei, so gaud as't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De äwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sofa un hett den Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbauw von Möller hett em staats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen un dormit fuchtelt hei stillswigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurd.

[1] D. h. Lust zu Narrheiten und Foppereien. — [2] Schüttelt sich.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Ümstand füht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Voß, wat fall dit? Wat heit dit? Un wat bedüd't dit?" De Möller will antwurten, kriggt äwer dat Lachen un bringt mit knappe Not herut: „Kemedikram!" — „Wat?" fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwurt von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respekt vör sinen Vörgesetzten, so'ne Uhlenspeigelstreich in sine Studierstuw' antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit." Dormit geiht sei up den Franzosen los un ritt em de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd: „de unschüllige Slapmütz!" un „du Farken!" Un dreiht sick üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den oll'n Herrn sinen Rockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sick dorup verstahn, nemen S' den unklauken Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los." — As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: „Un du, Fritz Sahlmann, du olle Plätertasch, du Snackfatt von de Eck[1]! du unnersteihst di nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Kommoditäten hir passiert is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat olle Lüd' tau Jungs warden." Dorbi kickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Proppen up de Winbuddel, set't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?" —

„Ick weit't", seggt Fridrich, tüht sin Klappmetz ut de Tasch, snappt dat up, geiht up den Franzosen los, ritt em de Mondierung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümfummeln.

„Herre Jesus, Fridrich!" röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo, plagt Em de Bös'? Hei ward hir doch keinen Murd anstiften?" — „Diabel!" seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un Fritz Sahlmann, de un-

[1] Snackfatt (= Snacktasch, „Plaudertasche") von de Eck, Schelte für Leute, die an den Straßenecken gern schwatzen.

verstännige Slüngel, ritt dat Finster up un schrie't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geiht't los!" — Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vörkamm, wil dat hei däglich von Mamsell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit in'n pohlschen Bogen berekent, denn tellt würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: „Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ick Kinner freten dauh? — Ick will em blot de Knöp von de Bür affniden, denn so hewwen wi dat ümmer makt, wenn wi weck sungen hadden, as ick noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitzbauwen Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nägentiger Johren."[1] Un wend't sick an Mamsell Westphalen: „Denn, Mamselling, denn känen sei nich schapieren, denn sackt ehr de Hos' in de Knei."

„Schäm Hei sick, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gellen mi den Franzosen sin Hosen an un sin Knei? Un von so'n Anblick will ick hir nicks weiten, un kein Minsch sall seggen, dat hir in den Herrn Amtshauptmann sine Studierstuw' so wat Despektierliches tau seihn west is. Ne, leiwerst will'n wi ratslagen, wo wi mit den Kirl bliwen."

Dunn drängt sick Möller Voß nah vör un will sick vör de Bost slagen, sleiht sick äwer wider dalwarts up de Mag' un seggt: „Bliwen? Wat bliwen? Wo ick bliw, bliwwt hei ok, un wi beiden hewwen Bräuderschaft drunken, un hei 's en richtigen Franzos', un ick en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de kam her!" Un kickt sei all de Reih nah an, un as keiner wat dortau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „Brauder, ick nem di mit mi." — „Dat is ok dat Best", seggt Mamsell Westphalen, „denn sünd wi em los. — Herr Droi, faten S' an!" Un de ein „grang Nationg" fött de anner „grang Nationg" an de Bein, un Fridrich fött em t'Ens den Kopp, Fritz Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandiert dat Ganze, un de Möller geiht in'n lütten Bogen achter her.

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

„So", seggt Fridrich, „nu man hinnen rin in dat Krett! — So, nu ligg du man! — Fritz Sahlmann, sträng mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droi, helpen S' mi den Möller rup; äwer nemen S' sick in acht, dat hei de Blansierung nich verliert, denn ick kenn em, hei steiht äwer."

Als de Möller nu sitt, fröggt Fridrich: „Na, allens an Burd?" — „Allens an Burd!" seggt Mamsell Westphalen. — „Na, denn man ‚jüh'!" seggt Fridrich. Knapp äwerst is hei en por Schritt führt, dunn röppt de Uhrkenmaker: „Alt! alt![1] Friderik! — Sie aben vergestern[2] die Kamerad sein Schewal, es stehn in die Logis für die kleine Puhl[3]!" — „Ja", seggt Fritz Sahlmann, „'t steiht in den Hauhnerstall." — „Na, denn hal't", seggt Fridrich, „un bind't achter den Wagen."

Na, dat schüht denn ok, un as sei noch dorbi sünd, kümmt de oll Amtshauptmann von sin Motschon ut den Goren tau rügg un fröggt, wat hir los wir. „Nicks nich", seggt Mamsell Westphalen. „Möller Voß hett blot den Franzosen inladen, mit em tau führen un de Nacht up de Gielowsch Mähl tau bliwen." — „Das ist denn eine andere Sache!" seggt de oll Herr. „Adjüs ok, Möller! Ick ward Em dat gedenken." — De Möller brummelt wat in den Bort von sihr schönes, fruchtbores Weder, un Mamsell Westphalen flustert Fritz Sahlmannen tau, hei füll vörup lopen un füll den Franzosen sinen Säbel un sinen Pirdswanz ut den Herrn sine Stuw' halen, dat sei em nich in de Ogen felen. „Bring sei man nah min Stuw'", säd sei, „un stell sei achter min Bedd."

Fridrich äwer klappte nu mang de Mähren un jog den Sloßbarg hendal, rin in de Malchiner Strat un säd tau sick: „Dit is dat Prauwstück; wenn de Möller bi desen Damm[4] un bi dit Bädeln up den Sack sitten bliwwt, denn kümmt hei hüt abend ok allein von den Wagen run." Äwer as hei mang de Schüns[5] kamm un sick ümsach, dunn lag de Möller twischen den vöddelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Ahn Hülp kümmt de nich wedder run", un halt en por Säck hervör un deckt sei em äwer't Liw, dat hei sick nich verküllen ded.

[1] Statt: halt. — [2] Statt: vergessen. — [3] Poules (Hühner). — [4] Damm, Pflaster. — [5] Die Scheunen vor dem Malchiner Tore.

So kemen sei ut de Schüns rut, un de Mähren sleuf'ten[1] ümmer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendörch, un Fridrichen kemen allerlei Gedanken. Tauirst föll em de Möllerfru in, wat de vördem seggt hadd, wenn de Möller allein so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sülwt tweit so ankem, un wat den Möller sin Fiken woll dortau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geiht't nich." — Un taum annern föll em in, dat dat ok üm dese Johrstid west was un in so'ne Nacht, as hei vör 'n halw Stig Johr von de Preußen ut Prenzlow dissentiert was, un dat hei ok dunntaumalen, bet hei sick in't Stemhäger Amt rin slagen, in'n Frien legen hadd un hadd sick mit en Sleburnbusch taudeckt. — Un taum drüdden föll em in — un as em dat infallen ded, dunn gnurrscht hei mit de Tähn — wo hei mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liw', nicks in den Liw' as de rode Ruhr, un wo em de Franzosen jagt un stäkert hadden, un wo so vel von sine Kammeraden an de Landstrat liggen blewen wiren un ok sin beste Fründ, Krischan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen", säd hei tau sick, „hewwen sei mi ok namen, un ick möt hir führen mit twei olle spatlahme Schinners? Un de sälen sick hir noch in den deipen Weg mit so'n Karnallenvagel[2] von Marodür afquälen, wat gor keinen ordlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbauw — Dümurrjöh!" — Dit wiren sin einzigsten Flüch, wenn hei bös was. — „Purr, öh!" rep hei un sprung von den Wagen un gung achter rüm un klinkt dat Krett up un kreg den Franzosen bi de Bein un treckt em halw ut den Wagen, hukt mit de Schuller unner un drög em äwer'n Grawen in dat Stemhäger Babenholt[3] un läd em unner 'ne Bäuk. — „Je", seggt hei, as de Franzos' sick dor wat rögen würd, „dat is di woll en beten sucht, äwer du büst binnen sucht, worüm denn nich ok buten?" un kek tau Höcht taum Hewen un säd: „Vör de letzten Dag' von den Februwori is dit 'ne sihr schöne

[1] Gingen langsam. — [2] Karnalle ist aus Kanaille entstellt, also: Galgenvogel. — [3] Gehölz, eine halbe Stunde vor Stavenhagen, rechts vom Wege nach Malchin.

warme Nacht, un wenn de Kukuk ok just nich singt, so heww ick em doch verleden Sommer in dese Bäuk singen hürt, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder." — Un as de Franzos' so'n beten schuddern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nich wohr, Brauder, 't is en beten kühl, un ick künn di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht[1], un dor kreiht nich Hund noch Hahn nah, äwer ick will di wisen, dat ick en christlich Hart heww", un geiht nah'n Wagen ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat äwer un seggt: „Na, adjüs! Mitnehmen dauh 'ck di nich, wotau sall sick de Möllerfru un Fiken äwer di argern?" Stiggt up den Wagen rup un führt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mähl weckte hei den Möller up un vermünterte em un säd: „Möller, setten S' sick steidel up den Sack, ick help Sei nahst raf." — De Möller richt sick up un säd: „Ick bedank mi ok, Herr Amtshauptmann!" un kek sick wild üm, wo hei wir, un frog, wat dat för 'ne Mähr wir, de achter'n Wagen anbammeln ded, un as hei sick wat besunnen hadd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos'?" — „Je, wo 's de!" säd Fridrich un führt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller runne, ihre de Frugenslüd mit Licht kemen. Sin Herr kräpelt sick nah de Dähl herup, un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Vatting, wo is't worden?" — De Möller snuwwelt äwer den Dörenfüll nah de Stuw' herinne, läd Haut un Hanschen up den Disch un gung en pormal in de Stuw' up un dal, wobi hei sihr de Ritz in't Og fat't hadd, un säd: „Dat is en sworen Gang!" — „Dat seih ick", seggt de Möllerfru. — Fiken satt achter'n Disch un neiht Linnentüg. — Un de Möller gung wedder stolz up un dal un frog: „Seiht ji mi gor nicks an?" — „Naug", säd sin Fru. „Du hest wedder bi Bäcker Witten seten un hest dine bedrängten Ümstän'n vergeten un din Fru un Kinner un hest di in 'ne Zech gewen." — „So? Meinst du? Denn lat di seggen: en klauk Hauhn leggt ok vörbi. Ne, ick heww mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeister un en französischen

[1] Weidengerte.

General, oder so wat, Bräuderschaft drunken, un de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, hei wull mi't gedenken, denn dit güng för't Vaderland. — Un, Fiken, di segg ick, smit di nich weg! Dat hest du nich nödig! — Den Malchiner Kopmann haddst du vör minentwegent frigen künnt; äwer du wullst jo nich!" — Fiken kek so halw tau Höcht von ehr Neiheri un säd: „Vatting, lat dat doch, tumm wenigsten hüt abend!" — „Schön, min Döchting! Du hest recht, min Kindting. Süh, du büst jo min einzigst, denn wo is Korl un Jochen? Ach, du leiwer Gott! Äwer ick segg blot: smit di nich weg! un wider segg ick nicks. — Un, Mutter, uns' Geldsak? — Wat seggt de oll Herr Amtshauptmann? — ‚Möller Voß, ick will Em dat gedenken.' — Un denn de Franzos'! Mutter, de Franzos'! — Wo, Donnerwetter, is de Franzos'? Hei lagg doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten." Un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! Fridrich, hürst du nich?"

Fridrich hürt em recht gaud; äwer hei plinkt mit dat ein Og un säd: „Ja, schri du man! — Wat sall ick dor grot seggen, wat de Möllerfru gaud seih'n kann? Ick ward mi de Fingern nich klemmen." Dorbi bünn hei den Franzosen sin Mähr an de Röp un namm ehr dat Sadeltüg af, un as hei den Mantelsack afnamm, säd hei: „Deuwel! Is de swor!" un läd em in sin Fauderkist, schübd't sin Mähren de letzte Faudering in, läd sick in't Bedd un slep, as wir em hüt nicks passiert.

As nu de Möller an tau schellen fangen wull, dat Fridrich nich kamm, säd sin leiw' Fru: „Vatting, lat em, du büst mäud, du hest den Dag äwer up den Wagen zuckelt un hest di sur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken sall di 'n beten Bir warm maken, dat di de Nachtluft nich schaden deiht." — „Mutting", antwurt hei, „du hest ümmer recht, ick heww mi schändlich afstrapziert, denn Geldsaken gripen ümmer an. Na, min sünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Amtshauptmann säd: ‚Möller Voß, ick ward Em dat gedenken.' Un morgen tidig möt ick wedder hen nah Stemhagen." Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sick dal, un snart slöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tidlang up, un Fiken sitt still in Gedanken un neiht förfötsch weg. — „Ja", seggt Mutter

endlich, „Fiken, du büst flitig, un ick legg de Hän'n ok nich in'n Schot, un unſ' Vader hett ſin Lewdag' wirkt un dahn, wat hei kunnt hett; äwer wat helpt dat all? De ſlimmen Tiden waſſen uns äwer den Kopp, un wat uns de Franzoſen laten hewwen, dat nemen uns de Avkaten un de Juden; äwermorgen ſäl wi ſiwhunnert Daler an Itzigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling." — „Vatting deiht jo doch ſo, as wenn hei mit allens dörch is." — „Kihr di hüt abend an den nich, Abendred un Morgenred ſünd tweierlei; äwer in ein Sak hett hei hüt abend recht hatt: haddſt du man den Malchiner Kopmann namen!" — „Mutting", ſeggt Fiken un läd ehr Hand ſachten up Muttern ehr un kek ehr ruhig in de Ogen: „Mutting, dat was nich de Rechte." — „Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stun'ns wenig in de Welt, wat bammelt dor ümmer bi rüm. Süh, de Kopmann hett ſin gaud Brod, un wenn din Vader un ick di verſorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von'n Harten namen." — „Mutting, Mutting, red nich ſo! Ick ſüll jug verlaten, wenn ji in Not wirt? Un dat noch dortau up 'ne unihrliche Wiſ'?" — „Unihrlich, Fiken?" — „Ja, unihrlich, Mutting!" ſäd Fiken, un ein künn't ehr anſeihn, dat't ehr kribbeln würd, „denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns hüng vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ick wull em äwer nich bedreigen, denn wenn du un Vader in jug Gaudheit mi't ok nich ſeggt hewwt, wo dat mit uns ſteiht, un dat wi arm Lüd' worden ſünd, ſo heww ick dat doch lang markt. Nu weiten't de Lüd' ſo tämlich all, un wenn nu ein kümmt un will mi heww'n, denn will hei mi un nich dat Geld, un't is jo mäglich, dat hei de Rechte is." Un dormit ſtunn ſei up un namm ehr Neihgeſchirr tauſam un küßt ehr Mutting: „Gun Nacht, Mutting!" un gung in ehr Slapkamer. De Möllerfru ſatt noch 'ne Tidlang ſtill in Gedanken un füfzt: „Recht hett ſei, un unſ' Herrgott mag allens taum beſten regieren!" — Sei gung ok tau Bedd, un allens lagg in deipe Rauh; blot de Mähl, de dreiht ſick ahn Rauh un Raſt un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Haſt as en Minſch, de in drange Not ſitt un arbeit't ſick af un quält ſick, dat hei rute kamen müggt

ut den Stoff[1] von dat dägliche Gewarw; un von dat Mählrad leckt dat Water run, as wir't de bitterfure Sweit, un deip un'n in'n Grun'n, dor runscht de Bäk mit einerlei Red' un mit einerlei Sang: „Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ick bün din Hart. So lang ick fleit mit Well up Well, mit Wunsch up Wunsch, so lang hest du kein Rauh. Wenn de Aust äwer kümmt un dat Kurn ript, denn ward min Strom sachter fleiten, denn makt de Möller dat Schütt[2] tau, denn steiht allens still, un denn is't Sünndag."

Dat drübbe Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann 'ne Mulschell kriggt un de Uhrkenmaker de ganze Nacht mit Mamsell Westphalen ehr Gardinenbeddstell in de Stuw herümmerführt, un worüm de französche Oberst in 'ne rode Beddbeck bi den Uhrkenmaker kaum Besänk kümmt.

As de Möller den Sloßweg dalführt was, gung de Herr Amtshauptmann nah sin Stuw' tau, kihrt äwer wedder üm, gung up Herr Droin los un frog: „Wat bün ick Sei schüllig, min leiw' Droz?" — Na, de säd nu so gaud as hei kunn: hei hadd dat girn dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för de Patrie. — „Dat mein ick nich", säd de oll Herr, „ick mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht makt hewwen." — Dat wir allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garßong, die Fritz Sahlmann, hadd allens richtig makt. — „Dat weit ick woll", säd de oll Herr, „äwer min leiw' Droz, einen Uhrmaker möt einer nich blot dorför betahlen, dat hei an de Uhr wat makt hett, ne, ok dorför, dat hei dor nicks an makt hett, un wil Sei dit nich dahn hewwen, dorüm hir, min leiw Droz", un drückt em twei Daler in de Hand un gung in't Hus.

„Na", säd Mamsell Westphalen, „lat em gahn! Hei is en ollen wunderlichen Heiligen; äwer hei meint dat gaud. Äwer, Herr Droi, nu kamen S' mit rin un däuen S' sick en beten up in min Stuw', denn bi dit oll grusig Weder kann einen de Seel in'n Liw' friren warden." Herr Droi gung ok mit, un as sei sick knapp dal set't hadden, kamm Fritz Sahlmann herin mit

[1] = Stoww, Staub. — [2] Schott zum Stauen.

den Franzosen sinen Pirdswanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sick in alle Geswindigkeit en Snurrbort mit en Lichtäsel makt. Swabb! hadd hei einen von Mamsell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlenspeigel!" un sei ret em den Blackpott[1] von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlenspeigel! An so'n Abend, wo wi all in Nöten sitten, willst du din Hanswurstenstreich maken? — Gah leiwerst runne nah Herr Droin sine leiwe Fru, un en Kumpelment von mi, sei süll sick nich ängsten, Herr Droi wir bi mi in min Stuw', un Gefohr hadd dat hir gor nich."

Fritz Sahlmann geiht, un nu sitten sei dor un vertellen sick von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droi vertellt, dat versteiht Mamsell Westphalen man sihr slicht, un wat Mamsell Westphalen vertellt, dat versteiht Herr Droi nich recht. „Er sein bong!" seggt Droi un klimpert mit de beiden Dalers in de Hand herüm. „Ja woll", seggt Mamsell Westphalen, „sünd sei gaud. — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?" — „Ah, nicks falsch Geld! Ick meinen ihn lüi mehm", seggt Herr Droi un wis't mit den Finger nah baben. — „Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, äwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn hei makt de Nacht taum Dag, Herr Droi. Seihn S', dor möt ick nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herin, denn hei ett sin Abendbrod irst nachts Klock elwen, un't ward ok woll twölw; un wenn dat leiw' Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sihr weikmäudig un kriggt denn dat Rohren. Denn segg ick: ‚Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Känen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrist? — Laten S' dat Hulen, wi hewwen en gaud Gewissen!' Äwer, Herr Droi, dat is en swor Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautauhüren, wo de Stormwind üm dat Sloß 'rümme bruf't, de Regen ankloppt an de Finstern, de Ulen schri'n un de Togwind dörch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hüren S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droi, Sei gru-

[1] Im verächtlichen Sinne: Kopfbedeckung, eigentlich Tintenfaß.

gen sick woll gor nich?" — „Ah, nong", seggt Herr Droi, sitt äwer still un horkt nah dat Weber 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonnähr!" — „Wat Pommdetähr?" fröggt Mamsell Westphalen, „wat hett dat Weber in dese Johrstid mit de Tüften tau dauhn?" — „Ick meinen nich die kleine Garßong mit die graue Jack, ick meinen" — un hei rückt mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ick meinen der helle Szik-Szak mit Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „Denn hewwen Sei recht, Herr Droi", seggt Mamsell Westphalen, „denn buten geiht dat würklich: Rumpel, Pumpel, Rattetetah." — „Ah", seggt Herr Droi, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier", un sprung up un marschiert up un dal mit de Borenmütz up den Kopp, denn hir was't hoch naug dortau, un stunn denn wedder still: „Hork! Sie marschier auf die Marsché, auf die Markt!" un „Hork! Das sein die grang Kanong, die swere Geßütz!" Un Mamsell Westphalen sitt dor un hett de Hän'n in den Schot un kickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal insitt! Hei 's süs en ornblich Minsch, üm wat stellt hei sick denn nu so wütig an? 'T is as mit de ollen Fuhrlüd', wenn sei nich mihr führen känen, mägen sei noch ümmer klappen."

Un't wohrt nich lang', dunn kümmt Wewer Stahlsch in de Dör 'rin — dat was Mamsell Westphalen ehr dägliche Aportendräger un Apostel, de drog ehr dat Nige ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up't Sloß, drog sei en Henkelpott vull Eten wedder raf — hadd den Rock äwer'n Kopp namen un leckt as 'ne Dackrönn, schüddelt sick irst en pormal un säd dunn: „Brr, wat is't för'n Weber!" — „Dat is dat, Fru Meistern", säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer „Fru Meistern"; „nich üm Stahlsch ehrentwillen", säd sei, „ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüd' dortau seggen, wenn ick mi mit en gewöhnlich Frugensminsch afgew — ne! ick heww ok minen Stolz!" — „Mamselling", säd de Fru Meistern, „ick kam 'ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en groten Hümpel Kanonen mitbrächt, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de sall in dit Weber un in de düster Nacht up de Dörpe rüm-

lopen un fall de Buren un de Häw[1] tau Fuhrwark bestellen up morgen middag, un passen S' up, Sei krigen ok Inquartierung." — „Dat weit de leiw' Gott!" seggt Mamsell Westphalen un geiht an de Dör un röppt Korlin un Fik, sei sälen Füer in de blag' Stuw' maken neben ehr an un sälen twei Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so'n grotmüligen französischen Obersten un so'n sawwerig[2] Krät von Adjudanten den Sloßbarg rup karen, un dreiht sick üm tau ehr Gesellschaft un seggt: „Dor känen sei liggen; un wenn dat Späuk in de blag' Stuw' en christlich Späuk is, denn warden sei just nich vel Rauh finnen in de Nacht, un dat günn ick ehr. Denn, Herr Droi", seggt sei, „hir neben an späukt dat, glöwen Sei ok an Späuk?" — Herr Droi seggt: „Ne", un't ward mitdewil buten en Upstand, un as Mamsell Westphalen rute kickt, kümmt richtig en französischen Oberst mit sinen Adjudanten rinne in de Husdör, un en por Ordonnanzen folgen achter drin. Sei warden in de blag' Stuw' bröcht, wo sei sick drög antrecken, un gahn dunn rup nah'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrod.

Wildeß sitt Herr Droi deip in Gedanken, un hei seggt einmal äwer't anner: „Diabel!" un „Diangter!"[3] un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit rut: hei wir in grote Swulitäten, un't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondierung un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr ut de Stuw' güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französischen Wachtposten oder so'n Strölper von Franzos', un sei kün'n em fragen: wo so? un woans? un wenn hei denn nich Hals gewen künn, künn de Düwel sin Spill heww'n, un de Geschicht von hüt nahmiddag künn rute kamen, un wat denn? — „Herr Droi", seggt Mamsell Westphalen, „dat is en slimm Stück! Den Slüngel, den Fritz Sahlmann sin Tüg känen Sei nich antrecken, denn wenn Sei ok Ehr leiw' Middelstück dorinne premsen wullen, wo bliwen de En'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? Ne, Herr Droi, verlangen S' nich von mi so 'ne Undaht, denn dat wir jo, as süll ick mit eigne Hand dat Sloß ansticken. Un anner

[1] Gutshöfe. — [2] Keifend. — [3] Diantre, verteufelt.

Mannslüd' hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Äwer Herr Droi, Sei hewwen uns hüt nahmiddag ut grote Not reddt, un dorüm redd ick Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir baben unner Christenminschen sünd; Sei sälen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd slapen, ick legg Sei frisch Laken up, un ick slap bi dat Stubenmäten. Fru Meistern, kamen S'!" dormit geiht sei ut de Dör, un't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder rin un deckt frisch Laken äwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droi, grugen Sei sick ok?" — Herr Droi seggt wedder: „Ne", un sei seggt: „Dat is schön! denn männigmal geiht dat hir nebenan up 'ne sonderbore Ort üm, ‚tap! tap! tap!' äwer hir kümmt dat nich rinne, ick heww en Haufisen[1] up min Dör nageln laten. — Nu hür mal einer! Nu hür mal einer! Nu gahn de Franzosen hir bian ok tau Bedd. Nu hür mal einer dat Gesnater! — Herr Droi", fröggt sei lis', „känen Sei dat all verstahn?" — „Wui", seggt Herr Droi. — „Ick glöw't", seggt sei, „denn de Wand is sihr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw', nu sünd dor äwer twei ut makt worden. — Na, gun Nacht ok, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!" — Herr Droi seggt ok sin gun Nacht up Französisch, süht äwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn oder nich seggen müggt, un Mamsell Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sick dat nich, seggen S' den Mann Bescheid", un geiht. As sei furt is, geiht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern ok rut.

As sei all rut sünd, dunn wutscht wat äwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw' herin, dat is de Spitzbauben-Jung', de Fritz Sahlmann, un hett unner'n Arm en groten Klumpen Is as en Hauttöppel grot, un as 'ne Katt springt hei up de Beddlad von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinenkutsch[2] in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sick: „Täuw, du olle Racker! Dit is för de Mulschellen, de ick kregen heww; dit sall di de upstigende Hitz woll kühlen", un dormit wutscht hei wedder rut ut de Dör.

[1] Auf die Türschwelle genagelte Hufeisen wehren nach dem Aberglauben teuflischen Wesen den Eintritt. — [2] Kutsch (franz. couche), Himmelbett.

Herr Droi kümmt nu ok wedder rin, treckt sick ut, leggt „la grang Nation“ vör't Bedd up den Staul, puft dat Licht ut un leggt sick dal, reckt sick in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Szeh bong!“ [1], horkt nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonnieren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hürt dat Szackerieren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geiht dat: tap — tap — tap. „Haha“, denkt Herr Droi up Französch, „dat is dat Späuk hir nebenan!“ un horkt nu, wat sin Landslüd' woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; äwer tap — tap — tap geiht dat ruhig wider, un nu is dat Herr Droin, as wenn't in sin Stuw' is. Ja, in sin Stuw' is't, un wenn't in sin Stuw' is, denn is't in de Dör rinne kamen, wo süll't süs rin kamen sin? Hei grippt also nah einen von sin Schauh un smitt nah de Dör hen, bautz! fohrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn't Gewitter inslagen hadd. De Franzosen nebenan fangen an sick tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indes wedder still; äwer tap — tap — tap geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n sin Bedd. Herr Droi richt sick in En'n un högt sick väräwer, üm beter hüren tau känen, — klatsch! — föllt em en Druppen up den kahlen Kopp — un klatsch! — noch ein up de krumme Näs', un as hei vör sick hengrippt, dunn fäuhlt hei, dat sin Äwerbedd so bi Lütten anfangt dörchtauweiken „Diangter!“ seggt hei, „dat Dack is nich dicht, un dat leckt dörch den Bähn. Wat nu?“ Hei verföllt natürlich glik up dat vernünftigste Mittel, up wat en Minsch in so'n Ümstän'n verfallen kann, hei will mit sin Bedd ümtrecken; hei steiht also up un fangt mit de olle swere Bedd-lad t'Ens den Kopp an tau schurren, denkt äwer nich an den Franzosen sin Kaskett un Säbel, de in de Eck stahn, un — heft nich geseihn — schurrt dat an de Wand entlang un klappert un rummelt up den Fautbodden dal. Herr Droi verfirt sick nich slicht un steiht un horkt, un — richtig! — de beiden Franzosen sünd upwakt von den Spektakel un schellen un futern. Hei denkt äwer, dat mag jo woll hulpen hewwn, un krüppt in't Bedd.

[1] C'est bon.

Nu was de oll Isklumpen äwer all schön dörchdäu't, un dat pirrt[1] natürlich in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil, äwer dat löppt ümmer düller, dat ward em all so käuhlhaftig, dat Water steiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Französch —: „Nu slapen s' woll. Wenn du dat Fauten'n nu so nahbringen künnst, denn müggst du jo woll von de Leck loskamen"; steiht up un rückt dat Fauten'n los, — bautz! — föllt sin Obergewehr de Wand entlang up den Fautbodden, un hett dat irst nich knallt, denn knallt dat nu.

Dor stunn nu de arm Uhrkenmaker un bet sick up de Lipp un kau't sick up de Nägel un höll de Luft an, as wenn sin Atenhalen de Franzosen upwecken künn, de nebenan all ludhals' schimpten un schandierten un „Szilangz!" repen un an de Wand kloppten. „Kö fähr?" säd hei up Französch vör sick hen. „De irste Not möt kihrt warden, as dat oll Wiw säd, dunn slog s' den Backeltrog intwei un makt dat Sürwater dormit heit", krop in dat Bedd un säd: „Gott sei Dank! Nu bün ick ut de Leck." Hei was äwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — strull! — göt dat runner von den Bähn — strull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud', as wir hei 'ne Pogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em allens nich, hei müßt wedder rut un müßt wedder ümtrecken; äwer lising, dat hei nicks ümstöten ded. Hei treckt in de ein Eck, dor was't doch vörher drög west, hei treckt in de anner Eck, dor was't doch ok drög west, un so führt hei de schöne lange Nacht mit de Gardinenkutsch in de Stuw' ümmer rund herüm, lising, ganz lising, äwer wo hei henkamm, was ok de Leck.

So stunn hei denn nu in'n blanken Hemd midden in de Stuw' un sünn un sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sick endlich up Französch mit de Hand vör'n Kopp un säd: „Ick Schapskopp!" denn em was en Licht upgahn. Dat heit in'n Kopp, denn in de Stuw' was't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei slek sick also lising rut up den Gang, un — richtig! — dor brennt ok de Lamp noch; hei stek sin Licht an, gung t'rügg, lücht nah den Beddhimmel rup, sach dor wat

[1] Pirren, in einem feinen Strahle rieseln.

baben liggen, säd: „Ah, Cannalje!", steg up de Beddlad, kunn't äwer nich langen. Hei reckt sick nah Mäglichkeit un grawwelt up den Isklumpen rüm, de was äwer tau gliwwerig, hei let sick nich faten. Parblöh! Einen halwen Toll länger! Hei leggt sick mit aller Gewalt in't Geschirr — knack! — seggt de Himmel, un Himmel un Isklumpen un Droi, allens föllt gegen de Franzosen ehr Wand, un dor liggt Herr Droi unner de unschüldigen witten Gardinen un ampelt mit de nakten Beinen in de Luft herüm, as künnen de vertellen, wo ehren Herrn tau Maud' was.

Mit einmal geiht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sick gegen de Verküllung 'ne rode wullin'tlinnen[1] Beddbeck ümnamen un höllt 'ne duwweltlöpig Pistol vör sick hen, un achter em steiht mit en blanken Degen un süs noch mit allerlei Blanks sin Adjudant. — Herr Droi rappelt sick ut den Himmel rut, stülpt sick de Borenmütz up den Kopp, richt sick steidel in En'n, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Swar, mong Colonnel[2]!" — De Oberst, de kickt em an, de Adjudant kickt den Obersten an, sei hüren, dat sei mit en Franzosen tau dauhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nation" vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Unnergewehr, un — wat düller is as dull — sei seihn den Säbel un den Pirdswanz von den Schaffür. Wat heit dit? un wat fall dit? — Herr Droi stamert up sine Ort wat taurecht, Herr Droi fangt an, von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Droi fangt an tau leigen, Herr Droi lüggt wunderschön, man schad, sei glöwen em nich. In de Stuw' un up den Gang ward dat en Höllenlarm, de Oberst schellt Herr Droi'n för en Diffentür un en Marodür, de Adjudant röppt äwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein Sid von den Gang in Hast un korten Tüg' vör, as wir wer in't Water sollen un sei wullen em nahspringen, ahn sick de Hosen natt tau maken; von de anner Sid rückt Mamsell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Käksch vör un hett 'ne grote Stallücht in de Hand, süs äwer man in sihr bedrängten Kledungsümstän'n. Sei höllt sick de Hand vör de Ogen, as wir sei ganz blen'nt von de Stallücht,

[1] Aus Wolle und Leinen gewebt. — [2] Bon soir, mon colonel!

un äwer ehr Schuller kickt de Stubendirn un seggt tau de Käksch: „Herre je, doch! kik, Korlin ....“ — „Schäm di wat“, seggt Mamsell Westphalen, „wat sall sei kiken? Wat hest du tau kiken? Un wat is hir tau kiken? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herr Droin sin Stimm ut Ängsten un Nöten tau uns raupen hett. Un nu dreiht jug üm!“ — De beiden Dirns un Mamsell Westphalen dreihn sick nu üm un wisen de Franzosen ehr Rüggsid, un de Mamsell seggt: „Herr französsche Oberst, wat sall dit? wat is dit? un wat bedüd't dit? Wat laten Sei Herr Droin nich in min Stuw' ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus, un so'n Upstand sünd wi hir nich gewennt.“ Un set't halwlud för sick hentau: „Ein von't oll Takeltüg ward mi jo woll verstahn.“ — De französsche Oberst kickt sick an, wo hei dor steiht in sin rod Deck, un denn Herr Droin mit de Borenmütz up den Kopp un sinen spirrbeinigen[1] Adjudanten, wo bei herümmer hüppen deiht in sinen Iwer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so nahrsch vör, dat hei lud anfangt tau lachen, un hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud naug verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westfal. — „So schriw ick mi ok!“ seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westfal, heiten ded hei „von Toll“. — Mamsell Westphalen makt en deipen Knix von achter: „Üm Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschaft von den Herrn Postmeister un Gastwirt Tollen[2] hir unnen in de Stadt?“ — Dat nich! säd de Oberst; äwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herr Droin bliben, denn hei würd woll'n französschen Dissentür sin, un sei süllen ok nahforschen, wo de französsche Schassür blewen wir, den Säbel un Kaskett hüren ded. — Herr Droi sung nu wedder an tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sick in sine Seel un dreiht sick in'n Arger rüm un seggt: „Schämen S' sick, Herr Droi, den Lehnstaul för't Öller mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwwt en hart Küssen för't Gewissen. Un schämen S' sick, Herr Droi, wecke anstännig

[1] Dünnbeinig. — [2] Vgl. Bd. 1, S. 6*, Z. 14.

Mannsminsch set't sick irst de Mütz up un treckt sick nahst irst de Hosen an!" Dreiht sick üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sick ok ümdreiht hett, giwwt sei ehr en lütten Fuck in de korten Ribben un seggt: „Dumme Dirn!" un makt wedder en deipen Knix von achter un seggt: „Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!" un marschiert mit de beiden Dirns af. De annern gungen ok, un bald würd denn allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Hus' passieren ded. denn hei slep den Slap der Gerechten.

Dat virte Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud' was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang' ut den Paradisgorn vörkamm, un worüm Fiken de Meinung is, dat Jochen Vossen sin Sähn von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Vossen tau Maud', as hadd hei'n halw Dutzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmers, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern abend, ne, in de Hauptsak von wegen den Franzosen. „Mutter", säd hei, as hei sick de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so hen un her un kek so wiß in de Stäwelschächt rinne, „Rotwin is des Abends 'ne schöne Sak, äwer des Morgens kümmt hei mi ok man so vör as Bramwin un Brunbir[1]. Indessen, kümmt ein äwer'n Hund, kümmt hei ok äwer'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in't Krett hett hei legen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is." — „Vatting", seggt sin Fru, „lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn't is Tid tau't irste Frühstück." — De Möller geiht rin in sin Dönsk[2] un set't sick achter den Disch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lepel tauirst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fiken un tauletzt de beiden Deinstdirns — denn so was't dunn Mod, un von Koffe wüßt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lepel hen: „Wo Fridrich woll bliwwt?" Hei ett wedder un geiht an't Finster un röppt äwer'n

[1] Eine kalte Schale aus Branntwein und Braunbier wurde früher bei Erntefesten den Knechten von der Herrschaft gegeben. — [2] Stube.

Hof: „Fridrich!" — Fridrich kümmt nich. — De Schöttel ward leddig, de Dirns dragen dat Geschirr ut, un de Möller seggt: „Wenn'k en Knecht meid't heww, will'k keinen Herrn in'n Hus' hewwen!" un will eben rut un den Knecht up den Deinst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin un dröggt wat unner'n Arm. — „Wo bliwwst du, Hallunk?" fröggt de Möller. — „Möller", seggt Fridrich un treckt sin Klappmetz ut de Tasch un klemmt dat unner'n Dörendrücker[1], „wenn'n Sei sick so'ne Redensorten af, dat paßt sick nich för Sei un nich för mi. — Wenn will Gäus' in de Luft sünd, is slicht Arwten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stuw' sünd, is slicht Geschichten tau vertellen. Dorüm heww ick so lang täuwt, bet de Dirns rut sünd. Un hir!" seggt hei un smitt wat up den Disch, dat dat binnen klimpert un klingt, „un hir, Möller Voß, is twors nich de Voß sülwst un ok nich sin Fell, äwer sin Fellisen!" — „Wat sall dit?" fröggt de Möller un fohrt in Hast äwer den Mantelsack her un snallt de Reims up. — „Wat dat sall?" seggt Fridrich, „dat mägen Sei seggen, dat's nich min Sak. Min Deil heww ick mi namen."

De Möller schübd't den Mantelsack äwer den Disch ut, un en Pack sülwerne Lepel felen rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm taum Vörschin, un as de Möllerfru de apen maken ded, dunn lagg dor Ring bi Uhrring[2] un de golden Keden slüngen sick dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!" schreg sei up un let de Schachtel fallen.

Fiken hadd dor stahn un allens mit anseihn, un de Hän'n läden sick äwer ehr Bost, un ehr Ogen würden gröter un gröter, un blaß as de Dod smet sei sick äwer den Disch un äwer den goldnen un sülwernen Schatz un deckt de Arm doräwer un rep: „Dat is den Franzosen sin! Dat is den Franzosen sin! Dat is nich uns'!" Sei bört den Kopp up un kek ehren Vader an un sach ut, as hadd ein ehr 'n Metz in de Bost stött, un de Dodesangst lagg up ehr Gesicht, un sei säd: „Vatting, Vatting!" — Un de oll Möller satt dor un schow mit de Slapmütz up den

[1] Damit die Tür nicht von außen geöffnet werden kann. — [2] Ohrring.

Kopp herüm un kek sin Kind an un sin Angst un denn wedder dat blanke Geld, un mit einmal sprung hei up, dat hei binah den Disch ümstött hadd, un rep: „Gott in'n Himmel, ick weit von nicks, ick weit nich, wo hei blewen is, hei lagg in min Krett, dat weit ick!" un ganz swack set't hei hentau: „Fridrich möt dat ärwrig weiten." — Fiken let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „Wo is de Franzos' blewen?" — Fridrich stunn ruhig dor un kek sei mit sin oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewohr uns, dat ward jo woll en ordlichen Gerichtsdag? — Fiken! Fiken! Wo? seih ick denn ut as en Röwer un Mürder? — Den Franzosen heww ick mit min eigen Hand in'n Stemhäger Babenholt unner 'ne Bäuk leggt, un wenn em de Nacht nich tau kühl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Rott, denn hei was stiw dun." — „Dat was hei", seggt de Möller; un Fiken kickt Fridrichen an un ehren ollen Vader, de ok up Fridrichen sin Red' horkt, un seggt: „Fridrich, Fridrich! Wat kann ick dorför? Hei hett all ümmer so'ne Reden führt von Ümbringen und Franzosendodslahn"; un namm de Schört vör de Ogen, smet sick up de Bänk achter'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „Dümurrjöh!" seggt Fridrich, „dat heww ick! Un wenn ick dit verdammte Patriottentakel mit de Hand dat Gnick ümdreihn künn, denn ded ick't; äwer'n Minschen, de sick nich wehren kann, un denn noch üm Geld un Gaud?" brummt wat in'n Bort un gung an de Dör, treckt sin Klappmetz unner den Drücker rut, un as hei rut gahn wull, dreiht hei sick üm un seggt: „Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns gahn nah'n Meßstreuen. Ick heww Sei nu den Kram gewen, äwerleggen S' sick de Sak woll. Willen Sei't beholten — gaud! För minentwegen, ick heww nicks dorwedder, denn nah minen dummen Verstand heww'n Sei Recht dortau. De Franzosen heww'n Sei mihr namen as dit, un willen Sei nich, dat doräwer redt ward, ick för min Part kann swigen. Willen Sei't äwerst an't Amt utliwern, un sälen Sei dat beswören, dat dor nicks von afhannen kamen is, denn seggen Sei man, ick hadd min Deil dorvon namen." — „Fridrich, Fridrich", seggt de Möllerfru, „sett Hei sick in kein Ungelegenheiten un uns ok nich; denn in desen Ogenblick kümmt Hei mi vör as de Slang' ut den

Paradisgorn." — „Fru", seggt Fridrich, „jedwerein möt weiten, wat hei tau dauhn hett. Vör twei Johren führt ick för Ratsherr Krügern[1] tau Malchin mit Solt äwer'n Klaukow'schen Kraug[2], un as ick min Zech dor betahlen wull un en Achtgröschenstück up den Disch läd, sprung so'n infame Spitzbauben-Schaffür tau un grappst mi dat weg, un as ick mi dorwedder läd, kemen sei sülwt drei äwer mi her un slogen mi dat Fell so mör, dat ick dacht, ick füll an'n Lewen verzagen. De acht Gröschen heww ick mi wedder namen; äwer de Släg' beholl'n sei noch tau gaud. Un hett dej' Kirl dat ok nich dahn, denn het't mäglich sin Brauder dahn oder sin Kammerad, un't bliwwt denn in de Fründschaft. De acht Gröschen beholl ick." Un dormit gung hei ut de Dör.

De oll Möller was wildeß in de Stuw' up un dal gahn un hadd sick den Kopp rewen un sick in de Hor kratzt, hadd denn mal stillstahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Schapp un halt den Kalenner von Adlers Erben[3] in Rostock herut un kek dornah, wo hei all hunnertmal nah keken hadd, un süfzt vör sick hen: „Ja, morgen is dat."[4] — Sin Fru stunn mit den Rüggen an de Stubenklock un slog einmal äwer't anner de Hän'n tausam un wunnerwarkt in'n stillen. — „Ja", seggt de Möller, „wenn wi't beholl'n, sünd wi ut all unj' Not." — „Ach Gott, Vatting!" seggt de Fru un kickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat", seggt hei wider, „de sülwern Lepel hewwen en grotes Wapen, un wenn sick dat ok utfinnig maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de enzeln Stücken warden woll knapp in de richtige Tasch taurügg finnen." — „Vatting", seggt sin Fru, „du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat ji't em namen hewwt." — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen sall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden j' em ok grad nich sin Lewlang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi't denn namen? — Dat Pird hewwen j' uns up den Sloß achter'n Wagen anbunnen,

[1] Ratsmann Karl Friedrich Krüger hatte die Malchiner Niederlage der Saline in Sülze. — [2] Klockow, Dorf bei Stavenhagen, am Wege nach Sülze. — [3] Firma einer Druckerei. — [4] Vgl. S. 277, Z. 35.

dat Pird hett den Mantelsack Fridrichen giftern in den Stall rinne dragen, un Fridrich hett en mi hüt morgen in de Stuw rinne brächt; wer seggt denn nu, dat ick't namen heww?" un dorbi fung hei an, de Geldstücken utenanner tau lesen, un tellt sei in Reih un Glid. — „Je, hüren deiht't uns äwer nich", seggt sin Fru. — „Wen hürt't denn?" fröggt de Möller. „Den Franzosen hürt't ok nich, un wenn wi't em wedder gewen wullen, wo is hei?" — „Fridrich seggt jo: in'n Babenholt." — „So?" fröggt de Oll. „Meinst du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock nägen dor liggen ward? De ward lang sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ick achter em an karjolen un em sin Geld nahdragen sall?" Dormit tellt hei wider, un de Fru set't sick dal un leggt de Hän'n in den Schot, kickt vör sick hen un süfzt: „Du möst dat weiten." — Fiken sitt up de Bänk un weint sachten för sick hen.

De Möller tellt dat Geld tau En'n un kickt af un an so unsäker nah Fiken räwer, un 't is denn ümmer, as wenn hei sick vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hän'n vör sick up den Disch un kickt dat Geld noch mal äwer un seggt: „Wenn ick dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußschen Krant reken, denn sünd't äwer säbenhunnert Daler. Nu sünd wi ut all uns' Not." — Dunn steiht Fiken up un drögt sick de Tranen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still för sick hen: „Uns' Not geiht nu irst an." — „Fiken, red nich so", seggt ehr Vader un kickt bi Sid weg. — „Von nu an", seggt sei, „eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un du kannst dat Geld vergrawen un vergröwwst dinen ihrlichen Namen mit." — „Von Vergrawen is kein Red'", seggt de Möller. „Ne, ick betahl ihrlich min Schulden dormit." — „Ihrlich, Vatting? Un wenn't ok all so wir, as't nich is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld du den Juden betahlt hest, un warden de Franzosen nich fragen, woher du dat Pird hest, un wer steiht di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?" — De Oll makt en Gesicht, halw verdutzt un halw argerlich, un will eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Hei will sick denn binnen dat Gewissen wegresonnieren,

as de Kinner dauhn, wenn sei in'n Düstern singen un läuten, üm sick dat Späuk von'n Liw' tau hollen.

Äwer Fiken let dat dortau nich kamen, sei smet sick hastig an ehren Vader ran, slog de Arm üm em, kek em so wiß in de Ogen un rep: „Vatting! Vatting! drag dat Geld up't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt, hei wull di dat gedenken, hei ward di dit ok gedenken. — Wo oft hest du mi vertellt von dinen ollen Vader, wo oft hest du mi seggt von din Moder, wo sei sick mit Spinnen hett ihrlich dörchhulpen bet an ehr En'n; wo oft hest du mi vertellt, wo du up din Wannerschaft den annern Handwarksburßen sinen Geldbüdel sunnen, un wo du em den wedder gewen hest; wo de Minsch sick freut hett, un wo di tau Maud' west is!" — „Dat was jo ok ganz wat anners", seggt de Möller, „ick wüßt jo, wen dat Geld hürt, un hir weit ick't nich un heww't jo ok nich stahlen un namen. Ick heww en gaud Gewissen."

Mit einmal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „Herre Jesus! dor geiht en frömden Minsch an't Finster vörbi un kümmt nah de Dör rin!" — „Holl de Dör tau!" röppt de Möller un springt kort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un weck Stapel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw' rin. — „Is dat jug gaud Gewissen?" fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „Mutting, lat de Dör los! Den Minschen schickt uns' Herrgott, de bringt uns Segen in't Hus." — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sick dal; de Möller ward äwer un äwer rod un dreiht sick hastig üm un kickt ut dat Finster.

Buten kloppt dat. „Herein!" röppt Fiken; un rin kümmt en jungen schiren Kirl von so'n Johrener twintig un noch en por un kickt sick so en beten niglich üm, as einer tau dauhn pleggt, de all lang' girn hadd weiten müggt, woans dat woll bi de un de Lüd' utseg, un makt en anstännigen Diner mit en lütt En'n von Kratzfaut un seggt: „Gun Morrn!" — „Schön Dank!" seggt Fiken; de Möller rögt sick nich, un de Fru bückt sick dal un sammelt de Dalers up, de in de Stuw' follen sünd. As de beiden Ollen em nich „schön Dank!" beiden un hei dat Geld up den Disch gewohr ward, seggt de jung' Minsch: „Nich

för ungaud! Ick kam Sei hir woll nich tau Paß?" — „Oh doch!" ſeggt Fiken un ſet't en Staul an den Aben taurecht. „Setten S' ſick en beten. Vatting is glik mit ſin Angelegenheiten prat." — „Ja, glik!" ſeggt de Möller un ritt dat Finſter up un röppt: „Fridrich! ſchirr de Mähren an den lütten Wagen un binn dat Franzoſenpird achter an; wi führen tau Amt." Makt dat Finſter tau, dreiht ſick üm un ſeggt tau Mutter un Fiken: „So! mit de Sak ſünd wi dörch. Nu packt den Kram hir tauſam in den Mantelſack, un Fridrich kann em nahſten ruppe ſmiten." Geiht up den Frömden tau, reckt em de Hand hen un ſeggt: „Willkam ok!" — „Möller Voß", ſeggt de jung' Minſch, giwwt em de Hand un ſteiht von den Staul up, „laten S' ſick nich ſtüren in Ehr Geſchäften, min Sak hett Tid, un wenn ick ok in 'ne beſondere Angelegenheit kamen bün, ſo hett de doch kein Il, un de Hauptſak is doch dorbi: ick wull min Fründſchaft doch mal begrüßen." — „Fründſchaft?" fröggt de Möller un kickt em ungewiß an. — „Ja", ſeggt de anner, „denn ick bün Jochen Voſſen ſin Sähn un Ehr Annerbäulkenkind[1]", un as de Oll nicks ſeggt un ſin Hand k'rügg tüht, ſet't hei noch tau: „un vör virteihn Dag' hewwen ſei mi münnig ſpraken, un dunn dacht ick ſo bi mi: Sweſtern un Bräuder heſt du nich un ok kein Fründſchaft hir in de Gegend, fallſt mal in't Stemhäger Amt führen un dor mal nahſeihn, wat ſei dor noch woll wat von Jochen Voſſen ſinen Sähn weiten willen." Un dormit geiht hei up de Möllerfru tau un giwwt ehr de Hand un Fiken ok, un as de Möller noch ümmer ſo ebendrächtig dor ſteiht un utſüht, as hadden em de Müſ' de Botter von't Brod namen, ſeggt hei: „Vedder, Sei liggt unſ' Prinzeß in den Sinn, laten S' den, wi känen bi alldem gaude Frün'n ſin." — „So?" ſeggt de Möller, „un heſt di vör de Lüd' beräuhmt, du willſt mi rutſmiten ut de Borchertſche Wirtſchaft?" — „Wat Lüd'?" fröggt Hinrich Voß. „De Lüd' reden. Wat kann ick dorför? — Min Vader hett den Strid anfungen un glöwt ok, hei hadd recht, un min Vörmund hett en wider ſuchten, un ick heww taukeken. Äwer dat will ick ihrlich bekennen, en ſchön Stück Geld hett hei mi all

[1] Vetter.

ut de Fingern reten, un wenn wi uns einigen kün'n, an mi füll't nich fehlen." — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett di din Advkat raden." — „Ick rad mi sülwst, Vedder", seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „denn wenn ick noch lang' up de Advkaten ehren Rat hüren will, künn mi't Water knapp warden, un min Mähl künn still stahn. Bi Sei frilich is dat wat anners. Wer sin Fellisen so spicken kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrennt", un wis't up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat gellt di en Quark an!" begährt[1] de Möller up un dreiht sick hastig üm, ganz brun in't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hürt mi nich." — Fiken geiht nah ehren Vader ran un strakt em un seggt: „Vatting, dat was jo nich bös meint." — „Ne", seggt Hinrich, „ick bün in'n Gauden kamen un will ok in'n Gauden gahn. Min Fuhrwark steiht buten vör de Hofstäd anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt." — „Holt!" seggt Fiken, „Vedder Hinrich, nich so hastig! Unf' Vader hett vörmorrn sinen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden möt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfreden von em gahn wiren." — „Fiken", seggt de oll Möller un dreiht sick üm un küßt sin Dochter up de Stirn, „du hest hüt morrn all tweimal recht hatt, un ick tweimal unrecht; du büst min leiw' Kind", un reckt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat sall keiner von mi seggen, dat ick Jochen Vossen sinen Sähn mit harte Würd' ut minen Huf' drewen hewv. — Du wullst hir gahn ahn Natt un Drög? Ne, min Sähn, du bliwwst mi hir, bet ick wedder kam, denn ick möt tau Amt in 'ne notwennige Sak. — Süh, Fridrich höllt all. Na, adjüs, min Sähn, un wenn du't mit dat Einigen ihrlich meint hest, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fiken!" Somit geiht hei rut un stiggt up den Wagen.

---

[1] Braust auf.

Dat söfte Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußschen Spruch „suum cuique“ äwersetten deiht un achter den Schaffür up de wille Gauf'jagd geiht, un wo den Möller klor ward, dat hei sick in en Immenswarm dalset't hett.

„Möller“, seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den deipen Weg kamen, „hewwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn s' en Pott intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: So het't seten?“ — „Worüm meinst du?“ fröggt oll Voß. — „Oh, ick mein man“, seggt Fridrich un swept so verluren mit de Pitsch äwer de Mähren, as wir't in de Fleigen-tid. De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'ne Wil fröggt Fridrich wedder: „Möller, hewwen S' mal en Jungen seihn, den de Sparling ut de Hand flagen is, un de denn in de leddig Hand herinkickt un seggt: Oh?“ — „Worüm meinst du?“ fröggt de Möller, un Fridrich seggt: „Oh, ick mein man.“ — De Möller sitt wedder still dor, lett sick allerlei dörch den Kopp gahn un set't grad en schönes Regeldetri-Exempel in den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel Roggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat Geld nich gew, un kamm dorbi sihr in de Brüch. — Sei führen un führen; endlich dreiht sick Fridrich so halw up den Sack rüm un fröggt: „Möller, kennen Sei dat Sprükwurt woll: geit kein smutzig Water ut, ihr du rein wedder hest?“ — Den Möller fung dat nu an tau argern, un as hei sick so'n Tidlang bedacht hadd, wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden süllen, smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „Wo, dit sälen jo woll Spitzen sin?“ — „Spitzen?“ frog Fridrich wedder. „Bewohr uns! — Ick mein man. — Äwer ick weit noch en anner Sprükwurt, dat heit: Wat einer hett, dat hett 'e; un wi Preußen hewwen en Adler in't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hürt sick binah an, as wenn ein en Farken in den Start knippt, un wat unf' Feldwebel bi de Kumpani was, was en weglopen Student un verstunn den Vers un äwerset't en: holl wiß, wat du hest, un nimm, wat du krigen kannst. De Spruch is up Fläg' tau bruken, vör allen in Krigstiden. — Prrr öh!“ säd hei un dreiht sick wedder rüm up den Sack. „Möller Voß, verflucht sall de Schilling

sin, den ick in minen Lewen minen Mitkollegen stahlen un namen heww, un verflucht sall dat Kurn Hawern oder Roggen sin, wat ick minen Brodherrn veruntrut heww; äwer in'n Krig is dat anners: de Türk un de Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter as de Erzfind, un uns' Herr Gott lacht äwer't ganze Gesicht, wenn einer den Düwel ordlich eins up de Likdürn pedd't. Wo säd de oll Hauptmann von Restörp[1]? ‚Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehn.' — Möller Voß" — un hei wis't up den Mantelsack — „dit wir denn nu woll so'n Abbruch." — „Lat dat!" seggt de Möller kortweg, „de Sak is afmakt, ick will nicks mit de Geschicht tau dauhn hewwen, ick bring dat Geld tau Amt, un ick wull, ick künn den Franzosen mit henbringen; Fiken meint ok, dat künn en slimm Stück warden." — „Mi nich tauwedder", seggt Fridrich. „Jüh!" — un klappt de Mähren an — „weck hüren up Mannslüd' un weck up Frugenslüd'; ick bün nich sihr för de Frugenslüd' ehren Rat." — „Ick süs ok nich", seggt de Möller.

Sei führen nu sachten wider, un Fridrich fröggt nah 'ne Wil: „Möller, wat was dat för en schiren Kirl, de hüt morgen in de Mähl rin gung?" — „Dat was Jochen Vossen sin Sähn, mit den ick den Prinzeß heww. — Geföllt hei di?" — „Ick heww en blot von achter seihn. — Jh, ja; 't giwwt en Granedier." — „Hei seggt jo, hei will sick mit mi vergliken." — „Denn geföllt hei mi all en ganz Deil beter. En magern Verglik is beter as en fetten Prozeß." — „Hei will up mi täuwen, bet ick wedder kam." — „So?" fröggt Fridrich un dreiht sick wedder so halw üm un seggt: „Möller, weiten S' wat, hei füll sick leiwer mit uns' Fiken vergliken; dat wir dat Best." — „Wo meinst du dat?" fröggt de Möller. — „Ick mein man", seggt Fridrich, un as hei sick wedder ümdreiht hett, bögt hei sick vöräwer un kickt scharp den Weg langs, giwwt den Möller de Lin in de Hand, springt von den Wagen, binnt dat Schaffürpird hinnen von dat Krett los, un ihr de Möller noch recht weit, wat los warden sall, is hei mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben[2] rinne, bögt üm 'ne Eck un binnt dat Kretur

[1] Vgl. Bd. 1, S. 400 zu Nr. 50. — [2] Grenzgraben der Kölpiner Feldmark.

an'n Durnbusch in den Graben an, dat de Möller nicks von em seihn kann. „Wat hest du?" fröggt de Möller, as hei wedder kümmt. — „Wat ick heww? — Ick heww nicks Gaud's seihn. Dor hinnen up den Stemhäger Stadtfelln kamen twei an tau riden, un as de Sünn so'n beten hervör kek, blitzt dat so; dat sünd Franzosen, un wenn de hir en Schaffürpird mit Sadel un Tom drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt hewwen." — „Wohr is't", seggt de Möller.

So kamen sei nah't Stemhäger Babenholt ran, un Fridrich wis't mit de Pitsch nah de Bänk, wo noch dat Stroh liggt, un seggt: „Dor heww 'ck en henleggt." — „Wenn hei doch noch dor leg!" seggt Möller Voß. — „Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht Bindfaden regent, un in dese Johrstid höllt so'ne Bänk nich recht dicht." — „Wohr is't", seggt de Möller, un as sei dor noch dräwer judizieren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Gielowsch Mähl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kann, wis't ehr Fridrich rechts af nah'n Cummrowschen Holt rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt lidh"; un de Franzosen riden af.

„Wo? Plagt hei di, oder ritt hei di?" fröggt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „Wenn de so wider riden, denn känen sei ehr Lewlang de Gielowsch Mähl mit den Start anliken. — Äwer wotau dat?" — „Möller", seggt Fridrich, „de Ort dröggt einen nicks in't Hus, un ick heww kein Luft, alle Morgen taum irsten Frühstück korten, upgewarmten Kohl[1] tau eten." — „Wo meinst du dat?" fröggt de Möller. — „Oh, ick mein man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de beiden, wenn sei nah de Mähl kamen wiren, sick nich in uns' Stin verleiwt hadden. Un't künn jo ok mäglich sin, dat sei ehr nah den Kauhstall nahgahn wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vörkamen wir, un hadden uns' beiden letzten Melkkauh rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sick hen drewen, un denn wir't mit de Melksupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kohl wir an de Reih kamen, un ick

[1] Suppe aus zerstampften Grünkohl, vgl. Bd. 1, S. 76, Anm.

mag den Kohl nich." — „Mäglich wir dat", säd de Möller. — „Mäglich is't ok, dat dat nich de Käuh gellt", seggt Fridrich. „Dit sünd en por von ehr Armeeschandoren, de säuken woll wat anners, un ick glöw, dat is en Glück von Gott, dat wi rut ut de Mähl sünd, denn — Möller, Möller, passen S' up! — sei säuken den Franzosen oder ok Sei sülwst. Wer weit, wat in Stemhagen passiert is! Dor kann wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich recht hatt hett. Nu wull ick sülwst, wi hadden den Franzosen." — „Dat segg ick!" röppt de Möller. „Dat segg ick!" — „Hm", seggt Fridrich, „legen hett hei hir, un upstahn is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Leihm, un liken S', hei hett dat Stroh noch en En'n lang mit slept, un nah Gülzow is hei hentaugahn[1]. Nu will ick Sei dat Pird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Pird un Mantelsack af, un ick gah achter den Franzosen her un grip em."

Geseggt, gedahn. Dat Pird ward anbun'n, un Fridrich geiht dörch dat Babenholt nah Gülzow tau un seggt tau sick: „Dümurrjöh! Ick heww den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellsche Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau sinnen is, her sall hei!" —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stemhagen tau, un hei kratzt sick den Kopp un wunnerwarkt, un allerlei gung em mit Grundis[2]. „Herr du meines Lewens", säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ick set jo woll all in Block un in Isen, un rut bün ick noch lang' nich, denn der Deuwel geiht nu irst los, un regen deiht't nu ok all, un dat nich slicht."

So kümmt hei mang de Stemhäger Schüns, un de irst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohwagen vör sin Schün un seggt: „Gun Morgen, Gevatter. Wo Dunner? Wo kümmst du tau 'n Franzosenpird?" — „Je, dat segg man mal!" seggt Möller Voß un vertellt em de Sak ganz in'n korten. „Dat's en slimm Stück", seggt Bäcker Witt, „denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst du nich

[1] Nah Gülzow hentau, in der Richtung Gülzow. — [2] Er machte sich aus Angst allerlei Gedanken. Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

dörchbringen, ahn dat sei't künnig warden; ick rad di, stell't hir in min leddig Schünsack."

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Horkamm von vör nah achter dörch dat grise Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „Badder, du hest di dor in 'ne Sak inlaten, wo du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Sloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sick hüt morgen sin Herrenbrod[1] tau'n Koffe all Klock acht halen laten staats süs Klock elben; un Fritz Sahlmann seggt, Mamsell Westphalen wir feldflüchtig worden, kein Minsch wüßt, wo sei staben un flagen[2] wir; un dat de Uhrkenmaker in't Börgergehursam[3] smeten is, heww ick sülwst seihn, un de Lüd' reden jo von Standrecht un von Dodscheiten." — „Gott sall mi bewohren!" röppt de oll Möller. „In wat för'n Immensswarm heww ick mi dalset't! Äwer dat helpt nich, den Mantelsack möt ick den ollen Herrn up't Sloß bringen. Un, Badder, ick ward üm de Stadt rüm führen bet nah de gräun Purt[4] von den Sloßgorn, un dor ward ick min Mähren anbin'n, gah mi nah un bring dat Fuhrwark in Säkerheit, un sülln sei mi in den Presong[5] bringen, denn führ rut nah de Mähl un bring min Fru un Fiken dat mit Gelimplichkeit bi, un segg den jungen Minschen, den du dor drapen wardst, hei süll't sinen Vedder tau Gefallen dauhn un süll up Mähl un Wirtschaft passen un de Frugenslüd' nich verlaten." — Bäcker Witt verspreckt em dat, un hei führt üm den Sloßgorn rüm, binnt dat Fuhrwark an un will den Mantelsack up't Sloß dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utslahn un em den Dreck in de Ogen smiten, un röppt: „Beter mi wat in't Gesicht as jug[6] Strimen up't Fell!" — Achter drin kümmt oll Zanner ut Gülzow mit sin beiden Gelen un seggt: „Na, dat fehlt noch! — Schinnerban'n!" un jöggt in'n G'lopp äwer'n Amtsbrink[7]. „Ja", seggt oll Ackers-

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Wohin sie gestoben und geflogen. — [3] Das im Rathause befindliche städtische Gefängnis. — [4] Purt, Gartenpforte. — [5] Prison, Gefängnis. — [6] „Als eure (d. h. von den Franzosen) Striemen (von empfangenen Prügeln)". — [7] Ein vor Stavenhagen gelegenes, zum Teil mit Häusern bebautes Wiesengrundstück, das zum Amtsbezirk gehört.

mann Adler ut Stemhagen, hett sick en Sack äwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt sin oll swart Sadelmähr in de Ribben rüm, „Kanonenführen? Nich wohr, Ollsch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ick bring jug in't Stemhäger Stadtholt un binn jug in de Sandkuhl an. 'T is ganz egal: tau freten hewwt ji tau Hus ok nicks; äwer regen deiht't verfluchten." — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tockt un hurrickt dat allens dor mit de Gespannen rümme achter de Büsche un achter den Wall, un jeder will sin Mähren in Säkerheit bringen. — „Möller Voß", seggt Schult Besserdichen sin Sähn ut Gülzow, „bring Hei sin Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klauk is, makt sick den schönen Regen tau Nutz, denn de Franzosen sünd unner Dack un Fack krapen." De oll Möller geiht äwer stramm wider un dröggt sinen Mantelsack up't Sloß.

Dat föste Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd kreg, un worüm sei sick von Korlin en por in't G'nick gewen let. Worüm Fritz Sahlmann den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smet un de französische Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn einer 'ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei 't grad so maken as de Häkers un de Plängers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt ümmer gradut haken, allens mitnemen un kein Balken[1] stahn laten. Äwer wenn hei dit ok all befolgt, so bliwwt doch hir un dor en En'n liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kiel utspitzen un dor 'ne Ahnwenning[2] nahhalen. So geiht mi dat denn nu ok, ick möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Droi'n un Mamsell Westphalen ehr En'n heranhalen, dormit ick wedder in eine Flucht weghaken kann. —

Den sülwigen Morgen, as de Möller mit de Koppweihdag' in sin Stäwelschächt rin kek, treckt sick Mamsell Westphalen vullständig an, denn sei was sihr ordentlich, un as sei ehr Mützen-

[1] Streifen, den der Pflug nicht gefaßt hat. — [2] Die Stelle zu Ende des Ackers, wo der Pflug wendet.

wark upsetten wull, dücht ehr dat nich mihr in den richtigen Verfat tau sin, denn sei was sihr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw' un wull sick 'ne reine Mütz halen, kloppt äwer irst an un frog: „Herr Droi, sünd Sei ok in Ehren vullstännigen Habit?" — „Wui", säd de Uhrkenmaker. — Sei makt de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat dor ut! So wat hadd sei noch mindag' nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hadd kein Og in ehr Stuw' smeten. De ganze Himmel was dalbraken, un dwars vör de Stuwendör lagg ein von de Franzosen in de witten Wulkengardinen un rokt ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rodstripigen Pähl unner'n Kopp; de anner satt in ehren Lehnstaul un hadd sick de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Äwerrock taudeckt; Herr Droi satt up't Fauten'n von't Bedd, un unner sin Borenmütz kek en Gesicht rut, dat redt von nicks anners as von Waddik un Weihdag'. Wo sach dat in ehr lütt Stüwken ut! — Dat was ümmer ehr Stolz west, ehr Putzkasten; hir hadd sei ümmer up ehr eigen Hand regiert, hir hadd sei ümmer in purer Ordnung un Rendlichkeit seten, hadd allens eigenhändig afwischt un afstöhmt[1]. Keiner dürwt ehr hir wat anfaten un ümkatern, sülwst de Fru Meistern nich: „Ne", säd sei, „de Fru Meistern is recht gaud; äwer förredem, dat sei mi mal min Bernsteinkralen[2] up de Jrd fallen let, förredem tru ick ehr nich." — Un nu! — Allens was ümreten un ümstellt, de Stuw' was blag von Tobacksqualm, ehr Kledungsstücken wiren unner dat Rigel rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un den Franzosen sinen Pirdswanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw'. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gevadder, de Tischer Reuß, de oll Reuß — nich de jung' — hadd ehr de Beddlad ut dat sülwige Stück Holt makt, worut hei ehr ehr Sark[3] hadd maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülwst spunnen; Meister Stahl hadd't wewt, „tämlich gaud", säd sei, „äwer jede Bahn twei Finger breid tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn ick bün en wat vullkamen Frugensminsch, un dat möt hei weiten." De Feddern hadd ehr de Fru Amts-

[1] Abgestäubt. — [2] Korallen. — [3] Vgl. die Anmerkung S. 458.

hauptmannen schenken wullt, sei hadd s' ämer nich annamen un hadd s' ehr betahlt, „denn" — säd sei, „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Rauh will ick mi verdeint hewwen, denn dat is min Stolz." Un as nu dat Bedd so wid farig was, dunn köfft sei sick twei Gäng' slohwitte Gardinen von dow Hirschen un stek sei sick an dat Himmelgestell an stellt sick in de Stuw' drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat En'n krönt dat Wark!" — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm, un de Kron lagg up de Jrd.

Tauirst steiht sei as andunnert un kickt dörch den Tobacksqualm, as de Bullmahn dörch den Abenddak, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so rod as de Bodden von den groten köppern Waschketel in ehr Käk, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; ämer sei seggt nicks wider as: „Wat is dit?" — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, ämer sei süht em scharp in't Gesicht un seggt: „Lägen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen ok hüt morrn. Jck heww Sei ut Barmherzigkeit min Slapstäd, min eigen Bedd inrümt, un dit is min Dank!" — Dormit geiht sei an ehr Kommod un halt sick 'ne reine Morgenmütz ut de Schuwlad' un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei ämer ehr schönes Unnerbedd ut de Beddlad heruthängen, halw an de Jrd; dat jammert ehr denn doch tau sihr, un sei will't in de Höcht böhren, sött ämer unglückliche Wis' grad up dat natte Flag, wo dat Water rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pfui! Ok dat noch!" un segelt ut de Dör un lett von achter so priswürdig un ihrenfast, as wenn de Unschuld up den Richtplatz führt ward.

De beiden Franzosen lachen un ßackerieren, sei ämer kihrt sick nich doran, un as sei den Gang hendalen geiht, trett de französische Oberst mit sinen Adjudanten in vuller Uniform ut de blag' Stuw' un makt ehr 'ne höfliche Rewerenz. Frilich is ehr gor nich sihr nah Höflichkeiten tau Maud'; ämer so as einer anfröggt, möt hei jo doch ok Antwurt hewwen, un as de Mann is, möt em doch ok de Wust brad't warden, sei dukert also wedder mit en Knix unner un seggt: „Gun Morrn, Herr Oberst

von Toll", un will vöräwer. — De Oberst höllt sei äwer up un seggt: „Erlauben Sei, ick möt den Herrn Amtshauptmann spreken. Wo is de woll tau finnen?" — Mamsell Westphalen denkt, ehr sall de Slag rühren. „Wat will'n Sei?" fröggt sei ganz verdutzt. — De Franzos' bringt sin Gewarw noch mal an. — „Wo wir dat woll mäglich!" seggt Mamsell Westphalen. „Unsern Herrn Amtshauptmann willen Sei des Morgens halwig acht spreken?" un as de Franzos' dorbi bliwwt, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw' is mi dese Nacht dat Bäbelst tau't Unnerst ümkihrt — leider Gotts möt ick mi dat gefallen laten — äwer keiner sall von mi seggen, dat ick de Hand dortau baben heww, dat de Weltordnung ümkihrt warden sall. Un wenn dat ok kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch Herr un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sülwen kem, füllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebelljon gegen dat hüsliche Herkamen intaulaten." — Denn würd hei dat sülwst dauhn, säd de Oberst, schow Mamsell Westphalen höflich bi Sid un gung de Stufen nah baben 'rup. „Gott sall mi bewohren!" säd de oll Dam, un ehr sackten de Hän'n an den Liw' hendal: „Ick glöw, de Kirl deiht't!" un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sine Stuw' rinne gahn hürt, seggt sei: „Hei deiht't!" un as de Adjudant nah ehr Stuw' tau Herr Drol'n geiht, seggt sei: „Scheiwbeinige Ekel, du fehlst noch!" un geiht in de Käk un seggt tau de beiden Dirns: „Fik un Korlin, unsen Herrgott sin hütige Dag fangt slimm an, un wenn dat so bibliwwt, denn ward hei dat sülwst am besten weiten, womit dat hei en'n[1] sall. — Morgen legg wi up de Bük[2], dor heww ick min Grün'n tau; hüt geiht jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passiert is." Un dormit namm sei de Kaffemähl un dreiht un dreiht, un de Kaffemähl de rätert un rätert, un as sei de lütt Schuwlad' unnen utschübben will, dunn was dor nicks in, denn sei hadd baben kein Bohnen upschübd't. —

Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sihr lebendig, un

[1] Enden. — [2] Wäsche in die Seifen- oder Büchenlauge legen.

fihr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo't baben hergüng, un stört't mit dat ganze Pipengedriw' in de Hand nah de Käkendör rin, wo Fik grad ganz andächtig ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, üm ok en beten dorvon tau profentieren, un — bautz! — fohrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klätert in de Käk rüm. Mamsell Westphalen ehr Hand reckt sick äwerst nich äwer em, ehr Hän'n liggen in ehren Schot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn allens unnergahn un tausambreken sall, breckt so'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel inföllt, fallen all de Sparlings dod. — Mi süll't gor nich wunnern, wenn nu wer rin kem un smet all uns' puzzellanen Geschirr dörch de Finsterruten."

De Strit baben würd luder, de Wurdwessel schallt von den Vörplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd: de anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo de Macht. De Oberst säd: dat wüßt hei. Ihre hei äwerst von de Macht Gebruk makt, wull hei irst unnersäuken, wo de Sak stünn, denn dat künn nich anners sin: hir wiren Ding' vörgahn, de vertuscht warden süllen. — Hei hadd nicks tau vertuschen, säd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuschen wir, denn hadden de Franzosen wat tau vertuschen; oder ob so'n Hallunk, as de Schassür west wir, bi ehr in Ihren un Achtung stünn. Hei för sin Part wüßt wider nicks, as dat de Kirl as en Röwer tau em kamen wir un as en Swinhund sick bedragen hadd, un dat sin Lüd' un de Uhrkenmaker Droz em seggt hadden, de Gielowsch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn seihn hadd hei'n nich. — Woher denn äwer de Uhrkenmaker Droz in de französche Uniform kem? frog de Oberst. — Dat kümmert em nich, säd de oll Herr, un hei brukt dor nich för uptaukamen, denn de Mann wir nich amtssässig[1]. Hei hadd man hürt, de Mann treckt

[1] Die Bürger der Stadt hatten ihren eigenen Richter, in Stavenhagen war der Bürgermeister zugleich Stadtrichter.

männigmal tau sinen Vergnäugen de Uniform an. — Dat wiren Utflücht, säd de Oberst. — Dunn bruf't äwer de oll Herr up, un hei richt't sick in sine ganze Läng' in de Höcht, hei kek den Franzosen mit so'n vörnehmen Blick an un säd: „Utflücht sünd Swesterkinner von Lägen. Sei vergeten min Öller un minen Stand!" — De Oberst ward heftiger un seggt: Kort un gaud, de Sak wir em unwohrschinlich. — „So?" fröggt de oll Herr, un unner sin grisen Ogenbranen lücht dat rute mit en Blick vull Haß un Grull, as wenn ut 'ne düster Dunnerwulk en Blitz äwer 'ne fründliche Landschaft fohrt. „Dat schint Sei unwohrschinlich?" un makt 'ne halwe Wenning un kickt den Obersten so äwer de Schuller an. „Worüm süll sick en Franzos' nich tau sinen Vergnäugen 'ne französische Uniform antrecken, wenn dorin so vele Dütsche tau ehren Vergnäugen rümme lopen?"

Füerrod gütt dat den Obersten äwer dat Gesicht — en korten Ogenblick — blaß as de Dod trett hei en por Schritt taurügg, grippt nah den Degen, un't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en Spök achter em stünn un em de Hand lenken wull — ok man en korten Ogenblick — hastig dreiht hei sick üm un gung mit starken Schritten den Gang dal — un Fik, de in de Käk dörch de Dörenritz allens mit anseihn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren Lewen nich seihn: „Hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich Gesicht", set't sei hentau, „äwer, as hei den Gang so runner kamm, dunn weit ick nich, föll mi dat mit einmal in, dat ick mal, as ick noch Gäus' häuden ded, midden in'n Sommer bi hellen Sünnenschin en Küselwind erlewt heww, de in'n Handümdreihn von de schöne Eik achter'n Preistergorn all de Telgen afbrök, dat allens dörchenanner flog, un so flog dat ok äwer sin Gesicht."

De Oberst dreiht sick wedder üm, gung up den Amtshauptmann los un säd kolt un ruhig: sei spröken sick äwer den Punkt woll mal wider; sin Pflicht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. — Worüm de Uhrkenmaker dese Nacht up den Sloß slapen hadd? — „Hei hett hir nich slapen", säd de oll Herr. — Ja, säd de Oberst, hei hadd hir slapen, in de Stuw' hadd hei slapen — un wis't up Mamsell Westphalen ehr Stuw'. — „Nich mäglich!" rep de oll Herr un erhöw de Stimm, as

wull hei vör aller Welt 'ne Unschuld vertreden, „dat is Mamsell Westphalen ehr Stuw'. Dat olle Mäten is äwer twintig Johr in minen Hus', un de füll des Nachts Mannslüd' bi sick beharbargen?" — „Korlin", säd Mamsell Westphalen in de Käk, „slah mi dreimal drist in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un allens geiht mit mi rund!" —

Indessen ritt de Oberst de Dör up, un dor füht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör sick stahn, den währenddeß grad de Adjudant in't Gebett namen hett, un de allens Mägliche vertellt hett, blot nich de Wohrheit, dat min Vader em as Schugels gegen de Franzosen brukt hett, un de ok Stein un Bein sworen hett, dat de Gielowsch Möller den Schassür mitnamen hett. — De oll Herr Amtshauptmann verfirt sick dägern, as hei den Uhrkenmaker dor füht. „Dit is mi unerklärlich!" röppt hei ut. — De Oberst lacht höhnschen vör sick hen un seggt: hei hofft, dat füll nich lang' unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd heimlich mit den Adjudanten un verlangt de Slätel tau't Amtsgefängnis. — „De gew ick nich rut för desen Gefangen", seggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängnis, hei is en Börger, un hei hürt up't Börgergehursam." — Dat wir schön, seggt de Oberst, un so wir't em ok leiwer, denn so wüßt hei doch, dat nich so licht Dörchstekerien passieren kün'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all vull allerlei französch Volk up den Sloßhof — un würd nah't Rathus transportiert. De Oberst gung ok; äwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sick üm un säd, wenn hei streng nah sin Pflicht güng, müßt hei den Herrn Amtshauptmann ok arretieren laten, äwer wil hei en ollen Mann wir, un vör allen, wil hei em persönlich hir so'n grausam bitter Wurd seggt hadd, wull hei em in Freden laten, denn hei wull in dese Sak ok nich den entfirntesten Schin up sick laden, as wull hei sick för dat Wurd räken; äwer dat säd hei em, füll sin Gegenwärtigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäukung nödig warden, denn künn hei't em nich schenken, un hei müßt för sick un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst

gung, beordert äwer up de Städ' en por Schandoren nah de Gielowsch Mähl, wobi hei den ollen Herrn scharp ankek.

De oll Herr gung irst up de Käk tau, un Fik verkröp sick all un buckt von ehr Dörenritz t'rügg, denn sei dacht, de Herr würd rinkamen, de äwer stunn mit einmal still un dreiht sick üm un säd vör sick hen: „Wat säd de Kirl von de Dörchstekeri un von Schin up sick laden? — Wat so'n französche Oberst blot reden kann, kann de Amtshauptmann Wewer gaud dauhn: ick will ok nich den Schin up mi laden, as hadd ick in den Sinn, Dörchstekeri tau driwen." Un hei gung in sin Stuw.

Dat säbente Kapittel.

Wat min Unkel Herf' säd, un wat min Unkel Herf' was; un worüm Fritz Sahlmann stäuten müßt.

As de Uhrkenmaker den Sloßbarg hendal bröcht ward, was jo denn nu natürlich Fritz Sahlmann mitgahn, blot üm tau seihn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un wat hei woll nich utrischen ded; doch dit letztere geschach nich. De Tog gung langsam dal nah't Rathus, denn hei müßt sick mit Mäuh dörchwinnen dörch allerlei Gespann un Fuhrwark, dat taum Transportieren von Gepäck un Maroden un taum Vörspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandiert was, un de nu up den Sloßhof un den Weg taum Sloß tausam drewen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappieren füllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellschen klauk up. — De Uhrkenmaker gung gedüllig as en Lamm un ok ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sick ok in de Irst hellschen verfirt hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht äwer ok hellschen eklich un bedenklich was, so was hei doch während dat Verhür, wat de Adjudant mit em anstellen ded, in 'ne Ort von Verfat kamen, de sick mit de Redensort beteiken lett: „Red du man! Du kannst vel reden, ihre mi en Wurd dorvon geföllt", un sin Antwurten wiren hellschen sporsam utfollen. Un wenn hei ok nich so'ne wille Kraschʼ in sick hadd, de up allens glik losgeiht, so was hei doch all tau

lang' in de Welt west un hadd all so oft in de Tint' seten, dat hei nich glik verzagt. Hei let dat an sick kamen. „Wo dit woll ward?" säd hei sülwst, as hei in de Rathusdör rinne schuppst würd. —

„Fritz Sahlmann", seggt Ratsherr Herf', as de Jung' wedder nah't Sloß ruppe will, „wat heit dit?" — Fritz vertellt denn nu mit de grötste Wichtigkeit de Geschicht von gistern, un wo Herr Droi in Mamsell Westphalen ehre Stuw' slapen un allens kort slagen hadd, un wo hei sülwst den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smeten hadd, — hei künn dor äwer nich för, denn Fik wir schüllig doran, — un wo de Oberst den Herrn Amtshauptmann hadd dodstecken wullt, un wo Mamsell Westphalen in de Käk set as en Bild des Leidens; von den Isklumpen säd hei äwerst nicks.

Nu was äwerst min Unkel, de Ratsherr Herf', en ungeheuren Patriot, wenn ok man heimlich. Un dat hett sinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Johren, as Bonepart all dod was, taufluftern ded, hürt hei üm dese Tid tau den Tugendbund[1]. Un glöwen will ick em dat, denn wenn hei in Gesellschaft was, denn spelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked von sihr helle Hor — un Tanten Hersen ehr wiren swart — un wis't ümmer en gefährlich groten isern Fingerring, womit hei mal den Vagebunden, den Slöffergesellen Höpner, binah dodslagen hadd, as de sick in de Gerichtsstuw' sihr unhöflich upführen ded. — „Fritz", säd hei späder tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmütige Jungfrau, de sick Anno drütteihn den Kopp för't Vaderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost[2]. Red' äwer nich dorvon, ick mag dat nich." Hei was also üm de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sihr för Heimlichkeiten. Un mäglich is't ok, dat sin Ort un Wis', allens in'n ganzen, ut en widen Gesichtspunkt tau äwerslahn, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Oll mit de nichtswürdigsten Plackerien un Schinnerien sick

[1] 1808 von preußischen Patrioten gestifteter Verein, der die geheime Tendenz hatte, die Befreiung von der Fremdherrschaft vorzubereiten. — [2] Um zu den Kriegskosten beizutragen, hatte sich ein armes Fräulein v. Schmettau das Haar abnehmen lassen. Denen, welche goldene Ringe brachten, wurden dafür eiserne gegeben.

Nacht un Dag afquälen müßt, dormit dat oll lütt-dürftig Stadtwesen knapp noch tausam hacken blew un nich ganz ut den Lim güng, denn let Ratsherr Herf' Kutusoffen rechts marschieren un Czernitscheffen[1] links un lawt Yorken un schüll up Bülowm, hei verstünn sin Sak nich, denn hei hadd sick nich up Berlin[2], hei hadd sick bet rechts nah Stemhagen trecken un hadd Boneparten bet in de Flanken fohren müßt. Kort, hei was so recht de Mann dortau, ut en Sünnenpruft en Dunnerflag tau maken: in jeden unschülligen französischen Kapperal sach hei den korsikanischen Wüterich, un hadd de Stadtdeiner Luth an'n blagen Mandag bi 'ne Gesellen-Slägeri en por Raps[3] afkregen, denn hadd hei sick, as wir de Herzog von Mekelnborg mit Mulschellen traktiert worden.

„Holl din Mul, Jung'", flustert Ratsherr Herf' sihr indringlich, „willst du jug' Dodsurtel hir up den öffentlichen Mark utschrigen? — För den Uhrkenmaker sin Lewen gew ick keinen Gröschen, denn dat is gewiß, dat de Möller un sin Fridrich den Schaffür dodflagen hewwen . . . ." — „De Möller nich", föllt em Fritz in de Red', „de Möller was gistern nicks as Bramwin un Barmherzigkeit." — „Na, denn sin Fridrich, dat's en Preuß. Weitst du, wat en Preuß is? Weitst du, wat en Preuß tau bedüden hett? Weitst du . . .? Dumme Jung', wat kickst mi an? Meinst du, dat ick di min Angelegenheiten up de Näs' binnen sall? — Doch, wat ick seggen wull — den ollen Amtshauptmann warden sei nah Bäjonn[4] in Frankrik schicken, wo sei den Ivenacker Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht[5], ok henschickt hewwen, un Mamsell Westphalen — so vel as ick de französischen Kriegsgesetze kennen dauh — ward woll einfach uphängt warden, un du, min Sähn, för de Bestellung, de du utricht hest, wardst woll en ungeheuren Puckel vull Släg' krigen." — Fritz Sahlmann sach denn nu in 'ne trurige Taukunft un makt ok en Gesicht dornah. „Herr Ratsherr, doch nich

[1] Kutosow und Tschernitscheff befehligten die Vorhut der Ende Februar 1813 mit Preußen verbündeten Russen. — [2] Bülow, der am 17. März 1813 in Garz unweit Stettin Stellung genommen hatte, war später über Schwedt und Nauen nach Berlin marschiert, wo er am 31. März einzog. — [3] Hiebe. — [4] Bayonne. — [5] Vgl. Bd. 2, S. 471, Anmerkung zu S. 396.

up den öffentlichen Mark?" frog hei. — „Wo du grad geihst un steihst; dorüm heit dat jo Standrecht. Wenn äwer de Sak in de richtige Hand namen ward, kann allens noch schön taurecht kamen. — Kannst du swigen?" — Fritz Sahlmann säd, hei künn ganz utverschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her un stek de beiden Hän'n in de Hosentaschen un fläut mal. — So! dat geiht all! — Un nu mak man so'n verluren Gesicht, as wir di gor nicks weg, as du bi Sommertiden makst, wenn du in'n Sloßgoren Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'räwer taukümmt. — Richtig! — un nu mark di jedes Wurd, wat ick di segg: nu geihst du mit dit Gesicht un mit desen schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Sloß in de Käk un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd': ‚Rettung naht!' Süll sei sick dormit nich taufreden gewen, denn kannst du ehr in aller Gelimplichkeit seggen, wat ick von't Uphängen seggt heww, un süll sei sick doräwer in etwas verfiren, denn seggst du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn ick, de Ratsherr Hers', hadd de Sak in de Hand namen. Vör allen süll sei äwerst glik de Käkendör affluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen rinne laten un süll'n sick wehren bet up den letzten Mann, bet ick kam. Ick äwer ward glik dörch den Sloßgorn nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all insam — un min Parol wir: ‚Wohl, wohl!' un min Feldgeschri wir: ‚York!' Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat denn? 'T is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — ‚Sur Swinfleisch!' Dat versteiht sei. — Wenn also einer kem un röp dit Wurd, denn süll sei de Achterdör upmaken. — Heft allens beholten?" — „Ja, Herr Ratsherr." — „Na, denn gah! Un keiner, sülwst de Amtshauptmann nich, erfohrt vorvon en Wurd!" — Fritz gung, un ok de Herr Ratsherr.

Min Unkel Hers' hadd sick natürlich glik, as hei Ratsherr worden was, de blage Ratsherrnuniform mit den roden un gollen Kragen maken laten, un wil hei en groten, starken, stat-

ſchen Mann was, treckt hei ſei ſihr girn an, wenn jichtens Gelegenheit dortau was, taum Biſpill wenn de Sprütten probiert würden, oder wenn an'n Maidag de Käuh in de Koppel kemen[1], oder wenn Inquartierung kamm, üm ſick in den gehörigen Reſpekt tau ſetten. Wenn denn min Vader in ſinen griſen Röckſchen achter den Gerichtsdiſch ſitten ded un ſchrew, dat em de Fingern knackten, gung Ratsherr Herſ' vör den Gerichtsdiſch up un dal un beſorgte de Würd un den Glanz, wobi em dat denn ſihr ketteln ded, wenn ſo'n Franzoſ' em mit „Monsieur le maire" anredt! Minen Vader was dat ok nich entgegen, denn meiſtendeils gaww dat bi dit Geſchäft wat uttaubaden, un dat äwerlet hei denn mit den Glanz ok den Herrn Ratsherrn, un hei äwernamm de Arbeit. So hadden ſei ſick dat richtig indeilt, un wenn Ratsherr Suſemihl[2] ſin ſwor Deil as Biſitzer bi 'n Gerichtsdag ordentlich beſorgte, un Stadtdeiner Luth dat Lopen up de Strat, un Stadtſpreker Dohmſtreich nich dicker würd, as hei würklich was, dat hei noch af un an dörch Feld un Holt gung un up 'ne weike Grawenburd ſinen Middagsſlap beſchaffte, wenn de Virtelslüd' af un an de Sprütten probierten un de Bullenangelegenheit beſorgten un Panner Hirſch de Jungs ut de Arwtpalen[3] jog, — denn wull ick mal eins ſeihn, wo 'ne Stadt un 'ne Feldmark tau ſinnen wir, de ſo in'n Tog un up den Damm was as min Vaderſtadt Stemhagen! Un dat kamm all dorvon her, dat Ratsherr Herſ' girn ſin Uniform dragen müggt.

Alſo, as min Unkel Herſ' nu nah Hus gung — denn dat regent all piplings — ſöcht hei in ſinen Kleberſchapp nah ſinen griſen Mantel, un dorbi föll em ſin Uniform in de Hand, un hei dacht: „Süh, hüt is de Gelegenheit dornah, un wer weit, ſei kann mi mäglich in min Vörnemen nütten", un treckt ſei an un ſet't ſick ok den ſchönen Dreimaſter up, den wi Jungs nahſten ümmer as Kahn up den ollen Nahmaker ſinen Dik hewwen ſwemmen laten. Na, tau deſe Tid was hei noch in ſinen beſten Verfat, un as de Herr Ratsherr ut de Husdör gung, ſlog hei den Mantelkragen dorätwer, dat de Haut nich natt würd, un min Unkel

[1] Das ſogenannte Bullenfeſt, vgl. die Anmerkung zur erſten Erzählung in Bd. 4. — [2] F. L. Suſemihl war erſter Ratsmann. — [3] Erbſenſchoten (auf dem Felde).

Herf' sach nu bi helligen Dag' ut as en französischen General bi Nacht, wenn hei de sindlichen Posten wohrschu't. „So!" säd hei, „un nu kennt mi ok kein Minsch!" Hei gung äwer'n Mark un makt en lütten Ümweg äwer'n Buhof, wo Pächter Nahmaker ut dat Eckfinster sine Mähren nahkek, de em de Franzosen ut den Stall treckt hadden. „Gun Morrn, Herr Ratsherr!" säd de Pächter. „Min Herzing, wat is dit för 'ne Tid!" — „Still!" säd min Unkel Herf' un gung wider. Achter de Buhofsschün begegent em Dresler Swirdfeger: „Gun Morrn, Herr Ratsherr!" — „Hollen S' Ehr Mul!" seggt min Unkel argerlich un geiht achter'n Sloßgorn rüm. — „Gun Morrn, Herr Ratsherr!" seggt oll Spelmann Hartloffen sin Jung'. — Swabb! hett hei eins mit de verwendte[1] Hand an den Däts: „Dumme Jung! fühst du nich, dat ick nich kundbor warden will?" Somit geiht hei in den Sloßgoren un argert sick un seggt: „Dat weit de Düwel! 'Ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en Fluch up einen!"

Dat achte Kapittel.

Worüm min Unkel Herf' mit Parol un Feldgeschri kümmt; worüm Mamsell Westphalen nich in't Torfmur sitten will, un worüm de Herr Ratsherr up den Möller sinen Wagen rup un ok wedder runner kümmt.

Wildeß is Fritz Sahlmann mit dat vörgeschrewene Gesicht, de Hän'n in de Tasch un mit Fläuten up't Sloß ruppe gahn, doch as hei in de Käk rin kümmt, vergett hei alle Vörschriften un set't en Gesicht up, dat kunn ein verlangs bekiken un verdwas bekiken, dat sach ümmer ut as Bileammen sin[2], as sin Esel an tau reden sung, un stamert Mamsell Westphalen in't Uhr: „Rettung naht!" — „Jung'! Fritz Sahlmann!" seggt Mamsell Westphalen, „wat is dit? wat sall dit? un wat bedüd't dit?" — Fritz seggt denn nu, wat sei dauhn süllen, dat sei sick in de Käk bet up den letzten Mann hollen süllen un keinen Franzosen rinne laten, un dat Ratsherr Herf' mit Parol un Feldgeschri kamen un't Kommando äwernehmen wull. „Leiwer Gott!" seggt Mamsell Westphalen, „wat sall ick dauhn? Den Herrn Amts-

[1] Umgewandte, d. h. äußere Handseite. — [2] D. h. Grimmig.

hauptmann kann ick unner so'ne Ümstän'n nich unner de Ogen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ick will mi also getrost den Herrn Ratsherrn in de Arm smiten un sinen Rat folgen, un de ward richtig sin, woför wir hei süs Ratsherr. — Fik un Korlin, nemt ji beiden de Achterdör, Fritz Sahlmann un ick nemen de Käkendör, un nu paßt gaud up, dat ji dat Feldgeschri nich verfehlt." — De Dören würden afflaten, Fik namm en Bessen, Korlin 'ne Kohlhack, Fritz Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuserkül, let sî' äwer liggen un säd: „Gott fall mi bewohren, dat ick mit Murd un Dodslag min Schuld gröter mak! Ne, ick weit en beter Middel", un halt en Aschkasten, sett em vör sick up den Käkendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Käkendör bestriken kunn, un säd: „So nu mit Gott! Nu lat sî' man kamen! — Wer äwer von min Ort 'ne Salw in't Gesicht kriggt, de fall sick de Ogen gaud wischen."

Dat wohrt denn ok nich alltaulang', dunn röp ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!" un nah 'ne lütte Wil röp de fülwige Stimm halwlud dörch dat Slätellock: „Sur Swinfleisch." — „Dat is de Rechte", seggt Mamsell Westphalen. „Korlin, mak mannsbreid de Dör up, un wenn hei rin is, denn snapp glik wedder tau." — Korlin makt denn nu also de Dör en En'nlang up, un de Herr Ratsherr will sick dor dörch drängen, dunn schüfft sick sin Mantelkragen taurügg, un sin Dreimaster un rode Uniformskragen kümmt kaum Vörschin. „Huch!" krischt Korlin up un klemmt den Herrn Ratsherrn halw in de Dör fast, „en Franzosenkirl! en Franzosenkirl!" — „Sur Swinfleisch!" röppt Ratsherr Herf', „hür' ji nich? Sur Swinfleisch!" Äwer't kamm tau lat: Fik hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut von den Kopp un dat Fell von't Gesicht runnestrakt, un Mamsell Westphalen hadd em all mit twei Hän'n vull Asch in de Ogen schaten.

Min Unkel Herf' stunn dor un puft un pruft un snow un grappst mit de Hän'n vör sick hen, as wenn einer Blindkauh spelt, Nacht vör sine Ogen un helle Wut in sinen Harten. Sin ganzes Vörnemen was en Klackeierkauken worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit seggen, ut de en Käkenspektakel ward, wat kann

en wichtig Gesicht utrichten, wenn't mit en stuwen Bessen bearbeit't is, un wo bliwwt alle Glanz, wenn de Torfasch doräwer liggt as de Mehldau up 'ne Blaum.

De irste, de de Besinnung wedder kreg un gewohr würd, wen eigentlich dit allens passiert was, was Fik; mit einen Satz was sei ut de Achterdör rin in den Regen. Korlin folgt ehr nah un rep: „Beter en natt Johr von unsen Herrgott as von uns' Mamsell!" — Fritz Sahlmann röp: „Herr Je, dat is de Herr Ratsherr!" — Mamsell Westphalen stunn dor as Lot's Wiw — man blot, dat sei vullstänniger was as de Lotten — un kek up den Herrn Ratsherrn, as wir hei Sodom un Gomorrha, un röp ganz swack: „Allbarmherziger! Wi wandeln all in Finsternis![1]" — „Sei hewwen gaud reden", prust min Unkel Herf' herut, „Sei känen doch kiken; äwer ick kann de Ogen nich upmaken. — Water her!" — Nu gung denn dat Waschen los un dat Wischen un dat Duren un dat Wunnern un dat Schellen un dat Begäuschen; äwer min Unkel was tau arg un säd: för sinentwegen künnen all de Sloßmamsells uphängt warden, hei würd sick woll häuden un sick mit Frugenslüd' in 'ne heimliche Verswörung inlaten. — Mamsell Westphalen treckt de Schört an de Ogen un fung an tau rohren un säd: „Herr Ratsherr, raden Sei mi; Vader un Moder heww ick nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann ick in so'ne Ümstän'n nich unner de Ogen treden; Sei sünd min einzigste Trost."

Min Unkel Herf' hadd en Hart un en gaudes Hart, min Unkel Herf' hadd en Sinn un en weikmäudigen Sinn, un as em de Asch nich mihr in de Ogen fratt, un as em Mamsell Westphalen de Schrammen in sin Gesicht mit säuten Rohm insmert hadd, dat sin leiwes rodes Antlitz utsach as en Poggenstaul, wo de Fleigen mit dodmakt warden[2], säd hei fründlich: „Laten S' dat Weinen man sin, ick help Sei taurecht: Sei möten feldflüchtig warden." — „Feldflüchtig?" röp sei un kek ganz verdutzt ehre Figur von baben bet unnen an. „Herr Ratsherr, ick feldflüchtig!" un dacht dorbi an de Feldflüchters[3], de sei baben

[1] Vgl. Evangelium Johannis, Kap. 12, V. 35. — [2] Der rote, weißbetüpfelte Fliegenpilz. — [3] Die gemeine Haustaube.

up den Duwenflag hadd, un wenn ehr Ümstän'n nich so bedräuwt west wiren, hadd sei binah lacht. — „Ja", seggt min Unkel. „Känen Sei bi desen Weg un Weder woll so'n Milener drei bet vir in einer Tour marschieren? Denn Fuhrwark is nich tau krigen, is ok nich heimlich naug." — „Herr Ratsherr", seggt Mamsell Westphalen, un dat Lachen vergung ehr ganz un gor, „seihn S' min Perßon an, ick bün wat büllig bugt, un dat Treppenstigen ward mi tau Tiden all wat sur." — „Känen Sei denn riden?" — „Wat seggen Sei?" — „Ick mein', ob Sei riden känen?" — Mamsell Westphalen stunn nu up un set't de Hän'n in de Sid un säd: „Mit Schan'n will ick nich lewen. Wecker Frugensminsch ritt? Ick heww man ein kennt in minen Lewen, un dat was en Frölen, äwer de was ok dornah." — Ratsherr Herf' stunn nu ok up un gung en pormal in Gedanken in de Käk up un dal un frog endlich: „Trugen Sei sick dat woll tau, dat Sei bi dese Witterung viruntwintig Stun'n in unf' städt'sches Torfmur in't Schülp steken känen?" — „Herr Ratsherr", seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Schört un drögt sick de Ogen, „seihn S', ick bün nu in de Föftigen un heww verleden Harwst de grote Krankheit hatt . . ." — „Denn geiht dat ok nich", föllt ehr Ratsherr Herf' in de Red', „denn giwwt dat blot noch twei Weg', einen nah baben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bähn oder in den Keller." — „Herr Ratsherr", röppt Fritz Sahlmann un krüppt achtern Füerhird herut, „ick weit't." — „Jung'", seggt min Unkel, „büst du hir?" — „Ja", seggt Fritz ganz benau't. — „Denn is't wedder mit de ganze Heimlichkeit nicks, denn wat drei weiten, weit de Welt." — „Herr Ratsherr", seggt Fritz, „ick segg wohrhaftig in Gott nicks nah! Un, Mamselling, ick weit en Flag. An den Rökerbähn is de ein Plank los un lett sick afbögen, un wenn Sei sick en beten dünn maken, denn känen Sei sick dordörch bängen, un dor achter is unner de Auken 'ne lütte Affid, dor findt Sei kein Deuwel nich." — „Entfahmte Slüngel", seggt Mamsell Westphalen un vergett all ehr Angst un Trübsal, „denn büst du dat west, de mi ümmer de Mettwust von den Bähn stahlen hett, un, Herr Ratsherr, ick heww ümmer de unschülligen Rotten in Verdacht hatt." — Min Unkel redd't

nu Fritz Sahlmannen vör 'ne düchtige Dracht Släg' un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all drei nah den Rökerbähn herup, un as Fritz Sahlmann de los' Plank un de Gelegenheit dor achter wis't hett, seggt min Unkel Hers': „So, Mamselling, nu setten Sei sick hir up den Rökerbähn, denn sitten möten Sei nu; ick ward achter Sei tausluten, un wenn Sei hüren, dat wer hir vör an de Dör kümmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Affid un nemen S' sick vör Hausten un Prusten in acht." — „Dat seggen Sei woll, Herr Ratsherr — in desen Rok!" seggt sei. — „Dat will wi krigen!" seggt hei un stött de Luk up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fritz Sahlmann, min Sähn, verlat mi nich un bring mi Orre, wo de Sak steiht." — „Unner keinen Ümstän'n", seggt Ratsherr Hers', „darf hei up den Bähn ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is allens verraden." — „Laten S' man, Mamselling", seggt Fritz, „ick ward dat woll krigen", un plinkt ehr listig tau. — Sei gahn, un Mamsell Westphalen sitt in Truer unner ehr Speckstiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leiwe Gottes Segen, wenn ein in mine Johren up de Flucht is!"

As Unkel Hers' Mamsell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Käk hendalen un remf't Fritz Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Swigen in. In de Käk treckt hei sick den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder äwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un flek heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei äwer sin Babengestell ut de Dör steken, dunn krischt un jucht dor wat los, un Fik un Korlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Käk rin wullen, preschten utenein as en por wittbunt Duwen, wenn de Häwk dor mang fohrt. — „Hollt jug Mul!" rep min Unkel Hers', „ick dauh jug nicks!" — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ehr Pird in den Goren blewen wiren, keken sick bi dat Krischen üm, un as sei achter sick den verpuppten französischen Offzierer segen, wat äwer eigentlich min Unkel Hers' was, dunn bündelten sei ut, all up de gräune Purt

los, un 't wohrt nich lang', dunn was kein Hauf un kein Klaw von Kanonenvörspann tau seihn. De Herr Ratsherr flog sick nu sidwarts in de Büsch', un as hei so'n lütten verdeckten Katerstig entlang geiht, wer kümmt an tau gahn? Oll Möller Voß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gun Morrn, Herr Ratsherr!" — „Dat weit doch der Deuwel!" seggt Ratsherr Herf'. „Möller Voß, seihn Sei nich? Ick will jo nich kundbor warden." — „Na, mi verlangt dor ok nich nah", seggt de Möller. „Äwer, Herr Ratsherr, Sei künnen mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt heww ick min Fuhrwark anbunnen, bringen S' mi dat in Säkerheit! Ick dauh Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Bors in den Mähldik biten deiht, lat ick Sei't weiten." — „Will't besorgen", seggt de Herr Ratsherr un geiht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwark dor sinnt, binnt hei dat los, stiggt up den Wagen un will eben afkarjolen, dunn trett em 'ne Parti Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sülwst, up den sinen Befehl all dat Vörspann anordniert was, un de nu vele sach, de nich dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Unkel Herf' würd denn nu glik arretiert un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uniform sach, un hei ümmer röp: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Ogenblick keinen betern französchen Namen för en Stemhäger Ratsherrn tau finnen —, dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats makt un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswur sick up dat unchristlichste Französch: hei wull an em en Exempel statuwieren; vir Mann müßten em in de Midd nemen, un so würd min Unkel Herf', de in de schönste Heimlichkeit kamen was, en gaud Wark tau stiften, taum apenboren Spektakel äwer'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an sick sülwst en leges Stück tau erfohren.

Als dit geschach, stunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter'n groten Kastannenbom, denn hei was ok kamen, den Möller sin Fuhrwark in Säkerheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Ratsherrn nich", säd hei tau sick, „hei köfft sinen Stuten von Guhlen, worüm nich von mi? Na, hei möt sick sülwst raden, un hei kann't ok, denn hei is sihr klauk; äwer dat unschüllige, unvernünftige Veih kann't nich, dorför möt unserein sorgen",

un dormit steg hei up den Wagen un führt sachten achter de Franzosen her nah sin Schün un treckt de Pird in't Fack.

Dat nägente Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel lesen müßt un sick dat Gesicht nich waschen dürwt, un worüm em den Möller sin Fiken nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in sin Stuw' rümmer un argert sick, denn wenn hei ok kein von de hastige Ort was, so was hei doch en ollen Mann, de dat Kummandieren gewennt was un sin Moden för sick hadd, un nu süll hei sick kummandieren laten un hadd des Morgens Klock acht upstahn müßt — wat gegen sin Natur was — un Koffe hadd hei ok nich kregen, un as hei sick tau sine Vermünterung 'ne irden Pip in't Gesicht steken wull, wiren kein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Fritz Sahlmann kamm nich; hei klingelt tweimal, Fik kamm ok nich. Hei treckt sin Snuwtobacksdos' ut de Tasch un namm de Pris' mit so'n nahdenklichen Snäw, as einer deiht, de sick up allens mägliche Ungemak gefaßt maken will, treckt de Lorjett ut de Tasch un kek in't Weder. Buten regent dat Bindfaden, un in de hogen, nakten Telgen von de ollen Rüstern seten de Kreihn so still un dukerig, as wiren ehr de Flüchten tausambackt, un leckten as oll Bur Kugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkremp in den Dörpdik seten hadd. „Ok kein Vergnäugen!" säd de oll Herr. „Äwer wo is up Stun'ns Vergnäugen in dütschen Landen? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Unf' Herrgott lett dat tau, dat ein so'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swor för'n Christenminschen intausehn. Hohe herzogliche Kammer makt oft männigmal Inrichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, äwer hohe Domänenkammer is doch ok man so'n armen Sünner, den von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dämlichkeit in de ein Slipp mit inknüppt is, un dat weiten wi un finnen uns dorin, dat heit mit gelinden Arger un Verdruß. Äwer hir, bi den christlichen Glowen an 'ne göttliche Weltregierung, den Nutzen von den Hundsvott Bonepart intau-

seihn, dat is — dat is ..." — un hei namm sin Slapmütz af un höll sei en Toll'ner drei äwer sinen Kopp. „Unf' Herrgott mag mi de Sün'n vergewen! Ick heww gegen keinen Minschen en Haß hatt, gegen keinen Minschen Findschaft, ok nich gegen hohe Kammer mit ehre sackermentschen Monitorien, äwer nu heww ick einen Haß", un hei smet de Slapmütz up de Jrd un set't den Bein dorup, „nu heww ick einen! un ick will em ok beholl'en!"

Dit letztere müggt hei woll en beten lud raupen hewwen, denn sine leiwe Fru kamm ganz ängstlich in de Dör rinne: „Wewer! Wewer! wat is di? Hett Fritz Sahlmann oder Fik ....?" — „Ne, Reiting", föll hei ehr in de Red un namm de Slapmütz up, „de nich, blot Bonepart." — „Gott in den Himmel", röp sei, „all wedder! Wat willst du di an den argern?" un gung an den Herrn Amtshauptmann sin Bäukerschapp ranne un halt en Bauk rut. „Da, Wewer, les in din Bauk!" Dat was nu dat Bauk von Mark Aurelen[1], dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn't dull was, twei. Hei namm nu also ok dat Bauk un las, un sine leiwe Fru bunn em den witten Purgiermantel üm un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte vernimme Zöppken un stöhmt em sacht un lising den weiken Puder äwer den Kopp; Mark Aurel ded ok dat Sinige, un all de argerlichen Schrumpeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte, sülwerne Putzmetz den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em ümmer affschrapen", säd Fik, wenn sei dorup tau reden kamm, „un waschen kann hei sick denn nich, wil dat em süs dat Weitenmehl de Ogen taukliftern würd."

„Reiting", säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Kopps wegen in den Stand set't was, „kik doch mal, wenn di dat paßt, in de Wirtschaft runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Fritz Sahlmann kümmt nich; de gottverd .. — wull ick seggen — dat gottlose Franzosentüg hett jo woll dat ganze Hus ümkihrt. — Ne, wat denn?"

[1] Gemeint sind die „Unterhaltungen" des griechischen Schriftstellers Kaisers Marcus Aurelius.

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte gaude Fru, en beten swäcklich von Person, dorbi äwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herrn tau dragen. Sei hadden einen Sähn, ehren Jochen[1], de was all in de Frömd', un so wiren de beiden ollen Lüd' in dat oll grote Sloß allein up sick anwist un drögen in Tru un Ihrborkeit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil sick bi ehr insliken wull, denn gaww dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunderlichen Infall verföll, un ut dat Hujahnen würd denn en rechten gesunnen Sünnenprust, de de Leiw' wedder upfrischen ded, denn mit de Leiw' is dat as mit en Bom, je mihr de Wind in de Kron un in de Bläder spält, desto faster smitt hei sin Wörtel.

Na, dat de Herr Amtshauptmann von sine leiwe Fru hüt morrn verlangte, dat sei sick mal nah de Wirtschaft ümseihn süll, was denn nu grad kein wunderliche Infall, un dorüm pruste de Fru Amtshauptmannen ok nich glik los, obschonst dat in unsere jitzige Tid männige wollertagene Fru woll dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Voß mit dat Fellisen in de Dör kamm.

„Gun Morrn, Herr Amtshauptmann", säd de Möller un makt sinen Diner, „mit Verlöw!" un läd dat Fellisen up den Disch, „hir is't!" — „Wat is't?" frog de oll Herr. — „Herr, wat weit ick? Ick weit wat, ick weit vel, ick weit gor nicks: doch so vel weit ick, Spitzbauwenkram is't." — „Möller Voß, wo kümmt Hei tau Spitzbauwenkram?" — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kamm jen'n Mäten tau't Kind? — Ick weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellisen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern abend up den Wagen, un min Fridrich em nahsten wedder runne smeten hett." Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.

De oll Herr gung wildeß in de Stuw' up un dal un brummte wat von „übele Sache!" in den Bort, un stunn denn wedder vör den Möller still un kek em fast in de Ogen, un as de Möller tau En'n was, säd hei: „Na, Möller Voß, dat is

[1] Vgl. S. 456 die Anmerkung zu S. 274.

denn nu äwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?" — „Je, Herr Amtshauptmann, wat weit ick? — Seihn S', ick mak minen Reknungsäwerslag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; äwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder ick, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mägliche Wis' verklamt. Äwer ick reken so: so'n Volk is dat Rümliggen beter gewennt as wi, un hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hir ok woll nich schadt hewwen. Un weg gahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat tauftött is, so sünd wi jo dor nich an schüllig." — „Möller, Möller", säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en slimm Stück! Wenn Sin Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Em dat an den Kragen gahn." — „Gott sall mi bewohren!" rep de Möller, „von wat för Dämlichkeiten lat ick mi in minen ollen Dagen riden! Herr Amtshauptmann, ick bün jo unschüllig, un ick heww jo ok dat Fellisen nich beholten, un dat Pird steiht in Bäcker Witten sin Schün." — „Dat's ok Sin Glück, Möller, dat's ok Sin grotes Glück; denn dit kann ick Em betügen. Un luter Gold un Sülwer is in dat Fellisen, seggt Hei?" — „Luter Gold un Sülwer, preußschen K'rant un Drüttel un Luggeburs un sülwerne Lepel!" un dormit snallte hei dat Fellisen up un wis't de Bescherung.

De Herr Amtshauptmann makte grote Ogen. „Gott bewohr uns!" rep hei, „dat is jo en Schatz." — „Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, äwer as sei dit sach, slog sei de Hän'n tausam un säd kein Wurd." — „Stahlen is dat all, Möller. Hir up dat Sülwertüg is dat Uertzensche[1] Wapen, dat kenn ick. De Lepel hett de Spitzbauw hir in de Nahwerschaft stahlen. — Äwer dormit ward Sin Sak nich beter."

De oll Möller stunn dor, as süll hei verörgeln[2]; de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw' rüm un rew sick den Kopp, endlich gung hei up den Möller tau, läd em de Hand up de Schuller: „Möller Voß, ick heww Em ümmer för en ihrlichen

[1] von Örtzen, mecklenburgische Familie. — [2] Vergehen.

Mann hollen, äwer so'ne Ihrlichkeit in so'ne Ümstän'n! Hei kann nich von einen Dag taum annern kamen, un Hei giwwt ut eigenen Gewissen so'n Deil Geld taurügg, von dat eigentlich keiner weit, wo't henhürt?" — De oll Möller stickte sick äwer un äwer rod as en Füer an un kek up sin Stäwelsnuten. „Ja, Möller", säd de oll Amtshauptmann wider, „dat is en besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hir passiert is, kann Hei kein Kundschaft hewwen; äwer dank Hei sinen Schöpfer, denn 't is mäglich, dat Em dit Stück dat Lewen redd't." —

De Gefohr, in de hei sick meinen müßt, dat unverdeinte Loww, wat em just so sacht ankamm, as wenn einer sick up en Lehnstaul dalset't, wo sin leiwe Fru en Nadelküssen henleggt hett, de Utsicht, dat hei mit Gotts Hülp ut desen slimmen Handel noch dörch en lütt Lock krupen künn, un dat hei dat all nich verdeint hadd, set'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn dor mit dalslagene Ogen un wrüng sick hen un her un dreiht sinen Haut dull un düller, endlich slog hei'n mit beide Hän'n tausam, dat hei ganz ut de Faßong kamm, un röp: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshauptmann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad' för Recht ergahn laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will ick ok nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat wohr is, is wohr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfahmte Franzosengeld in min Schapp un ick bammelt hüt abend an den Galgen." Un nu vertellt hei de Sak.

„Möller", säd de Amtshauptmann, as de Ümstän'n vertellt wiren, „ick bün nich sihr för Dirns, Jungs sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; äwer mit Sin Fiken ....? Das ist denn eine andere Sache. — Möller, dat gereikt Em un Sin Fru tau 'ne Ihr, dat ji so'n Kind upfött hewwt. — Möller, hürt Hei, wenn Hei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Hei Sin Fiken mal mit; ick — dat heit min Fru ward sick dortau frei'n. Ne, wat denn? — Un nu nem Hei dat Fellisen un drag Hei dat runner nah den Rathus' un mell Hei sick dor, denn de Franzosen warden dor woll all so'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor ok nah sin! — un frag Hei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeinend Mann un kann ok Französch, un binnen

Korten ward ick dor sin, un, wat jichtens mäglich, ward ick för Em dauhn." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter üm't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Pankrottspelen, meinen Sei . . . .?" — „Dat Hei en ollen Nahr is, sick in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten intaulaten." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Na denn adjüs!" Un dormit gung de Möller. —

Dat teihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann tau Winterstid ahn Regenschirm in'n Kantappelbom satt, worüm hei sick en lütt Aktenbund unner de West knöpen ded, un worüm sick Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünnerin erklärt.

Nah 'ne lütte Wil kamm de Fru Amtshauptmannen wedder rin nah de Stuw' un säd: „Wewer, wat heit dit? Fritz Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich dor, in ehre Stuw' süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen hewwen, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Ratsherr Hers' in de Achterdör sick rinsleken hett, un Fik hett em ut Verseihn mit en stuwen Bessen äwer't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hän'n vull Torfasch in de Ogen smeten, ok blot ut Verseihn, un nahsten is Fritz Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei sünd." — „Dies ist doch eine besondere Sache", seggt de oll Herr. — „Wat deiht Ratsherr Hers' in min Käk? Ick mag den Mann süs woll liden, Neiting, hei 's en plästerlichen Mann; äwer hei steckt sin Näs' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herut kamen. — Segg mal, Neiting, wecker von de Dirns höllst du woll för de Verständigst?" — „Wewer, wat red'st du? Von Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red' wesen." — „Na, denn de Kläukst, de Pfiffigst." — „Oh, denn woll Fik Besserdichs, denn de Ogen gahn ehr ganz fix in den Kopp, un't Mulwark noch vel beter." — „Raup mi de mal eins herinner." —

Dat geschach, un Fik kamm. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un kregel, as 'ne Gülzowsche Schultendochter man sin kann — denn dunnmals deinten de Schulten-

döchter noch. — Nu stunn sei äwerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Ogen dal un knäselt[1] an den Schörtenband, denn sei hadd't in't Gefäuhl, dat dit woll 'ne Ort Gerichtsdag warden würd. — „Also", fung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt[2] und so weiter — Fik Besserdichs, wat weitst du von Mamsell Westphalen? Fang von gistern abend an." — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also", säd de oll Herr, „sei hett bi di slapen un nich in ein Stuw' mit Herr Droin." — „Wewer, wat red'st du?" föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Neiting, jede Ümstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Dag kamen sall. — Un du meinst nich", wend't hei sick an Fik, „dat sei mit den Herrn Ratsherrn Herf' weglopen is?" — „Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ick; äwer nich mit den Herrn Ratsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegent, as ick von minen Brauder k'rügg kamm; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit unf' Pird tau Börspann; äwer —" un hir slog sei de Ogen up, un ut dat frische Gesicht lücht so'n hellen Spitzbauw[3] rut, „äwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritschet." — „So?" frog de oll Herr, „hei 's also utritschet?" — „Ja, Herr", säd Fik un lacht so schelmschen vör sick hen, „un hei hett de ganze Utritschung anstifft un hett de annern de gräun Purt wis't." — „Dat is en dummen Streich von em, un wenn de Franzosen em krigen, warden sei't em inknöpen. Ji sid 'ne näsewise Ort, ji Besserdichs. — Neiting, help mi mal an den Slüngel, den Fritz Besserdich, bedenken. — Un wo is Fritz Sahlmann?" — Nu was Fik denn wedder sihr benau't, un wat nu kamm, dat kamm man ganz dünn un druppwis': „Je, Herr Amtshauptmann, hüt morrn smet hei all Sei Ehr Pipen intwei, un nahsten säd hei, ick hadd't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, ick kunn dor nich för, denn ick wull blot üm de Eck kiken, as de französische Oberst dor so rüm towen ded, dunn lep hei mi mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Käk." — „Un wider hest du em hüt morrn nich seihn?" — „Ja, Herr, as de Uhrkenmaker transperiert würd, dunn lep hei mit, un as

[1] Knüllte. — [2] Anfangsformel der Protokolle über Zeugenverhöre. — [3] = Hochdeutsch Schelm.

hei dunn wedder kamm, dunn redt hei mit de Mamsell Hochdütsch, un nahsten flusterten sei tausamen." — „Hochdütsch? Fritz Sahlmann, Hochdütsch? Wat hett de Slüngel Hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?" — „Hei säd: Rettung naht." — „So? un nahsten kamm de Ratsherr?" — „Ja, Herr Amtshauptmann, un ick fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; äwer ick kunn dor ok nich för." — „Dies ist doch eine besondere Sache!" säd de oll Herr un gung up un dal un fot sick unner dat Kinn un kek up den Bodden un kek an den Bähn. Endlich stunn hei still un säd: „Reiting, de Sak is mi klor, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst kregen, un de Ratsherr hett sick dorinne mengeliert un hett jichtens wat Verdreihtes anstifft. Du fallst seihn, sei hett sick versteken." — „Denn lat sei, Wewer." — „Dat geiht nich, Reiting, sei möt tau Städ', denn sei möt Tügnis afleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kann de beiden süs an den Kragen gahn. — Wenn ick blot wüßt, wo de Slüngel, de Fritz Sahlmann, is, de weit üm den ganzen Ümstand. — Un du weitst nich, wo hei is, Fik?" — „Ne, Herr." — „Na, denn kannst du gahn." —

As sick Fik ümdreihen ded, föllen ehr Ogen up dat Eckfinster; äwer wil dat ehr Ogen sihr hell un wacht wiren, föllen sei ok dörch dat Finster un segen, wat wid achter passieren ded. Sei dreihte sick fix wedder üm un säd: „Herr Amtshauptmann, nu weit ick, wo hei is." — „Na, wo denn?" — „Seihn S', dor sitt 'e." — „Wo?" frog de oll Herr, un läd sin Vörspann von Lorjett an de Ogen, un kek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Fritz Sahlmann satt. — „Dor, Herr Amtshauptmann, dor in unsen ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Käk steiht." — „Wohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Reiting, in'n Winter! — Wenn dat in'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; äwer Reiting, in'n Winter!" — „Oh, Wewer", säd sin leiwe Fru, „hei äuwt sick woll man dorup." — „Fik Besserdichs, du hest klore Ogen, wat deiht hei dor?" frog de oll Herr un schow mit de Lorjett vör de Ogen hen un her. — „Je, Herr, en langen Staken hett hei dor; äwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat's minen Ogen verborgen. Hei handtiert dormit gegen de Rökerbähnluk." — „Reiting, gegen

unsern Rökerbähn! Wat mag hei dor handtieren, Reiting?" — „Ick weit't nich, Wewer; äwer wunnern sall mi dat nich, wenn morgen wedder Wust fehlen." — „Süh mal! süh mal! — Jh, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Fritz Sahlmann! 's Sommers Appel, un 's Winters Wust!" Dormit makt hei dat Finster up un röp: „Fritz Sahlmann! Fritz! kumm dor runne, min Sähn, du künnst di dor in den Regen verküllen."

Dat sall en Dirt gewen, wat sei 'n Fuldirt nennen, dat brukt säben Dag', bet dat in den Bom rinne kümmt, un säben Dag', bet dat wedder runne kümmt. Na, vull so lang' brukte Fritz Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kamm; äwer 't was doch lang' naug, un von wegen sine Büxen klatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörchbrennen süll. Äwer Fritz Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blot männigmal höll hei sick en beten up. — „Fik, wat makt hei dor achter den Stickelbeerenbusch?" frog de oll Herr. — „Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten." — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Fritz, kumm man dörch de Käkendör rinne! Un du, Fik, gah hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Vördör wedder schappiert." — Fik gung, un Fritz kamm, langsam as de düre Tid[1]; äwer hei kamm. „Fritz Sahlmann, min Sähn, so vel Insichten möst du all hewwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder buten tau sitten, nimm di nah dissen en Regenschirm mit, wenn du buten sitten willst; un so vel Insichten möst du ok all hewwen, dat dat nich gaud för de Hosen is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuk di nah dissen 'ne dröge Johrstid dortau ut. Nu segg mi mal: wat dedst du in den Bom?" — „Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so[2]." — „Hm", säd de oll Herr, „de Grund lett sick hüren. Äwer wat ick eigentlich fragen wull: Hest du nicks von Mamsell Westphalen seihn?"

---

[1] Sprichwörtlich. Teure Zeiten dünken den Menschen länger als gute. — [2] Ohne besonderen Zweck.

Fritz Sahlmann, de sick 'ne ganz anner Frag' vermauden was, lewte ogenschinlich wedder up un säd ganz kregel: „Ne, Herr Amtshauptmann." — „Ja, min Sähn, worüm sallst du ok von 'ne Sak wat weiten, wovon keiner wat weit. Nu dauh mi äwer mal den Gefallen un kik mi mal grad in de Ogen." — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; äwer sin Blick was en falschen Gröschen, un de oll Herr müggt em woll nich för vull annemen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hir is en Metz, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — du weitst jo, wo sei stahn — so'n lütten Stock, so as en — as en — na, as din Mittelfinger dick, un denn, min Sähn, hest du achter den Stickelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup di Fik Besserdichs, de sall di säuken helpen, dat du doch wedder tau dat Dinige kümmst. — Äwer hürst du, Fik Besserdich sall mit."

Fritz Sahlmann sach nu also unner sihr bedrängten Ümstän'n in 'ne trurige Taukunft; hei bugte äwer up twei Ding', worup de Minschen meistendeils in ehr Verlegenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Börnemen en Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erfohrungen in so'ne Verlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Not, von de de gewöhnlichen Minschen nicks weiten, nämlich so'n lütt Aktenbund, wat hei sick in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt ok nich. Hei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Fik, de mit em gung, würd den richtigen Stickelbeerenbusch verfehlen; äwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasselrauden uttausäuken, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Dirn grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnamm, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schinte. Hei müßt sick also anners tau helpen säuken, hei sned also för't irst en por unmarkliche Karben in de Hasselraud, wat denn grad nich sihr tau ehre Holtborkeit bidrog, un denn verföchte hei Fik den Fund aftausnacken. Dit gelung em äwer nich, denn Fik hadd kein Lust, en tweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn, un denn föll ehr

in, dat dat mägliche Wif' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör'n Dagener acht 'ne Hand vull kortsneden Swinsböften in't Bedd streut hadd. So kamm denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Fik mit 'ne lütte nüdliche Mettwust wedder vör den Herrn Amtshauptmann.

„Fik", säd de Herr Amtshauptmann un namm ehr de Wust af, „du kannst nu gahn, min Dochter. — Neiting", säd hei tau sine leiwe Fru un höll ehr de Wust vör de Ogen, „dit nennen wi en corpus delicti." — „'T is mäglich, Wewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau." — „Schön, Neiting! Segg mal, kannst du dat behaupten, dat dat ein von uns' Mettwüst is?" — „Ja, Wewer, ick kenn sei an den Band." — „Fritz Sahlmann, wo büst du tau de Mettwust kamen?" — Dit was nu för Fritzen eine ganz entfahmte Frag' von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läd sick ogenschinlich nich in't Middel; sine Erfohrungen leten em in Stich, de Herr Amtshauptmann stunn vör em, in de ein Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp twei Faut von sinen Puckel af, hei was also vüllig up dat lütt Aktenbund anwist, un dat was ok man so so; de Herr Amtshauptmann hadd't all mal an't Klappen markt. Hei gaww sick also verluren, fung an tau rohren un säd: „Ick hemw sei gewen kregen." — „Dat lüggst du!" fohrt de Fru Amtshauptmannen up, „du hest sei mit den Staken von den Rökerbähn halt." — „Neiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fritz, wer hett di de Wust gewen?" — „Mamsell Westphalen." — „Fritz, wo?" — „As ick in den Bom satt." — „Satt sei dor bi di?" — „Ne, sei satt up den Rökerbähn, un dunn hett sei mi de Wust up den Staken steken, dor hadd ick en Nagel inslagen." — „Du hest mi doch eben seggt, du wüßt nich, wo Mamsell Westphalen wir. Fritz Sahlmann, du hest also lagen." — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Slagen S' mi nich! Ick kann dor jo nich för. Ick un Ratsherr Hers' hemwen uns verswuren, un ick hemw em heilig verspreken müßt, keinen Minschen, ok Sei nich, tau seggen, wo Mamsell Westphalen wir." — „Steihst du bi den Herrn Ratsherrn in Lohn un Brod, oder bi mi? Du hest lagen, Fritz, un wenn du lüggst, denn krigst du Släg', so steiht dat in unsen

Kuntrakt." Un dormit kreg de Herr Amtshauptmann Fritzen in den Kragen un böhrt den Stock tau Höcht, un wenn de Himmel noch in't Middel treden wull, denn was't nu de allerhöchste Tid, un — de Himmel bed't.

Buten würd anklöppt, un herin kamm de Stadtdeiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister, un de Sak stünn heil leg för den Uhrkenmaker un den Möller, un de Herr Amtshauptmann müggt doch so gefällig sin un so drad runner kamen; vör allen äwer Mamsell Westphalen mitbringen, denn ehr Tügnis wir hauptsächlich von Wichtigkeit." — „Ick kam glik, min leiw' Luth. — Neiting, de Sak is pressant. Fritz Sahlmann, hal mi minen Rock, un du, Neiting, gah nah dat oll Unglücksworm up den Rökerbähn un hal sei runner." — Wo fix brächt Fritz Sahlmann den Rock! Wo hild hadd hei't, den Herrn Amtshauptmann ut de Ogen tau kamen! „Fru Amtshauptmannen, ick möt mit, allein för Sei makt sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Rökerbähn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ick allein weit." So lep hei denn vörup, un de Fru Amtshauptmannen folgte em, äwer sachten.

Fritz kloppte an de Dör: „Mamselling, maken S' up, ick bün't!" — Kein Antwurt. — „Mamselling, wohl, wohl! Sur Swinfleisch!" — Kein Antwurt. — „Mamselling, de Franzosen sünd weg!" — Dunn let sick wat hüren, un 'ne bedräuwte Stimm let sick vernemen: „Fritz Sahlmann, du bist en Lägner dines Namens.[1] — Führ mi nich in Versäukung!" — Mitdewil rep nu ok de Fru Amtshauptmannen: „Westphalen, maken Sei up! Ick bün dat, de Fru." — „Ick kann mi nich vör Sei seihn laten", rep de Stimm, ick bün 'ne Sünnerin, 'ne arge Sünnerin!" — „Maken Sei man up, dat kümmt all wedder tau Schick."

Nah langen Prekademen[2] makte Mamsell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, rod in't Gesicht un de hellen Tranen lepen ehr de Backen dal. Äwer dat weit bet up den hütigen Dag noch keiner: was dat von Rührung, oder was dat von Rok; genaug, de Tranen lepen, un wenn dat bi 'ne korpulente,

[1] Sohlen, fahlen bedeutet „lügen", fahl man, also „lüg nur"; in Wirklichkeit bedeutet Sahlmann (zu althochdeutsch saln „traditio") Treuhänder. — [2] Umständliche Bitten.

öllerhafte Jungfru statuwiert warden kann, so müggt ick seggen, sei stumm dor as en „knicktes Ruhr". — „Fru Amtshauptmannen", säd sei, „ick kann Sei nich unner de Ogen gahn, ick bün deip sunken; äwer twintig Johr bün ick in Ehren gesegenten Huf', un mindag' nich heww ick Sei dat Swarte unner den Nagel entfirnt, eine böse Stun'n hett dat anners makt: ick heww mi an dat Ehrige vergrepen." — „Jh, Westphalen, laten Sei dat doch! kamen Sei man mit runner!" — „Keinen Schritt, Fru Amtshauptmannen! Jrst en ümständlich Bekenntnis! — Seihn S', Sei weiten, ick bün up de Flucht; Ratsherr Herf' hett mi flüchten hulpen un dese Slüngel, dese Fritz Sahlmann. Un nu sitt ick hir in Waddik un Weihdag' un denk an Herr Droin sin Schicksal un an all dat anner un denk, dese Slüngel, de Fritz Sahlmann, fall mi Nahricht bringen, wo de Sak steiht, dunn hür ick buten vör de Luk wat hausten, un dunn röppt dat minen Namen, un as ick mi ranne slik an de Luk un rute seih, dunn denk ick doch, mi rührt de Slag; denn denken S' sick, Fru Amtshauptmannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen un is den langen Telgen entlang rutscht un swewt as 'ne Kreih äwer den Afgrund. ‚Jung', segg ick, ‚Fritz Sahlmann, willst du woll ut den Bom!' Dunn grint de Jung' mi an. ‚Jung', raup ick, ‚ick kann dat nich vör dinen Vader verantwurten, di in so'ne Gefohr tau seihn.' Seihn S', Fru Amtshauptmannen, dunn lacht de Jung' lud up un säd: ‚Ick wull Sei blot Nahricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un Ratsherr Hersen hewwen de Franzosen kregen, de liggt in Keden; un en ganzes Batteljohn is utschickt, Sei tau säuken.' Fru Amtshauptmannen, dat was keine tröstliche Nahricht, un min Angst was grot; äwer ick kann mi dat Tügnis gewen, min Angst üm den Jungen was gröter. ‚Jung', rep ick, ‚stig ut den Bom!' Seihn S', dunn grint hei mi an as en Ap up en Kameel, un säd: ‚Ja, wenn S' mi 'ne Wust gewen', un dormit fung hei an, allerhand Hanswustenstreich tau maken, un hüppt up den Telgen rüm as en Karninken in'n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Ogen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ick, wat is 'ne Mettwust? un wat is en Minschenlewen? un in mine Angst vergrep ick mi an Ehr Eigendauhm, hei

höll den Staken rin, un ick stek em de Wust up. Dunn kreg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei runn steg, röp hei mi sachten tau, hei hadd mi wat inbildt, dat wir all nich wohr. Dorüm segg ick, hei is en Lägner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliw ick." — „Laten S' man, Westphalen, hei hett bi minen Mann ok noch en Schinken in't Solt[1]; hei ward sinen Richter nich entgahn."

Mit Mäuh kreg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam von den Bähn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit sinen staatschen Schritt in vullen Antog up un dal un täuwte all. En swor Stück was dat nu, Mamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah't Rathus daltaugahn — „in den apnen Löwenrachen", säd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint hadd, obschonst dat in Gaudheit un in Ihren geschehn wir; äwer vör all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sick von wegen Herr Droin tau dessendieren, dat wir äwer ehre Kräften as ordentliches Frugensminsch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fik un Korlin ok mit, denn de müßten ehr wedder betügen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgewen, un as Mamsell Westphalen in ehr Stuw' gahn was, sick in Geswindigkeit en Dauk un 'ne Kapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un fuchtelt mit sinen Jenenser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut, un säd endlich: „Neiting, sei hett recht; de Dirns känen uns nich schaden. Äwer, Neiting", un hir snüffelte hei so'n beten in de Luft rümmer, „dit rückt hir jo nah Spickaal; is oll Neils ut Gülzow mit sin Aal hir west?" — „Wat redst du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo äwer 'ne Stun'n up den Rökerbähn seten." — „Das ist denn eine andere Sache!" säd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Mamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nahdem de Mamsell von de Fru Amtshauptmannen en Afschid up Lewen un Dod namen hadd. Keiner sprök en Wurd,

[1] Sprichwörtlich für: mit jemand noch eine Sache zu erledigen haben, und weil Schinken = Schenkel ist, oft für: er hat noch Schläge zu erwarten.

blot as sei an dat Sloßdur kemen, bögt sick Mamsell Westphalen taurügg un säd: „Fik, wenn wi up den Mark kamen, denn lop räwer nah den Herrn Dokter Lukow, hei süll sick infinnen in minen Unglück, mi künn wat Minschliches passieren, denn mi künnen de Ahnmachten antreden."

Dat elfte Kapittel.

Worüm Bäcker Witt börch sinen meerschümenen Pipenkopp mit in dat Kumplott kümmt; worüm Mamsell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Duw un Fik Besserdichs för einen Gottesengel ansüht, un wat sei för 'ne Meinung von den französischen Auditör hett.

Gung dat up den Sloß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel bunter ut. Frilich, wenn so'n Hümpel Inquartierung äwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lan'n un de Börgers ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hir de Jammer un dat Elend weint un klagt un dor de Äwermaut sick breid makt, denn kann't nich still hergahn as in de Kirch. Äwer as achteihnhunnert un söß Mürat un Bernadott un Dawuh[1] achter den ollen Blücherten herjagten un hei ehr bi Speck[2] un Wohren[3] de Tähn wis'te, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht"[4], dunn gung dat ruhiger her as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Gehursam de Red'. Dunn plünnerten un brandschatzten de Herrn Franzosen nah Hartenslust, un dat Volk dukerte sick un schow sick ein achter den annern, un de richtige Nidertracht gaww sick allentwegent kund, denn ein jeder dachte an sick un sin Habseligkeiten, un Meister Kähler in Malchow säd tau sin Fru un Kinner: „Ick möt mi redden, an jug is nicks gelegen; ji bliwwt hir, wenn de Franzosen kamen", un lep in't Ellerbrauk un kröp in't Ruhr. — Ful un anrüchig was allens von baben bet unnen.

[1] Davout ist hier irrtümlich genannt. — [2] Dorf, zwei Meilen südöstlich von Waren. Von einem Gefechte bei Speck ist sonst nichts bekannt. — [3] Über das Gefecht bei Waren vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [4] Bekanntlich Worte aus dem Anschlag, welchen Minister Schulenburg nach der Schlacht bei Jena in Berlin an die Straßenecken heften ließ.

De Tiden süllen sick ännnern. De Not lihrt beden; äwer sei lihrt ok sick wehren. Schill brok los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd't späuken; keiner wüßt, woher't kamm; keiner wüßt, wohen't führen süll. Schill treckte dwars dörch Meckelborg nah Stralsund. Up Befehl von Bonaparten müßten em de Meckelbörger den Paß[1] bi Damgoren un Tribsees verleggen; sei kregen Släg', denn sei slogen sick hundsvöttsch slicht[2]. Ein Schillsche Husor namm 'ne ganze Kapperalschaft lange meckelbörgsche Granedier gefangen. „Kinner", röp hei ehr tau, „sid ji all gefangen?" — „Ne", säd de brave Kapperal, „uns hett nüms wat seggt." — „Na, denn kamt man mit!" — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat Furcht? Wer unsʼ Landslüd achteinhunnertdrüttein un virtein seihn hett, wer wat von't strelitzsche Husoren-Regiment hürt hett, urtelt anners. Wenn ein Stamm in Dütschland dat Tüg dortau hett, up en Slachtfeld tau stahn, denn hett't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill, gegen dat tau striden, wat sei sülwst in den beipsten Harten drogen un wünschten. Dat späukte in Meckelborg; un as't in Preußen losbrok, was Meckelborg dat irste Land in Dütschland, wat folgen ded. So is't west, un so möt't ok bliwen.

Un de Tiden wiren anners worden. Unsʼ Herrgott hadd den Franzosen in den rußschen Winter de goldschinige Snakenhut afströpt. Hei, de süs as Herr rümme pucht hadd, kamm as Snurrer un Pracher taurügg un wendt sick an't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottsgeschenk kreg de Äwerhand äwer den grimmigen Haß. Keiner wull de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mitled let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sick äwer de verklamte Snak[3] wedder verdort[4] in dat warme dütsche Bedd, as sei ok den Stachel wedder wisen würd, un de Schinneri süll wedder

[1] Die Straßen von Tribsees und Damgarten nach Stralsund hatten früher die Bezeichnung „Paß". — [2] Bei Damgarten auf dem Wege von Rostock nach Stralsund siegte Schill am 24. Mai 1809 über die ihn dort erwartenden Besatzungstruppen aus Rostock und Stralsund, wobei er 31 Offiziere und über 200 Gemeine gefangen nahm. Betreffs Tribsees vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [3] Anspielung auf Hagedorns Fabel „Der Bauer und die Schlange". — [4] Erholt, zu baren, boren, sich beruhigen, zupaß werden.

losgahn; äwer dat Späuk in Nedderdütschland was taum Schatten worden, un de Schatten kreg Fleisch un Bein un kreg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Minschenslachter!" — Dat was dat Feldgeschri. Äwer dat Feldgeschri was kein Dagsgeschri. Nich en Hümpel unbedarwte junge Lüd', nich de Janhagel up de Strat fung dormit an, ne, de Besten un Vernünftigsten treden tausam, nich tau 'ne Verswörung mit Metz un Gift[1], ne, tau 'ne Verbräuderung mit Wehr un Wurd gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurd, un de Jungen schafften de Wehr. Nich up apne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Füer up de Strat; ne, ein jeder stickte dat still in sinen Huf' an, un de Nahwer kamm taum Nahwer un warmte sick an sine Glaut. Nich as en Füer von Dannenholt un Stroh, wat tauletzt blot en Hümpel Asch äwrig lett, steg de Läuchen taum Hewen, ne, wi Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Füer fangt, äwer denn ok Hitt giwwt. Un tau de dunnmalige Tid was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmiler, de in sick swälte un gläuhte, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Rok un Flackerflammen, dunn smeten wi unf' Isen in de Kahlenglaut un smäd'ten unf' Waff un Wehr dorin, un de Haß gegen den Franzosen was de Slipstein, de makte sei scharp, un wat dunn kamm, weit jedes Kind up de Strat, un füll't dat nich weiten, denn is't dütsche Mannspflicht för sinen Vader, em dat so intauremsen, dat hei't findag' nich vergelt.

Ok in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röken't in de Luft; sei fäuhlten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den sei marschierten, unner sei bäwern ded as 'ne Ruhrplag'[2]: sei müßten erfohren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfungen, sick tau winnen un tau strüben un katthorig[3] tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod[4] worden was, un sei läden ehr Hand swarer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ümmer

[1] Wohl Anspielung auf die spanischen Verschwörungen gegen die Franzosen. — [2] Mit Schilf bestandene Moordecke. — [3] Widerhaarig. — [4] Unnod, ungern widerwillig Folge leistend.

wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Afficht falsch verstahn; wat süs glatt gahn was, würd nu 'ne Tüderi[1]. Tag as en Reimen wehrte sick dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de woll marken müggten, dat ehr Regiment hir bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Tähnen[2] dorvon wegtrecken künnen, denn de Soldat wüßt, dat sin Offzierers dat nich beter makten.

So bald, as dat würklich geschach, wiren sei sick frilich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei äwerst verstahn, in de Gesichter tau lesen, taum Bispill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwark ut de Schün taurügg kamen was un nu äwer sin halwe Dör[3] lagg un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herkek, sei hadden sick hött, den Bagen tau stramm tau spannen; taum wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vörbi gung un em den sülwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Tähnen ret un ruhig in sinen Äwermaud dorut wider smökte, sick hastiger up de Bein makt. Denn de Oll hadd knapp den Ruck in de Tähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so'n lütten Fustenstein[4] upsammelte un den den Franzosen en beten unsacht in dat Gnick läd, so dat sin Kopp un de Pipenkopp in den Rönnstein trün= delten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit sinen Tog Wiwer up den Mark kamm, slogen Bäckergesellen un Franzosen un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offzierer dor mang kamm un sei uten= anner bröcht. Oll Bäcker Witt würd mit en bläudigen Kopp nah't Rathus slept, denn hei hadd sick an de grande nation ver= grepen, un wat hei ok seggen ded, dat de grande nation sick an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nicks hülp, hei müßt mit.

Up den Rathus satt de französische Auditör un hadd oll Möller Vossen in't Verhür von wegen den afhandenkamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lagg up den Disch; de Oberst von Toll un min Oll as Burmeister wiren dorbi gegen= wärtig. Min Vader hadd de Geschicht, so wid hei sei wüßt, ganz

[1] Wirrwarr. — [2] D. h. wie gierige Hunde. — [3] Die Haustür bestand früher oft aus zwei Hälften, deren untere eingeklinkt blieb, während die obere am Tage zurückgedreht wurde. — [4] Faustgroßer Stein.

in de Wohrheit vertellt, blot dat de Uhrkenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verswegen, denn hei dacht ok so: wotau? De Uhrkenmaker ward't woll sülwst seggen, oder wenn hei't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mamsell Westphalen ehr Tügnis fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak äwerst slimmer: hei von allen, de bi de Sak bedeiligt wiren, was de letzt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mähl, un de Kirl was nich tau sinnen. Wat för em sprök, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat ok dat Schaffürpird von em ahn Ümstän'n, as in Bäcker Witten sin Schün befindlich, nahwist würd. As hei dese Angaben makt un ut min Vadern sin Fragen dat spitz kregen hadd, dat em sine Dunigkeit wat nützen künn, makt hei 'ne grugliche un ümständliche Beschriwung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn einer äwer Fridrichen fragen wull, de müßt allens weiten.

So stunn de Sak, as buten up den Mark de Slägeri mit Bäcker Witten losgung. Min Vader sprung ut de Dör, üm taum Rechten tau seihn, as oll Witt ok all ranne slept würd, wobi hei denn af un an en por Knüff mit sin Geleit wesseln ded un för sin „Spitzbauwen un Röwers"en por „bougres"un „sacres" intuschte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsstuw' rinne schubbst würd, würd dat binnen grad nich ruhiger; hei schimpte, hei schull, un min Oll hadd himmelnaug tau dauhn, em man halwweg' still tau krigen. — „Minen Pipenkopp, Herr Burmeister! En Arwdeil von minen Vader! Wat? Un den mi vör min sichtlichen Ogen ut de Tähnen tau riten! Wat? Bün ick en Stemhäger Börger oder nich?" — De Franzosen zausterten un zackerierten dormang; Oberst von Toll was rute gahn, un de Auditör beföhl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen tau smiten un mittaunemen; dat Widere würd sick sinnen, hei hadd sick an en Franzosen vergrepen, un dat wir naug. Dunn tred min Oll em entgegen un set't em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat hei Lasten un Krigskunterbutschonen dragen hadd un sick nich gegen dat französche Regiment, man

blot gegen einen gewöhnlichen Spitzbauwen wehrt hadd; oder wat de Franzosen nu all sülwerbeslagene Pipenköpp för Krigskunterbutschonen ansegen? — Dit treckte den Franzosen in de Kron', hei snauzte minen Vader an un makte em begriplich, dat hei sülwst gor nich in alltaugrote Säkerheit wir. Min Vader was en krätigen Kirl, un wenn hei mal wat för recht inseihn hadd, was hei so steinpöttig, as en richtigen Meckelbörger man sin kann. Dat wüßte hei, säd hei, dat up Stun'ns kein ihrlich Mann in sinen eigenen Lan'n säker wir, hei för sin Part äwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn ok so vel Franzosen in'n Lan'n wiren, dat ein dor Swin mit saudern künn.[1] — De Franzos' schümte vör Wut un pruste den Befehl herut, minen Ollen glik tau arretieren un ut de Stuw' tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Ollen tau un schot[2] en pormal mit „Snurrers un Spitzbauwen" dormang, un ok Möller Voß was all dorbi, Fust un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder rin kamm un, as hei erfohren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkoppsgeschicht recht, hei hadd sick dat buten befragt, un de ganze Geschicht wir 'ne Nebensak; äwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat Schafsürpird in sin Schün stahn hadd, un em kem dat vör, as wenn hir en Murd in en grotes Kumplott begahn wir — un dorbi kek hei minen Vader sihr scharp an — un dat süll herut, hei set't sin Lewen tau Pand: un wenn't hir nich ruttaukrigen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll't woll rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Min Vader, Möller Voß un Bäcker Witt würden nu rute gahn heiten un in 'ne annere Stuw' unner Wach' hollen, un de Herr Amtshauptmann würd rinne raupen. De oll Herr kamm grad upgericht un statsch, as sick dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen hürt, mit den Ziegenhainer in de Hand, in de Dör rinne. De ein von de Franzosen wull de Dör achter em taumaken; äwer dat gung so nich: Mamsell Westphalen klemmte

[1] Sprichwörtliche Redensart. — [2] Warf, eigentlich schoß.

sick sträwig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sick Fik un Korlin in ehr breides Fohrwater mit hendörch, denn sei wullen ok nich, as sei säden, taum Spektakel för de Lüd' mang all de ollen Franzosenkirls up de apne Dähl stahn; un Mamsell Westphalen säd, as sei sick rin klemmte: „Mussjöh Franzos', pardubn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwwt, bliw ick ok, denn hei is min Schutz."

As de oll Herr herinne kamm, dreiht sick de Oberst üm un kek ut dat Finster. De Auditör frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dollmetscher, wer hei wir, un wo hei heit. — „Ick bün irster Beamter hir in't Stemhäger Amt, un min Nam is: Jochen Wewer"; un dormit läd hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Wewer" was't, as wenn de franzöfsche Oberst hellhürig würd, hei dreihte sick halw üm un kek den ollen Herrn an, un't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlet hei dat un kek wedder ut dat Finster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedüd't, dat hei sick setten füll. „Ick dank Sei", säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bün ick hir nich herkamen, un in't Verhür tau sin, is 'ne tau ungewendte[1] Sak för mi, as dat ick sei in'n Sitten afmaken kann." — Hei vertellte nu up Befragen von den Schaffür sin irstes Uptreden an allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, flot hei sine Red', wenn ein den Möller dorut en Verbreken maken wull, dat hei den Kirl dun[2] maken hulpen hadd, denn stunn hei sülwst vör den Riß, denn up sin Geheit hadd de anner sick mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Vörgesetzter. — Hir sung de Auditör höhnschen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei äwer?" frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmannen tau dauhn. „Is dat in Frankrik nich so? Sünd in Ehren Lan'n de Beamten blot dortau dor, de Lüd' dat Fell äwer de Uhren tau trecken? Möten Sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sick en Röwer un Spitzbauwen, de de Gewalt hett, mit en

[1] Ungewohnt. — [2] Betrunken.

por Buddel Win von'n Half' schafft?" — Na, nu was denn wedder dat Kalw in't Og slagen.[1] Röwer un Spitzbauw un en französischen Schassür, dat wiren twei Ding', de sei sick nich tausamen rimen kun'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sick von't Finster afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditör fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Disch un halte ut den Franzosen sinen Mantelsack en sülwernen Lepel herut, höll den Auditör den Lepel hen un säd: „Seihn S' hir dit Wapen! Ick kenn't un kenn ok de Lüd', de't führen. De Ort Lüd' verköpen ehr sülwern Lepel nich, un nah mine Meinung hett en ihrlichen Soldat wat anners tau dauhn, as Handel mit sülwerne Lepels tau driwen." — Hir was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditör makte also en geschickten Sidensprung un kamm up den Uhrkenmaker un frog den ollen Herrn, wo de in de französische Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Sloß tau dauhn hatt hadd? — „Dor fragen Sei mi tau vel", säd de Herr Amtshauptmann, „ick heww em dat nich heiten; ick heww em blot des Abends, as de Möller mit den Schassür furtführte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Sloß blewen is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn."

De Auditör müggt woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel uptaustellen wir; hei brok de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn, süll sick äwer nich ut dat Rathus entfirnen. „Schön!" säd de oll Herr un dreihte sick üm. „Also bis auf ausgemachte Sache."

As hei sick ümdreihen ded un Haut un Stock nemen wull, hadd de französische Oberst sinen Stock in de Hand un kek up den Stock so iwrig un doch so unsäker, as wenn einer in de Tidingen[2] sin Nummer mit dat grote Loß findt. Un up den Stock was ok würklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Jenenser Studententid, un Nam bi Nam was dorup sneden. De Herr Amtshauptmann kek em einen Ogenblick an, dorup makte hei em so'n verlurnen Diner von baben dal: „Mit Verlöw, Herr Oberst, minen Stock." — De Oberst fohrte etwas

[1] Sprichwörtlich: ihm ein Schlag ins Gesicht versetzt. — [2] Zeitungen.

verlegen tausam, gaww em den Stock, un as de oll Herr ut de Stuw' gung, gung hei em nah. Mamsell Westphalen wull nu ok nah, un Fik un Korlin schickten sick ok dortau an; äwer „Alt! Alt!"[1] schreg de Auditör, un wer nich rut kamm, wiren de drei Frugenslüd'.

Mamsell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhür un ehren Taustand dorin vertellt; äwer ümmer sung sei dormit an: ehr wir tau Maud' west, as hadd sei up den Stemhäger Klockturn stahn, wo de Klocken hüngen, un all de Klocken, grot un lütt, hadden ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn 'ne witte Duw ut dat Schalllock flagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Lewen un Starben; äwer de Kirl, den sei'n Auditör schellen heben, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un", set't sei denn hentau, „Fru Meistern, ick heww en gaud Dutzend von Auditers[2] kennt, de de Herr Amtshauptmann alltausamen utlihrt hett, un't wiren all lustige Vägel; äwer so'n bunten Vagel un so'n Galgenvagel, as dese französsche Auditer, was dor nich unner; denn seihn S', Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Liwree-Rock an, un de Galgen stunn em up't Gesicht."

Mamsell Westphalen gung dat as vele ihrliche Seelen; sei hewwen 'ne grote Angst vör 'ne Gefohr, de in de Firn drauht, sünd sei dor äwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Müggen, den Rok känen sei nich verdragen, äwer dat Füer lockt sei an. As sei sach, dat de Brüggen achter ehr afbraken wiren, un dat de Sak taum Swur[3] kamm, set'te sei de Hän'n in de Sid, gung nah vörwarts un stellte sick up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn", säd sei nahsten, „ick hadd seihn, dat hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kamm äwer mi."

De Auditör frog nu: wat sei von den Uhrkenmaker wüßt? — „Ick weit von em nicks, as dat hei en Dütschverdarwer is, dat hei tau't Brod ‚düh päng' un tau'n Win ‚düh wäng' seggt,

[1] Statt: Halt! — [2] Auditor, früherer Name der den preußischen Regierungsreferendaren entsprechenden Beamten. — [3] Sprichwörtlich für: zur Entscheidung.

un dat is dat Ganze." — Wo hei in de französische Unneform kamen wir? — „Ick weit nich, wo hei dorinne kümmt, un weit ok nich, wo hei dorute kümmt, hei ward dat woll so maken as de annern Mannslüd' all." — Worüm hei den Abend up dat Sloß kamen wir? — „Up dat Sloß kamen vel Lüd' un luter ihrliche Lüd', mit Utnam von de, de de Schandoren bringen; un wenn ick mi dorüm kümmern sall, wat de all vörhewwen, denn kunn de Herzog mi tau'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künn denn de Käk besorgen." — Worüm de Uhrkenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wil dat en Weder was, worin einer keinen Hund ut de Dör jagt, vel weniger en Christenminschen, un ick holl den Mann vörlöpig för en Christen, wenn ok för keinen richtigen, denn as ick man hürt heww, geiht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüd'? — un denn bedeint hei sick en Hüker mit einen Bein, den hei sick hin'nwarts ansnallen deiht, un jeder anner Christenminsch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett uns' Korlin tau dese appeldwatsche[1] Mod' up de Melkenrägel[2] verführen wullt, sei hett em äwer deint: wenn dat Mod' in sinen Lan'n wir, so künn hei jo mit den Pal achterut herümme lopen, sei wull nich den Ulenspeigel up de Rägel afgewen." — Worüm sei äwer den Uhrkenmaker heimlich in ehr Stuw' upnamen hadd? — Hir sweg Mamsell Westphalen still, dat Blaud schot ehr gläugnig in dat Gesicht äwer de Utverschamtheit von den französischen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Rökerbähn drewen hadd; äwer as sei in ehre würkliche Herzensnot nah 'ne Antwurt söcht, kamm ehr Hülp. Fik Besserdichs un Korlin drängten sick an ehr ranne un schoten nu los: dat wiren Lägen! Dat wiren utgestunkene Lägen! Un sei wullen't beswören. Ehr Mamselling hadd bi ehr slapen, un sei wullen't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn't so losgahn süll, denn künn't ehrentwegen losgahn. — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditör knapp Rauh stifft hadd, denn gungen sei wedder los mit spitze Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft rute bröcht würd.

[1] Sehr albern. — [2] Melkplatz der weidenden Kühe.

„Fru Meistern", säd Mamsell Westphalen nahsten tau de Wewerfru Stahlen, „Sei weiten, ick heww mi ümmer argert äwer Fik Besserdichs ehr loses Mulwark; äwer kein Gottesengel kunn mi in desen Ogenblick truer tau Sid stahn as sei mit ehr Zaustern. Fru Meistern, de Minsch sall dat nich verachten, wat em tau Tiden unbequem is, wer weit, wotau hei't bruken kann, un dortau hürt en gaud Mundwark, un dorbi bliw ick. Un gedenken will ick't de Dirn."

Dat twölfte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann un de französche Oberst sick binah küßt hadden; worüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen un de korsikanische Lindworm minen Vader un minen Unkel Herf' wegslepen ded.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuw' gung, gung hei snurstracks nah de anner Sid von de Däl nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw' von min Mutting — denn wi wahnten in dat Rathus.

Min leiw' Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr 'rüm; denn wat is so'ne Gören weg[1]? Sei äwer was beängstlich un trurig, still satt sei dor un hürte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr makten; sei wüßt villicht noch gor nicks von den slimmen Handel, worin min Vader satt, denn't was nich sin Sak, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; äwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandnis: weit en düchtig Mann glik up de Städ', woher de Wind weiht, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kamm also tau ehr in de Stuw' rin un säd: „Gun Morrn, min Herzenskindting! Wo geiht Sei dat? Vele Unrauh mit dat oll Franzosenvolk! Ne, wat denn?" — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrenwirten Mann, de so männig Stun'n bi ehr satt un mit Wisheit un Rechtfarigkeit de Erfohrungen von sine grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug

[1] Weg is = fehlt.

was, dat dor hen un wenn en beten Puder mang stöhmt[1], wenn hei von sine Jenenser Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolf Didrich — „de Professer juris utriusque in Rostock, min Herzenskindting" — in den Amicistenorden[2] rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn kunn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ick heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Staul satt un neiht, so flitig, so flitig, as wiren ehr armen swacken Hän'n gesund, un dat sei in ehre slimmen Tiden tau Bedd lag un unner Weihdag' in de Bäuker les'. Wat dat för Bäuker wiren, weit ick nich mihr; äwer Romanen wiren't nich, un dat weit ick blot, dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel[3] dor mitunner lep, denn ick müßt em hen un her dragen.

Frugenslüd' bang' maken was nu den ollen Herrn sin Sak nich, un, staats von den Truwel in de Gerichtsstuw' tau reden, sung hei leiwer mit dat slichte Weder an un makte grad 'ne kortsarige Beschriwung von de Pütten up den Stemhäger Mark — denn de was dunn noch nich ni dämmt[4] — as de Dör upgung un de französische Oberst rinne kamm. De makte min Mutting en korten Gruß un gung an den Herrn Amtshauptmann ran; wi Gören leten unf' Spelwark un kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam as de Häuhner, wenn de Häwk in de Luft is, un mägen jo woll dacht hewwen: „wo dit woll möt[5]?" Datsülwige dacht min Mutting ok woll, denn sei kek den ollen Herrn so beängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irnsthaft vörnehme Min kamm, de sei an em nich gewennt was. Den Franzosen let dat äwer gor nich barsch, un in sine Utred was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den ollen Herrn frog: „Üm Vergebung, ick hürt eben in de Gerichtsstuw den Namen ‚Wewer', heiten Sei ‚Wewer'?" — „Jochen Hinrich Wewer", säd de Oll kort un stunn grad as en Pal. — „Heww'n Sei nich en Brauder, de Adolf Didrich heit?" — „Adolf Didrich, Professer in Rostock", antwurt't de oll Herr un rögte kein Glid. — „Herr

[1] Wegen der lebhaften Bewegung seines Kopfes; mit bildlichem Nebensinn: er streute Lustiges ein. — [2] Studentenorden des 18. Jahrhunderts. — [3] Vgl. S. 334, Z. 17. — [4] Gepflastert. — [5] Vgl. Bd. 1, S. 393 zu Nr. 11, V. 56.

Amtshauptmann", säd de Franzos' un reckt de beiden Hän'n em entgegen, „laten S' vergeten sin, wat hüt morrn tüschen uns passiert is, Sei gahn mi neger an, as Sei glöwen. Ick heww up Ehren Stock en Namen lesen, de mi deip in't Hart schrewen is. Seihn S' hir: ‚Renatus von Toll.'" — „Un den Mann kennen Sei?" frog de oll Herr, un't was, as wenn in sin Gesicht en helles Morgenrot upgüng. — „Wat wull ick nich!" säd de Oberst, „'t is jo min Vader." — „Mann!" säd de oll Herr, „Mann, ne, wat denn? wat denn?" un schow den Obersten en En'n lang von sick t'rügg un kek em in de Ogen, „Sei Renatus von Tollen sin Sähn?" — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von sin besten Frün'n vertellt, von de beiden Wewers, von de beiden langen Meckelbörger." — „Min Herzenskindting", rep de oll Herr un wen'nt sick an min Mutting, „von wen heww ick Sei vertellt, am meisten vertellt? Ne, wat denn? Von den braven Westfälinger, von den Renatus?" — Min Mutting nickt mit den Kopp, denn de Freud von den ollen Herrn hadd so wat an sick, wat ehr de Tranen in de Ogen brächt, un wi dummen Gören kröpen ok achter'n Aben rut un würden drister, un't was uns tau Maud', as wenn Mutterbrauderjähn tau Hus kamen wir. — „Jüngschen, Jüngschen!" rep de oll Herr, „ick hadd Sei kennen müßt, wenn de verdammte französche Unneform .... Ne, laten S' sin! Dat wull ick nich seggen", set't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Blaud in't Gesicht schot. „Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Vader noch de hellen, brunen Ogen? Ne, wat denn? Hett hei noch de krusen, brunen Hor? Ne, wat denn? — Ein prächtiger Mensch, mein Herzenskindting!" säd hei tau min Mutting, „ein Mensch, dem unser Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!" — De Oberst säd denn nu, de brunen Ogen wiren woll noch dor; äwer de brunen Hor wiren ok all verblaßt. — „Wohr! wohr!" säd de Herr Amtshauptmann, „dat möt woll so sin, Adolf Didrichen sin sünd ok all gris. — Äwer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi nah dat Sloß heruppe un bliwen S' 'ne Tidlang bi mi. Weiß Gott, dit is dat irstemal, dat ick en französchen Offezier inlad, bi mi tau bliwen. Äwer Sei sünd jo eigentlich kein französche Offezier, Sei sünd

jo en Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein braver Deutscher sein, min Herzenskindting", säd hei un wen'nt sick dorbi an min Mutting, „ne, wat denn?" — Min Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen Herrn sine Red heit un kolt äwergot, winkt em un plinkt em, äwer vergews; un as hei nu bi de letzte Frag ehr neger kamm, treckt sei em sacht an den Rock, dat hei swigen süll. — De oll Herr wen'nt sick dorbi kort üm un frog: „Min Herzenskindting, wat zuppen Sei mi?" — Nu was de Reih, rod tau warden, an min Mutting. De Oberst hadd sick äwer während deß sat't, hei makte min Mutting so'n halwen Diner tau un säd irnst un fast tau den ollen Herrn: „Herr Amtshauptmann, Ehre Inladung möt ick utslagen, denn in 'ne halwe Stun'n möt ick marschieren, un wat dese Unneform anbedröppt, de Sei nich geföllt, ok nich gefallen kann — ick will dat taugewen —, so kann ick sei nich dordörch beschimpen, dat ick sei in de Stun'n von de Gefohr uttreck. Sei seggen, ick bün en Dütscher, min Vaders Sähn möt en Dütscher sin — Sei hewwen recht — äwer wenn Sei mi en Verbreken dorut maken will'n, dat ick up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As ick Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündnis mit den Kaiser, un as ick vör vir Johren nah Spanjen gahn müßt, lagg ganz Dütschland mit all sin Fürsten em tau Fäuten. Sit drei Wochen bün ick krügg ut Spanjen un finn Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch't Hart gahn is, is min Sak, un wenn ick doräwer mit 'ne Minschenseel reden süll, denn künn't blot mit minen Vader gescheihn; för den besten Jugendfründ von minen Vader möt dat naug sin, 't is mihr, as ick meindag' tau einen annern Minschen in dese Angelegenheit redt heww."

De oll Herr stunn wildeß vör em un kek em fast in de Ogen un schüddelt denn un wenn den Kopp; äwer as hei gewohr würd, dat äwer den Obersten sin Gesicht so'n rechten truhartigen Irnst lag, dunn söchten sin Ogen en anner Flag, un as de Oberst sin Red' slot, säd hei: „Das ist denn eine andere Sache!" un dreiht sick nah min Mutting üm un säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett recht. Renatus von

Tollen sin Sähn hett recht. Blot schad, dat hei recht hett!" un sot den Obersten an de Hand: „Min leiwe junge Fründ, un hir bliwen känen Sei nich?" un as de Oberst em versäkert, dat wir unmäglich, röp hei mi: „Fritz", säd hei, „Jung', du kannst all en Gewarw bestellen, lop nah Neiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei sall runner kamen, hier wäre ein erfreuliches Ereignis eingetreten, hürst du! ein erfreuliches Ereignis. Süs ängstigt sei sick, min Herzenskindting", säd hei tau min Mutting.

Na, ick löp denn nu, wat ick kunn, nah dat Sloß ruppe, un't wohrt ok nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi, still un sacht, as ehr Mod' was, un ick hüppt as en Wepstart üm ehr rümmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi vör Pird un Wagen in acht tau nemen.

As wi äwer den Mark gungen, rüst'ten de Franzosen stark taum Afmarsch, de Kanonen höllen anspannt dor, un dat Batteljon stunn in Reih un Glid un ein kunn seihn, dat dat losgahn süll. De Fru Amtshauptmannen gung in't Rathus, süll äwer nich wid kamen, denn up de Dehl würd sei von Mamsell Westphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre sei sick dat versach, stunn sei midden in dat Klugen von Mürder un Dodslägers[1], bi Bäcker Witten un Droi'n un Möller Bossen, un jeder vertellt ehr sin Sak, un üm dit Klugen wickelten sick nu noch Herr Droi'n sin Fru un Kinner mit Bidden un Rohren, un de Fru Meistern Stahlen hadd Mamsell Westphalen hinnen in den Rockquedder sat't un hadd sick, as wull de oll Dam in't Water springen un sei süll sei vör den Sülwstmurd bewohren. Bäcker Witt schot noch af un an einen Spitzbauwen los, äwer't was man noch 'ne halwe Pulwerladung in em, un as hei dat Jammern von den Uhrkenmaker sin Fru wohr würd, föll em sin eigen Husstand in, un hei röp mi: „Fritzing", säd hei, „lop räwer nah minen Huf', min Jünging, sallst ok en Zuckerkringel hewwen, un raup minen Jehann un min Dochter, wat de Strüwingken is, un segg ehr, sei süllen räwer kamen, denn de Spitzbauwen-Franzosen würden mi nu ok woll mitnemen in ehr gott-

[1] Ironisch.

vergetenes Land, as sei't vördem all mit min fiwjöhrig brun Fahlen makt hadden."

Ick bestellt dat Gewarw, un as ick mit Jehannen un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kamm, höll Möller Vossen sin Bedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Vossen vör den Rathus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sick tauletzt doch richtig nah de Gielowsch Mähl dörchsäuhlt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu gung denn up't Frisch dat Jammern un Rohren los, un de einzigst, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Vader sachten[1]: „Hest du dat Geld afgewen?" — De oll Möller wis't up de Gerichtsstuw' un säd: „Dor ligg't." — „Vatting, denn wes' man getrost, uns' Herrgott ward di nich verlaten."

Min Vader was in de ganze Tid still för sick up de Dehl up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männigmal stunn hei still un fohrt sick in de Hor, wenn hei dat Jammern von de Frugenslüd' anhüren ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n ranne un säd: hei süll sick nich ängsten, för em wir dat nich so slimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!", würd en ganzen Toll gröter[2], reckt den einen Bein nah vör un set'te getrost den Arm in de Sid.

Nu müßt jo woll so wid allens in de Reih sin, denn de Adjudant röp den Obersten ut min Mutting ehr Stuw', un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Mien upset't un gung mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen ran un ordniert dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Friheit set't warden süllen, un Mamsell Westphalen dükerte[3] dreimal mit en Knix unner un säd: „Ick bedank mi ok, Herr Oberst von Toll." — De Herr Amtshauptmann kreg sin leiwe Fru in den Hümpel tau seihn un makte de ok fri, un wildeß, dat hei sei den Obersten vörstellen ded un ehr vertellt, wat sick begewen hadd, kummandierte de Adjudant: Marsch! un Möller Voß, Bäcker Witt un Herr Droi süllen rute bröcht warden. Den Möller sin Fiken hadd ehren Vader an den Arm

[1] Leise. — [2] Er hatte also vorher niedergeschlagen und gebückt dagestanden. — [3] Duckte sich.

fat't un wull nich von em laten, un as sei mit Gewalt von em reten würd, blew sei ganz ruhig un säd: „Vatting, wo sei di ok henbringen warden, ick bliw doch bi di.“ — Mit den ollen Bäcker gung dat lichter, hei spuckte dreimal kort ut, schot en por Spitzbauwen up Gewinn un Verlust[1] in de Luft, säd Jehannen kort von de Wirtschaft Bescheid un gung ut de Dör; äwer mit den Uhrkenmaker was dat slimmer, sin Fru un sin lütten Gören hungen an em un jammerten up dütsch un französch, dat dat en Stein erbarmen müggt. Nu kunn't min Vader nich länger uthollen, hei tred vör un frog, weswegen de Uhrkenmaker gefangen wegführt warden süll? De Mann wir en ansässiger Börger, de sick findag' nich wat hadd tau Schulden kamen laten. Dorut, dat hei baben up den Sloß de Nacht slapen hadd, künn em nüms en Verbreken maken, denn de Herr Oberst un de Herr Adjudant hadden jo ok baben slapen, un dat hei 'ne französche Unneform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzosen deint hadd, un dat hei sei denn un wenn antrecken ded, dat künnen em de Franzosen man gaud nemen, denn de Mann bewis't dordörch, dat hei noch mit Lust un Leiw' an de Tid dacht, wo hei sei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Uniform mißbrukt! schreg de Adjudant dortwischen. — Dat wir nich wohr! rep min Oll, dat wir kein Mißbruk, wenn einer sick dörch 'ne unschüllige List Köwers un Spitzbauwen von'n Liw' höll, un de Bewis, dat sei mit so'ne Naß tau dauhn hadd hadden, leg in den Franzosen sinen Mantelsack.

De Adjudant kek minen Ollen gnittig[2] un giftig an, as hadd hei em girn eins mit den Degen versetten müggt, de Oberst tred heran mit en Gesicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aftauführen; äwer min Oll, bi den dat kruf' En'n ganz herute kamen was, sprung vör un röp: „Holt! de Mann is unschüllig, un wenn hir einer Schuld hett, denn bün ick dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäuwt. Wenn hir einer arretiert warden sall, denn bün ick dat.“ — „Kann gescheihn!“

---

[1] „Aufs Geratewohl“, gleichgültig, ob seine Schimpfworte verstanden wurden oder nicht. — [2] Gereizt.

säd de Oberst kolt. „Lat't den Mann los un nemt desen hir!" — „Min Herzenskindting", röp de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?" — „Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann", säd de Oberst un gaww em de Hand. „Lewen Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!" Dormit gung hei ut den Huf'.

De ganze Sak gung so rasch vör sick, dat de meisten gor nich wüßten, wovon de Red' was; ick am allerwenigsten, denn ick was man noch en lütten Dummbort; äwer ick verstunn doch all so vel, dat mi klor würd: min Vader hadd sick wat in de Supp brockt un set dor nu ganz nüdlich in. Ick sung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Drei's ehr Tranen drögen deden, lepen min de Backen dal. Ick drängte mi achter minen Vader her, as hei nah de Strat rute schawen würd; ok de Herr Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann", säd de Oll, „trösten S' min arme Fru! Un du, Fritz", röp hei mi tau, „hal mi minen Haut." — Ick lep rin un halte den Haut, un as ick em den brächt, böhrt hei mi up un gaww mi en Kuß un säd mi in't Uhr: „Segg Mutting, ick wir bald wedder hir."

Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hin'n un in de Midd Möller Voß, Bäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenschur[1] vörbi kemen, gung de Dör up, un wer kamm rut? Min Unkel Herj', ok mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberst vörlöpig dor inspunnen laten von wegen dat Utritschen von de Buren.

„Mein Gott!" säd min Oll, „Herr Ratsherr, wat is dat mit Sei?" — „Vör't Vaderland, Herr Burmeister", röp min Unkel Herj'; „ick heww mi mit Mamsell Westphalen in 'ne Verswörung inlaten, un nu hett mi de korsikanische Lindworm in sine Krallen; äwer eigentlich is't wegen Möller Vossen sin Fuhrwark un de ollen flusuhrigen Buren." — Sei vertellten sick nu in'n korten ehr Geschicht, un min Unkel Herj' gung mit sinen Dreimaster un sinen bunten Kragen so statsch de Strat hendal, as kummandiert hei dat Ganze. Min Unkel Herj' was kein Bangbüx[2], hei fürcht sick nich, hei höll dit för sinen grötsten Ihrendag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twei Toll

[1] Spritzenhaus. — [2] Ängstlicher Mensch, eigentlich: Angsthose.

länger schaten, gung hei hoch utgereckt de Bramborgsch Strat entlang un grüßte nah rechts un nah links, nah Juden un Christen, un plinkte den Sprüttenmeister Tröpner mit de Ogen tau, hei süll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den Finger up den Mund, as hei bi Jud' Salomonnen vörbi gung, taum Teiken, dat hei swigen süll, un knapp was hei ut dat Dur rute, dunn vertellte oll Wewer Stahlsch allenthalben, den Herrn Ratsherrn hadden de Franzosen mitnamen, sei wullen ut em en General maken; de annern würden äwer woll uphängt warden.

Dat drütteihnte Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann in den Dreck föll, Schauster Bank einen mit den Flintenkolben kreg, de Herr Ratsherr Herf' all de Mählen in den ganzen Lan'n ansticken will, un worüm de König von Preußen för den Herrn Ratsherrn ümmer en Kuwert bereit höllt.

As unf' Gefangen ut dat Bramborgsch Dur kemen, marschierten sei mit ehre twei Mann hin'n un twei Mann vörn äwer den Amtsbrink[1] den ollen Bramborgschen Weg entlang — denn Schafseen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as sei in den Hollweg kemen, de den Mählenbarg[2] ruppe gung, den de Stemhäger Börgers den „Pirddod" un ok woll „dat Hals- un Bein-En'n"[3] näumen deden, kummandiert de Wachtmannschaft „Holt!", denn wider gung't abslutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwark lagg in den Hollweg un was dor tau Senk drewen, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu nich dor wiren, taum Vörspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Leim[4] kregen. Dor seten nu de Franzosen un futerten un ßackerierten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit Hack un Schüpp heranne slept, un frische Pird würden ut dat Ritterschaftlich[5], ut Jürnsdorf un

[1] Mit einigen kleinen Häusern bebaute Wohnstätte unfern des Tores am Wege nach Neubrandenburg. — [2] Eine wenige Minuten vom Amtsbrink entfernte Anhöhe, auf der jetzt die Reuterbuche steht. Doch lag die alte Landstraße südlicher als die heutige Chaussee. — [3] Ein Endchen Weg, auf dem man Hals und Beine brechen kann. — [4] Lehm, Schlick. — [5] Aus den ritterschaftlichen Gutsbezirken Jürgenstorf und Klockow.

Klaukow ranne kummandiert, un dorbi regent dat, dat nüms en drögen Faden an'n Liw' behöll. „Vadder Voß", seggt Bäcker Witt, „wat's dit för'n Regen!" — „Schön Weder för'n laten Gasten", seggt oll Voß, „wenn ein all wecken sei't hett."[1] — „Ick kann min Hemd all utwringen", seggt de Bäcker. — „Un mi lopen bi lütten de Stäwel all vull", seggt de Möller. — „Herr Burmeister, stellen S' sick achter minen Mantel in de Schuling", seggt min Unkel Herf' un makt sick noch en beten breider, as hei von Natur all was, „ick freu' mi man, dat dese Tyrannen-Knechte ok dörch un dörch natt warden." — Min Vader stellte sick achter den Mantel, säd äwer nicks, denn hei hadd wat in't Og fat't.

Baben up de Burd von den Hollweg stunnen allerlei Lüd', Daglöhners un Knechts un Börgers ut Stemhagen, de trotz Regen un Unweder ut Niglichkeit un Mitgefäuhl achter den Tog an gahn wiren, un mang desen Hümpel krop Fritz Sahlmann hen un her un vertellte den einen un den annern, de't noch nich wüßt, den ganzen Hergang von de Sak. As min Oll em gewohr würd, stunn hei grad bi den ollen Inspekter Nicolai ut Jürnsdörp, de tau Pird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hofpird nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspekter Nicolai was en sihr gauden Fründ von minen Vader, un as em Fritz Sahlmann sinen Strämel vertellt hadd, kunn min Oll dütlich seihn, wo em de oll Inspekter tauniden ded un den Jungen wat in't Uhr säd. Fritz Sahlmann stek nu de Hän'n in de Tasch un fläut't sick wat[2] un fläut't sick an de Burd[3] heran un fläut't sick de Burd herunner, un as hei binah unnen was, hackt hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid' un snuwwelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Vader bückt sick dal un böhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Pird", säd de Jung', würd äwer ok glik von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burd wedder ruppe.

---

[1] Scherzrede. Gerste wird Ende Mai gesät. — [2] Vgl. S. 111. — [3] Hier „Böschung" des Hohlweges.

Was min Oll all vördem hallweg upmarksam up den Inspekter un den Jungen, so würd hei dat nu noch mihr. Hei sach, wo de oll Nicolai von't Pird steg, mit sin Ridpitsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gaww; wo de Jung' nu mit dat Pird an tau ledden sung, ümmer up un dal, äwer ümmer dichter an de Burd, bet hei endlich achter 'ne olle Wid' still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säuken. Von hir ut makte hei den Ollen en Teiken, un de Oll, de in den Schutz von Ratsherr Hersen sinen breiden Puckel stunn, bed, as wenn hei sick dat Water von den Haut schüdden wull, un swenkt em dreimal tau.

'Ne lütte Wil hadd dat wohrt, dunn kamm üm den Ümswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat rinne bögt, 'ne grote Kutsch antauführen, dor satt en General in, de de Nacht bi den Ivenacker Grafen in Quartier legen hadd, de führte ok den Hollweg ruppe, un as sei an dat Flag kamm, wo de Transport hacken bed, kamm dor 'ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Oll dat gewohr, dunn flog hei, as ut 'ne Pistol schaten, achter den Ratsherr sinen Mantel rute up jennsid von de Kutsch, de Burd tau Höcht, achter de olle Wid', ret Fritz Sahlmannen Pitsch un Tägel ut de Hand, rup up de Mähr, un — heft du nich seihn! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!"[1] schrie'ten de Franzosen, „knack! knack!" säden de Hahns, un „kasten!"[2] antwurte dat oll Füerslott, denn de Pulwer was so natt as oll Wewer Stahlsch ehr Koffesatz.

En lütten Ogenblick was dat, as de Stemhäger Börgers ehren Burmeister so äwer dat Feld un de Grabens henbösten segen, as wull'n sei em en lustig Hurrah nahraupen, un Schuster Bank sung all an: „Unf' Herr Burmeister viv . . . .", as em en französischen Flintenkolben tüschen de Schullern set't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geswindigkeit unnen an den Barg antaukamen, de annern folgten denn, un in'n Ümseihn was de Burd leddig bet up den Inspek-

[1] Feu, feu! — [2] Ähnlich wie „ja Kuchen" in fast ganz Norddeutschland verbreiteter Ausdruck, wenn man eine Bitte abschlägt, hier in seiner ursprünglichen Anwendung für das Versagen des Gewehrkastens oder -schlosses.

ter Nicolai, de sick an 'ne Wid' lehnt hadd un dor in alle Rauh sin Pip Toback rokte. Hadd dat nu keiner bemarkt, dat hei tau Pird ankamen was, oder hadden de Franzosen utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hatt hadd, wil dat hei wid von sin Pird afstunn; genaug, em würd nicks seggt. De drei ärwrigen Gefangen ärwer kregen duwwelte Wachen un würden ut den Hollweg up't fri Feld ruppe brächt un von dor, wil dat doch en beten bet in'n Drögen was, unner de oll Buckmähl, von de de Barg den Namen hett.

Hir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mählenstein un kalennerten[1]. „För den Burmeister is't gaud", säd oll Witt un kämmt sick dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter ärwer, „dat hei up so'ne Wis' fri kamen is, ärwer för uns is't slimm, denn nu sünd wi as de Immen ahn Wiser[2]. Hei hadd uns doch woll am En'n noch fri kregen." — „Je, Vadder, wat wull dat nich", säd de oll Möller Voß un nickte den Inspekter Nicolai tau, de sick ok unner de Mähl stellen würd. — „Hm!" smet min Unkel Herf' dormang, „Meister Witt, in städtsche Angelegenheiten weit hei Bescheid, dat strid ick em nich af; ärwer in Kriegsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sick findag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as ... as ..." — „As Sei un ick, Herr Ratsherr", säd oll Möller Voß, ahn sick wider wat dorbi tau denken. — „Möller Voß", säd de Herr Ratsherr un richt't sick en Enning höger, „jeder red von sick un nich von den annern. Wat Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sick gistern nahmiddag, denn Sei un de oll Amtshauptmann un de Burmeister hewwen uns in de Sak rinne fidelt, un wenn ick nich dormang kamen wir, denn set oll Mamsell Westphalen hir ok up den Stein un klapperte mit de Tähnen. Wat ick dorvon verstah, dat will ick Sei bald wisen. Kennen Sei Jahnen?" — „Meinen Sei den ollen Jahn von de Peenhüser[3], de mine Fru de Pött beknütten[4] deiht?" — „Ih, wo! Turn-Jahnen mein ick, de up Stun'ns in Berlin is, Kolloffen in Lukow[5] finen Swager." — „Ne, de Mann is

[1] Vermutungen über Wetter- und andere Aussichten anstellen. — [2] Bienenkönigin. — [3] Peenhäuser, Wohnstätte zwischen Malchin und der Gielower Mühle. — [4] (Mit Draht) umstricken. — [5] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

mi nich bekannt." — „Na, denn hüren S'. Des' Turnjahn geiht mal mit en Studenten in Berlin de Strat entlang un kümmt nah't Bramborgsch Dur — denn de Berliner hewwen ebensogaud en Bramborgsch Dur as wi Stemhäger — un wis't dor baben ruppe, wo de Siegsgöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen hewwen, un fröggt den Studenten, wat hei sick dorbi denken deiht. — ‚Nicks', seggt de. — Swabb! hau't hei em an den Hals." — „Dat was drist", seggt Möller Voß. — „Ja, Herr Ratsherr", seggt oll Witt, „mi sitt de oll Hand ok verdeuwelt los, äwer . . ." — „So lat't mi doch utvertellen!" seggt min Unkel Herf'. „Musche Nüdling[1], säd Turnjahn tau den Studenten, as de sick äwer de Mulschell stark verstutzen ded, dit is en Denkzettel för't Nicksdenken. Du haddst di dorbi denken müßt, dat wi de Sigsgöttin uns ut Paris wedder halen möten." — „Ja, äwerst..." seggt Witt. — „Dat's denn doch, äwerst..." seggt de Möller. — De Herr Ratsherr let sei äwer nich tau Wurd kamen un wen'nt sick an den Möller: „Nu frag ick Sei, Möller Voß, wenn Sei sick dese Mähl so ansehn, wat denken Sei sick dorbi?" — „Herr Ratsherr", seggt Möller Voß un steiht up un stellt sick en beten ut de Firn, „Herr Ratsherr, Sei warden mi doch nich so traktieren?" — „Ick frag blot, Möller Voß, wat denken Sei sick dorbi?" — „Je", seggt de Möller un kickt de Mähl in de Höcht, „wat sall ick mi dorbi denken? Ick denk, dat dat 'ne olle Huk[2] is, un dat sei äwer Frühjohr nige Flägel hewwen möt, un dat, wenn de Stein baben nich beter sünd as de, de hir unnen liggt, de Stemhäger verdeuwelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten." — „Un dorin hest du recht, Badder", seggt de Bäcker. — „Un dorin hett hei unrecht", röppt min Unkel Herf', „wenn hei richtig antwurt't hadd, denn hadd hei seggen müßt: sei möt anstickt[3] warden. Un sei ward anstickt warden; all de Mählen in'n ganzen Lan'n möten anstickt warden." Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mählenstein herüm. — „Gott sall uns bewohren!" seggt Möller Voß, „wer sall dese Schanddaht utäuwen?" —

[1] Sprichwörtlicher, etwas spöttischer Ausdruck für junge, unerfahrene Leute. — [2] Olle Huk, verächtlicher Ausdruck für alte, niedrige Gebäude von plumper Form. — [3] In Brand gesteckt.

„Ick!" säd min Unkel Herf' un slog sick vör de Bost un gung neger an de beiden ran, de gor nich wüßten, wo ehr geschach, un flustert ehr tau: „Wenn de Landsturm losbreckt, denn stek wi all de Mählen as Füerteiken an; en Fanal nennt einer dat, un de beste Bewis, dat ji nicks von den Krig verstaht, is, dat ji nich mal weit't, wat en Fanal is." — „Herr Ratsherr", seggt Möller Boß, „'t is mi ganz egal, ob dat en Fanal oder en Kanal oder süs en annern Aal is; wer mi min Watermähl anstickt, de kann sick up wat gefaßt maken." — „Buckmählen, Windmählen mein ick, Möller Boß; wer seggt denn von Watermählen? Watermählen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ick jug, hett de Burmeister woll de Kenntnis un de Kurasch', in Krigstiden so tau handeln as ick?" — „Dat hei Mählen anstiken will, hett hei nich seggt", säd de Bäcker un kek den Herrn Ratsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Irnst oder Spaß sin süll. — „Min leiw' Witt, Sei kiken mi an as de Kauh dat nige Dur; Sei wunnern sick äwer mi un denken: wat will so'n Stemhäger Ratsherr? wat weit de von Krigskunst? Min leiw' Witt, Sei kneden Ehren Deig mit de Füst in'n Backeltrog, ick kned minen mit Äwerleggung in'n Kopp. Wenn ick henstellt wir, wo ick henhürt, denn stünn ick vör'n König von Preußen un redt mit den Mann. ‚Majestät', säd ick, ‚sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?' — ‚Wat wull ick nich, Herr Ratsherr', seggt hei, ‚dat Geld is mi up Stun'ns hellschen knapp.' — ‚Wider nicks?' segg ick. ‚Dat's Kleinigkeit! Gewen S' mi blot 'ne Vullmacht, dat ick dauhn kann, wat ick will' — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Boß — ‚un ein Regiment Garde-Granedier.' — ‚De sälen Sei hewwen, min leiw' Herr Ratsherr', seggt de König, un ick lat de ganze Judenschaft ut all sinen Staaten up den Sloßhof in Berlin tausamen kamen, beset't dat Sloß mit min Gardegranedier un stell mi an de Spitz von ein Kumpani un marschier dormit in den Sloßhof. ‚Sid ji nu all dor?' frag ick de Juden. — ‚Ja', seggen sei. — ‚Will'n ji nu friwillig', segg ick tau de Juden, ‚de Hälft von jug Vermägen up den Altor des Vaterlandes opfern?' — ‚Dat kän' wi nich', seggt de ein, ‚denn sünd wi rungeniert.' — ‚Will'n ji, oder

will'n ji nich?' frag ick. ‚Achtung!' kummandier ick. — ‚Herr Ratsherr', seggt en anner, ‚nemen S' en Virtel.' — ‚Keinen Gröschen unner de Hälft', segg ick. ‚Macht euch fertig!' — ‚Wi will'n jo!' schrigen de Juden. — ‚Schön!' segg ick. ‚Denn gah nu jeder enzeln ruppe nah den witten Saal[1], dor sitt des Königs Majestät up den Thron, un dor legg ein jeder sin Geld vor die Stufen des Thrones.' — Wenn sei all ruppe west sünd, gah ick ok rup. ‚Na', segg ick, ‚Majestät, wo's 't nu?' — ‚Wunderschön, min leiw' Herr Ratsherr!' seggt hei. ‚Wenn't anner all so wir!' — ‚Dat will wi woll krigen!' segg ick. ‚Gewen S' mi blot en Stückener twintig Regimenter Infanterie, teihn Regimenter Kavallerie un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen känen.' — ‚De fälen Sei hewwen', seggt de König. — ‚Schön!' segg ick un marschier mit min Soldaten af, ümmer dörch Wischen un Bräuker un jung' Dannenschonungen[2], Flanken stets gedeckt. Ick smit mi up Hamborg; den Prinzen Eckmühl[3] äwerfall ick, hei ward vör mi bröcht. ‚Bugt mi mal en rechten hogen Galgen!' segg ick. — ‚Gnade!' seggt hei. — ‚Nicks dor', segg ick, ‚von Gnad'! Dat's dorför, dat du hest Herzog von Meckelborg warden wullt.'" — — „Ick bidd Sei üm Gottes willen, Herr Ratsherr", seggt Möller Voß, „reden S' sick un uns nich üm den Hals, bedenken S' blot, wenn de Kirls dorvon wat verstün'n." — „Dat wir der Deuwel!" säd min Unkel Herf' un kek de Franzosen de Reih lang an, doch as hei sach, dat sei nich Achtung up em gewen, säd hei: „Sei sünd 'ne olle Bangbüx, Möller Voß. De Kirls verstahn kein Plattdütsch. — Also: ick häng em up un treck mi linksch in't Hannöwersch rin un fall em fülwst, den Korsikan .... na, ji weit't, wen ick mein — in den Rüggen. Dat anner is all dumm Tüg; in'n Rüggen fallen is de Hauptsak. — 'Ne grote Slacht! Föfteihndusend Gefangen! Hei schickt mi 'n Trumpeter: ‚Waffenstillstand!' — ‚Kann nicks ut warden', segg ick, ‚taum Spaß sünd wi nich hir.' — ‚Freden!' lett hei mi seggen. — ‚Schön!' segg ick, ‚Rheinland un Westfalen, ganz Elsaß ün dreivirtel

[1] Weißer Saal heißt ein Prachtsaal im königlichen Schlosse in Berlin. — [2] Also außerhalb der eigentlichen Wege. Braak (Bruch), nasse Wiese oder mit Gehölz bestandener Sumpfboden. — [3] Davoust, prince d'Eckmühl.

Lothringen.' — ‚Kann ick nich!' seggt hei, ‚min Brauder[1] möt dorvon lewen.' — Also wedder vörwarts! Ick treck mi rechtsch un beruhig' Belligen un Holland, mit einmal swenk ick linksch in. ‚Weit der Deuwel!' seggt hei. ‚Dor hett dat Unglück den sackermentschen Ratsherrn wedder up min Achterstid!' — ‚Erstes Granedier-Regiment, fällt's Bajonett!' kummandier ick; de Batteri ward namen. ‚Zweites Husaren-Regiment vor!' — Hei wagt sick mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! hew-wen em de Husoren bi de Slafitten[2]. ‚Hir is min Degen!' seggt hei. — ‚Schön!' segg ick. ‚Nu kamen S' man mit. Un ji, Kinnings, känt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi.' Ick bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: ‚Majestät von Preußen, hir is 'e!' — ‚Herr Ratsherr', seggt de König, ‚bidden S' sick 'ne Gnad ut.' — ‚Majestät', segg ick, ‚Kinner heww ick nich, will'n Sei äwer wat äwriges an mi dauhn, denn gewen S' min Fru, wenn ick ut de Welt gahn füll, 'ne lütte Pangsio-nierung. In'n äwrigen wünsch ick in'n Privatstand as Stem-häger Ratsherr wedder taurügg tau treden.' — ‚As Sei will'n', seggt de König. ‚Dat marken S' sick äwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen füllen, en Kuwert is ümmer för Sei deckt.' — Ick mak min Verbeugung: ‚Adjüs!' un gah wedder nah Stem-hagen." — „Dat's brav von Sei!" seggt Bäcker Witt. „Äwerst, wat helpt uns de ganze schöne Krigskunst? De Sak is ditmal up't verkihrt En'n tau Welt kamen: Sei hewwen em nich, hei hett Sei un uns dortau, un wenn weck gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd wi dat. Ick glöw, de Bur-meister is doch woll de Kläukst von uns west, denn de is nu all äwer alle Barg un sitt in den Drögen, un uns klappern de Tähnen in'n Mund, as wenn en Büdel mit Hasselnät schüdd't ward." — „Ach wat!" säd min Unkel Herf', „dat's kein Kunst, so vör alle sichtlichen Ogen wegtaujagen — ne, min Rat is, wi maken't liner, mit 'ne Krigslist; also mak sick en jeder en por Krigslisten t'recht, denn kän wi jo nahsten de best dorvon ut-säuken."

---

[1] Jérôme, König von Westfalen. — [2] Beim Kragen, eigentlich: bei den Flügeln.

De oll Möller Voß hadd wildeß kein Wurt spraken, hei kek, so gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landstrat. „Mein Gott!“ säd hei endlich, „dat is jo woll rein unmäglich! Dat is jo woll min Fiken un Jochen Vossen sin Hinrich, de dor antauführen kamen?“

Un so was't.

Dat virteihnte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann mit 'ne leddige Waschschöttel vör min Mutting stunn. Wat Fiken un Hinrich wullen; un worüm Fritz Sahlmann mit sine Red nich tau Schick kamm.

De trurigste Dag in mine Jugendtid, up den ick mi tau besinnen weit, was des'. Leiwer Gott! wo sach dat in min Mutting ehr Stuw' ut!

Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vörgüng, wat nich sin süll, un wenn sei ok en sihr beweglichen Geist hadd un 'ne lewige Vörstellung, de ehr allens glik vör de Ogen bröcht un in't Licht stellt, so hadden doch Krankheit un Leid sei doran gewennt, sick tau faten, un, wat kamen müßt, in Ergewung tau dragen; äwer Ungewißheit is in so'ne Lag sihr slimm, un wat noch slimmer is, dat is de Unmäglichkeit, sick Gewißheit tau verschaffen. As sei de lude Red' von minen Vader up de Dehl hüren ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahnt sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst steg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hürt up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefähl, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Sid von minen Vader, äwernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stuw' rinne kamm, was sei beswimt[1] un lagg för dod in ehren Krankenstaul.

De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen rinne treden; äwer as hei den Taustand gewohr würd, föll hei ganz ut de Rull un röp ein äwer't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskindting! Wat is Sei?

[1] Ohnmächtig.

wat is Sei?" De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick[1] un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefäuhl behollen, dat hir wat gescheihn müßt, un as ick mit de hellen Tranen in de Ogen rinne störten ded, stunn hei mit 'ne Waschschöttel, wo kein Water in was, vör min Mutting un röp: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!" — Endlich kamm up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen tau Hülp. Ick hadd mi an min Mutting ran smeten un röp ein äwer't anner Mal: „Mutting, min leiw' Mutting, hei kümmt wedder; ick sall di seggen, hei wir bald wedder hir!" — Endlich, endlich kamm sei tau Besinnung, un was dat irst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.

Tröften is dat lichtste Geschäft för den, de mit Redensorten baben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von sin Höflichkeit gewen will; äwer't is dat swönnste Geschäft, wenn einer sin Hart, bet an den Rand vull Leiw', in en anner bedürftig Hart utgeiten müggt un dorbi fäuhlt, dat all de Leiw', de man beiden kann, nich utreikt, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un dit swor Geschäft ward tau 'ne Unmäglichkeit, wenn einer an sinen eigenen Trost nich glöwt. Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De tru'sten Harten stunnen uns bi, un den ollen Herrn un sine gaude Fru gelung dat bi Lütten, min Mutting in ehren Jammer Rauh tau verschaffen, un as sei man irst för Grün'n taugänglich was, dunn füll't nich doran fehlen, denn hadd ein Minsch up de Welt Grün'n, denn hadd sei de oll Herr Amtshauptmann, un hüt sport hei sei nich.

Bi mi verflogen de Grün'n weniger, äwer ick was dorüm doch noch ihre tröst't as min Mutting. Mi hadd Mamsell Westphalen up den Schot namen, un während deß, dat ehr de Tranen ut de Ogen schoten, makt sei mi de prächtigsten Utsichten up de schönsten Appel, un dat ded't bi mi; en Kinnerhart is bald tröst't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, so ward en Grashalm all nah en Daudruppen frisch.

[1] Eigentlich Gestell.

As de irste Jammer vöräwer was, kamm de Stadtdeiner Luth herinne un säd den Herrn Amtshauptmann, Möller Bossen sin Fiken stünn buten un wull em en por Würd' spreken. „Min Herzenskindting", säd de oll Herr, „dat is en braves Mäten, ick weit dat gewiß, un sei ward ok üm ehren Vader in Ängsten sin; ick denk, wi hüren hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum[1]. Ick äwersett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw' Mann, lat Hei dat Mäten rinne kamen."

Fiken kamm herin. Sei was 'ne lütte, finbugte Dirn, äwer de Gesundheit lagg up ehre frischen Backen, un wenn ehr Ogen up Stun'ns ok trurig vör sick hen segen, so kunn ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt rinne lachen kunnen. Ehr ganz Utseihn wis'te, dat sei in allen Dingen en bedräplich Mäten was, wat sick nich von ehr Unternemen afwennig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sick nich mit en Unternemen afgaww, wenn sei't nich för recht inseihn hadd. Sei hadd äwer ehr dreistückig Mütz wegen den Regen en rodes Dauk bunnen un stunn so sauber in ehren rod- un gräunstripigen wullintlin'n Rock vör den ollen Herrn, dat hei sick nah sin Fru ümwen'nte un halwlud säd: „Ne, wat denn, Reiting?" — As Fiken em ehren Knix makt hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mamsell Westphalen ranne un makte ehr ok einen un gaww ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.

„Herr Amtshauptmann", säd Fiken, „min Vader un unsʼ Buren hewwen ümmer vel Gauds von Sei vertellt, un dorüm bün ick drist naug, in min Drangsal tau Sei tau kamen." — „Wat haddst du denn woll up dinen Harten, min Döchting?" frog de oll Herr fründlich un läd ehr de Hand up den Kopp. „Ne, wat denn?" — „Herr, min Vatting is unschüllig", säd sei wider un kek den Ollen so recht mit Vertrugen in de Ogen. — „Dat hei dat is, weit ick, min Kindting", säd de oll Herr un nickte mit den Kopp. — „Un dorüm heww ick ok kein Angst,

[1] „Unglücklichen ist es ein Trost, Leidensgenossen gehabt zu haben." Der Vers findet sich nicht bei Horaz; der Verfasser ist unbekannt

dat hei nich bald fri kamen möt", säd Fiken. — „Hm! Ja! Dat heit, dat wir nich mihr as recht. Äwer in de jitzige Tid geiht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Minschen swor, den Unschülligen von den Schülligen utfinnig tau maken, so is dat in Krigstiden noch swönner, vör allen, wenn de gaude Will fehlt." — „Dorvör heww ick kein Bang'n", föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen, un dat ball. Äwer min Vatting is en ollen Mann, em kann wat taustöten, un denn is keiner üm em rümmer, dorüm wull ick em nah." — „Min Döchting", säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst, dat künn kein Trost för dinen Vader sin, wenn hei di in ehr Gesellschaft wüßt." — „Herr, ick wull ok nich allein mit, min Vedder Hinrich, wat Jochen Vossen sin Sähn is, de wull mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schutzbreiw, mitgewen, denn künn uns nicks passieren." — „En Schutzbreiw?" säd de oll Herr un schüddelt büller mit den Kopp. „Min Döchting, dat Volk ward sick vel an en Schutzbreiw von einen Stemhäger Amtshauptmann kihren. Un doch, min Herzenskindting!" un wen'nt sick an min Mutting, „wenn ick ehr so'n Breiw an den Obersten von Toll mitgew; ne, wat denn? — Neiting, er müßte nicht der Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit lütt Mäten ahn Schutz let. — Un du seggst", wen'nt hei sick wedder an Fiken, „din Vedder Hinrich will mit di?" — „Ja, Herr, hei steiht hir up de Dehl." — „Raup em mal rinne!"

Hinrich kamm rin. Hei was en sturen Kirl, breid in de Schullern un rank in de Hüften, blag von Ogen un hell von Hor; von de Ort, de einer bi uns in de Austtid von morgens Klock söß bet abends Klock nägen den Seißenbom[1] regieren süht, as wir't 'ne Schriwfedder, womit en jeder sin Dagwark verteiken müßt. — „Un du, min Sähn", säd de oll Herr, „du wullst mit Fiken gahn?" — „Ja, Herr." — „Un du wullst ehr Schutz sin un wullst sei nich verlaten?" — „Ja, Herr! un ick heww min Pird un Wag' hir, un ick dacht so, wenn dat

[1] Sense.

Franzosentüg nicks dorwedder hadd, kün'n jo de Gefangen mit Fiken führen, un ick güng denn biher." — „Herr Amtshauptmann", röp min Mutting, „helpen S' em tau sin Vörnemen, dit is mäglicher Wis' de einzigste Gelegenheit, dat ick minen Mann dat Notwendigste nahschicken kann. Hei is jo, as hei gung un stunn, up de Strat reten worden, un denn in dit Weder!" — „Wohr! min Herzenskindting, wohr! Ja, ick will di den Breiw schriwen, Fiken. Un, Reiting, de oll Möller is ok ahn Kledaschen wegkamen, sorg dorför. — Minen Mantel, Mamsell Westphalen, un ok 'ne Slapmütz, denn ick weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting", säd hei tau min Mutting, „wer sick einmal doran gewennt hett, för den is dat slimm, wenn hei sei missen sall." — „Fritz", säd Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop räwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Vader nich ok wat mitschicken wull."

Nu gung dat denn an't Packen; in'n Ümseihn was dat besorgt, un as allens up den Wagen lagg, kamm de Strüwingken noch mit en groten Korw vull Botterpamel[1] un Mettwust antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breiw farig, un as hei'n Fiken gewen hadd, röp hei Hinrichen bi Sid un säd: „Also du büst Jochen Vossen sin Sähn, de mit den Möller so lang in'n Prozeß legen hett?" — „Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S' 't nich äwel, äwer min Vader was ok wat steinpöttig un hadd sick dorup set't; äwer ick bün derowegen herkamen un heww ok mit den Möller all redt un nahsten ok mit Fiken, un wenn't nah minen Willen geiht, denn kümmt de Sak in de Reih." — „Min Sähn", säd de oll Herr un gaww em de Hand un schüddelt s', „irstens will 'ck di wat seggen: du gefällst mi. Äwer tweitens will ick di ok wat seggen: du hest di tau den Möller sin Fiken ehren Schutz upsmeten, lettst du mi dat Mäten en Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Ogen." — Dormit dreiht hei sick üm, gung in min Mutting ehr Stuw' un säd: „Ein prächtiges Mädchen, mein Herzenskindting!"

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau di?" frog Fiken,

[1] Butterschmeln.

as Hinrich an ehre Sid satt un dat Fuhrwark furt gung. „Oh, hei säd man so", säd Hinrich. „Äwerst du wardst di verküllen!" set't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt grelling[1] de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stemhäger Lüd' entgegen, de noch 'ne Wil mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag äwer in Teigelkuhl un Leimtrad[2] wirkt. „De Burmeister is utritscht!" röp hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Nicolain sinen Brunen in de Wicken gahn[3]. Ick heww em en Wink gewen, un heidi! was hei." — „Jung', wat redst du?" säd Schauster Banken sin Fru, de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utkek. — „Ja, Nahwersch", säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu ranne kamm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; äwer dinen Mann hewwen s' en Denkzettel gewen; kak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenkolben keddeln ded."

As en Lopfüer gung de Nahricht dörch de Stadt: „de Burmeister is up Nicolain sinen Brunen de Franzosen ut de Lappen gahn[4]!" un de Stadtdeiner Luth störtt in min Mutting ehr Stuw' herin mit en Gesicht, as wenn de tweite Pingsten- un Oster-Dag up einen Dag sollen wir, un hei wir dortau set't, dat hei dat Part von Vergnäugen, wat an desen Dagen up de ganze Stemhäger Börgerschaft fallen ded, allein geneiten süll. „Fru Burmeistern!" röp hei, „verfiren S' sick nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds! — 'T is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! — Mamsell Westphalen, wo is't mäglich! — Unj' Herr is de Franzosen utritscht!" — Ach du leiwer Gott, wat würd't för en Upstand! Min Mutting bäwerte an Hän'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget sin Öller un sin Stellung, kreg den Stadtdeiner bi'n Kragen un schüddelt[5] em nah Kräften: „Luth, Mann, besinn Hei sick! Uns is hir

[1] Flink. — [2] Tongrube und Ziegeleigöpelgang. — [3] Entschlüpft. — [4] Ein Ausdruck der Jägersprache für das Wild, welches aus dem eingelappten Treiben ausbricht. — [5] Schütteln galt als Mittel, einen Aufgeregten zur ruhigen Besinnung zu bringen; vgl. S. 118, Z. 13.

nich spaßig tau Maud'." — De Fru Amtshauptmannen gung in Besorgnis an min Mutting ranne, un Mamsell Westphalen satt stur un stiw un säd: „Mit Verlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann, hei 's 'n Hanswust!" — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann!" röp Luth un let sick schüddeln, „glöwen S' mi dat doch tau, Fritz Sahlmann het't jo mit anseihn un hett mi't seggt." — „Fritz Sahlmann? Min Fritz Sahlmann?" frog de oll Herr un let den Stadtdeiner los. — „Herr Amtshauptmann", säd Mamsell Westphalen ganz ruhig, „as de ein heit, süht de anner ut[1]. Fritz Sahlmann un de Wohrheit liken sick enanner an as Kukuk un Säbenstirn[2]." — „Wo is de Jung'?" frog de oll Herr. — „Hir buten steiht hei up de Dehl", säd Luth.

Mit grote Schritten gung de oll Herr nah de Dör un röp rute: „Fritz! Fritz Sahlmann, kumm hir mal rinne!" — Fritz Sahlmann kamm; in sine Bost wiren twei Gewalten: de Lust, sine Heldendahten tau vertellen, un de Furcht vör en natt Johr von wegen sin Utseihn; de ein drew em nah vörwarts, un de anner höll em taurügg, un't müggt jo woll de ein linksch, un de anner rechtsch wirken, genaug, hei kamm verschrat in de Dör, mit sin gaud Sid irst, hadd äwer doch sin Reknung falsch äwerslagen, denn hei let dorbi uter acht, dat up dese Wis' sin natürliche Swerpunkt, mit den hei sick in den Hollweg dalset't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen alsoglik vör de Ogen kamen müßt. — „Fritz Sahlmann", frog de oll Herr, „wat is dit all?" — Fritz Sahlmann, de in'n ganzen mit 'ne Ort von Stolz inrückt was, let den Kopp hängen un kek sin Unnerdeil an: „Oh nicks, Herr Amtshauptmann! Blot en beten reinen Leim[3]." — „Gott bewohr uns!" röp de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer sall den wedder rein krigen!" — „Dor möt Fik un Korlin, jede mit en stuwen Bessen, äwer", säd Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung'", säd de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glik de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?" — „Ja, Herr Amtshauptmann", säd Fritz un kek wedder tau Höcht, „hei's ehr schappiert." — „Lägen!" smet Mamsell West-

[1] Sprichwörtlich: beide sind gleiche Brüder. — [2] Sprichwörtlich ist: de verdragen sick as de Kukuk un Säbenstirn. Vgl. S. 143, Anmerkung. — [3] Lehm.

phalen verluren dormang. „Wo kann ut so'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen?" — „Vertell, Fritz!" säd de Oll. Un Fritz vertellt.

'T kümmt oft vör in de Welt, dat einer tau vele Ihr inaufsten will un doräwer ok de verlustig geiht, de em mit Recht taukümmt. So gung dat Fritzen ok. As hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, vertellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un makt so vele Redensorten, üm sine Daht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau En'n was, as Luth mit den Sprüttenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sick an den wen'nte: „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?" — Meister Tröpner säuhlte ut dese hochdütsche Frag rute, dat hei von den ollen Herrn as en gebildten Minsch traktiert würd, un beslot, sick ok as en gebildten Minsch tau bedragen, hei säd also up Hochdütsch: „Ich hätte es von Ur tau En'n mit angesehn." Nu vertellte hei denn de Sak wedder von vör, let Fritz Sahlmannen sinen Andeil ganz weg un slot sine Vertellung mit dese Würd': „Un somit sprung de Herr Burmeister achter den Herrn Ratsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Ekklipage rum, krawwelte sich fixing den Auwer in die Höchte, sprung achter de holle Weide, riß Fritzen vor Gewalt die Tägel aus die Hände, swung sich in den Sadel, un als er man erst die Fühlung von den Braunen unter sich hatte, bädelte er plängschaß den Barg hendal, ümmer auf die Pribbenowschen Dannen[1] zu, was't Tüg hollen wull." — „Un de Franzosen?" frog de oll Herr. — „Oh, Herr Amtshauptmann, die wären halb verklamt, un als sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Nassigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister Bank aus der Bramborgsch Strat mit den Kolben mang de Schullerbläder ramponiert, worauf wir alle uns exküsierten, indem daß wir den Barg run lepen." — „Min Herzenskindting", röp de oll Herr, „des' lütt Burmeister is en Kirl as en Uhrworm![2] Das ist ein Kerl, fix wie ein Feuerschloß,

[1] Fichtenwäldchen zwischen Stavenhagen und dem nahen Dorfe Pribbenow. — [2] Ohrwurm, dessen Geschmeidigkeit sprichwörtlich ist.

min Herzenskindting!" — Äwer de, för de deſ' Red beſtimmt was, hürte em nich. Min Mutting lagg in ehren Staul un weinte bitterlich. As de Red' up dat Scheiten kamm, drückte ſei den Arm von de gaude Fru Amtshauptmannen ſo faſt an ſick, as wull ſei ſick doran hollen gegen den Swindel, de ehr beföll, äwer as endlich de Gewißheit herute kamm, dat min Vader geſund dorvon kamen was, ſtört'ten de Tranen ehr ut de Ogen, ſei deckte ehr Dauk äwer ehr Geſicht un weinte ſtill vör ſick hen.

Wiren dat Freudentranen? Wer weit? Wer kann ſeggen, wo Freud un Weihdag' ſick ſcheiden? Sei ſpelen tau wunderlich in dat Minſchenhart inenanner äwer; ſei ſünd Uptog un Inſlag, un woll den, bi den ut beiden en faſtes Gewew' ward! De Tran, de ut Weihdag' geburen is, hett ſo gaud ehren Inſlag von Hoffnung as de Freudentranen ehren Inſlag von Furcht. De vergangen Angſt üm minen Vader un de Furcht vör ſine Taukunft wewten ſick in min Mutting ehr freudig Dankgefäuhl, un de Tran, de up de Jrd föll, was kein reine Freudentran. Föllt äwerhaupt up unſre Jrd 'ne reine Freudentran?

'T was ganz ſtill worden, en Engel flog dörch de Stuw', 'ne korte Tid man; de Engel täuwen nich lang' bi uns — ick weit't, denn ick ſtunn mit den Kopp an unſ' brune Stuwenklock un weinte un horkte up den Parpendikel — 'ne korte Tid! Jck kek tau Höcht: de oll Herr kek ut dat bäwelſte Finſter in den grauen Hewen[1], min Mutting un de Fru Amtshauptmannen weinten, Mamſell Weſtphalen ok, ſei hadd Fritz Sahlmannen an de Hand fat't, un bi den letzten Flägelſlag von den Engel ſäd ſei: „Fritz, min Sähning, gah nah'n Sloß un treck di drög an, Fik ſall di din ſünndagſch Tüg gewen." — „Un ick, Herr Amtshauptmann", ſäd Luth, „will nah Gülzow, un Tröpner kann nah Pribbenow gahn, dat wi den Herrn Burmeiſter nich verfehlen." — De oll Herr nickte mit den Kopp, gung an min Mutting ran, an de ehr Knei ick mi ran leggt hadd, un ſäd: „Sei un de Jung' hir hewwen hüt alle Urſak, unſern Herrgott tau danken, min Herzenskindting."

[1] Er ſah dankend zum Himmel auf und ſah wegen ſeiner Größe, vgl. S. 456, durch die oberen Fenſterruten.

Dat föfteihnte Kapittel.

Worüm sick de Oberst bi Fiken ehr Reb' afwennen müßt, un worüm sick Fiken bi Hinrichen sin Reb' afwennen müßt. Worüm de Herr Ratsherr up de knendlichen Lüd' schull, un de Möller wünscht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Mählenbarg kamm, flogen ehr Ogen nah allen Siden, un't durt ok nich lang', dunn hadd sei ehren Vader un sin Gesellschaft rute kennt, wo sei dor unner de Mähl seten. „Dor is min Vader", säd sei tau Hinrichen. — „Na", säd Hinrich, „denn will'n wi hir rechtsch von den Hollweg nah den hakten Acker nah de Mähl tau ruppe bögen. Slicht ward't man gahn; äwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtaukamen, un du kannst jo denn ok mit dinen Vader reden." — „Holt", röp Fiken, nich rechtsch nah de Mähl tau, ne, linksch von de Mähl af bög ut den Weg'; ick will nich mit em reden. — Leiwer Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei." — „Fiken", säd Hinrich, as hei nah ehre Wisung führen ded, „wat heit dat? Worüm geihst du dinen Vader ut den Weg'?" — „Wil ick em nicks nützen kann, ihre ick den Breiw bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ick mit em red? Dor kann Larm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten brächt warden, ward hei uns grad nich mit fründliche Ogen anseihn. Un denn, wotau sall ick minen ollen Vader mit Utsichten unner de Ogen gahn, de noch in widen Felden liggen? För den Ogenblick is dat naug, dat hei weit, wi sünd üm em."

Mitdewil wiren denn nu ok de Kanonen ut den Hollweg losböhrt un losgrawen, un de Tog was wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein Sid von den Hollweg entlang kummandiert, un Hinrich führt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Streking[1] vörwarts kamen kunn. Fiken kek nah den Obersten ut. „Wenn ick em seih, kenn ick em wedder", säd sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat ok hart utsach, as hei den Burmeister wegbringen let." So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de

[1] Umbrochenes, d. h. nur einmal gepflügtes Stoppelfeld mit großen Erdschollen.

in den deipen Weg sachten furtsleus'ten. Tauletzt dicht vör den Bremsenkraug[1] segen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Offzierers Schritt vör Schritt vörwarts red. — „Hinrich", säd Fiken, hir jag vörtau un up den Äuwer holl still, ick will denn afstigen."

Dit geschach. As de Oberst heran kamm, stunn Fiken up den Fautstig in den Weg, gung em en por Schritt entgegen, reckt em den Breiw tau un säd: „Herr, ick heww en Breiw för Sei." — De Oberst höll an, namm den Breiw, kek Fiken en beten verwunnert an: „Von wen, min Kind?" — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Wewer." — De Oberst brok den Breiw up un las; sin Gesicht würd so mitledig utseihn, un as hei tau En'n lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grötste Angst anseihn, sei las de Antwurt up den Breiw in den Obersten sin Minen, un as hei so trurig mit den Kopp schüddeln ded, störk'ten ehr de hellen Tranen ut de Ogen: „Herr, 't is min oll Vader, un ick bün sin einzigst Kind!" röp sei.

Sei hadd allens in de Welt seggen künnt, de schönste Red' un den kräftigsten Bibelspruch, nicks hadd so'n Indruck up den starken Mann makt, as des' por Würd' in plattdütsche Sprak. — Hei hadd ok en ollen Vader un was sin einzigstes Kind; sin Vader satt up en hoges Sloß in't Westfalen-Land, äwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Vaderland; Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sähn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, äwer den räwer sei sick man swack verstännigen kunnen. Mißverstand un Unfreden was dorut entstahn, un wo de sünd, dor meld't sick ok in stillen Stun'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'T is din oll Vader, un du büst sin einzigst Kind!" — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldslacht hadden de Stimm woll tau Tiden äwerschallen kunnt; äwer ümmer kamm de wunne Placken von sinen Harten wedder taum Vörschin as 'ne bläudige Städ[2] up de Stubendehl. Taum irstenmal hürt hei dit Wurd utspreken von frömde Lippen, taum irstenmal in

[1] Gasthaus auf freiem Felde, 6 km südöstlich von Stavenhagen. — [2] In die Holzfasern eingedrungenes Blut läßt sich nicht wegscheuern.

de Sprak von sine Kindheit; em was, as wir kein Vörwurf mihr in dit Wurd, so weik würd dat spraken, em klung dat sacht in't Uhr as en Wurd von Vergewung, un as hei dat arme Kind vör sick stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, dunn würd't em tau warm, hei müßt sick afwen'n, un't wohrt 'ne Tid lang, ihre hei wedder mit ehr reden kunn. Taulezt hadd hei sick sat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so'n Ogenblick geburen ward: „Min leiwes Kind, frilaten kann ick dinen Vader nich; 't ward äwer woll kamen. Du un din Leiw' tau dinen Vader sälen äwer nich ümsüs bi mi ankloppt hewwen, du sallst üm em bliwen un hei sall up dinen Wagen mit di führen. — Un wenn wi in Bramborg kamen, denn mell di bi mi." Dormit ordnierte hei dat Nödige an un red mit sin Offzierers wider.

Hinrich kamm nu mit sinen Wagen neger ran, sprung runner un frog: „Fiken, wo is't? — Äwer wat frag ick noch lang'? Du sühst jo ut, as set di't Hart up de Tung; nich wohr, hei hett den Ollen frilaten?" Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stig up den Wagen, dor kümmt wedder so'n Hümpel Volks, will'n den ut den Weg' gahn." — „De dauhn uns nicks", säd Fiken un steg höher nah de Grawenburt ruppe un kek den Weg lang. „Frilaten hett hei em nich; äwer hei hett mi't tauseggt. Ick sall üm em bliwen, un sei sälen mit mi führen, un, Hinrich, du künnst jo nu nah Hus un up de Mähl seihn un Mutting bistahn."

Hinrich bünn de Lin üm 'ne Wid fast un bückt sick dal, snallt an't Geschirr un strek denn sin Unnermähr[1] mit de Hand den glatten natten Puckel langs. „Du hest recht, Hinrich", säd Fiken, „du hest woll Sorg', din Fuhrwark tau verlaten; äwer dat kann jo oll Inspekter Nicolai ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen." — „Fiken", säd Hinrich, „an't Fuhrwark heww ick nich dacht; ick dacht an di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd." — „Wat was dat?" frog sei. — „Wenn ick di en Hor krümmen let, denn füll ick em nich wedder vör de Ogen kamen. Un, Fiken, ick heww

[1] Im Zweigespann das linksgehende Pferd.

em verspraken, för di uptaukamen tau allen Tiden, un as ick em dat versprok" — un hei gung tau ehr ran un namm ehre Hand un kek ehr so recht ihrlich in de Ogen — „dunn wiren noch twei taugegen, de hewwen't mit anhürt, un keiner wüßt dorvon as ick allein; dat wir uns' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart." — Fiken würd rod as 'ne Ros', un as hei sinen Arm üm ehr slog, wünn sei sick rute: „Hir nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! — Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Vader an!" Un dormit gung sei von em af, ehren Vader entgegen, un Hinrich stunn still as en Bom tau Winterstid, wenn de gräunen Bläder affollen sünd un de Vägel nich mihr von Leiw' un Lust in de Telgen singen. As sei sick äwer ümmwen'n ded, wedder tau em taurügg kamm: „Hinrich! Hinrich!" un de hellen Tranen ehr ut de Ogen schoten, un dunn hastig wedder up ehren Vader taugung, dunn schot Blatt up Blatt ut den stillen Bom, un Leder von Lust un Leiw' klungen in sine Twig', un dat Frühjohr gung in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch't ganze Lewen, in Sommerhitt, in Harwststorm un Winterkülll vörhollen möt, wenn't en richtig Frühjohr un en richtig Lewen is.

„Fiken", röp oll Möller Voß, „wo kümmst du her?" Un as Fiken em üm den Hals sel un em mit Tranen in de Ogen de Ümstän'n utenanner set't, dunn schull de Oll un säd, Hinrich hadd allein kamen künnt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüd' wegbliwen süllen; äwer Ratsherr Hers' erklärt, von so'ne Saken verstünn de Möller gor nicks, un Fiken ehr Infall mit den Wagen wir so schön, dat hei'n sick sülwst nich hadd beter utdenken künnt, denn wat sin postpapierne Stäweln anbedrapen ded, so wiren sei von Schauster Banken utdrücklich tau de Ratssitzungen upricht't worden, un nich tau vir Mil meckelbörgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korw mit Mettwust un Pamel hürt, slog sick up de Mag' un säd: Fiken wir sin best Päding, un wenn hei ok tau de Ort hüren ded, de ehr Fauderkist[1] ümmer bi sick dragen, so verännerten de Ümstän'n de Sak, un bi so'n Weder müßt ok in den besten Backaben af un an nahbött warden.

[1] Scherzhaft für Schmerbauch.

De französche Scherfant hadd nu de Wachtmannschaft den Befehl von den Obersten äwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un makte sick dat so warm un bequem, as jeder kunn. Min Unkel Herf' eigent sick de för minen Vader bestimmten Kledaschen an, wil hei as Kolleg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Lüd' in'n allgemeinen un up minen Vader in't besondere. Von de Läng', säd hei, wull hei nicks seggen, denn de kunn sick keiner gewen un nemen, äwer för de richtige Breid künn jeder vernünftige Minsch mit de Tid sorgen. „Kiken S', Meister Witt, dit sall en Rock för en utgewuff'nen un en dörchgewussenen Minschen sin!" un dormit höll hei minen Vader sin Röckschen taum Spektakel in de Höcht. — „Herr Ratsherr", säd Bäcker Witt, „fohren S' von vör mit de beiden Arm in de Ärmel, so dat den Burmeister sin Rüggblatt up Ehr Bostblatt tau sitten kümmt; hir is noch en Rock, den häng' ick Sei achter äwer, so maken wi ut twei lütt einen gadlichen[1]; de Minsch möt sick tau helpen weiten." — Na, dat geschach, un min Unkel Herf' sach ut as 'ne schöne fette Auster, de all 'ne Tid lang up Reisen schickt is; hin'n un vörn'n hadd hei 'ne faste Schell, äwer up de Siden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en siden Rockelur von sin verstorbene Fru vörsun'n, un hei bunn em üm mit de Karninkenfellen nah buten, denn, säd hei, üm dat siden Tüg wir't in so'n Weder schad; äwer de Fellen künnen't verdragen, denn so vel hei wüßt, lepen de Karninken ok mit de Hor nah buten rüm.

Mit dese beiden gung de Verpuppung in'n ganzen tämlich rasch; äwer mit den Möller kamm sei fihr in de Tüderi[2], denn as hei hüren ded, dat de Mantel mit de säben Kragens, de för em bestimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhürt, kreg hei dat irst mit den Respekt un makte Diner äwer Diner, as stünn de oll Herr vör em un wull em den Vörtritt in de Dör laten, un nahsten kreg hei't mit de Rührsamkeit, wil dat de oll Herr an sine Notdurft dacht hadd, un säd, hei wir dat gor nich wirt, un as em Fiken den einen Ärmel antreckt hadd, kamm em dat Bedenken, de Lüd' kün'n em för en vör-

[1] Paßlich oder ziemlich groß. — [2] Wirrwarr.

nehmen Mann hollen. „Un, Vadder", wennt hei sick an Witten, „wenn ick nu an tau reden fang', un wenn denn de Eselsuhren[1] ut de säben Kragens rute kiken, wat denn?" — „Ja, Vadder", seggt de Bäcker, „dorin hest du recht: ut en Swinsuhr lett sick mindag' kein siden Geldbüdel maken; äwer du kannst jo dat Mul hollen; oder süs red Hochdütsch, du kannst jo." — „Ick kann woll, äwer't is ok dornah", seggt de Möller un set't sick up den vöddelsten Sack.

Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich", säd Möller Voß, „wo? Du wardst jo doch woll up dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fiken, rück bet ran un mak den Vedder Platz." — Äwer Hinrich led dat nich, hei slog Fiken de Pirddeck üm de Fäut un säd: hei wull gahn. Hei gung, un as hei nu so gung un hir äwer'n Graben sprung un denn wedder taurügg, ümmer vörup, dat hei Fiken in de Ogen kiken kunn, säd Möller Voß: „Herr Ratsherr, 't is min Vedder, Jochen Vossen sin Sähn; is't nich en schiren Kirl?" — Un Ratsherr Herf' säd: „Dat is hei, Möller; hei's en smucken Kirl." — Un Bäcker Witt säd: „Hei's en dägten Kirl." — Fiken säd nicks; äwer sei dacht: „Hei's en gauden Kirl un en trugen Kirl", un sei hadd mägliher Wis' noch mihr von em dacht, äwer Hinrich stunn mit einmal bi ehr un kek ehr so fründlich an un frog, ob ehr ok friren ded, dunn was dat mit dat Denken vörbi, un sei gaww em de Hand: „Fat mi blot an, ick bün ganz warm."

Bäcker Witt langt nu in den Wust- un Stutenkorw un gaww jeden sin Deil, un as de Herr Ratsherr den Pamel sihr lawen ded, säd de oll Bäcker tau sick: „Kik den Racker, süs köfft hei von Guhlen; äwer wenn ein keinen annern hett, is de Uhl ok en Vagel." — De Herr Ratsherr bögt sick an den Bäcker ran un flustert em halwlud in de Uhren: „Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenkraug, un wenn de Schergen von den korsikanischen Wüterich noch eine Spur von minschliches Gefäuhl in sick dragen, denn warden sei nicks dorgegen hewwen, wenn wi uns dor von den ollen Haker tau unsern Stuten en Sluck inschenken laten." Dorbi hadd hei äwer sinen Stuten uter

[1] Sprichwörtliche Anspielung auf die Fabel vom Esel in der Löwenhaut.

Obacht laten un hadd em mitsamt de Wust en beten äwer den Ledderbom räwer hollen. Mit einmal fäuhlt hei, dat em dor wat mang de Fingern grawweln würd, un as hei sick ümkek, sach hei, wo de ein von de korsikanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pamel inbet, un as hei nu mit harte Würd' gegen so'n apenbores Marodieren lostrecken wull, langte en anner Szackermenter hin'n äwer dat Krett un führt sick den ganzen Korw' tau Gemäud[1]. — „Gott sall mi bewohren!" röp min Unkel Herf', „so slicht heww ick mi de Taustän'n in unsern Vaderland doch nich dacht." — „Entfahmte Spitzbauwen!" schot oll Witt wedder los, un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Lag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhrt, üm den Franzosen eins tau verreiken, as em Fiken den Arm fast höll: „Üm Gottes willen! Vatting, wat deihst du?" — „Hm! — Ja!" säd de Möller un besunn sick, „Fiken, du hest wedder recht", un wen'nt sick an de Franzosen: „Nehmen S' 't nich äwel, ick ded man so."

Na, de nemen't denn ok sichtlich nich äwel un eten ganz vergnäuglich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Ratsherrn vör Arger un Afgunst dat Gift un de Gall in den leddigen Magen steg, un ehr all ehre Lag' wedder kunnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenkorw stunn, hin'n in't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trurigkeit uphackt, un de flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Tog Kreihn äwer ehr wegflog, säd min Unkel Herf': „Je, wat hewwt ji för Nod, ji känt lachen!" un de Bäcker säd: „De Ort giwwt kein Hür un kein Stür", un de oll Möller süfzt un säd: „Ick wull, dat ick 'ne Kreih wir!"

Äwer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leiw' inkihrt mit ehren Hofstaat von heimliche Wünsch un Hoffnung un Vertrugen, un de heimlichen Wünsch lepen as flinke Brutjumfern dörch't ganze Hus un all sin Kamern,

[1] Gemüt.

rümten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un putzten de Finstern, dat ein wid rut seihn kunn in't schöne Lewensland, un deckten den Disch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hüngen frische Kränz' von Low un Blaumen äwer Dör un Finster un an de Wand de buntsten Biller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un set't sick dunn heimlich still in de Eck, as wir sei't gor nich west, as hadd't ehr Steiffwester dahn, de Würklichkeit; un dat Vertrugen stunn an de Dör un let keinen rin, de kein Hochtidskled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fiken frog: „Gah din Weg', de oll Möller danzt up unsr' Hochtid", un säd tau dat Bedenken, as dat nah Hinrichen frog: „Gah din Weg', 't is allens in Richtigkeit."

Dat fösteihnte Kapittel.

Worüm ick den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gülzow'sche Holt schick, worüm Fridrich tau den Schulten Besserdich „Swigervader" seggt, worüm hei den Hund ut den Aben lockt, un worüm de Stadtdeiner Luth äwer sinen eignen Burmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mamsellings, de dit Bauk lesen dauhn, sick doräwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfangt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vorhanden sin künnen, wenn dor kein Möllerknechts wiren[1], un dat up Fläg' en Möllerknecht mihr wirt is as 'ne Prinzessin, taum Bispill in desen Ogenblick för mi. Denn wenn ick den französchen Schassür wedder gripen will, so kann ick doch kein Prinzessin mit 'ne Kranelin[2] un pattistmußelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gülzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sick en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümurrjöh!" säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau sinnen is, her sall hei!"

[1] Weil sie, wenn die Müller kein Mehl machten, verhungern müßten. — [2] Krinoline, die in den 1850er Jahren Mode war.

Fridrich spört also den Schaffür dörch dat Stemhäger Babenholt un dörch dat Gülzowsche Holt nah un kümmt so nah den Gülzowschen Weg; äwer dor was't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor. Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'Ne Tid lang stunn hei dor as Matz Fots von Dresden[1]; bald würden em de Gedanken äwer smidig, un hei säd tau sick: „Wir de Kirl nah Stemhagen taugahn, so müßt ick em dat doch tau'n puren Unverstand anreken. Ne, de Racker is nah Gülzow gahn." Un hei gung em nah.

In Gülzow stunn Bur Freier an sin Heck[2] un smet Stein as en Hauttöppel grot in en Weglock, wat sei up Städen in Meckelborg Wegbetern nennen. „Gun Morrn, Freier, hest hir nich vörmorrn en Franzosen lopen seihn?" fröggt Fridrich. — „En Franzosen?" fröggt Freier. — „Ja", seggt Fridrich, „en französschen Schaffür." — „En Schaffür?" fröggt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondierung", seggt Fridrich. — „Tau Pird?" fröggt Freier. — „Ne, tau Faut", seggt Fridrich. — „Wat sall de?" fröggt Freier. — „Wat hei sall?" fröggt Fridrich. „Nicks sall hei; ick wull blot man mit em reden." — „Wat hest du mit en Franzosen tau reden?" — „Dümurrjöh!" seggt Fridrich. „Wat hest du Däf'kopp dornah tau fragen? Ick frag' jo blot, ob du den Kirl seihn hest?" — „In 'ne gräune Mondierung?" fröggt Freier. — „Ja", seggt Fridrich. — „Mit en Schacko?" fröggt Freier. — „Ne, in'n Horen." — „In'n Horen? Un denn hüt morrn in den Regen?" — „Ja, du hürst jo!" röppt Fridrich in Arger. „So antwurt doch, ob du den Kirl seihn hest?" — „Täuw mal! Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?" — „Ja", seggt Fridrich. — „Ne, hüt nich; äwer'n Mandag", seggt Freier, „dunn wiren hir fluggs weck; äwer mit blage Mondierung un denn tau Pird; un hüt is min Zamel mit Vörspann nah Stemhagen." — „Freier", seggt Fridrich, „dat Vörspann hadd'st du nich nah Stemhagen schicken füllt, dat kannst du sülwst beter bruken, vör allen, wenn du Lüd' Antwurt gewen sallst." — „Wo so?" fröggt Freier. — „Un denn,

[1] Sprichwörtlich statt „einfältig" oder „ratlos", vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Aus Querbäumen bestehendes Hoftor.

Freier", seggt Fridrich, „denn weit ick noch en gaud Geschäft för di, du künnst Krewt nah Berlin rup driwen, en Kirl as du, de kümmt dormit vörwarts." — „Wo meinst du dat?" fröggt Freier verdutzt. — „O, ick mein man", seggt Fridrich. — „Un nu gun Morrn, Freier. — Un wenn de Franzos' kümmt, den ick säuk, denn segg em, ick hadd seggt, du hadd'st seggt, din Großmoder hadd di vertellt, wenn hei säd, wät sei säd, süllst du em seggen, hadd ick seggt, hei süll nich Schapskopp tau di seggen. — Un nu adjüs! Freier." — „Wat?" seggt Freier un kickt em nah, as hei dat Dörp entlang geiht un dreiht en Stein von en Pundener dörtig in de Hän'n rüm, „wat? hei hadd seggt, ick hadd seggt? — Wat? — Du hadd'st seggt, süll ick seggen, hei süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?" Un hei nimmt den Stein un smitt em mit aller Gewalt mang de annern: „Entfahmte preußsche[1] Spitzbauw! So makt hei dat ümmer." — Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich kickt äwer de Dör[2]. „Schult, hett Hei vörmorrn hir keinen Franzosen gahn seihn?" — „En Franzosen?" fröggt de Schult. „Na, de Ort is hir up Stun'ns grad nich knapp; äwer hüt morrn, seggst du?" — „Na, nu fang Hei ok noch an tau fragen!" seggt Fridrich. „Ick will em leiwerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher[3] wesen." — Hei vertellte nu so — un so. „Un", flot hei sin Red', „her möt hei!" — „Dat möt hei, Fridrich", seggt de Schult. „Un ick will mit di gahn, denn ick bün jo nu doch einmal dortau set't, un unf' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: ‚Schult', säd hei, ‚up Em beruht dat Ganze in Gülzow', un gaww mi en Bagen Poppier un säd: ‚dese Sak is pressant'. Na, ick let mi dat von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: ‚Schult, de Sak hett äwerst Il.' — ‚Ne', segg ick, ‚dat weit ick beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sak is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn heww ick ümmer noch gaud vir Wochen täuwt un bün ümmer noch tau rechter Tid kamen.' Un so kamm't ok ditmal. Äwer, Fridrich, din Sak is nich pressant, de hett Il; ick will mi man noch minen Haut halen, un denn kann't los gahn."

[1] Vgl. S. 310. — [2] Untertür, vgl. S. 350, Z. 12. — [3] Förderlicher.

Dat geschach, un sei gungen. As sei ut dat Dörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — du kennst jo den Jungen, hei 's nu in't sösteihnst, un ick dacht, ick wull em noch so'n Johr för Bull[1] rümme gahn laten — de hött hir de Schap up den Roggen[2] — denn, sühst du, ick dacht ok so, dat Fauder is di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sick all 'ne Mahltid up den Fell'n, un so jog ick sei denn rut — süh, de Jung' kann mäglich den Kirl seihn hewwen." Sei fragen nu Hannen, un de Jung' hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, wat hei kein Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling"; sei nennten em äwer ümmer „Baukfink"; weck säden, wil hei so schön singen künn, weck, wil hei ümmer Hans vör allen Hägen was un mit jedwerein sinen Putzen drew. De oll Schult let sick nu ok richtig von den Baukfink an de Näs' rümme lebden; äwer Fridrich sach bald, wo't fuchten wir[3], un as hei wohr würd, dat de Baukfink sin Fru tauplinken ded, dat sei mit em in ein Karw hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit sall di begrismulen! stunn up un säd: hei wull sick up sin Pip 'ne Kahl ut de Käk halen.

De Baukfink redt denn nu den ollen Schulten allerlei verfluchte Akten vör, un wenn de Schult tau Wurd kamm un frog: wat hei den Franzosen nich seihn hadd, denn säd de Baukfink: Ne, un sin Fru säd ok: Ne. — As sei nu den ollen Schulten so brüdten, kamm Fridrich wedder rin un säd: „Fru, in Ehren Wim[4] is woll wat passiert, denn de ein Staken mit de Wust liggt an de Jrd." — De Fru springt nu rute un kümmt mit den Staken wedder rinne un röppt: „Süh so! Dat hewwen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen." — „Wat för en Kirl?" fröggt Fridrich. — „De Franzosenkirl, wonah Ji fragt." — „Na, also is hei doch hir west", seggt Fridrich. — „Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch en Snaps un Botterbrod gewen, un hett em den Weg nah Demzin wis't." —

---

[1] D. h. müßig, weil junge Stiere nicht vor den Pflug oder Wagen gespannt werden. — [2] In milden Wintern wird zu üppig stehende Saat abgehütet. — [3] Wie es stand. — [4] Latten über dem Herde, an denen die Würste hängen.

„Na, denn adjüs!" seggt Fridrich. „Schult, kam Hei! Wider wull'n wi jo nicks weiten."

„Schult!" seggt Fridrich, as sei'n En'n von Pinnow un den Baukfink af sünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf?" — „Je, Fridrich", seggt de Schult, „mit Wust bün ick in de Ort nich bewandt; wat up 'ne Speckfid steiht, dat weit ick woll, denn as mi de oll lahm Schauster dunn ein ut den Rok namen hadd, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau kreg hei en Stückener twölf in de Jack." — „Dat wir just nich gefährlich", seggt Fridrich, „denn wenn einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is't blitzwenig." — „Wo so?" — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei säben Swin inslachten deiht, wo vel Speckfiden kriggt Hei denn?" — „Virteihn", seggt de Schult. — „Dat is nich wohr", seggt Fridrich, „Hei kriggt man drütteihn; ein kümmt in de Wust." — „Dor hest du recht!" seggt de Schult. — „Un wo vel Wust makt Sin Fru denn nu woll von säben Swin? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up 'ne Speckfid, un up ein Wust kem also, in'n pohlschen Bogen berekent, höchstens en halwen Dag un en halwen Slag, un dat estimier ick för'n richtig un en gnedig Gericht, un Hei kann mi glik hir up frische Daht den halwen Slag in't Gnick gewen, un den halwen Dag will'ck den negsten Sünndagnahmiddag in Sinen Huf' achter'n Aben affitten, denn kik Hei hir! Ick heww den Baukfink de Wust namen." — „Wo, di plagt jo woll de Düwel?" seggt de Schult. — „De nich, äwer de Hunger", seggt Fridrich, un treckt de Wust ut de Tasch un snitt en En'n af. „Schult, hir! De Wust is gaud, de kann ein ahn Brod eten." — „Ne", seggt de Schult, „mit stahlen Wohr will ick nicks tau dauhn hewwen." — „Wo so, stahlen?" fröggt Fridrich. „Dit is 'ne Furagierung, as wi bi'n Herzog von Brunswik[1] säben, oder en Mundrow[2], as Ji seggt. Un, Schult, Hei's doch gewiß ok oft in den Preister sin Appel stegen?" — „Weit de Düwel, wat du hüt hest? ja, dat bün ick, as ick en

[1] Vgl. S. 289, Z. 15. — [2] Entwendung sofort genossener Nahrungsmittel wurde von vielen Kriminalisten nicht als eigentlicher Diebstahl betrachtet und stets sehr milde gestraft.

unverstännigen Jung' was, äwer nu heww ick grot Kinner un
fall ehr mit en Bispill vörangahn." — „Wohr is't", seggt Frid-
rich, „un wat sick för einen schickt, dat schickt sick nich för den
annern. — Schult", seggt hei nah 'ne Wil, „wo olt is Sin Fi-
ken?" — „Je", seggt de Schult, un sin Ogen fungen an tau
lüchten, „Fridrich, de Dirn, ick segg di, de Dirn. Olt is sei nich,
sei ward irst achteihn; äwer ick segg di, klauk is sei as 'ne Imm."
— „Dat weit ick", seggt Fridrich, „ick heww noch gistern abend
up den Stemhäger Sloß bi ehr seten, un ick kann woll seggen,
sei hett mi so gaud gefollen, dat ick in'n Stan'n wir, ehr tau
Gefallen mi tau verännern[1]." — „Na, hür mal, du geihst
gaud!" seggt de Schult, un kickt Fridrichen von baben bet un'n
an. — „Ja", seggt Fridrich, „un ick dacht, för Sinen Fritzen
fin'nt sick woll wat anners, un Hei ward all olt, un wenn Hei
sick denn so up't Ollendeil gew, denn künn Hei uns de Hauw
gewen, denn hadd Fiken un ick 'ne schöne Brodstäd', un Hei künn
vel Freud an uns erlewen." — „Gott fall mi bewohren!" seggt
de Schult, „du meinst dat doch nich in Irnst?" — „Worüm
nich?" seggt Fridrich, un richt't sick in'n En'n. „Seih ick as en
Spaß ut?" — „Wat!" röppt de oll Schult un geiht up em los,
„so'n ollen Snurrer as du büst, de wull 'ne Schultendochter
frigen? Min Dochter! 'ne jung' Dirn von achteihn Johr?" —
„Schult", seggt Fridrich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt,
seggt Hei? Kik Hei mi an, ick bün in minen besten Johren, twi-
schen twintig un föftig. — Snurrer, seggt Hei? Ick heww Em
noch üm kein Pip Toback beden. Äwer wohr is't, Sin Fiken is
in'n ganzen jünger as ick; doch dor mak ick mi nicks ut, ick nem
sei doch, denn sei is klauk un weit, dat so'n Kirl as ick, de de
Welt seihn hett, mihr gelt as so'n Burjung' mit en dicken, ro-
den Kopp un Flaßhor, de en Diner makt as en Klappmetz un
de Lüd' in de Stuw spuckt." — „Hest du mi de Dirn all Ru-
pen in den Kopp set't?" schrigt de oll Schult un böhrt den Stock
gegen em up. — „Holt[2], Schult!" seggt Fridrich. „Den Stock
bi Sid! Wat würden de Lüd' seggen, wenn dat heit, ick hadd
mi mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de Landstrat

[1] Verheiraten. — [2] Halt.

slagen." — De Schult let den Stock fallen. — „Schult", seggt Fridrich, „ick bün woll in'n Stan'n, so'n Baukfink 'ne Wust tau strizen, äwer mindag' nich dortau, so'n lüttes, junges Blaud üm ehr Glück tau bedreigen; ick heww Sin Fiken kein Rupen in den Kopp set't." — De oll Schult kek em so von de Sid an, as wull hei seggen: di mag de Düwel trugen! säd äwer nicks. Sei gungen nu wider, äwer dat Ei was intwei.[1]

As sei nah Demzin ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer[2], un Fridrich geiht nah em ran: „Üm Vergewung, hewwen Sei hir keinen Franzosen seihn?" un so, un so. De jung Minsch seggt: ja; vör 'ne lütte Stun'n wir em so'n Kirl vörbi gahn. Sei gahn dörch't Dörp, un up't anner En'n hett ok 'ne olle Fru den Schaffür seihn. „Nu hewwen wi em bald", seggt Fridrich. Äwer as sei en beten wider hen up den Fell'n en ollen Mann draben, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hir wir de Kirl förre Klock söß des Morgens nich vörbi kamen.

Wat nu? Den Weg wedder nahgahn? Dat wir 'ne richtige Willgauf'jagd[3] worden. Ut den Dörp was äwer de Kirl rute gahn; wo was hei blewen? De Schult kratzt sick den Kopp, Fridrich kek sick allentwegen üm un besach sick de Gelegenheit; endlich säd hei: „Schult, wider kän wi nich gahn; hir is de Spur tau En'n: will'n uns also de Sak äwerleggen; hir pust't dat äwer hellschen kolt äwer de Rüm'[4], will'n uns dor achter den Backaben setten." — Na, sei dauhn dat. „Wat ick för en Nahr bün", seggt de Schult, „hir in so'n Weg un Weder achter'n Franzosen hertaulopen!" — „Swigervader, lat Hei den Franzosen", seggt Fridrich, „den krigen wi ümmer noch." — „Fangst du mi all wedder an mit dinen Swigervader, du preußsche Spitzbauw?" — „Schult, wat Hei nich is, kann Hei jo noch warden. Ick heww vel Lüd' kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn noch vel Geld gewen." — „Denn hewwen s' ok anner Swigersähns dorför kregen, as du büst." — „Kik

[1] Vgl. S. 54, Z. 19. — [2] Gutsverwalter. — [3] Jagd auf wilde Gänse, sprichwörtlich für erfolgloses mühevolles Suchen. Die wilden Gänse sind außerordentlich scheu, es ist deshalb schwer für den Jäger, sie zu beschleichen. — [4] Rum, schon mittelniederdeutsch: freies Feld.

Hei mi mal an, Schult", seggt Fridrich, un stellt sick vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Advkat bün ick nich un en Dokter ok nich; äwer ick heww gesunne Knaken, un kik Hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn Hei Sin eigen Ogen nich trugt, denn kann Hei jo minen Möller fragen." — „Je, weitst, wat de seggt? De seggt, du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst ok 'ne Sak antaufaten; äwer du haddst Redensorten an di, unnütze Redensorten, mit de keiner en Hund achter'n Aben rut locken künn." — „Dat ick dat kann, dat will ick Em nahsten bewisen. Äwer nu, Schult: will Hei mi Sin Fiken gewen?" — „Dunnerwetter!" seggt de Schult, „ick dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ick, du Racker willst hir Irnst bruken." — „Schult", seggt Fridrich, „mit de Hauw un dat Ollendeil, dat was Spaß; denn Sin Fritz möt de Hauw hewwen, un Hei brukt noch nich up't Ollendeil; äwer mit Sin Fiken, dat is Irnst; un 'ne Hauw krig ick sacht." — „Du Prahlhans!" seggt de Schult. „Süh, dit is so 'ne Redensort, as ick seggt heww, mit de du keinen Hund ut den Aben lockst." — „Dat will 'ck Em wisen!" röppt Fridrich. — „Dickdauher!" seggt de Schult un steiht up. „Ick gah nah Hus, un du gah nah'n Hun'nledden[1] oder grip di dinen Franzosen." — „Den heww ick", seggt Fridrich. — „Prahlhans!" röppt de Schult. — „Schult", seggt Fridrich, „wenn in drei Minuten de Franzos' vör Em steiht un ick mit min Redensorten en Hund ut den Aben lock, will Hei mi denn Sin Fiken gewen?" un hölt em de Hand hen, „denn slag Hei in!" — „Du Lägenbalg!" röppt de Schult, „blot üm di mit de Näs' dorup tau stöten, dat du en Prahlhans büst. — Ja!" un hei fleiht in.

Fridrich grifflacht so'n beten vör sick hen, bückt sick dal tau dat Backabenlock: „Mossiöh, allong! ißi! — Allong! ißi!" Un wat krüpt taum Vörschin? De französische Schassür. — „Gotts ein Dunner ....!" röppt de Schult. — „Pardong! Mossiöh!" röppt de Franzos'. — „Schult, wer hett de Wedd wunnen?" fröggt Fridrich. „Hir is de Franzos', un hir is ok de Hund! Wer kriggt nu Sin Fiken?" — „Preuß'sche Hallunk!" röppt de

[1] Spöttisch für: werde Hundejunge.

Schult un böhrt wedder den Stock in de Höcht, „du willst mi hir taum besten hewwen? Du, min Fiken! Leiwerst will ick jo doch ....“ — „Schult“, seggt Fridrich, „legg Hei den Stock bi Sid, de Franzos' ängst't sick. Kam Hei leiwerst her un help Hei mi bi dat Arretierungsgeschäft; äwer de Wedd reden wi nahsten.“ — „Pardong!“ röppt de Franzos' dormang. — „Wat hir, wat dor! Pardong!“ röppt Fridrich. „Wat löppst du mi unner de Bäuk furt, wo ick di henleggt hadd? Ditmal will 'ck di mal nah min Ort traktieren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng'“, un dormit snitt hei em de Knöp von de Kledage af[1]: „Un nu allong! avang!“ Un so geiht dat denn nu vörwarts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sick, am meisten äwer sick sülwst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuwen will, denn möt hei ümmer tau sick seggen: „En Hallunk is hei; äwer en verdeuwelten Kirl is hei doch! Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? Un denn dit mit dat Knöpaffniden! Na, dit Stück will 'ck mi marken!“

As sei gegen Gülzow kamen, seggt Fridrich: „Schult, wer Deuwel kümmt dor dwars äwer Jug Streking tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg'.“ — „Wo Dunner!“ seggt de Schult, „dat is jo den Inspekter Nicolain sin Brun, un de dorup sitt, is jo woll gor de Stemhäger Burmeister?“ — Un so was't.

Min Vader kamm ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu füll sick de Sak woll schicken. „Äwer“, set't hei hentau, „Schult, nu nah Sinen Huf'! denn mi frirt de Seel in minen Liw', un dörchnät't bün 'ck bet up de Knaken.“ — „Dat segg ick man, Herr, un wi sünd ok schön dörchbükt[2].“

As sei in den Schultenhuf' ankamen wiren, halt de Schultenfru allerlei äwerleidiges Tüg taum Vörschin, doch langt dat man knapp, denn de slimmen Tiden spelten ok in den Schulten sin Klederkamer stark ehren schawernackschen Zwickel[3], un jeder

---

[1] Vgl. S. 286, Z. 31. — [2] Durchweicht, vgl. S. 318, Z. 29. — [3] Ihr schabernackisches Spiel.

dankte Gott, wenn hei man wat fünn, wat em hallweg' tau Paß satt. De oll Schult kunn kein anner Hüsung fünnen as in sin eigen Büx; Fridrich stek ganz statsch in Fritzen sinen Gottsdischrock, un min Vader, as de lüttst, müßt sick mit Hannern sin kort Jack begnäugen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Kumpelmenten doräwer makt; äwer wenn einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Säkerheit un ut en Regen in'n Drögen kamen is, denn stellt sick de Lustigkeit licht in, un min Vader lacht äwer sinen Uptog, dat em de Ogen tranten. — „Leiwer Gott", säd hei mit einmal un würd sihr irnsthaft, „wi lachen hir, un unner uns sitt en Minschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't ok de Angst, un wi süllen em taum wenigsten dat tau Gauden dauhn, wat wi künnen. Fru, Sei möt ok den Franzosen mit wat unner de Arm gripen." — Dat gung denn nu man swack, un as allens vernutzt was, wat sick jichtens dortau schicken ded, müßt doch oll Schultenmutter ehr gaschen[1] Rock dat grötste Lock taustoppen.

„Brauder, ett düchtig!" säd Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbrod rüm seten, un schow den Franzosen so'n Stück Pökelfleisch von en Pundener drei hen. „Ett, Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch." — Un minen Vader würd de Kirl jammern, un hei redt en por Würd französch mit em in en tröstlichen Ton, un de arme Sünner antwurt't so leidig un de- un wehmäudig, dat dat den ollen Schulten, obschonst hei nicks dorvon verstunn, doch an't Hart grep un hei sick an minen Vader ranne bögt: „Herr Burmeister, will'n den Kirl wedder lopen laten." — Ne, säd min Oll, so güng de Sak denn doch nich. De Möller un de Bäcker seten in grote Nod un hadden 'ne gerechte Sak, un de Franzos' set ok in Not, hadd äwer 'ne ungerechte Sak, un't Recht müßt dörch de Welt gahn.

Dunn kümmt den Schulten sin Fritz mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gun Abend, Vader! Ick bün de Franzosen utritscht[2]", un giwwt sinen Ollen de Hand un geiht nah minen Vader ran, de em den Rüggen taukihrt,

[1] Gaschen ist ein grober, blauer Flanellstoff. — [2] Vgl. S. 315, Z. 11.

un giwwt em en recht nüdlichen Denkzettel in't Gnick: „Gun Abend, Hanne! Kannst dinen Brauder de Dagstid nich beiden?" — Min Vader fohrt in En'n un dreiht sick üm, un Fritz steiht nu dor as Lothen sin Wiw'. — „Gott fall mi bewohren!" röppt de Schult. „Kümmt hir rin un sleiht mi den Stemhäger Burmeister in minen eigen Huf'! Un de Slüngel will mal Schult warden!" — „Lat em!" seggt min Oll. „Dorför fall hei äwer hüt abend noch nich tau Nauh, hei fall uns hüt abend noch all nah Stemhagen führen." — „Dörch de ganze Welt, Herr Burmeister", seggt Fritz. — „Wat kümmst du äwerst so lat an't Hus?" fröggt de Schult. — „Je, Vader, ick dacht so, wenn s' di krigen, ward de Sak slimm, un dorüm treckt ick de Mähren in'n Holt un stellt mi up de Lur un wull täuwen, bet't Abend würd; un as ick so stunn, dunn kamm de Stadtdeiner Luth antaugahn, un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen ok utritscht, un hei söcht em." — „Wo's hei denn blewen?" fröggt min Oll. — „Hei ward glik kamen", seggt Fritz, „hei frog man noch bi den Schaulmeister vör."

Un Luth kamm denn nu ok mitdewil, un as hei nah minen Vader frog un em de in de korte Jack vör Ogen kamm, was't vörbi mit sine ganze Utrichtung[1], hei verget allens, wat hei seggen süll un wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Oll argert sick, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sondern an min Mutting un an't Hus, un kreg den Stadtdeiner bi den Kragen: „Luth, is Hei unklauk worden? Wat makt min Fru un min Kinner?" — „Prächtig tau Weg', Herr Burmeister! Hahaha! — Un de Herr Amtshauptmann les't de Fru Burmeistern wat ut de Bäuker vör, un Mamsell Westphalen proppt Fritzen mit Appel un Kringel; äwer — Hahaha! — nemen S' 't nich äwel, ick möt lachen." — Un Fridrich fung ok an tau lachen, un de oll Schult ok, un Fritz; un Schultenmutter säd: De Herr Burmeister seg doch heil spaßig ut. — Minen Ollen was dat Hart nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. „Luth, lach Hei düchtig", säd hei, „äwer lach Hei fix tau! denn för Em heww ick wat Iliges tau dauhn. — Nich wohr,

[1] War vergessen, was er auszurichten hatte.

de Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld un dat Sülwertüg mitnamen?" — „Ja, Herr. Ick heww't seihn, as sei't furt dragen deden." — „Denn spaud Hei sick. In den Stall steiht den Inspekter Nicolain sin Brun, den nimmt Hei un jöggt, all wat Hei kann, nah Kittendörp nah den Herrn Landrat von Ürtzen[1] — denn von dorher sünd gistern de Schaffürs kamen, un dor warden ok woll de Lepel herstammen — un denn vertellt Hei den Herrn Landrat, wo't uns in Stemhagen gahn is, un bidd't em, hei füll Em en säkern Minschen, de up de Lepel swören kann, mitgewen. Up so'ne Wis' künn hei mäglich sin Eigendaum wedder krigen. — Un nu furt mit Em! Un du, Fritz, spann fixing an!"

Wohrt ok nicks, dunn seten sei all up den Wagen, blot den Schulten wull Mutter nich mitlaten: „Du hest dor nicks tau dauhn, du künnst tau Hus liggen." — „Mutter", säd de Schult, un set't den einen Faut in't Rad un den annern up den Schinken[2] von den Wagen un lek sick von baben dal üm, „dit's gegen uns' Äwereinkamen. Du büst Herr in den Huf', un ick bün Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau transperieren is en Schultengeschäft." Un dorbi klemmt hei sick mit Fridrichen un den Franzosen up einen Sack: „So, Fritz, nu man jüh!"

Dat säbenteihnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Spitzbauw was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Ratsherrn tau dauhn hewwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Ratsherrn Heimlichkeiten hett.

Vör den Rathus tau Stemhagen höll de Wagen still, un mit einen Satz was min Vader raf von sinen Sack un heit de annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei röp. — As hei up de Dehl kamm, begegent em Marik Wienken mit Licht, denn 't was all mitdewil düster worden. Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondierung herute kennen ded; hei treckt sei äwer fix in sin Stuw un säd: „Holt

[1] Örtzen. — [2] Schinken = Schenkel oder Ende der Achse.

din Mul, Marik! Du büst jo'n verstännig Mäten!" — Marik was man düsig, äwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauk utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn ok en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?" frog min Vader. — „Ja, Herr." — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw' rin un lat di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshauptmann: buten wir ein, de em spreken will, un denn bring em hir rin."

Na, dat geschach, un de oll Herr kamm herin: „Gun Abend, min Sähn, wat willst du, un wat deihst du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw'?" — „Herr Amtshauptmann, wat makt min Fru un Kinner?" — „Min Jüngschen, wat weit ick von din Fru un Kinner? Wo kümmst du tau Fru un Kinner?" — „Gottsdausend", röppt min Oll, „kennen Sei mi denn nich? Ick bün jo de Burmeister!" — „Das ist denn eine andere Sache!" röpt de oll Herr. „Das ist ja eine ganz besondere Sache! Ne, wat denn? Consul Stavenhageniensis in 'ne korte Jack! — Äwer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei! Vör allen in desen Tiden, min Herzenskindting." — „Herr Amtshauptmann, min Fru?" — „Weit, dat Sei los sünd, min Herzenskindting, un ward sick sihr freuen." — „Äwer . . .?" — — „Ne, 't schadt ehr nich, ok nich, wenn sei Sei in 'ne korte Jack süht. Kamen S' man!"

All de Äwerraschungen dägen den Düwel nicks, sülwst nich de gauden. Wenn de Freud' den Minschen mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twei Dutzend Muskanten tauglik dicht bi einen achter'n Busch losleggen, denn ritt dat einen dörch dat Hart un dörch den Kopp, un dat schönste Lied ward idel Weihdag'. Ne! ick law mi de Freud, wenn sei ankümmt as en schönen Singvagel in'n kühlen Holt, wenn sei neger kümmt un ümmer neger von Twig tau Twig, bet sei mi tauletzt von den negsten Busch ehr Lied vull in de Uhren singt.

De Freud kamm bi min Mutting tauirst woll en beten hastig; äwer dat was äwerstahn; nu kamm sei von Twig tau Twig, un as min Vader rin kamm in de Stuw', dunn sung sei ehr Lied ehr vull in de Uhren, un as de Vagel tauletzt gor in 'ne korte Jack kamm, dunn was't ehr, as wenn hei ehr allerlei

Wippkens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten dorawer lachen müßt. — Un de Erinnerung an desen Dag is in unsern Huf' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Vader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an't Hus kamm, denn heit dat unner uns: „Vatting hett hüt de korte Jack an."

As sick de Freud hallweg' tau Rauh set't hadd, fung de oll Herr an: „Un den Franzosen hewwen Sei glik mitbröcht, min Herzenskindting?" — „Ick nich", säd min Oll, „den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gülzowsche Schult hett em dorbi hulpen." — „Min Herzenskindting, dieser Fridrich muß ein verteufelter Kerl sein, ein resolwierter Mensch, will'n em mal rinne kamen laten."

Fridrich kamm un de Schult ok. „Hür mal, min Sähn, büst du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?" — Fridrich dacht bi sick: wo? dit sall jo woll wedder en Gerichtsdag warden? un wil hei dese Frag mit „ja" beantwurten müßt, set't hei sick stracks up de Achterbein un let dat an sick kamen. „Ja, Herr", säd hei. — „Weitst du denn ok woll, dat du den Möller in grote Verlegenheit bröcht hest?" — „Verlegenheit? — Hei is't mit Verlegenheiten gewennt, un ein mihr ward em nich schaden." — „Büst du dat, de den Mantelsack von dat Franzosenpird namen hett?" — „Ja, Herr." — „Hest du di dorbi nich mit acht Gröschen an den Franzosen sin Eigendaum vergrepen?" — „Ick heww mi min acht Gröschen blot wedder namen", säd Fridrich un vertellte de Geschicht. — „Du hest sei di gegen Gesetz un Recht namen, un wo ward so einer nennt, de dat deiht?" — Fridrich kek den ollen Herrn drist an, säd äwer kein Wurd. — „Schult Besserdich, wo ward so'n Minsch nennt?" — „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, en Spitzbauw!" brok de oll Schult los. „Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Baukfinksch 'ne Wust ut den Rok stahlen, un so'n Kirl will min Fiken frigen?" — „Wat will hei?" — „Min Fiken, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr." — „So? so?" säd de Herr Amtshauptmann un kek Fridrichen von baben bet unnen an, „das ist denn eine andere Sache! — Min Sähn, denn kannst du rute gahn; äwer ick ward di den gistrigen un den hütigen Dag gedenken."

Fridrich gung un schull in sinen Harten up den Schulten un den Amtshauptmann: „Wat will hei mi gedenken?" frog hei sick, as hei up de Dehl stunn. Hadd hei äwer wüßt, wat dit Wurd bi den ollen Herrn in den Mun'n führt, hadd hei woll so nich fragt, denn in'n Böfen gedacht de oll Herr sin Dag' nich wat; dat Böf' gung an em voräwer, dat hackte em nich an, un hei makte drei Krüzen achter her; kamm em äwer dat Gaude entgegen, denn was em bang, dat hei't so rasch verliren füll, denn heit dat: „Neiting, Fritz Sahlmann, Westphalen, Kinnings, helpt mi doran gedenken."

As Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr sick üm un lachte ut vullen Harten: „Neiting, üm Fritz Sahlmannen sin Wust von hüt morrn büst du nu doch rüm, de kriggt de Baukfinkfch[1] in Pinnow, denn wenn dese Bengel, de Fridrich, den Schulten sin Fik frigen fall, denn möt wi em doch irst wedder ihrlich maken." — „Ja", röp min Oll un läd en Achtgröschenstück up den Disch, „un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett." — „Na, un nu, Schult, wennihr ward de Hochtid?" lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un makt en Gesicht, as hadd em einer von achter 'ne Brill von Schauhsahlen upsett; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „Herr Amtshauptmann", säd hei endlich, „de Kirl is jo äwerst en Snurrer." — „Schult", säd de oll Herr, „de Sak kann sick ännern. In'n Amt sünd in desen Tiden Burhäw' fri kamen[2], un wer weit, wo hohe Herzogliche Kammer doräwer denkt." — „Ja, hei is doch äwerst ok en Spitzbauw, Herr." — „Schult, dat will ick blot noch mal von Em hüren. As de Kirl hüt morrn sick de acht Gröschen ut dat Fellisen halt hett, hadd hei dunn nich dat Ganze behollen künnt? Wer hadd dor wat von wüßt? — Un wenn hei't up den Nacken namen hadd un wir dormit äwer de preußsche Grenz gahn, wecke Hund und wecke Hahn hadd dornah kreiht? Ne, wat denn?" — „Je, Herr, äwer mit de acht Gröschen un de Wust?" — „Dat ein hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat anner för en Spaß." — „Je, Herr", seggt de Schult un kratzt sick in den Kopp, „wenn dat ok all so is,

[1] Frau Buchfink. — [2] D. h. ohne Pächter.

min Fik is doch tau jung för den ollen Bengel." — „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann", föll hir Mamsell Westphalen in, „dat ick mang Gerichtsfaken un Burenangelegenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Sin Fik noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaud, dat sei en erfohren Mann kriggt, denn dat hett ümmer sin Ort hadd. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich äwel, hei is en resolvierten Kirl un in dese Tid tau bruken, un gistern abend — ick will nicks nich gegen Herr Drost'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Unnergewehr up en Minschen lostaugahn — äwer gistern gung Fridrich itzig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten ok för Ehre Stuw' un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd ick doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich, de beiden passen för enanner, denn wat hei in de Daht hett, hett sei in de Würden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sick en Kirl von den Liw' hollen, denn sei hett en gottgesegentes Mulwark, un dat segg ick."

De oll Schult kek Mamsell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verdutzt; all de Inwennungen, de hei makt hadd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un sunn kein, bet em tauletzt dat inföll, wat em tauletzt ümmer inföll; hei kratzt sick also achter de Uhren un säd: „Je, Herr Amtshauptmann, ick möt irst hüren, wat Mutter dortau seggt." — „Recht, min leiw' Schult! Vör allen äwer möt Hei irst hüren, wat Sin Fiken dortau seggt. Ick för min Deil heww Em man klor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spitzbauw is."

Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Nümms- un Nahrensdag[1] herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all rup up dat Sloß gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Mändigkeit inkihrt, as de Stadtdeiner Luth von sin Fohrt nah Kittendörp taurügg kamm un ansäd, dat de Herr Landrat 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertüg.

[1] Nimmermehrstag.

Dordörch was denn nu allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmann schrew nu noch en Breiw an den französchen Oberst, min Oll säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich un Luth nemen den Schaffür tüschen sick up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Fritz Vesserdich set'ten sick vörn up, un furt gung dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja", säd de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gülzow hentau gung, „ji hewwt gaud reden! So'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Sloß, dat sünd vörnem Lüd' un hewwen keinen äwer sick; äwer so'n Schulten kummandiert jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Un de Kirl wir kein Spitzbauw, un hei wir en teihn Johr jünger, un hei hadd 'ne Burstäb', un min Fik wull em, ja denn — denn — kreg hei de Dirn doch nich, denn Mutter litt't nich." — —

Kein Minsch kann mi nu verdenken, dat ick bi dat Vertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust heww, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ick nich wider as nödig von den französchen Schaffür; ick segg nicks dorvon, wo em tau Maud' was, as hei nah Bramborg kamm, nicks dorvon, as hei vör't Krigsgericht stunn, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst ümmer neger kamm, as hei sinen bösen Lohn kreg. Un wenn ick't ok wull, so künn ick't nich, denn ick schriw man Ding', de ick kenn, un dit kenn ick nich; ick heww't mindag' nich äwer't Hart bringen künnt, en armen Sünner niglich up den letzten Gang tau bekiken un tautauseihn, wo ein Sünner den annern von minschlichen Gerichtswegen vörilig vör dat Gericht von unsern Herrgott bringt. Äwer dat was nu einmal so, un dat geschach ok so; un as sin bläudig Liw up den Sand lagg, hett woll keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrik vel harter in en Hart flogen as in sin eigen — ick mein in sin olle Moder ehr.

Ick will drüm blot vertellen, dat dörch de Afliwerung von den lewigen Franzosen de Möller un de Bäcker von den Murdverdacht fri kemen, un dat dörch sin Geständnis un dörch dat Tügnis von den Inspekter Nicolai un den Herrn Kammerdeiner de Landrat von Ürtzen wedder tau dat Sinige kamm, un dat

de Oberst von Toll, as de Auditör dat bore Geld taurügg beholten wull as herrnlos Gaud, upstunn un mit strenge Würd' säd: mit Row un Deiwstal süll sin Regiment nich anteert[1] warden. Dormit stunn hei up, namm dat Fellisen un säd tau Luthen: „Min leiw' Fründ, Sei schinen mi en vernünftig Mann tau sin, nemen S' hir den versiegelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Wewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Lan'n Rechtens wir." Luth kreg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak afmakt.

Äwer nu kamm 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd keiner dacht: wat süll mit minen Unkel Herfen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern all ut de Gerichtsstuw' rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Herf' dor as en schönen einsamen Eikbom in en Hau, den de Förster allein in sine Statlichkeit verschont hett. — De Oberst kek em verwunnert an un frog em: „Wat stahn Sei hir noch?" — Min Unkel Herf' rögte sine Telgen, un an sin düsterrodes Gesicht kunn einer seihn, dat in sin Zoppen'n[2] de Stormwind anfung tau brusen. „Dat wull ick Sei fragen", was sin Antwurt. — Wir in desen Ogenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Ratsherr wir. 'Ne statsche Uniform hadden beid an, un beid hadden 'ne vörnem, stolze Min, un beid hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Kummandieren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel en halwen Faut dicker; hadd de Oberst den Krig[3] unner de Näs', so hadd min Unkel em äwer dat ganze Gesicht, denn hei hadd sick en por Dag' nich balbieren laten kunnt, oll Dokter Metz hadd vörgistern äwerschaten, un wat de Dag' vörher un gistern un hüt wussen was, wog gaud so vel as de Snurrbort von den Franzosen.

„Wer sünd Sei?" frog de Franzos'. — „Ick bün en Ratsherr, en Stemhäger Ratsherr", säd min Unkel. — Dat schint denn nu den Franzosen doch tau verblüffen; hei gung up un dal, un tauletzt blew hei vör minen Unkel stahn un säd: „Ick seih den Burtel för den Kaiser Napoleon nich in, wenn ick noch länger mit Sei in'n Lan'n herüm treck. Sei känen gahn." —

[1] Angeteert, d. h. beschmutzt. — [2] Wipfel, eigentlich Zopfende. — [3] Bart.

So wat was min Unkel denn nu nich gewennt: „Herr", röp hei, „dese Behandlung . . . .!" — „Ick bedur uprichtig", föll em de Oberst in't Wurt, „dat Sei äwerall inkummodiert sünd. Sei möten schir ut Verseihn mitnamen sin." — Dat was denn nu doch för minen Unkel en tau starkes Stück! Hei hadd sick den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröst't, dat hei en utgesöchtes Opfer von den korsikanischen Draken wir, un nu süll dat Ganze en blotes Verseihn sin? Hei hadd in sine Unschuld taum wenigsten up 'ne öffentliche Ihrenerklärung vör de Frunt von en ganzes französches Regiment rekent, un nu stödd em — mit Respekt tau seggen — de französche Oberst mit den Faut vör den Allerwertsten un säd: hei künn nu gahn. — „En Mann, as ick bün", röp hei, „ut Verseihn mitnamen!" — „Sei känen noch von Glück seggen", säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de Schuller, „in den Krig kümmt männigmal wat Slimmeres vör, dor ward männigein ut Verseihn dodschaten. Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an." — „Wenn dat 'ne Prüfung sin sall", säd min Unkel, „denn is't man 'ne sihr dumme." — De Oberst lacht un sot minen Unkel unner'n Arm: „Kamen Sei, Herr Ratsherr, ick bün recht vergnäugt in minen Harten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat ick den Herrn Amtshauptmann heww tau Willen sin künnt. Un ick hadd woll noch en por Würd' in't geheim mit Sei unner vir Ogen tau reden." — In't geheim un unner vir Ogen, dat wiren denn nu en por Würd', de kunn min Unkel Herf' nich wedderstahn, hei folgte also.

„Herr Ratsherr", säd de Oberst, as sei buten up den Mark vör den Gasthof taum Goldenen Knop[1] stun'n, denn in den Goldenen Knop was den Obersten sin Hauptquartier, „Herr Ratsherr, seggen Sei den ollen, braven Herrn Amtshauptmann, ick let em noch velmals grüßen, un wenn ick sin Bed' glücklicherwis' hadd erfüllen künnt, so süll hei tauseihn, dat hei ok min erfüllen ded, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit Recht gescheihn künn, dat herrnlos' Geld dat lütt Mäten tauwen'n, de mi gistern unnerwegs den Breiw von em brächt hadd. Un, Herr Rats-

[1] Zur goldenen Kugel, vgl. Bd. 1, S. 42*, Z. 3.

herr, Sei seihen in, dat dit geheim hollen warden möt, denn süs künn de Herr Amtshauptmann doräwer verdächtigt warden." — Min Unkel Herf' was nu wedder in sin vull Fohrwater: „Sei meinen doch Fiken?" frog hei iwrig. „Möller Vossen sin Fiken, de dor steiht?" Un wis'te up Fiken, de en beten affsid mit ehren Vader stunn un em den Arm üm den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein ick", säd de Oberst un gung up dat Por tau.

Fiken let den Arm von ehren Vader sinen Nacken los, äwer de Tranen kunn sei nich wehren, un as de Oberst neger kamm, was't ehr, as müßt sei noch mihr weinen, un as de Oberst ehr de Hand gaww, makte sei en stillswigenden Knicks, sei kunn kein Wurd herutbringen. So lang' de Nod as 'ne düstere Nacht up ehr legen hadd, so lang' was sei still un ruhig, ahn sick links un rechts ümtaukiken, ehren Gang gahn, un blot dat Vertrugen up Gott hadd ehr as en schönen Stirn lücht, nu dor de Sünn upgahn was, stunn sei still, ehr Hart bläuhte as 'ne schöne Rosenblaum tau dat Licht in de Höcht, de frische Morgenwind spelte in ehre Bläder, dat sei sick ümkiken kunn nah rechts un nah links un nah rüggwarts un vörwarts, un de Morgendau föll an de Jrd.

De oll Möller stunn ok stillswigend vör den Obersten; äwer as de frog, ob hei de Vader von dat lütt Mäten wir, dunn kamm't em mit Würden äwer den Hals. „Ja", säd hei, „Herr. Un wenn't ok wohr is, wat uns' Herr Amtshauptmann seggt, dat Jungs beter un Dirns tau quarig sünd, denn dat sünd sei, Herr, as Sei an Fiken seihn känen" — un dorbi wischte hei sick sülwst 'ne Tran ut de Ogen — „so weit ick doch för Ehre Gaudheit keinen annern Wunsch, as dat uns' Herrgott Sei mal so'n oll lütt Dirnken schenken müggt, as min lütt Fiken is." — De Oberst müggt dat ok woll denken; äwer hei säd dat nich, hei wenn't sick rasch nah Fiken üm un frog: „Min leiw' Döchting, kannst du schriwen?" — „Ja, Herr", säd Fiken un makt en Knicks. — „Sei kann allens", säd de Möller, „sei kann schrewen Schrift lesen un kann schriwen as en Schaulmeister; denn sei möt jo all min Schriften besorgen." — „Na, denn, min lütt Dirning", säd de Oberst, „schriw mi hir mal dinen Namen un

den Urt rin, wo du her büst; äwer plattdütsch." — Un Fiken schrew in dat Taschenbauk von den Obersten: „Fiken Bossen up de Gielowsche Mähl in't Stemhäger Amt." — De Oberst les' dat, klappt sin Bauk tau, gaww ehr un ehren Vader de Hand un gung mit de Würden: „Adjüs! un wi treffen[1] mägliche Wis' noch einmal wedder tausam."

Dat achteihnte Kapittel.

Worüm Bäcker Witten sin Pottmat äwerlöppt; worüm de Stadt Stemhagen de Dannenschonung anleggt hett; worüm Vatter Rickert de Stormklock trecki, un worüm ick ümmer bi Julius Cäsaren an minen Unkel Herjen denken möt.

Nah 'ne lütt halw Stun'n führten ut den Treptowschen Dur tau Bramborg twei Wagens nah Stemhagen hentau, up den irsten Wagen satten de Ollen, de Herr Ratsherr un de Bäcker un de Möller un as Respektsperßon de Herr Kammerdeiner, up den tweiten satt Fritz Besserdich mit Luthen up den vördelsten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lagg achter in't Krett.

As sei en En'n lang führt wiren, fung min Unkel Herf' an tau reden: „So!" säd hei, „ut de Klemm wiren wi richtig rut." — „Ja woll, Herr Ratsherr", antwurt't oll Bäcker Witt, „un dat hewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unsen Burmeister, vör allen äwer woll den Möller sinen Fridrich tau danken." — „As einer dat ansüht, Meister Witt", säd min Unkel. „Ick för min Person heww nicks gegen de drei, un dat de Schaffür tau Städ' brächt würd, hett uns gaude Deinsten dahn, äwer fri makt hett uns dat nich. Hewwen Sei nich seihn, wo de franzöjsche Oberst mit mi unner vir Ogen vör de Dör redt?" — „Ja, Herr." — „Na, denn laten S' sick seggen, wenn mi de Franzof' nich tau en geheimen Updrag brukt hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch dit rutegführt." — „Dat wir der Deuwel!" röp de oll Bäcker un kek den Herrn Ratsherrn so'n beten von de Sid an. — Min Unkel säd nicks, hei plinkte blot sihr irnsthaft mit de Ogen un kek dunn

[1] Vgl. die Anmerkung Bd. 1, S. 410 zu Nr. 60, V. 34.

bi Sid äwer de kahlen Feller räwer, as wull hei irst sin Würd' in den Bäcker gehürig wirken laten. Dat slog em äwer fehl; oll Bäcker Witten sin Kopp was as sin Pottmat[1], worin hei sin Gedränk verköfft; was de irst bet an den Rand vull, denn namm sei nicks mihr up, un wat noch kamm, drüppt in de Stuw'; un up Stun'ns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei erlewt hadd, dat den Herrn Ratsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt", säd de Herr Ratsherr nah 'ne Wil, „ick wull, ick wir in Stemhagen." — Dit Drüpping gung noch in den Bäcker sin Pottmat rinne, hei säd also: „Dat wull ick ok, denn dat ward sick hellschen lang hentrecken." — „Dat mein ick nich", säd de Herr Ratsherr, „ick mein wegen unsen Empfang." — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder äwer: „Wo so?" frog hei. — „Ick mein wegen unsen Empfang mit 'ne Ihrenpurt." — Nu drüppt dat ut de Pottmat piplings up de Ird: „Empfang? — Ihrenpurt? — Wo so? — kümmt denn unsʼ Herzog?" — „Meister Witt, de kümmt nich; äwer wi kamen." — Nu was't oll Witten denn grad', as hadd em einer bi't Inmeten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Ird slog un sick dat anner, wat drin blew, all dörchenanner dörchküseln ded. Dit was en Glück, denn nu kreg den Herrn Ratsherrn sine Erklärung Platz. „Meister Witt, ick segg, wi kamen. Süllen de Börgers ut 'ne Stadt, as unsʼ Stadt is, nich ebenso gaud för ehre Mitbörgers un Magistratspersonen, de för't Vaderland leben hewwen, 'ne Ihrenpurt bugen as för en Herzog? Äwer wer sall't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich doran! — Oder meinen Sei, de oll Rekter, wil hei mal en Ding von Transparenten makt hett? Na, dat was dor ok nah! Oder oll Metz? De het't blot in de Würd', Meister Witt, as de Katteiker in'n Swanz[2]. Oder oll Zoch? Von den Torm kann hei blasen, wider nicks. — Ja, wenn ick dor wir!" — „Äwer, Herr Ratsherr", säd de Bäcker, bi den sick de Küsel nahgradens setten ded, „in dese Johrstid! Wo sälen sei Blaumen un Gräuns her-

[1] Flüssigkeitsmaß, welches der Bäcker in seiner Gastwirtschaft brauchte. — [2] Sprichwörtlich für einen Menschen, der es mit seinen Worten nicht genau nimmt.

krigen?" — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Kasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? Gräuns? Wotau hett de Stadt Stemhagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?" — „Wohr is't", säd oll Witt, denn nu was de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Voß?" frog de Herr Ratsherr. — „Ick segg gor nicks, Herr Ratsherr", säd de Möller un dreiht sick nah den hindelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schrumpeln, as wenn en tausamsnerten Tobacksbüdel äwer sin Schuller kek, „ick segg gor nicks, ick denk blot, as ick gistern nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud', un hüt, dat ick wedder von Bramborg t'rügg führ, heww ick wedder Mag'weihdag' in'n Kopp." — „Wo denn dat?" frog min Unkel, un de oll Möller vertellte sin Verlegenheit mit Itzigen. — „Hm", säd min Unkel un strek sick sachten mit de Hand von babendal afwarts dat Gesicht entlang bet an't Kinn; wider kamm de Hand nich, dor blew sei hacken von wegen den struwen Bort, dat Kinn treckt sick dal, de Mund ded sick up, un hei kek so 'ne Tidlang stiw in de Luft rin. Hei versöcht dat Stück en pormal, äwer ümmer dat Sülwige: äwer den Bort kamm hei nich weg.

Nu hadd min Unkel Herf' woll en struwen Bort, äwer hei hadd en weiken Sinn; un ded sick sin Mund wid up, so ded sick ok sin Hart wid up, un as hei dat letztemal mit sin gauden Ogen in den grisen Hewen rinne kek, drop hei up en blages Flag, un en Stückschen von den blagen Hewen föll dörch de Ogen in sin wides Hart; hei müßt en gaud Wark stiften. „Meister Witt", säd hei, „setten Sei sick up den vördelsten Sack un laten S' den Möller hir sitten; ick heww mit em tau reden."

Un dat geschach, un Bäcker Witt redte up den vördelsten Sack sihr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Ratsherr redte up den hindelsten Sack sihr sachten mit den Möller. „Möller Voß", säd min Unkel, „ick help Sei ut de Tint. Morgen lat ick Itzigen kamen, un passen S' up, wo smidig hei sin ward, denn ick weit wat von em, wat Heimlichs, wat keinen wider angeiht; äwer wat Saubers is't nich. De Kirl sall Sei bet Ostern Tid laten, un ick will mi för Sei verbörgen; un morgen kam ick rut un seih all Ehr Schriften nah un nem de

Sak in mine Hand, denn seihn Sei" — un dormit halt hei dat Pittschaft an sin Uhrked hervör — „ick bün dortau berechtigt un dortau set't. Hir steiht't. Känen Sei woll latinsche Schrift verkihrt lesen?" — De oll Möller antwurt't, hei künn s' nich grad noch verkihrt lesen. — „Na, 't schadt ok nich. Hir steiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ick bün Notarius publicus, un Im. Caes.[1] heit so vel, ick kann in jeden Prozeß üm Rat fragt warden. — Also, Möller, ick help Sei! — Äwer ein Bedingung heww ick: Sei seggen tau keinen von min Börgschaft un tau keinen von uns' Afkamen, vör allen nich tau den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwwt heimlich." — De Möller versprok dat denn ok.

Up den tweiten Wagen was't in ein Ort grad so as up den irsten: up den vördelsten Sack würd sihr lud redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich satt, sihr sachten, un ick bruk nich tau vertellen, wat sei mit enanner redten, denn Fridrich lagg jo hinnen in't Krett un hürt Wurd för Wurd, un de ward dor woll tau rechter Tid mit rut kamen. — —

En Stundener drei nahher, as dit redt würd, lep de Slüngel, de Fritz Sahlmann, dörch de Straten von de gaude Stadt Stemhagen un röp: „Sei kamen, sei kamen!" Hei hadd up den Mählenbarg all twei Stun'n Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in dese Tid all säbenmal nah em klingelt un was tauletzt ut Verdreitlichkeit nah min Mutting runner gahn.

„Sei kamen!" röp de Slüngel. — „Is't wohr, Jung'?" frog oll Rickert, de Pulsant up den Klocktorm was. — „Ja, Vader Rickert, sei sünd all up den Brink." — Un oll Rickert säd tau sick: „Denn helpt dat nich, denn möt ick dat Minige dauhn!" gung nah'n Torm, un wil hei dat ganze Gelüd' doch nich bedwingen kunn, treckt hei de Stormklock. Nu kamm denn allens tau Bein un tau Dören: „Sei kamen!" — „Wer kümmt?" — „De Ratsherr un Bäcker Witt un de Möller un all de annern!" — „Hurah!" rep Schauster Bank un swenkt den Arm in de Lust, hadd äwer vergeten, dat hei en Stäwel äwertreckt hadd. — „Hurah!" rep Slösser Tröpner un störtt mit sin Schortfell up

[1] Immatriculatus Caesareus.

de Strat. „Aber, Kinder, allens in Ordnlichkeit un Manierlichkeit!“ un stödd oll Wewer Stahlsch den Henkelpott ut de Hand, den sei von Mamsell Westphalen runner brächt hadd. — „Hurah!“ röp Herr Droi un stört't mit de Vorenmütz up de Strat, süs äwerst in korten Tüg[1], un achter em stünnen sin lütten französchen Gören un schregen: „Wiw lamperör[2]!“ as de Herr Ratsherr up den irsten Wagen dörch den Hümpel führt.

De äwerst satt steidel up sinen Sack un höll de Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreihte sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine Würdigkeit mengt sick de Gerührsamkeit, un hei flustert den Möller tau: „Voß, dit lett mi de Ihrenpurt vergeten.“ — Un de oll Möller kek den Herrn Ratsherrn an, wo de dat maken ded, un makte dat ebenso un antwurt't minen Unkel: „Ja, Herr, un mi Itzigen.“ — De Herr Kammerdeiner dinerte ümmer nah sine Sid von den Wagen raf un strapzierte sinen Haut up dat Unminschlichste, un up de anner Sid röp oll Witt up dat Allerminschlichste von den Wagen heraf: „Gun Dag, Vadder! — Gun Dag, Bank, wat makt din Puckel? — Gun Dag, Jehann! — Gun Dag, Strüwingken! — Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin?“

As sei äwer up den Mark kemen, dunn weihte Tanten Hersen mit de halwe witte Gardin ut dat Finster rut un weihte in min Unkel Hersen sin Hart en Stormwind up, dat sin Gefäuhl in grote Bülgen un Wachten slog, un em dat Water bet in de Ogen spritzt.[3] „Tanten!“ säd hei halwlud vör sick hen, „Tanten!“ — denn hei nennt sin eigen Fru „Tanten“, un sei nennt em dorför „Unkel“ — „Tanten, ick kann dinen Wink nich nahkamen, denn dese beiden Dag' hewwen mit mi as öffentliche Perßon un nich as hüsliche, hewwen mit mi as Ratsherr un nich as Unkel tau dauhn hatt, un so möten sei ok tau En'n brächt warden. — Bäcker Witt“, röp hei un dorbi drückte hei sick den Dreimaster in de Ogen, „nah'n Rathuf'!“ De Ratsherr hadd äwer den Husvader un Unkel den Sieg wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathuf'! Allens wat in Käk un Keller vör de Franzosen versteken was,

[1] Vgl. S. 201. — [2] Vive l'empereur! — [3] D. h. er zu Tränen gerührt wurde.

würd hervör halt, un wat fehlen ded, kamm von den Sloß. Marik Wienken deckte en langen, langen Disch, un an den Disch würden ümmer Anstekers[1] an Anstekers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, würd för uns Gören up den Staul deckt. — Mamsell Westphalen stunn an dat Eckschapp un drückte Zitronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Buddeln allerlei upgaten, un de Teeketel gung ümmer von de Käk in de Stuw' un ut de Stuw' in de Käk, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probiert ümmer un schüddelt mit den Kopp un got denn ok mal wat tau, un taulezt nickt hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is't recht! Dies ist eine andere Sache!" un tau min Mutting dreiht hei sick üm un säd: „Min Herzenskindting, in ein Sak laten S' mi nu minen Willen; den Punsch gew ick." Min Vader handtierte mit den Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk[2] un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten ümmer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentieren müßt, un as't Luth so maken wull, got hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schot. Ja, 't was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steibel, as en Granedier, un rüppt un rögt sick nich, blot dat hei drunk; un Fritz Besserdich stunn bi em, rüppt un rögt sick ok nich, blot dat hei ok drunk, un dat hei denn un wenn rute gung un sick up de Dehl[3] de Näs' utsnöw. Un Fiken Vossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hän'n un strakt ehr äwer dat weike Gesicht, un as ick tau ehr ranne kamm, strakte sei mi ok un säd: „Wardst du ok so vel von mi hollen?" De Herr Amtshauptmann röp Hinrich Vossen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Vossen Heimliches tau reden, un worüm flog hei em ümmer up de Schuller? — Oll Möller Voß frog sick ok in'n Stillen dornah, un as hei't rute hadd, dat't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün 'ck nu ok dörch, nu bliwwt mi man noch de Jud', un den will 'ck mi hüt abend in den Punsch stippen." — „Du bringst mi up en Gedanken", seggt

[1] Tischplatten. — [2] Kredenzte. — [3] Weil er kein Taschentuch benutzte.

de Bäcker un geiht ut de Dör un kümmt nah 'ne Wil taurügg, an de ein Hand en Henkelkorw, an de anner de Strüwingken. „Mit Verlöw, Herr Burmeister, dat ick doch ok min Deil an dat Traktement drag', un hir sünd en por Zuckerkringel, un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingken, nemen S' nich äwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so'ne grote Lust."

Wat will dit äwer allens bedüden gegen den Glanz un de Ihr, de üm minen Unkel Hers' upgung; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in blanke Unneform, un allens stunn üm em rümme un bedankt sick bi em: min Vader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Vader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Mamsell Westphalen dukerte dreimal unner[1] un säd, sei würd't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Voß säd, eigentlich wiren sei all blot dörch den Herrn Ratsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat ok bekräftigte, lawte de Strüwingken em in ehren Harten en groten Kaffeekauken an. Sin schönes, rodes Gesicht blinkerte un blänkerte vör Lust un Behagen, un hei bückte sick dal tau min Mutting un säd: „Ick weit gor nich, wo min Tanten bliwwt." Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sick an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ick heww mit Sei en por Würd' unner vir Ogen tau reden in 'ne besonders heimliche Angelegenheit", un dormit treckte hei den Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Red' sin füll, äwer wenn de Eck reden künn un uns vertellte, wat de Herr Ratsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi wüßten von nicks. Taulezt müßt min Vader den Herrn Amtshauptmann man erlösen, hei namm minen Unkel un set't em baben an up den Ihrenplatz, un mindag' is en Minschenkind nich so tau rechter Tid up sinen richtigen Platz set't worden as min Unkel, denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kamm Tanten Hersen in en swartsiden Kled, un achter dit Kled stunn de oll Dokter Metz, wat den jitzigen ollen Metz sin Vader was, un de jitzige rike Josep Kasper, wat

[1] Knixte wiederholt tief.

dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen hadd en Kranz von gräune Lurbeerbläder in de Hand, de hadd de oll Metz von sinen Bom plückt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sine leiwe Fru Brassen kakte, un de Kranz was mit en langen, rodsiden Band taubunnen, den hadd Josep Kasper besorgt, un dorför namm Tanten em mit. Tanten gung up Unkeln los un gaww em en Kuß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roden Bän'n em den Puckel dal hungen, un säd en por sihr schöne Würd', de keiner hürt hett, denn Bäcker Witt brok tau tidig mit: „Hurah!" los, un de Möller mit „Vivat hoch!" un allens stimmte mit in un stödd mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid nahher, wenn ick en Bild von Julius Cäsar'n sach, föll mi min Unkel Hers' in, denn grad so kledt em de Lurbeerkranz, blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un vülliger was as de furpöttige[1], knakendröge Römer. Un lange Tid nahher, wenn ick den schönsten Kauken vör mi hadd, dacht ick an Bäcker Witten sin Zuckerkringel, un ick law sei ok hüt noch; denn einer kunn sihr vel dorvon eten un kreg kein Mag'weihdag'.

Dat nägenteihnte Kapittel.

Worüm de Möller wedder in sinen Stäwelschacht kickt; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich adjüs seggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugenslüd' wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Voß up sine Gielowsche Mähl ut dat Bedd rute krapen was, satt hei wedder mit den Kopp in de Hand un kek nahdenklich in de Stäwelschächt herinne. „Mutter", frog hei tauletzt, „heww ick mi gistern mit Hinrichen vertürnt[2], oder hett mi dat drömt?" — „Jh wo, Vatting", seggt sin Fru, „du hest em jo ümmertau küßt, un hest em ümmer dinen leiwen Sähn nennt, un Fridrichen hest du vel Geld versproken, wenn du irst en riken Mann wirst, un dat süll denn nu so lang nich duren." — „Mutting, denn heww ick sihr däm-

[1] Sauertöpfige. — [2] Erzürnt, entzweit.

lich Tüg angewen." — „Dat jäd ick di all gistern abend; äwer dunn wullst du dat nich Wurd hewwen." — „Gott fall mi bewohren!" röp de Möller, „ick kam jo ut de Dummheiten gor nich rut!"

Fridrich kamm herin: „Gun Morgen, Möller! Gun Morgen, Fru! Ick kam blot rinne, Möller, un will Sei seggen, ick heww mi de Sak äwerleggt; ick will dat Geld, wat Sei mi gistern abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Tinsen stahn laten, bet ick dat notwendig bruk." — „Hm!" röp de oll Möller un rögt sick hen un her up den Staul. — „Ja", säd Fridrich; „äwer ick hadd woll 'ne anner Bed': will'n Sei mi nich tau Ostern trecken laten, obschonst dat uter de Tid is?" — „Wotau? — Wat hest du vör?" — „Ick wull frigen." — „Wat? Du frigen?" — „Ja, Möller, ick frig Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloß deint; un wenn Hinrich Voß uns' Fiken frigen deiht, un wenn uns' beiden Swigerölleren nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ick mi so dacht, kün'n wi jo up einen Dag Hochtid maken." — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „Du Snurrer . . . .!" sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!" säd Fridrich un richt't sick in En'n. „De Redensort paßt sick nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ick sid drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un uns' Fiken steiht, weit ick sid gistern nahmiddag; ick lagg achter ehr in't Krett un heww allens mit anhürt." — „Vatting", röp de Möllerfru, „dit wir dat Best!" — „Dat versteihst du nich!" röp de Oll un schüll in de Stuw' rümme. — „Na, Möller", säd Fridrich un gung ut de Dör, „äwerleggen S' sick de Sak; wat min Swigervader is, de geiht ok all sid ihrgistern abend in Äwerleggung rümme." — „Du kannst dinen Schin krigen", röp de Möller achter em her, „äwer irst tau Jehanni."

Worüm was de oll Möller denn so arg? Hei müggt doch Hinrichen girn liden; hei sülwst hadd in de letzten Dag' oft doran dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülwst hadd em gistern „sinen leiwen Sähn" nennt; äwer dat was't eben! Gistern abend hadd em de Punsch taum riken Mann makt, un hüt kek hei as en Snurrer in sin Stäwelschächt;

un wenn ok Itzig sick ümstempeln let bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Vatting", säd de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fiken un uns passieren künn." — „Mutter", säd de Oll, un't was en Glück, dat hei noch kein Stäwel an hadd, hei hadd süs vör Arger mit de Bein trampelt, „ick segg di, dat versteihst du nich! — Wat? — Ick süll Jochen Bossen sinen Sähn, de mit mi in en Prinzeß liggt un de mit en groten Büdel Geld in'n Lan'n rümreis't, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor hest du s', äwer mitgewen kann ick ehr nicks, denn ick bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! Ick süll de Lappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fiken, vör de Tru[1] stünn? — Ne, ne! Irst möt ick wedder in de Wehr[2]!" —

So geiht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör einen ut taum Aflangen, un wenn einer de Hand utrecken will un will't faten, denn is de Hand mit Keden bunnen, un de Keden sünd in lang vergahene Tiden smädt, ahn dat't einer gewohr worden is, un sei sünd wid achter einen fastmakt, so dat einer sei nich aflangen kann. Den Möller sin Ked' was sin Prozeß un woll ok sin slichte Wirtschaft in frühern Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen wull, dunn höll sei em taurügg, un hei bos'te un iwerte sick vergewens. Hei hadd sei nu woll stuw dörchhauen künnt, denn müßt hei äwer tidlewens dat Kedenen'n dörch de Welt slepen as en verlopen[3] Tuchthüsler, un dat leid sin Ihr nich. —

De oll Mann kunn einen jammern, hei gung jeden ut den Weg' un handtierte för sick allein in de Mähl un in den Stall herüm, as wull hei an desen Dag allens nahhalen, wat hei sid langen Johren versümt hadd. Endlich würd hei erlös't, min Unkel Herf' kamm an, hüt äwerst in en börgerlichen Uptog: „Gun Dag, Boß! Na, uns' Sak is in Richtigkeit." — Äwer den Ollen was hüt nich lichtglöwig tau Maud', un hei säd kort af: „Ja, wer't glöwt, Herr Ratsherr." — „Wenn ick't segg, Möller Boß", säd de Herr Ratsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw', „denn möt

[1] Trauung durch den Prediger. — [2] Besitz, Wohlstand. — [3] Entlaufener.

dat einer glöwen, denn ick bün hüt hir as Notarius publikus." — „Mutter", säd de Möller, „lat uns allein, un du, Fiken, stick uns irst en Licht an." Dat ded denn nu grad nich nödig, denn 't was hellig Dag; äwer de Oll hadd dat seihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag ümmer en Waßstock brennen hadd[1], un hei wull't ok so hewwen, denn dit schint em sekerer, wil't vullständiger was. Un dormit gung hei an sin Schapp un halt sin Brill herut un set't sei sick up, wat ok nich nödig ded, denn hei kunn kein schrewen Schriwwt lesen; äwer em was doch so, as künn hei mit de Brill beter uppassen; un dorup set't hei einen Disch midden in de Stuw' un twei Stähl doran.

As sei nu allein üm den Disch un dat Licht seten, las de Herr Ratsherr mit sihr düdliche Stimm 'ne Schriwwt vör, worin de Jud' gegen den Herrn Ratsherrn sin Börgschaft bet Ostern täuwen wull, un as hei de lesen hadd, läd hei dat Poppier neben sick un kek den Möller mit en Gesicht an, dat sach ut, as: „wat seggst nu, Flesch?[2]" — De oll Möller nörrickt nu los mit „Hm" un „Je" un „Awer" un kratzt sick in de Hor. — „Möller Voß", säd min Unkel sihr argerlich, „wat sall dat Nörricken? Hir steiht min Sigel unner — seihn Sei, hir! — en Hirsestengel, wil ick „Herse"[3] heit; ick hadd ok en Fallgatter dorup steken laten kunnt, wil dat up Französch ‚hersé' heit, äwer ick bün nich för de Franzosen — un hir drüm rüm steiht mine Befugnis: not. pub. im. caes., un hir steiht den Juden sin Unnerschrift: Itzig; un wat schrewen is, is schrewen." — „Dat seggt de Herr Amtshauptmann ok", säd de Möller un würd en ganz Deil heller utseihn, „wat schrewen is, is schrewen." — „Wat de seggt, is mi ganz egal, ick, Möller Voß, ick bün dortau set't dörch min Amt, schrewen Schriwwten kräftig tau maken dörch min Sigel. Un dörch dese Schriwwt sünd Sei bet Ostern ut alle Verlegenheit." — „Ja, Herr, un ick bedank mi ok, äwer wat denn?" — Nu kamm de Reih tau nörricken an minen Unkel: „Hm! Wat denn? — Je — Na! — Na, Möller Voß", un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amtsmin as Notorius publikus ut de Dör un

[1] Um jederzeit siegeln zu können. — [2] Sprichwörtlich für überraschende Mitteilungen. Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [3] Auch die Hirse heißt plattdeutsch Herse.

set't sick de Minschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un kek den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an; „na, Möller Voß, heww ick bet Ostern Luft schafft, kann ick jo ok wider Rat schaffen, ick bün her kamen un will reinen Disch maken. Dortau is dat äwerst nödig, dat Sei mi all Ehr Ümstän'n vertellen un all Ehr Poppieren wisen." — Dat gung denn de Möller ok in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp, as min Unkel Hersen sin, ganz düsig worden wir, un hei halte so vel Poppieren rut, dat en annern angst un bang' worden wir; äwer min Unkel was hellschen pükerig[1] in sin Geschäften, hei müggt girn Rätsel lösen un Bindfaden utenanner wiren, hei hürt un las allens mit Geduld, äwer nich mit Vurtel för sin Vörnemen. „Möller Voß", frog hei endlich, „is't dit all?" — „Ja, Herr", säd de Möller un let de Uhren hängen as en Tüftenfeld, wenn de Nachtfrost doräwer gahn is, „un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stemhäger Amt." — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em so verluren dörch un sach ok ut, as wir em de Peiteßill[2] verhagelt; äwer mit einmal sprung hei up: „Wat's dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid von en por Johr sünd Sei en Milljonär! — Dat ganze Stemhäger Amt is mahlpflichtig un de Stadt Stemhagen dortau, hir steiht't in Paragraph vir, un wat seggt Paragraph fiw: Für jeden Scheffel, den der Müller mahlt, kann er rechtlich einen Scheffel als Mahllohn beanspruchen." — „'Ne Matt, Herr Ratsherr!" röp de oll Möller un sprung nu ok tau Höcht, „von jeden Schepel 'ne Matt!" — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden Scheffel einen Scheffel als Mahllohn; un wat schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshauptmann dat Amtssigel unnerset't." — „Herr Ratsherr, Herr Ratsherr, mi summt de Kopp; dat is jo doch man en Verseihn." — „Verseihn is ok verspelt, un wat schrewen is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei jo sülwen seggt." — „Dat hett hei, Herr", säd de Möller, „ja, dat hett hei, dat kann ick beswören."

Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Erlösung ut de Judenfingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele Schepels

[1] Pedantisch genau; pükern, mühsam zupfen oder nagen. — [2] Petersilie.

Kurn un up vele, vele blanke Dalers, denn dat ganze Amt was jo mahlpflichtig, dat müßt em jo kamen. „Herr", röp hei, „dat kann sick[1] helpen! — Äwer . . . äwer . . . ." — „Voß", säd min Unkel argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwendungen? De Sak is klipp un klor." — „Ja, Herr, äwer ick mein man, wo ward dat äwer mit de Säck?" — „Mit de Säck? Mit wat för Säck?" — „Mit de Säck, worin mi dat Kurn bröcht ward Dat Kurn krig ick all, äwer wer kriggt de Säck?" — „Hm", säd min Unkel, „dat is 'ne swore juristische Frag', Möller, doran heww ick noch nich dacht, un in den Kuntrakt steiht nicks dorvon; wenn ick Sei äwer raden sall, denn behollen Sei sei vörlöpig, denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes, dat heit up Dütsch: wat einer hett, dat hett hei. — Möller, ick heww Sei nu ut allens rutehulpen, äwer eins beding ick mi ut: reinen Mund! Äwer de Sak ward tau keinen Minschen redt — hüren Sei! — tau keinen Minschen! — Mit Itzigen ward ick spreken, de möt Kurn staats Geld annemen, un tau Ostern ward denn allens klor sin un denn, Möller Voß . . ." — „Un denn, Herr Ratsherr?" — „Denn kümmt de bore Äwerschuß. — Awer Möller, de Sak bliwwt in't geheim!" —

De Möller versprok dat, un de Herr Ratsherr reiste wedder af, un Hinrich un Fiken segen noch, wo hei von den Wagen ut den Ollen taunickt un den Finger up den Mund läd.

„Fiken", säd Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich gewen, ick möt reinen Win inschenken; ick gah nah dinen Vader un red mit em." — „Dauh dat", säd Fiken. Hadd sei äwer wüßt, wo dat mit den Ollen stunn, sei hadd em woll noch täutwen heiten.

Mit den Ollen stunn dat äwerst heil wunderlich. Hüt morrn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind nich ahn Mitgift weggewen, hüt abend was hei en riken Mann, un sin einzigst Kind brukt nich jeden tau nemen; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as ein. För sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt nich recht, wat mit em vörgahn wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nich allens so wir, as dat sin müßt, un 'ne grote Unrauh, dat dat, wat gescheihn süll, nich

[1] Sick helpen, altertümlich = helfen, ausreichen.

recht wir. „Äwer", säd hei denn tau sick, „de Amtshauptmann hett sülwst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat recht is, möt de Ratsherr beter weiten as ick."

Was hei all in ruhigeren Tiden swor tau en Entsluß tau krigen, so was't in desen Ogenblick gor nich mäglich. Als Hinrich sin Gewarw' anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säd, Hinrich süll jo nich glöwen, dat hei en rungeniert Mann wir; em hadden vele in de Fingern hatt, de em hadden dümpeln[1] wullt, äwwer noch swemmte hei baben. Hinrich säd nu, hei hadd dat gaud naug in den Sinn, hei hadd sick dat so dacht, de beiden Swigeröllern süllen in Rauh un Freden öet an ehr selig En'n bi em wahnen, un de Möller süll em sin Fiken gewen, un sinen Pachtkuntrakt süll hei em verköpen. Dunn fohrt äwer de oll Möller up: dat glöwte hei facht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! Äwer keiner süll ihre raupen „halt Fisch!" ihre hei weck hadd; hei let sick ok nich von en Krabbenwagen[2] äwerführen, noch tau von so'n jungen Burßen as Hinrich wir. Sinen Kuntrakt! Sinen Kunkrakt wull hei beholten, un wenn en König üm sin Fiken frigt! — So'ne Red' was sick Hinrich nich vermauden nah allen dem, wat vörgahn was, em steg ok de Hitz tau Kopp, un hei säd haftig, de Möller süll „Ja" oder „Ne" seggen, ob hei em sine Dochter gewen wull oder nich. De Möller dreiht sick snubbs üm, kek ut dat Finster un säd: „Ne!" Hinrich dreiht sick ok üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stun'n nachher höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrwark up den Möllerhof, un as hei äwer[3] Hinrichen raupen ded, kamm de mit Fiken ut den Goren, un Fiken sach sihr blaß, äwer ok sihr gefaßt ut un säd: „Hinrich, dat Wurd, dat ick di seggt heww, dat holl ick, un du holl't ok!" Hei nickte mit den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möllerfru tau, de vör de Dör stunn, säd ehr en por Würd' taum adjüs, steg up den Wagen un führt sachten von den Möllerhof.

As hei en En'n lang von de Mähl af was, röp wat äwer em, un as hei sick ümkek, kamm Fridrich dwars äwer 'ne Eck

[1] Niederkriegen. — [2] Sprichwörtlich für: sich für dumm verkaufen lassen. Die Verkäufer von Krabben fuhren diese auf Handwagen langsam durch die Stadt, so daß nur kleine dumme Kinder überfahren werden konnten. — [3] Nach.

Roggensaat nah em ran: „Hinrich, wo führen Sei hentau?“ — „Nah Stemhagen.“ — „Bliwen Sei de Nacht dor?“ — „Ja, ick dacht, ick wull de Nacht bi Bäcker Witten bliwen, denn ick wull noch irst mit den Herrn Amtshauptmann reden.“ — „Dat möt ick en verstännigen Infall heiten, Hinrich; un ick heww hüt abend ok noch wat in Stemhagen up den Sloß tau dauhn, un mäglich heww ick mit Sei ok noch tau reden, un dorüm Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ick kamen bün; ick kam äwerst irst lat, wenn allens tau Schick is.“ Hinrich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stemhagen hentau.

Unnerwegens begegent em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Mähl un säd: „Na Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un all[1] bün ick ok wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“

Je ja! je ja! Dat was all lang' Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; äwer Hinrich was noch ümmer bi den ollen Herrn up den Sloß. Fridrich was ok all kamen un up't Sloß gahn, un oll Witt säd tau de Strüwingken: „Strüwingken, up de Mähl sünd Geschichten passiert, du sallst dat seihn! Dat de Ollsch sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Tranen sitten ehr wat los; äwer dat Fiken bi den Ollen sin Schellen un Dummheiten still rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stuken, ut den is nich klauk tau warden. As ick em frog: Vadder, wennihr kann ick mi dat Mehl halen? seggt hei: dor möt ick irst minen Kuntrakt nah fragen. Un as ick säd, ick brukt dat Mehl notwendig taukamen Woch', säd hei, dat wir em ganz egal, hei güng nah sinen Kuntrakt; un as ick wegführt, röp hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunnerlich Stück passieren süll, denn süll ick man nah Ratsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten, wenn hei't för gaud höll.“ — „Dat's jo nahrsch“, seggt de Strüwingken.

Dunn kamm Hinrich Voß in de Dör un sach sihr still un einerlei[2] ut, un as de Bäcker von de Mähl anfung, un dat hei dor 'ne snurrige Begegnung förfunnen hadd, brok Hinrich kort

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Teilnahmslos.

af un frog: „Meister Witt, wullen Sei mi woll en Gefallen dauhn?" — „Worüm dat nich?" säd de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Lüd', un Sei hewwen ok Stallrum; ick wull min Pird un Wag' verköpen; will'n Sei mi dorbi nich behülplich sin?" — „Worüm dat nich?" frog Witt; „äwer, Hinrich", set't hei nah 'ne Wil hentau, un einer kunn binah von buten seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en Faden an enanner knüppt, woran hei de Unnerhollung wider spinnen wull, „äwer, Hinrich, dat hett jo Tid. — De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil, worüm? — Je, wat weit ick! — Woll dorüm, wil keiner seker is, dat em de Franzos' sei nich äwer Nacht ut den Stall halt; äwer de Mähren — du sallst seihn — sei warden dür — denn — du sallst seihn — in Tid von en por Wochen marschiert allens gegen den Franzosen." — „Dat heww ick eben von en Mann hürt, de dat beter weiten kann as wi beiden, Meister Witt, äwer dorüm grad will ick sei los sin." — „Ja", föll Fridrich in, de bi den Bäcker sine Red' in de Stuw' kamen was, „ja, de Mähren warden dür, un de Frugenslüd' wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag' sin, wenn't losgeiht, un nah de Frugenslüd' wenig; un wenn't vörbi is un de Hälft von de jungen Lüd' dodschaten is, noch weniger. — Un los geiht't! Gistern in Bramborg[1] kreg mi einer bi Sid, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präutwt, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd ick mi ok all mit den Schapschinken[2] slept, un wenn ick Lust hadd, so wüßt hei en Flag för mi. — Ick säd, ick wull mi besinnen; äwer gistern is nich hüt, hüt bruk ick mi nich tau besinnen. Ick bün bi de Preußen dissentürt, äwer blot, wil ick Kinner weigen süll bi minen Hauptmann; un gistern besunn ick mi blot, wil ick dacht, ick würd mal min eigen Kinner weigen; un hüt besinn ick mi nich mihr un gah gegen den Franzosen. — Un Meister Witt, ick heww keinen up de Welt, de nah dat Minig süht, wenn Sei hüren, dat ick furt von de Mähl bün, denn seihn S' nah min Lad'. Un nu adjüs, ick möt des' Nacht wedder nah de Mähl."

[1] Neubrandenburg, wo infolge des herzoglichen Aufrufs vom 2. April 1813 Anmeldungen zum Eintritt in die zu bildende Freiwilligentruppe angenommen wurden. — [2] Muskete.

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah; „Fridrich, wat heit dit?“ — „Wat dit heit?“ frog Fridrich. „Dat will 'ck Sei seggen: wo de ein heit, füht de anner[1] ut. Uns is beiden datsülwig passiert, blot dat Ehr Fiken rohrt un min Fiken lacht. Ick bün ehr nich jung naug. Na, 't schad't ok nich! — Den Mann in Bramborg was ick nich tau olt, un wat den einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigall.“ — „Fridrich“, antwurt't em Hinrich sachten, „red nich so lud. Du willst Soldat warden un ick ok.“ — „Wat, Sei?“ — „Still! — Ja, ick ok. Ick heww kein Fründschaft wid un sid un stah allein in de Welt; nu heww ick mit den ollen Herrn Amtshauptmänn redt, un de hett mi verspraken, up min Eigendaum en Og tau smiten; min Mähl in de Parchensche Gegend kann ick jeden Ogenblick verpachten, un min Pird un Wag' verköp ick.“ — „Hurrah!“ röp Fridrich. „Hand her, Kamerad! — Dümurrjöh! Ick sach di dat glik den irsten Morgen an, dat in di en Soldat stek.“ — „Ja“, säd Hinrich, „dat is all recht gaud! Den Willen heww ick, äwer wo bliwwt dat Vullbringen?“ — „Brauder, wenn einer wat Slichts in den Sinn hett, is de Düwel glik parat, em den Weg tau wisen; unj' Herrgott ward sick von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn't geiht för't Vaderland. — Süh, ick kann nich, bet Ostern möt ick bliwen; äwer du führ morgen glik nah Bramborg un frag in dat Wirtshus, wo wi west sünd, nah en staatschen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor[2] äwer de rechte Back — du wardst em woll finnen — un bi den mell di un mi an: ‚Fridrich Schult', un hadd all deint, brukst äwerst nich tau seggen, dat ick mal von't Kinnerweigen dissentürt bün. Un wenn du't in Richtigkeit hest, denn giww mi Order, denn kam ick.“ — „Dat sall gellen!“ röp Hinrich. „Un, Fridrich, du grüß jug Fiken von mi un segg ehr, sei süll sick nich stutzig maken laten, wat ick ehr seggt hadd, dat höll ick.“ — „Dat will ick bestellen, un nu gun Nacht!“ — „Gun Nacht!“ — Un as Hinrich noch so stunn un up Fridrichen sin Tritten horkt, denn hürt hei von de Apteikereck[3] her: „Dümurrjöh! Verfluchte Patriotten!“

[1] Einer ist wie der andere. Vgl. S. 379, Z. 10. — [2] Narbe. — [3] Die Apotheke befand sich am Markte in dem Eckhause der Malchinerstraße.

Dat twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stemhagen un in den Möllerhus' bunt äwer Eck[1] geiht; worüm de Möller un Fridrich nah Stemhagen führen un Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' kamm nich wedder in uns' Gegend; äwer dorüm würd't dor nich ruhiger. De Landstorm brok los, de Herr Amtshauptmann kummandierte dat Ganze, un unner em Kaptein Grischow; äwer de ehr Lüd' hadden man Peiken — blot Rekter Schäfer hadd sick von Slöffer Tröpnern 'ne Hellebard maken laten — min Unkel Herf' errichtet en Schützenkur von einuntwintig Schrotflinten, un de jungen Landlüd' seten tau Pird mit grote Säbels an de Sid. Dat is taum Lachen, seggen de negenklauken[2] Herrn; ick segg, dat is taum Weinen, dat so'ne Tid so selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so'ne Tid kein anner Folgen hatt hett, as de letzten virtig Johr uptauwisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen hadd den ganzen Swindel utenanner jagt, seggen de Negenklauken; 't is mäglich, segg ick, äwer den Geist hadden sei nich verjagt; äwer dat Einzelne kunn einer lachen, äwer dat Ganze lachte dunnmals keiner, sülwst Bonepart nich.

An ein un densülwigen Dag gung dörch ganz Neddersdütschland von de Weichsel bet tau de Elb, von de Ostsee bet nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!" — Sei seggen up Stun'ns, dat wir absichtlich anstif't worden, üm tau seihn, wat Neddersdütschland ded. Wenn't wohr is, denn hewwen sei't tau seihn kregen; Neddersdütschland höll Prauw. Allentwegen, wid un sid, gungen de Stormklocken, kein Dörp blew tau Hus; allentwegen würd marschiert, hir hen un dor hen, un dat ein französisch Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn't allentwegen tauglik hadd löschen wullt.

De Stemhäger marschierten nah Ankershagen: in Nistrelitz süll de Franzos' sin; de Malchiner marschierten nah Stemhagen: in Stemhagen süll de Franzos' sin. Ja, 't was 'ne bunte Wirtschaft! Up den Mark würden de Peikenlüd' in Tüg'

[1] Bunt über alle Maßen. — [2] Die Überklugen.

un Kumpanien indeilt; Herr Droi un den Möller sin Fridrich süllen de Sak inrichten, wil sei allein wat dorvon verstün'n; äwer de Börgers parierten ehr nich Order, wil dat de ein en Franzos' wir un de anner en Knecht. In't tweite Glid wull keiner stahn: Schauster Deichert nich, wil Schauster Bank in't irste stunn; Stüerinnehmer Groth nich, wil Wewer Stahl von vören bi't Bajonettfällen em ümmer mit dat verkihrte En'n von de Peik in de korten Rippen summelt, un dat kunn hei nich verdragen. — In de Pird-Koppel exierte min Unkel Herf' in vullen Füer mit de einuntwintig Schrotflinten, ümmer in'n ganzen. Sin Hauptkommando was: „Ruff! Ruff!" denn müßten sei all mit einmal losscheiten, irst mit losen Pulwer, nahsten mit scharpe Ladung; as äwer bi't tweitemal Dokter Lukow'n[1] sin wittbunt Kauh dodschaten würd, würd't instellt. Sei säden nahsten all, 't hadd Snider Zachow dahn, 't is äwer nich utmakt worden.[2] Endlich wiren sei all schön in Reih un Glid, un as Kaptein Grischow „links schwenken" kummandiert, kemen sei ok all richtig in de Bramborgsche Strat rinne un marschierten in en schönen Klumpen rut, un as sei buten wiren, söcht sick jeder en drögen Fautstig, un sei marschierten ein achter'n annern, as de Gäus' in'n Gasten.

Bi den Uhlenbarg würd Holt makt, sei täuwten up ehren Kummandanten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was taum Gahn tau olt, un riden kunn hei nich, hei führte also in den Krig. Hei satt stattlich up sinen langen, hogen Korwwagen, sin Degen lagg bi em up de Bänk. As hei ankamm, kreg hei'n „Vivat!" von sine Truppen un höll dorup 'ne Anred un sprok: „Kinnings! Soldaten sünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat schadt äwer nich; wer doräwer lachen will, kann't dauhn. Wi willen äwer unf' Schülligkeit dauhn, un de is: wi willen de Franzosen wisen, dat wi up den Platz sünd. Slimm äwer is't, dat ick nicks von Krigskunst verstah, un dorüm will ick mi bi Tiden nah en Mann ümseihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz, stigen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Find kümmt, seggen S'

[1] Dr. med. Luckow. — [2] Die Sache ist nicht ausgemacht, d. h. ist unentschieden.

mi Beſcheid, wat tau dauhn is. — Verlaten, Kinnings, dauh ick jug nich, un nu vörwarts för't Vaderland!" — „Hurah!" röp ſin Volk un furt gung't gegen den Find.

De Pribbnowſchen Buren un de Daglöhners ut Jürnsdörp un Kittendörp kemen mit Stakelforken un Dinger[1] un ſloten ſick an. „Hanning Heinz", ſäd min Unkel Herſ' tau ſinen Adjudanten, „dit ſünd unſ' Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau bruken, as wi bi de Koſacken ſeihn hewwen; äwer ſei bringen licht Tüderi in de regelmäßigen Truppen, dorüm hollt Jug ümmer gaud up einen Hümpel, un, wenn't losgeiht, denn ümmer ‚Ruff'!"

De Kavalleri würd up Kundſchaft utſchickt un red vörup, un oll Inſpekter Nicolai un de Reiſenſchriwer ut Ivenack hadden Piſtolen; dormit ſchoten ſei af un an, wohrſchinlich üm de Franzoſen grugen tau maken, un ſo kemen ſei bet nah Ankershagen[2]; äwer Franzoſen dropen ſei nich. As ſei dit den Herrn Amtshauptmann melden deden, ſäd de: „Kinnings, mi dücht, för hüt is't naug, un wenn wi nu ümkihren, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?" — De Infall was gaud; Kaptein Griſchow kummandiert „kihrt!" un allens gung nah Hus, bet up 'ne halwe Kumpani Peiken un twei Schrotflinten, de in den Kittendörper Kraug inſelen un dor Wunnerding' verricht'ten.

As ſei taurügg marſchierten, kamm Wewer Stahl an den Herrn Amtshauptmann ranne un frog: „Mit Verlöw, Herr Amtshauptmann, ſall ick min Peik man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?" — „Recht gern, mein lieber Meiſter." — Un't kamm Schauſter Deichert, un't kamm Snider Zutow, un't kemen vele, un't kemen all mit de ſülwige Bed', un as de Herr Amtshauptmann rinne führt in't Stemhäger Dur, dunn ſach ſin olle frame Korwwagen as 'ne Krigsmaſchin un Sichelwagen ut Perſer- un Römer-Tiden ut.

Ratsherr Herſ' let noch dreimal „Ruff!" up den Mark ſcheiten, un jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Unkel was verdreitlich: „Hanning Heinz", ſäd hei tau ſinen Adjudan-

[1] Mit Heugabeln und (allerlei) Dingen. — [2] Kittendorf liegt 7, Ankershagen 24 km ſüdlich von Stavenhagen.

ten, „dor kunn nicks ut warden, worüm let mi de oll Amts-hauptmann nich irst de Buckmähl anstücken?"

Gung dat buntäwereck[1] in de Welt tau, so gung dat up de Gielowsche Mähl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un kregen kein Mehl; de Mähl stunn still, un dat Kurn würd up den Kurnbähn schüdd't. Jud' Itzig kamm un halte Sack äwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säd de Möller: „Gott sei Dank, all wedder dörtig oder virtig Daler afbetahlt!" je nahdem 't was. Äwer vergnäugt was hei nich dorbi, hei würd ihre kleinmäudig, un blot, wenn de Herr Ratsherr bi em west was un em frischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un redte von den groten Christopher[2]. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still Gesicht üm em rümmer gung, denn würd em frilich wedder sihr unruhig tau Sinn, un hei müßt sick denn mit ludes Reden de Furcht von den Liw' hollen, un wenn Fiken, wat öfters geschach, em an de Hand fot oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Tranen in de Ogen em fragte: „Vatting, wat is di eigentlich? Wat hett din Wirken tau bedüden?" denn was't unnerscheidlich, wat hei antwurt't, je nahdem em tau Maud' was. Hadd hei sin riken Turen, denn küßt hei sin Kind un säd, sei süll man täuwen, dat würd sick för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen Turen, denn schow hei sei von sick un redte hart un barsch, sin Saken wiren kein Frugenssaken, un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.

Dat was en heimlich Quälen un en heimlich Ängsten up allen Siden; äwer endlich müßt't apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl hewwen wull. Hei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un't würd en Larm un en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spitzbauwen" un drauhte mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Argernis. Dat Osterfest kamm ranne; von de Häw' un ut de Burdörper kamm vel Kurn tau't Festmehl; den Möller sin Weiten bläuht, äwer vel, vel Unkrut stunn dormang. De

[1] Ganz verkehrt. — [2] Redete er, von seiner Angst befreit, als wenn ihm nichts geschehen könne, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

Landrider red up den Hof un füll sick de Sak befragen, de Möller drähnte unverständlich Tüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern kamm Itzig un halte de letzte Fuhr Kurn, un de Möller kamm taum Middageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld." — Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller firt kein gaud Osterfest in sinen Harten, denn en fröhlichen Globen an 'ne sekere Taukunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern kamm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog ok nah Fridrichen, un as de kamm, säd hei em, hei füll ok tau Amt kamen. „Wenn'ck will", säd Fridrich un dreiht sick snubbs üm, denn em föll dat Wurd von den Herrn Amtshauptmann in: „Dat will ick di gedenken." — „Wenn du nich kümmst", säd de Landrider, „denn geschüht dat up din Gefohr." — „De Herrn meinen ümmer", lacht Fridrich, „wenn ehr Plummen rip sünd, sall unserein sei plücken. Äwer ick will morgen so wi so nah Stemhagen, denn min Tid bi den Möller is üm." — „Du sallst di woll schicken!" brummte de Möller, „bet Jehanni heww ick di meid't."

Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stemhagen. Keiner sprok en Wurd. As sei up den Mark kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten ranner bögen. — „Holt!" röp de Möller, „dor will ick nich hen, ick kihr bi Guhlen an." — „Na, Möller", säd Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Lin tau, „denn führen S' sick man sülwst hen, denn ick kihr bi Witten an", un dormit gung hei. In gauden Dagen hadd de Möller dit woll nich leden, hei würd sinen Knecht schön hohaliert hewwen, un wenn't ok Fridrich wir; hüt säd hei nicks, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte beip up, führte vör Guhlen sin Dör vör, ahn intautreden un gung nah den Herrn Ratsherrn sinen Huf' räwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Tüg nah ehr Mutting rinne, de satt achter'n Aben un weint. „Mutting, ick kann mi nich helpen, ick kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermakt, hüt ward sick dat utwisen, ob wi up de Mähl bliwen oder nich. Vatting

hett wat anricht't, un wat dat ok is . . . ." — „Hei het't in sine Dummheit dahn!" röp de Möllerfru dormang. — „Un dorüm will ick em nah; ick will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — ick weit't jo ok noch nich — unf' Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren." — „Gah, Fiken", säd ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sick henführen seihn. Sei kamm nah Stemhagen un gung as ümmer nah Witten sinen Huf'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw' rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de hadd 'ne gräune Jack an un hadd ehr den Rüggen taukihrt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?" — De Soldat sprung ok up. Leiwer Gott! wat was dat? dat was jo woll Hinrich? — Ja, de was't, hei slog den Arm üm ehr: „Fiken, min leiw', lütt Fiken! Kennst du mi denn nich mihr?" — Ach, woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, du unner de Soldaten?" — „Na", röp Fridrich dortüschen, „Fiken, Sei maken sick gaud! Wo hürt denn up Stun'ns en düchtigen Kirl hen, as unner de Soldaten?" — Fiken hürte nich up sin Reb', sei hadd mit ehr Gedanken tau dauhn, un in Gedanken brok dat äwer ehre Lippen: „Ach Gott, un ok doran is min oll Vader schuld. Wat heit't mit em, wat is't mit em?" — „Fiken", säd Hinrich, „üm minentwegen brukt hei sick kein Gewissen tau maken, un wenn ick ok in de Irst man weg wull, glik vel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ick erst, woför ick Soldat worden bün, un woför dat in't Feld geiht, nu weit ick irst, wat dat heit, wen en Kamerad taum Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Liw un Lewen för't Vaderland tau Feld geiht. — Süh, du weitst, wat ick von di holl; äwer wullst du mi hüt din Hand reiken, ick künn j' nich nemen; ick möt mit, äwer din Hart nem ick mit mi." — „So redt en Kirl!" röp Fridrich. — „Gaud, Hinrich!" säd Fiken, „du hest recht, un so gah denn: äwer wenn du taurügg kümmst, darwst du uns hir nich mihr säuken; äwer uns breckt dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mähl noch Dack un Fack giwwt." — „Jh wat, Fiken", säd Fridrich, „de

Oll hett sick wat ankohlfurt[1], hei is bet an den Hals in't Water gahn, äwer dorüm bruken em de Bülgen noch nich äwer den Kopp tausam tau slagen, hei hett noch gaude Frün'n, de em de Hand reiken känen." — „Wer kann em helpen?" säd Fiken, set't sick dal un let de Hän'n in den Schot fallen, „keiner weit, wat hei sick in den Kopp set't hett." — „Oh", säd Fridrich, „wat weit Hinrich, hei hett hüt morgen so'n Vägelken singen hürt, un dat laten S' sick man von em vertellen, denn ick möt nu ok tau Amt."

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwwt, dat schrewen is, wat schrewen is; worüm de Herr Amtshauptmann Fritz Sahlmannen an de Uhrzippel kriggt, un min Unkel Herf' ümmer ut de Fatung kümmt. Womit denn ok de Geschicht ganz schön tau En'n kümmt.

Hei gung, un Hinrich un Fiken blewen allein. Up den Sloß satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Pudermantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich. „Reiting", säd hei, „de Mantel snert mi." — „Jh, Wewer, wo kann hei sneren?" — „Reiting, hei snert mi, un ick bün kein türkschen Pascha, de dat utprobiert, wo dat deiht, wenn einer sick mit de siden Snur würgt." — „Na, is't so gaud?" — „Hm, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache." — „Wat denn, Wewer?" — „Mit den ollen Gielowschen Möller; de oll Minsch is jo woll nahrsch worden, will ick seggen, obschonst sin Sak sihr nah Slichtigkeit smeckt." — „Wat hett hei?" — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei beholten, wat em de Lüd' taum Mahlen brächt hewwen, un nahst sall hei't an Jtzigen verköfft hewwen. Wat kickst du, Reiting?" — „Oh, ick seih em dor eben mit Ratsherr Hersen ruppe kamen." — „Mit Ratsherr Hersen?" röp de oll Herr, stunn up un kek ok ut dat Finster. „Wat will Ratsherr Herf', Reiting?" — „Hei redt jo mit den Möller." — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Reiting", säd de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utseihn, un en lustig Lachen gled äwer sine Minen, „Gott sei Dank, nu ward ick den Möller von Slichtigkeiten lossprecken

[1] Sich eine böse Brühe angerührt.

möten, dit ward up 'ne Dummheit rut kamen, denn de Herr Ratsherr sitt dor mang." — „De Ratsherr is doch so'n gauden, ihrlichen Mann." — „Dat is hei, Neiting, äwer hei makt Stückschens[1] — Stückschens makt hei!" Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtsstuw'.

Vör de Gerichtsstuw stunn Pächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Dutzend anner, de all den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Ratsherrn tüschen sei rinne tred un sin besten Frün'n gegen sick sach, sackte em dat Hart in de Hosen, un as sei em all ut den Weg gungen, un hei sinen Schimp in ehre Ogen lesen kunn, würd em swack tau Sinn, hei müßt sick an den Herrn Ratsherrn sinen Arm hollen un säd sachten: „Min leiw' Herr Ratsherr, min leiw' Herr Ratsherr, mi ward nich gaud tau Maud'." — So wat stickt an; minen Unkel Herf' würd ok nich gaud tau Maud'. Taum irstenmal wil de ganze Tid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstere Ahnung up, dat hei sick wohrschinlich in den Nettel setten würd. Allens, wat hei för den Möller spreken wull, küselte sick in em üm un üm, un as de Möller rin raupen würd in de Gerichtsstuw', un hei mit gung, was allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat fung ok gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr irnsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Ratsherr?"

Min Unkel Herf' was sihr stark in richtigen Antwurten, äwer einer müßt em Tid laten, hei müßt ümmer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau liktau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snuwwelte also mit den Notorius publicus un den Rechtsbistand von den Möller äwer sin Lippen räwer. „Bistand?" frog de oll Herr, un äwer sin Gesicht flunkerte so'n snurrig Licht. „Schön, Herr Ratsherr; setten S' sick gefälligst un hüren S' tau." — Min Unkel Herf' set'te sick also, un dit was en Glück för em, denn hei kunn in'n Sitten beter nahdenken un sick ok beter saten. Un so dacht hei denn nah un sat'te sick.

[1] Streiche.

„Möller Voß", frog de oll Herr, „hett Hei von den un den un den — Kurn taum Mahlen kregen? Ne, wat denn?" — „Ja, Herr Amtshauptmann." — „Wo is dat Kurn blewen?" — „Dat heww ick an Itzigen verköfft; äwer de Säck liggen in minen Huf', de will ick an't Gericht afliwern." — „So? — dat is jo recht nett. Äwer weit Hei ok, dat Hei sick in grote Unrechtfarigkeiten inlaten hett, un dat dit sihr stark nah Bedreigeri smeckt?" — „Herr Amtshauptmann", säd de Möller, „ick bün in min Recht", un wischte sick mit de verwendte Hand den Angstsweit von den Kopp. — „Ja", säd min Unkel Herf' un stunn up, „wi sünd . . ." — „Herr Ratsherr", säd de Herr Amtshauptmann, „ick heww in min Gerichtsstuw' min eigen Moden, setten S' sick un hüren S' tau." — Worüm was min Unkel Herf' äwer ok upstahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen un müßt sick wedder setten, üm sick von frischen tau faten. — „Möller Voß, wat redt Hei von Sin Recht?" — „Je, Herr, Sei hewwen mi sülwst seggt: wat schrewen is, is schrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr steiht dat schrewen, dat ick von jeden Schepel einen Schepel Mahllohn hewwen sall." — „Wo is Sin Kuntrakt?" — „Hir", antwurt't de Möller un gaww em hen. — De oll Herr las em, schüddelt mit den Kopp: „Hm, hm! Das ist ja eine sonderbare Sache!" namm de Klingel un klingelt: „Fritz Sahlmann sall mal rinne kamen!" Fritz kamm. „Fritz, kumm mal hir neger!" Fritz kamm neger. De Herr Amtshauptmann kreg em bi dat Uhrläppken un ledd't em an den Disch, wo de Kuntrakt upslagen lagg: „Fritz, wat heww ick di ümmer seggt: du richtst noch mal in dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is't richtig so kamen, nu hest du en por olle Lüd' tau Dummheiten verführt, de ehr dür tau stahn kamen künnen, wenn ick nich wüßt, dat dat eben blote Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strik hir ‚Schepel' ut un schriw ‚Matt' baben." Fritz ded dat; de Herr Amtshauptmann namm den Kuntrakt un gaww em den Möller: „So, Möller Voß, nu is allens in Richtigkeit." — „Äwer, Herr Amtshauptmann . . . .", röp de Möller. — „Möller", unnerbrok em de oll Herr, „ick ward mit de Klägers reden, dat sei em acht Dag' Respit gewen, denn möt Hei äwer dat Kurn oder dat Geld dor-

för schaffen, süs geiht dat nich gaud." — „Äwer, Herr Amtshauptmann ....", röp min Unkel Herf' un stunn up. De Herr Amtshauptmann kek em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. „Herr Ratsherr, setten S' sick un hüren S' tau", säd de oll Herr sihr irnsthaft. „Herr Ratsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Kegel, un hewwen so vel, dat Sei gaud so lewen känen; gewen S' den Notorius publicus up, un känen Sei nich von em laten, denn bliwen S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi rut." Dormit dreiht hei den Herrn Ratsherrn den Rüggen tau, klingelt un säd: „Den Möller sin Knecht, Fridrich Schult, sall rinne kamen."

De oll Möller was ganz flagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; äwer einer kunn seihn, dat dat in sinen Kopp schümen un brusen ded. In de Dör sot hei Posten, hei reckt de beiden Arm vör sick hen; noch säd hei nicks; äwer nu — nu kamm Fridrich herin un schow em en En'n lang bi Sid un ut de Dör — hei smet en hastigen Blick up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge[1] makte de Dör tau, un dat was de letzte Blick, den hei in Rechtssaken dahn hett, denn förredem hung hei den Notorius an den Nagel.

„Min Sähn", säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger ran! Du büst dat jo woll, de min Fik Besserdichs frigen will?" — „Ne", säd Fridrich. — „Jh", säd de oll Herr un kek em nipper an, „deinst du denn nich bi den Möller?" — „Ne", säd Fridrich wedder un rögt sick nich. — „Wat?" frog de oll Herr, „büst du nich de Möllerknecht Fridrich Schult, tau den ick mal seggt heww, ick wull't em gedenken? Ne, wat denn?" — „De Fridrich Schult bün ick, Herr; äwer bi den Möller dein ick nich mihr, dor bün ick gahn, un de Dirn will ick nich mihr, denn de lett mi gahn, un Möllerknecht bün ick ok nich mihr, denn förre 'ne halwe Stun'n bün ick unner de Soldaten gahn." — „Na, so gah un gah! Ick glöw, nu büst du up't rechte Flag gahn. Äwer, min Sähn, du hest noch en Schinken bi mi in'n Solt. Büst du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schaffür-Pird namen hett?" — „Ja." —

[1] Johann Peter Ferier, gestorben 1822.

„Un du heft den Mantelsack upmakt un heft di dor Geld rute namen un heft also wüßt, dat dor Geld in was?" — „Dat heww ick", säd Fridrich un sach patzig ut, „un dat strid ick ok nich." — „Na, denn hür mal nipping tau, wat ick di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un du heft dat funnen un heft di ok all in den Besitz set't, denn du heft dorvon namen; nu is dor äwer noch en Kirl, den nennen sei ‚Fiskus', dat's en dullen Kirl, de fluckt allens äwer, wat hei krigen kann, un vör allen is hei slimm up herrenlos Gaud, un dit hett hei, so tau seggen, ok all in sinen Rachen; äwer tauwilen kriggt hei ok sachtmäudige Anwandlungen, wenn hei 'ne ordliche, echte Ihrlichkeit süht, un wenn em einer de recht beweglich vör de Ogen rückt. Dat Letzt heww ick nu nah minen Kräften dahn, un de Herr Fiskus hett tau dinen Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sähn, dit is de Schinken, den du bi mi in'n Solt heft!" Dormit flog hei en Dauk taurügg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm taum Vörschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is din."

Fridrich stunn dor un kek den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an, sick mit groten Iwer achter de Uhren tau kratzen. — „Na?" frog de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?" — „Hm", säd Fridrich, „ja, Herr Amtshauptmann, un ick bedank mi ok velmal; äwer't paßt mi nich recht." — „Dat Geld paßt di nich?" — „Ih ja, dat Geld paßt mi woll; äwer dat paßt mi up Stun'ns man nich. De Dirn will mi nich, un ick bün unner de Soldaten; dor kann ick't doch nich mitnemen." — „Hm", säd de oll Herr un gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal, „das ist doch eine sonderbare Sache." Endlich blew hei vör Fridrichen stahn un kek em mit en eigenen Blick in de Ogen: „Fridrich Schult, bores Geld is up Stun'ns sihr knapp, un ick weit Fläg', wo de Husvader sick dorüm den Vast von den Fingern wringt, un Fru un Kind in Tranen sitten." — De Möllerknecht Fridrich Schult kek tau Höcht, hei kek in den ollen Herrn sin Ogen, un't was em, as wenn em dor en Strahl entgegen lücht, de em warm in't Hart föll. „Dümurrjöh!" röp hei, langte

nah den Mantelsack, namm em unner'n Arm, „ick weit Beschеid, Herr Amtshauptmann. Adjüs, Herr!" — Hei wull gahn, de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich Schult", säd hei un fot sin Hand, „min Sähn, wenn du ut den Krig wedder taurügg kümmst, sprek en beten bi mi vör, du sallst mi vertellen, wo di dat gahn is."

De Gerichtsstuw' was leddig, de Herr Amtshauptmann satt bi sin Fru in ehre Stuw' un säd: „Neiting", säd hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal wedder tau mi taurügg kümmt, ick glöw, ick freu mi mihr, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besäuk kümmt."

As de Möller un min Unkel Herr' den Sloßbarg dal gungen, säden sei kein Wurd, äwer ut ganz unnerscheidlichen Ursaken; de Möller sweg, wil hei ganz in sick was, min Unkel, wil hei ganz uter sick was, hei kunn de Würd' nich finnen. Taulezt brok hei los: „Dat sall en Gerichtsdag sin?! Dat sall en Urtel sin?! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Minschen tau Wurd kamen?! Möller Voß, wi gahn wider, wi gahn in de tweite Instanz." — „Herr Ratsherr", säd de oll Möller ganz swack, „ick gah nich wider, ick bün wid naug, ick bün all bet an den Hacken[1]." — „Badder", säd de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller sin Würd' hürt hadd, „treck di dat nich tau sihr tau Kopp, dat kann all beter warden. Un nu kumm mit nah minen Huj', din Fiken is ok dor." — „Min Fiken?" — Äwer de Bäcker let em nich wider tau Wurd kamen, un de oll Möller folgt em in't Hus as en willenlos Kind. De Armaut nich, de Schimp drückt em dal.

Min Unkel Herr' gung nich mit in't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd ümmer vel Gedanken, un för gewöhnlich spazierten sei in sinen Hirnkasten herüm, as lütte, nüdliche, smucke Kinner mit helle, blage Ogen, un wenn sei sick ok männigmal en beten jogen un äwerenanner henpurzelten, un wenn sei ok männigmal Blindkauh spelten un allerlei verdreihtes Tüg an den Dag gewen, so wiren sei doch ümmer sünndagsch antreckt un för em smuck un

[1] Bis an den Hacken (in der Tinte, vgl. S. 438, Z. 5).

nüdlich antauseihn; äwer dej' Gedanken, de em vör Witten sin Dör kemen, wiren 'ne Haud' verlumpte Bedelgören, de sick nich afwisen leten un de Hän'n utreckten un ut einen Half' repen: „Herr Ratsherr, Herr Ratsherr Herf', helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder rute." — „Mein Gott", säd min Unkel, „so lat't mi doch! Ick will jo; ick will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, äwer wo sall't herkamen? wo sall't bore Geld herkamen?" Un de lütten Bedelgören bröchten em so in de Eng', dat hei nah Witten sinen Durweg rinne müßt, üm ehr ut den Weg' tau kamen.

Hir stunn Hinrich un sadelte un tömte[1] sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de gräune Jack un mit den Krig[2] unner de Näf' knapp herute kennt hadd, kamm Fridrich in den Durweg rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüww, dat dat klimpert un runscht. „Hinrich", röp hei, „aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sick mit Mählenstein dragen, äwer . . . ." — hir würd hei den Herrn Ratsherrn gewohr un unnerbrok sick: — „Gun Morrn, Herr Ratsherr, un nemen S' nich äwel, äwer Sei künnen mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Johanni meidt, un uthollen müßt ick eigentlich; äwer ick heww doch so'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn wull ick em dat Franzosengeld leihnen, bet ick wedder kem, denn dat hewwen sei mi hüt up den Sloß tauspraken, un't liggt hir in de Krüww."

Weg wiren ut minen Unkel sinen Verstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten sünndagsch upputzten Kinner sprungen drin rüm un schoten Koppheister, un hei sülwst schot binah Koppheister äwer 'ne Halfterked, as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Hei is en — is en — is en Engel." — „Ja, en ollen schönen Engel!" säd Fridrich. — „Fridrich", röp min Unkel, „dat will'n wi glik schriftlich maken." — „Ne, Herr Ratsherr", säd Fridrich, „dat will'n wi nich dauhn, dor künn sick wedder en Schriwfehler insliken, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat

[1] Zäumte. — [2] Krig, Soldatenbart.

fall gellen. — Hinrich", wendt hei sick tau den, „büst du mit allens un mit Fiken in'n Kloren?" — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un kek dräwer hen un nickte mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. — „Na, denn!" röp Fridrich un langte nah den Tägel von de spatlahm Sadelmähr; Hinrich ret em den Tägel ut de Hand, swung sick in den Sadel un smet em den Tägel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för di noch tau slicht." — „Mein Gott", röp min Unkel, „will'n ji denn den Möller un Fiken nich . . .?" — „Js all all gaud!" röp Fridrich. „Adjüs, Herr Ratsherr!" Un rute drawten sei ut den Bramborgschen Dur.

Wi Gören stunnen an den Dur un keken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen", säd Hanne Bank. — „Dat sünd weck von uns", säd Fritz Risch, un't was, as wenn en eigen Stolz in uns inkihrt was.

„Gott gew, dat sei wedder kamen!" säd oll Vader Rickert.

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un taum annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Blaud was flaten up de Barg' un in de Grün'n, äwer de Regen hadd't affpäult, un de Sünn hadd't drögt, un de Jrd let Gras dräwer wassen, un de Wunden von't Minschenhart wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den sei Friheit heiten. Vele sünd nahst wedder upbraken, denn't müggt woll nich de richtige von den Himmel stammende Balsam wesen.

Äwer doran dacht in dit schöne Frühjohr keiner, un in min lütt Vaderstadt gräunte un bläuhte dat in Goren un Feld, un de bange Minschenbost atent deip up, denn up de Welt lagg Minschen- un Gottesfreden. Min Unkel Herfen sin Schüttenkur hadd sin einuntwintig Schrotflinten achter't Schapp stellt, un hei hadd dorute en Musikkur tausam stellt, wat hei 'ne „Kapell" näumen ded, un't kamm em sihr tau statten, dat hei sei in de Krigstid dortau anlihrt hadd, dat sei all tauglik losscheiten müßten, denn nu föllen sei von sülwst mit Fideln un Fläuten

un Klarenetten tausam in. Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodi kann ick hüt noch singen, denn sei spelten ümmer ein un datsülwig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema: „Gestern abend war Vetter Michel da[1].“ — As de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudenfüer up den Uhlenbarg un den Mählenbarg, un de Stadt was illumniert; schaten würd twors nich, denn wi hadden kein Kanonen, äwer Kanonendunner hadden wi doch; denn den Herrn Ratsherrn sin Adjudant, Hanne Heinz, un de oll Dokter Metz wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden etzliche Zentner-Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Podagra-Kasper sinen Durweg, bet de richtige Kanonendunner rute kamm un de Durweg in Stücken lagg.

Un wat was't för en Jubel, un wat was't för 'ne Herrlichkeit, wenn ein Mutter tau de anner vertellte: „Vaddersching, min Jochen is ok dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd ok schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stemhagen bekannt würd, dunn gung dat von Mund tau Mund: „Je, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat's en ollen Gedeinten!“ Un en jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sick allmählich in min Vaderstadt Stemhagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffzierer Fridrich Schult hadd eigentlich de Slacht bi Leipzig gewunnen, hei hadd't sinen Obersten Warburg[2] seggt, wo't makt warden müßt, un de hadd't oll Blücherten sinen Adjudanten seggt, un de hadd't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett recht!“ hadd hei seggt.

Äwer ok dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöräwer, un dat schöne Frühjohr was kamen, von dat ick baben seggt heww, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Sloß ruppe führt, un de Lüd' säden, up den Sloß füll't hoch hergahn, un Fritz Sahlmann kamm den einen Dag runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd't

[1] Lied aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. — [2] v. Warburg, früher Ordonnanzoffizier Blüchers, Chef des Mecklenburgisch-Strelitzschen Husarenregiments, das unter dem Oberkommando Yorcks an der Schlacht bei Leipzig teilnahm.

woll bald tau En'n gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew, denn würd sei woll blot noch in de Graden[1] hängen, un de Gäst, säd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd't Finster upmakt un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen hadd achter em stahn un hadd de Hän'n äwer den Kopp slagen, un hei, Fritz Sahlmann, füll 'ne schöne Empfehlung maken an min Vatting un min Mutting, un, wenn't mäglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ick sauber antagen un up't Sloß schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frömden Herrschaften un tau Tee un Abendbrod, un Mamsell Westphalen ok; un min Mutting remf'te mi dat gehürig in: ick füll tau de junge Dam ümmer „gnedige Fru" seggen.

Un as ick ruppe kamm un min Gewarw' anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sofa, un bi em satt en ollen Herr, de sach sihr irnsthaft ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzenskindting, dat is min Päding, dat is den Burmeister sin Fritz. Ne, wat denn?" Un de frömde Herr würd fründlicher, un ick müßt em de Hand gewen, un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as ick noch so stunn, dunn gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll, un den Arm hadd hei üm 'ne junge, wunderhübsche Dam slagen, dat was sine gnedige Fru. Ick kek den Obersten an un mi was, as hadd ick em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de kläuksten Gesichter makt, müggt mi dat eben ok woll passieren, denn sei lachten beid, un as ick min Empfehlung von Vatting un Mutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam strek mi äwer'n Kopp un säd: ick hadd sturres Hor, ick hadd ok woll en sturren Sinn; un de Herr Amtshauptmann säd: „dor hewwen Sei recht, min Herzenskindting, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören[2] Puckel utbaden möten."

---

[1] Gräten. — [2] Mürbe, durchgeklopft.

Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, äwer nich so luftig, as dunn, as min Unkel Herf' Julius Cäsar[1] was; un Punsch gaww't ok nich, äwer Marik Wienken müßt Langkork[2] bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi[3]. De Mannslüd' redten von de Krigstiden, un de Frugenslüd von de Möllerhochtid, de morgen up de Gielowsche Mähl gewen warden füll, un as de Gäst fortgungen, dreihte de Oberst sick nah minen Vader üm un säd: „Äwer, Herr Burmeister, keiner darf fehlen von all dejenigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!" Min Oll versprok em dat.

Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Rüstwagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern", säd Mamsell Westphalen nahsten, „dor seten sei beid denn tausam in den Schef'wagen un keken so fründlich un so unschüllig in de Welt rin, as en por nigeburene Twäschen. Un, Fru Meistern, in de frömde Glaskutsch hadd de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeistern un ick de Ihr tau führen, un de Fru Burmeistern hadd den Jungen, den Fritz, mitnamen, un de Slüngel lagg mi den Weg äwer tau Liw', dat mi de Faut inslapen müßt, un wenn de Husoren-Unteroffzierer Fridrich Schult nich west wir, denn wir ick bi't Utstigen von den Wagentritt follen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ick." — Un up en groten Aufstwagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fik Besserdichs un Fritz Sahlmann un Herr Droi, un hinnen in lagg en Hümpel Bein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französschen Gören. Min Vader un de Oberst reden tau Pird. „Wo äwer is de Herr Ratsherr?" frog de Oberst. — „Hei kümmt", säd min Oll, „äwer wenn un wo, dat mag de leiw' Gott weiten, denn as hei mi dat versekert, plinkt hei mit dat ein Og un hadd en Gesicht upset't, wat ick an em kenn, un wat ick sin ‚heimlich Gesicht' nenn."

---

[1] Vgl. S. 416, Z. 14. — [2] Von den früher gewöhnlich getrunkenen zwei Sorten Wein die bessere. — [3] Champagner.

As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Voß mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartkalmankenen[1] Rock, un hei dinert, un sei knickst, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Voß, wo geiht't?" — „Heil prächtig!" säd de oll Möller un makte den Tritt dal. — Un de Herr Amtshauptmann bögt sick an sinen Renatus ranne un säd: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stun'ns wedder gaud in de Wehr[2], hei is klauk worden un hett sick't begewen un hett sin Fiken wirtschaften laten."

Nu kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Mutting in de Stuw' rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Aufstwagen höll still; allens sprung runne, allens gung in't Hus, ick mit; blot de lütten Droi's lepen tauirst in den Goren un föllen äwer de unripen Stickelbeeren her.

In de Stuw' stunn de Herr Pastur, hei hadd all täuwt, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Trured, sin beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung ümmer äwer de anner, un dornah richt'te sick ok de Pris. De von de Kron[3] was de schönste un de dürste, sei kost'te einen Daler föfteihn Gröschen, denn kamm de von den Hirsch[4], kost'te einen Daler, un tauletzt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich Ding[5]", de kost'te man acht Gröschen un was för den lütten Mann. Hüt treckt hei dat grote Register von de Kron an, denn de Möller wull't so hewwen. „Herr Pastur", hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörchut, dat sall 'ne stille Hochtid warden, un sei sall ok ehren Willen hewwen; äwer wat tau 'ne Hochtid äwerall hürt, dat sall von't beste En'n sin."

Un so geschach dat ok. Un as de Red' tau En'n was, denn gung de schöne gnedige Fru an Fiken ran un gaww ehr einen Kuß un slung ehr 'ne goldne Ked üm den Hals, dor hung en

---

[1] Kalmank oder Lasting ist ein atlasartiger dicker Kammgarnstoff. — [2] Wehr, Besitz, Vermögen. — [3] Offenbarung 2, V. 10: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. — [4] Psalm 42, V. 2: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser. — [5] Sirach 40, V. 1: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben.

hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten üm ehren Vader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn rauhten den ollen frömden Herrn sin Ogen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann sin Hand fot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?" — Hei müggt woll mihr von de Sak weiten as wi annern.

Nu gung dat taum Eten. De Strüwingken was bi de Supp anstellt un Luth bi den Braden, un Fik Besserdichs besorgt mit de beiden Möllerdirns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauhnersupp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche Red' an sine Gesellschaft, kek äwer dorbi ümmer blot den Herrn Amtshauptmann an. Hei hadd de ganze Gesellschaft, säd hei, blot tau 'ne Hochtid ahn Musik, so up „mir nichts, dir nichts" inladen, sin Fiken hadd dat so wullt, un de Herrschaften süllen't nich äwel nemen; äwer wenn sei ok kein Musik hadden .... — hir was't mit sin Red' tau En'n, denn buten brok dat mit einmal los: „Gestern abend war Vetter Michel da, Vetter Michel, der war gestern da", un as de Dör upreten würd, dunn stunn min Unkel Herf' dor mit sine ganze Kapell, hadd den Möller sinen Handstock tau faten, un slog den Takt up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as fläut'ten un trumpet'ten de leiwen, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte Sommerwulk herute.

Dat was 'ne Freud', dat was en Lewen! De Oberst sprung up un begrüßt sick mit minen Unkel un treckt em an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flustert sinen Renatus in de Uhren, so dat de ganze Disch dat hüren kunn: „Dat is de Ratsherr, min Herzenskindting, von den ick hüt morgen dat verdreihte Stück vertellte von den Kuntrakt; is sünst en gauden pläsierlichen Mann." — Un de oll Möller treckte de Kapell herinne in de Stuw', un de heilige Zäzilie[1] würd in de Eck rinne stellt, un de Hauhnersupp lös't ehr af, un denn kamm Vetter Michel wedder, un den lös'te de Braden af, un so gung't ümmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, kreg't min Unkel Herf' wedder mit 'ne

[1] Statt Musik, deren Schutzpatronin die Heilige ist.

Heimlichkeit, hei un sin Adjudant Hanne Heinz wirkten un handtierten in'n Düstern achter'n Goren herüm, endlich äwer würden wi all nah buten rute nödigt, un en Füerwark gung los, un't hadd schön warden künnt; äwer — schad'! schad'! — dat wat[1] was tau swack, dor müßt bi pust't warden, un dat wat was tau stark, dat flog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was't, dat Fridrich grad up den Meßhof stunn, as de an tau brennen anfung, denn süs wir't woll slimm worden. Min Unkel Herf' wull äwer sin Sak dörchsetten un hadd all wedder en frisch bi de Wickel; äwer de Herr Amtshauptmann gung nah em ranne un säd: nu wir't naug, un't wir sihr schön west, un hei bedankt sick ok velmal. Den annern Dag äwer schickt hei den Landrider dörch dat ganze Stemhäger Amt, wer sick unnerstahn ded un brennte Füerwark in't Herzogliche Amt af, den füll en Dunnerwetter regieren.

So slot de Dag, un so slütt ok min Geschicht; de Dag was lustig, un jeder was dormit taufreden, ick wull, min Geschicht wir ok lustig, un jeder wir ok dormit taufreden.

Äwer, wo sünd sei blewen, all de lustigen un truhartigen Lüd', de in dit Stück mitspelt hewwen? All dod, all dod! Sei hewwen't sick all entseggt[2]: sei slapen all den langen Slap. Bäcker Witt was de Irst, un de Stadtdeiner Luth is de Letzt west; un wer is äwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Fritz Sahlmann un ick, un Fik Besserdichs. Fik Besserdichs hett richtig oll Bur Freiern sinen flaßköppigen Jungen frigt un sitt nu schön in de Wehr in Gülzow up den irsten Burhof linker Hand. Fritz Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi sünd ümmer gaude Früh'n blewen, un füll hei mi dat äwel nemen, dat ick von em Geschichten vertellt heww, denn ward ick em de Hand henhollen un ward seggen: „Min Herzenskindting, wat schrewen is, is schrewen; dat lett sick nich mihr ännern. Äwer bös büst du mi dorüm doch nich! Ne, wat denn?"

[1] Dat wat, etwas, ein Teil. — [2] Sick't entseggen: sterben.

Anmerkungen des Herausgebers.

Ut mine Stromtid. Dritter Teil. (S. 5—261.)

Vorbemerkung.

Über die benutzten Drucke gibt Bd. 2, S. 455, über die in den Anmerkungen gebrauchten Abkürzungen oft angeführter Werke Bd. 1, S. 382 Auskunft.

Das Kärtchen, welches hinter dem Titelblatte von Band 2 eingefügt ist, veranschaulicht die Lage der Dörfer und Güter, welche den Schauplatz der „Stromtid" bilden. Reuter muß, darauf deuten seine zahlreichen, sich nirgend widersprechenden lokalen Bezüge, eine bis in die Einzelheiten feste Vorstellung dieses Schauplatzes gehabt haben. Wie weit wirklich vorhandene Örtlichkeiten darauf eingewirkt haben, bedarf noch der Untersuchung. Nach einer alten Stavenhagener Tradition soll mit Pümpelhagen das auf preußischem Gebiete südwestlich von Stavenhagen gelegene Dorf und Gut Rottmannshagen gemeint sein, das sich im Erbbesitze einer Familie von Maltzahn befindet. Näheres habe ich noch nicht ermitteln können, doch teilt mir hierzu Reuters ehemaliger Schüler Herr Geheimrat Richard Schröder in Heidelberg Folgendes mit: „Daß Frau Baronin von Maltzahn in Rottmannshagen das Urbild der liebenswürdigen Frau (Frieda) von Rambow gewesen sei, galt in unserm Treptower Kreise als feststehende Tatsache und muß wohl von Reuter selbst bestätigt worden sein. Ob er mit mir selbst darüber gesprochen hat, weiß ich nicht mehr. Der Vater des Oberpräsidenten von Pommern, Helmuth von Maltzahn, hatte übrigens den Vornamen ‚Axel', er wohnte in Gülz und war ein Vetter des Rottmannshägers, übrigens ein ausgezeichneter und durch und durch solider Mann, kein Axel von Rambow. Daß sein Vetter, der Rottmannshäger, Modell für letzteren gewesen, habe ich nie gehört."

Widmung. Dem Titelblatt folgt in allen Ausgaben ein Blatt mit der Widmung Seinem hochverehrten, würdigen Freunde, dem Herrn Professor Dr. Wachsmuth in Liebe und Verehrung gewidmet vom Verfasser.

Ne, wat denn? Herr Perfeſſer, wat denn?
Sei hemw'n mi dat doch mal verſpraken
Un beden't fründlich mi verlöwen,
Ick dürft dit Bauk Sei mal eins äwergewen,
Nu warb'n Sei mi doch kein Sperenzen maken?
Ne, wat denn? Herr Perfeſſer, wat denn?

Die Worte Ne wat denn führte der Amtshauptmann Weber ständig im Munde, und Reuter zieht sie an, weil Wachsmuth (Bd. 1, S. 53*) an der Person Webers in der „Franzosentid" besonderes Gefallen gefunden hatte. Vgl. Gaedertz, Bd. 1, S. 88.

Kapittel 31. Kapitel 31—35 sind in S und S^1 als Kapitel 30—34 bezeichnet, vgl. Bd. 2, S. 472, in S wird in der Kapitelzählung 35 ausgelassen, so daß hinter dem als Kapittel 34 in S bezeichneten sofort Kapittel 36 folgt. In S^1 ist das nicht geschehen, es sind also in ihm die Zahlen für Kapittel 36—47 um eins niedriger als in SS^*. Die richtige Kapitelzählung findet sich in S^*.

S. 8, Z. 1. wie S] als S^1S^*.

S. 10, Z. 17. Hinter Weiter! bietet Reuters Handschrift die schon in S^1 fehlenden Worte dor jog hei hen.

Z. 26. tauſamhängen S] verbunnen ſin $S^{1\cdot3}S^*$.

S. 14, Z. 16. fat'te S^*] fat SS^1.

S. 15, Z. 23. leiwe S] leiwſte S^1S^*.

S. 23, Z. 32. leibenb SS^*] zu leibenb S^1.

Z. 36. Oben, S. 13, Z. 1, heißt es richtiger 50 Jahre.

S. 26, Z. 18—21 ist nach Raatz, S. 25, einem Gerücht nacherzählt, welches über Pomuchelskopp in Umlauf war, während man von einem Manne in Dem zin erzählte, daß er einen eisern Ring um den Hals getragen habe.

S. 27, Z. 11. glöwte $S^{1\cdot*}$] glöwt S.

Kapittel 32. S. 28, Z. 7. ſtreuete $S^{1\cdot*}$] ſtreuet S.

S. 29, Z. 28. Armſünnergeſicht S^*] armen Sünnergeſicht SS^1.

S. 31, Z. 18. en Anner $S^{1\cdot*}$] be Anner S.

S. 33, Z. 10. In Stavenhagen bezeichnet man heute wie früher mit *Muschüken* (in Stavenhagen Maschüken gesprochen) und *Tweiback* dasselbe Gebäck. In anderen mecklenburgischen Gegenden unterscheidet man die nur einmal gebackenen *Muschüken* (in diesem Zustande in Stavenhagen *Weggen* genannt) und die doppelt gerösteten Zwiebäcke.

Z. 25. Die Volksüberlieferung führt die Entstehung der in den bisherigen Reuter-Ausgaben falsch auf „teure Zeiten" oder ähnlich gedeuteten Redensart *von't lütte Brod snacken* auf eine bestimmte Begebenheit zurück. In früherer Zeit mußte das Gebäck, welches die Bäcker verkauften, ein vorgeschriebenes Gewicht oder eine bestimmte Größe haben, und strenge Strafe traf den, welcher dagegen verstieß. Ein Bäcker verschloß deshalb die Brote, welche er zu klein gebacken hatte, in einem besonderen, abseits stehenden Schranke, so daß die städtischen Beamten bei ihren Revisionen in dem eigentlichen Semmel- oder Brotschranke nur Gebäck von vorgeschriebener Größe vorfanden. Schon wollten sie sich entfernen, als der Papagei des Bäckers auf den Schrank mit dem zu kleinen Brote hüpfte, *Lütt Brod, lütt Brod* schrie und so den Blick der Polizeibeamten auf den versteckt stehenden Schrank lenkte. (Der Papagei läßt auf eine Hafenstadt schließen.)

S. 35, Z. 6. Schäfer $SS^{1\cdot3\cdot*}$] Schäfer tau Roſtock die 1878 und später erschienene Hinstorffsche Ausgaben. Einen Protonotarius Schäfer hat es aber in Rostock nicht gegeben, wohl aber einen Protonotar Joh. Ch. Th. Stever, der in dieser Eigenschaft als Nachfolger seines Vaters von 1801—1850 dem Magistrate angehört hat.

S. 37, Z. 21. ihn zu S^1] ſie zu SS^*.

S. 39, Z. 32. Stowv S^*] Stoff SS^1.

S. 41, Z. 2. Die älteren Drucke haben ům un bünt. Es ist deshalb wohl möglich, daß die Annäherung an die hochdeutsche Schreibung, welche S bietet, nur auf einem Korrekturversehen beruht. Sonst begegnet bei Reuter auch die Schreibung ům un üm; vgl. S. 433, Z. 19.

Kapittel 33. S. 43, Z. 9. Die 6 Uhr 27 Min. nachmittags beginnende Sonnenfinsternis war eine partielle, also keine außerordentliche Begebenheit. Ob damals der Glaube, der Weltuntergang stünde bevor, wirklich im Volke verbreitet war, habe ich nicht ermitteln können. Vielleicht war Reuter aber der

Titel eines 1846 erschienenen Buches bekannt geworden: Arnold Rennew, Das Ende der Welt nahet. Des h. Malachias Weissagungen. (3. Aufl., Borken, o. J.)

Kapittel 34. S. 54, Z. 19. Die Redensarten *dat Ei was intwei* und *dat Ei breckt intwei* finden nach Sprengers hübschem Nachweise im „Ndd. Jahrbuch", Bd. 31 (1905) ihre Erklärung in einer mittelalterlichen, von Gerhard von Minden (Leitzmann Nr. 104, Seelmann Nr. 41) deutsch bearbeiteten Romulus-Fabel. Ein Mann hatte mit einem Drachen Freundschaft geschlossen. Als der Drache in ein fremdes Land sich begeben wollte, übergab er dem Manne seinen Schatz und ein Ei mit der Bitte, letzteres sorgsam zu hüten; sein, des Drachen, Leben hänge daran. Um sich den Schatz anzueignen, zerbrach der Mann das Ei. Der Drache kehrte jedoch bald zurück und sagte, das Ei sei ein gewöhnliches Kranichei gewesen, er habe nur die Treue des Mannes prüfen wollen. Mit ihrer Freundschaft sei es nun aus.

S. 56, Z. 15. jo $S^{1.*}$] fehlt *S*.

S. 58, Z. 25. be Stuw SS^*] beſe Stuw S^1.

S. 59, Z. 2. Varianten des Hausspruchs sind „Korresp.-Blatt" Bd. 19, S. 77 (1897) und „Z. f. dtsch. Unterricht", Bd. 10, S. 286 (1896) nachgewiesen. Über Zimmermeister Schulz in Neubrandenburg vgl. Gaedertz, Rel., S. 144.

S. 67, Z. 27. in den Trüben. S^*] im Trüben. *S* in dem Trüben. S^1.

Kapittel 35. S. 70, Z. 5. Vgl. Raabes „Jahrbuch" 1846, S. 200, wo sich unter den „Reinhardiana" findet: „Wer getraut sich, den Indizienbeweis zu führen, daß man damit umgehe, den Meridian des neunzehnten Jahrhunderts über Peking zu legen?"

S. 70, Z. 6. in vollem $S^{1.*}$] im vollen *S*.

S. 73, Z. 5. würklich $S^{1.*}$] natürlich *S*.

S. 77, Z. 9. Vielleicht eine Reminiszenz an Chamissos Gedicht „Kleidermachermut", in dem es heißt: „Schaff ab zum Ersten die Schneider-Mamsell'n, Die das Brot verkürzt uns Schneidergesell'n; Herr König, das sollst du uns schwören." Sprenger, „Ndd. Jahrbuch", Bd. 31 (1905).

S. 78, Z. 1. waß miſſen *S*] Nichts miſſen $S^{1.*}$

S. 79, Z. 11. för ſick $S^{1.3.*}$] fehlt *S*.

S. 83, Z. 34. an von $S^{1.*}$] von *S*.

S. 84, Z. 22. einen S^*] ein SS^1.

Kapittel. 36. S. 88, Z. 9. Hogen] Hogem $SS^{1.*}$

Z. 18. Die derbe Nebenbedeutung, welche sonst im mecklenburgischen Volksmunde *den Bein upböhren* hat, wird hier durch den Zusammenhang ausgeschlossen. Die Redensart entspricht vielmehr an dieser Stelle dem nur auf Menschen anwendbaren Ausdruck *de Hand gegen einen böhren*, vgl. S. 188, Z. 26.

Z. 28. Die Redensart *as in'n gollen Beker ſcihn*, deren Volkstümlichkeit Müller Nr. 52 mit Unrecht anzweifelt, ist nach Wossidlos Mitteilungen in Mecklenburg allgemein üblich, besonders wird sie auch auf Mütter angewandt, welche in ihre Kinder närrisch verliebt sind, vgl. Läusch. II, 43, V. 8. Außerhalb Mecklenburgs findet sie sich bei dem Hildesheimer L. Schulmann, Stippstörken, S. 187 (2. Aufl. Hildesh. 1900): un de Börger keiken up sau'n Segger wie in'n golnen Kelch. Vgl. „Korresp.-Blatt", Bd. 23, S. 76 (1902).

S. 95, Z. 2. einen für ihn $SS^{1.*}$] einen für mich, einen für ihn Reuters Handschrift.

S. 99, Z. 3. umkek *S*] dornah ümkek $S^{1.*}$

Kapittel 37. S. 103, Z. 18. Vörrathsbähn S^1 S^*] Vörrathsbohn *S*.

S. 104, Z. 12. ſchreclich *S*] fürchterliches $S^{1.*}$

Z. 17. Naſe $SS^{1.*}$

Kapittel 38. S. 108, Z. 7. Lebermann entspricht in seiner Bedeutung nicht hochdeutschem „Lebemann", dem es angeglichen ist, sondern hochd. „Liebermann", vgl. mnd. *leve man*, *leive man*, „lieber Mann". So hörte Wossidlo einen Tagelöhner in Schönbeck von sich sagen: ick bün 'n Läwermann.

S. 109, Z. 3. Vgl. die Bd. 2, S. 458 (Bräsig) angeführten Worte aus einem Briefe Reuters an Peters.

Z. 9. Schuhmachermeister Johann Aug. Bank ist, wie sein Grabstein in Stavenhagen angibt, geboren 28. Dez. 1801, gestorben 13. Okt. 1856. Eine Witwe, welche in seinem Hause wohnte, unterhielt ein unlauteres Verhältnis mit einem Inspektor. Als es zwischen beiden einmal zu einem lauten Zank kam, erschien Bank, um Ruhe zu schaffen. Der Inspektor ließ sich hierbei durch seinen Jähzorn hinreißen, mit einem Messer Bank in den Unterleib zu stechen, der drei Tage später an seiner Wunde starb. Dem Reformverein hat Bank nicht angehört, Raatz, S. 38. Sein Sterbehaus liegt Neue Straße Nr. 105.

Z. 29. Nach Raatz, S. 40, hieß der Gastwirt Grammelin mit wirklichem Namen Metz. Er war 1848 ungefähr 60 Jahre alt und früher Barbier gewesen. Zu Krawallen ist es in dem Reformverein, in welchem es stets friedfertig herging, nie gekommen. Wie mir in Stavenhagen gesagt wurde, schrieb er seinen Namen Metze, sprach ihn aber Metz aus.

S. 112, Z. 3. Nach einer bei Gaedertz, Bd. 1, S. 35, wiedergegebenen Mitteilung des Geh.-Rats R. Schröder soll ein Jude Michel Cohn aus Treptow in einem Landkruge, in dem er geschäftlich mit Justizrat Schröder zusammengekommen war, vor einem die Kreuzigung Christi darstellenden Bilde geäußert haben: „Dieser Christus ist doch gewesen 'n großer Mann! Was hat der Mann gebracht für 'ne Nahrung unter die Menschen mit diese Weihnachten!"

S. 115, Z. 13. Der Färber Meinswegen hieß in Wirklichkeit Joh. Ladendorf, vgl. über ihn Römer, S. 18.

S. 116, Z. 5. Herrnö, *S**] Herrn *SS*[1].

S. 118, Z. 13. ſchürrte *SS*[1]] ſchübbte *S**.

S. 123, Z. 23. Vgl. Bd. 1, S. 394 zu Läuschen I, Nr. 16.

Z. 28. In dem von Reuters Freunde Ludwig Reinhard in Boizenburg geleiteten Reformverein soll einmal das Thema „die Ursachen der Armut" behandelt worden sein. Es ist eine naheliegende Annahme, daß bei dieser Gelegenheit das jetzt gefügelte Wort, die große Armut kommt von der Powerteh, zuerst gesprochen, also nicht von Reuter erfunden, sondern nur übernommen ist. Sicher hat derjenige, welcher es zuerst ausgesprochen hat, mit dem Worte Powerteh nicht die Bedeutung Armut verbunden. Den Berlinern und auch andern Norddeutschen ist das Wort *power* sehr geläufig, aber es hat in ihrem Munde oft nicht den Sinn „arm", sondern es wird auf Leute, auch recht reiche, angewendet, welche bei Bezahlung geleisteter Dienste, bei Käufen oder Geschenken mehr als billig knausern. Insbesondere ist das Wort in Mecklenburg beliebt, um auszudrücken, daß einem Ackerstücke nicht die ihm zukommende Menge Dünger zuteil wird. In diesem Sinne ist „Hans Power führt den Meß" und ähnliches, wie mir Herr Oberlehrer R. Wossidlo mitgeteilt hat, sprichwörtlich, und *utpowern einen Pachtacker* heißt, ihn nicht gehörig düngen. Ähnlich heißt eine magere Gans *power*. — Ohne Zweifel hat auch jener Mecklenburger, der die Armut von der Powerteh herleitet, mit dem letzteren Worte die Bedeutung Knauserigkeit verbunden und an ungenügende Tagelöhne gedacht. Bemerkt sei noch, daß das Wort volkstümlich genug ist, um nach Wossidlos „Volksüberlieferungen", Bd. 2, S. 63 in der Form *Poverete* auf den Entenschrei gedeutet werden zu können. Der Hahn ruft: *Rike rike lüd*, die Ente: *Poverete, poverete.*

S. 124, Z. 1. David Berger steht in der Handschrift der „Stromtid“ über dem durchstrichenen Namen Junker. B. Junker war von etwa 1820—41 Stadtmusiker in Parchim, wo Reuter das Gymnasium besucht hat.

Kapittel 39. S. 127, Z. 8. Reuter verwertet hier ein eigenes Erlebnis. Auch seine Frau hatte ihm einmal die Beinkleider fortgeschlossen, so daß er das Haus nicht verlassen konnte. Vgl. Römer, S. 179 f. Die Wahrheit dieser Geschichte ist dem verstorbenen Bibliothekar A. Hofmeister in Rostock von seiner Schwiegermutter bestätigt worden, in deren Hause in Neubrandenburg Reuter damals zur Miete wohnte.

S. 129, Z. 4. Johren $S^{1\cdot 3\cdot *}$] Johre *S*.

Z. 25. jagende *S*] jagige $S^{1\cdot *}$.

S. 134, Z. 30. Reuters Brief vom 25. Juli 1864 an Fritz Peters schließt mit den Worten So wie mein Buch herauskommt, schicke ich es Euch, Du wirst auch Deine Influrentia darin finden.

S. 137, Z. 3. un *S*] nu $S^{1\cdot 3\cdot *}$.

Z. 9. jo $S^{1\cdot 3\cdot *}$] fehlt *S*.

S. 139, Z. 10. Antonii SS^1] Antoni S^*.

Kapittel 40. S. 146, Z. 9. Gemeint ist mit dem Vagelburen ein ursprünglich zu dem Gastzimmer der Post gehörender, von diesem durch eine leichte Wand abgegrenzter viereckiger Raum mit einem besonderen Fenster. Das Haus Poststraße Nr. 69, in welchem Stürmer wohnte, ist um 1850 umgebaut, also nicht mehr in seinem alten Zustande vorhanden.

S. 151, Z. 32. Eine aus dem Volksmunde aufgezeichnete, nicht ganz vollständige Wiedergabe des Liedes bei F. L. v. Soltau, Ein Hundert deutsche historische Volkslieder, S. 567 (Leipz. 1836). Strophe 2 lautet hier: Custine der schickt eine schnelle Post, Die nach Paris laufen mußt, Ob kein Sukkurs nicht komme daher, Stadt Mainz zu sekundieren, Die Deutschen stehen so stark dafür, Sie wollen es bombardieren.

S. 152, Z. 8. fligt SS^1] flidt S^*.

Kapittel 41. S. 162, Z. 34. lang S^*] fehlt SS^1.

S. 163, Z. 24. 't is $S^{1\cdot *}$] fehlt *S*.

S. 164, Z. 10. leten bis un *S*] fenften ok be mäuben Blaumen ehr Köpping tau Jrden un $S^{1\cdot 3\cdot *}$

S. 165, Z. 25. Meinigte $S^{1\cdot *}$] Meinige *S*.

S. 166, Z. 22. Würden SS^1] Würd S^*.

S. 167, Z. 12. all *S*] schön $S^{1\cdot *}$.

S. 171, Z. 7. Städen *S*] Stellen $S^{1\cdot *}$.

S. 173, Z. 17. Über Lisette vgl. Walesrode in der „Gartenlaube“, Jg. 1864, S. 587 ff., wieder abgedruckt bei Gaedertz, Bd. 3, S. 142 f.

S. 178, Z. 35. Über die alten mecklenburgischen Tänze vgl. „Korresp.-Bl.“, Bd. 13, S. 38 (1888), wo auch der Text des Siebensprungs angegeben ist: Unse Kater hät säben Jungen, Dat hät Nabers Kater dahn, Nim den Kater, Smit'n in't Water, dat he nich mihr katern kan.

Z. 35. Hinter Jung'n, folgt in $S^{1\cdot 3\cdot *}$ dat hett Nahwers Kater dahn.

S. 179, Z. 23. un hei wull mit be Fru danzen *S*] un hei danzte mit be Fru $S^{1\cdot *}$.

S. 190, Z. 6. Hühn un Perdühn, ein ursprünglich seemännischer Ausdruck, der nach Walther eigentlich „Mastwerk und Tauwerk“ bedeutete. In seiner seemännischen Bedeutung erscheint er in der Verbindung „mit Himp un Hamp un Hühn und Pardühn“ schon in der ersten Auflage von Brinckmans „Kasper-Ohm“. Aus Hamburg ist die Redensart in der Bedeutung „mit allem Zubehör“ „mit allerlei“ belegt. In Verbindung mit dem synonymen „mit Hütt

un Mütt' erscheint sie nur bei Reuter. Vgl. Walther und Bachmann, „Korresp.-Bl.", Bd. 19, S. 17 (1897); Bd. 21, S. 52 (1900).

S. 195, Z. 35. Ümflagelbauk $S^{1\cdot *}$] Ümflagebauk *S.*

Kapittel 43. S. 198, Z. 21. Über die historische Grundlage der hier erzählten Vorgänge vgl. Bd. 2, S. 12 und 460, und Raatz, S. 28.

S. 200, Z. 29. Längd $S^{1\cdot *}$] Läng *S.*

S. 201, Z. 6—24. „Zu Mainz ist zwischen zwei Eheleuten eine zugleich lustige und unlustige Szene vorgefallen. Die Gatten, Wirtsleute von Geschäft, lebten seit langer Zeit in schwerem Hader ... wobei die Frau den Kürzeren zog. Erbittert über die Schläge, welche auf sie niederhagelten, ... lief (sie) zu zwei nahen Branntweinfäßchen, schlug die Spunde aus und ließ das Getränke verrinnen. Wütend sprang der Mann herbei, sein Geiz siegte über seinen Grimm, er hielt mit seinen Händen die Spunde zu und rief aus Leibeskräften nach seinen Kindern. Die Megäre glaubte diese Stellung benutzen zu müssen, machte sich über den wehrlosen Mann und prügelte ihn nun nach Herzenslust durch ... zum Glück stellte sich bald darauf ein Nachbar ein, der den Wirt befreite ..." Beiblatt der Kölnischen Zeitung Nr. 8. Den 24. April 1836. Vermutlich ist diese Geschichte von andern Zeitungen übernommen und so Reuter während seiner Festungshaft bekannt geworden. Ähnlich ist die Erzählung bei E. M. Freudenberg, Etwas für Alle. S. 169 (Hall 1732). Ein Mann wird im Keller von seiner Frau geprügelt, während er den Daumen in dem Zapfloch eines Bierfasses stecken hat.

Z. 10. Süßmannen $S^{1\cdot *}$] Süßmann *S.*

S. 202, Z. 30. ſträngten $S^* S^1$] ſtängten *S.*

S. 206, Z. 20. Hinter Schin in $S^{1\cdot 3\cdot *}$: (est solamen miseris, socios habuisse malorum — Anmerkung des Verfassers.)

Z. 31—36. Als er einmal als Gymnasiast, erzählte Geh.-Rat R. Schröder, zu den Ferien nach Treptow gekommen sei, habe am Tage seiner Ankunft sein Vater einen unverschämten Menschen Lute Walter zur Tür hinausgeworfen und, als dieser auf der Straße Lärm machte und schimpfte, ihm seinen Stock fortgenommen und mehrere Hiebe gegeben. Walter habe sich darauf von dem Arzte Dr. Heller ein Attest ausstellen lassen. In diesem seien ihm die empfangenen Schläge mit dem Zusatze „Sie haben ihm aber nicht geschadet" bescheinigt worden. Walter begab sich darauf sofort zu dem Goldschmied Floß (in dessen Hause Reuter eine Zeitlang gewohnt hat), der Schiedsmann war, die Klage aber auf Grund des ärztlichen Attestes ablehnte. Vgl. Gaedertz, Bd. 1, S. 35, dessen ältere Angabe in „Nord und Süd", Bd. 53, S. 333 (1890), daß ein ähnliches Zeugnis von Dr. Liebmann in Stavenhagen ausgestellt sein soll, also irrig war.

Kapittel 44. S. 210, Z. 9. hewwen wi uns S^{1*}] hewv it mi *S.*

Kapittel 45. S. 219, Z. 25. Die an dieser Stelle verwendeten Redensarten, welche den Eindruck machen sollen, Formeln jüdischer Ausdrucksweise zu sein, sind von Reuter wahrscheinlich erfunden. Wenigstens waren sie den von mir befragten jüdischen Gelehrten unbekannt, und der fast neunzigjährige Semitist Prof. Moritz Steinschneider versicherte mit Bestimmtheit, sie nie aus jüdischem Munde gehört zu haben. Anderseits sind sie auch nicht biblisch, das Aschestreuen wenigstens nicht in dem von Reuter beabsichtigten Sinne.

S. 220, Z. 15. Vgl. das *non olet* des römischen Kaisers Vespasian.

Z. 26. Abrahams $S^{1\cdot *}$] Abraham *S.* Ebenso S. 225, Z. 28.

S. 224, Z. 15. ber mer S^*] be me *S.*

S. 225, Z. 13. 15000] 13000 $S S^1$ börteihnbuſenb S^*. Die in den Text gesetzte Zahl ergibt sich durch ein Additionsexempel, welches 31000 ergeben muß, vgl. Z. 26, und die Vergleichung mit S. 51, Z. 19.

S. 232, Z. 35. In der Nähe von Stavenhagen gibt es keinen See, der gemeint sein kann. Der Name ist dem Großen und Kleinen Lauban bei Jabel und Malchow entlehnt.

S. 233, Z. 26. Nach Bd. 2, S. 80, Z. 18, war der alte Kammerrat v. Rambow Vormund gewesen.

Kapittel 46. S. 240, Z. 4. Förster Schlange, vgl. Bd. 1, S. 31*.

Z. 8. vorbei S^1] vorbi SS^{3-*}

Z. 33. kommen aß ick SS^{1*}.

S. 241, Z. 34. Das Wort *Leiweslewen* hat hier die alte Bedeutung des Wortes *Leiwe, Leiw*, mnd. *Leve*, nämlich „Freude, Lust" bewahrt (Mnd. Wörterbuch Bd. 2, S. 676) und kommt so zur Bedeutung „Freuden- oder Lustleben", d. h. Freude bietendes oder freundliches Leben. Auf den Sinn, „das freundliche Leben" weisen auch die von Reuter wie ein Glossem beigefügten Worte dat leiwe Minschenlewen. Die Übersetzung „Liebesleben" ist hier ohne Sinn.

S. 248, Z. 1. nich S^{1*}] fehlt S.

S. 250, Z. 21. jeden S^*] jedem SS^1.

Z. 25. föfteihn S^{1*}] achteihn S.

Kapittel 47. S. 251, Z. 27. Buk S^*] Buck SS^1.

S. 253, Z. 28. Aus Mitteilungen, die ich Herrn Professor Moritz Steinschneider verdanke, läßt sich entnehmen, daß an dieser Stelle Reuter keinen ganz richtigen oder klaren Vorstellungen Ausdruck gibt. Abgesehen von den Israeliten namens Levi, welche sich als Abkömmlinge des Stammes Levi betrachten, gibt es bei den Juden keine Familientraditionen über die Zugehörigkeit zu einem der zwölf alttestamentlichen Stämme, und wenn man heute sagt, vom Stamme Juda sein, heißt das nur soviel als ein Jude sein. Es ist deshalb eine willkürliche Annnahme Reuters, daß der alte Händler Moses zum ehemaligen Stamme Juda gehört und besonderer hierauf beruhender Vorrechte beim Begräbnisse teilhaftig geworden sei. Die Bretter beim Begräbnis standen jedem Juden zu. Bis tief in das 19. Jahrhundert hinein wurden nämlich die Juden ohne Sarg zwischen Brettstücken begraben, und der 1816 geborene Prof. Steinschneider erinnert sich, mancher derartiger Beerdigung beigewohnt zu haben. Die gewöhnlichen Juden erhielten vier Bretter, welche rahmenartig zusammengefügt wurden und den Nachsturz des Erdreiches verhinderten, den Gelehrten und ausgezeichneten Personen wurden dagegen seit längerer Zeit sechs Bretter gegeben, von denen vier zur Seite, eins oben und eins unten so aneinandergepaßt waren, daß sie einen Kasten bildeten. Ferner ist es unhistorisch, daß Moses' Sohn David in der Asche gesessen habe. Diese biblische Art zu trauern, ist schon seit unvordenklichen Zeiten außer Brauch gekommen, und das Zerreißen des Rockes beschränkt sich schon seit langer Zeit darauf, daß ein kurzer Schnitt in den Rockkragen gemacht wird, den man nach einigen Tagen wieder zunähen läßt.

S. 254, Z. 21. Reuter überträgt hier auf Frau Pomuchelskopp eine Tat, welche nach Raatz S. 30 sich eine andere Frau in Rostock zuschulden kommen ließ.

S. 259, Z. 27—30. Diese Worte sind auf Fritz Peters gemünzt, vgl. Bd. 2, S. 458 (Rudolf Kurz).

Ut de Franzosentid (S. 263—445).

Vorbemerkung.

Der vorliegenden Ausgabe von Reuters „Franzosentid" wurde zugrunde gelegt:

K = Olle Kamellen. Twei lustige Geschichten von Fritz Reuter. 1. Woans ick tau 'ne Fru kamm. 2. Ut de Franzosentid. Zehnte Auflage. Mit einem Titelbilde. Wismar, Rostock und Ludwigslust. Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung 1871. — (*Mit dem Haupttitel:* Sämmtliche Werke von Fritz Reuter. Vierter Band: Olle Kamellen I. *Ebd.* 1871) [1 Kupfer, 2 Bl., 283 S. 8°] — Seite 38—283.

Verglichen wurden:

K^1 = Olle Kamellen. Twei lustige Geschichten von Fritz Reuter. 1. Woans ick tau 'ne Fru kam. 2. Ut de Franzosentied. Wismar und Ludwigslust. Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung 1860. [1 Bl., 341 S. 8°.] — Seite 47—341.

K^3 = Olle Kamellen. Twei lustige Geschichten ... Dritte Auflage. Mit einem Titelbilde. Wismar und Ludwigslust. Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung 1862. [2 Bl., 296 S. 8°]. — Seite 41—296.

Die in den Anmerkungen gebrauchten Abkürzungen oft angeführter Werke sind Bd. 1, S. 382 f. erklärt. Die Abweichungen des hier gebotenen Textes von *K* sind nach den Bd. 2, S. 456 angegebenen Grundsätzen verzeichnet.

Einleitung des Herausgebers. (S. 265—272.)

S. 265, Z. 2. Vgl. die chronologische Übersicht im „Ndd. Jahrbuch", Bd. 22, S. 127. (1896).

Z. 12. Für die Anregung Brinckmans durch Reuter spricht auch folgendes. Nach der bei A. Römer, Heiteres und Weiteres von F. Reuter, S. 127 (Berlin 1905) abgedruckten Mitteilung der Witwe Brinckmans scheute sich dieser später, Reuters Schriften zu lesen, weil er sonst zu stark durch sie beeinflußt würde. Diese Erfahrung kann sich nur auf die „Franzosentid" beziehen.

Z. 20. Gaedertz, Bd. 3, S. 98.

Z. 26. Gaedertz, Bd. 3, S. 38.

S. 266, Z. 7. A. Junkermann, Memoiren eines Hofschauspielers, S. 102 (Stuttg. 1889).

S. 267, Z. 17. Die Lage des Zimmers, in welchem Droz im Schlosse geschlafen hat, läßt sich nicht mehr sicher feststellen; ebensowenig die Lage der jetzt vermauerten „grünen Pforte" des Schloßgartens. Der jetzt nicht mehr vorhandene Kantapfelbaum soll nach Sahlmanns Mitteilung, welcher die auf ihn bezogene Erzählung von der erpreßten Wurst als Erfindung bezeichnete, dreißig Schritt vom Schlosse entfernt gestanden haben. Die Lage der Zimmer etc. des Rathauses ist noch dieselbe wie früher.

S. 268, Z. 1. Glagau, S. 283.

Z. 22. Mitteilung von Herrn Paul Warncke.

Z. 28. Mitteilung des Vorsitzenden des Plattdeutschen Vereins zu Stavenhagen, Herrn Amtsprotokollist Paul Burmeister, welcher auf die Bitte des Herausgebers die Daten aus den Akten des Domanialamtes ermittelt hat.

S. 271, Z. 4. Vgl. Glœde in der „Zeitschrift für deutschen Unterricht", Bd. 7, S. 767 f. (1893).

S. 272, Z. 9. Wilbrandt, „Volksausgabe", B. 1, S. 55.

Z. 12. Die „Ollen Kamellen" sind außerdem noch besprochen in den

„Blättern für liter. Unterhaltung", kurz Jg. 1862, Sp. 269 von F. Dörr, ausführlicher Jg. 1864, Sp. 723—725 von F. Sandvoß.

S. 272, Z. 33. Die russische Übersetzung von S. V. Flerow ist im „Rußkij Vestnik", Bd. 135, 136 (1878) gedruckt. Die Titel der übrigen Übersetzungen sind im „Ndd. Jahrbuch", Bd. 28, S. 88 ff. (1902) verzeichnet.

Die Personen der „Franzosentid".

Über die Personen der Dichtung, über welche nicht in den Anmerkungen das nötige gesagt ist, gibt die nachfolgende Zusammenstellung Auskunft. Wenn Reuter in einem Briefe an den Maler Pietsch (Gaedertz, Rel., S. 154) das Äußere seiner Mutter und Schwester, des Amthauptmanns und seiner Frau, der Mamsell Westphal und Luths schildert und dann fortfährt Die andern Personen sind von mir hinzugedichtet, so ist das wohl nur von Personen zu verstehen, über welche Pietsch Auskunft gewünscht hatte.

Fiken Besserdich war etwa 1818—20 Dienstmädchen im Hause des Bürgermeisters Reuter, verheiratete sich dann mit dem Bauern Freier zu Gülzow und, nachdem sie 1831 Witwe geworden war, 1834 mit dem Hauswirt Pagels. Sie ist am 19. Nov. 1869 gestorben. Raatz, S. 145.

Uhrmacher Droi, wie ihn die Stavenhagener nannten, hieß eigentlich Droz, war 1759 in Locle (Kanton Neuenburg) geboren, wurde Uhrmacher, dann französischer Soldat, desertierte, wurde in Berlin vom Prinzen Louis Ferdinand bei einer Geliebten als Kammerdiener angestellt und kam nach 1806 nach Stavenhagen, wurde hier Uhrmacher, heiratete 1808 und starb etwa 1825. Reuter, den er als Knaben im Französischen unterrichtet hat, erzählt von ihm in „Meiner Vaterstadt Stavenhagen". Er war groß, kräftig, gewandt, leichtlebig, liebte nicht, sich dauernd der Arbeit hinzugeben, und redete gern von seinen Heldentaten. Raatz, S. 64. Ebert, S. 25.

Ratsherr Herse, geboren 1773 in Ivenack, pachtete 1798 auf zwölf Jahre die Apotheke in Stavenhagen, blieb im Hause derselben noch bis etwa 1815, also während der Franzosenzeit, wohnen und erwarb dann ein eigenes Häuschen, Markt 4, gegenüber der Wittschen Bäckerei. Mai 1810 wurde er mit 150 Taler Jahresgehalt Ratsmann und nach Dr. Luckows Tode an seiner Statt 1817 außerdem noch Notar. Er starb 1829. Sein Charakterbild ist nach der Aussage der von ihm erzogenen Neffen sehr verzerrt von Reuter dargestellt, seine Festnahme durch die Franzosen und seine Abenteuer sind erfunden, der Wirklichkeit entspricht, daß er (aber neben dem Trauringe) einen Stahlreifen trug. Vgl. über ihn und seine Frau besonders Raatz, S. 58, Ebert, S. 29, und „Meine Vaterstadt Stavenhagen".

Stadtdiener Luth, „ein junger beweglicher, kräftiger und schlanker Mann von intelligentem Gesicht" nach Reuters Beschreibung (in einem Briefe bei Gaedertz, Rel., S. 154), vielleicht erst nach der Franzosentid angestellt, war bei dem Bürgermeister Reuter, aber gar nicht bei seinem Nachfolger und auch nicht bei der Bürgerschaft beliebt, da er geneigt war, jede Kleinigkeit anzuzeigen. Raatz, S. 87. Nach den Mitteilungen seines Enkels ist Luth, einige siebzig Jahre alt, 1856 gestorben und sein Sohn 1811 geboren.

Fritz Sahlmann, dessen Vater etwa 1812 Landreiter in Stavenhagen wurde, ist 1802 geboren, wurde 1816 Kopist auf dem Stavenhager Amt, 1823 Gehilfe und 1828 Nachfolger seines Vaters. Er ist am 4. Februar 1880 in Stavenhagen gestorben. Glagau, S. 286; Raatz, S. 74. „Zeitschr. f. deutschen Unterricht", Bd. 7, S. 767 (1893).

Friedrich Schult ist in den 1770er Jahren in Pommern geboren, ließ sich für das in Prenzlau garnisonierende Regiment v. Kleist anwerben, machte

als Musketier den Feldzug gegen Frankreich 1792—94 mit, desertierte bald nach 1800 (war nach den Angaben der „Franzosentid“ später Knecht des Kaufmanns und Ratsherrn Krüger in Malchin, dann auf der Gielower Mühle) und trat um 1820 als Haus- und Hofknecht in den Dienst von Reuters Vater, in dem er bis zu seinem nach 1840 erfolgten Tode verblieben ist. Vgl. weiter unten zu S. 287, 289; Glagau, S. 286; Raatz, S. 80 ff.; Brandes, H. 1, S. 12 ff.

Weberfrau Stahl „ist vom Dichter getreu nach dem Leben geschildert, insonderheit ihre unverwüstliche Unterhaltungsgabe“. Ihr Mann hatte nicht viel zu tun, und sie hatte fünf Kinder satt zu machen. „So um 1840 starb sie.“ Raatz, S. 88.

Oberst v. Toll. Das Vorbild dieser Figur war insofern der aus Soest stammende spätere Kommandant von Graudenz, als Reuter seinen Namen, Vaterland und einige Lebenschicksale auf jene übertragen hat. Vgl. Reuters „Festungstid“ und „Unterhaltungsblatt“, Jg. 1855, Nr. 13. Wir sind alte Westphalen, haben als Colonel dem Kaiser in Spanien und Rußland gedient.

Müller Voß. Über den Müller Haase, der nach Glagau, S. 285, Vorbild des Müllers Voß gewesen sein soll, vgl. Raatz, S. 75. Inzwischen angestellte Nachforschungen über den S. 269, Z. 31 und S. 271, Z. 18 erwähnten Stavenhagener Müller Voß haben zu dem Ergebnis geführt, daß dieser dem Möller Voß der „Franzosentid“ höchstwahrscheinlich Züge geliehen hat. Bäckermeister Mohrmann (geboren 1832) erinnert sich, daß seine Mutter viel von Müller Voß erzählt habe, insbesondere, daß er die Stavenhagener Mühlen wegen Schulden nicht weiter habe pachten können und verarmt sei. Der alte Herr Isack (geboren 1824) erinnert sich seiner als eines langen, hageren, vornüber gebückten Mannes und hat in seiner Jugend von seiner Großmutter, der Witwe des um 1826 gestorbenen Torschreibers Huth erzählen hören, daß durch ihren Mann der Müller Voß bezichtigt sei, heimlich Korn in die Stadt gebracht zu haben. Der Zolldefraudation angeklagt, sei er der Verurteilung nur dadurch entgangen, daß er und ein jüdischer Handelsmann Moses Maier (die Schreibung ist unsicher) die Sache abschworen. Kaufmann Luth, Enkel des Franzosentid-Luth, erinnert sich, als Kind um 1850 die alte Müllerwitwe Voß gesehen zu haben. Sie wohnte in einem kleinen Häuschen neben der Gielower damals von Benduhn gepachteten Wassermühle. Diese Nachrichten bekunden also die Verschuldung des Müllers Voß, einen Strafprozeß, seine Verbindung mit einem jüdischen Geschäftsmann und geben der Vermutung Raum, daß er später auf der Gielower Mühle gewohnt hat. Er muß 1770—80 geboren sein; wenn ihn Reuter als 65jährigen Mann schildert, so läßt das darauf schließen, daß er ihn so schildert, wie er ihn 1840—45 kennen gelernt hat.

Adolf Dieterich Weber, Bruder des Amtshauptmanns Weber, geb. 1753 in Rostock, wurde hier am 26. März 1767 immatrikuliert, ging 1770 nach Jena, kehrte Michaelis 1773 nach Rostock zurück, wurde später Professor der Rechte in Kiel und seit 1791 in Rostock, wo er 1817 starb. Er war ein bedeutender Rechtsgelehrter, dem seine Wissenschaft noch heute gültige Grundsätze verdankt. Vgl. „Archiv für Landeskunde“, Jg. 18, S. 467—480 (1868). „Allgem. deutsche Biographie“, Bd. 41, S. 279—81.

Agneta Weber, Tochter des Postmeisters Sohst in Stavenhagen, wo sie 1755 geboren wurde, heiratete 1785 den späteren Amtshauptmann Weber und zog nach dem Tode ihres Mannes, den sie nicht lange überlebte, zu ihrem Sohne nach Rostock. Reuter sagt von ihr, daß sie klein war und einen wohlwollenden Ausdruck hatte. Gaedertz, Bd. 3, S. 16. Rel., S. 158.

Joh. Joach. Heinr. Weber, geboren 1757 in Rostock, wurde hier am 14. Sept. 1769 (!) immatrikuliert, Mai 1776 Student in Jena, 1781 Amtsverwalter in Toitenwinkel, 1784 nach Stavenhagen versetzt, hier März 1810 Amtshauptmann

und starb am 15. Juni 1826. Er war, sagt Reuter in einem Briefe, ein Mann von ungefähr 5 Fuß 10 Zoll, eher mager als fleischig, obgleich das Gesicht, obwohl sehr pockennarbig, durchaus nicht von tiefen Falten verunziert und ziemlich voll war, aber blaß. Sein gepudertes Haar war glatt nach hinten gekämmt und endete in einen kleinen Zopf ohne Haarbeutel. Seine Haltung war überaus grade und stattlich. Er trug einen dunklen Rock von behaglicher Weite . . und lange Suwarow-Stiefel, die faltig das Bein umgaben und stets sehr blank gewichst waren. Gaedertz, Rel. S. 153; Raatz, S. 48. Gaedertz, Bd. 3, S. 1 ff. gibt Auszüge aus Webers Briefen an seinen Sohn. Das Geburtsjahr ist nach Gaedertz, das Datum der Immatrikulation nach der von Hofmeister herausgegebenen Rostocker Matrikel angegeben.

Mamsell Sophie Westphal, geboren 1766, Wirtschafterin des Amtshauptmanns Weber 1785—1805, dann während der Franzosenzeit bei einem mit Weber verwandten alten Herrn Saniter, nach dessen Tode im April 1815 sie wieder auf das Schloß zurückkehrte. Sie starb 1827. Sie war von großer Leibesfülle und roten Gesichtes. Das Befehlen war ihr angeboren, und sie verstand auf straffe Ordnung zu halten. Bei fremdem Unglück war sie teilnehmend. Vgl. Reuter, „Meine Vaterstadt Stavenhagen". Raatz, S. 68; Gaedertz, Bd. 3, S. 30.

Bäcker Witt. Seine Gestalt und sein Wesen soll nach Raatz, S. 82, treu nach der Wirklichkeit geschildert sein. Er ist zwischen 1820—30 gestorben und erscheint auch in Reuters „Meine Vaterstadt Stavenhagen". Das Eckhaus am Markte und der Neubrandenburger Straße, in welchem noch heute die Bäckerei und eine kleine Gastwirtschaft betrieben wird, war bis 1860 im Besitze seiner Nachkommenschaft und ging dann durch Kauf auf den jetzigen Inhaber Bäckermeister Mohrmann über. Die Guhlsche Bäckerei lag auf der anderen Seite des Marktplatzes, kurz vor dem Anfange der Malchiner Straße. Ihre ehemalige Stelle wurde später für einen Erweiterungsbau des heutigen Kutzbachschen Gasthofes verwendet.

Dat irſte Kapittel. S. 273, Z. 4. Als Paten Fritz Reuters sind im Stavenhagener Kirchenbuch eingetragen: 1) Herr Amtshauptmann Jochim Heinrich Weber. 2) Pächter Otto Ludwig Roggenbau aus Scharpzow. 3) Amts-Mitarbeiter Johann Christian Koch. 4) PostMstr Christian Friderich Toll.

S. 274, Z. 14. Der Sohn Joachim Weber, geboren 1786, wurde 1809 Kommis in Königsberg, 1812 Teilhaber der Rostocker Tabakshandlung Saniter und Weber und starb 1859. Gaedertz, Bd. 3, S. 19.

S. 275, Z. 15. In Gielow hat es im 18. und 19. Jahrhundert keinen Pastor Hammerschmidt gegeben, wohl aber von 1808—29 einen Pastor Heinr. Peter Schmidt. Vgl. „Archiv f. Landeskunde", Bd. 17, S. 508 (1867).

S. 279, Z. 2. Roggenbom. Gemeint ist der Pächter Rogenbau, vgl. zu S. 273.

Z. 31. Über „kräsig" vgl. Grimms „Wörterbuch" unter „kräschlich".

Z. 35. Über „futern" (zu französisch *foutre*) vgl. Grimms „Wörterbuch" unter „futtern".

S. 281, Z. 7. ſam $K^{1.3}$] ſamm K.

Z. 14. Vgl. die Anekdote bei Römer, U.-Bl., S. 127. Ein Bauer, welcher sieht, daß auf dem Markte kleine Kanarienvögel für mehrere Taler verkauft werden, stellt sich mit einem Puter daneben und verlangt für ihn 10 Taler. Verwundert fragt ihn jemand, ob derselbe denn singen könne. Er antwortet: ‚He denkt sin Dehl". Vgl. „Zs. f. dtsch. Unterricht", Bd. 8, S. 250 (1894).

S. 282, Z. 15. Benutzt ist die im „Unterhaltungsblatt", Jg. 1855, S. 4 er-

zählte Anekdote. Im Bremsenkruge trinken zwei Franzosen einander mit den Worten „A wuh!“ und „Serwetöhr“ zu. Zwei Einheimische ahmen das mit „Na nu!“ und „Sett'n vör'e Döhr!“ nach. Römer, S. 135.

S. 283, Z. 5. Schmidt, S. 152, findet es unwahrscheinlich, daß die Marodeurs so lange ruhig auf dem Schloßhofe gewartet haben.

Z. 9. Die Regimentsnummer ist erfunden. *En 1803 la 73e Demi-Brigade fut incorporée dans le 23e Régiment d'Infanterie et le no 73 resta vacant de 1803 à 1840.* Historiques des corps de l'armée franç., S. 152 (Paris 1900).

Dat tweite Kapittel. S. 283, Z. 24. Uhrfenmaker $K^{1.3}$] Uhrmaker *K.*

S. 284, Z. 13. bor bliew it bi $K^{1.3}$.

S. 287, Z. 12. Das Regiment v. Kleist, in welchem Schult gedient hatte, war weder an dem Feldzuge von 1787 gegen die holländischen Patrioten noch an den späteren holländischen Feldzügen von 1792 und 1793 beteiligt. Nach Ausweis seiner Stammliste hat es 1792 in der Champagne, also gegen Dumouriez, und bei Homburg, 1793 bei Gleisweiler, im Medebacher Tal, bei Lembach und Weißenburg, 1794 bei Kaiserslautern, Johanniskreuz und Heltersberg gefochten. Diese Feststellung beweist die Unhaltbarkeit der bisherigen Annahmen (Raatz, S. 81; Brandes, H. 1, S. 14) und zugleich, daß das Regiment, also auch Schult, nur gegen die französischen Patrioten (vgl. unten zu S. 289) zu Felde gezogen ist. Entweder hat Reuter, als er sich der Erzählungen Schults aus seinen Feldzügen erinnerte, die französischen und holländischen Patrioten miteinander verwechselt oder mit der Freiheit des Dichters diese statt jener eingesetzt.

Z. 15. Zu gleichem Zweck werden dem Franzosen in Kap. 16 die Hosenknöpfe abgeschnitten. Dasselbe Mittel wird in den „Briefen des Herrn Inspektor Bräsig“ erwähnt und in der „Reis' nah Belligen“, Kap. 18, angewendet.

S. 289, Z. 25. Patrioten, holländisch *Patriotten*, nannten sich seit etwa den 1760er Jahren die Gegner des Erbstatthalters Wilhelm von Oranien, zu dessen Schutze im September 1787 ein preußisches Heer in Holland einrückte, welches die Patrioten leicht besiegte, worauf von 1788—1796 ein mecklenburgisches Kontingent den Schutz des Statthalters übernahm. Dann wurden die französischen Truppen, welche 1792 den in Frankreich eingerückten Preußen gegenüberstanden, wegen des ihnen zugeteilten sogen. *Bataillon de patriotes de 1789* mitunter *Patriotes* genannt. (Vgl. „Szenen aus meinem Feldpredigerleben“, S. 167. Liegnitz 1802.) Trotzdem Friedrich gegen die französischen Patriotes gefochten hat und sie auch wohl mit seinem Fluche meint, hat er diesen doch nicht selbst geschaffen, sondern er ist von Mecklenburgern, welche mit den holländischen Patrioten zu tun gehabt hatten, verbreitet worden und bezieht sich auf diese. Beweisend ist die holländische Wortform Patriotten, dann daß Läuschen I, 61, V. 55 derselbe Fluch gebraucht wird, so daß man auf seine Verbreitung schließen muß. Dafür spricht auch, daß Mi, S. 62 das Wort *Paterjoten* kennt. Auch bei W. Heyse, Punschendörp S. 28 (Neubrandenburg 1861) flucht ein mecklenburgischer Bauer „*Verdammte Paoderjott*“.

Z. 34. Der Februar 1813 zeichnete sich durch warme Tage aus, am 9. und 18. Febr. waren bei Gewitter und Sturmwinden 10 Grad, am 15. Febr. 15 Grad Reaumur Wärme in Mecklenburg.

S. 292, Z. 8. ben *K*] ben'n K^{1}.

Dat drüdde Kapittel. S. 297, Z. 29. Nach einer Stavenhagener Tradition hat der spätere Glaser Fritz Risch als Knabe zusammen mit seinem Freunde Fritz Reuter aus Rache für eine empfangene Ohrfeige der Mamsell Westphalen einmal einen großen Schneeball in oder auf das Bett gelegt.

Dat virte Kapittel. S. 303, Z. 33. Dodesangst lag up ehr KK^{3}] Herzensangst malt sick up ehr K^{1}.

S. 306, Z. 2. 3. Dragen bis rinne K^1] fehlt KK^3. — Der Ausfall des seitdem in allen Drucken fehlenden Satzteiles erklärt sich daraus, daß das Auge des Setzers durch die Wiederkehr desselben Wortes (rinne) abgelenkt wurde, bekanntlich ein sehr häufiger Anlaß zu Lücken in geschriebenen wie gedruckten Texten.

S. 308, Z. 16. doch K^1] fehlt KK^3.

Z. 21. bu K] fehlt $K^{1.3}$.

Dat föfte Kapittel. S. 313, Z. 25. Die Redensart „mit Grundeis gehen", welche viel weiter verbreitet ist, als Müller Nr. 255 annimmt, ist von derber Bildlichkeit. In Mecklenburg verbindet man mit ihr oft den Sinn, vor Angst oder auch sonst in Gefahr sein, etwas in die Hose zu machen. Kehrein, ‚Volkssprache und Volkssitte in Nassau", S. 176, verzeichnet aus Westrich und Rheinland „dem geht der A. mit Grundeis", d. h. der ist in großer Angst. In Scheffels „Gaudeamus" geht die Basis mit Grundeis. Bauer „Waldeckisches Wörterbuch", S. 41, *äs geit em mit Grundis* „er hat große Angst". Bei Bogumil Goltz: der Kopf geht mit Grundeis, bei Temme: das Herz geht mit Grundeis. Vgl. Sanders „Ergänzungswörterbuch", S. 176.

S. 314, Z. 4. Pastor Mussäus kann noch 1837 berichten: „Die meisten Männer tragen das Haar hinten rund (über dem Kessel) abgeschnitten, und das vordere mit einem bleiernen oder messingenen Kamme hintenüber gekämmt." Jahrbücher f. mekl. Gesch., Bd. 2, S. 111 (1837).

Z. 8. Nach der Auskunft des alten Bäckermeisters Mohrmann in Stavenhagen, der Reuters Vater noch gekannt hat, wird dort Herrenbrot nicht mehr gebacken. Der Teig, welchem Milch, Butter, Zucker und eine Spur Gewürz (Zimt) zugesetzt waren, wurde zu Semmeln geformt, diese wurden der Länge nach oben aufgeschnitten und dann auf jeder Schmalseite zwei runde Timpen ausgezogen. Das Stück, welches Handgröße hatte, kostete ½ Schilling.

Dat föste Kapittel. S. 316, Z. 31. Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts war es nichts Ungewöhnliches, daß sich alleinstehende Leute, besonders Frauen, zu Lebzeiten ihren Sarg anfertigen ließen. Gewöhnlich ward er auf dem Hausboden aufgestellt und zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken oder auch Äpfeln u. dgl. benutzt.

S. 317, Z. 19. eigen K^1] fehlt K.

Dat nägente Kapittel. S. 333, Z. 20. ollen K^1] fehlt KK^3.

S. 334, Z. 17. Weber hatte „Marc. Aurel. Antonius' Unterhaltungen mit sich selbst. Aus d. Griech. mit Anmerk. u. Versuchen zur Darstellung stoischer Philosopheme von Joh. W. Reche. (Frankf. a. M., 1797)" von Prof. Pries in Rostock geliehen, las täglich darin und erwarb Jan. 1821 ein eigenes, noch im Besitze seiner Nachkommen vorhandenes Exemplar. Gaedertz, Bd. 3, S. 11. Von dem Marcus Aurelius des Amtshauptmanns erzählt Reuter auch in „Meiner Vaterstadt Stavenhagen".

Dat teihnte Kapittel. S. 344, Z. 24. Über sohlen „lügenhaft erzählen, lügen" vgl. Grimms „Wörterbuch" und Hans Meyer, Der richtige Berliner, S. 116 (6. Aufl., Berl. 1904). Die mecklenburgische Form *sahlen* ist mir bisher nur bei einem Stavenhagener Knechte, der in Rostock Soldat gewesen war, begegnet. Seinem Herrn, dem alten Bäcker Mohrmann, und einigen anderen älteren Leuten war das Wort unbekannt.

Dat elfte Kapittel. S. 347, Z. 18. Blücher wurde von Murat, Bernadotte und Soult verfolgt. Davout befand sich damals (Ende Okt. 1806) in Berlin und auf dem Marsche nach Posen. Vgl. Vigier, Davout, T. 1, S. 231 (Paris 1898).

Z. 19. Am 30. Okt. 1806 nahm das Korps Winnings, von Mirow kommend, in Speck Nachtquartier, während Blücher östlich davon in Kratzeburg stand.

Am 31. Okt. vereinigten sich die Truppen und zogen unter Blüchers Kommando am 1. Nov. nach Waren, wo ihre Hinterhut in ein Gefecht verwickelt wurde und 30 Gefangene machte, worauf sie ungefährdet Jabel erreichte. Vgl. Droysens „Leben des Feldmarschalls York v. Wartenburg", Bd. 1, S. 159 ff. Vermutlich hat Reuter in Jabel erzählen hören, daß das Blüchersche Korps von Speck gekommen war.

S. 348, Z. 6. In Tribsees hatte ein Trupp Ulanen Stellung genommen, welcher nach dem Gefechte von Damgarten nach Anklam flüchtete. Vgl. Binder von Krieglstein, F. v. Schill, S. 177 (Berl. 1902). Reuter verdankt seine Kenntnis der Besetzung Tribsees', woher seine Mutter stammte, vermutlich mündlichen Mitteilungen.

Z. 8. Andere Berichte melden hiervon nichts, wohl aber, daß sich dem von nur 3 Mann begleiteten Leutnant v. Pannwitz auf seine Aufforderung 1 Offizier und 20 Husaren ergaben. Vgl. Haken, Schill, Bd. 2, S. 131 (Leipz. 1824).

Z. 30. Vgl. *bedaren* in Ostfriesland und Holland, mnd. *dâr*, mhd. *dære*.

S. 352, Z. 27. en K^1] den *K*.

Dat twölfte Kapittel. S. 359, Z. 16. Weſtphälinger $K^{1.3}$] Weſtphalinger *K*.

S. 360, Z. 22. Vgl. S. 455 über den Oberst von Toll.

S. 365, Z. 5. Über Moses Salomon vgl. Bd. 2, S. 459.

Dat drütteihnte Kapittel. S. 366, Z. 19. Nicolai *K*] Bräſig $K^{1.3}$. Ebenso S. 365, Z. 3 u. ö.

S. 368, Z. 34. Jahn, 1803—1805 Hauslehrer in Neubrandenburg und Torgelow, hat während dieser Zeit die Tochter des Pächters Kollhof (der auch in „Jahns Leben" von H. Pröhle, S. 140, Kollof genannt wird) in Möllenbeck bei Feldberg kennen gelernt und sich mit ihr am 30. August 1814 in Neubrandenburg verheiratet. Vgl. F. Boll in den „Grenzboten", Jg. 20, Bd. 3, S. 389 ff. (1861). Auch im „Schurr-Murr" wird gesagt, daß Herse mit Jahns Familie bekannt war.

S. 369, Z. 7. Nach älterer Angabe ist die Ohrfeige einem Knaben namens Dietrich im Mai 1810 gegeben. Vgl. C. Euler, Jahn's Leben, S. 221. 606 (Stuttg. 1881).

S. 370, Z. 21. E. Brandes spricht in den „Grenzboten", Jg. 1897, Bd. 4, S. 279 die Vermutung aus, daß Reuter zu den Phantastereien Herses durch die Lügengeschichten des Peter Lorenz, welche in Mecklenburg weit verbreitet waren und später auch von John Brinckman verwertet sind, angeregt worden sei. Das ist möglich, doch hörte man, wie der Herausgeber aus eigener Erinnerung bezeugen kann, noch oft in den 1850er Jahren dergleichen nachträgliche Kriegspläne, und es war typisch, daß man Hunderttausende marschieren und Napoleon den Weg verlegen oder in den Rücken fallen hieß.

Dat virteihnte Kapittel. S. 375, Z. 14. bebräplich] bebräblich $KK^{1.3}$.

S. 380, Z. 35. Sprichwörter: De krümmt sich as'n Urworm. Dei's fründlich as'n Urworm. Gilow, „De Diéré", S. 683.

Dat söstteihnte Kapittel. S. 390, Z. 5. Das weit verbreitete Sprichwort hat folgenden Ursprung. An der Augustusbrücke in Dresden befand sich bis 1813 eine jetzt nur in einer ziemlich freien Nachbildung erhaltene Figur, das sogenannte Brückenmännchen, das als Wahrzeichen der Stadt bei den Wanderburschen galt. Als „Matz", womit man schon im 16. Jahrh. einen einfältigen Menschen bezeichnete, wurde die Figur sprichwörtlich. Schon im „Simplicissimus" heißt es: also saß ich da wie Mats von Dresden und wußte mir selbst nicht zu helfen (Schmeller-Frommann, Bd. 1, S. 1701). Später wurde Matz durch das synonyme Fats (Geck) erweitert, das in mitteldeutscher Aussprache Fots lautet und deshalb geradeso wie das diminutive Fötzel obscön

umgedeutet wurde, während die gelehrte Deutung auf einen Matthaeus Fotius schloß und darin den unbekannten Baumeister der Brücke vermutete. Matzfotz begegnet als Bezeichnung eines einfältigen, ratlosen oder weibischen Menschen in den Sprichwörtern der meisten niederdeutschen Länder und als Matthijs van Dresden auch in Holland. Vgl. (Hasche,) Beschreibung Dresdens, S. 484 (Leipz. 1781). „Darstellung der ältesten Bau- u. Kunstdenkmäler", Heft 21—23, S. 306 (Dresden 1903). Weigands „Deutsches Wörterbuch, 2. Aufl., Bd. 2, S. 47. Müller, Nr. 201. Wander, Bd. 3, S. 498.

Dat säbenteihnte Kapittel. S. 400, Z. 29. Marik Wienken. In „Meine Vaterstadt Stavenhagen" nennt Reuter das Hausmädchen seiner Eltern an der einen Stelle Friederike, an einer anderen Marieken Wienken. Vermutlich wird sie ‚Rieken' gerufen worden sein.

S. 405, Z. 28. von K^1] um *K.*

S. 406, Z. 25. Krig, „Bart". Vgl. Sprenger, „Korresp.-Blatt", Bd. 24, S. 64 (1904).

Dat achteihnte Kapittel. S. 410, Z. 30. Über das Sprichwort vgl. Latendorf, S. 34. — Der alte Zoch erscheint auch Läuschen I, 6, V. 43.

S. 416, Z. 3. Vom K^{1-3}] fehlt *K.*

Dat nägenteihnte Kapittel. S. 419, Z. 17. Wat seggst nu, Fleſch? In Berlin sagt man: *Na wat sagste'n nu, Fleesch?* Es heißt das soviel als: jetzt kannst du doch nichts mehr einwenden! Vgl. Hans Meyer, Der richtige Berliner, S. 38 (6. Aufl., Berl. 1904). Die Quedlinburger Gymnasiasten sagten früher, wenn sie einen Mitschüler vergeblich zu einem Ausfluge oder andern Dingen aufgefordert hatten und ihn noch durch eine verlockende Aussicht, z. B. auf Kirschen, umstimmen wollten: „Jakob, Fleisch! heute gibt's Kirschen. Die Entstehung der Redensart erklärte man sich dadurch, daß man ursprünglich mit ihr zahme Dohlen, die Jakob hießen, gelockt habe. Nun ist „Korresp.-Blatt", Bd. 23, S. 71 (1903) darauf hingewiesen, daß in dem Roman von Karl G. Kramer, Hasper a Spada, Bd. 2, S. 145 (Frankf. u. Leipz. 1794) zwei thüringische Bauern auftreten, die, im Gebüsch versteckt, vorüberreitende Reisige von einem in der Nähe stattgefundenen Kampfe reden hören, worauf der eine den andern fragt: *Was sägst de nau, Flesch?*, worauf Flesch antwortet: *Ich seäg nischt.* Es muß dahingestellt bleiben, ob Cramer eine ältere volkstümliche Redensart zu seiner Bauernszene verwertet hat und darnach den einen Bauern Flesch genannt hat — ihr Dialog und Auftreten beschränkt sich auf die oben angeführten Worte — oder ob sein Roman, etwa durch Vermittlung einer dramatischen Bearbeitung, erst Quelle der Redensart ist.

S. 420, Z. 23. Jul. Schmidt hatte in seiner Recension gesagt, „der Schluß ist dem Früheren nicht ganz ebenbürtig: durch die Einmischung eines neuen und etwas gewagten Motivs, daß der dumme Müller glaubt, für einen Scheffel Getreide einen Scheffel Mahlgeld nehmen zu können, wird die Ordnung etwas gestört". Reuter hat in einem Briefe an ihn (Gaedertz, Rel. S. 119) dieser Ansicht beigepflichtet.

S. 423, Z. 13. Mit Abend un All bedeutet nach Schütze, Bd. 3, S. 324 ‚am späten Abend'. Nach Kosegartens „Wörterbuch der ndd. Sprache", S. 187 wurde mnd. *unde al* (wie englisch *and all*) einem Substantiv beigefügt, um dessen Bedeutung zu erweitern und den ganzen Kreis des Ausdrucks zusammenzufassen. Müller im „Korresp.-Bl.", Bd. 13, S. 34 (1902) erklärt ‚mit Anbruch des Abends, zu Abend, wenn alles, das ganze Tagewerk getan ist'. Müllers Erklärung trifft für Mecklenburg so ziemlich das richtige. Östlich wie westlich von Stavenhagen eingezogene Erkundigungen ergaben, daß man die Redensart gern gebraucht, um anzudeuten, daß es unnötig vielerlei oder unnötig lange und bis zum Abend andauernde Zeit zu tun gab.

S. 424, Z. 18. kamen K] rinne kamen $K^{1.3}$.

Z. 24. den $K^{1.}$] de KK^3.

Dat twintigste Kapittel. S. 426, Z. 21. Über damals umlaufende Gerüchte vom Anzuge der Franzosen und das Aufgebot der Landwehr in märkischen und anderen Städten vgl. Schwartz, Der falsche Lärm vom 12. April 1813 in den „Schriften des Vereins zur Geschichte der Neumark", Heft 11, S. 163—165 (1901).

S. 427, Z. 13. tweitemal K] iersteмal $K^{1.3}$.

Z. 23. Der Landsturm ist in Mecklenburg-Schwerin am 8. April 1813 ins Leben gerufen. Im Juni 1813 wurde bestimmt, daß ihm alle waffenfähigen Männer vom 18.—60. Jahre angehören, je 10—20 sich einen Unteroffizier, diese für je 100—150 Mann einen Hauptmann und die Hauptmänner eines Fuhrkreises zwei Kreishauptleute wählen sollten. Für den Fuhrkreis Stavenhagen wurden die Rittmeister v. Maltzahn zu Ivenack und v. d. Lancken auf Gädebehn gewählt. Vgl. H. Francke, Mecklenburg Noth und Kampf, S. 247 (Wismar 1835), der S. 248 unter den Hauptleuten Grischow (vgl. Franzosentid, S. 426, Z. 3), nirgend aber den Amtshauptmann Weber nennt. Wenn seine Leitung des Stavenhagener Aufgebotes historisch ist, kann sie nur in der ersten Zeit vor der eigentlichen Organisation stattgefunden haben.

S. 428, Z. 16. äwer $K^{1.3}$] äwer de K.

S. 429, Z. 12. Wer St. Christophs Bild erblickte, war an diesem Tage vor jähem Tode gesichert, darum malte man ihn in den Kirchen und an Türmen allen sichtbar in Riesengröße, so z. B. in Rostock, noch größer, 35 Fuß hoch, war seine Statue in Straßburg, und in Erfurt nahm sein Bild fast die ganze Höhe des Domes ein. Wer sagen konnte, daß er an dem Tage sein Bild gesehen habe, konnte deshalb von den Gefahren, welchen er entgegenging, und von den Taten, die er am gleichen Tage vollbringen wolle, sehr dreist reden.

S. 431, Z. 5. unſ' K] un unſ' $K^{1.3}$.

Z. 12. gräunte K] rode $K^{1.3}$. Ebenso S. 438, Z. 12. Reuter ist wahrscheinlich von einem Leser belehrt worden, daß es keine mecklenburg.-strelitzsche Freiwilligentruppe mit roten Jacken gegeben hat und änderte deshalb in den späteren Auflagen. Nach den „Denkwürdigkeiten des Mecklenburg-Strelitzischen Husaren-Regiments", S. 9 und 12 (Neubrandenburg 1854), hatte das reitende Jägerkorps dunkelgrüne, das Husarenregiment dagegen schwarze Dolmans.

Dat einuntwintigste Kapittel. S. 435, Z. 20. Im mecklenburg. „Staats-Kalender" wird Herse bis zu seinem Tode als Notar aufgeführt.

S. 437, Z. 21. all bet an den Hacken. Müller Nr. 258 möchte all adjektivisch und den Zusatz bet an den Hacken gleichbedeutend mit „vom Hacken bet taum Nacken", d. h. „vom Kopfe bis zu den Füßen" fassen. Es ist jedoch zu übersetzen: „schon bis zur Ferse", wie die Parallelstelle Bd. 2, S. 300, Z. 25 beweist. Vgl. auch Brandes, „Zeitschrift für deutschen Unterricht", Jg. 18, S. 493 (1904).

S. 440, Z. 4. Geſtern Abend ꝛc. Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Unsere volkstümlichen Lieder, 4. Aufl. 1900, Nr. 494.

Z. 13. bet K^1] bat KK^3.

S. 445, Z. 21. hewwen't] hebben't K^1 K^3, hewwen K.

Inhalt.

Seite

Ut mine Stromtid. Dritter Teil 5

Ut de Franzosentid 263

Einleitung des Herausgebers 265

Anmerkungen des Herausgebers 446

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

og de oll Herr, „hett Hei von den un den
un de Mahlen kregen? Ne, wat denn?“ — „Ja,
Herr “ — „Wo is dat Kurn blewen?“ —
„Dat he verköfft; äwer de Säck liggen in mi-
nen Huf', Gericht afliwern.“ — „So? — dat
is jo recht Hei ok, dat Hei sick in grote Unrecht-
farigkeiten dat dit sihr stark nah Bedreigeri
smeckt?“ — tmann“, säd de Möller, „ick bün
in min Recht' it de verwendte Hand den Angst-
sweit von den säd min Unkel Herf' un stunn
up, „wi sünd . atsherr“, säd de Herr Amts-
hauptmann, „ick richtsstuw' min eigen Moden,
setten S' sick un — Worüm was min Unkel
Herf' äwer ok upstä wedder uter Fatung kamen
un müßt sick wedde von frischen tau faten. —
„Möller Voß, wat Recht?“ — „Je, Herr,
Sei hewwen mi fülwf wen is, is schrewen, un
in minen nigen Kuntra Johr steiht dat schre-
wen, dat ick von jeden S el Mahllohn hewwen
fall.“ — „Wo is Sin Hir“, antwurt't de
Möller un gaww em hen las em, schüddelt
mit den Kopp: „Hm, hm! nderbare Sache!“
namm de Klingel un klingelt n fall mal rinne
kamen!“ Fritz kamm. „Fritz, k r!“ Fritz kamm
neger. De Herr Amtshauptma at Uhrläppken
un ledd't em an den Disch, w pflagen lagg:
„Fritz, wat heww ick di ümmer noch mal in
dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an g so kamen,
nu hest du en por olle Lüd' tau D rt, de ehr
dür tau stahn kamen künnen, wenn dat eben
blote Dummheiten wiren. Nimm de r ‚Sche-
pel' ut un schriw ‚Matt' baben.“ Fritz Amts-
hauptmann namm den Kuntrakt un gaw „So,
Möller Voß, nu is allens in Richtigkeit.“ nts-
hauptmann ....“, röp de Möller. — „M em
de oll Herr, „ick ward mit de Klägers reden, g'
Respit gewen, denn möt Hei äwer dat Kurn